Historien.

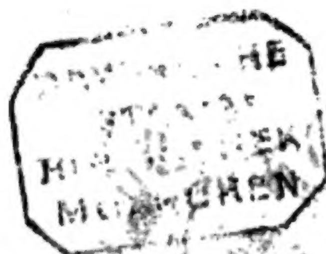
Der Heyligen Außerwölten Gottes Zeügen / Bekeñern vnd Martyrern / so zům theyl vor diser zeyt / zům teyl aber zů disen vnsern letsten zeytten / darinnen der Allmechtig Ewig Gott seine Kirchen mit der reynen Lehr seines gnadreichen Euangeliums vätterlichen heymgesůcht hat / hin vnnd wider in allen Landen worden seind.



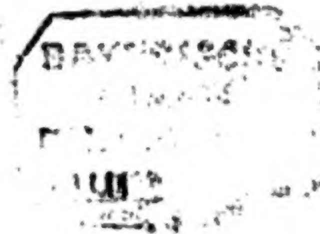
Alles auffs eynfaltigst vñ warhafftigst / zů gemeyner Auffbauwung der Angefochtnen Kirchen Teütscher Nation / durch Ludouicum Rabus von Memmingen / der H. Schrifft Doctorn / vnd diser zeyt Prediger der Kirchen zů Straßburg / fleissig beschriben.

Der Dritte Theyl.

M. D. LV.







Dem Ehrnuesten Für-
nemmen vnnd Achtbarn/Herrn Israel Minckell/dem Bergkherrn zů Straßburg/ meinem insonders Günstigen Herren.

¶ Gnad vnnd Frid von Gott dem Vatter/ durch Jesum Christum/seinen Eyngebornen Geliebten Son rc.

EHrnuester/besonders Günstiger Herr/Wiewol der Allmechtig Ewig Gott/ in H. Göttlicher Schrifften hin vnnd wider/ nicht allein die glaubreiche Anhörung/sonder auch die offentliche/mündtliche/vnd beständige Bekantnuß/seines H. Worts vnd gnadreichen Euangeliums/als den Eynigen vnd Höchsten Gottesdienst von menigklich/wes stands vnd ansehens er im̃er sein kan/ernstlich/vnd bey verlust seiner ewigen huld vnd gnad/erfordert/So richtet sich doch der leydige Teüfel zů jeder zeyt mit gewalt dahin/das er sollich herrlich/vñ hoch notwendig Gottes Werck/bey dem grösten theyl der Welt/auch vnder den genanten Christen/hohes vñ niders stands/müglichs fleiß/verhindere. Vnnd das nicht allein mit neben eingefürter fal-

ÿ scher

scher Lehr/hohen verheyssungen/oder erschröcklichen grausamen tröuworten/sonder auch/das er die Lehr des H. Euangeliums/in den hertzē der Zůhörer/so gering/verächtlich/vnnd ergerlich machet/als die nicht Gottes/vnd deßhalb nit werdt sey/vmb deren willen sich der mensch in eynige gefährlichkeyt begeben solte. Will also (meines erachtens) fromen Christen in alle weg/vnd zům höchsten von nötten sein/das sie nit allein wider des Teüfels hoch erbieten/oder grausam schröcken/dardurch er etwañ die leüt von der Bekantnuß mit gewalt abreisset/auß Gottes wort/wol gegründet vnd getröstet/sonder auch in jrem hertzen des gewißlich versichert seyen/das dise Lehr/so der Allmechtig Ewig Gott/auß besondern Gnaden/Teütscher Nation/zů disen letsten zeytten/auß den Schrifften der H. Propheten vnd Aposteln/durch seine darzů verordnete Diener vñ Prediger/geoffenbaret hat/gewißlich die Ewige/Vnwandelbare vnd Göttliche warheyt sey/Jha/wie Paulus sagt/zůn Römern im ersten Capitel/die Krafft Gottes selber/selig zumachen alle die/so daran glaubē/vñ deßhalb wol werdt/auch zůr Seligkeyt in alle weg von nötten/vmb deren willen frome Christen/jhr Leib/Ehr/gůt/weib/kind/hauß/hoff/jha das zeitlich leben (wa es der Herr erfordert) mit freüden in dschantz schlagen/vnnd verlieren sollen vnd müssen.

Wie

Vorred.

¶ Wie ich nun in den Vorreden der zweyen ersten Theyl / so hievor von den H. Gottes Bekennern vnnd Martyrern außgangen seind / nach der gnad vñ gaab mir von Gott verlühen / fromē Christen ernstlich / vñ auß erzölten wichtigen vrsachē fleissig vermanet hab / das sie sich weder des Satans hofieren / vnnd hohes erbieten / verleckeren / noch sein tröuwen / toben vnnd wütten / schröcken lassen wöllen. Also will ich nun E. Ehrnuest / vnnd andern Güthertzigen Verständigen Christen / zů notwendiger betrachtung / in diser Vorred des Dritten Theyls / etliche Zeügnussen / wider den Lugen vnd Lesterhafftigen Teüfel / nach ordnung einfüren / auß welchen gantz gewaltig vñ vnwidersprechlich erwisen würt / das (wie gemeldet) vnser Lehr / die Lehr Gottes / seines lieben Süns / vnd die ewige warheyt gewißlich seye / Vnd deßhalb würdig vnnd notwendig / die von vns Menschen zůr glory Gottes / zůr auffbauwung vnd erweitterung der H. Christlichen Kirchen / vñ vnserer seelen seligkeyt / auch mit vnserem Blůt / vor diser argen vnd bösen Welt / bezeüget vnnd bestättiget werde.

¶ Das Erste Zeügnuß nemen wir daher / dieweyl dise vnsere Lehr / die aller Erste / vnd Eltiste Lehr auff Erden / vnd von anfang gewesen ist / so Erstlich / nit durch Menschen oder Engel / Sonder von dem Allmechtigen Ewigen Gott selber / im Paradeiß / vnsern

vorelteꝛn Adam vnd Eua gepꝛediget/ Nachmals zůn zeytten der lieben H. Patriarchen vnnd Pꝛopheten/ Wunderbarlicher weyse für vnnd für erhalten/ vnd letſtlich durch den Sůn Gottes ſelbers/ in angenom̄e-ner Menſchlicher Naturen/ wie die Epiſtel ſagt/ zůn Hebꝛeern im j. Cap. offentlichen aller Welt bezeüget vnd beſtättiget woꝛden iſt.

Nůn ſagt Tertullianus recht vnd wol wider Pꝛaxe am/ das die Erſte vnd Eltiſte Lehꝛ gewißlich die be-ſte/ vnd recht ſein můſſe/ Dann Gott der Herꝛ hat ye vnd ye Ein Kirchen auff Erden/ vnd von anfang ge-habt/ deren er ſeinen ewigen vnwandelbaren/ gerech-ten vnd gnådigen willen/ geoffenbaret hat.

Dieweyl dan̄ vnſere Lehꝛ/ mit der erſten Pꝛedig des Allmechtigē Ewigen Gottes/ gewaltig vber eins ſtim met/ vn̄ deßhalb die Erſte vnd Eltiſte/ billich genant würt/ vn̄ auch warhafftig iſt/ ſo folget vnwiderſpꝛech lich/ das ſie auch die recht/ vn̄ die ewige Göttliche war heyt ſein můß. Dargegē aber befindet es ſich auß glaub würdigen Hiſtoꝛien/ das der Heyden Abgöttiſche Re ligion/ vnd vilfaltige Superſtition/ aller erſt jren an-fang genommen hat/ zů der zeyt/ da nach dem Sündt-fluß/ die Leüt/ der Altuåtter reyne Lehꝛ/ haben fallen laſſen/ vnnd dargegen jhnen ſelbs jhres gefallens/ vil vn̄ mancherley Götter/ auch vngleiche Gottesdienſt erwöhlet. So iſts auch gewiß/ das der Türcken vnnd

des Mahomets Lehr/ ein neüw erfundne vnnd erdachte Lehr ist/ Wie auch des leydigen Antichrists/ welcher ob er sich wol vnder dem Titel der Kirchen für vnnd für tratzlich rhümet/ so ist doch klar vnd offenbar/ das sein Lehr (des lebens/ als das zů vil grob vñ greifflich/ will ich jetzundt geschweigen) inn den fürnembsten Hauptstucken/ darauff sich vnser seligkeyt fürnemlich gründet/ der Ersten/ Alten/ vnd Reynen Gottes lehr/ wie Feür vnd Wasser/ Liecht vnnd Finsternuß/ Christus vnd Belial/ ernstlich entgegen vnd zuwider ist.

¶ Das ander Zeügnuß würt genom̃en von Reynigkeyt diser vnserer Lehr/ an jr selber/ vnnd von den fürnembsten hauptstucken/ so durch solche Lehr den Menschen geoffenbaret worden seind. Dann gewiß ist es/ dz durch solche lehr vil dings an tag kompt/ die menschlicher vernunfft vnnd weißheyt nit allein verborgen/ sonder auch gantz vnbegreifflich seind/ als da ist der Artickel von der H. Dreyfaltigkeyt/ Gott Vatter/ Gott Sůn/ Gott H. Geyst. Item vom Vrsprung vnd Vrsach der Sünden/ sampt allem anderm Jamer/ so von der Sünd wegen vber das gantz Menschlich Geschlecht einkom̃en ist. Deßgleichen von der Justification oder Rechtfertigung des Sünders ꝛc. Dann ob wol das Menschlich hertz durch betrachtung vnd anschawung der Herrlichen Geschöpfften im Him̃el vñ Erden/ vberzeüget/ bekennen můß/ das ein Gott seye/

(wie

(wie auch Paulus sagt von den Heyden/ zůn Rômern im Ersten Capitel) so kan es doch mit nichten verstehen/ fassen/ oder auch glauben/ die herrlich Maiestatisch offenbarung/ so da beschehen ist im Tauff vnsers Herren Jesu Christi/ Matth. iij. dardurch dann allen Christen/ gleichsam augenscheinlich fürgehaltē würt/ das gleichwol nit mehr dañ ein Eynigs/ Ewigs/ vnd Göttlichs wesen/ aber doch in dem selbigē wesen/ drey vnderschidner Personen/ als nemlich der Vatter/ der vns erschaffen/ der Son/ der vns erlôset/ vnd der H. Geyst/ der vns geheiliget/ auch zůr gemeynschafft des Ewigen lebens gebracht hat/ seyen.

Ob dann schon auch Menschliche weißheyt/ allerhand Jamer/ angst vñ not/ vor augen sihet/ den selbigē ernstlich klaget vnd beweynet/ auch etwañ in der Natur oder Matery/ die vrsach sůchet/ so weyßt vnnd bedenckt sie doch die vrsprüngklich vrsach nicht/ als nemlich die Sünd/ durch welche sich der Mensch erstlich von Gott seinem Schôpffer abgewendet/ vnd durch solchen fall/ sein gantze Natur erschrôcklicher weyse verderbet/ vnd zeytlichem vnd ewigem Jamer vnderworffen hat.

So ist vñ bleybt gewißlich auch diß aller vernunfft verborgen/ das man verzeyhung der Sünden/ rechtē vnd beständigen trost in aller trůbsal/ sampt dem ewigen Lebē ꝛc. allein vmb sonst/ ohn vnsere vor oder nach

gohnde

gohnde verdienst/auß gnaden/durch den glaubē vmb Jesus Christus willen erlangen vnd vberkomen.

Dieweyl dañ dise/vnd andere dergleichen Artickel mehr (so vmb kürtze willē hie vmbgangē) von Menschlichem verstandt/ klůgheyt vnnd weißheyt/wie hoch die selbig immer sein kan/weder erlernet/noch ergründet/oder hieuon etwas beståndigs kan gesagt oder geredt werden/so folget/ das dise vnsere Lehr/ die von solchen hohen/vñ zůr seligkeyt notwendigen stucken/ gründtlich/vnd nach dem Zeügnuß der H. Propheten vnd Aposteln/ redet vnd handelt/ nit von Menschen erdacht/sonder vrsprüngklich von Gott dem Herren selbers herkomē/vnnd deßhalb der Mensch schuldig/ das er bey solcher/vnder allem Creütz vñ leyden/auch mit verlust seines zeytlichen lebens/beståndig bleyben/ vnd verharren solle.

¶ Die dritte Zeügnuß würt genomen von Krafft vñ Göttlicher würckung/ so solche Lehr in den hertzen der Zůhörer außrichtet/ vnnd von dem Jñwendigen Zeügnuß des H. Geystes/ vnd vnsers eygnen Gewissens/welches alle rechtgleübigen vnd Gottsförchtigē in jrer Trůbsal gewaltig befinden. Wie dann hieuon nit allein vil herrlicher Schrifften/sonder auch Christlicher leüt warhaffte Exempel/glaubwürdig zeügen. Paulus sagt zůn Galatern im iij. Cap. das wir durch die Predig des Glaubens/entpfahen die gnad vñ gaab

des H. Geystes/welcher dann nit allein Zeignuß gibt vnserem Geyst/das wir Gottes Kinder seyen/sonder auch (Rom. viij.) in allen nötten die hertzen zů warer Anrůffung treibet/ auch in beständiger gedult/vnder allem Creütz vnnd Leiden/zů einem seligen end erhaltet. Welches auß Heydnischen/oder andern dergleichen Bůchern vnnd Schrifften/keins wegs kan oder mag erlanget werden.

Die Historien bezeügen/das der Heyd Cato Vticensis/vor seinem todt zům andern mal durchlesen habe/das bůch/so Plato von der Vnsterblichkeyt der Seelen geschriben. Ob wol nůn Plato in solche Schrifft/alles das/so zů trost der Angefochtenen/Philosophischer vnd Natürlicher weise/kan oder mag erdacht vnd eingefürt werden/zusammen getragen hat/ So hat sich doch gemeldter Cato solches alles mit nichten trösten könden/sonder kompt zuletst in Verzweyfelung/vnd erwürget sich selbs. Dargegen aber sihet vnnd liset man/wie gewaltig die hertzen der Menschen durch vnsere Lehr troffen/vnd durch mitwürckung des beywohnenden H. Geystes/zům höchsten getröstet werden/also dz sie sich vor keiner zeytlichen Marter förchten/oder entsetzen.

Da Christus nach seiner Aufferständtnuß die schrifft den zweyen Jüngern außlegt/bekanten sie nachmals/dz jre hertzen gebrant haben ꝛc. Da der H. Apostel Petrus

trus am Pfingstag die gewaltig Predig/vñ ernstliche vermanung zům Jüdischen Volck gethon/wardẽ jre hertzen dermassen ersůcht vnnd durchstochen/das sie sich von stund an zů warer bůß begaben.

Da der fromme David ins Ellend von seinem Reich durch seinen eygnen Son verstossen ward/ob er auch wol vilfeltige vrsach der endtlichen verzweyfflung gehapt hette / Jedoch so bleybt er an Gott dem Herren beständig/dañ er tröstet sich Göttlicher verheissung/so jm durch den Prophetẽ Nathan verkündigt ward/das Gott der Herr seine Sünd von jhm hingenom̃en hette/vñ er nit mehr sterben solte/vnd ist in seinem hertzen gewiß / das er widerumb zů gnaden auffgenom̃en sey/vñ dz jn Gott in gegenwertiger trůbsal nit werde stecken lassen. Darumb er dañ im Psalmen singet / Jch will mich nit förchten vor vil tausent / deren die mich vmbringen/dañ du Herr bist bey mir.

Auß solcher Krafft vberwindet der H. Stephanus die stein/damit er getödtet/der Alte betagte Polycarpus/das feür/dardurch er verbrañt / der Gottselig Ignatius die grausam̃en Löuwen/von welchen er zerrissen/der Beständig Laurentius / die glüenden kolen/auff welchen er gebraten ward / Vnd andere dergleichen mehr.

Dieweyl dañ nun solche Lehr/die hertzen der Menschen/wunderbarlicher weyß ändert/vnd durch mit-

würckung des H. Geysts/frid mit Gott/ein frölichen zůgang zů jm in aller trübsal/Ja beständigkeyt in höchster leibs not/anrichtet/so folget vnwidersprechlich/ das solche Lehr gewißlich von Gott herkome. Vnd befindt sich ye mit warheyt/das ein eyntziger Spruch auß H. Göttlicher Schrifften/wa er mit glauben gefaßt vnd verstanden würt/mehr dienet/zům trost/zůr beständigkeyt ꝛc. dañ aller Philosophen vnnd Naturkündiger bücher vnd Schrifften/auff einen hauffen.

¶ Die vierdte Zeügnuß würt genom̃en/von beständiger eynhelligkeyt/vnd eynhelliger beständigkeyt diser Lehr/so für vnd für/auch vom anfang her/gewähret hat. Für vnd für ist in der Kirchen Gottes dise lehr von anfang der Welt/biß auff den heütigẽ tag/durch die Altuätter/Patriarchen/Propheten/Apostel/vnd andere/erhalten/geprediget/angenom̃en/vnd bekennet worden. Das neimlich der Allmechtig Ewig Gott der Sünden feyndt/vnd die selbig auß seinem gerechten vrtheyl/zeytlich vnd ewig straffe. Dargegen aber gnädig vnnd barmhertzig seye/allen denen/so jre sünd erkennen/vnd dieselbigen in warem glauben vmb Jesus Christus willen/abbitten.

In diser Lehr ist nyemals trennung oder vneynigkeyt erfunden worden/vnder allen Altuättern/Patriarchen/Propheten/Apostelu/Martyrern/ꝛc. Sond es ist nach der red Pauli zůn Ephe. im iiij. Capitel/für

vnd.

vñ für bliben/ein Leib/ein Geyst/eynerley Hoffnung/ ein Herr/ein Glaub/ein Tauff/ein Gott vnnd Vatter vnser aller ꝛc. Kein ander Fundament ist nye gelegt worden (j. Cor. iij.) Alle Propheten/wie Petrus sagt/ Actorum am x. geben Zeügnuß / das alle/ die an Jesum Christum warlich glauben/in seinem Namen/verzeyhung jrer sünden erlangen. Vnnd seind durch solchen glauben die lieben H. Vätter / Patriarchen / König/ Propheten/vnd alle fromen/im Alten Testament/vor der Zůkunfft Messie/selig worden/Wie auch nach seiner Zůkunfft alle Gleübigen in Christo / der für sie gestorben vnd aufferstanden ist/selig werden.

Solche Eynhelligkeyt kan mit nichten in anderen Heydnischen/oder sonst Abergleübischen Religionen vnd Lehren/gezeyget werden/dañ die selbigen vil vnd mancherley Götter / auch widwertige Gottesdienst/ in sich schliessen.

Darumb so můß auch folgen / das dise so eynhellige Lehr vnd Bekantnuß/auß einem brunen / nemlich von dem Allmechtigen Ewigen Gott / herkome vñ fliesse.

¶ Die fünffte Zeügnuß würt genomen/von beständiger Succession/Volg vnd Ordnung/deren / so zů jeder zeyt/solche Lehr auß befelch Gottes/in der Kirchē gefürt haben. Vñ ist sehr tröstlich/wañ man die Kirch sampt jhren verordneten Personen vnd Dienern (da ye einer auff den andern gefolget/vnd wie die Kriegs

knecht in der Schlacht/in des vorigen Fůßstapffen getretten ist) auß Gottes Wort / vnnd Glaubwürdigen Historien/nach ordnung bedencket.

Anfäncklich seind gewesen die H. Vätter / Adam/ Seth / Enoch / Matthusalem/Noe/Sem. Auff sie seind gefolget die H. Patriarchen / Abraham/Isaac/ vnnd Jacob/Joseph ꝛc. Nachmals ist auffgestanden Moses/Josua/Samuel/Vnd nach jnen Dauid/Elias / Eliseus. Folgends die Propheten/Esaias/Hieremias / Daniel / Zacharias / Esdras/Nehemias/Onias ꝛc. Nach jhnen ist kommen Mattathias / vnd auff jhn Simeon / Zacharias / Johannes der Teüffer ꝛc. Nach welchem der Son Gottes / Jesus Christus selbers/ins Predigampt getretten ist. Auff den Herren Christum seind gefolget die lieben Heyligen Apostel/ Vnnd nach jhnen die Heyligen Vätter / Polycarpus/ Ireneus / Gregorius Neo Cesariensis / Basilius / Augustinus/Prosper vnd andere.

Vnnd ob wol nach solcher zeyt erschröckliche Finsternuß gefolget / Dieweyl die Rhömischen Bischöff sich Weltlichs Gewalts zů vil vnderzogen / So hat doch Gott der Herr für vnnd für etliche Gottselige/ fromme Doctorn vnnd Lehrer/erhalten / biß das er zů disen vnsern letsten gefährlichen zeytten/den Theüren Mañ/Doctor Martinum Luther / heyliger vnnd seeliger Gedächtnuß/in Teüttscher Nation hat erwecket/ durch

durch welchen Reyne Lehr/vnd rechter Gebrauch der H. Sacramenten/widerumb ans liecht gebracht worden ist.

Nůn ist aber kein andere Religion oder Lehr/so solche beständige Folg/Ordnung/vnd Succession von anfang zeygen könde/Darauß nůn auch ohn alles widersprechen folget/das solche vnsere Lehr/die Ewige Gottes Warheyt/gewißlich sein můß/vnd auch warhafftig ist.

¶ So geben demnach auch zům sechßten ein gewaltig Zeügnuß vnserer Lehr/die Herrlichen/Maiestetischen/vnd Vilfaltigen Miracktel vñ Wunderwerck/damit sie von anfang ist gezieret/bestättiget/vnnd offentlich vor aller Welt bekañt worden.

Im Sündtfluß erhaltet Gott der Herr den frommen Noah/Vnnd mit jhm acht anderer Seelen/so solcher Lehr anhängig waren.

So füret Moses das Israelitisch Volck auß Egypten landt/durchs Rot Mör/mit gewaltiger handt/Vñ speyset sie nachmals Gott der Herr in der Wüstin/viertzig gantzer Jar an einander.

Die Soñ stehet am Himmel still/vmb des Gebetts Josue willen.

Elias/Eliseus/machen die todten widerumb lebendig/wie auch nachmals der Herr Christus/vnnd seine lieben Aposteln.

Welches

Welches aber alles fürnemlich darumb beschehen ist/damit fromme hertzen warhafftig vergwissert wurden/vnd nicht zweyfelten/dann das solche Lehr/seye die Lehr Gottes/dieweyl er sie dermassen/sampt jren verordneten Dienern vnnd Predigern/mit so herrlichen Wunderwercken zů jeder zeyt hat bestättiget.

Vnd ob wol/nit allein vnder den Abergleübischen Heyden/mancherley wunderwerck fürgangen/Sonder auch Christus sagt Matth. im xxiiij. Cap. das vil Zeychen durch die falschen Propheten/zů den letsten zeytten beschehen werden/so ist doch klar vnnd offenbar/das die selbigen alle anderst nichts/dann des leydigen Teüfels Gespenst/betrug/vnnd bschiß seind/Dieweyl sie nit zů den Ehren Gottes/noch mit warer anrüffung seines H. Namens/sonder zůr bestätigung offentlicher Abgötterey/vnd lesterung Gottes/vnd seines H. Worts/die leüt in bekanten sünden/schanden/vnd lastern zůstercken/beschehen. Vnd auch dermassen beschaffen/das sie der Teüfel leichtlich nachthůn kan/So doch Gott dargegen für vnd für solche Mirackel in seiner Kirchen erhaltet/die jhm weder der Teüfel/noch des Teüfels Diener/die falschen Propheten/haben zů gleich nachthůn könden oder mögen.

¶ Das sybendt Zeügnuß/seind die herrlichen Propheceyen vnd Weissagungen/der H. Propheten/welche also auch im Werck vnd in der Warheyt stattlich

(wie

(wie sie verkündiget wordē) zů jeder zeyt erfüllet seind.

Vnd ob wol auch die Heyden / jre Weissager vnnd Zeychendeütter gehapt / so seind doch jre Proheceyen / gantz verborgner / vngewisser / verwirrter / vnd vnuerständiger weise / fürgeben wordē / wie solches die Heydnischen Historien in vilen Exempeln genůgsam außweysen.

Dargegen aber seind die Propheceyen vnd Weissagungen / so von Anfang in der Kirchen / vñ vnder dem Volck Gottes gewesen / nit allein von hohen / wichtigen / vñ ernstlichen dingen / als von der Zůkunfft / Entpfäncknuß / Geburt / Leyden / Sterben / vnnd Aufferständtnuß Jesu Christi / Item von treffenlicher veränderung / der Höchsten Monarchien vnd Königreichē auff Erden / Sonder gantz warhafft / verständtlich / vnd gewiß gewesen / Vnnd seind endtlich dermassen erfüllet worden / wie sie geweissagt / vñ zůkünfftig sein / zůuor verkündiget worden seind.

Der Heylig Patriarch Jacob weissagt an seinem Todtbeth / von der Zůkunfft des verheyßnen Messie / vnnd setzt klärlich / das er zů der zeyt komen / wann das Scepter vom Königreich Juda hinweg genommen sein werde. Dise Weissagung nůn ist folgends warhafftig auch erfüllet worden / Dañ der Herr Christus ist geboren zů Bethlehem / im xxx. Jar der Regierung des Königs Herodis / d ein Edomiter vñ ein frembdling war.

Vorred.

Der Königklich Prophet David / ob er wol garnahe mehr dañ tausent Jar / vor der geburt Christi gelebt hat / so hat er doch vom Herren Christo / seinem Sterben ꝛc. so verständtlich gepredigt / als were er selbers in seinem Leyden zugegen gestanden.

Der Prophet Esaias / welcher mehr dañ syben hundert Jar vor der Geburt Christi gelebt hat / weissagt so gewaltig von der Entpfängknuß / Geburt / Todt / vnd Sterben Christi / als wann er solches nit von Zůkünfftigen / sonder zůuor vergangenen vnnd beschehenen dingen / geredt hette.

Vmb die selbig zeyt / erneñt auch der Prophet Micheas das ort / nemlich die Statt Bethlehem / im Jüdischen landt / da der Herr Christus solte geboren werden / welches auch also / nach der Schrifft / warhafftig ist erfüllet worden.

So hat der Prophet Daniel gewaltige Gesicht / vñ herrliche Weissagungen gehapt / nicht allein vom Herren Christo / vnnd seinem Ewigen Reich / sonder auch von Veränderung vñ Ordnung der höchsten Monarchien vñ Königreichen auff Erden / Als nemlich / wie die höchste Monarchia von den Chaldeern vnd Assyriern / auff die Persen / folgends auff die Griechen / Vnnd nachmals auff die Rhömer kommen soll. Item das nach der vierdten Monarchia die Zerstörung durch den Türcken / Vnnd demnach das End vnd die

Auff-

Aufferstehung der Todten folgen solle. Vnd ist solches alles warhafftig / in solchen Monarchien nach Ordnung erfüllet worden. Darauß dann ein Gůthertziger Christ / leichtlich verstehen kan / das solches alles den lieben Propheten / durch den H. Geyst (wie Petrus saget ij. Pet. j.) ist geoffenbaret wordē / Sie auch gewißlich von dem Ewigen Gott gesendet / vnd vnser Lehr / so wir auß disen jhren Schrifften füren / gewißlich die Warheyt seye.

Vnd ob wol dises sybende Zeugnuß vnder die Miracкel (daruon oben meldung gethon) köndte gerechnet werdē / so ist es doch ein besonders schön Zeügnuß / dardurch vil hoher / grosser König vnd Potentaten / als Nabugdonosor / Darius / Cyrus / vnd andere / zům Warhafftigen Gott bekeret worden seind / Vnd deßhalb wol werdt / das es insonderheyt gesetzt / vnd mit fleiß offt im als betrachtet werde.

¶ Das Achtende Zeügnuß (welches auch der Heylig Augustinus im fünfften Capitel des Dreyzehenden Bůchs wider Faustum / den Manicheer / vnnd sonst gedenckt) ist die Vile vnnd Menge Frommer vnnd Glaubwürdiger Leüth / die von solcher vnserer Lehr / ye vnd ye gezeüget / das sie Göttlich vnnd Warhafft seye.

Da Gott der Herr sein Gesatz / Vnnd in dem selbigen seinen Gerechten Willen / auff dem Berg

Syna/mit erschröcklicher stim̃ vnd vilfaltigen Wund zeychen/dem Jüdischen Volck gegeben hat/seind zugegen gewesen/mehr dann zwölff mal hundert tausent Menschen/welche alle eynmündige Zeügnuß geben/das dise Lehr/so Moses beschriben hat/nit von Menschen erdacht/sonder des Allmechtigen Ewigen Gottes Stim̃/Predig vnnd Lehr seye. Nůn můß aber diß ein vnsinniger vnrůwiger Mensch sein/der so vil hundert tausent Menschen der lugen vñ vnwarheyt straffen/vnd jnen in solchem fall nit beyfallen vnd glauben geben wolte.

Da Christus der Herr von den todten aufferstanden/habē jn mehr dañ fünff hundert brůder (wie Paulus sagt j. Cor. xv.) gesehen/die jha zům Zeügnuß der Warheyt/einem jeden vernünfftigē Menschen genůg sein sollen.

Jtem da der H. Geyst am Pfingstag den liebē Apostelu gegeben ward/můste die gantze menge des volcks bekennen/das etwas besönders vnd Him̃lischs mit jhnen fürgangen were/Dann die Apostel/sampt andern Gleübigen/redeten in mancherley Spraachen vnnd Zungen/So geschahen auch grosse wund durch sie ꝛc.

Dieweyl dann solche Lehr vil gewaltiger Zeügnuß hat/von vilen vnd Glaubwürdigen leütten/so folget gewißlich/dz sie nach solchem eynhelligem gemeynem Zeügnuß/von Gott dem Herren herkom̃e.

Zům

¶ Züm neündten / so ist auch des leydigen Teüfels vnersettlicher Haß / Neyd / Mordt / vnd Grim̃ / in welchem er sich aller vnd jeder zeyt / wider dise vnsere Lehr aufgelehnet / vnd mit ernst eyngelassen hat / ein Tröstlich Zeügnuß der Warheyt vnserer Lehr. Dañ gewiß ist es / das der Teüfel von Anfang keiner anderer Lehr so hefftig zuwider / vnnd grausam zůgesetzet hat / dann eben diser vnserer Lehr / vnd allen denen / so sich der selbigen mit ernst vnderzogen / vnnd angenom̃en haben. Vnd ist nicht von nötten / solches der länge nach vnnd weitleüffig einzufüren / Dann Gott der Herr solche feyndtschafft selbs verkündigt hat / da er züm Schlangen sagt / Ich will feyndtschafft setzen zwischen dir vñ dem Weib / zwischen deinem samen / vnnd des Weibs samen ꝛc.

Wie wir nün mit warheyt vnd vnwidersprechlich schliessen / das von Gott dem Herren die Sünd nicht herkomme / Er auch kein vrsach der Sünden sey / dieweyl es offenbar / das er aller Sünd vnd Vngerechtigkeyt von hertzen feyndt ist. Also könden wir auß jetzterzölter Zeügnuß / auch mit gůttem grundt schliessen vñ sagen / Dieweyl der Satan vnserer Lehr züm höchstẽ zuwider / Jha von hertzen vnd spinnen feynd ist / Das sie gewißlich nicht von jm / sonder vom Son Gottes / welches abgesagter feyndt der Teüfel ist / herkom̃e.

¶ So würt auch züm Zehenden ein herrlich Zeügnuß

nuß genom̃en von der Straff vñ Plag/dardurch auß gerechtem Gottes vrtheyl / alle die / so solcher Lehr ye vnnd ye entweders mit gewalt / oder aber mit Lugen vnd falschem Gottesdienst/zuwider gewesen/offentlichen heymgesůcht worden seind.

Was der arbeytselig Cain für ein greüwlich end genom̃en/weyßt menigklich.

Was erschröcklichs todts vmbkommen/gestorben/ vnd verdorben sey/Pharao/Dathan vnnd Abyram/ Jeroboam/Achab/Senacherib / Herodes vnd andere/ist auß Gottes Wort gnůgsam bekant vñ offenbar.

So zeüget Lucas/dz der Zauberer Elymas/ vrplötzlich mit Blindtheit von Gott gestrafft worden sey.

Der Tyrañ Nero hat sich endtlich selbs erstochen/ oder wie etliche Historien melden/ist er in einem wald von den Wölffen zerrissen vnd zerzerret worden.

Der grausam Wůterich Domitianus/ist von seinen eygnen Dienern erwürgt/vnd mit höchster schanden begraben worden.

Der Vnmenschlich Maximinus würt zů Aquileja erschlagen.

Der grausam Decius ward von den Gothen in einer Schlacht vberwunden/vnd ersoff er in einer Pfützen oder Můrlachen/wie Vrspergensis meldet.

Valerianus der Wild/ward vom Perser König gefangen/seiner Augen beraubet / vnnd in Jamerhafftiger Dienst=

ger Dienstbarkeyt sein leben lang gehalten. Dañ wañ der König wolt zů pferdt sitzē/ můßte Valerianus sein Fůßschemel/ darauff er stůnde/ sein.

Aurelianus der Grimmig/ ward auch von Gott gestrafft / Dann es schlůg erstlich ein Feüriger Stral vom Himmel/ vor jhm nider/ Vnnd ward er bald hernach von seinen eygnen Kriegsknechten jämerlich erschlagen.

Valerius Maximinus ward vō Gott dermassen am Leib geplaget / das er auch Würm von jhm speiiwete/ So kondte auch vmb grausames gestancks willen kein Mensch vmb jhn sein/ oder bleyben.

So starb Julianus der Abtrünnig/ eines schandtlichen todts/ in grosser Verzweyfelung vnnd Gottslesterung.

Arrius der Ketzer ward von Gott gestrafft/ das er durch den stůlgang sein Eingeweyd von sich gab / vñ also auff dem Heymlichen gemach todt funden ward.

Cerinthum/ vnnd andere seine Mitgesellen schlůg ein Badstub zutodt.

So schreibt Eusebius in seiner Chronica/ das vmb das Jar D. vnd X. zůn zeytten des Keysers Anastasij/ seye zů Carthago ein Arrianischer Bischoff/ Olympius genant/ dieweyl er in offner Badstuben / vil lesterlicher Wort/ wider die H. Dreyfaltigkeyt geredt hatt/ zům drittenmal / mit feürigen Pfeilen oder Stralen

vom

vom Himmel troffen/vnnd also sein gantzer leyb jämerlich verbrant worden.

So hat auch Gott der Herr zů disen letsten zeytten etliche fürneme feynd diser Lehr/vor aller welt offentlichen zuschanden gemacht/deren etliche gantz gählingen/vnd im fůßstapffen/da sie solche Lehr geschendet hatten/Etliche aber in verzweyfelung/oder sonst auff andere weyse/schandtlich vmbkommen vnnd gestorben seind.

Dise vnnd andere mehr dergleichen erschröckliche Exempel/Göttlichs Zorns/wider seine vnnd vnserer Lehr feynd/geben auch ein starck Zeügnuß/das solche Lehr dem Herren angenäm/die er also zeytlich/Vnnd nach disem leben in ewigkeyt/an allen Verfolgern vñ Lesterern/gestrafft hat/vnd gewißlich straffen würt.

¶ Das Eylffte Zeügnuß ist/die gewaltige Administration vnnd beständige Verwaltung/dardurch der Allmechtig Ewig Gott/seine Kirchen/vnd in der selbigen dise vnsere Lehr/gnädigklich zů jeder zeyt/vnnd biß auff den heütigen tag/wider alle Feynd erhalten hat/vñ biß zů end/Jha hernach in ewigkeyt/erhalten würt. Dañ ob wol solche Lehr/von Weltlicher macht hie auff Erden/wenig beystandt vnd schutz hat/Dargegen aber vil grausamer Verfolgung vnnd Anstöß/vom Teüfel/Tyrannen/Ketzern/vnd andern Gottlosen gelitten/vnd noch täglichs leydet/So hat sie doch

Gott

Gott der Herr zů jeder zeyt/durch sein gnad mitten vn der den Feynden wunderbarlichen erhalten/das auch die Porten der Höllen (wie Christus verheyßt Matt. im xvj. Capitel) vnd weder Höllische noch Menschliche macht/sie nit hat mögen vberweltigen.

Wie wunderbarlich hat doch Gott dise Lehr zůn zeytten der Ersten Welt / Nachmals zůn zeytten des frommen Helie/vnd folgends zůr zeyt der Machabeer/ da doch die Kirch vmb solcher Lehr willen sehr geängstiget/klein vnd schwach war/herauß gerissen/vnd erhaltē. Wie gewaltig hat er sie zůr zeyt der Ersten Kirchen im Neüwen Testament/da sie doch zům grausamsten durchächtet vnd verfolget ward / beschützet vnd beschirmet? Jha wie gnädig bewaret er noch die selbige/in vnsern Landen Teütscher Nation / wider des Teüfels vnd seiner Instrumenten/greüwlich vnd blůt dürstig fürnemen? Welches gewißlich ein ware anzeygung ist / das solche Lehr des Allmechtigen Ewigen Gottes Lehr selbers ist. Vnd sollen fromme hertzen solch Zeügnuß mit ernst bedencken/vnnd deßhalb nit allein Gott loben vnd dancken/das er dise Lehr noch biß anher so gewaltigklichen erhalten/sonder auch mit höchstem ernst bitten/das er sie zů disen vnsern geschwindē zeytten/vmb seines Namens willen/schützen vnd schirmen / vnd auff vnsere Nachkommene gnädigklichen gelangen lassen wölle.

¶ Zům zwölfften vnd letsten (dan̄ andere Zeügnuſſen laſſen wir vmb kürtze willen hie anſtehen) ſo gibt auch das Blůt / viler tauſent fromer Martyrer / vom gerechten Abel an / biß auff den heütigē tag / ſo ſie vmb ſolcher Lehr willen mit freüden vergoſſen haben / ein gewaltig vnwiderſprechlich Zeügnuß / das diſe Lehr / die Stim̄ Gottes ſelbers ſeye / vmb deren willen recht geſchaffne Chriſten / billich auch jr Leib vn̄ Leben darſtrecken ſollen.

Wie nůn der todt ſeiner Heyligen / Gott dem Herren angenäm vnnd wolgefellig / alſo iſt auch ohn allen zweyfel die Lehr an jhr ſelbers / vmb welcher willen ſie ſolchen todt gedultig vnd beſtändig leyden / jm angenäm vnd gefellig.

Vnd ob wol nach der meynung Auguſtini / Nit der Todt oder die Marter an jr ſelbs / ſonder die Vrſach / vmb welcher willen einer getödtet würt / einen rechtē Martyrer anzeygt / So iſts doch gewiß / das alle / ſo vmb vnſerer Lehr willen (dieweyl ſie den Schrifften der H. Propheten vnd Apoſteln / gemäß) den todt leyden / gewißlich ein auffrichtige / vnnd vor Gott dem Herren ein gerechte ſach haben / Vnd deßhalb vor jm / als rechte Martyrer gehalten / vnd folgends reichlich ſollen belohnet werden.

¶ Diſe Zwölff jetzterzölte vrſachen vn̄ Zeügnuſſen / ſollen E. Ehrnveſt / ſampt allen Gůthertzigē / bey ſich

mit

mit fleiß erwegen. Vnd damit menigklich den selbigen nachzugedencken / augenscheinlichen vnnd gleichsam Greifflichen anlaß vnd vrsach hette / hab ich vor Jaren den Ersten / vnnd bald hernach den Andern / wie auch auff diß mal / den Dritten Theyl von den H. Gottes Zeügen / Bekennern vnnd Martyrern / durch den Truck offentlichen lassen außgehen.

¶ Das ich aber / Ehrnuester Insonders Günstiger Herr / solchen Dritten theyl vnder E. Ehrnueste Nammen / an tag geben / vñ in Truck hab komen lassen / hoffe ich / solches solle von E. E. freündtlichs gemüts verstanden werdē / Wie es dañ auch von mir gantz Christlicher wolmeynung beschehen. Vnd erstlich darumb / dieweyl sich E. E. nun lange zeyt her (nach dem löblichen Exempel Eüwerer Voreltern / so nun in Gott seligklichen rügen) beyde gegen gemeyner Kirchen / vnd auch meiner Person / in Christlicher liebe vnd wolthat vilfaltigklichē erzeyget / Hab ich hiemit mich / in gemeyner vnserer Kirchen / vnd auch besonders vnd fürnemlich in meinem Namen / etlicher massen / vnd mit einer solchen geringen Vergeltung / so zůr auff bauwung gemeiner Kirchen dienstlich / gegen der selbigē danckbar wöllen beweysen.

¶ Zům andern / dieweyl E. Ehrnueste neben vilen andern / zům offternmal auch behertziget / vnnd zů gemůt füret / die geschwinde / sorgliche / vnnd gefährliche

zeytten/welche wir erlebet/ vñ weitters auch von tag zů tag haben zuerwartẽ/Hab ich der selbigen dise herꝛliche Lebendige Exempel/viler froñer lieber Martyrer/so hin vnnd wider in allen Stånden vnd Landen worden seind/Dedicieren vnd zůschꝛeiben wöllen. Damit sie sich neben der mündtlichen Pꝛedig vnd Lesung der H. Göttlichen Schꝛifften/tröstlich hette zuerinnern/was auch Jhꝛ in gleichem fall / zuthůn gepüren vnd gezimen wolte.

Es hat sonst der treüwe Gott/E. Ehꝛnueste/mit vil herꝛlichen gnaden vnd gaaben Leibs vnnd Gůts/reichlich vñ für vil andere gesegnet. Wa sie sich nůn in sölchem segen/auch der seeligmachenden Erkantnuß vnd Bekantnuß Jesu Chꝛisti/nit allein nit beschåmen/Sonder getröst vnnd beståndigklichen vnderziehen vnd anneñen würt(wie sie dann nůn herꝛlichen angefangen/vñ bißher also löblich verharꝛet ist)So würt gewißlich der Treüwe Gott/nit allein den Leyb/auch hinfürt mit Zeytlichen/sonder auch beyde/Leyb vnnd Seel nach disem mit Ewigen Hiñelischen Güttern/reichlich vnd vberflüssig belohnen.

Dem selbigen Allmechtigen Ewigen Gott/vnd seinem Eyngebornen lieben Son Jesu Chꝛisto/sampt dem H. Geyst/will ich hiemit E. Ehꝛnueste/aller vñ jeder zeyt/befolhen haben/gantz freündtlich bittend/Dieselbige wölle Jhꝛ dise meine geringe Arbeyt gefallen las=

len lassen/vnnd mit günstigem willen annemen/Auch Gemeyne Kirch/mich/sampt den meinen/in günstigem befelch zuhaben. Datum Straßburg den dritten tag Martij. Anno M. D. LV. Auff welchen tag vor 2070. Jaren võ neüwem widerumb auffgebauwen vnd vollendet/auch mit herrlichen Opffern vnd grosser frolockung Gott dem Herren Geheyliget worden ist/der herrlich Tempel zů Jerusalem/nach dem das Jüdisch Volck auß der Babylonischen Gefäncknuß ledig gelassen ward. Welche History auch allen vñ jeden Gůthertzigen/vrsach geben soll/den Herren von hertzen anzurůffen/das er seine Christen hin vnd wider von des leydigen Antichrists schädlicher Gefäncknuß entledigen/vnnd verleyhen wölle/das sie Jhn/in seinen Kirchen/die durch Abgötterey jämerlich verwůstet ligen/in rechtem glaubẽ/auch mit besserung jres lebens/für vñ für loben/bekeñen vnd preysen mögẽ.

Amen.



E. Ehrnueste

Dienstwilliger

Ludwig Rabus Doctor.

Zům Christlichen Gůthertzigen Leser.

WJewol ich mich gäntzlich versihe/diser mein getreüwer Dienst/vnnd großgehapte mühe vnd arbeyt/werde von Meyster Klůgling/ders doch nit besser machen kan/nit vnangefochten bleyben/Sonder(wie sein brauch ist)gelestert/vnnd zům bittersten gedeüttet vnd außgelegt werden. Jedoch bitte/vermane/vnnd bezeüge ich andere Gůthertzige Leser/sie wöllen/wa etwas gefälet/mit freündtlichkeyt verbesseren/vñ mir(dieweyl solche arbeyt nicht eines Menschen ist) in alle weg dahin verhelffen/damit dise Historien sampt vnnd sonders/auff das eynfaltigst vnd warhafftigst verzeychnet/vnd also den Nachkomenden zů Lehr vñ trost/behalten werden.



Der Dritte theyl von

den Heyligen Außerwölten Gottes Zeitgen/Bekeñern/vnd Martyrern/so zům theyl vor diser zeyt/zům theyl aber zů disen vnsern letsten zeytten/darinen der Allmechtig Ewig Gott seine Kirchen mit der reynen Lehr seines H. Worts/gnädigklichen heymgesůcht hat/hin vnd wider in allen Landen/worden seind.

M. Wilhelm Thorpe/ein Priester in Engellandt.

¶ Die History von disem eyferigen Gottseligen Mañ/wie er mit den genanten Geystlichen vnnd Prelaten in Engelland vmbs Glaubens willen ernstlich disputiert/Endtlich aber von jhnen/nach jrem brauch/verdampt/vnd volgends im Kercker heymlichen seye ermördet worden/Ist volgends auß den Schrifften des Hochgelehrten Joannis Balei/vnd Joannis Foxi/so hieuon außgangen/warhafftig beschryben.

Wilhelm Thorpe/ wer er gewesen sey.

WIlhelm Thorpe/welcher auff der Hohen Schůl zů Oxforde/in Freyen Künsten Magister/vnd volgends in Engellandt/ein Priester worden/ist seiner person halben eines einfaltigen lebens vñ wandels/Aber ein fleissiger Erkündiger vnd Erforscher

A gewe-



gewesen/Apostolischer lehr/vnd zů seiner zeyt ein warhafftiger Prediger des H. Euangelij/hat auch nit allein Gottseeliglichen/recht vnd wol gelehrt/sond auch solcher seiner lehr/ein gantz gemäß/dz ist/ein erbars Christlichs lebē/gefürt. Derhalbē er vmb Christlicher Lehr vnd Predig willen endtlich durch den Ertzbischoff zů Candelburg/Thomam Arundell/zů Londen ins gefäncknuß geworffen worden/im Jar als man zalt nach der geburt vnsers Eynigen Heylands Jesu Christi/ M. CCC. XCVII. Aber nach dem gemeldter Ertzbischoff/durch den König seines Vatterlandts verjagt vnd verstossen ward/widerumb auß fürbitt seiner verwandten vnd gůtten freünd/durch Robertum Braybroke/der selbigē zeyt Bischoff zů Londen/ledig gelassen. Folgends aber zů Salopia vnd Candelburg/durch den Antichristischen hauffen/widerumb gefangen/vnnd im gefäncknuß greülich geplagt/Endtlichen im Schloß Saltwoden offentlichē fürgefürt/von den Prelaten verhört vnd examiniert/vnd nachmals verbannet vnd getödtet worden.

Wilhelm Thorpe erstlich gefangen/bald widerumb erlößt/aber letstlich wider gefangen vnnd vmbkommen

Wie:

Wie sich aber solch Examen vnnd verhör verloffen/folget hernach weitleuffig/vnd mit fleissiger meldung aller vmbständen/ordenlichen beschriben.

ZV der zeyt/als vilgemeldter Wilhelm Thorpe seines Glaubens rechenschafft geben solt vnd müßte/hat er zůuor an etliche/so jhm in Christo herzlich zůgethon waren/liebe brůder begert/das sie alles/so mit jm fürgenomen vnd gehandlet wurde/fleissig auffzeychnen/vnnd zů gemeyner aufbauwung vnd besserung viler anderer Christen/in schrifften verfassen solten.

Als er nůn im Jar nach der geburt vnsers Eynigen Erlösers vnnd Seligmachers Jesu Christi/als man zalt M. CCCC. vnd VII. auß dem Kercker zů Saltwoden/ da er dann gefäncklich gehalten ward/auff den nechsten Sontag nach Petri Kättenfeyr/im Augstmonat/gefürt/ward er gestellet für den Ertzbischoff Thomam Arundell/welcher zůr selbigen zeyt Apostolischer/vnd des Stůls zů Rhom Legat/auch des Königreichs Engellandt Cantzler/jha der Oberst Potentat im gantzen Engellandt ware. Thomas Arundell/ ertzbischoff zů Candelburg.

Der Erbischoff wolte niemandts von den Leyen/ oder anderem gemeynem volck zugegen stohn/vnd zůhören lassen/sonder gieng in ein besonder gemach allein/vñ name zů jhm einen/mit namen Maluerenum/der zůr selbigen zeyt zů Londen Pfarrherr war/vnd noch zween andere Diener des Geystlichen oder Bäpstischen Rechtens. Daselbsthin ward auch der gefangen M. Wilhelm Thorpe gefürt. Thomas d' ertzbischoff will die leyen nit zůhören lassen in der Disputation mit Wilhelm.

Red des Ertzbischoffes wider Wilhelmũ

¶ Der Ertzbischoff von Candelburg fieng an/ fragt jn/ vnd sprach/ Wilhelm/ Du hast nun mehr vber die zwentzig gantzer Jar/ die vmbligenden Länder durchzogen/ vnnd den grössern theyl vnsers Königreichs/ mit deiner falschen Lehr verfüret vñ beflecket. Aber nichts desto weniger/ dieweyl wir alle/ nach der Lehr des H. Apostels Pauli schuldig seind/ mit allen menschen frid zuhaben/ Wa du dañ deine jrrige Lehr widerrůffen/ vnd dich gelassen vnd demütig/ den geordneten Kirchen satzungen vnderwerffen würst/ so solt du keinen rauhen oder vnmilten/ sonder einen gnädigen freündtlichen Herren vnnd Bischoff an mir haben. ¶ Hierauff antwortet Wilhelm/ vnd sprach/ Was will das werden? Wie soll ich diß verstehen? ¶ Ertzbischoff. Du solt hie nider knyen/ deine händ auff diß bůch legen/ vnd mit dem Eyd schwůr versprechen/ das du allen vnd jeden vnsern gebotten vnd satzungen/ die wir dir jetzunder aufferlegen vnnd fürhalten werden/ gehorsam sein wöllest. ¶ Wilhelm. Herr/ Dieweyl ich vermerck/ das ich bey eüch im verdacht bin/ als solte ich etwas Jrrigs vnd Ketzerischs lehren vnnd glauben/ So bitt ich/ Man wölle mir vergönnen/ allhie ein offentliche vnnd freye Bekantnuß/ meines Glaubens/ zuthůn. ¶ Ertzbischoff/ Es sey dir erlaubt/ sag vnd bekeñ frey/ wie es dir vmbs hertz ist. ¶ Allda fieng Wilhelm an/ die fürnembsten vnd hauptstuck/ vnsers H. Allgemeynen Christlichen vnnd Apostolischen Glaubens/ nach ordnũg/ mit angehenckter schöner/ aber kurtzen außlegung zuerzölen. Vnd da er kam an den Artickel von der Kirchen/ sagt er/ Diser Kirchen will ich mich von hertzen

Beger des Ertzbischoffes an M. Wilhelm.

Wilhelm begert ein offentliche bekantnuß seines Glaubes zuthũn

Bekantnuß M. Wilhelm Thorpe.

gern

gern/vnd mit willen vnderwerffen (dann sie ist in Christo Jesu gleichsam als beyn von seinen gebeynen/vnd fleysch von seinem fleysch) Vnd auch allen denen/die ich auß den rechten früchten des Glaubens erkennen vnd vrtheylen mag/dz sie rechte ware Glider solcher Kirchen seyen. Bezeüg mich auch hie vor eüch vieren/das ich von hertzen beger solcher Allerheyligsten Kirchen/gantz eygen zusein. Vnnd wolte Gott/das solches die gantze Welt von mir wißte. Weitter so glaub ich auch/das beyde Gesatz Gottes (das ist/Alt vnd Neüw Testament) welche auß eyngebung vnd befelch der H. Dreyfaltigkeyt/selbs herkommen seind/seyen dem gantzen Menschlichen Geschlecht zůr seligkeyt von nötten/das auch die selbigen zůr Seligkeyt genůg seyen. Vnnd das man alles/so in den selbigen von Gott/entweders gebotten oder verheyssen worden seye/mit vngezweyfeltem glauben annemen/vnnd festigklichen halten solle. Wa nůn jemands mich auß H. Göttlicher/oder anderer glaubwürdiger Lehrer vnd Vätter Schrifften/eyniges jrrthumbs/in denen Artickeln/so ich halt vnd glaub/vberzeügen vn̄ vberweysen kan/dem will ich mit willigem vnnd gantz geneygtem hertzen gern weichen. Will auch nit fräueler weyse die Schrifften der altē Vätter vn̄ Lehrer verwerffen/allein das sie nach der Regel der H. Göttlichen Schrifften erwegen/vnd der selbigen nit zuwider sein/befunden werden.

Alt vnnd Neüw Testament zůr seligkeyt nötig vnd genůgsam.

¶ Eins aber ist/das ich von eüch/Herr Ertzbischoff/beger zuwissen. Vnd nemlich/Warumb vnd auß was vrsach/soll ich mein handt auff diß bůch legen? ¶ Ertzbischoff. Zů einem zeügnuß/das du deinen gethonen Eydt/

mit gůten trewwen vñ glauben halten wöllest. ❡ Wilhelm. Ehrwürdiger Herr/ Diß bůch ist auß vilen Creaturen oder stucken zusamen gesetzt/ durch vnnd bey welchen (dieweils die Schrifft verbeüt) kein Christ schwören kan. Aber nichts desto weniger/ so bezeüge ich mich/ in beysein/ vnd vor disen eüwern Priestern/ Wa jr mir auß H. Göttlicher Schrifften beweysen könden/ dz ich an solchem eydschwůr/ den ich durch die Creatur thůn soll/ mich nit versündige/ Darneben aber auch die Artickel/ vmbständ vñ vrsach dises Eydts/ den jr von mir begerẽ/ erzölen/ so will ich nichts/ das recht vnd billich ist/ abschlagen. ❡ Ertzbischoff. Du můst schwören/ das du nicht allein alle jrrige Lehr falscher Prediger wöllest faren lassen/ Sonder dich auch nachmals mit gantzem gewalt/ vnd nach deinem besten vermögen/ allen denen/ dardurch die H. Kirch vnrüwig gemacht vnd verwirret würt/ entgegen vnd zuwider setzen. Wa auch etliche in jhrem gefaßten jrrthumb halßstarrig bleyben wolten/ so můstu sie bey jhren namen/ mit sampt jrer falschen lehr/ den verordneten desselbigẽ orts/ oder jren Dienern anzeygen. Zuletst/ so můstu dich auch alles Predigen müssigen vnnd abstehen/ biß das wir genůgsam vnd eygentlich sehen vnnd erkennen/ das du dich warlichen bekeret/ vnnd deine jrrthumb verbessert hast. ❡ Wilhelm entsetzt sich von gantzem hertzen ab diser red des Ertzbischoffs/ vnd dieweyl er/ wie die lieb Susanna/ da sie dermassen geängstiget ward/ nicht wol wußte/ was er hierauff antworten solte/ schwig er still. ❡ Da sprach jn der Ertzbischoff selbers an/ vnd sagt/ Gib doch antwort. ❡ Wilhelm. Ehrwürdiger Herr/ Solt ich

Bey den Creaturen schwören/ ist eim Christen verboten.

Sũma des eydts/ den der gefangen Wilhelm thůn solte.

diß thůn/vñ so vil lieber fromer/Mañ vnd Frauwen personen/den Bischöffen vnnd jren Gottlosen Dienern/dermassen auß boßheyt angeben/so möchte vnnd solte man mich billich/für einen Kundtschaffter vnnd Verthäter des gantzen Königreichs Engelland/jha vil erger dann Judam den Verthäter selbers/halten. Dann es möchte sich zůtragen/das die/so auff den heütigen tag/im weg der Warheyt Gottes/noch beständig bleyben vñ verharren/auß forcht der Marter vnd der Verfolgung (wie ich wol etwañ gesehen hab) widerumb solten/von ein mal erkanter vnd angenommner Warheyt abfallen. So find ich auch in allen Biblischen Schrifften/Altes vnd Neüwes Testaments nit/dz man solches von einem Christen menschen könde vnnd möge billichen erfordern. Derhalben wa ichs nůn thäte/wurd ich die selbigen gleich wol zům todt/mein armes gewissen aber/in ein greüwlichen vnnd vnträglichen last füren vnd bringen/Vnnd were jha wol werdt/das mich nit allein hie zeytlichs vnglück angieng/sonder auch zuletst in ewigkeyt můßte verdampt sein/darfür mich doch/der Gerechte Gott gnädigklichen vnd vätterlichen behůtten wölle.

Wilhelm will ander Christē Verthäter nit sein.

¶ Ertzbischoff. Du bist verstockt/wie vorzeytten der König Pharao in Aegypten auch war/Der leydig Teüfel hat dich dermassen verblendet vnd verzaubert/das du weder die Warheyt mehr wissen/noch vnser angebottene gnad nicht kanst erkennen vnd bedencken/Ich merck auß diser deiner gegebnē vñ liedlichen antwort wol/dz du deine alte vnd eyn mal gefaßte jrthumb/noch nit wilt faren lassen. Aber das laß dir gewiß sein/du schandtlicher verflůchter

Der Ertzbischoff zürnet/vñ tröwet dem gefangnē Wilhelm. das feür.

flüchter Ketzer/ Würstu nicht also bald zů vnserer Lehr/ Decreten/ vnnd Satzungen tretten/ so sollestu offentlich Entweyhet/ vñ wie dein gesell zůuor/ auff offnem marckt verbrañt werden.

¶ Auff solche red bedacht sich der gfangne Martyrer Wilhelm ein zeytlang/ als der nichts mehr vñ ernstlicher vmb Gott begeren vnd erwerben köndte/ dañ das er eins so herrlichen vnd heyligen todts sterben möchte. Vnd die weyl er sahe dz sich der Ertzbischoff nicht entferbte vnnd bekümerte/ ob er wol zůuor im Jar als man zalt nach der geburt Christi M. CCCC. den vnschuldigen mañ Wilhelm Santreum hatte lassen verbrennen/ Sonder ye länger vnd ye mehr dürstiger vnd begiriger wurde/ vnschuldig blůt zůuergiessen/ hat er sich auch desto weniger für seiner Tyranney entsetzet/ vnd jhn für einen offentlichen vnd abgesagten feyndt des Allmechtigen Ewigen Gottes/ gehalten. Es war jm aber auch sehr beschwärlich/ das solche handlung nicht solte in beysein viler frommer Christen/ brůder vnd Zeügen/ sonder allein vnder wenigẽ im geheym/ vnd an disem besondern ort verhört werden. Jedoch hielt er mit ernstlichem gebett bey Gott an/ das er jhn mit dem Geyst seiner Krafft begnaden vnd bewapnen wolte/ wid solche leüt/ die sich gleichsam zusamen wider jn verbunden hatten.

Wilhelm Santreus in Engelland im jar 1400. verbrañt.

¶ Vnd als er nůn solches bey jm in seinem hertzen/ vñ in der stille bedacht/ redet jn einer auß den Priestern/ so zugegen waren/ spöttlicher weyse an/ vnd sagt/ Lieber was gedenckstu jetzundt bey dir selbers/ Thů das/ das dich vnser Herr/ der Ertzbischoff/ jetzundt geheyssen hat.

Wilhel-

¶ Wilhelmus bedacht sich noch lenger/schwig still vñ gab kein antwort. ¶ Da redet jn der Ertzbischoff selbers an/vñ sagt/Hastu dich noch nit genůgsam bedacht/ was du thůn wöllest? ¶ Wilhelm. Ehrwürdiger Herr/ als mich vorzeyten meine Eltern (deren sich Gott erbarmen/vnd jnen gnädig sein wölle) zům studieren verlegtē/ vnd endtlich/beyde mit gůtten vnd auch mit tröuworten dahin beredeten/das ich solte die erste Weyhe zům Priesterlichen ampt nemen/bate ich sie/sie wolten mich zůuor von andern leütten/die ich für andere fromm/gelehrt/vnd heylig sein/gedächte/lernen lassen/was doch zů einem solchen herrlichen vnnd heyligen Ampt/eines Priesters/gehörete vnd erfordert wurde. Solches vergōneten sie mir freywillig/vnnd gaben mir auch hierzů die zerung/so ich auff dem weg habē můste. Da hab ich mich nůn zů denen gehaltē/die man dazumal für die aller frömbsten/gelehrtisten/vnd heyligsten leüt hielte/Bey denen hab ich auch so lange zeyt verharret/biß das ich vermeynt/ich hette mich auch selbers ab jrem heyligen leben/vnd auffrichtigen wandel/etwas gebessert. Ward also endtlichē/durch solche herrliche exempel jrer Kunst/Gottseligkeyt/Fromkeyt/vnnd vnschuldigen lebens/bewegt vnd verursacht/ vñ begab mich gar auff die H. Göttlich Schrifft/begert auch/vnd beflisse mich auff alle weyß vnd weg/dz ich nach der selbigen mein gantzes leben anrichten vñ füren köndte. Jn diser H. Göttlicher Schrifften hab ich mich lange zeyt geübet/vnd meinen lust fürnemlich auch gehapt.

Bekantnuß Wilhelmi/ wie er zů diser Lehre des H. Euangeliūs komen sey.

¶ Wa ich mich nůn jetzundt widerumb solte/so bald durch eüwere freündtliche oder tröuwort/von disem mei-

nem fürnemen / dariñen ich nün mehr dañ zwentzig Jar / in Lehr vnd Leben / gestanden vnd verharret bin / lassen abschrecken / so were ich jha wol werdt / das ich von allen menschen gestrafft vnd gescholten wurde / vnd hetten sich billich jren vil ab mir zuergern. Wurde auch mit solchem die Kirch Christi nit bauwen / sonder vil mehr zerstören / Deßgleichen nicht ein treüwer diener vnnd Prediger des Worts / sonder vil mehr ein vnnütz vnd todt Glid sein / dz da billich solt abgehawen werden. Jch hab jha vil Exempel deren / so auß schwachheyt widerumb verleügnet / vnd abgefallē seind / als Nicolai Herford / Joannis Puruei / Thome Brituuelli / vnnd fürnemlich dises Repingtons / gesehē / auß welchen ich wol abneñen kan / was nit allein mir / sond vilen andern güthertzigē Christen / in gleichem fall zufürchten seye. Dañ wir sehē / mit was grosser gefahr vnd schaden / die obernanten drey mit jrem schandtlichen widerrüff / die Kirch Gottes verwüsten / vnd erschröcklicher weyse verwirren. So verfüret Repington das arme Christenliche Völcklin / nicht allein mit Pharisaischem gleißnerischem betrug vnd geferbter lugin / sonder verfolget auch biß züm todt / alle recht wargleübigen. Aber solche des schandtlichen fleyschs weißheyt / damit sie jetzund den Weltkindern hofieren vnd dienen / vnd in jren Predigen schmeychlen / würt gewißlich von Gott nicht vngestrafft bleyben. Vor zeytten predigten sie die warheyt / zü grosser aufferbauwung vnd besserung gemeiner Kirchen / aber jetzundt so geben sie auch das aller geringst nit / von wegen der Warheyt auß.

Verleügnete Christen thün den gröstē schaden.

¶ Ertzbischoff. Die jhenigen so du jetzund erzölt hast /

die waren vor zeytten vnweyse leüt vnd Ketzer/Jetzundt aber weyßt menigklich/wie weyse vnnd hochuerständige Mäñer sie seind / wiewol sie von dir vnnd deins gleichen/ für Ketzer gehalten werden. Jch hab fürwar nyemals eynigen rechtgelehrten vnnd erfarnen mañ gesehen/der da lang sey bey eüwerer verfürischen Lehr blyben.

Christū verleügnen/ haltet die Welt für besondere weißheyt.

¶ Wilhelm. Jch glaub wol/dz solche leüt vor der Welt für Weyß vnd Klůg gehalten werden/Sie hatten aber doch schon den Pfandtschilling vñ die Versicherūg Götlicher Weißheyt/zů jrer vnd viler anderer leüt seligkeyt/ entpfangen / Wa sie nur also im Glauben / Armůt des Geysts/vnd warer eynfalt eines Christlichen lebens/weren verharret vnd blyben. Aber wehe denen allen / so dermassen schandtliche ráht geben/greüwliche Tyrañey treiben/vnd dem zeytlichen also nachhengen / dann hiedurch würt garnahe die gantz Welt in alles vnglück vnd jamer eyngefürt.

¶ Ertzbischoff. Du schandtlicher Ketzer/das weyß ich wol/wañ du vnnd deins gleichen etwañ wißten ein gůtte Pfrůnd/oder andere der Kirchen gůtter zuüberkomen/ jhr liessen eüch die Bärt biß auff die haut hinein/abschären. So war Jesus Christus lebt/so weiß ich keine geytzigere böß wicht/dañ eben die/so von eüwerer Secte seind. Jch hab auff ein zeyt Johanni Purueo/ein Pfrůnd / die nicht gar tausent schritt von disem Schloß ligt/geluhen/ Es ist aber vnder meinem gantzen Bistumb keiner gewesen/der da geitziger gewesen sey im Opffer vnd Zehenden samlen/dañ eben er. ¶ Wilhelm. Diser Johañ Purueus / der halts nicht so gar mit eüch/ ob er wol ein Pfrůnd

Johañ Purueus.

vberkomen hat/vnd bleybt darzů auch nit beständig bey der Lehr/die er vormals schrifftlich vñ mündtlich bekant hat. Dieweyl er sich aber dermassen erzeygt/als einer der weder kalt noch warm ist/so soll er vnd seins gleichen sich wol fürsehen/dz sie nit etwañ (wa sie sich nit besseren) auß der zal der Außerwölten verstossen werden/vnnd entfallen. ¶ Ertzbischoff. Ist Johañ Purueus/wie du sagst/ so arglistig vnd geschwind/so sey ers auff sein gefahr vnd schaden/Kompt er aber etwañ widerumb in solchen sachen für vns/so wöllē wir jn nit widerumb hinweg lassen/ er habe sich dañ zůuor offentlichen vñ genůgsam vor vns allen erklärt/wes siñs/gemůts vñ glaubens er seye. Aber sag doch an/wer seind die selbigen herrlichen vnd heyligē männer/von denen du dermassen vnderwysen vñ gelehrt

Johañ Vicleff. worden bist? ¶ Wilhelm. Es ward herr Johañ Wicleff von vilen/für alle andere/so zů seiner zeyt lebtē/zům höchsten berhümpt vnd gelobt. Diser war auch leibs halben gantz mager/abkomen/vnd krafftloß/füret aber ein vnsträfflich/vnschuldig leben vnnd wandel. Derhalben dañ auch vil auß den gewaltigsten in disem Königreich mit jm offtmals sich vnderredet/Jhn auch sehr lieb/vnnd in allen ehren gehalten/was er sagt/fleissig auffgeschribē/ vnd seinem leben vnd wandel treüwlich nachgefolgt haben. So würt auch sein Lehr noch auff den heütigen tag von vilen darfür gehalten/das sie der rechten Apostolischen vnd Ersten Kirchen am aller ähnlichsten vñ gleichförmigsten sey. Vnnd diß ist auch die vrsach/vmb welcher willen er heütigs tags von so vil frauwen vnd Mañs personen/so gar in grossen ehren vnnd hoch gehalten würt.

Dar nach

Darnach war auch M. Aistonus/welcher solche Lehr/ die er von jm hatt entpfangen/schrifftlich vnd mündtlich so vil jm im̃er müglich war/hat außgebreyttet/vnd nach der selbigen gantz vnsträfflich/biß an sein end gelebt. Ein solcher war auch Philippus Repingtonus/da er noch ein Thumherr zů Licestra war. Item Nicolaus Herfordus/ Dauid Gottreus/ Item Pakryngus/welcher ein Mönch zů Bylanden/vnd in H. Schrifft Bacularius war. Item Johan̄ Puruens/mit etlichen andern/die man zůr selbigen zeyt für herrliche ansichtige leüt gehalten hat/welche aber alle in solcher Lehr mit grossem ernst/mühe vnd arbeyt/anhielten/vnd auch jr leben gantz vnsträfflich füreten. Zů denen hab ich mich lange zeyt gehalten/vnnd als ein Junger/von jnen vnderwysen vnnd gelehrt worden. Jedoch zů keinem mehr/dann eben zů bemeltem Johan̄ Wicleff/welcher zůr selbigen zeyt der aller heyligste vnnd auffrichtigste Man̄ war/in der gantzen weitten Welt.

M. Aistonus.

Philippus Repington

Nicolaus Herford.

Dauid Gottreus.

¶ Von disen nůn/hab ich meinen anfang in Lehr vn̄ leben entpfangen/daruon ich auch biß in mein letst end nicht beger zuweichen. Vnd wiewol deren etliche/so jetzt erzölt worden seind/widerumb abgefallen/vnnd nůn jhnen selbs zuwider worden seind/so ist doch jhr Lehr/so sie zůr selbigen zeyt/nit auß Mosis/sonder des Herren Christi stůl/geprediget haben/in alle weg gewiß vn̄ warhafft. Derhalben sie auch auff den heütigen tag/wa man sie hierüber mit ernst anspricht vnd straffet/das sie die Krafft Gottes verleügnet haben/frey bekeñen/das sie vormals mit nichten geirret/aber auß forcht des todts/jr meynũg vnd glauben verschwigen haben/als die/die da lieber wol

ten sich ein zeytlang mit verborgnen vnnd hinderlistigen worten außreden/dañ mit dem Herren Christo durchächtet vnd verfolget werden.

¶ Ertzbischoff. Die Lehr/die du doch für die Warheit haltest/die verergert die H. Römisch Kirchē/wie solches vō jr offtmals ist erwisen vñ angezeygt worden. Vnd wie wol der Wicleff eüwer Oberster/von vilen als ein gelehrter fromer mañ gehalten vnd gelobt würt/so ist doch sein Lehr durch das Zeügnuß der Kirchen nit bestättigt/sonder würt billich in vilen stucken/verworffen vnnd verdampt. So hat Philippus Repington/der vormals Thumherr vnnd Apt zů Lycestria gewesen ist/erlanget/das er gesůcht vnd begert hat. Dann nach dem er ist Bischoff zů Lincoln worden/ist er weder eüch noch den eüweren mehr günstig/Sonder er verfolget vnnd durchächtet auch solche Lehr mehr/dañ alle andere Bischöff vnd Prelaten.

Philippus Repington ein abgefallener Christ

¶ Wilhelm. Jha man sagt vil böses dings genůg von disem Mañ/vnnd halten jn jren vil für den grösten feyndt der Warheyt. ¶ Ertzbischoff. Lieber was haltestu vns lang mit solchen vnnützen fabeln auff? Sag an/wiltu vnseren gebotten gehorsamen vnd folgen/oder wiltu es nit thůn? ¶ Wilhelm. Wie ich oben geantwortet hab/also sag ich auch jetzundt/Jch darff eüweren Gebotten nit folgen/dañ ich förchte Gott.

¶ Da ward der Ertzbischoff hefftig bewegt vnd erzürnet/vnd wincket einem auß den Priestern/so zugegen ware/vnd sagt/Gehe hin/vnd bring die Handschrifft/so mir neüwlich von Salopia/versiglet mit dem Bitschier der Oberkeyt daselbst/zůgeschickt worden ist/wider die jrrige Retze-

ge Ketzerische Lehr/so von disem losen menschen daselbst gepredigt vnd außgespreytet worden ist. Der Priester bracht sie bald/vnnd verlase sie offentlichen/Der Jnhalt aber war diser.

Anklag deren võ Salopia/wid Wilhelmũ Thorpe.

¶ Auff den dritten Sontag nach dem H. Ostertag/ im Jar als man zalt nach der geburt Christi/vnsers Eynigen Seligmachers M. CCCC. vnd VII. ist gen Salopiam komen Wilhelm Thorpe/vnd nach dem man jhm erlaubt hat zupredigẽ/hat er offentlichen in der Kirchen zů S. Ceddas vor allem volck gelehrt.

Das im Sacrament des Altars/auch nach der Consecration/das ist/nach dem der Priester den Canon gesprochen/warhafftig Brot bleybe. I.

Jtem/Das man die Bilder nit soll anbetten vnd verehren. II.

Jtem/Das die leüt nit sollen zů den Heyligen wallen gehen. III.

Jtem/das die Priester kein macht vnd gewalt haben/ den Zehenden jnen zůzueygnen. IIII.

Jtem/das man nit schwören soll/rc. V.

¶ Als nůn aber solches verlesen/vnd die Schrifft wider zusamen gelegt war/sahe der Ertzbischoff gantz saur vnd grimig/redet weytter/vnd sagt/Wie: soll man auch das arme Volck also lehren? Oder was nutzt doch solche Lehr das Volck? ¶ Wilhelmus. Dise Artickel haben böse leüt wider mich mit der lugen vnnd vnwarheyt erdacht/dañ also hab ich weder in gemeyn noch bsonders gelehrt. ¶ Ertzbischoff. Jch gib jrem schreyben mehr glauben/dañ dir. Du Lecker/du hast die gantze statt Salopiam

lopiam dermassen vnrůwig gemacht / dz sie mich (der ich jetzundt Ertzbischoff bin zů Candelburg / der Oberst im gantzen Engellandt / vñ des gantzen Königreichs Cantzler) schrifftlichen vnd zům höchsten angesůcht vnd gebetten haben / dz ich dich solte / andern zů einem schrecken / hieher forderen / damit du entweder widerrůfftest / oder aber jn widerumb zůgeschickt wurdest / zůr straff / so du wol verdienet hast. Vnnd zwar / sagt er zům letsten / es soll in keins vergeß gestellt werden / das sie so ehrlich / löblich vnd ernstlich begert haben. ¶ Wilhelmus der bekümert sich nit hoch ab des Ertzbischoffs vnnützem toben vnd wütten / Sonder wie die Natur des Palmenbaums / nit mag mit keinem schwärem last vndersich getruckt werden / sie richtet sich aber ye länger vnd gewaltiger für vnnd für widerumb auff / Also ward auch das hertz dises theüren lieben Mañs / keins wegs durch die hochprächtigen tröuwort des Ertzbischoffs kleynmüttig / sonder vil mehr mit einer Göttlichen Mañlichkeyt vnd Krafft befestiget / Derhalben er jm auch gantz vnerschrocken / vnd frey herauß / mit nachgehenden worten antwort gab / vñ sagt. Zwar wañ ich ye soll die warheyt sagē / so sag ich also / das ich alle die / so man zů Salopia od' an anderē orten darfür haltet / als solten sie dem Christlichen Glauben schädlich sein / warhafftig halte für die / die den selbigen Glauben am allermeysten befürderen. Dargegen aber die man für Gleübige leüt vñ gůte Christē haltet / sag ich fürwar / dz sie nichts wenigers seind / dañ eben diß / dz sie in jren grossen Titeln dem Volck fürgeben. Vnd das bezeügt jr vnleydenlicher stoltz / hochmůt / neyd / haß / geytz / vnkeüschheyt / vnd andere dergleic-

die sich am meystē rhůmen / seind zům wenigstē die rechten Christē.

re dergleichen des fleysches feyne früchtlin. Man kan vnd soll ye nicht die jhenigen für die Kirch Christi halten/die Gottes wort offentlichen verachten/wie dann solche leüt den mehrern theyl auff den heütigen tag zuthůn pflegen. Vnd dise seind eben die/die alle die jhenigen/so Gott den Herren warlich förchten/für Ketzer halten. So ist auch kein wunder/ob schon das volck zů Salopia/ auß anreyzung vnd anstifftung jrer Geystlichen (daran mir nicht zweyfelt) etwas wider mich erbittert ist/Es hat doch solches der Sůn Gottes/ Jesus Christus/ von den Weysen zů Hierusalem/selbers leyden můssen. Vnd auff ein solche weyse haben den Herren Christum die Obersten in der Schůlen zů Nazareth/vmb seiner Predigen willen/zůr statt hinauß gestossen/vnd jn begert vom berg herunder zustürtzẽ. So hat auch Gott der Herr selbers durch Mosen gesagt/ Er wölle denen/so jhm dienen/ allwegen ein Volck/das jhnen zuwider sein werde/erwecken/dardurch sie täglichen angefochten/probiert/vnnd bewärt sollen werden. So ists vnmüglich/das einer Gottes wort bey den Vngleübigen ohn Creütz vnd Verfolgung predigen könde/wie solches beyde die Exempel vnd Schrifften des Herren Christi/vnd der H. Propheten genůgsam bezeügen. ¶ Ertzbischoff. Haltestu dich dañ selbs für einen Jünger vnd Nachfolger Christi? vnd vermeynest/du habest deßhalb macht vnd gewalt/ohn erlaubnuß eines ordenlichen Prelaten oder Bischoffs/zupredigen? ¶ Wilhelm. Fürwar der Herr Christus sagt doch selbers/das eines Christenlichen Priesters eynig vnd fürnembst Ampt seye/das er das H. Euangelium frey vnd an allen orten/

Einẽ rechten priester ist vom herren Christo erlaubt allenthalben zupredigen

verkündige vnd predige. So hat er auch/ als der Oberste vnd Ertzhirt/ zů solchem Ampt niemandes gelassen/ dañ solche leüt/ die sich zům höchsten beflissen/ wie sie dz Volck dem Herren zůfüren vnd gewinnen möchten. Wir rhümẽ vns zwar nichts solches/ bitten aber den Herren ohn vnderlaß/ das wir solche Diener Warhafftig sein mögen.

¶ Ertzbischoff. Du böser schalck/ was bringst vns da
Rom.x. für ein gespenst/ Sagt nit Paulus selbs/ vnd fragt/ Wie wöllen sie predigen/ wann sie nicht gesandt oder geschickt werden? Jch hab dich zwar noch nye auß geschickt zu predigen. So ist dein falsche verfürische lehr nün mehr im gantzen Königreich Engellandt verschreyet vñ bekant/ dz dir nit bald der andern Bischöffen einer solches erlauben würt. Warumb vnderstehestu dich dañ/ du grober vngelehrter Jdiot/ das zuthůn/ so du doch von keinem Prelaten oder Bischoff erlaubnuß hast? Sagt nit auch/ vnnd vermanet der H. Apostel Paulus/ Man solle den Fürgesetzten vnd Oberherren gehorsam sein/ vnd nit allein den gůttigen oder freündtlichen/ sonder auch denen/ die gebrechlich vnd Tyrannen seind. ¶ Wilhelm. Wir fragen nit vil nach eüweren briefen/ nemen sie auch nicht an/ dañ in jnen ist nichts anders begriffen/ weder solche Satzungen/ die dem H. Euangelio vnd Geyst Christi gantz zuwider seind. Dise eüwere brieff dienen wol den armen Brůderlin/ die auß anderer leüt armůt reich werden/ vñ jr narung mit liegen vnd betriegen sůchen. Vnsere brieff seind fürnemlich die leüt selbers/ die wir vnderweysen vñ lehren/ deßgleichẽ die ewige Warheyt Gottes/ die jha ein starck vnnd gewiß zeügnuß genůg ist. Dann wir/ die wir

Gottes

Gottes Wort dem volck eynfaltig vnd vmb sonst verkündigen/begeren keine solche brieff/die mit dinten geschriben seind/noch eynig menschlich zeügnuß/Vnd das nach dem Exempel des H. Apostels Pauli/der da sagt.ij.Cor. iij. Wir bedörffen keiner Lobbriefe/Vnsere briefe seind jr im Herren/nicht mit dinten/sonder mit dem Geyst des lebendigen Gottes/geschriben.

¶ So vil dañ belanget die gehorsame gegen denen/so vns fürgesetzet seind/die gestehē wir jha/verbieten die selbigen auch niemandts/sonderlich gegen denen/so mit gesunder Lehr vnnd gůttem Exempel andern leütten wol fürgehen. Dargegen aber/so halt ich gäntzlich/es soll ein fromer Christ ehe sterben/vnnd den todt leyden/dañ das jhenig thůn/das jm wider Gottes wort von den Tyrannen aufferlegt vnnd gebotten würt. ¶ Ertzbischoff. Wañ die Oberkeyt etwas vnrechts gebeüt/so verdampt sie sich selbers hiemit/Jedoch so verdient der etwas/der solchem Gebott gehorsam ist/dañ die Gehorsam/wie Samuel sagt/Sam. xv. ist besser dann alle Opffer. ¶ Wilhelm. Die Gehorsam welche durch den Propheten Samuel vom König Saul erfordert würt/an gemeltē ort/die betraff fürnemlich Gott/vnnd nit den menschen. So bezeügen der H. Dauid vnd Paulus/vnd stimpt mit jhnen der H. Gregorius/das nit allein die/so vnrecht thůn/sonder auch die jhenigen/so jhnen solchs vnrecht gefallen lassen/verdampt werden. So zeygen auch der Kirchen Decret vñ Satzungen selbers an/das der Knecht seinem Herrē/der Sün seinem vatter/die Frauw jrem Ehmañ/der Mönch seinem Fürgesetzten/in keinen andern/dann

Vom gehorsam gegen den Oberherren.

Wie ferr sich die gehorsam strecken solle.

zimlichen ehrlichẽ dingen/gehorsam zusein/schuldig seyẽ.

¶ Ertzbischoff. Das ist eben stoltz genůg geredt/Du vermeynest/du vnd deins gleichen seyen allein fromb vnd gerecht/derhalben verachten jr die Lehr Pauli/vnd vermeinen/eüch sey erlaubt alles das anzufahen vñ zuthůn/das eüch nur gelustet. ¶ Wilhelm. Wolan so sagt mir/Wen halten jr darfür/das er in der Kirchen das Ampt der H. Aposteln verrichte vnnd trage/Eüwere Priester?

¶ Ertzbischoff/Jha in alle weg. ¶ Wilhelm. Wolan was die H. Apostel für ein Ampt gehapt haben/das laßt sich feyn sehen Matthei am zehenden/vnd Marci am letsten Capitel. Der Herr Christus hat seine lieben Apostel außgesendet/das sie das H. Euangelium lehren vnd predigen solten. So liset man auch Luce am zehenden Capitel/das Christus die zween vnnd sybentzig Jünger in alle Stett vnd ort/dahin er dañ komen wolt/allein zupredigen außgesendet hat. Wie auch solchs anzeygt ð H. Gregorius/da er im Decret also schreibt vnd spricht/Das das Predig ampt ein gemeyn Ampt sey mit dem Priesterlichẽ ampt. Der Priester/sagt er/erzürnet den Allmechtigen Ewigen Gott/von dem das volck die stim̃ des gepredigten Euangeliums nit höret. Itẽ die Gloß vber den Propheten Ezechiel sagt/Das ein Priester/der nit prediget/aller deren verdam̃nuß theylhafftig vnd schuldig sey/die deßhalben verderben. Die auch dem Volck fürstehen/vñ das Euangelium nit predigen/seyen Mörder vor Gott/als die der seelen jr narung vnnd auffenthalt rauben vnd stelen. So sagt auch Isidorus. Die Priester werden vmb des Volcks missethat vnnd vngerechtigkeyt willen verdampt/

Ampt der rechten Apostel Christi.

Predigẽ ist dz fürnẽst ampt eines rechtẽ Priesters.

dampt/wa sie die vnwissenden nit vnderweysen/vnnd die Sünder nit straffen. Christus sagt/ darzů bin ich geboren vnd komen/das ich von der warheyt zeügnuß gebe. Wer auß der warheyt ist/der hözet mein stime. Darauß folget dann gewaltig/ das nach dem befelch vnnd Exempel des Herren Christi/aller Priester ampt ist/das sie vor vnd ob allen dingen das H. Euangelium Gottes verkünden vñ predigen sollen. So sagt auch der H. Gregorius/wañ der Mensch das auß fahrlässigkeyt nit thůt / das er doch zu„ thůn schuldig ist/so sey alles anders/ er thůe gleich was er wölle/dem H. Geyst nit angenäm. Vnd Licolniensis sa„ get schön/Das ein jeder Priester/der Gottes wort nit pre diget/ob er gleichwol sonst keinen fähl an jm hat / ein rech ter Antichrist/der Teüffel selber/ein Nacht dieb/ein Mör der im tag/ein Seelen Mörder/vñ ein Engel des Liechts sey/der sich aber in Finsternuß verkert vñ verwandelt ha be. Auß disen allen angezognen orten vnd sprüchen/ist klar vñ offenbar/ das diß vermaledeyete vnnd verflůchte Priester seind/die Gottes wort vnd das H. Euangelium dem volck nit lauter vnd reyn fürtragen vnnd predigen.

¶ Da wendet sich der Ertzbischoff zů den dreyen Prie ster/so bey jm sassen vnd sprach spöttlicher weyß / Das ist allen Ketzern gemeyn/das sie die schwären ort der schriff„ ten vñ der H. Vätter wider vns vnd wider der Kirchen satzung füren/dardurch sie sich selbers vnd jre sect vertha digen vnnd außreden. Du ellender Mensch/hettest gern das Psalteriũ /das ich dir dermalen eins zů Candelburg genoṁen habe/widerumb/darauß du jmer etwas finden köndtest/das du vns entgegen werffen möchtest/ Aber dz

Ein weyse red von ei„ nem gros„ sen Bi„ schoff.

soltu gewißlich glaubẽ/ Ich will dir weder dasselbig Psalterium/ noch eynig ander bůch der H. Schrifften mehr zůstellen/ biß das ich vermercke/ das du von hertzen vnd mit mundt der Kirchen warhafftig versůnet bist. ¶ Wilhelm. Ich hoffe/ ich glaub vnnd halt von der H. Christlichen Kirchen anders nichts/ dañ wie es einem Diener Jesu Christi zůstehet.

Was die Kirch seye

¶ Als jhn nůn der Ertzbischoff hierüber fraget/ Was doch die Kirch seye? Gab er antwort/ vnnd sprach/ Ich glaub das die Kirch/ die ich Heylig nenne/ sey nichts an
„ ders/ dañ der Herr Christus/ vnd seine lieben Heyligen sel
„ bers. ¶ Ertzbischoff. Das bekeñ vnnd glaub ich auch/
„ aber allein von der Kirchen/ die im Himel droben ist. Ich
„ frag dich aber wz ist die Kirch/ die noch hie auff Erdẽ ist?

Kirch Christi ist zweyerley.

¶ Wilhelm. Die Kirch ist in zwey theyl abgetheylet/ Deren das ein vñ grösser theyl nůn mehr alle Feynd vberwunden hat/ triumphiert vnnd lebt in freüden mit dem Herren Jesu Christo. Der ander theyl aber streyttet noch hie auff Erden/ mit einem rechten Glauben/ wider des Teüfels/ des Fleysches/ vnnd diser Welt vilfaltige anfechtungen vnnd anstöß/ Vnnd dise mag auch kein Gewalt/ kein Stoltz noch Hoffart/ kein Verfolgung/ kein Tyrañ/ keine Lehrer/ wie widerwertig sie gegen einander reden vnd schreyben/ von dem rechten Glauben/ vnd H. Göttlicher Schrifften/ abtreiben/ Dann sie seind durch Gottes Wort auff den Herren Jesum Christum/ als auff einen starcken Felsen/ gegründet vnd gebauwen.

Die rechte Kirch ist vnüberwindtlich.

¶ Da redet der Ertzbischoff seine Priester/ so zugegen waren/ an/ vnd sagt/ Lieber sehet doch/ Wie ist doch diser

Böswicht

Böszwicht so gar verstockt/ wie gewaltig treybt jhn der Teüfel/ das er seine Irrthumb für vnd für bestreitten vñ verthädigen will. Wañ wirs jm zůliessen/ so wurd er vns mit solchem seinem vnnützen geschwätz einen gantzen tag auff halten. Da setzt sich einer auß den dreyen Priestern/ so bey solcher handlung waren/ wider Wilhelmum/ vnnd sagt/ dieweyl er sich vormals beklagt hett/ dz die Schrifft so von dem Volck zů Salopia wider jn gestellt/ vnnd hieher geschickt worden ist/ sey auß boßheyt vñ mit ð vnwarheyt wider jhn angestellt vnd erdacht worden/ So frage man jn jetzund selbers/ was er von den selbigẽ Artickeln/ so jm fürgeworffen vnd verwissen worden seind/ halte vñ glaube/ damit wir auß seinem eygnen mundt hören/ wes er gesinnet/ vnd was wir von jm zeügen sollen.

¶ Bald name der Ertzbischoff die selbig Schrifft zů seinen handen/ sprach jn an/ vnnd sagt/ Dir ist erstlich hie fürgeworffen worden/ wie das du in der statt Salopia/ vnnd in der Kirchen zů S. Ceddas offentlich geprediget haben soltest/ Das im Sacrament des Altars/ auch nach der Consecration/ das ist/ nach dem der Priester die wort darüber gesprochen hat/ warhafftig Brot bleybe? Was sagstu nůn hierzů? ¶ Wilhelm. Ich hab in der selbigen Predig nichts vom H. Sacrament gelehrt oder geprediget/ dañ eben wie ich jetzund frey sagen vnd bekeñen will/ Als ich von der Cantzeln/ Gottes Wort predigte/ begabe es sich eben/ das man in der Meß/ die dazumal besonders gehalten ward/ vnd als man die Hosty erheben wolt/ das glöcklin leütet/ Dieweyl dann das Volck vnplötzlich (wie es pflegt) zůsamen lieff/ darauß ein groß getümmel in der I.

Was im Sacramẽt des Altars zugegẽ sey

Kirchen

Kirchen ward/Dañ menigklich ließ die Predig faren/vñ sahe anderßwa hin/Da hab ich sie also angeredt / vnd ge-
„ sagt/Jhr Brůder in Christo / Die lebendige Krafft dises
„ Sacramentes / die im Glauben stehet/ist jha vil gewalti-
„ ger vnd krefftiger/dañ die / so allein in einem eüsserlichen
„ siñ hangen vñ kleben bleybt. Darūb soltē jr auch vil mehr
„ stehen bleyben/vnd der Seligmachenden Predig des H.
„ Euangeliums zůhören / dañ ein solche vnrůg anrichten/
„ vmb des Spectackels willen der Messen/Dann durch die
„ Predig Götlichs Worts / würt der Glaub in alle weg
„ mehr bestättiget/gemehret vnd bekrefftiget. Vnnd so vil
„ hab ich ongefärlich zůr selbigē zeyt/wie ichs behalten ha-
„ be/vom Sacrament geredt.

¶ Ertzbischoff. Ich will den ernandten Zeügen mehr glauben/dann dir. Dieweyl du aber solches nicht gestehn wilt/vnd vermeynst dich hiemit außzureden / so frage ich dich/Was haltestu doch von disem Sacrament? Bleybt auch noch in der gesegneten Osty das materlich Brot/oð nit? ¶ Wilhelm. Jn H. Götlicher Schrifften findet man das wort(Materlich)nit. Derhalben wañ ich vom H. Sacrament predige/ so gedenck ich keines Materli-chen Brots. ¶ Ertzbischoff. Wie lehrestu dañ dz volck vō disem Sacrament? Wilhelm. Eben also / wie ich auch selbers hievon in meinem hertzen glaube. ¶ Ertzbi-schoff. So sag an vnd bekeñ/Was glaubstu dañ?

Bekantnuß vñ lehr M. Wilhelms vō H. Sacrament.

¶ Wilhelm. Jch glaub dz der Herr Jesus/in der nacht
„ da er ist verrhaten wordē/hab genomen das Brot/danck
„ gesagt/dasselbig gebrochen/seinen Jüngern gegeben / vñ
„ gesprochen. Nemet/Esset/das ist mein Leyb der für eüch

hinge-

hingegeben würt. Vnd das alle Menschen auff jetzterzölte weiß vom Sacrament halten vnnd glauben sollen/bezeügē die H. Euangelistē/Mattheus/Marcus/Lucas/vñ mit jnen der H. Apostel Paulus. Einen andern glauben nim̃ ich nit an/Lehre auch keinen andern/sonder achte diser sey recht vnd genůgsam. Will auch in dem selbigē leben/vnd sterben.

¶ Ertzbischoff. War ist es/das in disem Sacrament der Leib Christi ist/vnder der gestalt des Brots. Aber du vnd deins gleichen/sagen vnnd wöllen/das das Brot im Sacrament Brot bleybe. ¶ Wilhelm. Jch vnd andere meins gleichen/die jhr als Ketzer verwerffen/glauben anderst nicht/dañ wie ich jetzundt gesagt hab. Jedoch beger ich von eüch zuhören/wie die Wort Pauli zůuerstehē seyē/da er sagt zůn Philippern am andern Capitel/Ein jegklicher sey gesinnet/wie Jesus Christus auch war/welcher/ob er wol Göttlicher gestalt ware/rc. Nimpt vnnd braucht nit hie Paulus das wörtlin Gestalt/für das Wesen oder die Substantz selber? So singt auch die Kirch alle tag/O Herr/der du vnser Heyland bist/biß eingedenck/das du vorzeytten auß der reynen Junckfrauwen/da du geborē wardest/die Gestalt vnsers Leybs an dich genommen hast/rc. Darumb so gebt mir antwort/Würt nit hie vnsers Leybs gestalt/für das Wesen selbers vnsers leibs genom̃en? ¶ Ertzbischoff. Jch will dir hierüber nicht antworten/dañ die Kirch hat es vil anderst erkant vnd beschlossen. Jch frage dich aber/Glaubstu dem/das die Kirch geordnet vnd erkant hat/oder glaubstu jhm nit?

Das Wörtlin Gestalt würt offtmals für dz Wesen selber gebraucht.

¶ Wilhelm. Jch höre wol/was die Fürgesetzten in der

D Kir-

Menschen satzungen sollen vnd die artickel des Glaubens nit gezölt werdẽ.

Kirchen/auß jhren eygnen köpffen gemacht haben/das müß ein Artickel des Glaubens sein? Zwar ich hab vormals nye gehört/das man die Menschen Satzungen/solte vnder die Artickel des Glaubens setzen vnnd zölen.

¶ Ertzbischoff/Hastu dañ das vormals noch nye gegehört/so weystu noch nit/hast auch vnd kennest nit den rechten Glauben der Kirchen. Aber was sagen vñ schreyben die H. Alten Lehrer vber dise frag? ¶ Wilhelm. Der H. Apostel Paulus/welcher doch sonst ein grosser fürnemer Doctor vnnd Lehrer der Kirchen gewesen ist/da er den glauben von disem Sacrament lehret/nennet ers auch Brot/dann er sagt/Das Brot das wir brechen/ist diß nicht die gemeynschafft des Leybs Christi. rc. So würt es auch in eüwerer Stillmeß selbers/auch nach der Consecration/vnnd nach dem die Wort darüber gesprochen seind/Brot genennet. So ist kein Pfaff in disem gantzen Königreich/der nit nach empfangnẽ Sacrament/auch im gebett züm Beschluß sage/O Herr/verleyhe/damit wir das/so wir jetzundt mit mundt genossen haben/auch mögen mit einem reynen hertzen (dz ist/wie mich bedunckt) mit warem glauben fassen. Es bekeñet auch der H. Augustinus/das diß/das man im Sacrament des Altars sihet/Brot seye/das man aber darinn sein/warhafftig glaube/seye der Ware Leyb des Herren Christi. Eben also lehret auch Fulgentius/ein feiner Lehrer der Kirchen/der warlich nit züuerwerffen ist. In der Stillmeß/die man liset am H. Christag/ehe die Soñ auffgehet/da lesen jhr also/Gott ist vns erschinen/Also wölle vns nün auch dise Irrdische Substantz (verstand das Brot) auch

geben

geben das jhenig/ so Göttlich ist. Vnnd beger/ jhr wöllen mir disen jetzt angezogenen Spruch außlegen vnnd erklären.

¶ Ertzbischoff. Jetzund verstand vnd merck ich erst/ was du süchest/ vnd wa dich der Teüfel hin treybt/ damit du dich der H. Kirchen Satzungen nicht ergebest. Laß aber das faren/ vnnd gib mir also bald ein richtige antwort/ Glaubstu das nach der Consecration/ vñ nach dem die Wort gesprochen seind / im Sacrament des Altars/ noch warhafftig vnd wesentlich Brot bleybe oder nit?

¶ Wilhelm. Diß ist ein spitzfündige frag / die meinen verstandt weit vbertrifft/ derhalben befilhe ich solches zu ergründen den geschwinden Sophisten vnnd Schůl lehrern/ vñ will ich mich des eynfaltigen Glaubens vnd Bekantnuß/ so ich droben auß den Worten der H. Euangelisten gethon habe/ halten vnd vernügen lassen. Die Sophisten pflegen solche verwirrte fragen auff beyde theyl gegen einander zutreyben / biß das sie sich zuletst selbers nicht mehr verstehen/ Vnd in dem sie vermeynen/ sie seyen die aller gelehrtisten/ vnd halten (biß sicher) vil auff sich selbers/ so werden sie doch/ vnnd seind die grösten Narren vor Gott. ¶ Ertzbischoff. Ich beger dich nit mit solchen spitzfündigen fragen der Schůl Theologen/ zufahē/ dann ich weyß wol/ das du sie nit verstehest. Ich will dich aber zwingen/ das du můst der Kirchen Satzungen vnd Erkantnuß/ glauben geben. ¶ Wilhelm. Es hat sich die Kirch mehr dañ tausent gantzer jar nach der Geburt Christi/ zů jrer seligkeyt/ der Bekantnuß/ die ich vom Sacrament oben gethon hab/ lassen benügen. Was nůn her

naher / nach dem der Teüfel durch den Engel ledig gelas-
Thomas von Aqnin sen ist / durch Brůder Thomam von Aquin / vnnd andere
dergleichen Sophisten / in die Kirch eyngefüret worden
ist (als da ist die Frag / Ob auch ein Accidens on ein Sub
iectiuum sein könde / vnnd dergleichen. zc.) daruon halte
ich / das niemandts schuldig sey dem selbigen zuglauben.
Will auch auß dises Brůders erbettelten meynung / kei-
nen Artickel des Glaubens machen / Es mache vnd hand
le gleich der Allmechtig Ewig Gott mit mir / was seinem
gnädigen willen wol gefalt. ¶ Ertzbischoff. Du solt
mir heüt auß meinen händen nit entgehen / du habest dañ
dise deine meynung vnd Bekantnuß geändert.

II. Aber jetzund wöllen wir vom andern Artickel / vñ nem
Von den Bildern. lich von den Bildern / reden / Was sagstu hierzů?



¶ Wilhelm. Wir
lesen im erstē bůch
Mosis / das alles /
so Got im anfang
auß nicht erschaf-
fen hat / seye sehr
gůt gewesen. Der-
halben auch ein je
de Creatur in sei-
ner Art / vñ darzů
sie ð Herr fürnem
lich erschaffen hat
soll ehrlich gehal-
ten werdē. Insonn-
ders aber ist der
Mensch /

Mensch/als der von Gott in seiner Bildtnuß/vnd zů seiner Gleichnuß erschaffen worden ist/für alle andere thier auff Erden/herrlich zuhalten. So ist auch billich/das Christenleüt/von wegen allerley herrlicher vnnd hoher gaaben vnd gnaden/einander alle Ehr beweysen. So ist auch das holtz/die stein/das zin/das Ertz/Eysen/Silber vnd Goldt/darauß man die Bilder macht/alles vnnd jedes in seiner art/für sich selbers gůt. Jedoch so sollen die außgehauwene/gegoßne vnd gemalte Bilder/vnd andere dergleichen ding/so von Menschen erfunden/von den Gleübigen Christē nit angebettet noch verehret werden/ob schon solches die Weltlich Oberkeyt jhr gefallen laßt/vnd erfordert/vnd zů Calendarn oder Ermanungs zeychen/fürgestellet werdē solchen leüten/die Gott den Herren weder in seinem Wort/noch in seinen Creaturen loben/Jhn auch auß seinen herrlichen vilfaltigen Wunderwercken/nit verehren/sonder allein auß denen Bildtnussen vnnd Gestalten/die der Mensch selbers machet. Derhalben so könden vnd mögen jetzterzölte ding/on sondere Abgötterey vnd Gottslesterung/nit angebettet vnnd verehret werden/dieweyl sie die Art vnnd Gestalt nit haben/darzů sie Gott erschaffen hat.

Bilder soll man nit anbetten.

¶ Ertzbischoff. Jch glaub auch/das man die Bildtnussen nicht vmb jhrer selbs willen also schlecht verehren solle/Sonder vmb der Form vnd Gestalt willen/die jnen geben ist/oder vmb des willen/das sie also von aussen bedeütten. Als da ist/das Crucifix/das soll man ehren/von wegen des todts Christi/den es bedeüttet. Jtem/die Bildtnuß der Dreyfaltigkeyt/der H. Junckfrawen Ma-

rie/vnd anderer Heyligen/soll man verehren/vmb deren ding willen/so durch solche Bilder bedeüttet werden. Es pflegen doch sonst die Vnderthonen jrer Weltlicher Herren vnnd Potentaten/versiglete brieff ehrlich zuentpfahen vnd zuhalten/Warumb wolte man dañ das nit auch thůn vnd erzeygen den Bildenussen Gottes/vnnd seiner lieben Heyligen? ❡ Wilhelm. Diß ist ein Menschliche gleichnuß/vnd kan mit nichten in Gottes sachen gebrauchet werden/vñ diß so vil desto mehr/dieweyl Moses/David/Salomon/Esaias/Baruch/vnd garnahe alle andere Biblische Scribenten/mit außgetruckten Worten/vñ mit angehenckter ernstlicher tröuwung/allen Menschen alle die Bildtnussen/so von Bildhauwern gemacht worden seind/verbotten haben. ❡ Ertzbischoff. Du verstockter Fantast/Ob wol vor der geburt Christi vnsers Heylandes/kein außgedruckte Vorbildung der H. Dreyfaltigkeyt gewesen ist/so haben wir sie doch jetzundt/vnd das auß der Lehr vñ Predig Christi selbers. Vnd ob wol vil vnder den Gelehrten hin vnnd wider seind/die da vermeynen/es seye sünd/das man die H. Dreyfaltigkeyt abmalet/so achte vnd erkenne es doch ich ein sehr notwendig ding sein/dieweyl es den Leyen vnd dem gemeynen mañ grosse vrsach gibt zů andacht.

Bilder werden in Gottes Wort ernstlich verbotten.

Von der Bildtnuß d' H. Dreyfaltigkeyt.

❡ Vnd als der Ertzbischoff solches gesagt hatt/wendet er sich zů den seinen/so zugegen waren/redet sie an/vñ sprach. Es seind an etlichen orten jhenseys der Meers solche Künstler vnd Werckmeyster/die haben einen solchen brauch/den ich mir auch trefflich wol gefallen lasse. Wañ sie etwañ ein Bildtnuß/es sey mit malen/auß leymen/od'

sonst

sonst mit stechen/machen wöllen/so gehen sie zůuor zům Pfaffen/beychtē jm jre sünden/entpfahē die Absolution/ vnd geloben sich entweders zufasten oder zubetten/oder Walfarten zugehen/Bitten auch den Pfaffen/das er jhnen in solchem Künstlichen Werck/bey Gott/mit seinem Gebett/zuhilff kome/damit sie ein andächtig Bild machen können. ¶ Wilhelm. Mir zweyfelt nit/wann solche Werckmeyster die Schrifften Mosis/Dauids/Salomons/Esaie/Baruch/vnd anderer dergleichen/recht verstünden/es wurde sie solches jres thůns bald gerewen/ jha sie wurden auch vil lieber alles leyden wöllen/dañ ein sollich Gottslesterlich vnd vnsiñig handtwerck treyben. Aber die Pfaffen sündigen vil schandtlicher/dieweyl sie jhnen in solchem vnrechtem fürnemen/aller erst ein hertz machen/das jhenig zůuollbringen/dz doch vor Gott/vnd seinem H. Wort/vnrecht vnd vermaledeyet ist. Wa nůn die Pfaffen dem Herren Christo/vnd den H. Aposteln folgen/vnnd jhr ampt recht geschaffen verrichten wolten/so dörffte man zůr Erkantnuß Gottes/keiner solcher stummenden Götzen vnd Bilder. Aber jr geytz ist vnersettlich/ Dardurch sie mit solchen vnnd dergleichen Teüfels listen vnnd geschwindigkeytten/das arme volck/das leichtlich zůüberreden ist/zůr ewigen verdamnuß füren.

Erlicher Maler vnd Bildhauwer schantliche andacht gleißnerey vñ abgötterey.

Bild helffen zůr erkantnuß Gottes nichts.

¶ Ertzbischoff/Ich halte dich/vnd alle andere deins Glaubens genossen/für verflůchte verdampte leüt/die jr dermassen des gemeynen Volcks andacht verhinderen vnd auff heben. Soll dañ das feyn sein/vnd gefalt es dir so gar wol/du Henckermässiger Letzer/Wañ in der Kirchen gar keine Bilder gesehen werden?

¶ Wilhelm. Niemandts better seligklicher / dañ eben die / so alle jre siñ zůschliessen / vnd allein sich mit jrem hertzen vnd gemůt / im Geyst vnnd in der Warheyt zů Gott hinauff schwingen. Dann der Herr sagt / Selig seind / die da nit sehen / vnd dannocht glauben. Derhalben so sollen wir vns nit an die Bildtnussen / sonder allein auff Gottes Wort verlassen. ¶ Der Ertzbischoff war vber solche red etwas zorniger / sagt derhalben. Du schandtlicher Ketzer / Gott geb was du mir hiegegen eynfürest / so halt ichs doch Christlicher Religion gemäß sein / das man die Bildtnuß der H. Dreyfaltigkeyt verehren soll. Was sagstu dañ hierzů? Es bewegt doch die Seel iñwendig / wañ der Mensch solche ding mit den Augen außwendig anschauwet. ¶ Wilhelm. Jch wolte gern / das jr mich hierüber / welchs mir dañ für vnd für in meinem hertzen ligt / genůgsam berichteten. Dieweyl Vatter / Son / vnnd H. Geyst / von ewigkeyt ein Gott ist / auch eines ewigen Lebens vnnd Wesens / in beyden Testamenten / Deßgleichen auch vil vnder den H. Propheten vnd Altuättern gewesen seind / die zům theyl im Glauben dapffer bekeñet / zům theyl auch vmb solcher Bekantnuß willen auch getödtet vñ gemartert worden seind. Was ist nůn die vrsach / vmb welcher willen man im Alten Testament solche Bildtnussen / zů einer Erinnerung dem gemeynen Volck (wie jhr wöllen) nicht hat wöllen zůlassen? ¶ Ertzbischoff. Die Synagog der Juden hat nit so grosse macht vnd gewalt gehapt / wie aber jetzundt die Kirch hat. ¶ Wilhelm. Der H. Gregorius / welcher ein weitberhůmpter herrlicher Mañ gewesen ist / der hat (wie man in den Historien liset)

Wer recht bette.

Joan. xx.

liset) einen mit namen Serenus / ob er wol ein Gottloser Mañ war/hefftig gelobet/das er nit hat wöllen die Bilder lassen anbetten. ¶ Ertzbischoff. Du verschamptes maul / Jch glaub fürwar / du haltest eben so vil auff die Warheyt/als auff ein vnuernünfftigen Hund. Zů Londen ist ein Kirch/so da geneñet würt zů S. Paul/da hangen so vil Wunderzeychen an der thüren / so gegen Mitternacht stehet / die die Junckfrauw Maria vber Meer vnd sonst hin vnd wider durch gantz Engellandt gethon hat/Solte nůn das volck sollich ort/vnd dergleichen / nit mit mehrerer andacht / vnd ernstlicher/dann die andern/ besůchen? ¶ Wilhelm. Des bin ich gewiß in meinem hertzen/das die Wunderwerck/dardurch die Götzen vnd Bilder groß gemacht/vnd herrlich gehalten werden/von Gott nit geschehen. So ist auch in jnen kein solche krafft/ (wie ich auch in der statt Salopia offentlich gepredigет hab) vmb welcher willen sie von den Menschen solten besůcht/oder mit kny biegen/opffern/gelübden / vnd anderen dingen/sollen verehret werden. Dañ es hat der fromb König Ezechias die ährin Schlang/die doch auß befelch Gottes durch Mosen auffgerichtet wordē war/abgebrochen/vnnd zerschlagen / dieweyl sich zubesorgen war/das Volck wurde Abgötterey darmit treyben.

Von wunderzeychen so bey den Bildern vnd Heyligen beschehen.

Die Ehrin Schlang zerschlagē.

¶ So schreyben die H. Lehrer/Augustinus/Gregorius/Johannes Chrysostomus/vnnd vil andere mehr/das die Teüfel selbers mit solchen Wunderzeychen die hertzen der Vngleübigen/vmb jres Vnglaubens willen/dermassen verzauberen/verblenden vñ betriegen. So sihet man auch das das Volck auff den heütigen tag vil begiriger

vnd mehr geneygter ist/solche Wunderwerck zubesůchen/ dañ das H. vnd Seligmachend Wort Gottes zuhören/ oder dem selbigen zuglauben. Derhalben vnser Erlöser auch den Phariseern/zů jrer grossen schand/selbs geantwortet hat / das dise Ehbrecherische/arge vnnd böse art/ für vnd für grosse zeychen haben wöll/vnnd sůche. Hiegegen aber solle man das H. Euangelium aller vnnd jeder zeyt mit rechtem vnd warem Glauben hören vnnd auffnemen. Gottes Wort soll vns für sich selbs / ohn alle zeychen der Bilder/genůg sein.

ℭ Darneben aber/dieweyl Gott der Vatter ein Geist ist/vnd kein solche gestalt hat / die wir könden begreiffen oder verstehen/so kan ich mich nit genůgsam verwunderen/was jr jm doch wölt für ein Form/gestalt oder Bildtnuß machen vnd geben? ℭ Ertzbischoff. Es lassen sich die rechten kinder der Kirchen vernügen an der Bildtnuß der H. Dreyfaltigkeyt / die sie von Jhr / als von der Můtter / so vil Jar entpfangen vnd gehapt haben. Dieweyl aber du Gottloser Mensch/ein faul vnnd stinckend/ jha ein sollich Glid bist/das von der Kirchen abgeschnitten ist/so verachtestu auch alles/was sie als heylig erkant vnd geordnet hat.

III. ℭ Dieweyl aber der tag verlaufft/so gib auch antwort auff den dritten Artickel/von den Walfarten. Du hast gesagt(wie wir von Glaubwürdigen leüten verstanden haben)das dises thorechte/vnd Vnuerständige/Flüchtige/ Verflůchte vnd Arbeytselige leyt seyen / die auß Gelübd/ entweder gehn Candelburg / oder Beuerlach / Carlington oder Walsingen / oder an andere heylige ort / Walfarten

von Gelübden vnnd Walfarten

farten thůn. ¶ Wilhelm. Es mögen meine Widersacher von mir gesagt haben/was sie wöllen/Ich hab in der statt Salopia allein von zweyerley Walfarten/die Gott gefällig seyen/geprediget/ ¶ Ertzbischoff. Welche haltestu dañ/das sie nit recht Wallen gehen? ¶ Wilhelm. Alle Menschen die Gott im geyst sůchen/vnd von hertzen den sünden vnd lastern feynd seind/befleissen sich auch die gebott Gottes zuhalten/die haben jha keinen andern Glauben/dañ wie jn der Herr Christus im Euangelio selbers lehret/oder sie jn auß den Artickeln des H. Allgemeynen Apostolischen Glaubens nemen. Dise befleissen sich der rechten wercken der Liebe/es kompt ye einer dem andern/nach seinem stand vñ vermögen/zuhilff/vmb keines andern gegen gewiñs/dann allein vmb der verheyssung Gottes willē. Dise eröffnen auch on vnderlaß dem Herrē jre Gewissen/hůtten sich/damit sie jn nit beleydigen/vnd ist jnen die gröste freüd/wañ sie in jren nechsten Brůdern vñ Schwestern/den Herren Christum selbers sehen/wañ sie alle Weltliche glückseligkeyt verachten/des Fleysches bösen gelüsten vnnd begirden absagen/Jn widerwertigkeyt/creütz vnd leyden/gedultig/in allen handlungen fürsichtig vnd klůg/jha der tugent gantz ergeben seind. Dise fragen auch nichts nach aller Tyrañen greüwlichkeyt/sie tragen mit den armen hertzlichs mitleyden/Jm gebett seind sie embsig/vnd folgen dem Herren Christo/in vilen andern/vnd dergleichen stucken/in warer Gottseligkeyt nach. Also seind alle die beschaffen/solche eygenschafften vnd Göttliche warzeychen haben vnd tragen sie an jnen/die dem Allmechtigen Ewigen Gott in jrer Wallfart gefallen.

Zweyerley Gott gefällige walfarten.

des Bapsts Walfarten wie sie beschaffen seyen.

¶ Was aber auß euwern leüten ist/so da Wallen gehen/die haben solche eygenschafften warer Gottseligkeyt nit an jnen/dz hab ich selbs zum offternmal vnd eygentlichen erfaren. Man findet vnder sechs hunderten kaum einen/der die gebott Gottes wisse/der das H. Vatter Vnser/den Christlichen Glauben/recht betten vnd sprechen könde. So haben sie etwañ auch/vñ gemeyngklich liederliche vrsachen/vmb welcher willen sie solche Walfarten fürnemen/als da ist/des Leybs gesundtheyt/güte Gesellschafft/güt Glück/Vberfluß/Mütwill/Schwelgerey/Hürerey/rc. Aber lieber was finden solche leüt/nach dem sie vil Gelts verzehret/vnd müde füß gemacht haben/anderst/dañ eben Todtenbeyn/vnnd stume Götzen? Wer sihet nün nit/der ein wenig vom geyst Gottes erkant hat/das solches alles eytele vnd vergebne ding seind? Wañ es dañ schon gelt tregt (wie es dann warlich tregt) so würt doch dasselbig alles/entweder den geytzigen Geltsüchtigen Pfaffen/oder den schandtlichen vnehrlichen weibern vnd Hüren zütheyl. Will jetzundt geschweygen/das daheymen etwañ Weib vnd Kind/jha das gantze Haußgesind manglen müß/darfür doch ein jeder Christen mensch schuldig ist/für allen dingen sorg zütragen. Was man nü nach dem befelch Gottes/zü nutz vnsers nechsten Menschen/vnnd vnserer Freünden/solte verwenden/das verschwenden die armen leüt ohn nutz vnnd vmb sonst. So seind deren vil/die entweders solch gelt entlehenen/oder aber stelen/das jnen zü solcher reyß von nötten ist/gibts aber kein theyl wider. Da füren sie dañ auch mit jhnen jre eygne Spil leüt vnd Pfeiffer/Singen etwañ auch die aller schandt-

der schandtlichsten Lieder/damit sie jren fleyschlichē můtwillen bůssen. Wañ sie dann wider heym komen/so bringen sie nichts anders/dañ greüwliche vnnd gleißnerische Gottslesterung/vnd verflůchte Enginen mit jnen.

¶ Ertzbischoff. Du verzweyfelter Lesterer/du sihest vnnd verstehest noch nit das jhenig/das in solchen Walfarten das aller fürnembste vnnd gröste ist/Als da seind/der armen leüt die also Wallen gehen/mühe vnd arbeyt/auch allerhandt aufferlegte peen vnd straff. Darumb so beduncket mich das in alle weg verdienstlich vnnd löblich sein/das du dermassen schendest vñ schmähest. Ob sie dañ schon auch etwañ Spilleüt vnd Pfeiffer bey jnen haben/dardurch sie kurtzweyl sůchen/vnnd jrer müden füß vnnd mühseligen reyß desto mehr vergessen/dz schadet der Walfart nichts. ¶ Wilhelm. Paulus lehret/man soll mit den weynenden auch weynen. ¶ Ertzbischoff. Gott geb was du wider solche leüt plapperst/so halt ich doch/das die Walfarten den menschen zů höherer vñ grösserer gnaden verhelffen/von deren du aber gar nichts weyst. Summa du richtests alles miteinander dahin/damit du das Volck von jrer andacht abtreybest. Aber das du zům letsten hie eyngefüret hast/hilfft dich nichts/dañ der Königklich Prophet David sagt/das man Gott mit allen Instrumenten loben vnd preysen könde. ¶ Wilhelm. Disen Spruch soll man jetzundt/nach gemeiner Außlegung der Alten Lehrer/vom Geyst verstehen/vnd stimen hiemit die Außlegung des H. Apostels Pauli/d᷑ da sagt/das solches alles vorzeytten in der Figur beschehen sey. Derhalben so sollen wir vns fleissig verhütten/damit wir

Wz da heisse Gott vff allē Instrumentē lobē

nit/wañ wir also bloß auff dem kalten Büchstaben bley-
ben wöllen/des rechten zwecks vnd verstandts verfählen/
Der Herr Christus (wie man liset Matt. im ix. Capitel)
der wolt die tochter Jairi nit ehe vom todt aufferwecken/
es weren dann züuor die Pfeiffer hinauß getriben/als die
vil mehr hinderten/wañ man etwas in Glaubens sachen
handlen vnd außrichten wolte.

Vō dē Orglen in der Kirchen.

¶ Ertzbischoff. So höre ich wol du schalck/dein mey-
nung ist/als dörffte man in der Kirchen keine Orglen zü
lob Gottes brauchen? ¶ Wilhelm. Nach menschlicher
ordnung so braucht man sie/das weyß ich wol/Aber nach
dem befelch Christi/wurde ein Euangelische Predig/bey-
de Gott dem Herren angenämer/vnd auch dem Volck vil
nützlicher sein/dañ eben die Orgel. ¶ Ertzbischoff. So
halt ich dargegen/das die Orglen mit jren lieblichen stim-
men die hertzen des gemeinen Volcks mehr bewegen/dañ
vil tausent Predigen. ¶ Wilhelm. Jch glaub wol das
die Weltkinder/ab solchen dingen grosse freüd entpfahē/
aber es ist vil ein ander ding vmb die verachtē Diener des
Herren Christi/die begeren nichts anders/dañ das sie an
der seelen mit gesunder speyß versehen werden. Dañ Got-
tes forcht/vñ die hohe liebe/die sie haben zü den himlischē
ewigen dingen/die wenden vnnd füren sie ab/von allem/
so in diser Welt zergäncklich/vnd dem Fleysch wolgefellig
ist. Wie dañ auch der H. Hieronymus gar herrlichen vñ

Merck.

„ feyn sagt/Das es vnmüglich seye/In diser Welt wöllen
„ freüd vnd allen wollust/vnd auch nach disem das ewig le-
„ ben haben.

¶ Ab diser antwort ward der Ertzbischoff hefftig er-
zürnet

zürnet/vnnd sagt/ Warab meynt jr/das sich diser Idiot vnd vngelehrte Mensch entsetzen oder förchten solte/dieweyl er doch in meiner gegenwertigkeyt so frech vnd fräuel redet? Aber bey dem lebendigen Gott/du würst vnnd solt noch anders erfaren.

¶ Was sagstu nun auff den vierdten Artickel. Ists auch den Priestern erlaubt/das sie den Zehendẽ von jren Pfarrkindern/fordern mögen? ¶ Wilhelm. Ich hab in meiner Predig zů Salopia/des Zehendẽ nye gedacht. Aber nach dem ich einen gantzen Monat im gefäncknuß gelegẽ war/kam zů mir ein Vnbekanter Mensch/der fraget mich vil vnd weytleüffig vom Zehenden. Dem hab ich nicht wöllen/vnd ob ich schon gewölt hett/nicht könden/mein antwort/auff die fürgehaltenen fragen verschweygen. Dañ Petrus vermanet vns alle/das wir einem jedẽ/ders begert/rechenschafft vnsers Glaubens/mit bescheydenheyt geben sollen. Dem hab ich nun geantwortet/das man vnder dem schatten des Alten Testaments/den Zehenden den Leuiten schuldig gewesen sey/ Aber der Herr Christus vergönne den seinen solches im Neüwen Testament nicht. Dann er gebiette/das man sich der Werck der Barmhertzigkeyt in alle weg befleissen soll/wa es sich zůtragen wurde/das vnser nechster/vnserer hilff wurde von nötten sein. So habe sich auch der Herr Christus selbers mit sampt seinen Jüngern/nicht vom Opffer oder vom Zehenden/sonder auß liebreichem Allmůsen/vnd gemeyner steür/deren/denen er geprediget hat/vnderhalten. Vnd nach dem er ist gehn Himel gefaren/da haben die lie liebẽ H. Apostel/auch nach dem sie den H. Geyst entpfangen

IIII. Vom Zehenden der Priester.

gen

gen haben/mit jhren eygnen händen gewercket/damit sie auch speyß zůr notturfft haben möchten/wie man solchs an vilen orten in Paulo sehen kan. Jedoch so sey auch võ nötten/das die/so das Euangelisch Predigampt füren/ auch vom Euangelio leben/wie dañ auch der H. Apostel Paulus an einem andern ort anzeygt. So liset man auch bey etlichen Glaubwürdigen Histori schreybern/das den Zehenden in der Kirchen aller erst auffgesetzt hab Bapst Gregorius/der zehend des Namens/Jm Jar als man zalet nach der geburt Christi M. CC. vnd LXXI. Nun ist aber der kein Priester Christi/der seinen vnnd der H. Apostelu fůßstapffen nicht nachfolget/ob er wol tausent mal geschmiert/gesalbet vnd beschoren ist/wie dañ solchs die H. Vätter/Augustinus/Gregorius/Chrysostomus/ vnd Lincolniensis Gottseligklich beweysen.

Wes rechte Priester Christi seye?

¶ Ertzbischoff. Meynstu auch/das solche Lehr dem gemeynen Mañ zůr auffbauwung vnd besserung dienstlich seye? Sie ist doch wider alle der H. Vätter Satzungen vnd Decret/die den Priestern den Zehenden nit mißgönnen/das Opffer nit nemen oder verbietten/auch des Volcks andacht in denen stucken allen nit verhinderen.

¶ Wilhelm. Wañ der Pfaffen ein wenig minder weren/vnnd man keinen zů einem Priester machete/er were dañ nach dem Exempel des Herren Christi/vnnd seiner Apostelu/in der Predig Göttlichs Worts fleissig vnnd ernstlich/So wurde on zweyfel das Christlich Volck wol so vil zusamen legen/das ein jeder der notturfft nach/sich wol hette zůunderhalten.

¶ Solche red verdroß einen auß den Priestern/so zugegen

gegen

zufragen war/Derhalben gab er jhm hierauff antwort/ vnnd sagte/ Du hasts jm redlich gesagt/ Solten wir erst auff des Volcks freywillige vnderhaltung warten? Es gibt doch mit vnwillen dz jhenig/so es Rechts halben zu= geben/schuldig ist. ¶ Wilhelm. Es ist kein wunder/ob schon das Volck den Pfaffen feyndt vnd zuwider ist/dann jr leben/thůn vnd lassen/ist des Herren Christi Lehr vnd Leben gantz zuwider. Vorzeytten gab man nach gemey= ner des Rechten Erkantnuß/vnnd theylet vnder die ar= men auß/was von den Zehenden/Stifftungen/Legaten vnd anderen des gemeynen Volcks Steüren vnd Allmů= sen/nach dem die Kirchendiener versehen waren/vberbly be. Aber darnach haben sich die Geystlichen selbers zů Schaffnern deren Gütter gesetzet/vnd sie in jren eygnen nutz verwendet/Jha jres Ampts gar vnnd gantz verges= sen/vnd (das auch ein schand ist/das mans sagen soll) zů allem vberfluß schändtlich mißbrauchet. Solt es dann ein Wunder sein/wann schon der gemeyn Mann anfahet dassel big gůt vnnd steür an sich zuziehen/dieweyl sie sehen/das sie sich auch hiemit/jrer sünden/schanden vnd lastern/die weyl man solche steür zů aller boßheyt mißbrauchet/etli= cher massen theylhafftig machen.

welcher ge stalt dz Kir chen gůt ist außgethey let worden.

¶ Ertzbischoff. Du würst nimmer mehr gůt thůn/du Lecker/dieweyl du die Kirch/dein Geystliche Můter/der= massen verachtest. Schemestu dich nit/das du solche ding darffst offentlich vnd so vnuerschampt für allem volck leh= ren vnnd predigen? Ist nit der Zehend/zů vnderhaltung der Priester/notwendig? ¶ Wilhelm. Nach der Lehr des H. Apostels Pauli/so hat man allein den Zehenden

den Priestern oder Leviten im Alten Testament gegebẽ. Dieweyl aber Christliche Priester nit vom stam̃en Levi sonder Juda seind/ so gehört jhnen auch der Zehend/ nach Gottes verheyssung nit zů. Dieweyl dañ auch das Priesterthumb geändert worden ist/ so ist auch das Gesatz geändert/ also das wir nůn hinfürter nit Mosy/ sonder dem Herren Christo vñ seinen H. Aposteln/ als die vnsere rechten Priester seind im Neüwen Testament/ nachfolgen sollen. So ist es auch nit billich/ das der Jünger höher vnd grösser sey/ dañ sein Meyster/ Sonder dz er sich nach dem Exempel seines Meysters/ in aller Eynfalt/ bescheydenheyt/ Sanfftmůt vnd gedult erzeyge.

Der Ertzbischoff verflůcht Wilhelmum.

¶ Hierüber ward der Ertzbischoff gar vnd gantz ergrim̃et/ vnnd sagt/ dieweyl du dañ dem Alten Testament nicht dañ dem Neüwen/ vñ den Levitẽ mehr dañ vnsern Priestern zůgibst/ so wölle vnnd müsse dich Gott an leyb vñ an seel straffen vñ verflůchen. ¶ Wilhelm. Mich wundert/ das jr den H. Apostel Paulum nit anderst vnd besser verstehen. Der Herr Christus vnnd seine H. Apostel/ seind jha vil volkom̃ner gewesen/ dann im Alten Testament/ die Levitischen Priester gewesen seind. So sagt der H. Hieronymus (welches er on zweyfel auß dem H. Apostel Paulo erlernet vnd genom̃en hat) das die Priester zů seiner zeyt/ entweders widerumb Juden wöllen werden/ oder aber den Zehenden mit keiner billichkeyt erfordern. Vnnd was thůn sie anderst/ wann sie also für vnnd für im schatten des Mosaischen Gesatzes hangen bleyben/ dañ das sie mit sampt den Juden/ verleügnen/ das Jesus Christus/ der Sůn Gottes/ noch nit ins Fleysch kommen vnd Mensch worden sey.

¶ Ertzbischoff. Habt jr auch yemals ein Ketzer also hören reden? Aber das ist jr gemeyne Lehr/ mit disen boßhafftigen pfeylen / schenden vnd vndertrucken sie für vnd für die freiheit der Kirchen. ¶ Wilhelm. Lieber was Freyheitten könden jr in der Kirchen auß den Zehenden erhalten/ dieweyl doch weder der Herr Christus/ noch seine H. lieben Apostel/ den Zehenden genommen haben. Dargegen aber kan ich wol mit der warheyt sagen/ dieweyl die Pfaffen den selbigen so geytzig eynsamlen / das die Kirch vil mehr geergert / vnnd jhrer habenden rechten Freiheyt beraubet würt. ¶ Ertzbischoff. Warumb predigest du vnnd deins gleichen/ nit eben so wol ernstlich mit eyngefürten Sprüchen der H. Schrifften/ vnd Alten Lehrern/ wider das gemeyn volck/ wie jr aber wider vns/ die Priester vñ Geystlichẽ thůt? ¶ Wilhelm. Wir haben in vnseren Predigen kein ansehen der Personen/ sonder zeygen menigklichen an/ was jr Ampt ist/ straffen auch in gemeyn alle Sünden vñ laster. Jedoch so heben wir zům ersten an den Priestern an / welche der H. Chrysostomus sagt / sie seyen der Magen des andern gemeynen Volcks/ dieweyl wir wissen / das sie in grössern vnd greüwlichern sünden vnd lastern stecken/ weder andere leüt. Dañ sie verderben vnd verunreynigen durch jr Hoffart/ Simoney/ Stoltz/ Wollust/ Neyd/ Haß/ vnd andere dergleichen sünden/ alle Ständ vnd Ordnung im gantzen Volck/ vñ reytzen auch Gottes gerecht vrtheyl vñ straff/ vber alle Menschen / dieweyl sie niemandts vmb solcher sünden willen straffen.

Ein from̃er Prediger sihet in seinem Predigen die person nit an.

¶ Ertzbischoff. Du achtest die für hoffertige leüt / die

Von der Kleydung.

nit wie du/sond' ehrlichen vnd stattlichen bekleydet seind. Es seind aber die selbigẽ/ob sie schon in Scharlach/Sammat vnd Seydin bekleydet seind / vil freüindtlicher dann eben du/ob du gleich beschaben vnnd vnflätig daher zeühest. Aber sag mir/Warbey erkennest vnnd vrtheylest du das ein Priester hoffertig vnd stoltz seye: ¶ Wilhelm. Wann er den Herren Christum/vnd seine H. Apostel verachtet. Dañ die selbigẽ haben aller Welt vñ des Fleyschs anreytzlichen üppigkeyten vrlaub geben/vnnd seind am Geyst arm gewesen. Vnsere aber od' euwere Priester/die stellen od' vberkomen etwañ mit gewalt/diser Welt Ehr/Reichthumb vnd Wollust/Treyben auch mit den Geystlichen güttern ein schandtliche Kauffmanschafft/vñ verunreynigen also nach dem Exempel Jude des Verrhäters/vnd Simonis des Zauberers/die herrlichen Kirchẽ vnd Tempel Gottes.

Anzeygt eines hoffertigen stoltzen Priesters.

Vom vrteylen vnd verdañen der Sünder.

¶ Ertzbischoff. Wañ du jergent einẽ Priester wißtest/der mit allen jetzterzöltẽ lastern behafftet were/od' ein Huren bey jm hett sitzen/woltestu jn auch darumb verdammen/oder für einen verdampten halten: Dañ ich sag dir/das sich ein solcher in einem Agenblick recht mag bekeren vnd besseren: ¶ Wilhelm. Jch will niemandts verdammen/ Jedoch so beduncket es mich ein böses zeychẽ der büß sein/ wañ ein Priester/der dermassen gesündiget hat/nit auch offentlichen sein Büß vnd reüwe bezeüget vnd war machet. Aber man sihet das der grösser vnd mehrer theyl vnder jnen/nit ein mal oder zwey mal/sonder für vñ für/vnd biß sie gesterben/in solchen sünden fürfaren/vñ sünd mit sünd täglich hauffen. Von denẽ halte ich/das sie zum

Todt

Todt sündigen/für welche man auch/wie Johannes sagt/nit bitten soll.

¶ Da stünd einer auß den Priestern auff/so zugegen waren/redet den Ertzbischoff an/vñ sagt/Herr/Ich achte es sey hieuon genůg/dañ ye mehr jr fragen/ye halßstarriger er würt/vnd bescheisset jhm für vnnd für sein eygen nest. ¶ Der Ertzbischoff antwortet dem Priester/vnd sprach/Verzeüch noch ein weyl/dann es ist noch eins vorhanden/dauon man auch fragen můß.

Vnd redet den Gefangnen an/vnnd sprach/Man hat zům letsten wider dich klagt/das du zů Salopia solst gepredigt vnnd gesagt haben/Eydt schwören seye vnrecht vnnd in alle weg verbotten. ¶ Wilhelm. Diß hab ich nyemals weder gedacht/noch geredt/sonder ich hab nach derzeügnuß des H. Euangelij/vnd des H. Apostels Jacobs/also geprediget/das eim Christen Menschen verbotten seye/durch die Creaturen oder Geschöpffen Gottes/(wie dann der gemeyn brauch ist) zuschwören. Hab auch gesagt/das man gar nit schwören soll/wañ man vor dem ordenlichen Richter die offentliche vnd bekante Warheit durch andere Mittel kan erweysen vnd beybringen. Wa aber das nit sein kan/so hab ich gelehrt/das man wol möge mit dem Eydtschwůr/der aber allein vnder dem nammen Gottes/welcher die ewige Warheyt ist/beschehen solle/die Warheyt bezeügen vnd bestättigen.

V.

Vom Eydtschwůr.

¶ Hie antwortet ein Priester/fraget den gefangnen vnnd sprach/Wie sagstu/Solte nit einem Vnderthonen erlaubt sein/das er nach befelch seins Prelaten vnd Oberherren/mit gebognen knyen/vnd angerůrtem Euangelibůch

bůch/auff nachfolgende weyß schwören dörffte/ vnnd sagen/ So war mir Gott helffe/ vnd diß sein H. Euangelium rc. So doch sonst ein jeder treüwer vnderthon/ für sich selbs/ vnd freywillig alles das thůn würt/ das jn sein Prelat vnd Oberherr heysset. ¶ Wilhelm. Mich bedunckt/ diser handel hab sein feyne ordnung/ die man fräveler weyse nit vbertretten vñ verbrechen solle. Wie wañ vns vnsere Prelaten in der Kirchen/ etwas vnehrlichs vñ vnrechts wurden gebietten/ můßten wir jnen darumb eben folgen vnd gehorsam sein?

Vom gehorsam d Prelaten vnnd Oberherr

¶ Ertzbischoff. Was für gewalt die Oberherren haben/ weyßt menigklich wol/ Aber wañ sie schon etwas vnrechts wurdē gebietten/ so soll man jnen doch gehorsam sein/ vnnd dörffen sich die vnderthonen hierüber/ ob sie wol schwören/ keiner sünden/ oder gefährlichkeyt besorgen.

¶ Wilhelm. Dise wundbarliche red verstand ich noch nit genůgsam. Aber laßt vns wider auff die fürgenomēn frag komen.

¶ Jch hab auff ein zeyt in eines fürtrefflichen Mañs hauß zů Jmbiß gessen/ vnnd daselbst eben von diser fragen/ als nemlich vom Eydt schwören/ einen Theologum oder Prediger/ auß H. Göttlicher Schrifft/ vñ einen Juristen/ auß den Weltlichen Rechten/ mit einander hören disputieren vnnd spraach halten. Der Jurist der wolte/ das/ wañ einer vom Richter/ in einer rechten sachen darzů angesprochen vnnd erfordert wurde/ ein jeder Mensch wol möchte die handt auff das bůch legen/ vñ also schwören/ Wa er aber vermercken wurd/ das die sach falsch vnd vnrecht

Ob es auch recht sey/ bey dē Creaturē schwören.

vnrecht were/das er die hand / gefahr zůuermeyden/ solte hinweg thůn.

¶ Dargegen füret der Theologus oder Prediger etliche vrsachen eyn / vnnd saget / Welcher die handt auff das bůch legt/der lestert Gott/vnd ergert seinen nechsten Menschen. Dañ was ist das bůch anders / dañ ein Creatur/oder ein ding/das auß vilen Creaturen vñ Geschöpffen zusamen gesetzt vnd gebunden ist? Derhalben wer also schwört/der thůt nichts anders / dann das er die todte vnnd zerstörliche Creaturen zů Zeügen der Warheyt/die da Ewig ist/anrůffet. Welches aber auch / nach meinem verstandt/verbotten/ vnnd von Gott dem Herren selbs/ im Gesatz nit zůgelassen worden ist/So bezeügt auch solches der H. Chrysostomus/vnnd strafft die beyde/nit allein den/der auff jetzterzölte weyß schwöret / sonder auch den/der das bůch herfür bringt.

¶ Als die Assessorn vnd Beysitzer solchs höreten/fiengen sie an zulachen/vnd allerley schand vnd schmachwort wider jn zureden. ¶ Der Ertzbischoff aber/der fieng an/jm alle peyn vnd Marter zutröuwen / wa er nit einer andern meynung sein vnnd werden wolt. ¶ Wilhelm. Diß ist nit mein meynung allein/ sonder auch des Herren Christi/des H. Apostels Jacobs/des H. Chrysostomi/vñ anderer alten Vätter.

¶ Da befalch der Ertzbischoff/ das man da aufflegen vnd herfür thůn solte/die Predig Chrysostomi / die er zů Candelburg auff ein briefflin abgeschriben/dem gefangnen Wilhelm genomen/vnd sie seiner Diener einem gegeben hatt. Vnnd als dise Predig offentlich verlesen ward/

biß

Wie es zů verstehen sey/dz Chrysostomus sagt/Recht schwörē sey auch sünd.

biß auff die wort/da Chrysostomus sagt/Das auch recht vnd wol Schwören/sünd sey/ꝛc. bat Maluerenus (einer auß den Beysitzern) den Ertzbischoff/er wolte doch den gefangnē Wilhelmū fragen/welcher gestalt er die selbigē Wort verstehen vnd außlegen wolte? Welches auch der Ertzbischoff nachmals gethon hat. ¶ Wilhelm entsetzet sich erstlich ab solcher fragen/Jedoch antwortet er letstlich/getröstet durch den geyst Gottes/vnnd sprach/ Man findet etliche leüt/die in gemeynen geschäfften ohn vnderlaß den Allmechtigen Ewigen Gott (damit man jnen desto mehr glauben gebe) zům zeügnuß der warheit/ anrůffen vnd nennen. Welches doch aber wider Christliche Religion/vnnd gantz fräuel gehandlet ist/dieweyl sie doch hiezů von keinem ordentlichen Richter erfordert oď getrungen werden/vnd der Herr Christus zů solchen leüten sagt/Man solle aller ding nit schwören. Auff vnd wider solche leüt nůn/soll das ort vnd der spruch im Chrysostomo verstanden werden. Dañ auß solchem/kompt dañ vnder dem gemeynen Mañ vnd entstehet/die schandtlich leichtfertigkeyt des falschen schwörens/damit sie entweders etwas gewinnen/oder andere leüt betriegen/oder sie selbers der straff entrinnen mögen. ¶ Ertzbischoff. Es mag villeicht solch ort also/vnd auff die weyß/wie jetzundt erzölt ist/außgelegt vnd verstanden werden.

¶ Da sprach den gefangnen Wilhelmum ein anderer Priester an/vnnd sagt/Lieber was haltestu den Ertzbischoff lang auff/leg die handt auff das bůch/vnd schwör/ du wöllest seinen vnd der Kirchen satzungen/hinfürt gehorsam sein. ¶ Wilhelm. Hab ich nit vor gesagt/das

ich von

ich von einem Lehrer der H. Schrifft das gelernt hab/ in einem gleichen fall/das es eben so vil sey das Bůch anrůren/ vñ durch das Bůch schwören. ¶ Ertzbischoff. Das sag ich/es můß mir in gantzem Engellandt kein gelehrter bleybē/ der eintweds nit schwörē můsse/wa man es von jm erfordert/od aber gewißlich mit dir gleiche straff leydē vñ tragen solle. ¶ Wilhelm. Ist eüch der H. Chrysostomus nit genůgsam zů einem zeügen/in diser sachen? ¶ Ertzbischoff. Jha er ist. ¶ Wilhelm. Dieweyl dañ Chrysosto mus sagt/dz der ein Gottslesterer sey/ der allein das bůch her für bringt/dem/der da schwören můß/wieuil mehr halt et er den für einen Gottslesterer der den Eydt durch dz Bůch selbers thůt. ¶ Ertzbischoff. Wir nemen Chryso stomum nit an/wa er etwas anders/dañ es die Kirch erkant vnd beschlossen hat/lehret.

Da redet der eine Priester weyter vnnd fragt/ Hat nit Gottes wort/eben so grosses ansehen/ als Gott selber? ¶ Wilhelm. Das widerspricht niemandts. ¶ Priester. Warumb wiltu dañ nicht beym Euangelio schwören/ so doch das Euangelium eben das/das Gott/ist? ¶ Wilhelm. Der H. Augustinus sagt es sey nit Christlich/ wañ ein brůder dem andern nit eynfaltig glauben geben will. Derhalben so biñ ich bereyt vnd willig/auff eüwer gefahr in Gottes wort schwören/dieweyl ich doch sihe/das man mir sonst nit glauben will. ¶ Priester. So lege nůn dein handt auff das Euangelium/ vñ schwöre. ¶ Wilhelm. Kan man auch das Euangelium mit den händē begreiffen oder anrůrē? ¶ Priester. Ey du treybst schimpffthä ding. ¶ Wilhelm. Lieber sagt mir/ welches stehet einem

Welches das rechte Euangeliũ seye.

Christen menschen baß an/das Euangelium anrüren/od dasselbig lesen? ❡ Priester. Das lesen. ❡ Wilhelm. Der H. Hieronymus zeüget/das dz nit ein Euangelium sey/wañ man schon die Bůchstaben liset/sond wañ man
" Gottes wort mit rechtem glaubē annimpt. Item/nit die
" bletter im bůch/die gar bald zerrissen seind/sondern die
" Warheyt selbers/die man im Hertzen glaubt. Vnd saget
" weyters. Das Euangelium/welchs ein krafft Gottes ist/
" das bleybt nit in Pergamentenen blettern/sonder in ei-
" ner starcken wurtzel eines rechten waren glaubens. Bley-
bet auch nit in solchen bůchstaben die mit dinten geschry-
ben seind/sonder im verborgnen verstandt der H. Gött-

1. Cor. iiij.

lichen Schrifften. Also sagt auch Paulus in der Epistel an die Corinther. Das reych Gottes/spricht er/stehet nit in der red oder in den worten/sonder in der krafft. Vñ Dauid sagt/Die stim̃ des Herren ist in der krafft/Durch das

Psal. xxxiij.

wort des Herren seind die Himel gefeßnet/vnd durch den Geyst seins stůls all jre krafft/es seyē Engel/od menschē.

❡ Priester. Du woltest gern/das wir in denen dingē/ mit dir die zeyt also vnnützlich vertribē. Nennet man nit auch dises Euangelia/die in vnsern Meßbůchern geschryben stehen? ❡ Wilhelm. Ihr nennen sie wol also/aber durch einen mißbrauch. Bey den Philosophis vñ Natur kündigern nimpt man jha etwañ das fürnembste theyl/ für das gantz ding. Also wirt etwañ die Seel des Menschen/die nit mag mit den Natürlichen fünff siñen begriffen werden/für den gantzen menschen genommen. So ist auch sonst ein verborgne krafft in einem jeden baum/die man aber mit eüsserlichen augen nit sehen kan. Vnd die-

weyl

weyl wir droben vom greyffen anrüren oder betasten geredt haben/ So haben jha auch den Herren Christum/ weyl er noch auff erden gelebt vnd gangen ist/vil leüt/gesehen/gehört vnd berüret(wie auch vil auff den heütigen tag die Schrifft lesen/außlegen vnd schreyben) vnd seind nit vmb ein haar frömer od besser wordẽ. Wie nün die ewige Gottheit nimer mehr on glaubẽ erkant würt/also kan man das Euangelium nit fassen/ ohn den Geyst Christi.

¶ Priester. Du bringest vil wunderbarlichs vnd vngereümpts dings herfür. Wañ jr gesellen/die jhr doch wolt des volcks Fürsteher vnd Lehrer sein/ dise kleyne geringe ding nit verstehen wöllen/so ist warlich zübesorgen/ eüch werde/wie vor zeyten/ den Fürsten vnd Eltisten des Jüdischen volcks/das Himelreych gar entnommen werden.

¶ Da sagt Maluerenus. Weystu nit dz etwañ ein eintzig wort vilerley bedeütungen hat/ vnd auff mancherley weyß genomẽ vñ verstanden würt? Das wörtlin Himel reich bedeütet mancherley. Wz verstehestu aber hie durch dasselbig wörtlin? ¶ Wilh. Wie mich meine Fürsteher gelehrt habẽ/so nime ichs an disem ort/ für dẽ verstãdt d H. Göttlichen Schrifftẽ. ¶ Priester. Von welchẽ würt nün solch Himelreich hinweg genomẽ? ¶ Wil. Võ den Weysen diser welt/die die obersten sitz süchẽ in den Schülen/vñ sich selbers so für weyß haltẽ/dz sie vermeynen/ sie dörffen wed dem Herrẽ Christo/ noch seinẽ H. Apostelln etwariñ nachfolgẽ. ¶ Ertzbischoff. Du ellender mensch/du vrtheylest für vñ für die Geystlichẽ Prelatẽ. Bey dem lebendigẽ Gott/d König thüt vnrecht/wañ er dich vñ deins gleichẽ nit lasset verdamẽn vñ tödten.

Dz wörtlin himelreich würt mancherley in H. Schrifftẽ verstanden.

Von der Beycht.

Demnach warff jm ein anderer Priester entgegen vnd verwisse jm/ wie das er den vergangenen Freytag/ einem knecht der dem Ertzbischoff wol bekant vnnd verwandt war/ gerathen hett/ er solte seine sünd keinem Menschen/ sonder allein dem Allmechtigen Ewigen Gott beychten vnd bekennen. Hierüber ward der gefangne Wilhelm sehr bekümert/ dañ er vermerckt/ dz jn diser Lecker schantlich betrogen hatte. Diser war vor zweyen tagen/ hinderlistiger meynung zů jm in den Kercker komen/ vnnd hatt jn vil vnd weytleüffig von der Beycht gefragt/ dieweyl er aber hie hörete/ das er von jm were verrhaten vnd angeklagt worden/ Bate er erstlich Gott/ er wolte jm dise sünd zů argem nit zůrechnen. Demnach bate er auch den Priester/ er solte verschaffen/ das diser Mensch da offentlich fürgestellet/ vnd von allen denen dingẽ/ wie sie sich verloffen hatten/ selbers verhört wurde. ¶ Darüber sagt der Ertzbischoff. Es were eben genůg mit denen so jetzundt zůgegen weren/ Er solte selbs bekennen was er mit jm geredt hette.

¶ Wilhelm antwortet/ vnd sagt/ Als er zů mir in die Gefäncknuß kam/ klagt er (wie es mich beduncket hat) mit weynenden augen/ vber die boßheyt der gantzen Welt/ vber den groben vnuerstandt der Priester vnd Geystlichẽ/ vñ das er am Hoff nur ye länger vnd ye erger wurde/ begert derhalben auß Gottes wort zuhören/ was Gottes gůter gnädiger vñ gerechter will were. Nach dem ich nün seinen ernst/ auch ware reüw vnd leydt sahe/ beredet ich jn dahin/ das er die alten jrrthumb solte faren lassen/ vñ hinfürt sein leben in warer forcht Gottes anrichten. Vnd die

weyl

weyl er etwas ernstlich anhielte vnnd zůwissen begert/ ob jm auch seine Sünd/wañ er schon dem Priester nit beychtete/köndten verzygen werden? Gabe ich jm die antwort/ Das es allein Gottes ampt were/die Sünd zůuerzeyhen. Fragt er widerumb/Wie kompt es dañ/ dz beym Priester die Absolution steht? Da antworter ich/ es were ein ding/ die Sünd verzeyhen vnd Absoluieren/vñ solten deßhalb dise beyde von Gott begert vnd erwartet werden. Sagt auch weytters/ Das solche weyß zů Absoluieren mehr als tausent Jar võ anfang in ð Kirchē nit were gewesen/da gegen aber were die krafft zů binden vnd zulösen die frommen vñ Gottlosen/in sölcher zeyt durch die predigē Göttliches worts heymlichen außgespendet vnd außgetheylet worden/Vnd eben auff jetzterzölte weyß/hab ich ein mal/ eiñē Mönch zů Candelburg in offner Kirchē zům Creützgang/hören predigē. Diß ists nůn gewesen/das ich mit euwerem diener geredt habe.

Sünd verzeyhen vnd Absoluierē steht allein Gott zů.

¶ Ertzbischoff. Dise lehr aber nimpt die Kirch nit an. ¶ Wilhelm. Die Kirch/deren das haupt ist Jesus Christus/nimpt gewißlich dise jetzterzölte lehr vnd meynung an. Vñ es bedunckt mich ein vnleidlicher fräuel vñ mütwill sein/ das die genandten Geystlichen frome Christen dermassen mit dem Bañ zur gehorsam jrer eygner Menschen satzung zwingen vnnd tringen/ die doch vom Herren Christo jhrem Erlöser/ warlich frey gemacht worden seind. Vnd weder der Herr/noch seine H. Apostel solche Menschen satzungen yemals selbers gehalten/ Jha vil mehr verbotten haben. ¶ Priester. Du fürest vil verborgner betrieglicher reden eyn/die du von denē gehört

vnd gelernet hast/ die das vnkraut vñ andere schädliche verfelschte samen/ vnder den gůten Weytzen geworffen vñ gesäyet haben. Es were aber mein rath/ du stündest ab von allen disen jetzterzölten deinen jrrthumben/ vñ ergebest dich vnserm Herren dem Ertzbischoff/ du wurdest on zweyffel erfarē/ das er ein Gnädiger gůtiger Herr/ vñ ein freündtlicher lieber Vatter gegen dir sein wurde.

¶ Hiegegē aber war ein anderer loser Pfaff/ diser verwisse dem gefangnen gantz grimigklich sein halßstarrigkeyt/ vñ nemlich/ dz er neüwlichen zů Londen/ den Pfarrher daselbst/ genant Alkerton/ etwas rauch angefarē/ vñ ein Gleyßner/ Jtem/ einen andn Doctorn/ einē Schmeichler genēñet hat. Es hatte aber gemelter Alkerton vor wenig tagen in der herrlichen Kirchen zům Creütz genant/ vnuerschampter vñ gantz fräueler weyß/ verworffen ie Predig/ so einer von Oxomen gethon hatt/ vñ aber dzumal den Papisten nit gefallē wolte. Vñ vmb diser vrsach willen hat vnser gefangner Wilhelm Thorpe den gedachten Pfarrher Alkerton einen Gleyßner gescholten. ¶ Des antwortet nůn Wilhelm dem Pfaffen/ vnd sagt/ Es hat niemandts die predig so der von Oxomen gethon mit fůgen köndē od mögen scheltē/ vñ hat Alkerton kei vrsach gehabt/ darumb er den gůten Jungen Mañ al solte in offner Kirchen vor allem volck geschendet vnd geschmähet habē. So hat auch derselbige vō Oxomē in einer Predig alles wz er sagte/ mit dem reynē H. Gottes wort/ auch mit vilfeltiger herrlicher zeügnussen der altē Lehrer/ deßgleichen mit sattē verständtlichen vrsachen gantz Christlich bewysen vñ dargethō. ¶ Pfaff. Er hat vngereümpte ding

te ding dazumal gepredigt/dz ers auch jetzundt selber nit mehr darff verthädigen. ¶ Wilhelm. Es ist dieselbig Predig in Lateinischer vñ Englischer spraachen beschryben/ würt auch allenthalben vmbhergetragen/vnd von vilen in grossem werdt gehaltẽ. Ist er aber abgefallẽ/ so nimpt es mich sehr wunder. Dañ diß weiß ich wol/da er noch zů Lamber war/leügnet er deren stuck keins/ die er geprediget hatt/sonđ verantwortet dieselbigẽ alle sampt vñ sonders/ offentlich zween gantzer tag/ vor dem Ertzbischoff vñ seinẽ Doctorn. ¶ Hie fragt ein ander Pfaff/vñ saget/ Welchẽ meynt jr doch auß den selbigẽ leckern (dañ zů Oxomen warẽ jr vil) man můß jn auch noch zured stellẽ/ eben von wegẽ diser Predig/ die er offentlichen hat lassen außgehen/ Es lasset jm zwar nyemandts solche predig gefallẽ/ dañ allein die/ so Narren vnd thoren seind/ wie du.

¶ Ertzbischoff. Dise verflůchte vñ verzweyffelte Sect/ die sůcht vñ begert nichts anđs/ dañ wie sie die Kirch vm̃ alle jhre freyheyten bringen köndtẽ. ¶ Wilhelm. Zwar so weyß ich sonst nyemandts anders/ der sich vmb gemeyner der gantzen Christlichen Kirchen wolfart so hoch bekümmere/ vnd mit solchem ernst anneme/ dann eben die jhenigen/ die jhr als Ketzer gantz greüwlicher weyß vrtheylen vñ verdam̃en. Dañ sie seind võ hertzẽ feind/ aller hoffart/ vberfluß/ aller Ehrgeytzigkeit/ allẽ Geytz/ Symoney/ Abgötterey/ vñ anđn đgleichẽ sündẽ vñ lastern/ dadurch die Kirch Christi am allermeysten verwůstet würt/ dargegẽ wandlen sie in aller eynfalt vnd armůt des geysts/ predigen dz Euangelium vmb sonst/ wie dañ rechten Glidern des Herren Christi zůstehet/ Vñ lassen sich der zeytlichen dises leybs notwendigen vnderhaltung benůgen.

¶ Da sprach der Pfaff den Ertzbischoff an/ vnd sagt/ Herr der tag will sich neygen/ so haben wir noch weytters zureyten/ derhalben machet doch ein end daran/ dieweyl ers nit thůn oder begeren will. Dañ mich beduncket/ ye gedultiger vnd gelaßner jr gegen jm seind/ ye halßstarriger vñ verstockter er würt. ¶ Maluerenus. Mein Wilhelm fall auff deine kny nider/ bitt vmb Gnade/ vnd versprich das du als ein rechter Sůn bey der můter der H. Christlichen Kirchen/ bleybẽ wöllest. ¶ Wilhelm. Jch hab nůn mehr zům offternmal an den Ertzbischoff/ auch in Christi namen begert/ er wölle doch allen gefaßten widerwillen gegen mir faren lassen/ vñ mich in verrichtung meins Christlichen ampts nit mehr verhindern. Dann ich beger auff erden anďs vnd liebers nichts/ dann das ich in disem meinem berůff vnnd Ampt/ meinem Gott vnnd Herren köndte treüwlich dienen.

¶ Ertzbischoff. Wañ du mir doch noch woltest folgen/ so wurde es dir zům besten reychen vnd dienen. Du darffst vom handel weyters nit mehr reden/ sonder sag schlechts/ Jha oder Neyn/ Entweders nim̃ die angebottne gnade demůttigklichen an/ oder lasse sie als ein vndanckbarer mensch faren. ¶ Wilhelm. Jch frage eüch/ Solle man auch glauben/ dz Jesus Christus warer Gott vnd mensch sey/ das auch/ was er gethon vnd gelehrt hat/ war sey?

Etliche fragẽ so ď gefangene dẽ Ertzbischoff fürhaltet.

¶ Ertzbischoff. Jha in alle weg soll man solches glaubẽ. ¶ Wilhelm. Soll man dañ auch glauben/ das die Lehr der H. Propheten vnd Aposteln im Alten vnnd Neüwen Testament/ vom H. Geyst her kommen seye? ¶ Ertzbischoff. Jha. ¶ Wilhelm darauß folget das man die selbige

bige lehr/für allen dingen/zů gemeyner der Kirchen auff bauwung anneme/vnd jr jha nichts fürsetze. ¶ Ertzbischoff. Diß gestand ich gern. ¶ Wilhelm. Dañ dise lehr zeygt vñ lehret allein die Artzney/ wie man allen lastern/ auch des leydigen Teüffels anfechtungen stattlichen begegnen vnnd widerstehen soll/ Ohn welche man auch weder zů einem růwigen Christlichen leben / noch zů der erkantnuß Göttlichs willens komen mag. ¶ Ertzbischoff. Darwider biñ ich nit. ¶ Wilhelm. Wz jr mich nůn werden heyssen/das diser Lehr gemäß sein würt/ das will ich vermittels Göttlicher hilff vnd gnaden/ auch mit meins leybs gefährlichkeyt/mit willen vnd gern thůn. ¶ Ertzbischoff. Wolan so vnderwürffe vnd ergibe dich den Satzungen der Kirchen wie ich dir sie jetzundt fürhalten vñ erzölen will. ¶ Wilhelm. Jhr wißt jha das allein der Herr Jesus Christus/ das eynige haupt ist seiner Kirchẽ/ was mich derselbig/oder seine H. Apostel in jhren schrifften werden thůn heyssen/dem will ich mit höchster begirden folgen vnd gehorsam sein.

Wilhelm will alles thůn was Göttlicher Schrifften gemäß ist.

¶ Da ergrimet der Ertzbischoff/schlůg mit der hand zornigklich auff den Tisch/vnd růfft mit lauter stim̃ vnd sehr beweglichen worten/ So war Jesus Christus lebt/ würstu nit in meinen fürschlag ohn alle weyttere außred bewilligẽ/so will ich dich widerumb ins gefäncknuß werffen/vnd in dem selbigen dich dermassen feßlen vnd binden lassen/ dergleichen kein Mörder oder Todtschläger gebunden würt. Darumb bedenck dich jetzundt also bald/ was du thůn wöllest. Vnd als der Ertzbischoff solches gesagt/stůnd er auff/vnd legte sich ins fenster. ¶ Da fieng

Ertzbischoff ergrimet wider den gefangnen vñ tröwet jm.



Maluerenus vñ sonst noch ein anderer loser Pfaff an / mit dem gefangnen Wilhelmo / dann mit freündtlichẽ / dañ mit schröcklichen tröuwortẽ zuhãdlen. Erzölet jhm zům ersten / was greüwlicher straff er leyden müßte / vnd erst darnach entweyhet / verbãnet / offentlichen geschendet vnd geschmähet / zuletst verbrennet / jha in abgrundt der Hellen ewigklichẽ gestürtzt werden / wa er sich nit bey zeyten an den Ertzbischoff ergeben / vnnd seinem gethonen fürschlag folgen wurde. Beschloß dise sein red / vñ sagt / Solchẽ jetzterzölten des leibs vnd der seelen grossen gefährligkeyten / kanstu leychtlichẽ entrinnen / allein mit einem geringen fůßfall / dẽ du dem Ertzbischoff thůst / der ein treüwer Vatter der Kirchẽ ist / auch deiner seelen halben grosse sorg trege. Derhalben so erbarme dich vber dein person selbers / vmb des Herren Christi willen / vnnd bedenck doch / was für gewaltiger Männer auch gewesen seind / der jetzig Bischoff zů Licolnien / Item / der Herfordt Purney / vnnd Britvellis. Dise aber alle haben jhre jrthumb widerrůfft / verschworen / vnnd

gar verlassen. Darumb so laß dich doch das Exempel di-
ser Männer/die alle vil gelehrter seind dañ du/bewegen/
vnd begib dich wider in die gemeynschafft der H. Christli-
chen Kirchen.

¶ Darnach war noch ein anderer Pfaff des Ertzbi-
schoffs vorhanden/der wolt den gefangenen Wilhelmum
vberreden/vnd sagt/das er vom Herfordt selbers gehört
hette/das jhn das volck jetzundt vil lieber hette/er auch
in grösserm ansehen bey dem gemeynen Mañ were/dann
zůuor. Zů dẽ auch wider die Ketzer mehr erbittert/dañ er
zůuor gewesen wer in verantwortung jrer lehr. Diß bestä
tiget auch Maluerenus d' Pfarrher zů Londen vñ sagt/
mir zweyffelt nit/wann du nach einem Priester schicken/
vnd jm deine Sünd beychten wurdest/auch die bůß so dir
von vnserm Herren dem Ertzbischoff aufferlegt vnd für-
geschryben worden ist/annemmen/so wurdestu in kur-
tzem befinden/das dein hertz auch baß zufriden sein
wurde.

¶ Wilhelm. Wa dise vier (die jr mir jetzundt fürgehal
ten/vnd vermanet haben ich solte jrem Exempel folgen)
d' Welt Ehr/Reychthumb/vñ wollust hettẽ verachtet/vñ
dargegen sich der einfalt Christi vnd seiner H. Aposteln
benügen lassen/So solten sie billich mir vnnd andern/als
Exempel Christlicher Gotseeligkeyt/denen wir folgen
solten/fürgehalten werden.

¶ Dieweyl sie aber Gottes wort vnd warheyt verach
tẽ/vñ alle jetzt erzölte stuck/mit grosser/viler froñer Chri
sten verergernuß/angenom̃en/so will ich sie auch/als leüt
die der Kirchen Christi zům höchsten schaden/nit haben.

Vnd biñ in meinem hertzen gewiß vnd versichert/das ich hinfürt/ den weg Cains nit mehr wandlẽ/auch den lohn/ damit Balaam ist betrogen worden/nit eynnemen/ noch auch in solcher widersprechung wie Chore vnd andere die mit jm verdorben seind/wölle befunden werdẽ / damit ich nit Gottes vnd aller welt gerechte straff vnd raach vber mich eynfüre. Die jenigen die jr mir jetzundt erzölt habẽ/ seind erstlich vmb der bekantnuß willen Euangelischer warheyt durch des Antichrists diener schwärlich geplagt worden/jetzundt aber seind die durch den Eydt dahin getrungen worden/das sie selbs den Herren Christum verfolgen. Derhalben ob jr schon jhr lehr hoch preysen vnnd haltẽ/ so solle doch dieselbig nyemandts auß dẽ vnsern/ bewegẽ/sond vil mehr in d Lehr des glaubẽs/die wir ein mal angenomẽn/bestättigẽ vnd bekrefftigen/ Dann wir wissen doch wol/dz der eüsserliche scheyn Menschlicher kunst vñ weyßheyt/wa sie ohn den Geyst Gottes ist/ nichts ist.

¶ Da gebot der Ertzbischoff den seinen / sie solten jm weyters nichts mehr rathen. Vnnd sagt/Sie haben zusamen geschworen/das sie wed der Kirchen / noch den verordneten Prelaten eynigen gehorsam leysten wöllen. Dañ weyl ich jetzunder im Fenster gelegen biñ / so hat sein mitgesell auß der gefäncknuß einen botten geschickt / vnd lassen anzeygẽ/das er kurtzumb nit thůn wölle/was wir jm fürgeschryben haben/ Vñ hat auch disem jungen Menschen so hie zugegen stehet/eben dasselbig gerhaten. Redet demnach den gefangnen selbers an/vñ sagt/ Jr lauren / habt mit höchstem fleyß eüch dahin bearbeytet/ wie jhr disen jungen Menschen auch in eüwer Sect bringen möchten/

aber

aber es hat eüch in disem eüwerem Gottlosen fürnemen weyt gefählet/ Dann er hat mit weynenden augen eüwer betrügliche lehr verlassen/vnnd verflůcht dargegen eüch vnd eüwers gleichen/ vnd hat sich gar vñ gantz der Kirchen ergeben. So war Gott lebt/so werestu wol werdt/dz man dir so vil Tödt anthet/so manchen eynfaltigen lieben menschen/du mit deiner verdampten schädlichen lehr verfüret hast. Darumb so můß man dich an das ort füren/ da zůuor auch Herfordt vnnd Puruei gefangen gelegen/ vnnd vmb gleicher vrsach willen seind gepeyniget worden. Hoff auch ich wölle dich bald anderst gesiñet/befinden. Was gilts/ich will sehen/ob ich dich auch am selbigen so traurig machen köndte/so frölich du warest/ da ich auß Engellãdt entweychẽ můßte. Ich schwöre dir bey S. Thoman/es soll dein freüd inn traurigkeyt verwandelt werden. ¶ Wilhelm. Mich hat zwar (wie ich dann mit warheyt bekeñ) eüwer entweichen nit so hoch erfreüwet/ so hoch mich erfreüwet/ das ich auß meiner schwären gefäncknuß durch den Bischoff zů Londen widerumb ledig gelassen ward. ¶ Ertzbischoff. Du weyst nit die vrsach vmb welcher willen ich auß Engellandt entwichen biñ. Das solt du aber wissen/ das mich Gott widerumb hieher gebracht hat/ das ich dich mit sampt deiner Sect vnd falschen lehr außreüten vñ dempffen solle. Will auch (das soltu mir gewißlich glauben) nit ehe auffhören oder nachlassen/biß das ich dise Sect vnd Treñung auß gantz Engellandt dermassen hinweg jage/dz auch die gedächtnuß eüwers namens in disem Königreych nit bleybẽ soll. ¶ Wilhelm Der H. Prophet Hieremias/der hat vorzey

Ertzbischoff tröwet dẽ gefangenen alles hertzleydt.

er dem falschē Propheten Anania ein solche antwort gege
ben/vñ gesagt/Wañ da erfüllet vñ beschehē würt/das di
ser Prophet sagt/so würt man warhafftig wissen/das jn
der Herr gesendet hab. ¶ Der Ertzbischoff grißgram
met/wendet sich hin vnd her/vnd sagt/Jch will dich bald
mit eysinen kettin dermassen beschwären/dz du fro würst
sein/andere wort zureden. Vnnd als der Ertzbischoff den
armen gefangnē/der sich in aller handlung gantz beschey
denlichen gehalten/nach seinem můtwillen nur schandt-
lich gnůg außgangen vnd verachtet hatt/růffet er heym
lich einen andern Priester zů sich/vnnd befalch jm/er sol-
te den Obersten des Schloß Saltwoden herein berůf-
fen. Demnach kamē auch herzů vil auß dē gemeynē volck/
die tröuweten jm vilfeltig/wie vor zeyten die Juden dem
Herren Christo. Etlich wolten man solte jhn von stund
an verbrennen/Die andern aber sagten man solte jhn ins
Meer/das nicht weyt von dannen war/schiessen vnnd er-
trencken.

¶ Als nůn beyde die Bauren vnnd Pfaffen wider jhn
dermassen tobtē/stůnd ein anderer Priester mittē vnder
dem andern hauffen auff/fiel nider auff seine kny/vñ bat
den Ertzbischoff/er wolte jn der Mertin entlassen/vnnd
vergönnen/das er doch auch sein heyl vnd fleyß an disem
gefangenen Wilhelmen möchte versůchē/Vnd sagt/Jch
dörffte das versprechen/das ich jn innerthalb dreyen ta-
gen dahin bringen vnd bereden wolte/das er seinem Ertz
bischoff nichts wurde abschlagen. Aber der Ertzbischoff
für in seinem grim̃ vnd zorn für/vnd tröuwet jm/er wol-
te gegen jhm handlen/nach dem er verdienet hette. Vn-

der

der der weylen kam der Oberst/vnd gieng zů dem Ertzbi-
schoff/vnd als sie sich ein wenig mit einander vnderredet
hatten/nam er den gefangenen vnnd füret jhn mit sich/
auß befelch des Ertzbischoffs/hinauß. Ward aber also
bald widerumb hineyn gefordert. ¶ Da setzet der Prie-
ster widerumb an jhn/vnnd bat/er wolte sich doch erge-
ben/dann das würd jm vil besser sein/dañ wann er also
halßstarrig von dannen hinweg scheyden wurde. ¶ Wil-
helm sprach den Ertzbischoff selber an/vnnd saget/ Ich
habe mich ye heüt diß tags zům offtermal protestieret
vnnd bezeüget/das ich nicht allein wölle Gottes gebot-
ten gehorsam sein/sonder auch einem jeden glid der Kir-
chen/so ferr dasselbig dem haupt Jesu Christo/mit seiner
Lehr vnnd Leben nicht zůwider sey. Dann durch sol-
che leüt beger ich von hertzen/ermanet/gestrafft/vnd vn-
derwysen oder gelehrt zůwerden.

¶ Ertzbischoff. Ich habe das vorhin wol gedacht/
das sich diser Gottloser Mensch/ohn dise bedingung/in
nichts nicht begeben würd. Fiengen also jhn/den ge-
fangenen an/schelten/schenden/schmähen/lestern/sein
spotten/vnd jm zutröuwen/welches aber alles er stande-
hafftig geduldet/vnnd stillgeschwygen hat. Vber ein
kleine weyl fraget jn der Ertzbischoff/Ob er doch noch
wolte/die Satzungen der Heyligen Kirchen annem-
men.

¶ Darauff gabe Wilhelm antwort vnnd sagt/Jha
von hertzen gern/aber auff die weyß/vnnd mit der maß/
wie jetzundt gemeldet worden ist, Dann sonst würd ichs
nicht thůn.

Wilhelm würt wide rumb ins gfänckn uß gefürt.



¶ Da befalch der Ertzbischoff dem Obersten / das er jhn bald mit sich hinweg fürte. Als er nůn widerumb ins gefäncknuß gefürt ward / der voller gestanck / wůst vnd vnflat war / hat der gefangen dem Allmechtigẽ Ewigẽ Gott dãck gesagt / nit allein das er võ solchen Gottlosen leüten were erledigt worden / sonder auch das er weder vmb jhrer schmeychel vnd glatten / noch erschröcklichen tröuworten / in etwas hette bewilliget / das der glory vnd Ehr Christi were zů wider gewesen. Dañ er sich für vnd für in diser gantzen vñ langen handlung dem Ertzbischoff vnd seinen Antichristischen Pfaffen beständigklichen zůwider gesetzt hatte. Deßhalben lobt vnnd dancket er in der gefäncknuß Gott / bettet von hertzen / vñ sprach.

Gebett des gefangnen Wilhelms in der gefäncknuß.

O Herre Gott / gib du / dz wir alle in deiner warheyt / zur glory deins H. namens / beständig vñ eynhellig bleyben. Vnd damit solches bald beschehe / so bitte ich dich von hertzen / du wöllest gnädigklichen verleyhen vnnd geben / das alle / die dise vñ andẽ meine Schrifften lesen od hören werden / mit mir / dich als den eynigen Ewigen vnsterblichen waren

waren Gott anrüffen/vnd im glauben on allen zweyffel ernstlich bittē/das dein vnaußsprechliche güte allen menschen gnädigklichen wölle verleyhen/damit sie hinfürt in deiner Lehr/jhrer eygnen seeligkeyt nit zůwider streben/sondern vns allen in Christlichem friden vereyniget vnd zůgethon/dir in vollkomnem glauben/ hoffnung vnd liebe/seligklichen leben. Amen.

NAch solchem hat er auch sein letstes Testament gemacht/In welchem er nach eyngefürten vilen Gott seeligen/Christlichen vnnd ernstlichen ermanungen zuletst sein Seel dem Allmechtigen Ewigen Gott/seinen Leyb aber den Peynigern vnd Henckern/das sie den selbigen/an welchem ort sie nur wolten/vnd wie es Gott gefallē wurde/zermartertten/auffgeopffert vñ befolhē hat. Auch die Kirch der gleübigen von gantzem hertzen gebetten/das sie doch für jhn/als für einen armen/verlassenen/ vnd von aller welt verworffnen Menschen/treüwlich bitten wolten/damit jm Gott von oben herab seine Ewige Weyßheyt mitthe ylen wolte/vnnd er also in der warheyt des Herren Jesu Christi biß ans ende beständigklichen verharren/vnnd also ein angenäm vnnd wolgefellig opffer zů einem lieblichen geruch/zům lob vnd preyß seines H. namens/vnnd gemeyner auffbawung der Kirchen Christi/werden möchte/Amen.

Letst Testament Wilhelmi.

Also ist nůn endtlich diser vnser theürer Martyrer vñ Bekeñer des Herren Jesu Christi/nach dem er wider den

Wilhelmus im Kercker heymlich ermördet worden.



Antichristischen hauffen / in der krafft des H. Geystes gewaltig gesiget / im Kercker des schlosßz Saltwoden / durch anstifftung des Ertzbischoffs zů Candelburg heymlich ermördet/vnd getödtet wordē. Im Monat Augusto/ Als man zalt(wie Johañes Baleus meldet)von der geburt vnsers Heylandts vnnd Eynigen Erlösers Jesu Christi/ M. CCCC. vnd VII. Jar.

Johannes Oldecastell ein Ritter in Engellandt.

¶ Die History von disem theürẽ Helden/ vñ recht Geadeltem Ritter im Reich Christi / wie er erstlich vmb der Bekantnuß Euangelischer Warheyt verklagt / nachmals durch den Antichristischen hauffen / als ein Ketzer verdammet / Weltlicher Oberkeyt vbergeben/vnd ins gefäncknuß geworffen worden/Auß

dem

dem selbigen aber zů nacht entrunnen/vnd nach vier Jaren widerumb gefangen vnnd verbrennet worden ist/hab ich Günstiger Leser/auß den Schrifften deß Hochgelehrten Herren Johannis Balei/vnnd Johannis Foxi/so hieuon außgangen/ hienach warhafftig verteütscht/ setzen wöllen.

JOhannes Oldecastell ist gewesen ein Ritter in Engellandt/vnd ein Herr zů Cobham/võ gůtem geschlecht erborn/deß gleichen auch ein fürtreffenlicher/hochuerständiger vnd wolberedter Mañ. Diser/wie wol er zů grossen ehren/vmb seiner redlichen vnnd mañlichen thaten willen/komen/auch seinem Fürsten für andere lieb vnnd werdt gewesen ist/so hat er doch solches alles für gering vnnd nichts geachtet/ sonder sich dahin bearbeytet/wie er auch in der Erkantnuß vnd Bekantnuß seins Erlösers Jesu Christi/möchte geadlet werden. Dann er wol wußte/das alles was zeytlich ist/auch zergäncklich were/dargegē aber dz der recht



Christum kennen ist der recht Adel.

Adel diser sey/ wañ man in Christo Edel ist. Deßhalben er auch endtlich dahin komen ist/ das er frey vnd vnerschrocken in offnem Parlament mehrmals gesagt/ vnd auch erhalten hat/ Es werde dem Königreych Engellandt zům höchsten nutz vnd gůt sein/ wañ man den Bapst zů Rom nit lasse darüber herrschẽ. Demnach auch vil fromer Christen/ so vmb der Kirchen vnd Bekantnuß Christi willen/ in allerley leybs gefährligkeyt waren/ in sein schutz vnnd schirm genomen. Aber solches haben die genandten Bischöff von jm gar bald erfaren/ Vñ dieweyl sie befunden/ das jr fürnemmen durch disen gewaltigen Mañ trefflich gehindert/ haben sie sich auch mit höchstem gewalt/ jrs besten vermögens/ wider jhn gesetzt. Vñ ist demnach/ nicht lang hernach/ der Ertzbischoff võ Candelburg/ Thomas genandt/ selbs für den König komen/ vnd disen theüren Helden Christi verunglimpfft vñ verklagt/ auch wider jn mancherley beschuldigungen eingefüret/ Jhm erzölet in was grosse gefahr vnd vnrůg die gantze Kirch im Königreych Engelland vmb eines solchen Mañs willen komen werde/ vñ jha nichts vnderlassen/ dz zů seinem vnglimpff/ reychen vnd dienen kondte.

Johañ Oldecastell würt schwärlichen verklaget.

¶ Der König als ein Klůger vnd hochuerständiger herr/ nach dẽ er solche des Ertzbischoffs/ beschwärliche anklag angehört/ ob er wol billich dardurch solt wider vilgemeldtẽ Herrẽ Johañem erbittert wordẽ sein/ hat er doch nichts fräuels gegen disem treüwen redlichen Mañ/ den er als einen woluerdienten/ in seinem Königreych für andere lieb vnd werdt gehabt hat/ fürnemen vnnd handlen wöllen/ Sonder den Ertzbischoff widerumb von sich gelassen/

lassen/vñ befolhen/er soll mit sampt den andern Bischöf-
fen ein zeytlang still stehen/so wölle er selbs mit jm persön-
lich handlen/vnd so vil jmer müglich/solche trennung vñ
zwitracht zwischen jm/vnnd den Geystlichen stillen vnd
hinlegen.

¶ Dieweyl vnd aber/auch durch des Königs ernstli-
che vnderhandlung/gemelter Herr Johañ nit hat kön-
den von seiner Gottseeligen vnd Christlichen beständig-
keyt abgetriben werden/ Item/ der Ertzbischoff jhn zům
anderen mal verklagte/ Ist endtlich die gantze sach den
Bischöffen heymgestellt vnd befolhen worden.

Herr Joañ Oldecastell würt den Bischöffen vberlieffert.

¶ Was aber die selbigen mit jm fürgenomen/vnd man-
cherley an jm haben versůcht/wie beständigklichen er sich
allzeyt gehalten/vnd letstlich durch geschwinde practickē
vñ grosse Tyranney mancherley weyß seye gepeyniget/vñ
weltlichem gewalt vberantwortet worden/ das würstu
Günstiger Leser auß nachfolgendem Sendbrieff/so der
Ertzischoff von Candelburg/an den Bischoff zů Londen
von diser gantzen sachen gestellt hat/ weytleüffig vernem-
men. Disen hab ich auch hienach von wort zů wort ver-
teütschet/setzen wöllen/ damit du die warheyt
diser gantzen Historien/desto baß
erkennen vnd züher-
tzen füren sol
test.

¶ Copey deß Brieffs/so der Ertzbischoff von Candelburg an den Bischoff zů Londen geschrybes hat/ darinnen auffs kürtzest vnnd warhafftigst dise gantze handlung begriffen würt/ was sich nemlich von anfang biß zů dem letsten Endurtheyl mit dem theüren Ritter vnd Helden/ Herren Johañ Oldecastell in Engellandt verloffen hat.

THomas von Gottes gnaden Ertzbischoff zů Candelburg/ Oberster im Kônigreych Engellandt/ vñ des Rhômischen Stůls Legat/ entbeüttet seinen grůß/ vnd brůderliche liebe im Herrẽ/ dem Ehrwürdigen Herren/ seinem lieben brůder/ Herren Reichart von Gottes gnaden/ Bischoff zů Londen.

¶ Als wir kurtz verruckter tagen/ in vnserer Pfarr Kirchen zů S. Paul/ bey einander versamlet hatten/ alle vnd jede vnsere Prelaten vnd Geystlichen/ so vnserm Bistumb vnderworffen seind/ das wir vns/ einer gemeynen Reformation der Kirchen in Engellandt vergleichten/ ist neben anderm/ auch von vns/ vnd obgemelten vnsern Prelaten vnd Priestern endtlich dahin geschlossen worden/ das es vnmüglich sein werde/ eynige Reformation in der Kirchen fürzunemen oder zuerhalten/ wa man nit zůuor die Fürnembsten in disem gantzen Kônigreych/ die solcher Ketzereyen erste Anfänger/ Beschützer vnnd Beschirmer seind/ ernstlich ansprechen/ oder auch/ wa es von nôten sein wolte/ durch das vrtheyl gemeyner Kirchen/ mit beystandt der Weltlichẽ Oberkeyt/ von jren jrrthumben abmanẽ werde. Vñ nach dẽ wir in solcher vnserer versamlung/ bey allen/ so dazumal in grosser vile vnd anzal/

Herr Joañ Oldecastell würt schwärlichen im Concilio ð Pfaffen verklaget.

auß vnsern Gebieten/zusamen komen waren/fleyssige vñ ernstliche vmbfrag gehalten/ Ist vnder andern vns ernant vnd anzeygt worden/Herr Johañ Oldecastell/der Ritter/als einer vnder den Fürnembsten/die solche Retzer auffhalten/befürdern/beschützen vñ beschirmen/ Dz er auch im Londischen/Roffensischen vnnd Herfordensischen Bistumb/etlicher solcher jrriger Lehrer/ohn erlaubnuß der Ordinarien an selbigen orten/ auch wider des gantzen Landts erkantnuß/so hierüber außgangen ist/zupredigen gesendt/ auch in solchen schandtlichẽ predigẽ/selbers persönlich zugegen gewesen/vnd sich wider alle/so solchen Predigern widersprochen/wa er sie hat könden betretten/mit schreck vnd tröuworten/deßgleichen mit gewalt vnd mit dem schwerdt/auffgelehnet hab/Darneben sich auch vernemmen lassen/wie das wir/sampt vnsern Weyhbischöffen/nyemals macht gehabt/auch noch nicht haben/in vnsern Gebieten/ solches zůuerhindern.

¶ Zů dem so halte er/glaube vñ lehre vil anderst/vom Sacrament des Altars/von der Beycht/von den Walfarten/von Verehrung der Bilder/von den Schlüsseln/vnd gewalt der Kirchen/dann die Rhömisch vnd Allgemeyn Christlich Kirch haltet vnd glaubt. Derhalben seind wir von gemelten vnsern Prelaten vnd Geystlichen ernstlich angesprochen vnd ersůcht worden/das wir vmb jetzterzöleter Artickel willen/wider den Herren Oldecastell/nach vermög vnserer Geystlichen Rechten/ fürfaren solten. Dargegen aber/ von wegen vnsers Herren Königs/dem dann gemeldter Herr Johañ zur selbigen zeyt wol gehalten/ vnnd zů Ehren der löblichen

Ritter-

Ritterschafft/seind wir mit sampt vnsern mitbrüdern vñ Weyhbischöffen/so dazumal zugegen/auch dem Grössern theyl der Priesterschafft vnserer Landen/zů vnserm Herren dē König/ der dazumal im Schloß Kenyngton lag/ selbs persönlich gegangen / vnnd jm die Klag wider den Herren Oldecastell eröffnet/auch angezeygt wariñ gemelter Herr Johañ fürnemlich sich jrre.

Erkantnuß der Geystlichen wider dē Herren Oldecastell.

¶ Dieweyl dañ nůn vnser Herr König hierumb geberten/haben wir in alle weg vns vnderstanden / wie wir jn/ ohn sein schand vnd nachtheyl/ zů der Kirchē widerumb bringen köndten/vnd deßhalb die Execution vnnd vollstreckung seiner gantzen sachen / ein lange zeyt verzogen. Endtlich aber / dieweyl hochgedachter vnser Herr König/nach vil gehabter mühe vñ arbeyt bey jm nichts hat mögen außrichten/ wie vns dañ solches von vnserm Herren König schrifftlich vnd mündtlich ist angezeygt worden/ So haben wir vns folgends entschlossen/ vilgemeldten Herren Johannem / damit er sich für vns/oberzölter stuck vnd Artickel halben / selbs persönlich verantwortete/auff eine ernandte zeyt vnd tag zuerfordern / auch vnsern botten/ mit sampt vnsern Ladungsbrieffen zů jhm abgefertiget/in sein Schloß Couulyng / darinnen er sich zur selbigen zeyt gehalten hat. Haben auch vnserm botten befelch geben/das er on erlaubnuß in das Schloß nit gehen soll/sonder durch Johannem Botteler/der vnsers Herren Königs Kamerhüter ist/den Herrē Oldecastell ansprechen lassen/ob er jm wolte vergönnen/ ins Schloß zugehen /vnd die Citation zůuerkündigen/ oder aber ausserhalb dem Schloß sich finden liesse / damit er jm solchs

köndte

könde anzeygen. Hierauff der Herr Oldecastell gemeldtem Johañ Botteler/der jm solchs fürhielt/offentlich geantwortet hat/Er wölle nit das man jn citier oder lade/wölle auch sein Citation nit leyden.

Herr Oldecastell will die Citation der Geystlichen nicht annemen.

¶ Als wir nūn dessen glaubwürdig bericht/vnd endtlich verstanden haben/das Herr Johañ Oldecastell solche Citation persönlich vnnd selbs/nicht hat wöllen annemmen/seind wir inn der sachen nach vnserm Rechten fürgefaren/vnd vnder vns beschlossen/das wir jhn widerumb durch ein offentlich Mandat erfordern/vnd haben dasselbig auch angeschlagen an die thüren der Thūmbkirchē zū Rossen/welche allein drey Engellendischer meylen von gemeldtem Schloß Couuling gelegen ist/ Das er nemlich für vns auff den vergangnen vj. tag des Herbstmonats erscheynen/vñ sich da selbers in eygner personen oberzölter Artickel halben/darinnen er der Ketzerey beschuldigt/verantworten solle.

Herr Oldecastell würt durch angeschlagene brieff citiert.

¶ Vñ als nūn diser vj. tag herzū komen/seind wir in vnserer grossen Capellen/welche gelegē ist vnden am Schloß Ledys/in vnserm Bistumb/da wir dann dazumal Hoff hielten/mit sampt vnserm gantzen Hoff zū Gericht gesessen/alle ding bey gūten treüwen vnnd glauben verhöret/Vñ nach dē wir aller ding gnūgsam berichtet/fürnemlich wie man an denē ortē predigt/da sich dañ Herr Johañ in seinem Schloß täglichs stercket/auch sein gefaßte meynung verthädiget/vnnd die Schlüssel der Kirchen gegeben/sampt dem Ertzbischöfflichen gewalt/vilfaltig verachtet/haben wir offtgemeldten Herren Johañ/offentlichen citiert/auch mit lauter stim außgerūfft/dieweyl er

Herr Joañ Oldecastell würt verbannet

aber nit erschinen/ als einen Halßstarrigen vnd vngehorsamen (wie er dann auch war) erkant/ vnd zur straff solcher seiner vngehorsam / jhn daselbst schrifftlichen verbannet.

¶ Dieweyl wir aber auch auß jetzerzölten stucken/ auch andern offentlichen anzeygungen / jha auß der sachen an jhr selbers/ verstanden haben / das sich vilgemelter Herr Johann/ seinen jrrthumb wider den gewalt der Kirchē zů verthädigen/ allererst stercket/ vnnd in seinem Schloß (wie oben gemeldet) wol verwaret/ damit er dañ den gefaßten argwon von wegen der Ketzerey vnd trennung / auch wider sich selbs war machet / So haben wir vnder vns erkant vnd beschlossen/ das wir jhn widerumb entweders selbs persönlich / so er mag betretten werden/ oder aber durch ein schrifftlich Mandat/ wie vormals beschehē/ wöllen erfordern vñ citieren lassen/ das er für vns erscheine / auff den Sambstag der am nechsten nach des H. Apostels vnnd Euangelisten tag Matthei kommen würt/ vnd allda für vns rechtmässige vnnd glaubwürdige vrsachen anzeygen/ vmb welcher willen er vermeynet/ das man nit soll wider jn/ als wider einen offentlichen Ketzer/ der ein zerstörer vnd abgesagter feynd sey der Allgemeynen Kirchen/ procedieren vnd fürfaren/ auch nit wider jhn das weltlich schwerdt stattlichen anrůffen/ vnd ja alles das thůn/ darzů vns das Recht vermanen vnd treiben würt.

Herr Joañ Oldecastell würt zům andern mal citiert.

¶ Als nůn diser termin/ vff Sambstag nach des H. Apostels vnd Euangelisten Matthei tag/ welches war der xxiij. tag des Herbstmonats/ verschinen / Seind wir im

Capi-



Capitel hauß der Kirchen zů S. Paul offentlichen für Gericht gesessen/vnnd bey vns die Ehrwürdigen vnsere lieben mitbrůder/Herr Reichart von Gottes gnaden/Bischoff zů Londen/vnnd Herr Heinrich võ Gottes gnadẽ Bischoff zů Wincescer/da ist für vns erschinen selbs persönlich Herr Robertus de Morley/der Oberst vber die gefangnen im thurn zů Londen/vñ mit jm gebracht offtgemelten Herren Johañ Oldecastell/der dañ kurtz zůuor durch des Königs diener begriffen/ vnd ins gefäncknuß gelegt worden war/vnd jhn für vns dargestellt.

Herr Joañ Oldecastell würt gefäncklich für die Prelaten vnnd Geystlichẽ gestellet.

¶ Also haben wir Herr Johañi/der dañ selbs persönlich zugegen stůnde/mit sehr freündtlichen worten/alle handlung wie sie sich verloffen hat/nach ordnung erzölt/ Vnd nemlich/wie schwärlichen er/von wegen etlicher Artickel/so oben vermeldet seind/inn gemeyner versamlung viler Prelaten vnd Geystlichen/so vnserm Bistumb zůgehörig/sey angegeben vnd verklagt worden. Wie er weyters offentlichen sey citiert/aber als ein Vngehorsamer/

in Bañ gethon worden / Aber diß alles vnangesehen so seyen wir/in alle weg willig vnd bereyt/jhn widerumb zů Absoluieren.

Her: Joañ begert seines glaubẽs offentliche rechenschafft zu geben.

¶ Es hat aber der gefangene Herr Johann/solch freündtlich vnser erbieten verachtet/ vnnd dargegen ein gefürt/wie das er gern wolte/vor vns / vnd obernandten vnsern mitbrüdern/ seins glaubens rechenschafft geben/ Vnd als man jm solches vergönnet vnnd zůgelassen/ hat er auß seinem bůsen ein brieff herauß gezogen/vnd des selbigen iñhalt offentlichen verlesen/ Auch als bald solchen brieff vñ Schrifft vns selbers zůgestellt/vber die Artickel darüber er befragt war/Diser haltet sich nůn also.

Schrifftliche bekätnuß des glaubens Herren Johañ Oldecastell.

ICh Johann Oldecastell/ Ritter/ Herr zů Cobham/ thů kundt allen Christen/ vnnd nim hierüber Gott zům zeügen/das mein hertz allwegen also gesiñet gewesen ist/auch mit Gottes hilff also bleyben solle/das ich jha alle zeyt mit steyffem vngezweyfeltem glaubẽ alle Sacramenta Gottes / die er zů nutz seiner Kirchẽ eyngesetzt vnd verordnet hat / erkant vnd bekant habe. Damit ich aber in denen vier Artickeln/darüber ich beklagt worden biñ/meinen glauben etwas verständtlicher darthůe/ So halte vnd glaub ich wie folget.

I. Vom H. Nachtmal

¶ Erstlich glaub ich/das dz hochwürdig Sacrament des Altars sey warhafftig der Leyb Christi/vnder der gestalt des Brots/vnd ja der Leyb/der von Maria der můter geboren/für vns gecreützigt/ gestorben vñ begraben ist/auch nachmals am drittẽ tag lebendig widerumb aufferstanden/gehn himel zů der gerechten des Ewigen Vatters

ters gefarē ist/mit welchem er jetzt regiert/ in ewiger Glo ry vnd Herrlichkeyt.

¶ Zům andern/souil da belangt das Sacrament der Bůß/ so ist diß mein bekantnuß/das ich glaub/ Die rechte Bůß/das ist/ ware Besserung des Lebens/sey nötig allen denen/die da begeren seelig zůwerden. Das man aber ein solche Bůß mit Reüw/Beycht vnnd rechtgeschaffner Gnůgthůung antretten solle/wie dasselbig in H. Göttlicher Schrifften von vns erfordert würt/ Sonst hat man sich der Verzeyhung der sünden nit zůuertrösten. II. Von der Bůß.

¶ Zům dritten/so halt ich von den Bildern also/ das ich sie nit für Artickel des glaubens erkenne/ sondern das sie/nach dem der rechte Glaub Christi in aller welt geprediget worden/auß erlaubnuß der Kirchen/ also auffkommen seind/das sie den Leyen vnd Vnerfarnen/als ein Calender dienen soltē/ dardurch sie des Herrē Christi/vñ der andern heyligen todt vnd marter erinnert/ zů Gottseliger nachfolgung angereytzt vnd getriben wurden. Wa aber sich yemandts solcher dingen mißbrauchen/ vnd solchen Bildern die Ehr/ so doch vil mehr den Heyligen selbers/ Ja vil mehr dem Allmechtigen Ewigen Gott/dem die lieben Heyligen alle Ehr allein auch gegeben haben/ erzeygen vnnd thůn wolte/oder aber eynig vertrauwen/ das allein in Gott gegründet werden solle/ dareyn setzen/ oder aber an disen Stum̃en Götzen vnd Bildern hangen bleybē/oder disem mehr dañ dem andern geneygter sein/ So ist mein meynung/ das solche leüt Abgötterey treyben/vnd schandtlich sündigen/ wider Gott/von dem alle Ehr allein her kompt. III. Von den Bildern.

IIII. Von den Walfartē.

¶ Zům vierdten aber vnnd letsten/so vil da belanget die Walfartē/die man hin vñ wider zů den heyligē thůt/so halt ichs bey mir also/dz ich glaub/es sey kein Mensch in diser gantzen weyten Welt/der nit entweders zům Leben/oder zům verderben walle oder wandle. Wer nůn also lebt/das er sich wider die Gebott Gottes/die er entweders nit weyßt/od aber nit lernē will/on bůß versündigt/der hat gewißlich das Ewig Leben nit zuhoffen/wañ er gleich alle ort der Welt außzuge. Dargegē aber wer Gottes gebott haltet/der kan nit zugrundt gehen/oder verderben/wañ er schon sein lebenlang weder gehn Rhom/noch gehn Candelburg/noch zů S. Jacob oder an andere ort Walfarten gehet.

¶ Als nůn solche Artickel/wie sie in der Schrifft verfaßt stůnden/durch Herren Johannem selbers verlesen warden/haben wir vns mit obgemeldten vnsern lieben Mitbrůdern/vnd vilen andern der H. Schrifft Doctorn vnd erfarnen vnderredet/vnd demnach gemeldtem Herr Johañ/weß wir vns hierüber entschlossen/mündtlich vñ auff nachfolgende weyß fürgehalten.

Antwort der Prelaten Herr Johanni auff die gethone Bekantnuß gegeben.

¶ Herr Johañ/in diser eüwerer Schrifftē seind vil gůter stuck/vnd der H. Allgemeynen Christlichen Kirchen gemäß/Aber eüch ist diser termin vnnd tag vmb anderer vrsachen willen ernañt vnd bestimet/Als nemlich/das jr sollen antwort geben/vber ettlich Artickel/so da vns bedunckē jrrig vnd Ketzerisch sein/auff welche jr aber in eüwerer Schrifften vns nicht gnůg gethō haben/Darumb so ist von nöten/das jhr eüch vber dieselbigen/vnnd auch vber die/so in eüwerer Schrifften eingeleybt seind/weytleüffi-

leüffiger/wie jhrs halten vnnd glauben/erklären.

¶ Vnd nemlich/ob jr auch halten/glauben vnd bekennen/das im Sacramēt des Altars/nach beschehener Consecration/das war materlich vnnd wesentlich brot in seiner Substantz/noch da bleybe/oder nicht. Item/ob jr im Sacrament der Büß halten glauben vnd bekennen/das es von nötē sey die Sünd für dem Priester/so vō der Kirchen darzů verordnet ist/vñ man jn habē kan/zubeychten vnd offenlich zubekennen/zc.

¶ Auff solches nach dem er vil vnd mancherley geantwortet hat/hat er außtruckenlich gesagt/ Er wölle sich hierüber andst vnd weyter nit erklären/dañ wie er sich in der vbergebnen Schrifften erklärt habe. Derhalben haben wir jm auß besonderm mitleyden/so wir mit jhm trůgen/mit freündtlichen worten vñ geberden/dise antwort geben vnd gesagt/Sehet eüch wol für Herr Johañ/dañ wa jr nit werden eüch vber die fürgehaltnen Artickel genůgsam erklärē in diser zeyt/so eüch vom Richter ordentlichen ernant vñ bestimpt worden ist/so habē wir macht/füg vnd Recht/eüch als einen Ketzer zůerklären. Aber Herr Johañ ist auff seiner vorigē meynung blyben/vnd hat kein weytere oder andere antwort geben wöllen.

Herr Joañ laßt es bey gegebner Bekantnuß bleyben.

¶ Vber solches haben wir vns mit obernantē vnsern Mitbrůderen vnd etlichen andern/weytters berathschlaget/vnnd hat vns gefallen/das man Herr Johanni solte weytleüffig erklären/was doch die H. Rhömische Kirch nach der lehr der H. Vätter/Augustini/Hieronymi/Ambrosij/vnd anderer/in diser sachen geschlossen hette/welches jha ein jeder Christ schuldig sey zuhalten vnd zuglauben.

Hierauff

¶ Hierauff er geantwortet/ Er wölle ja gern glauben vnd halten alles was die H. Kirch erkant vñ beschlossen habe/ auch alles was Gott selbers gebotten hat. Aber dz vnser Herr der Bapst/ die Cardinäl/ die Ertzbischöff vnd Bischöff/ sampt anderen der Kirchen Prelaten/ gewalt hetten/ solches zuschliessen/ das hat er keins wegs gestohn oder bekennen wöllen. Derhalben haben wir noch weytters/ auß besonderem mittleyden gegen jm/ vnd hoffnung er wurde sich eins besseren bedenckē/ jm verheyssen/ dz wir jm etlich Artickel vnd Schlußreden von obgemeldter sachen/ darauff er sich dañ solte etwas mehr erklärt haben/ schrifftlichen zůstellen/ vnnd auß der Lateinischen spraachen/ vmb bessers verstandts willen/ in die Englisch verdolmetschen lassen wolten/ Befalhen jm hieneben vnd baten jn hertzigklich/ das er auff nechst zůkünfftigen Montag sein antwort hierüber geben wolte. Haben auch befelch geben vnnd verschafft/ das noch den selbigen tag ernante Artickel vnd Schlußreden/ auß dem Latein in die Englisch spraache seind gebracht worden/ damit er sich den nachfolgenden Sonnen tag gnůgsam hierüber hett zůbedencken. Vñ ist diß derselbigen Artickel oder Schlußreden kurtzer iñhalt.

Glaub der Papisten.

¶ Die H. Allgemeyn Kirch haltet vnnd glaubet vom Hochwürdigen Sacrament des Altars also/ das nach gehaltner Consecration/ vñ nach dem der Priester die wort in der Messen vber Brot vnnd wein gesprochen hat/ das Materlich brot verwandelt werde in den waren natürlichen Leyb Christi. Deßgleichen der Materlich wein in dz ware vñ natürlich blůt Christi/ derhalben so bleybe auch nicht

Võ Nachtmal.

Transsubstanciatio.

nit mehr weder des brots/noch des Weins substantz vnd wesen/so zůuor da war.rc. Wz gibstu nůn für ein antwort hierüber?

Von der Beycht.

℄ Item/so hat auch die H. Kirch erkant/das ein jeder Christen Mensch so auff erden lebt/dem Priester/so von der Kirchen hiezů geweyhet vnd verordnet ist/wa er den selbigen haben kan/seine Sünd Beychten soll. Was haltestu nůn von disem Artickel?

Von gehorsam des Bapsts vñ anderer Prelaten.

℄ Weytter/So hat Christus den Apostel Petrum zů seinem Statthalter hie auff erden verordnet/vnnd ist die Römisch Kirch sein sitz oder Stůl/derhalben er auch ebẽ solchen gewalt/wie Petro/allen nachkömlingen/die man jetzunder Bäpst nennet/gegeben hat/durch welchen dañ in andn neben Kirchen besondere Prelaten erwölt vñ geordnet werden/als da seind die Ertzbischöff/die Bischöff/vnd ettlich andere Stend der Geystlichen/welchen aber allen das Christlich volck/nach erkantnuß der Rhömischen Kirchen zůgehorsamen schuldig vñ verbunden ist. Also hat es die Kirch beschlossen. Wz ist aber hieuon dein meynung?

Von Wallfarten.

℄ So hat auch demnach die H. Christlich Kirch erkant/das ein Christ schuldig sey/der Abgestorbnen Heyligen Stett zubesůchen/vñ daselbst die gebeyn so noch von den Aposteln/Martyrern/Bekennern vnd allen andern Heyligen/so die Rhömisch Kirch angenomen hat/vberig seind/verehren vnnd anbetten. Was glaubstu aber hieuon?

℄ Auff Montag nůn den xxv. tag des Herbstmonats/seind auß vnserm vnnd vnserer lieben Mitbrůder/

darzů wir dann noch auch genomen haben/den Ehrwürdigen/vnseren lieben Brůder/Herren Benedict von Gottes gnaden Bischoff zů Bangora/geheyß vñ befelch/mit angerürten Euangelien beeydiget worden / alle vnsere Räth vnd Diener/Als nemlich/M. Heynrich Ware Official an vnserem Geystlichen Gericht zů Candelburg/ Philipp Morgan/ beyder Rechten / Howellus Ryffyn/ der Decreten/ Johañ Remp. vñ Wilhelm Karleton. der Rechten Doctorn. Auch Johannes Witnam/ Thomas Palmer / Robertus Wombewell/ Johannes Withead/ Robertus Chamberlayne/Richardus Dodyngtone vnd Thomas Walden der H. Schrifft Professorn vnnd Lesemeyster/deßgleichen Jacob Cole. vnd Johañes Steuyns vnsere darzů berůffne vnnd geschworne Notarij / das sie vber vnd von diser Matery/auch in diser gantzen sachen jhren besten getreüwen rath/darthůn vnd anzeygē wöllen.

¶ Also ist folgends obgemeldter Herr Robertus von Morlay/der Oberste vber die gefangnen zů Londen herfür getretten/vnd mehr gedachten Herren Johañ Oldecastell mit sich gefürt / vnd jn offentlichen für vns dargestellt. Haben wir nachmals freündtlich vnd gütigklichen jm nach ordnung erzölt/was sich den vorigen tag verloffen/auch wie er verbañet worden/vnnd noch im Bañ sey/ vnd jhn gebetten vnd gefragt / ob er doch die Absolution begere/oder solche auch nach gemeynem brauch der Kirchen/leyden möge.

Herr Joañ will die absolution vō den Prelaten nit begeren.

¶ Darauff Herr Johañ außtrucklich geantwortet/ er beger in disem fall von vns kein Absolution / aber von Gott allein.

Naz



¶ Haben wir jn nachmals freüntlichen ersůcht vnd gebetten/ er wölle doch vber die Artickel vnnd Schlußred/so jm fürgehalten worden/ sein richtige antwort geben/ vñ nemlich zům erstē souil da belanget das Sacrament des Altars.

¶ Hierauff hat er nůn geantwortet/vnd vnder andn wortē gesagt/Das zů gleicher weyß/wie der Herr Christus warer Gott vnnd warer Mensch gewesen sey/doch die Göttliche Natur inn der Menschlichen/die man an jm augenscheynlich gesehen hat/verborgen gelegen/Also sey auch im Sacrament des Altars/beyde der ware Leyb vnd auch das war Natürliche brot. Dz brot sey diß so wir sehen/aber vnder dem brot sey der leyb Christi/den wir doch mit natürlichen vnnd fleyschlichen augen nit sehen könden. Darneben aber leügnet er offentlich/ vnd wolte keins wegs gestehen/das die Bekantnuß von disem Sacrament/ wie sie jm von vns in Schrifften vbergeben/auch durch die H. Römisch Kirch vnd vil H. Lehrer beschlossen/sey oder köndte sein die Erkantnuß der

Bekātnuß Herr Joā vō Nachtmal vñ wie Christus im selbigen zugegen seye.

der Rechten Christlichen Kirchen. Wa es aber ye (sagt er weytters) von der Kirchen also beschlossen ist / so ist es doch gewißlich wider die H. Schrifft erkant / nemlich zů der zeyt / da die Kirch hat angefangen reych zůwerden / vnd allerhandt falscher gifftiger lehr vberhandt genommen hat.

Von der Bůß vnnd Beycht.

¶ So vil dañ das Sacrament der Bůß vnd Beycht belanget / gab er antwort / vnnd sagt mit außgetruckten worten / wann einer / in einer grossen vnnd schwären sünd steckete / dauon er für sich selbers nit köndte auffstehen / so sey es jm nutz vnd gůt / das er zů einem ordenlichen Priester gange / vnd jhn hierüber rathsfrage. Das er aber seine sünd solte seinem oder einem andern Priester beichten / ob er jhn gleich wol bekomen köndte / das sey zur seeligkeit nit von nötten / dann solche sünd möge durch ware reüw hingenomen / vnd der sünder durch die selbig widerumb gereyniget werden.

Von verehrung der Bilder.

¶ Von verehrung vñ anbettung des H. Creützs / sagt er vnd bezeüget vor vns allē / das man allein den Herren Christum / der am Creütz gehangen sey / anbetten soll / der selbig sey das rechte vnd vnser eynigs Creütz / das man anbetten soll. Vnd da er befragt ward / was er doch für ein Ehr der Bildtnuß des Creützes Christi anthet / sagt er offentlich / kein andere / dann das ers sauber hielt / vñ es wol einsperrete.

Vō Bapst vnd andern Geystlichē.

Souil dann den Kirchengewalt / vnseren Herren den Bapst / die Ertzbischöff / Bischöff / vnnd andere Prelaten belangt / sagt er / wie das der Bapst / der rechte Antichrist / vnd das haupt were des Antichrists / deßgleichen die Ertz

bischöff /

bischöff/Bischöff vnd andere Prelaten/seyen die Glider/ die Brüder aber vñ andẽ Geystlichen seyẽ der Schwantz. ,, Welchem Bapst/Ertzbischöffen vnnd Prelaten man nit ,, schuldig ist/zügehorsamen/es sey dann das sie ware nach ,, folger seyen des Herren Christi/vnd des H. Apostels Pe ,, tri im leben/lehr/vnnd wandel. Vnnd das diß der Rechte ,, nachkömling Petri sey/der ein fromes leben vnd vnschul digen wandel füret/vnd sonst nyemandts anders.

¶ Darzü hat vil gemelter Herr Johañ/mit lautter stim vnd mit außgestrecken armen die vmbständer ange sprochen/vnd gesagt/Dise alle/so jr hie zügegen/in disem Gericht sehen sitzen/vnd mich armen verurtheylen wöl len/die werden eüch alle/vnd sich selbers verfüren/vñ eüch In abgrundt der Hellen stürtzen/darumb hütet eüch für jhnen.

Herr Joañ warnet die Vmbständer für den Geystlichẽ

¶ Vnnd als er nün solches außgeredt hat/haben wir jn widerumb vnd züm offtermal mit kläglichem trauri gem angesicht angeredt/auff alle weyß wir jmer kondten vnd mochten/vnd jhn vermanet/er wölte sich widerumb zur eynigkeyt der Kirchen thün/vnd jha das halten vnd glauben/das die Römisch Kirch haltet vñ glaubt. Aber er blib für vnd für auff einer antwort/vnd bekant/er hiel te vnd glaubte anders vnd weyters nichts/dañ wie er dro ben schrifftlich vnd mündtlich were gehört worden.

Christlich Beständigkeyt Herr Johañ in dẽ bekantnuß.

¶ Dieweyl wir dañ sahen/dz wir mit jm nichts kond ren außrichtẽ/haben wir endtlich mit betrübtem hertzen das Endurtheyl wider jhn gefellet/vnd mit nachfolgen den worten eröffnet.

Endurteyl wid dẽ Herren Oldecastell ergangen.

¶ In Gottes Namen/Amen. Wir Thomas von Got

tes Gnaden/der H. Kirchē zů Candelburg Ertzbischoff/ vnnd vnwürdiger Diener / Oberster im gantzen König- reych Engellandt / vnd Legat des Apostolischen Stůls zů Rom.rc.

¶ Als wir zů Londen in dˀ Pfarrkirchen zů S. Pauls/ die letste versamlung mit vnserer gantzē Priesterschafft/ so vnserm Candelburgischen Bistumb zůgehörig/ gehal- ten haben/ Ist nach gethoner fleyssiger Inquisition/ vnd vmbfrag/ vor vns etlicher jrriger vnd Ketzerischer Lehr vnd Artickel halben offentlichen verklagt worden/ Herr Johañ Oldecastell Ritter vnnd Herr zů Cobham/ wie er auch vormals / vber solchen in vnserm gantzen Bistumb Candelburg/ ist verschreyet worden / Derhalben wir ge- gen jhm auff das aller freündtlichst / so jmer müglich ge- wesen (wie es Gott wol weyßt) erstlich fürgefaren seind/ nach dem Exempel Christi/ der da nicht will den todt des Sünders/ sondern das er sich beker/ vnnd wider lebendig werde/ rc. Habē vns deßhalb auch aller mittel gebraucht/ dadurch wir verhofften vnd gedachten jhn widerumb zů der eynigkeyt der H. Christlichen Kirchen zubringen/ jm derhalben nach ordnung/ vnd weytleüffig erklärt vnnd fürgehalten / was in allen vnnd jeden solchen Artickeln/ deren halben er verklagt wordē/ die H. Römische Kirch/ geschlossen/ haltet/ lehret vnd prediget.

¶ Vnd wiewol wir jhn/ als einen/ der in vnserm Allge meynen Catholischen glauben schwärlich jrrete/ befun- den/ der auch gantz halßstarrig seinen jrrthumb/ weder be kennen/ noch entschuldigen oder widerrůffen hat wöllen/ haben wir jm doch nichts desto weniger/ auß Vätterlichē

mittley-

mitleyden/vnd als die/so sein zeytliche vnd ewige wolfart von hertzen begerten zůsůchen/ ein gewisse zeyt/darinnen er sich hierüber weyters hette zubedencken vnd zůberathschlagen/vergönt vnnd zůgelassen/ob er etwan sich eines bessern bedencken/ vnd von gefaßtem jrrthumb abstehen wolte.

¶ Endtlichen aber vnd zům letsten/ dieweyl wir vermerckten das kein besserung bey jm weyters mehr zůuerhoffen were/seind wir/nach verrichtung aller deren ding/ so in vnserem Geystlichen Rechten zů vollstreckung solcher sachen erfordert werdē/doch mit grossem hertzleydt/ traurigkeyt vnd schmertzen/wider jhn fürgefaren/ vnnd vnser endtlich vrtheyl/ dabey wirs gedencken bleyben zů lassen/ auff nachfolgende weyß vnd wort gestellt.

¶ Jm nammen vnsers Herren Jesu Christi/auff den wir allein in diser gantzē handlung gesehen haben/ Nach verhörter sachē/zeügen/kundtschafftē vñ mancherley anzeygungen/haben wir endtlich befundē/das Herr Johañ Oldecastell der Ritter/vnd Herr zů Cobham/ warhafftig ein Ketzer ist/ vñ bleyben will/der in denen stucken/so zům Glauben vnd gehorsam der Allerheyligsten Rhömischen vnd Allgemeynen Christlichen Kirchen gehörē/ fürnemlich aber vnd insonderheyt in den H. Sacramenten des Altars vnnd der Bůß/ettlichen jrrigen vnnd Ketzerischen menschen glauben gibt vnnd folget. Das er auch als ein Kindt der Boßheyt vnnd Finsternuß/sein Hertz dermassen gantz verstocket hat/das er die Stimme seines Hirten nicht will hören/ vñ sich weder mit ernstlicher vermanung gewinnen/noch mit freündtlichen wor-

Vrtheyl wider den Herren Oldecastell.

ten vnnd geberden / wider bringen vnnd bekeren lassen will.

¶ Vnd dieweyl wir jha alle handlung in diser gantzen sachen vrsprünglich mit sonderm fleyß vnd ernst haben erkündigt/vnd befunden/das gemeldter Herr Johañ in solchem allem schuldig / vnnd sein sünd durch verdampte vnd verzweyffelte halßstarrigkeyt noch erger vnd grösser macht/Dargegen aber wir keins wegs weytter haben wöllen gedulden/ das der/der für sich selbs böß ist/noch erger werde/vnnd andere mit seiner gifftigen falschen lehr/ verfüre/So haben wir auß gemeynem rath vnnd wolbedachter meynung vnd schluß der Ehrwürdigen vnserer lieben brüdern/Herrn Reichart zů Londen/Herrn Heinrich zů Wincesser/ vnd Herrn Benedict zů Bangora/ Bischöffen/auch etlicher anderer in H. Göttlicher Schrifften/den Geystlichen vnd Weltlichen Rechtẽ Hochgelehrten Doctorn/auch anderer Geystlicher vnnd Hocherfarner Personen/die vnsere in diser gehaltnen Versamlung Beysässer gewesen seind/obgemeldten Herren Johañ Oldecastell Ritter vnd Herr zů Cobham/als einen der einer schandtlichen Sünden vberzeüget/auch sich mit der Kirchen durch ware Reüw vnd Bůß nit hat widerumb wöllen versünen/als einen Ketzer / der in den Hauptstucken/ so von der Allerheyligsten Römischen/auch der Allgemeynen Christlichen Kirchen beschlossen/ gehalten/gelehrt vnd geprediget werden/vñ insonders in den obernanten Artickelen /schwärlich jrret/ offentlichen erkennet / geurtheylt/auch hiemit schrifftlichẽ vñ mit gemeyner erkantnuß verdampt vnd verbañet.

Befelhen

¶ Befelhen jhn hiemit von diser stund an hinfürt als einen Ketzer der Weltlichē Oberkeyt. Habē auch weyter gemeldten Ketzer/auch alle vnd jede so jn hinfürt von wegen seins gefaßten jrrthumbs hehausen vnd beherbergē/ schützen vnd schirmen werden/oder eynigen Rath/hilff vñ beystandt in diser sachen erzeygen vnnd thůn werden/ oder sonst solche Ketzer auffnemen vnd verthädigen/offentlichen verbannet/vnd thůn hiemit jhn vnd dieselbigen alle/mit diser Schrifften als verbannete leüth/menigklichen zůwissen. Vnd damit solches alles/allen Christen menschen im gantzē Königreych Engellandt zůwissen vnd kundt gethon werde/so befelhen vnd gebieten wir eüwer liebe allen sampt vnnd sonders/das jhr gemeldten Herrn Johañ Oldecastell/als der von vns (wie oben vermeldet) als einen der Ketzerische lehr füret/trennung vñ spaltung anrichtet/vñ in obgeschrybnē Artickeln schwärlich jrret/offentlichen verdampt vnnd verbannet worden ist/sampt allen denen/so bemelten Herren Johañem seiner jrrigen lehre zůgefallen/eynziehen/beherbergen/beschützen vnd beschirmen/oder jhm eynige hilff/rath vnnd günstigen willen erzeygen werden/als auch die/die so vil an jnen ist/die Ketzerische lehr verthädigen wöllē/Nach diser eüwerer selbs eygnen erkantnuß in allen eüweren Kirchen/Stetten/Bistumben/durch eüwere darzů verordnete Diener in jhren Kirchen zů der zeyt/wann das volck am meysten beyeinander versamlet ist/mit hoher verständtlicher stimme/vnd in gemeyner Engellendischen spraachen/wie dañ solches in disem gantzen proceß ernstlich eyngeleybet worden ist/außschreyen/erklären vñ auß

Herr Johañ würt Weltlicher Oberkeyt befolhen.

rüffen/Damit doch durch solche offentliche außrüffung/ die gefaßten jrrthumben des gemeynen volcks/das vil-leicht in diser sachen vil anderst/dann sie sich mit warheyt verloffen vnd zůgetragen hat/berichtet worden ist/hinge legt vnd auffgehaben werden.

¶ Wir gebieten auch hiemit/das jr allen vnd jeden vn-seren liebē mitbrůdern in vnserm Bistumb Candelburg/ von wort zů wort schrifftlichen zůschicken vñ kundt thůn wöllen/Das sie auch alle sampt vnd sonders in jhren stet-ten vnd flecken/alle weyß vnd form diß gehaltnen proceß/ sampt vnserm Endurtheyl/vnd allen vnd jeden hiezů ge-hörigen stucken/so in bemeldter schrifften werdē verzeych-net stehen/offentlichen anschlagen/verkünden vnd auß-rüffen/auch verschaffen das es durch jre geordnete diener vnd helffer außgerüffen/verkündiget/ vnd angeschlagen werde.

¶ Das sie auch vns vnderschidlich vnd warhafftig wi-derumb wissen lassen/welchen tag jn solche schrifft zůkom-men/auch welcher gestalt sie disen vnseren befelch haben verrichtet. Datum in vnserm Schloß Maydeston/ den x. tag des Weinmonats/ Im Jar nach der geburt Christi M. CCCC. vnd XIII.

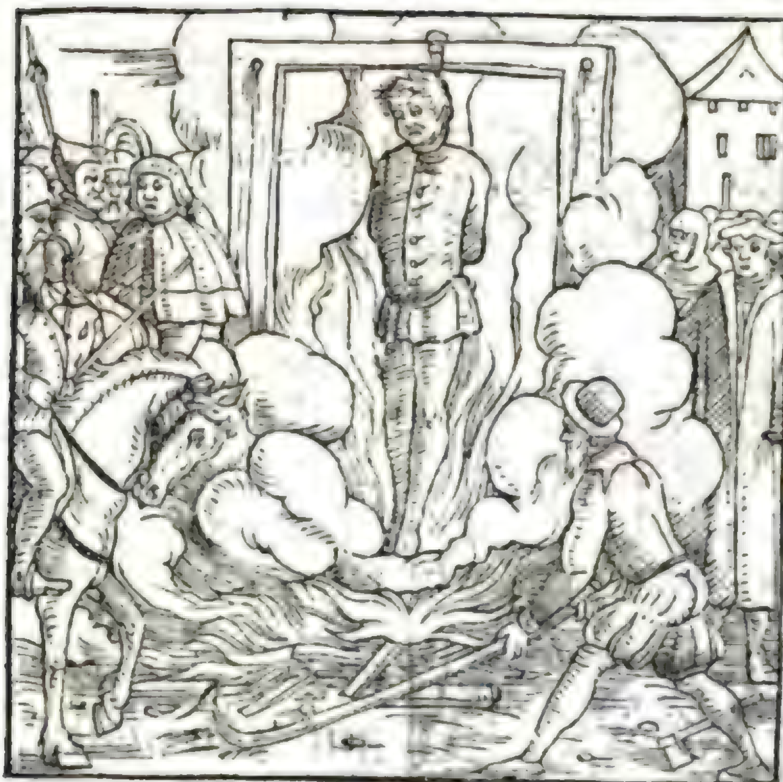
¶ Dieweyl dann nůn vilgemelter Johañ Oldecastell/ als ein rechter warer Ritter/des Reychs Christi/vnd Be-kenner Euangelischer warheyt/võ obernanter der Geyst-lichen vnd Prelaten in Engellandt Versamlung/als ein Ketzer verdampt/ In bañ gethon/ vnd Weltlicher Ober-keyt erlaubt war/ Hat dieselbig zů jm griffen/vnd jn ge-fäncklich/ als einen verächter vñ schmäher Königklicher

Maiestat



Maiestat/in den thurn zů Londen legen lassen. Auß diser gefäncknuß ist er bey nacht entrunnen/vnd mit etlich vilē andern in Cabriam entwichen/vnnd daselbst võ neüwem wider die genanten Geystlichē vñ Clerysey angefangen zůhandlen. Aber nach vier jaren widerumb gefangen/vnd gehn Londen ins gefänckuuß gefürt/vñ volgends vnd der Regierūg König Heynrichs des fünfften diß namens/auff dē platz S. Aegidij an eysine kettē auff gehenckt/vñ verbrenet worden. Im Jar nach der geburt Christi M. CCCC. vnd XVIII. Ist also in jm erfüllet vnd war worden sein eygne Prophecey/die er von jhm selbers/wie menigklichen zůr selbigen zeyt wol bewißt gewesen ist/gethon hat. Das er nemlich/wie vor zeyten Helias der Prophet/hie auff erden vmbkomen vnd sterben werde. Welches jm dañ auch etlicher massen war worden ist. Dañ zůgleicher weyß wie zůuor im Alten Testament Helias/da er von diser Erden hinweg scheyden wolte/in einem Feürigen wagen gehn Himmel zům ewigen leben gefürt/

Herr Oldecastell ist auß der gefänckuuß entrunnen aber wider gefangen vnd verbrant worden.



fürt / oder hinge=zuckt wordẽ ist / Also ist diser vnser theürer Martyrer Johañ Oldecastell / Erstlich an galgen / gleichsam als auff einen wagen gesetzt vnd gehencket / nachmals aber rings weyß vmb mit feür belegt worden / vnd also gleichsam auff einem feürigen brennenden wagen / seinen Geyst auffgeben / vnd gehn Himel in die gemeynschafft des Ewigen lebens gefaren.

M. Wilhelm Taylour / ein Priester in Engellandt.

VOn disem schreybt der Hochgelehrt Johannes Baleus / dz er ein Priester vnd eins auffrichtigen vnschuldigen lebens vnd wandels sey gewesen / Derhalben er sich dann auch mit Gottseeligem

vnd

vnnd recht Christenlichem Eyfer / wider die genandten Papisten / von wegen jhrer vilfeltigen Abgötterey / habe eyngelassen / als einer der als ein treüwer vnnd frommer Diener Gottes länger nicht kondte erdulden / die erschrockenliche Gotteslesterunge / die sie mit jhrer falschen verfürischen Lehre / täglichs vnder dem gemeynen Volck / triben vnnd übten. Hat also dieselbigen / beyde Schrifftlich vnd mündtlich in seinem predigen / mit gewaltiger zeügnuß der H. Göttlichen Schrifften widerfochten / insonders aber wider die anrüffung der Creaturen disen Artickel ernstlich bestritten / das man das Gebett allein solle zů dem Allmechtigen Ewigen Gott thůn vnd richten / Wie er dañ hieuon / vñ nemlich / das man die Heyligen nit soll anrůffen / ein besonder bůch hat beschryben. Vnd wiewol jhn des Antichrists diener durch vilfeltige peyn vnd Marter widerumb zům widerrůff getrungen haben / so ist er doch endtlich widerumb auß rechtem eyfer zům Herren Christo vnd ein mal erkanter warheyt getretten / sein Bekantnuß widerumb gethon / vnnd also auff den andern tag des Mertzen / Im Jar als man zalt nach der geburt vnsers Erlösers Jesu Christi M. CCCC. vnd XXII. zů Londē auff dem platz / so man den Schmid platz nennet / durch des Antichrists diener als ein beständiger Bekenner Christi / verbrennet worden. Vñ schreybet Waldenus in seinem Bůch von den Sacramenten / das er allein vmb diser vrsachē willen / dürch der Bischöffen erkantnuß / zům feür verdampt vñ verurtheylt wordē sey / dieweyl er gelehrt vñ gesagt hab / Das die Anbettung der Creaturen oder der Geschöpfften / ein Abgötterey sey.

M. Taylor hat des Bapsts vilfeltige lesterung ernstlich widerfochten.

Von den H. Gottes Bekeñern

Wilhelm Whyte/ein Priester in Engellandt auß Cantia.



Wilhelm Whyte hat ein Ehefrauw genomen.

Von disem schreybt auch der Hochgelehrt Johañes Baleus/dz er ein gelehrter/ auffrechter redlicher vnd wolberedter Mañ vnd Priester gewesen sey/welcher sein platten vñ schmier hingelegt/ vnd ein Gottselige züchtige Junckfrawē/ mit namen Joaña/ zů seinē Ehlichen gemahel genomen hab. Vñ doch darnebē die predig vñ verkündigung des H. Gottes worts/nit vnderlassen/sond für vñ für zů befürderung des rechten waren glaubens in den Herren Jesum Christum vil gelesen/ geschryben/auch treüwlich vnd ernstlich ander leüt gelehret. Insonders aber sey diß in allem seinem schreyben vnd predigen das fürnembste vnd hauptstuck gewesen/ das er alle menschen dahin gewisen hat.

Merck. Sūma der Lehr so der frome Whyte gefürt hat.

I. ¶ Das man verzeyhung der sünden allein bey vnnd von Gott müsse erlangen.

II. ¶ Darneben auch bezeügt/ das das Eheloß leben des Bapsts vnd seiner Geystlichen/sey anders nichts/dañ ein Teüffels stand / ein schwäre gefäncknuß des Antichrists/ vnd deßhalb ein abfall von Christlicher freyheyt.

III. ¶ Item/das man die Bilder vnd Götzen dem gemeynen Man nit gestatten solte.

IIII. ¶ Auch die gebeyn der Todten nit mehr verehren/vnd anders dergleychen/ꝛc.

Sagt

¶ Sagt auch die Rhömisch Kirch were der Feygen-baum/welchen der Herre Christus/darumb das er kein frucht eines rechtgeschaffnen glaubens bringen vnd tra-gen wolte/verflucht hette. V.

¶ Item das die Gekapten/geschmierten vnd beschor-nen Geystlichen/des Lucifers Landtsknecht vnd diener weren. Vnnd das jhnen allen/dieweyl jhre Ampeln nicht brennen bleyben/sondern außgelöscht wurden/die thür/ wañ der Herr Christus komen wurde/verschlossen bley-ben wurd. VI.



¶ Diser hat erstlich zů Candelburg vnder dē ertzbischoff Heinrich Chychely/ Im Jar nach der geburt Christi/ M. CCCC. vnnd XXIIII. verleügnet vnd widerrůffet/ Aber doch bald hernach inn Christo widerūb stercker vnd mañlicher wordē/ sein bekandtnuß gechon/ vnnd zůletst zů Nordonig durch den Bischoff daselbst/ Wilhelmum/ zům feür verdampt vnd verbrennet worden. Im Herbstmonat/ Als mā zalt nach der geburt Jesu Christi/M. CCCC. vnd XXVIII. Jar.

Von den H. Gottes Bekeñern

Thomas Rhedonensis/ ein Frantzoß vnd Carmelit.

Wie diser Thomas erstlich auß Franckreych inn Welschland gezogẽ/ vñ daselbst auß Christlichem eyfer/ wider den pracht/ stoltz vnd vbermůt des Bapsts vnd seiner Cardinäl offentlichen geprediget/ folgends als ein Ketzer verklagt/ gefäncklich angenom̃en vnnd verbrant worden sey/ Hastu günstiger Léser hienach ein feyne Hystory gezogen vnd verteütscht auß den Schrifften Johannis Foxi.

Thomas zeücht gen Rhom/ vermeynt daselbst fröm mer zůwerden.



IM Jar als man zalt nach der geburt vnsers Heylandts Jesu Christi/ M. CCCC. vnd XXX. ist obgemelter Thomas (welcher ein geborner Frantzoß/ vñ ein Carmeliter Mönch gewesen) mit d Venediger bottschafft in Italiam oder Welschlandt kom̃en. Dann dieweyl er die lehr des H. Euangeliums etlicher massen erschmeckt/ vnnd derselbigen mit höchstem ernst vnnd eyfer nachzuhengen fürnemmens war/ hat er gedacht er könde solches an keinem anderen ort besser erlangen/ dann eben in Welschlandt/ vnd fürnemlich in der statt Rom selbers. Dieweyl dieselbige Statt/ võ menigklichem/ als dz haupt der gantzen Christenheyt/ vñ ein sitz oder Stůl des Allerheyligisten Apostels Petri/ erkant/ verehret vnd gehalten ward. Dahin ist nůn diser vnser Thomas gezogẽ/ als der da verhoffte/ er wolte durch die beywonung vnnd

Ye näher Rhom ye böser Christ.

Exem-



Exempel solcher heyliger herrlicher vñ fürtreffenlicher leüt in warer Gottseligkeit/vñ Christlicher lehr von tag zů tag/ ye länger vñ ye mehr zůnemmen vnd wachsen.

¶ Aber dz werck an jm selbers hats vil andst bezeügt. Dann er fand daselbst gerad dz widerspil. Allerhand betrug vnd lauter gleyßnerey. Dañ da regiert an statt d' Himlischen Güter/ Weltliche Bauchsorg/an statt warer Gottseeligkeyt/allerley vberfluß/an statt güter künsten/ alle Faulkeyt vñ Apostcixlerey/an statt der Apostolischē eynfalt/ lautter tyranney vñ greüwliche grosse hoffart/ Suma/ das es alles miteinander verkeret vnnd verderbt war. Yedoch bekümert disen fromen theüren Mañ nichts mehr/ dañ die vnmenschlich hoffart/vnd grausam grosse pracht/ den er an denen leüthen sahe/ die doch sonst aller Welt/als feyne exempel Gottseeliger demůt vnd gelassenheyt solten fürgestellt sein. Vnnd wiewol er garnahe nichts fande/ das nach der Apostel lehr angerichtet were/so hatte doch solche hoffart vnd vberfluß dermassen vñ so gar vberhandt

Haußhaltung zů Rom.

genomen/das er auch länger hiezů nit kondte/ oder wißte mit gůtē gewissen/dieweyl die Kirch Christi/ dardurch zugrundt gienge/stillschweygen. An gebeüwen/kleydern/ kostlichen Pallästen/ In speyß vnnd tranck/ In vile der Knecht vñ Diener/in üppigkeyt des lebens / mit Rossen/ auch kriegswaffen / můßte er einē vberschwencklichē vberfluß sehen. Vnd dieweyl solches alles Euangelischer lehr vnd Regel zům höchsten zůwider/so hat gemeldter vnser lieber Thomas länger hiezů nit könden stillschweygē/ ob er wol wußte/das er mit seinem reden wenig nutz schaffen wurde. Dann wañ ye hett sollen etwas an solchen leüten helffen/so solten sie doch ab dem todt so neüwlich Johañ Huß vnd Hieronymus von Prag vmb der warheyt willen erlitten/ frömer vnnd besser worden sein/welches aber nit allein nicht beschehen/ sonder sie seind nur desto erger vnnd verflůchter worden. Wiewol auch solche verrůchte vnweyß jhn nit hat abgeschreckt/dañ er auch bereyt war/ wa es von nöten/vnd es Gott also haben wolte/ den todt vber solchem so heylsamen vnnd notwendigen Ampt/ zů leyden.

Thomas kan länger zů dem prächtigen stoltz zů Rom nit stillschweygen.

¶ Also ward nůn auß dem/der darumb gehn Rhom zogen war/das er noch ein Jünger vñ discipul solcher leüt sein wolt/ein Doctor vnd Lehrer/ der sie vnderweyset vñ lehret. Sein leben füret er dermassen/ das jhm billich alle Menschen solten gefolget haben. So war sein lehr also beschaffen/das sie menigklichen zům heyl anfüren vnd weysen kondte. Aber wie Paulus gesagt hat/das alle so da in Christo Jesu wöllen Gottseelig leben/müssen verfolgung leyden/also gieng es disem gůtten lieben Mañ auch. Er

2.Tim.iij.

gab

gab menigklichen die rechten waren früchtē/warer Gott seeligkeyt/denen man nachfolgen solte/So gaben sie jhm dargegen die Kron der Martyrer. Er zeyget jhnen den weg zům leben/so lůgten sie darneben/wie sie jn tödten vñ vmbbringen köndtē. Sein mühe vñ arbeyt/kondte man mit keinem gelt bezalen/aber dargegen haben sie jn auch biß ins feür hinein verfolgt. Dañ nach dem er mit seinem ernstlichen lehren vnd predigen/viler Cardinäl neyd vnd haß auff sich geladen/haben sie zuletst angefangen/nach solchē mitteln zůrathschlagē/durch welche sie jn möchten vmbs leben bringē. Bald nemen sie das alte vnd gemeyne Mittel für sich. Dañ diß ist bey den Genanten Geystlichē Prelaten vnd Herren/ein besondere vnd ewigbleybende gewonheyt/wañ jnen einer in seinem Predigen/nit gefalt/oder zůhefftig einreden/oder jrē gewiñ vñ einkomen abbrüchig vnd nachtheylig sein will/so erdencken sie von stund an etliche Artickel die da Ketzerisch/falsch/vñ jrrig sein sollen/vñ mit den selbigen beschwären sie ein solchen prediger. Vñ ist diß aller Bischöff eynigs waffen/dz/wañ ein Prediger jrē můtwillen/vberfluß vñ hoffart zůwider ist/sie von stund an wider jn als wid ein Ketzer handlung fürnemen/damit er erwürgt werde. Welchs man in vilen andn vñ gleichsam onzalbarn Exempeln/fürnēlich aber an disem vnserm lieben Thoma leichtlich sehen vnd erkennen kan. ¶ Dañ so bald er anfieng etwas ernstlicher zu predigen/also dz jn des Bapsts hoffgesind länger nit hören od dulden kondte/da namen sie die alt practick für die hand/vñ dz sie neüwlich wider Johañ Hussen/vñ Hieronymum von Prag/zů Costentz auff dē Concilio/erdacht/

Cardinäl mögen das predigen vñ straffen des fromen Thome in die har nit leyden.

Papisten gemeyner brauch wie der frome prediger.

das erdencken sie auch wider disen lieben Mañ.

¶ Da gieng nun mancherley böser argwon starck wider jn/ sie vberfielen jhn mit mancherley fragen/ Examinierten jn für Gericht/ stelleten Artickel/ beschuldigten jn der Ketzerey/ verdampten letstlich vnd erwürgten jn als einen Ketzer. Dañ diß ist der fridlich stand aller Geystlichen/ das/ ob sie wol von aussen kein schwerdt noch andere waaffen tragen oder fürẽ/ yedoch iñwendig im hertzen voller gifft/ boßheyt/ rachgirigkeyt/ neyd/ haß vnd aller böser practicken/ die jha vil scherpffer vnnd spitziger seind dañ alle schwerter/ stecken. Es würt jn ernstlich vnd zům hefftigsten verbotten/ das sie kein Wehr auff offner gassen tragen sollen/ vil weniger darmit fechten/ darneben aber wañ es für Gericht vnd zur anklag komet/ findt man vnder der Soñen keinen so verrůchten böß wicht vñ mörder/ der daraachgiriger sey/ vnd seins brůders leyb vnnd leben so gering achte/ dann eben dise leüt. Sie vergiessen gleichwol für jhr person kein blůt/ schlagen auch vnd tödten nyemandts/ nichts desto weniger aber/ so vbergeben sy sie andern/ zům todt. Vnnd ist derhalben kein anderer vnderscheydt zwischen disen beyden/ dañ das dise die thäter/ jhene aber die Vrsächer des todtschlags seind.

Die genandten Geystlichẽ seind die gröstẽ Tyrannen.

¶ Die Artickel aber/ so sie wider vilgemeltẽ Thomam erdacht vnd angestellt haben/ seind (wie etlich vermeldẽ) dise nachfolgende gewesen.

Artickel wider Thomam angestellet.

I. ¶ Das die Kirch einer Reformation von nötten sey/ vnd das sie gewißlich schwärlich gestrafft vñ Reformiert werden soll.

II. ¶ Das die vngleübigen Juden/ Türcken vnnd Heyden

den (so in Mauritania wohnen) zů den letsten zeytē auch zům Herren Christo / vnnd Christlichen glauben bekert werden.

¶ Das zů Rhom vil erschröcklichs greüwels fürgang. III.

¶ Das des Bapsts bañ / wann er vnrecht gebraucht werde / nichts zuförchten sey / das auch die / die jn schon nit halten / nit sündigen / ꝛc IIII.



¶ Nůn war auch von nötten / das jemandts solche jetzerzölte Artickel wider jn fürneme / vñ zům end außfürte / Der hat sich dañ auch bald funden / insonders zů Rhom / da man alle ding / auch die Seelen der Menschen / vmbs gelt feyl findet. Ward also befelch geben dē Cardinal Wilhelm von Rothomagen / welcher zur selbigen zeyt des Römischen hoffs Vicecantzler war.

Es war aber zur selbigē zeyt Bapst zů Rom einer mit namen Eugenius / für disen ward vilgemelter vnser Thomas / aber gefäncklich / gefordert / Vñ da er erschine / ward er in Kercker geworffen. Vñ nach dem er ein zeyt lang im

Kercker gesessen/vilfeltiger weyß gefoltert/gepeyniget vnd gemartert ward/ Haben jhn die verordneten Richter widerumb fürgefordert. Da saß nün der Oberst Richter wie ein rechter Wolff/ vñ ward vor jm Thomas als dz arme schäfflin/ welchs dz wasser betrübt hatt/ verklagt.



¶ Vnd bald/die weyl er jhrer boßheyt vnd gewalt/ nit kondte widerstandt thün/züm feür verdammet/ yedoch mit dẽ geding/ dz er züuor aller Geystlichen Weyhe/ durch die er Priester wordẽ war/ solte beraubet werden. Also müste nün ď fromme Thomas/ ehe vnnd er getödtet ward/züuor entweyhet/Vnd nachmals auch seins lebens beraubt vnd mit füer verbreñet werdẽ/ Jm Jar als man zalt nach der geburt Jesu Christi M. CCCC. vñ XXXVI. Jm vierdten Jar nach dem er gehn Rom komen war. Etliche bezeügẽ auch das Bapst Eugenius züm offternmal vnd biß in sein end/dises fromen Mañs (der jm auß neyd vnd haß etlicher böser leüt sey fälschlich verklagt vnd angeben worden) todt hefftig geklagt vnnd betrauret hab.

Pfarrher

Pfarrher von Schonbach vnnd Büch.

¶ Was sich mit disen zweyen Pfarrhern vnd dem Bischoff zů Merßburg/ im beysein seines Cantzlers vnnd eines Magisters verloffen/ Findestu hienach/ Günstiger Leser/ auß einer Schrifften/ so hieuon außgangen ist/ Im Jar M. D. XXIII. nach ordnung verzeychnet/ vnnd von jnen selbers (wie es sich ansehen laßt) beschryben.

Handlung des Bischoffs von Merßburg/ mit den zweyen Pfarrhern von Schonbach vnd Büch/ geschehen am Dinstag nach Bartholomei.

Anno Domini. M. D. XXIII.

DInstags nach Bartholomei frů vmb vij. vhr/ seind wir Pfarrher zů Schonbach/ vnnd Büch/ zů Merßburg für vnsern G. H. den Bischoff in seiner G. stuben gefordert/ vnd in beysein S. G. Cantzler/ vñ eins Magisters/ vnsers beduenckens/ Prediger daselbst/ verhört/ in massen/ wie hernach folget.

¶ Erstlich hat vnser G. H. zů Merßburg/ ein lange rede gethon/ vnd den iñhalt seiner Citation/ Geleytsbrieff/ vnd schreybens an Pfarrher zů Schonbach gethon/ repetiert/ auch seiner antwort/ mit anzeygung des vngehorsams/



sams/des sein G. nit vnbillich verdruß hett/ yedoch wolt sein G. gern vergessen vnd vergebē/ so wir nachmals inn gehorsam erschinen/ vñ beyde in gnaden annemen/ beuor/ so wir vns der Artickel/ damit wir angeben vnd berüchtigt/ wölten weysen lassen/ vñ bessern/ dann sein G. were auch ein sünder/gnad von Gott bedörffend/derhalben sein G. nit wüßt vngnädig zusein/ so wir vns erkēnten. Füret weyter eyn mit langen worten / wie sein genad sein tag vil/vnd etwas mehr/dañ wir jungen leüt/erfaren/manchem gewaltigen grossen vnd gelehrten vnder augen gesehen/auch zům theyl(on rhům zureden/ wz das nůn were)etwas gelesen. Aber solche seltzame dinge/die wir vns Pfarrhern fürgenomē hetten/werē seinen gnaden frembd vnd vngehört/vnnd derhalben auch nit leydlich/souil jn seine vernunfft weyset/vñ Bischöfflich ampt verursacht. Nemlich / dz wir Eheweyber genomen hettē/ des solten wir nůn grundt vnd vrsach anzeygen/ vnd fraget wie folget.

Bischoff

¶ Bischoff sprach. Pfarrher von Schönbach/habt jr/ als man saget/ ein Eheweyb? ¶ Pfarrher. Gnädiger Herr/ Jha. ¶ Bischoff. Auß was vrsach? ¶ Pfarrher. Ich hab in mir befunden die anfechtung des fleyschs also geschwind/ das mir keüschheyt zůhalten nicht müglich. Vnnd wiewol ich Gott darumb vilmals gebetten/ so hab ich gespürt/ das mir solchs von Gott nit gegeben/ so lang ich trost von Christo Matth. am xix. entpfangen/ da er spricht/ Non omnes capiunt uerbum hoc, sed quibus datum est. Das ist/ Das wort fasset nit jederman/ sonder denen es gegeben ist. Vnnd darnach. Qui potest capere capiat, &c. Das ist/ wer es fassen mag/ der fasse es. Auch fürther im Paulo. Melius est nubere quam uri. Das ist/ Es ist besser freyen/ dañ brunst leyden. In welchen/ auch andern vilē sprüchen ich befunden hab/ das mir ein weyb zůnemen/ nit allein gebotten/ sonder auch zůgelassen. ¶ Bischoff. Meynet jr/ das die sprüch den heyligen Vättern/ der Christlichen versamlung/ der Römischen Kirchen/ den heyligen vier Lehrern/ vnbewißt seind gewesen? Halt jr eüch/ vnd eüweren fürer Doctor Martinum mehr vnnd besser/ dann die/ die für gůt angesehen haben/ das die Priester/ die das allerhöchst Mysterium/ od' geheymnüß/ der Messen handlen/ reyn vnd keüsch leben sollen/ wie auch im alten Testamēt figuriert vnnd bedeüttet ist bey der Archen/ etc. Auch würt das wörtlin Capere, das ist/ Fassen/ in Mattheo daruon nit verstanden. ¶ Pfarrher. G. H. ich hab auch wol gewüßt den gebrauch der Römischen Kirchen/ ich hab aber dz wort Gottes/ den menschē gebotten/ die wir nach Paulo laqueos, dz ist strick/ billich neñen/ vorgezogē vñ besser ge

Vom Ehelichē standt

acht. Will mich derhalben versehen/ E. G. werd es auch thůn. Dz aber dz wörtlin capere, dz ist/ Fassen/ in Mattheo dauō verstandē würt/ ist Teütsch gnůg/ wañ E. F. G. die Bibel ansehen wolt/ würd sichs also befinden/ vnnd will es eüwer gnad hören/ so will ichs auß meiner Bibel lesen/ dañ sihet eüwer gnad/ das dz pünctlin/ da Christus sagt/ Non omnes capiunt uerbum hoc. Das ist/ Dz wort fasset nit jederman/ sich dahin zeücht/ das die Aposteln sagen. Domine, si sic est, non expedit nubere. Das ist/ Herr steht die sach eines Mañs mit seinem Weyb also/ so ists nicht gůt ehelich werden. Vnnd also fürtan/ das das wörtlin/ Capere, Fassen/ niendert anders gehört/ dann dahin/ das die Apostel in jrer frag sagen/ Non expedit nubere, das ist/ So ists nit gůt ehelich zůwerden/ vnnd zů dem wörtlin Eunuche, das ist/ Die Beschnittnen/ ich meyn ye es sey Teütsch gnůg.

¶ Cantzler vnnd Magister. Es ist Lateinisch/ nicht Teütsch. ¶ Pfarrher. Das meyn ich also/ Es sey klar vñ verständtlich genůg. ¶ Bischoff. Lieber laßt eüch weysen/ die sprüch werdē nit den Priestern/ sonder den Leyen gesagt. Es stehet auch ein wörlin zůuor/ Duriciam cordis, das Christus sagt/ Moses habe vmb der hertigkeyt jhres Hertzen willen/ jhnen etwas nachgelassen/ das möcht ich eüch wol zůlegen/ dann jhr seydt ye ein harter verstockter mensch. ¶ Pfarr. Jch wils beweysen/ wiewol der vnderscheydt zwischen Leyen vnd Pfaffen in der geschrifft kein grundt hat/ so wir alle in Christo Priester seind/ das die sprüch auch den Priestern gesagt/ dañ Paulus in der Epistel zům Tito vnd Timotheo sagt. Oportet Episcopum unius uxoris Virum esse. Das ist/ Ein Bischoff soll

soll eins Weybs Mañ sein. So Christus vnnd Paulus in vorigen worten vnd sprüchen nit die Pfaffen(als jr sagt) gemeynt/so ist hie Paulus wider Christum/ vñ sich selbs.
¶ Bischoff. O lieber Pfarrher/maxime erratis, Jhr jrrend eüch weyt/ wa rechent jhr eüwer uotum, oder Gelübd/hin?
¶ Cantzler vnd der Magister. Jha/ jha/ das solt jr vorhin bedacht haben/da jhr eüwer ordines, oder Weyhe namen/vnd ehe dañ jr Celibatum uouiert, Keüschheyt gelobt haben/jhr habt eüwer alter gehabt/ warumb bedachtens jrs nit vorhin/ehe dañ jr juriertẽ vñ schwůren. ¶ Pfarr. Jch bekeñ/das ich uotum vnd iuramentum/das ist/Gelübd vnd Eydt gethon/bekeñ aber nit/das ich wol vnd billich vouiert vnd juriert hab/ich hab gelobt/das ich nicht vermag/vnd das ich on sünd nit haltẽ kan. Jtem/ auß vnuerstande biñ ich vom Bischoff verfürt/warumb solt ich eins bösen Juraments/oder Eydts nit abstehen/vnd nit auff hören zů sündigen(Die ließ man mir nit statt gnůg zůredẽ/wie dañ garnahe allemal) Jch kan mich auch wol erinnern/das mein gelübd mit dem zůsatz geschehen ist/Quantum humana fragilitas permiserit, das ist/ Souil Menschlich blödigkeyt erleyden mag/ E. G. nem auch in ein bedencken/was ergernuß vñ sünd/vngezweyffelt auch hie in E. G. Stifft von Priestern geschehen/mit souil vnzüchtigen weybern/die hie zů Merßburg erhalten/vnnd offentliche sünde zůgelassen werden/welches alles auß dem bösen gelübd der Keüschheyt erwechßt. ¶ Bischoff. Ey lieber/ habt jr nit auch gelesen/Alter alterius onera portate, das ist/ Es trag einer des andern last. Wie soll man jm thůn/ es můß einer mit dem andern gedult tragen/es ist ye leydli-

Hürerey treyben ist bey den Papisten leydenlicher / dann ein Eheweyb nemen.

cher/ das ein Priester auß gebrechen vñ schwachheyt fall/ mit einer armen dirnen zů sündigen/ dann das er fräuenlich ein Eheweyb zůnemen/ wider das Jurament vnd wider den gebrauch der Kirchen thů. Es kompt zweyspaltigkeyt/ ergernuß/ vnd hader darauß/ dz der Ley spricht/ Schauw / der Pfaff ist sonderlich/ vnnd nimpt ein weyb/ die anderen alle müssen vngerecht sein/ der ist allein klůg vnd from. Lieber laßt von eüwer blindtheyt vñ torheyt/ laßt mein gůttigs vñ gnädigs vermanen statt haben bey eüch. ¶ Pfarrherr. Mein gnädiger Herr/ ich werde dañ besser vnderricht / dann bißher geschehen. ¶ Bischoff. Wolan/ es ist mir leydt/ Gott helff eüch.

¶ Hierauff wendet sich der Bischoff/ vnd sprach den andern Pfarrher von Bůch an / vnnd sagt.

Drey vrsachen warumb man in Ehestãd komen soll.

HErr Pfarrher von Bůch/ bekeñt jr / das jr ein Eheweyb habt. ¶ Pfarrher. G. H. ja/ ich bekeñs. ¶ Bis. Was ist eüwer antwort. ¶ Pfarrher. G. H. wiewol ich mich gantz auffs Pfarrhers von Schonbach antwort vnnd fürgebrachte schrifft referier / so sage ich doch auch/ vñ stell mein antwort auff drey vrsach.

I. ¶ Zům erstẽ/ das ich in mir nit befunden habe die gaabe der reynigkeyt.

II. ¶ Zům andern/ dz es die Schrifft an keinẽ ort verbeüt/ auch wenig heylige Lehrer darwider seind.

III. ¶ Zům iij. das ich ergernuß verhůt / welche Christus so offt



so offt vnd hoch anzeyget/ auch Paulus da er sa get. Episcopus sit Vir irreprehensibi lis, &c. dz ist/ Ein Bischoff soll vn sträfflich sein/rc. Also/das mir in keinen weg an ders gezymmen wolt/dieweyl ich vnwürdig/ als ein Pfarrher/ Gottes wort pre digen solt/dann das ich ein weyb neme/rc. ¶ Bischoff. Allmechtiger Gott wie verstockte blinde leüt/mich verwundert/was jhr eüch doch jmer zeycht. Ich setz das es recht were/das jr beyde al lein eüch/on vernunfft/vñ gnůgsame vrsach/so starck wi der ein solche krefftige gewonheyt der Kirchen dörfft se tzen/möcht doch geharret haben/ biß von der gemeynen Kirchen were zůgelassen vnd gebillicht/vnd nit also zůge platzt. ¶ Pfarrher. G. H. wir förchteten es wurde zů lang/hetten gern könden/aber nit so lang harren. ¶ Bi schoff. Glaubts/wolt auch wol eins genommen haben.
¶ Pfarrher. Warumb thůts eüwer gnad nit. ¶ Bi schoff. Macht ein Creütz für sich. Da sey Gott für/ da sey Gott für/ich verman eüch beyde mehr dañ mir gepürt/ist

aber alles on frucht vnd für nichts angesehen/Nün wol hin/ich hab das mein gethon.

¶ Hierauff wendet sich der Bischoff wi derumb zů dem Pfarrher zů Schon bach/vnd sagt.

Von Fasten vnd fleysch essen.

PFarrher zů Schonbach/mit eüch hab ich weyter zů reden. Es ist vns fürkomen/ das jr eüweren Pfarrleüten die Fasten verbieten/heyssen sie fleisch/vñ was sie wöllen/essen. ¶ Pfarrher. G. H. ich habe fasten nicht verbotten/aber geprediget/das fasten/das ist/ essens vnd trinckens mässigkeyt/ sey an kein zeyt/ tag oder vnderscheyde der speyß gebunden/zůtödten das fleysch. ¶ Bis. Jr werden mir ye die xl. tägige Fasten nicht vmbstossen/ die vns Christus nachzůfolgen fürgebildet hat. ¶ Pfarr. Es seind zweyerley werck Christi/ erstlich die sich ziehen ad fidem & charitatem, das ist/ auff den glauben vnd Liebe/ da er spricht/ Discite à me, quia mitis sum & humilis corde. Dz ist/Lernet von mir/dañ ich biñ sanfftmütig vnd von hertzen demütig. Vnd sonst vil dergleichen vns nachzůfolgẽ vermanet/den selbigen sollen wir nachfolgen. Züm andern sein wunderwerck/als todten erwecken/ krancken gesunde machen/souil Tausent menschen mit so wenig brot vnd fisch speysen/xl. tag vnd nächt sich der leyblichẽ speyß enthalten/ꝛc. welche seind ein bewärung ď Gottheyt Christi/ vnnd haben damit ein Geystlichen verstandt vnnd lehr/ den selbigen könden wir nicht nachfolgen/ ist auch nicht not. ¶ Bischoff. Jch laß das xl. tägig Fasten nit

Zweyerley werck Christi/vnd wie man den selbigẽ folgen solle.

anders

anders sein/dañ ein werck der nachfolgung/sage was jhr wölt. ¶ Pfarrher. Wills eüwer G. nit anders haben/ so gehe eüwer gnad hinauß in die Wüsten/vñ esse in xl. tagen vnnd nächten keinen bissen. ¶ Bischoff. Jhr dörfft mich nicht heyssen was ich thůn soll/jhr seydt noch zů gäl vmb den schnabel/vnd zůwenig mich zůheyssen/auß auß was höre ich. ¶ Bischoff. Was sagt jr dañ zur Meß die jr in eüweren kleydern/vnnd nicht wie die heyligen Vätter geordnet habẽ/halten: Den leüten beyder gestalt das Sacrament gebt. Es ist aber nichts/das ich eüch vil fürhalt/ich vernim kein besserung. ¶ Pfarrher. G.H. das ich kurtz darzů antwort/ich neme für mich die drey Euangelisten/vnd Paulum/wie eüwer gnad selbs wol weyßt.

Bischoff zürnet.

Von der Meß vnnd beyderley gestalt des Sacraments.

¶ Bischoff. Ach jr vernembts nit/jr folget den Griechen nach/darauff jr eüch villeicht referiert/das seind böse vngehorsame leüt/haben sich zůklůg geacht/dz sie soltẽ von den Römern regiert werden/vñd haben bißher allzeyt jhres kopffs gelebt. ¶ Cantzler. Jch biñ auch in Grecia gewesen/vnnd gesehen jre weyse zů Celebrieren/aber dannocht in jren verordneten kleydern vnnd gebrauch/auch von menschen geordnet/rc. was jhr eüch zeyhet/solt eüch noch mehr wundern dann mich. ¶ Pfarr. Jch hab mich nichts gezogen auff die Griechen/wundert mich/wie jhr mich dahin fürẽ wölt/Jch geb in dem fall eben souil auff die Griechen/als auff die Römer/ich stehe auff dem wort Gottes/vñ will mit keiner lehr gefangen sein/er hab dañ die geschrifft. So nůn die wort Christi/darinn die Meß steht/keine ď weyß/wie wir bißher Meß gehalten/iñhalt/sollen sie mir auch willkörlich vnd frey sein. ¶ Bischoff.

Eins Christen bester grundt ist Gottes wort.

Das

Das ist sovil gesagt/wir seind allein klůg/ vnd alle Vätter der Kirchen seind Narren/wissen nichts. Mein lieber freündt/D. Martin weyß noch nit alles/würt mich nit vberreden/das ich mehr von jm/dañ den Heyligẽ vier Lehrern halt/ich biñ der wenigsten einer/wolt noch D. Martin an vil örtern weysen / da er nicht hin gedacht hett.
¶ Pfarrher. Soll ich jhm das also von E.G. sagen. Der Christlich from̃ vatter Martinus hat sich allemal erbotten/er könde vnderricht leyden/auch von einem kindt/geschweyg võ E.G. ¶ Bis. Ich sag nit dz ich mit jm disputieren will/es ist mir auch nit not/ dañ er ist in meinẽ Gebiet nit/des ich Gott danck/mir ist zůuil an eüch beydẽ. Aber ich will eüch ob Gott will noch dahin bringen/ das jr mir folgen solt/ich sags allein darumb/dz jr alle ding mit Bibel vnd Euangelio beweyßt wölt haben/vnd also die heyligen Vätter vnnd Doctores veracht. Ich wolt gern von eüch wissen/wie jr alle Artickel des Glaubens mit dem Euangelio beweysen wolt/vnd so gar nichts auff die Lehrer geben. ¶ Pfarrher. Welcher Artickel stehet dañ nit im Euangelio. ¶ Bischoff. Descendit ad infernum, dz ist/ Abgestigẽ zů den Hellen. ¶ Pfarrher. Hilff Gott er stehet doch in Geschichten der Apostelen / vnnd in Paulo.
¶ Bischoff. Ja Paulo / ist das im Euangelio? ¶ Pfarr. Jha freylich im Euangelio/wañ E.G. Paulum nit das Euangelium will sein lassen/haben wir baß zuthůn mit E.G. ¶ Cantzler. Paulus enim habet alia uerba, quàm Euangelium, si alia uerba, non est idem cum Euangelio. Dz ist/Paulus hat andre wort/dañ das Euangelium / dieweyl er dañ andere wort hat/so ist er ye nit ein ding mit dem Euangelio.

Merck Christlicher Leser der Papisten erschröckliche blindtheyt.

lio. ¶ Pfarr. Da da/Nego consequentiam, das ist/die folg schleüßt nichts. ¶ Cantz. Ja man mag sagen/Licet non sit idem cum Euangelio explicite, tamen implicite, das ist/Ob wol Paulus nit eins ist mit dē Euangelio außtrucklich/so ist ers doch verborgenlich. ¶ Bischoff. Wolan/laßts gůt sein/wir wöllen vns mit jhn in kein disputatz geben. Aber eins můß ich sagen/mich wundert das jr die Meß gewandt vnnd weyß der Messen nichts wölt sein lassen/so doch jr nit leügnē dörfft/das man bey dem hochwürdigē Sacrament das leyden Christi bedencken soll/ Nůn ist nichts am kleydt vnd Character/dañ lauter anzeygung des leydens Christi. ¶ Pfarrher. Hett Christus dardurch wöllē memoriam sui, dz ist/sein gedächtnuß/bey vns haben/er hett vns nit sein Leyb vnd Blůt gelassen/hett auch wol kleyder vnnd Characteres gebraucht/vnnd gesprochen. Hoc facite in meam commemorationem, &c. Dz ist/Diß thůt zů meiner gedächtnuß/rc. Wañ man das wort Gottes profitiert/oder predigt/wie Paulus sagt/schafft freylich mehr Gottes zůgedencken/dañ das spiegelfechtē. ¶ Bischoff. Jhr seydt ein Narr/das hör ich wol/ein rechter Narr. ¶ Pfarrher. Danck eüwerē G. wills also gern von E.G. annemen. ¶ Bischoff. Ists doch warlich war/jhr machens selbs mit eüweren worten/heyssen das aller heyligst ampt ein spiegelfechten/ey ey/wie arme leüt seind jr/wolan/emendiert vnd bessert eüch/vñ seydt nit sonderlich/thůt wie fromen Priestern zůgehört/nach gewonheit der Christlichen Kirchen/ nempt bey leyb nichts neüwes für/laßt Martinum Martin im bleyben/Jch habe Martinum ehe gekeñt dañ jr/man weyß wol was lebens

Ob Paulus vñ dz Euangelium ein ding sey.

Von D. Martin Luther.

Martinus ist / es ist vns wol gesagt. ¶ Cantzler. Sage mir Pfarrher/ was kleydts hat er jetzt an? ¶ Pfarrher. Sein schwartze kappen / vnd was ists dann/ was ligt am kleydt ¶ Cantzler. Man weyß wol anders/ mein G. H. ist auch wol vnderricht / wie er in allen quassen ligt/ wild/ vnd vnzüchtig in worten vñ geberden/ ist noch lang kein Gott. ¶ Pfarrher. Wie ich jetzt on not rede/ sag dannocht/ das vnser Christlicher fromer Vatter Martinus eines Christlichen fromen lebens ist/ vnnd sag/ das E. G. zůmilt bericht/ wie aber dem allē/ so hat vns E. G. in keinem puncten besser geweyset/ derhalbē wir wissen vns in keinem der Artickeln zůendern/ hat aber E. G. nit gnůg/ an vnserer leüffigen zůfelligē antwort / wöllē wirs E. G. noch ein mal schrifftlich zůstellen/ vñ E. gnaden erkandtnuß replicieren/ nach vermögen fürlegen / mit hoffnung/ E. G. werd sich benůgen/ vns fürter vnbeschwäret lassen. ¶ Bis. Ich will mich fürter in kein schreyben noch weytterung begebē/ sonđ vier wochen gib ich eüch ein bedencken/ werdt jr eüch in đ zeyt nit bessern/ vñ mich als eüwerē Herren erkeñen/ vñ eüch meiner vnderweysung vnd gnädiger vermanung nit halten/ werd ich můssen darzů thůn/ souil sich gebürt. ¶ Pfarrher. G. H. wir bitten in aller vnderthänigkeyt/ E. Gnad wölle vns keinen gewalt thůn. ¶ Bischoff. Neyn ich ob Gott will. ¶ Pfarrher. Dañ thůt vns E. G. gewalt/ wann vns E. G. wider das wort Gottes zur gewonheyt der Kirchen zwingen will. ¶ Bischoff. Ich will nichts vngegründts fürnemen/ solt auch kein vngleichs von mir erfaren / allein was mir gepürt/ vñ auß gehorsam nit vnderlassen darff. Jr habt eüweren

abscheydt

Der Teüfel můß gelogen habē

Was da heyß dem andern gewalt thůn.

abscheydt/gehet hin vnd bessere eüch. ¶ Pfarr. G.H. wir danckẽ eüwerẽ gnaden in vndthänigkeyt/ des gnädigẽ verhörens vnd vnderweysens. Erbieten vns E.G. in aller vnderthänigkeyt gehorsamlich zudienen/ benor/ wa wir nit wid die Geschrifft vnd Gottes wort zuthůn geweyßt werden.

Christliche Erbietung beyder Pfarrhern.



D. Johañes Castellan.

¶ Die History von disem Eyferigen Gottseligen vnd beständigen Bekenner Euangelischer warheyt / wie er nemlich von dem Antichristischẽ hauffen erstlich gefäncklich gegriffen/folgẽds als ein Ketzer verdampt vnd verbrañt wordẽ sey/ Hab ich Günstiger Leser/ zům theyl auß den Vorreden/ so der Hochgelehrt Franciscus Lambertus vber die Propheten/ Oseam vnd Micheam/ beschryben hat/ zům theyl auß andern hieuon außgegangnen Schrifften/ auß Frantzösischer sprachen/ auffs warhafftigst vnd eynfaltigst verdolmetschet / hienach setzen wöllen.



Ohañ Castellan ist seiner geburt halbẽ/ auß der Statt Tornaw/ gelegen in Brabant/ seines standts halben aber ein Augustiner mönch/ deßgleichẽ/ in H. Schrifften/ ein Hochberhůmpter Doctor / vñ seiner Person oder lebens halben ein ansehenlicher / ehrlicher/

Wer D. Castellan seiner lehr vñ lebens halben gewesen sey.



Gottseeliger vnd recht Christlicher mañ gewesen. Als jhn aber der Allmechtig Ewig Gott/ auß besondern gnadẽ zů warer erkantnuß seines H. Worts berůffen/hat er dasselbig auch also bald/erstlich an etlichen orten im Bistumb Metz gelegen/als zů Barle duc/Vitri/Partoys/Schalon. Item/in der Statt Vic/ welche des Bischoffs sitz vñ Camer ist/demnach aber auch in der Statt Metz selbers/ Im Jar als man zalt nach der geburt vnsers Herren Jesu Christi/M. D. vnd XXIIII. offentlichen vnnd mit grossem ernst geprediget/vnnd deßhalb ein grossen zůlauff von allem Volck(das reyner lehr begirig war/vnd die Antichristischen Baalspfaffen/deren zur selbigẽ zeyt bey iv. hundert in der Statt Metz waren/ verachtete)bekomen. Dieweyl er aber in seinen predigen/des Antichrists vilfeltigẽ greüwel/mit Gottes wort offenbarte vnd widerlegt/ seind sie jm vber die massen zůwider gewesen/ vnd allerley mittel vnd vrsach gesůcht/ damit sie jhn hetten mögen erwürgen vnnd vmbbringen. Kondten aber solches nicht zůwegen bringen/so lang gemeldter

Des Antichrists gesind kan die predigen S. Castellans nit leyden.

melter D. Johan̄ Castellan in der Statt Metz blybe. Jnsonders aber tobten vnd wüteten wider jn der Abt vber dz Antonier hauß zů Wien in Franckreych/welcher zur selbigen zeyt des Hertzogen in Lottringen Oberster rath war / vnnd Boneuentura Rennel ein Minorit / der deß Hochgedachten Fürsten Beychtuatter war/mit sampt etlichen andern auß den Phariseern vnd Schrifftgelehrten/dardurch dan̄ gemeyngklich die grossen Fürsten vnd Herren schandtlich verfürt vn̄ betrogen werden. Dise/ob wol d Hertzog für sein person / ein freündtlicher/ gütiger Herr war/beredten sie jn doch endtlichē dahin/das er alle die/die sich Euangelischer warheyt/ so der Allmechtig widerumb durch seinen diener D. Martin Luther gnädigklichē geoffenbaret hatt/solte erwürgen. Ließ auch auff jr ernstlich anhalten / ein gantz grausam Mandat außgehen/darin̄ er als Ketzer verdampt/alle die/so die warheyt Euangelischer lehr hatten angenom̄en. Welches jha ein kläglich vnd erbärmklich ding ist/dz des leydigen Antichrists diener souil vermögē/das sie auch Gottsförchtige hertzen der grossen Potentaten vnnd Fürsten vnder einem scheyn falsch angemaßter heyligkeyt/ vom Herren Christo vnd seinem gehorsam abfüren.

¶ Als nůn aber obernante Phariseer/den Gottseeligen vnsträfflichē wandel / sampt den eyferigen predigen/ dises vnsers theüren Martyrers D. Johan̄ Castellan/ länger nit kondten dulden/oder leyden / haben etliche ein solchen rath funden/dz man zů jm greyffen vn̄ jn gefäncklich annem̄en solte. Vn̄ dieweyl solches in der Statt Metz mit keinen fügen beschehen mocht / haben sie hinderlistiger

S. Johañ Castellan würt von des Cardinals in Lotringen dienern gefangen.



ger weyß practiciert/ vnd souil er lange/ das er sich auß der Statt Metz hinauß gethon/ Vnnd nach dē er auß der statt hinauß gegangē/ haben die mörderischen verhäter bestellet/ das er also bald von des Cardinals in Lothoringen diener vberfallē/ gefäncklich angenomen/ vnnd in den thurn zů Gorse (welches ein Abtey ist/ nahe bey Metz gelegen/ geworffen ward. Von dañen er nachmals in ein stättlin/ genant Nomeny (auff zwo meyl von Metz gelegen) ist gefürt worden.

Des Antichrists gesind würt frölich/ frōme Christē aber zům höchsten bekümmert vber die gfäncknuß S. Johañ.

¶ Da nůn solches beschehē/ hat sich der Antichristisch hauffen zům höchsten erfreüwet/ vnd offentlichen sich mit solchen worten hören lassen vnd gesagt/ Was gilts/ diser verfürer ligt nůn im thurn/ ꝛc.

¶ Dañ diser leüt art ist/ das sie sich freüwen wañ sie etwas vnrechts gethon/ vnd frolocken/ wañ sie schandtlich ding begangen haben. Dargegen aber ward das Gleübige Volck zů Metz zům höchsten betrůbet/ das jhnen diser jhr so eyferige Prediger/ Prophet vñ rechter Bischoff/ solte hinweg gefürt sein. Warden deßhalben auß besonderm

trib

erib Gottes auch vnrůwig/ vnnd namen hiegegen ettliche des Cardinals hindersassen vñ vnderthonen gefäncklich an/behielten sie auch so lang im Kercker/biß das obgemelter Abt des Antonier hauß zů Wien in Fräckreych/ genandt Theodorus von S. Chalmund/der sich einen general Vicarien in Geystlichen vnd Weltlichen sachen ob ernandts Cardinals im Bistumb Metz/ Tulli vnd Verduni neñet/ mit etlichen Bullen vnd Briefen vom Stůl zů Rom/selbers gehn Metz kam/vnd durch etliche fürgeschlagne mittel mit der Oberkeyt vnd gemeyner Burgerschafft/auch andern Amptsuerwandten souil handelte/ das die gefangnen widerumb frey wurden außgelassen. So waren auch ettliche vnder den Burgern/ deß fürhabens/das sie das ort mit gewalt wolten vberfallen/ da diser Mañ Gottes gefäncklich gehalten ward/damit sie jn widerumb ledig machen/vñ Gottes wort von jm/wie vormals auch/hören möchten/ Aber solches ward durch die Obersten der Statt fürkomen vnd abgeschafft. So verhiessen jhnen auch die Feynd/vnd betrogen das arm volck mit der erlognen zůsagung/das sie jhnen nemlich den gefangenen/wa er vnschuldig befunden wurde/ widerumb ohn eynige entgeltnuß/zůstellen wolten.

Vnrůg zů Metz vmb des gefangenen Castellãs willen.

¶ Also ist nůn vilgemeldter D. Johañ Castellan im Kercker zů Numeny vnd Wy(wie oben auch gesagt) bey ix. gãtzer Monat/vñ nemlich vō iiij. tag des Meyes/ Im Jar M. D. vnd XXIIII. biß vff dē vij. des Jeners/des nachfolgendē M. D. vnd XXV. Jars gehaltē wordē. Aber in solcher zeyt seiner gfäncknuß für vñ für stādhafftig blibē/ auch

D. Johañ Castellan ix. Monat gefangen/ aber für vñ für beständig blyben.

auch mit vnerschrocknem hertzen den Herren Jesum Christum / vnd die warheyt seins gnadreychen Euangeliums beständigklichen bekeñet. Es seind gleichwol zů jm kommen/die Phariseer vnd die kinder der Babylonischen hůren/die nach dem blůt der Außerwölten dürstet / vnd haben jhm vil greüwlichs dings getröuwet/darneben aber auch mit freündtlichen glatten worten zůgesprochen vnd vermanet/das er von Gott abfallen / vnd den schandtlichen Antichrist anbettẽ / damit er sein lebẽ erretten köndte. Aber er liesse sich keins wegs dahin bereden. Begert aber an sie/wa er vnrecht gelehrt hette/das sie jm ein andꝰs vnd bessers (wie man dañ in glaubens sachẽ billich thůn solle) auß dem geoffenbartẽ H. Gottes wort woltẽ zeygẽ. Dargegen aber verstopfftẽ sie jre ohrẽ/wie die natern / vñ wolten sein stiñ / ob er sie gleichwol mit Gottes wort berichten wolte/nit hören.

S. Castellan ist auff mācherley weyß angefochtē worden.

¶ Etliche vnder jhnen/dieweyl sie sahen das sie mit schanden von jm vberwunden wurden / fiengen an wider jn zůtoben vnd zůwůten/nicht anderst/als wañ man der bärin jre junge nimpt/ergrimten vñ grißgrameten auch wider jhn mit jhren zänen / Dann die tollen wanwitzigen leüt gedachten nit/das der Geyst Gottes in jm redete/vñ jm mundt vnnd weyßheyt gebe / deren sie nit kondten widerstandt thůn/sonder sagten er were dermassen verzaubert. Sihe/sagten sie/was ist doch diß für ein arger verfůrischer Mensch/Er verzaubert alle die so mit jhm disputieren/das jn nyemandts vberwinden mag. Darumb solle man sie fliehen/dañ sie mit jrem lehren die leüt dermassen betriegẽ/dz wer sie höret / von stund an verfůrt würt.

Wehe

¶ Wehe aber disen Lesterern vnnd Teüffels Kindn/ die also fräuel vnd vnuerschampt/ vmb jrer eygnen Ehr willen/vnd zur schmach der glorien Gottes/ die Göttlich warheyt schenden vnd lestern.

¶ Dieweyl sie dañ vor dem angesicht dises Mañs Gottes nit kondten bestehen bleyben/vnd für vnd für von seiner weyßheyt vnd vom Geyst Gottes/der in jm redt/vberwunden wurden/habē sie einen andern weg an die hande genomen/vñ nemlich/wie sie jhn gar köndten hinrichtē/ damit sie doch wider jhn sigen vnd obligen möchten. Gedachten aber nicht die arbeytseeligen Ellenden leüt/das beyde die Göttlich warheyt durch kein ander vnnd besser mittel köndte bestätiget vnd bekrefftiget werden/deßgleichen jhr schalckheyt vñ boßheyt mehr an tag komen/ dañ eben durch das blůt fromer lieber Christē/die solcher warheyt zeügnuß geben/vnd in alle weg bereyt seind vmb der bekantnuß der warheyt willen alle peyn vnd Marter/ ja den todt selbers zůdulden/vnd zůleyden. Mit dem todt vnd blůt fromer Christen/ würt die warheyt nur desto mehr bestätiget.

¶ Es vermeynten dise blinde Mörderische leüt/das sie wider disen heyligen Gottes mañ schon gesiget hetten/ wann sie jhn erwürgeten/ Vermeynten auch/das durch seinen todt vil andere von der Warheyt solten abgeschröcket vnnd zuruck getriben werden/so doch das gegentheyl war ist/vnd frome Christen/ye mehr sie jhrer mitbrůder vnnd schwestern blůt anschauwen/ in der warheyt desto mehr bekrefftiget/vnd in alle weg eyferiger vnd eynbrünstiger werden. j. Esa. vj.

¶ Also ist diser vnser lieber Martyrer D. Johañ Castellan/ auß obgemeldter gefänckmuß zů Nomeny in ein

andere gefänckuuß / der Statt Wy genandt / gelegen in Lottringen / gefürt worden / vnd daselbst in beständiger bekantnuß seiner Lehr auch biß zům todt verharret / dadurch dann vil volck zur erkandtnuß des rechten waren Euangelij gezogen / andere aber die derselbigen schon einen anfang hatten / durch disen herrlichen vnd köstlichen todt / den nachmals diser fromme Mañ erlitten hat / zům höchsten gesterckt vnd bekrefftigt worden.

¶ Wie es im aber am selbigen ort biß zů seinem letsten end ergangen / hat der günstig Leser auß nachfolgender relation warhafftig zůuernemmen.

Vff den xij. tag Jeñers / Im Jar als man zalt nach der geburt vnsers eynigen Erlösers vnd Seeligmachers Jesu Christi / M. D. vnd XXV. seind in die Statt Wy (dariñ / wie oben vermeldet / diser vnser Martyrer gefäncklich gehaltē ward) zůsamen komen vil Abt / auß gantzem Lottringen vnnd Metzer Bistumb / vnder welchen aber der Oberst vñ fürnembst war obgemeldter Antonier Herr / Theodorus / ⁊c. Disen ward nůn zůgegeben ein schandtlicher Ketzermeyster / welcher ein abgesagter feynd war Göttlicher warheyt / mit etlichen andern / die auch seins siñs vnd seiner Faction waren.

¶ Dise hiessen nůn Erstlich dē gefangnē Johañ Castellan / auß dem Kercker für sich forderen / damit / wa er nit wolte also bald vnd im fůßstapffen (wie man sagt) seine lehr vnd bekantnuß widerrůffen / sie jhn von stund an erwürg-



würgten/vnd ins feür (das darzů gerüstet war) würffen. Hatten auch an dasselbig ort vil volcks zusammen berůffen/vnd allen denē/ die bey solchē vrtheyl vnd todt sein wurden/ besonde Gnad vñ Ablaß versprochē. Solche leüt seind/ des Antichrists Propheten/ Abt/ Pfaffen vnd andere Phariseer/die aller warheyt so feynd/ vñ vnschuldiges blůts so begirig seind / das sie auch im selbigē einen rhům haben/vnd vermeynen das sie Gott einen besondern angenämen vnd wolgefelligen dienst beweysen/wañ sie dermassen seine Heyligē erwürgen/ Ja/das noch mehr ist/ so ladē sie zů solchē dz Christlich volck/ als zů einer herrlichē Malzeyt/vnd verheyssen jhnen erst darzů/wann sie solch vrtheyl wider die frommen sehen/ verzeyhung aller jhrer sünden. Diß seind jha / meyn ich/in der gantzen Christenheyt / die schädlichsten leütbescheysser/ dardurch nit allein das arme volck/sonder auch die gewaltigen Potentaten vnd Oberkeyten schandtlich verfürt vñ betrogen werden. Dises seind rechte faule Beüch/ die alles aufffressen

Vnsinnigkeyt des Antichristischē gesinds.

vnd verschlucken/ein rechte Synagog vñ Kirch des Teüfels/Abgesagte feynd Gottes vñ des Blůts Christi/Christen mörder/stinckende würm/vnd vergiffte thier/rc.

Beständigkeyt des fromen S. Johañ Castellan.

¶ Als nůn aber das volck zugegen stůnde/haben sie vil vñ mancherley wider jn geredt/darzů er aber stillschwig/wolt auch seinen Mundt nit auffthůn. Sie vermaneten jn er solte dz jhenig/so er gelehrt hett(vñ aber die gründtlich warheyt war) widerrůffen. Vnnd begerten er solte den Herren Christum/ vmb des Antichrists / vnnd die warheyt vmb der Lugin willen verleügnē/rc. Aber diser treüwe Knecht vnd diener Christi blib beständig vnd vnbeweglich. Derhalben sie dañ wider jn gantz grimig fürfüren/vnnd erstlich mit der Degradation/demnach auch durch die Weltlich Oberkeyt mit dem feür. Wie aber vnd welcher gestalt das endurtheyl vñ fürnemlich die Degradation oder Entweyhung/ergangen vñ beschehen sey/folget hienach von wort zů wort ordenlichen verzeychnet.

¶ Form vñ weyß des Endurtheyls vnd gehaltner Degradation/so wider den Gottseeligen Johañ Castellan ergangen ist.

O Johañ Castellan/der du ein Priester vnd Geystlicher S. Augustin Ordens gewesen bist/dieweyl man mit dir nach ordenlichem vñ gebreüchlichem Proceß der Rechten/gehandelt/bistu mit warheyt verklagt/vnd als ein Ketzer verdampt worden. Du hast ein vnreyne/jrrige/vñ mit falscher lehr beflecktet bekantnuß/auß freyem

willen



willen vñ eygnem mundt gethō. Du hast alle vnd jede vnsere getreüwe vermanungen/so wir an dich/da du noch zů Metz wa-rest/gethon habē/ wie ein schlāg/die jre ohren verstopf-fet/verachtet. Da man dich gefragt hat/vnd auch mit dem Eydt deine gegebne antwor-ten widerholt/ha-stu nit allein nach des Teüffels art/die warheyt verschwi-gen vnd verhalten/sonder hast auch nach dem Exempel Cains/deine sünd vnd missethat nit wöllen bekennen. Zu letst hat man auch etliche vnd vil Zeügen verhöret wider dich/vnd ja nichts vmbgangen/das zů diser sachē eygent-lich vnd von Rechts wegen gehört/auch mit fleyß soll er-wegen werden. Vñ ist bey solcher handlung allwegen ge-wesen der Ehrwürdig Herr Nicolaus Sauim/der H. Schrifft Doctor vñ Ketzermeyster. Vñ ist diser Proceß wider dich gehalten worden/welchē da vil gelehrter leüt/ vñ Doctorn in beyden Rechten/Geystlich vnd Weltlich/ vnderschriben vñ bestätigt haben. Nůn ist es auß solchem Proceß klar vnd offenbar/das du O Johañes Castellan

offtmals vnd an vilen orten offentlichen vnd vor allem Volck gelehrt/außgespreytet vnd geprediget hast/ vil Artickel die da jrrig/falsch/gantz Ketzerisch/vñ voll der Lutherischen lehr gewesen seind/welche auch dem H. Catholischē glaubē/der Euangelischē warheyt/vñ dē H. Stůl zů Rom/in alle weg zůwider vñ entgegen seind/Bist also in disem deinem Ellenden abfall/darinnen du widerumb hindersich gesehen hast/ein lugner an dem Allmechtigen Ewigen Gott befunden.

¶ Nůn ist im Geystlichen Rechten erkandt vnnd beschlossen/dz es recht vnd von nöten seye/das man alle/ die mit jhren gifftigen zungen die H. Schrifft verfelschē/deßgleichen auch die Seelen vnd Leben der Gleübigen begeren zůuergifften/schwärlich straffe/ damit sich andere hieran stossen/vnd sich desto weniger solcher jrriger lehr auch vnderstanden.

Endurtheil gefellt wider D. Castellan.

¶ Derhalben auß jetzerzölten/ vñ andern dergleichen vrsachen/so in deinem proceß begriffen seind/fellē wir auß Apostolischem gewalt vnd obernandts vnsers Herrē des Cardinals authoritet/ deren wir dann in disem theyl gebrauchen/disen vnsern schließlichen Sententz/den wir hiemit in Schrifften verzeychnet haben/ vor Gottes angesicht/ vnnd als die wir wol wissen/ das vns eben mit der maß/damit wir andern leütē messen/auch soll widerumb gemessen werden/Vnd sagen/ erkeñen/ vnd erklären dich Johannem Castellan/außtrucklich vnnd klärlich/wie du hie vor vns stehest/von wegē deins verdiensts/ja vil mehr deins Mißuerdiensts/dariñen du wider die Ewige Maiester Gottes/ vnnd wider den H. Christlichen glauben

schwärlich

schwärlich gesündiget hast/ als einen verbañten menschē mit vnd durch den grössern Bañ/deßgleichen auch als einen offentlichen Ketzer/der du nachfolgest vñ dich theylhafftig machest alles des Luthers Gottloser lehr/welcher mensch vil alter Ketzerey / so vor Jaren verdampt wordē seind / widumb herfür gebracht hat. Achtē auch dz du hinfürt nůn mehr vnwürdig seyest/d Priesterlichē würde/aller ander deiner Weyhē/auch deiner Tonsur vnd Geystlichen kleydung/deßgleichen aller pfründē (wa du anderst eine hast)auch aller Priesterlichē freyheyt / Vñ entsetzen/ ja wir söndern vnd berauben dich als ein stinckend glid aller Gemeynschafft der Gleübigen. Vnd wañ diß vollendet ist/so befelhen wir dich der Weltlichen Oberkeyt/Vñ erkeñen/ dz man dich/d nůn also aller deiner würde beraubet / vñ von der Kirchen abgesöndert bist / auch jetzundt mit der that Entweyhen soll/ vnd befelhen solliches dem Ehrwürdigen Herren Weyhbischoff/ so hie zugegen stehet/an dir zůuollbringen/ in krafft vnd befelch/ wie oben vermeldet.

¶ Als nůn solcher Sententz offentlich vorgelesen/ vnnd die Predig(nach jhrer gewonheyt) vollendet war/ hat gemeldter Mentzischer Weyhbischoff/ der da in Bischöfflicher kleydung / mit sampt der anderen Priesterschafft/ vnnd etlichen vom Adel / zugegen saß/ die Entweyhung oder Degradation vilgemeldtes D. Johann Castellan von Tornay/offentlichen vnnd stattlichen im Werck fürgenomen vnd angefangen.

Degradation D. Johañ Castellans.

¶ Also ward nůn D. Johañ Castellā/zům ersten vō des Weyhbischoffs diener mit priesterlicher kleydūg angethō

Form vnd weyß der Bäpstische Degradation/oder Entweyhung.

vnnd für den Weyhbischoff gefürt/für den er dañ mit zusamen gelegten händen/vñ gebognen knyen nider knyet. Vnd als er also kniet/gaben jm die Diener in seine hände ein Kelch/mit wasser vnd wein vermischet/Item ein Paten mit einer Osty/dises aber name der Weyhbischoff also bald widerumb auß seinen händen / vnd sagt / Wir nemmen hiemit von dir den Gewalt vnnd die Macht zuopffern/vñ dz du hinfürt nit mehr dörffest Meß lesen für die todten vnd für die Lebendigen.

¶ Nachmals nam der Weyhbischoff ein stuck von einem zerbrochnen glaß/vnd schabt jm die geschmierten finger in beyden händen (welchs er doch wol mit einem schärmesser hette thůn mögen) vnnd sagt/Mit disem schaben nemen wir von dir die krafft zů Opffern/zů Weyher/vnd zů Benedeyen/welche du entpfangen hast/da man dir deine hände vnd den daumen gesalbet hat. Demnach nam er auch von jm die Casel vnd sagt/Wir berauben dich auch billichen diser Priesterlichen kleydung/dardurch die liebe bedeütet worden ist/dañ du hast dich auch selbers solcher liebe vnd aller vnschuld beraubt/du hast auch das Creütz vnsers Herren auff deinem rucken allein bleyben lassen/derhalben wir auch die Stol von dir nemen/vnd machen dich also hinfürt vntauglich zůuerrichten die Priesterlichen ämpter/sampt allem so herzů gehöret.

¶ Als sie nůn dise Entweyhung/souil die Priesterlich würde belangt/vollendet hatten/můßten sie nůn auch weyters fürtfaren/vnd jn auch vom Diaconat Ampt/entsetzen.

Der

DErhalben gaben die diener jm in die handt ein Euangelien bůch/diß name der Weyhbischoff widerumb/vnd sagt/Hiemit nemen wir von dir den gewalt/das du hinfürt in der Kirchen dz Euangelium nit mehr lesen solt/dañ solches stehet niemãdts zů/dañ allein denen die es würdig seind.

¶ Nachmals name er auch von jm des Diacons kleydung/so man Dalmaticam nennet/vnd sagt/Wir entsetzen dich auch der Leuitischen ordnung vnd Weyhe/dañ souil die selbig belangt/so hastu deinem ampt auch nit genůg gethon.

¶ Folgends name der Weyhbischoff von jm auch hinweg den schapper/vnd sagt/Wir nemen solchs billich von dir/dann ob du sie wol gantz weyß vñ vnbefleckt entpfangen/vnnd vor dem angesicht Gottes soltest getragen haben/so hastu doch dein Ampt vnd wandel nicht gnůgsam bedacht/sonder den Gleübigen ein böses exempel geben/derhalben so verbieten wir dir/das du hinfürt des Diaconat ampts müssig standest.

¶ Auff solches namen sie auch von jhm das Subdiaconat Ampt/gaben jhm erstlich ein Epistel bůch in die handt/welches der Bischoff von stund an hinweg nam/vnd sagt/Wir nemen hiemit von dir/das du hinfürt kein Epistel in der Kirchen mehr lesen sollest/dañ fürwar du bist zů solchem ampt gantz vnwürdig worden. Also nemmen wir auch võ dir die Kleydung so einem Subdiacon zůstehet/dañ die forcht Gottes die in ewigkeyt heylsam vñ reyn bleybt/hat dein hertz nit erbauwen/noch deinen Leyb gezämet.

¶ Weyters nemen wir auch võ dir die Manipel/ dañ du hast durch die frucht güter werck (die durch den Manipel bedeütet worden seind) die anstöß vnd list des Geystlichẽ feynds nicht von dir gewysen.

¶ Folgends rüret der Bischoff die andere Kleydung an/ vnd sagt/ dieweyl du dein stim̃ nit gemässiget hast/ so nemen wir auch dise kleydung von dir/ dardurch dañ ein hälle reyne vnd heylige stim̃ bedeütet würt.

¶ Als nun solches alles beschehen/ bracht der diener einer zwey kleiner Kändtlin/ eins mit wasser/ das ander mit weyn/ Jtem/ ein krüglin/ beckin vnnd handtzwel/ ein lären Kelch mit sampt der Paten/ vnnd gab sie jm in die handt. Aber dises alles nam jm also bald auß seinen händen der Ertzdiacon/ außgenom̃en den Kelch vnd die Paten/ die nam der Weyhbischoff/ vnnd sagt/ Hiemit nemen wir auch von dir den gewalt/ das du hinfürt nicht mehr darffst in die Sacristey eyngehẽ/ oder auch die Corporalia vnd andere geheyligte geschirr mehr anrüren/ Ja wir nemen auch von dir alle andere H. Kleydung/ mit allen denen dienstẽ vñ ämptern so einem Subdiacono züstehẽ.

¶ Nachmals haben die diener von jhm genom̃en den gürtel/ ꝛc. vnd seind kom̃en mit jm auch auff die Degradation der mindern oder kleinern weyhe. Derhalben bracht der diener einer ein lärs kändtlin/ vñ gabs dem armen gefangnen in die handt. Bald nam jms der Weyhbischoff/ vnd sagt/ du vnflätiger vnnd schandtlicher Mensch/ hinfürt soltu auch nit mehr weder wein noch wasser dem Priester in der Messen darreychen vnd vbergiessen.

¶ Nachmals nam er auch von jm einen Leüchter vnd

ein

ein außgelöscht wächsin liecht/vnd sagt/Du solt hinfürt auch kein liecht mehr tragē/dañ du hast auch durch dein verkerten wandel/dem volck/durch dein faulkeit/dz geystlich liecht nicht wöllen mittheylen. Derhalbē so nimb ich von dir hinweg alle ämpter so einem Acolutho zůgehörē.

¶ Folgends hat jn auch der Weyhbischoff vom Exorcisten ampt entsetzet/Der diener bracht vnnd gab jm ein bůch/dariñ die weyß zůbeschwören alle ding/verzeychnet war/aber dises nam man jm von stund an widerumb/vñ sagt/Wir nemmen hiemit von dir den gewalt des hände aufflegens/auff die Leüt/so von bösen Geystern besessen seind/Jtem/den gewalt die Teüffel von den leüten außzutreyben/Sum̃a wir verbieten dir/alles was zů solchem Ampt erfordert würt.

¶ Nachmals haben sie auch das Läßampt von jm genommen/auff nachfolgende weyß/Der Weyhbischoff riß jm das Bůch auß der handt/vnd sagt/Du solt hinfürt in der Kirchen Gottes/wed lesen/singen/brot weyhen/oder andere ding. Dañ du hast ye dein Ampt nit treüwlich/vñ nit wie es sich gepürt/verrichtet.

¶ Nachmals das sie auch das Thürhüter ampt von jm nemen möchten/hat man jm die schlüssel zur Kirchen gegebē/welche aber der Weyhbischoff also bald wider von jm genom̃en hat/vnd gesagt/dieweyl du wider die schlüssel gesündiget/so lasse sie von stund an hie wider fallen/Vnnd dieweyl du das innerst vnd die thür deines hertzen vbel beschlossen hast/vor deinen feynden/so nemmen wir auch von dir das Thorhüter Ampt/das du hinfürt kein glock mehr leyten/kein Kirch oder Sacrystey mehr auff-

schliessen/auch dem der predigē will/kein bůch mehr nachtragen vñ geben sollest.

¶ Zuletst hat auch der Weyhbischoff die erste Weyhe von jhm genomen/jhm seinen Rock außzogen/ vnnd gesagt/ Jn krafft Gott des Vatters/Süns vñ H. Geystes/ auch in vnserer krafft/ nemen wir von dir das Priesterlich kleydt/vnd stellen dich hiemit gantz bloß dar/ wir berauben dich aller Geystlichen zierd/wir entsetzen/Degradieren/vñ nemen dir/alle Weyhinen/alle Freyheyten/ als der du solcher nit werdt oder würdig bist. Vñ stellen dich widerumb mit diser schandtlichē kleydung als einē Leyen vnd Weltlichen menschen dar.



¶ Da nam der Weyhbischoff ein schär/ vñ schar jm das haar selbers ab/dañ es wolt es kein Scherer thũ. Vñ sagt/ Wir stossen dich/ als einen vndāckbarn Sün ausser der Erbschafft deß Herren hinauß/zů welcher du warest berůffet worden/ Vnd nemmen von deinem haupt die Kron/ welche ein Königklich zeychen ist des Priesterthumbs/ von

von wegen deiner boßheyt. Vnd hette der Weyhbischoff auch wol dise nachfolgende wort brauchen mögen/vnd sagen/Was du mit Munde gesungen/das hastu im hertzen nit glaubt/vñ mit dē Werck nit erfüllet/darumb so nemmen wir auch des Sängers ampt von dir in der Kirchē.

Als nůn aber solche Degradation vnnd Entweyhung auff jetzerzölte weyß vollendet war/ begert der Procurator vnd Fiscal des Hoffs vnd der Statt Metz/ vom Notario/ein oder mehr Instrument/wie man pflegt. Nach solchem habē die diener dem fromen Martyrer ein Weltlich kleydt angezogen. Vnd nach dem solches alles beschehen/hat man jhn/als einen der nůn aller Weyhe entsetzet war/nach ordnung Bapst Innocentij des dritten/dem Weltlichen gewalt vbergeben. Der Weyhbischoff wolt jn nit mehr anrüren/sonder hat jhn der Weltlichen Oberkeyt vbergeben/vnnd gesagt/ Wir befelhen nůn dich der Weltlichen Oberkeyt/ die solle dich/ als den/ der du nůn mehr Entweyhet/ vnnd aller Priesterlichen freyheyt beraubet worden bist/in jhr handt vnd gewalt nemen.

D. Castellā würt Weltlicher Oberkeyt vbergeben.

¶ Yedoch bat der Weyhischoff den Weltlichen Richter (nach jhrem/ aber doch Pharisaischem vnd gleyßnerischem brauch) das er dz vrtheyl dermassen wider disen armen menschen fellen wolte/ das es jhm an seinem leben/ oder seinen glidern kein schaden vnnd nachtheyl brächte/ Vnd sagt.

¶ Herr der Richter/wir bitten durch Gott vnd seine Barmhertzigkeyt/jr wöllen disem armen Menschen kein vbels oder schaden zůfügen/ das jhm zům todt/ oder zům nachtheyl seiner glider vnnd seins leybs reychen möchte.

¶ Also hat nun die Oberkeyt der Statt Vic/ oder Wys vilgemelten Johan Castellan zů jhren händen genom̃en/ vnd das oben gesellt vrtheyl/ vber jhn/ jhr gefallen lassen/ vnd jn also Lebendig verbrennet.

Wie S. Castellan von diser Welt hingeschey den seye.

¶ Darab aber diser vnser Martyrer sich mit nichten hat entsetzet/ dann nach dem er zům feür veryrtheylet worden ist/ ist er auff die Walstatt mit freüden/ gleich zů einer frölichen Malzeyt/ gangē/ Vñ als er daselbst hin kom̃en/ ist er auff seine knye nidergefallen/ vñ ein zeyt lang in einem ernstlichen gebett zů Gott verharret. Vnd als er solches gebett vollendet/ ist er widerumb auffgestanden/ vnd sich den Henckern frey willig dargegeben/ das sie jhn an den Pfal binden köndtē/ Nach welchem das feür bald angangen/ vnd er durch dasselbig (seins alters vmb die fünfftzig Jar) ein herrlicher martyrer vnd Bekenner des Herren Christi wordē ist. Vnnd durch disen todt gewaltigklichen wid alle feynde der Warheit gesiget. Ruget nun im Herrē/ bey welchem jhm auch gewißlich die Kron



der

der Gerechtigkeyt hinderlegt vnd vorbehalten ist.

¶ Als nun aber das volck zů Metz gehört/das jr lieber Prophet vnd treüwer prediger dermassen vmbkomen/ist es zům höchsten bekümert vñ betrübt wordẽ. Vñ hat der Herr etliche auß jnen erweckt/die mit gewalt in die heüser solcher Mordtbreñer vñ Phariseer eyngefallen seind/vñ haben einen andern gefangnen Gottes Mañ/mit namen Johañ Vedastus/auß Flandern bürtig/entlediget/welchen obernandte Mörder auch/wie man sagt/bald hernaher/wolten verbrennet haben.

Johañ Vedastus würt mit gewalt auß dẽ händen der Mörder hinweg genomen.

Johañes Clerick.

¶ Von disem Johañe/wie er nemlich zů Metz vmb etlicher Bilder willlen/die er auß Christlichem eyfer hatte zerbrochen/seye gefangen/vnd folgends mit grausamer Tyranney ermördet vnd verbrennet worden/hab ich nachfolgende History/auß der Vorred des hochgelehrten Francisci Lamberti/so er vber die Außlegung des Propheten Michee/rc. gestellet hat/hieher verzeychnen wöllen.



IM Jar als man zalt nach der geburt Christi M. D. vnd XXV. ward in d Statt Metz auß besonderm eyfer zů Gottes ehren/bewegt/einer mit namen Johañ Clerick/võ Meldẽ bürtig/ vñ seins hãdtwercks ein Ferber/oder Walcker/oder Wolstreicher/vnd dieweyl er auß



er auß den Gebotten Gottes wußte/ dz man die Abgöttischen Bilder/bey verlust der gnadē Gottes / nit solte verehren vnd anbetten/schlůg er einem Götzen den kopff ab / deßgleichen thet er auch einem andern Bild/ das vor dem jetztgemeldten mit gebognen knyen/ gehauwē war. Bald aber nach solchem/ward gemelter Johañ Clerick gefäncklich angenomen/vñ auch zům todt verdampt von solchē leüten/die den Herren Christum selbers auch verdamen. Nachmals auff Sambstag den xxij. tag des Heüwmonats/in die gassen gefürt/so man neñet Champasselle/ da dañ ein grosser scheyter hauffen/vñ in der mitten ein starcker pfal/auffgerichtet stůnde/vnd also mit kättinen vnd stricken daran gebunden vnd geschlagen.

Christlich mitleyden des gefangenen mit dem vmbstehenden volck.

¶ **Als er nůn aber** also angeschmidet war/saget er zů **dem Antichristischen hauffen / Ach ich hab groß vnnd hertzlich mitleyden/mit dem armen vmbstehenden volck/ dieweyl es dermassen so erbärmklich durch die lehr der falschen Propheten verfüret ist. Das es vermeynt/ Ich habe**

daran

daran gesündiget/das ich einem Götzen den Kopff abge geschlagen habe/ Mit etlichen andern gantz Christlichen wortten/die er dazumal einfürt. ¶ Nach solchem sprach jn einer an/vnd sagt/ Beger doch vom volck das es ein Pater noster vñ ein Aue Maria für dich bette. Darauff antwortet er/vnd sagt/ Ich bitt eüch alle/ das jr für mich ein H. Vatter vnser betten wöllen/ damit mir Gott rechten waren glauben schencken wölle. Hierauff sagten des Antichrists diener/ Warumb begerstu nit auch ein Aue Maria? Johañes antwortet/vnnd sagt/ Wers sprechen will/ der sprech es/ich begers zwar nit/nit das ich hiemit die Allerheyligste Junckfrauw wolte verachten/sonder dieweyl ich bleyb beym Herren Jesu Christo/der auch für mich gestorben ist/vnnd diser ist der eynige Mittler/vnnd eynige Fürsprech zwischen Gott vnd den menschen/ wie Paulus sagt/j. Tim. ij. vnd Johannes. j. Johañ. ij.

Johañ Clerick bittet das volck/ es wölle für jn bittẽ

Vom Aue Maria.

¶ Bald nach solchem ist der Hencker zů jhm getretten/vñ jm mit glüenden zangen erstlich die nasen hinweg gerissen (sagen ettliche die solches selbers geschen/das er erstlich das haupt hindersich vnd zuruck gezogen/bald aber widerumb dem Hencker vnd zů der glüenden zangen gantz willig geneygt habe/ darauß dann der kampff des fleyschs mit dẽ Geyst/welcher auch in den Außerwöltẽ für vñ für biß zům end bleybt/gantz tröstlich abzunemen ist) nachmals sein gantzes haupt ringsweyß herumb/ wie ein Circkel oder Kron zerrissen. Welchs aber alles er mit freiden/wie vorzeyten der H. Laurentius/da er auff dẽ roost lag/vnd der H. Vincentius/da er an der Folter hieng/erduldet hat. Demnach hat er jm auch sein rechte handt ab

Greüwliche marter hat diser frome Mañ beständigklichen erlittẽ

gehauwen/ vnd zuletst das feür angezündet/ In welchem diser vnser herrlicher Martyrer/ den herrlichẽ cxiiij. Psalmen Dauids/ der wider alle Abgöttische Bilder gerichtet ist/ als nemlich/ Da Jsrael auß Aegypten zog/ ꝛc. biß er seinen Geyst dem Herrẽ auffgab/ gesungen hat. Vnd also im Herren seligklichẽ verschey den.

Johañ Beck/ genandt Pistorius/ von Wörden.

Die History von disem theüren vnnd beständigen Martyrer Jesu Christi/ wie er nemlich vmb beständiger bekandtnuß Euangelischer warheyt willen gefäncklich gegriffen/ vnd nachmals in Hollandt verbreñet worden/ Ist erstlich durch Herren Wilhelm Gnaphenm/ bürtig vom Hag/ als dem der jn von jugendt auff gekandt/ vnd folgends mit vnd bey jm/ im Kercker gelegen/ warhafftig beschrybẽ/ Im Jar M. D. XXV. vnd jetzundt von mir glaubwürdig verteütschet worden.

Wer Joañ Beck gewesen.

JOhañ Beck von Wörden in Holland/ Ist gleichwol nit von hohem/ aber doch Ehrlichem geschlecht/ vnd fromen Eltern geboren/ vnd von jugendt auff/ mehr dañ andere seine mittgesellen/ eines erbaren tugentsamen lebens gewesen. Derhalben da er zwölff Jar alt war/ vnd neben andern



dern / bey den Thůmbherren im hohen Stifft zů Vtrich zům Kirchen gesang gebraucht ward / haben jn die Pfaffen von wegen seiner hohen vñ scharpffen stim̃ lieb vnnd werdt gehalten.

¶ Als er aber in solchē standt nach dreyen Jaren anfieng heyser zůwerden / hat er von gemeldten Thůmbherren schwärlich das vrlaub erlanget/ vnd sich widerumb mit höchster begird vnd freüden zům Studieren/das er nůn ein zeytlang hart vnderlassen/ Ja gar hat faren lassen můssen/begeben. Vñ ist dazumal sein Preceptor gewesen Johañes Rhodius/ein gelehrter vnd from̃er Mañ/welcher zur selbigen zeyt Oberster vber dz Hyeronymianer Collegiū war. Von disem hat er die fürnembsten haupstuck der rechtē Gottseeligkeyt/vñ vnserer Christlichen Religiō mit grossem fleyß erlernet/ vñ sich in solchē sehr ernstlich geübt/Also dz er mit sampt seinē schůlmeyster/ von wegē der Lutherischē lehr/ verdacht/vñ verhaßt ward. Dañ es fieng ebē zur selbigē zeyt an/die Euangelische warheyt widerumb herfür ans liecht zůkommen.

Johañes Rhodius der Schůlmeyster Johannis Becken.

Johañ Beck köpt der Lutherischen lehr halben in einen verdacht.

derhalben dann auch gemeldter Johan Rhodius/damit er die selbige desto stattlicher verantworten vnd beschirmen köndte/offtmals in ober Teütschlandt reysete.

Johan Beck würt vom Studiern zům Sigristen ampt von seinem Vatter geordnet.

¶ Darneben aber besorget sich sein Vatter/jm möchte solches endtlich zům verderben reychen/vñ dieweyl der neyd vnd haß wider die Lutherische lehr ye länger vnd ye mehr zůname/hat er jhn auß der Schůlen widerumb zů jm in sein hauß heym genomen/vnd jn neben jm zům Sigristen ampt in der Kirchen gebraucht. In solchem aber hat er nichts desto weniger allenthalben seinen Mitburgern die lehr des H. Euangeliums fürgehalten/vnnd vil Jünger dem herren Christo gemacht.

Johann Beck zücht gehn Leui auff die Hohe schůl.

¶ Von dannen ist er folgends (in seinen angefangenen Studien weyters fürzufaren) auff die Hohe Schůl gehn Leui geschickt/vñ dem Hochgelehrten Herren Erasmo von Rotherodam (der dann seinem Vatter/mit dem er in der jugendt zur Schůlen gangen war/zům höchsten bekandt vñ verwandt was) befolhen worden/Da er dañ in kurtzer zeyt trefflichen fürgefaren ist.

Johañ Beck würt geweyhet.

¶ Nit lang darnach gedacht der Vatter (dem dann mehr an seinem eygnen trutz/dann an der Kunst seines Sůns gelegen war) wie er doch seines Sůns zům besten köndte geniessen. Schicket jhn derhalben gehn Vtrich vnnd liesse jn Weyhen. ¶ Also ward der frome Jüngling gezwungen/seinem Vatter zůfolgen/die Weyhe anzunemen/vnd die Lutherey zůuerschwören.

¶ Aber solcher stand hat jm nyemals gefallen/derhalben er sich allenthalben vernemen vnd hören ließ/Er hette sich in disen Geystlichen stand/dem Vatter zůgefallen/ begeben/

begeben/das er doch auch durch solches mittel den Cathechismum/das ist/die hauptstuck Christlicher Lehr/offentlichen lehren vnd üben köndte/wie er dañ solchs in seinem Vatterlande fleyssig vnd ernstlich gethon hatt.

¶ Vnd deßhalben (dieweyl solches von jhm außkam/ vnd offentlichen gesagt ward) nit lang darnach gehn Vtrich/daselbst sich zůuerantworten/citiert vnnd berůfft worden. Dieweyl er aber wol wußte/was heymlicher lüstiger practicken sie wider jhn beschlossen hattẽ/ hat er auff solche Citation/vor solchẽ leüten/die seine abgesagte feynde waren/nit wöllen erscheynen.

Johañ Beck würt gen Vtrich citiert/ will aber nit erschey nen.



¶ Derhalben er folgends von den Pfaffen zů Vtrich / von wegen solcher seiner vnghorsame/ vor dem gantzẽ Rath in Holland ernstlich ist verklagt worden. Vnd dieweyl solchẽ ellenden leütten glauben gegebẽ ward/ Ist vilgemeldter Joañ/mit sampt seinẽ mitthelffer/ durch den Amptmañ im Schloß Wörden/ gefäncklich angenomẽn worden.

Johañ Beck würt gefäncklich angnomẽn.

Johañ Beck würt widerumb entlediget/ aber ins ellend verschickt.

¶ Dieweyl aber jre widersächer/ auß forcht (wie man vermeynt) der gantzen Burgerschafft/ nit dorfften wider sie/ als wider Ketzer klagen/ zůuorab an einem solchē ort/ da sie nit vollē gewalt hatten/ hat es sich begebē/ dieweyl der and' an d' Roten rur tödtlichē kräck lage/ dz auch diser Joañes/ damit jn nit auch solche kränckheyt anstiesse/ auß der Gefäncknuß ledig gelassen ward/ doch mit gegebner treüw/ er wolte sich widerūb/ wa er Citiert wurde/ für Gericht stellē. ¶ Darauff wardē dise beyde vō den Officialen zů Vtrich (die es dañ zům höchsten verdroß/ dz jnē solcher raub entgangen war) durch greüwliche tröuwort/ dahin gezwungē/ dz sie sich selbs freywillig ins ellend begebē solten. ¶ Derhalben zogen sie miteinander in Sayen/ die Kirch Wittemberg/ auß Gottseligem eyfer/ zůbesichtigē/ Vnd als sie auff solcher reyß drey Monat verzogen hatten/ seind sie widerumb heym in jhr Vatterlandt komen.

¶ So bald aber solchs denen zů Vtrich kundt gethon ward/ Seind sie vō stund an für Gericht/ sich d' Ketzerey halbē/ so sie beschuldigt warē/ zůuerantworten/ berůffen worden. Da ist jnen endtlich aufferlegt worden/ sie sollen gehn Rom ziehen/ vnd drey gantzer Jar ausserhalb jhres Vatterlandts im ellend sich enthaltē. ¶ Solchen Sentētz vñ vrtheyl (als der gantz vnbillich war) hat vilgemeldter Johañ verachtet/ vñ deßhalb keinē fůß auß dē Stättlin verruckē wöllē/ will geschweygē dē selbigē nachzůkomen. Dannenher dann auch seine Wid'sächer hefftig wid' jn ergrimet wurdē/ vñ beschlossen endtlich/ sie woltē jn/ wa sie jn in jrer Herrschafft betrettē vñ finden wurdē/ erwürgē. Vnd war der befelch dem Obersten vber die Reüter gegeben/ das er einen so Widerspenstigen fräuelen menschē

gefäncklich annemen/vnd gehn Vtrich/wa er jn ankommen wurde/füren solt. Jn diser zeyt enthielt sich gleichwol Johañ von Wörden/das er in deren von Vtrich Gebiet vnnd Land nicht kame/darneben aber durchzoge er gantz Holland/vnd tröstet die Brüder vnnd Kirchen/so an allen orten im Herren beyeinander versamlet waren. Damit er aber auch das jhenig/so er in seiner Lehr fürete/mit der that vnd im werck bezeügete/vnnd war machte/hat der frome Mañ/ob er wol ein Geweyheter Priester war/ein Eheweib genomen(welches bey den Widerwertigen als Ketzerisch gehalten würt) nachmals auch fürtgefaren/vnd also bald von der Meß abgestanden/seinen vorigen Standt verlassen/jm nicht mehr wöllen lassen die blatten schären/Jha sich/als ein neüwer Ehmañ/keiner arbeyt/wie gering sie war / beschämet oder gewägert. Dañ wa man sein bedorffte / ließ er sich gebrauchen/da mit bachen/dort mit graben / vnd andern dergleichen diensten vnd arbeytten. Vnderließ doch nimmer/das H. Euangelium daheym in heüsern zupredigen/damit er ye kein zeyt vergebens/vnd im Müssiggang verzeerete.

Johañ Beck hat ein Ehe=weyb genomen.

Wie er nün also/vnnd auff jetzterzölte weyß/sein zeyt vnd leben vertribe/hat es sich begeben/das der Bapst zü Rom seinẽ arbeytseligen Reich/dz nün mehr schwanckẽ/vñ ja gar verfallẽ wolte/zuhelffen/neüw Erdichtẽ Ablaß außgehẽ liesse. d nün nit/wie bißher d brauch gewesen/vm Gelt feyl war/sond vergebẽs vñ vmb sonst auffgetrungẽ ward/allẽ denẽ/so da Büß thün/vñ die Meß fleissig besüchẽ wurdẽ. ¶ Da nün solcher Ablaß im Stettlin Wörden verkündigt ward/hat sich diser vnser lieber martyrer mit ernst/als ein starcke maur/vms hauß Jsraels willẽ/darwi

Bapst gibt einen vergebnen Ablaß auß.

Johañ Beck predigt wider des Bapsts Ablaß.

der eyngelassen. Dañ wie er des leydigen Teüffels gedancken/ als ein fromer Mañ/ wol wußte. Also hat er auch leichtlich des Antichrists fürnemen vnnd betrug mercken könden. Hat sich folgends auch selbers in Beychtstůl gestellet/ vnd zur Beycht gesessen/ Aber daselbst mit höchstē eyfer vnd ernst/ des Bäpstischen Ablaß betrůg vñ beschiß angezeygt.

¶ Vnnd damit er ye solche Kauffmañschafft bey menigklichen verhaßt machete/ vnd vom Betrug des Ablaß abzöge/ hat er keinen Beychtpfenning (wie sonst die Pfaffen gemeyngklich pflegen) gefordert oder genomen/ Sonder sich in alle weg beflissen/ Das er die hauptstuck warer Gottseeligkeyt vnd Christlicher lehr allen Menschen wol eynbildete/ die schwachē hertzē in Christo tröstete/ vñ die vnrůwigen gewissen mit dem Euangelio Christi bestidete. Dannenher es auch beschahe/ dieweyl die Burger hauffen weyß zů jm kamē/ dz des Pfarrhers gewiñ sehr schmal vnd klein ward.

¶ Dem Pfarrher thet solches wehe/ hielt derhalben bey der Oberkeyt ernstlich an/ das sie einem solchen Menschen/ der die H. Meß/ das gemeyn Gebett/ vñ den Bapst zů Rhom/ so offentlich vnnd schandtlich verachtete/ die Kirch verbieten solten.

Johann Beck lasset sich widerumb vmb etlicher leüt willē/ zur Meß treyben.

¶ Da nůn solches beschahe/ ist diser vnser Martyrer auß ernstlichem vñ trungenlichem anhalten der Brůder dahin beredt worden (damit er solch herrlich vnd wol angefangen werck nit also stecken/ vnd dargegen des Bapsts Jarmarckt vnd Kauffmañschafft ye länger vnd weyter einreyssen liesse) das er widerumb Meß gehalten/ vnd die

blat-

blattē hatt schärē lassen/ dañ er lieber wolt der Liebe vñ gegenwertiger not dienen/ dañ seinen eygnen Affecten folgen vnd statt geben. Vnd ist solches die vierdte Meß gewesen/ die er in dreyen Jaren gehalten hat.

¶ Vnder der weylen/ als der Mietling oder Pfarrher am selbigen ort mit todt abgieng/ ist ein neüwer Romanist an sein Statt komen/ vnd gemeldtem vnserm Martyrer einen neüwen Lermen angerichtet. Dann er für gericht offentlichen gestellet/ vnd jhm befelch gethon ward/ sein sachen daselbst zůuerantworten.

Johañ Beck würt für gericht gestellet.

¶ Als er nůn vil vnd weytleüffig gefragt ward/ vom Bapstumb/ vom Fegfeür/ vnnd von den Satzungen der Vätter/ hat er mit einem eyntzigen spruch seiner Widerwertigen můtwilligs begeren verantwortet/ vnd offentlichen bezeüget/ Man diene Gott mit Menschen Lehr vñ Satzungen vmb sonst/ vnnd vergebens. Dieweyl sie aber auch seins Ehestandts halbē rechenschafft vñ vrsach von jm begerten zůwissen/ entbot er sich solches zuthůn/ wann mehr vnd auch gelehrtere verständigere leüt zůgegen sein wurden.

Gemeyne verantwortung auff alle fragen.

¶ Bald wurden etlich Pfaffen berůffen/ die in solcher Ehe sachen solten schliessen/ vnd nemlich drey/ vnder welchen aber einer war/ dem solcher fräuel vñ vermeßne handlung dises neüwen Pfarrhers nicht gefiel/ diser/ ehe vnnd man zur inquisition griffe/ fraget den Pfarrher/ auß was befelch er ein so grosse vnrůg in einer freyen Statt hett erregen vnd machen dörffen. Dieweyl er aber keinen schrifftlichen befelch hierüber von der hohen Oberkeyt zeygen kondte/ ist er mit schanden abgezogen/ vnnd die Versamlung auffgestanden.

¶ Am nachfolgenden anderen tag aber/ hat er vom Rath zů Wörden aller diser verloffnen handlungē brieff genom̄en/ vnd alle ding als ein vnuerschampter Lesterer auff das aller bitterst vnd neydist(an Frauw Margareten hoff) angebracht. Dise gab als bald befelch / das man gemeltē Johañem widerumb gefäncklich annem̄en solte/ welches auch beschehen/ Vnd ist er mit vier knechten zům Hagen gefangen gefürt worden.

Johañ Beck würt ins gfäncknuß gelegt



¶ Auff welcher reyß/ ob er wol gůte gelegenheyt gehabt hette/ widerumb zůentfliehen / so hat ers doch nyemals versůchen oder thůn wöllen. Jha auch in Kercker zům Hag/ mit freüdē/ Vñ selbs freywillig gegangen.

Wilhelm Gnapheus auch gefangen wordē

¶ Zů jm ist folgends den drittē tag auch ins Gefäncknuß geleget worden / Wilhelm Gnapheus / den die Mönch verrathen vnd angegeben hatten/ als den der jhren Stand vnd Orden schrifftlichen widersprochen vnnd verworffen hette. Diser hatt auch nachmals von jhm alles das/ so von den Ketzermeystern insonders mit jm gehand-

handlet/fleyssig vnd warhafftig (wie bald folgen würt) beschryben.

¶ Wa aber der gütig Leser etwz weyters vñ eygentlichers võ disem vnserm Martyrer zů wissen begert/ So ist er eins auffrichtigẽ geradnẽ leibs gewesen/eins ersamẽ vñ doch frölichen angesichts/mit einer hohen vnd erhabnen Stirnen/einer dapffern freyen gestalt/ Sein haar war schwartz/zimlich lang vñ düñ/ Seine gebeyn vnd Glider starck/Seins alters eben im xxvij. Jar.

Beschreybung der Gestalt Johannis Becken.

¶ Jm disputieren ist er hefftig/ Jm Lehren aber eynfaltig vnd auffrecht. Jm vermanen gantz frey gewesen. Wann er die Widersächer antastet/ war er gantz embsig vnd hitzig. Sein gang war züchtig vnd dapffer. Sein farb war etwas braun.

¶ Vnd souil vom Leben vnnd Wandel dises fromen Mañs.

¶ Folget nůn was sich mit jhm vnnd den Ketzermeystern von Leui in gemeynen vnd offnen handlungen/biß zů seinem end verloffen hat.

¶ Wiewol nůn offtmals zůuor mit jm handlung fürgenomen worden ist/so ist doch die erste vnd stattliche Jnquisition dise nachgehende/so auff den viiij. tag Hewmonats vor mittag/ Jm Jar M. D. vnd XXV. mit jhm gehalten ist.

Jnquisition/oder Verhör des glaubens so von den Sophisten zů Leui/mit Johañ von Wörden/vber der Priester Ehe gehalten worden ist.

Underhändler/ ſo zugegen geweſen ſeind.

¶ Montanus. Magiſter noſter/ Nicolaus a Montibus/ Ketzermeyſter.

¶ Roſemũdus. Magiſter Noſter / Godtſchalcus Roſemund. Ein beyſitzer oder Aſſeſſor.

¶ Enchuſanus. Magiſter Noſter/ Ruardus Enchuſanus ein Aſſeſſor/ oder Beyſitz.

¶ Bucho Bernardus ein Phryß. Dechant vnd Burgermeyſter zům Hag.

¶ Duuennorthus Brunthus Procurator vñ Fiſcal.

¶ Johañ von Wörden/ der Gefangne.

¶ Der Ketzermeyſter Nicolaus Montan fieng das Geſpräch an/ vnd ſagt.

MEin Johannes wilt du das wir Lateiniſch / oder Teütſch/ reden ſollen? ¶ Johannes gab antwort/ Wie jr wölt/ dañ es gilt mir gleich. ¶ Hierauff ſaget Montanus zů den Beyſitzern/ Jhr Herren/ Was ſoll man zům erſten fragen? ¶ Roſemund. Man greiff zům handel an im ſelber. ¶ Enchuſan. Mit nichten/ ſonder man můß zůuor fragen/ ob er eüch auch für den Ordenlichen Richter erkennen vnd annemen wölle. ¶ Montanus/ Jr werdet eüch nit beſchwären/ auff meine fragē antwort zůgeben? ¶ Johannes. Warzů mich das Recht weyſet/ darauff will ich antwort geben. ¶ Montanus.



So lege nun die handt zům hertzē/ vnnd schwöre du wöllest in allem/ dauon du gefragt wirst/ die warheit sagen. ¶ Johañ. Zwar ich beschwäre mich vil zu-schwören/ Bezeüg aber bey meinen gůten treüwen vñ glauben/ das ich eüch antwort geben wölle/ nach dē es die Gerechtigkeyt diser Underhandlung erfordert. ¶ Montanus. Wolan/ Kennestu nun dise hand vnd dise Schrifft? Diß ist jha dein Bekantnuß die du neüwlich allhie den Rathsherren des Keyserlichen hoffs (Herren Johann Duuennorth/ vnd Abel Colcten) vbergeben hast. ¶ Johañ. Sie mags wol sein/ Ich hab mir aber endtlich fürgenommen/ob jr mich schon vil fragen wurden/ auff keinen Artickel antwort zugeben/ Ich habe dann zůuor in gemeyn auch eüch meins glaubens rechenschafft gethon. Bitt derhalben/ wöllen dieselbigen gůtwillig jetzunder von mir anhören. ¶ Montanus. Was fragen wir nach deiner Protestation? Gib antwort auff das/ das wir fragē. Ist diß dein Bekantnuß/ vñ bistu derselbigen auch zufriden/

Vō Johanne würt dē Eydt begeret.

Johañ begert seines Glaubens bekantnuß verhört zů werden.

oder nit? ¶ Johannes. Nicht ein wort will ich antworten/ Jhr haben dañ zůuor mein Protestation angehört.

¶ Montanus. Wir wöllen dir aber solches nicht gestatten/ Sonder Gib antwort auff das/ das wir fragen.

¶ Johannes. Wie? Wöle jr mich dañ zwingen/ das ich mit meiner antwort eüwerem fräuelen můtwillen dienen müsse? Was ist das für ein vnbillichkeyt?

¶ Duuennorth. Er begert das billich ist/ darumb vergönners jm/ Er protestier recht was er wölle. ¶ Johannes. Mich dunckt jhr seyen allein hieher komen/ mich zugreiffen. Was ist aber das für ein schandtlicher brauch?

¶ Enchusan sahe jn saur an/ vnnd sagt. Wir begeren dich zů einem andern vnd bessern verstandt od meynung zubringē/ Was sperrestu dich dañ vns antwort zugeben?

¶ Bucho. Mein Johañes/ damit du die sach verstandest/ So ist vnd sitzet hie vnder vns zugegen der Reyserliche Comissarius/ damit er in deiner sachen Richter seye.

¶ Montanus. Vnd hie sthestu die Credentz brieff meines habenden befelchs. ¶ Enchusanus. Man verlese den Artickel/ dariñen die sum̃ des Mandats begriffen ist.

¶ Johañes. Jch glaubs gern/ das er vom Reyser hieher geschickt seye. ¶ Enchusan. Das ist nůn genůg/ dañ er hat schon bewilliget vnd erkennet/ Jhn/ als den Richter. ¶ Montanus. Was sagstu nůn zů diser deiner Bekantnuß? ¶ Johannes. Wañ ich meines Glaubens rechenschafft zůuor gegeben hab/ als dann werdet jr mein antwort auch hören werden. ¶ Duuennorth. Wolan so sag an/ was ist dein Protestation? ¶ Johannes. Jch Johannes von Wörden protestier vnd bezeüge vor eüch

Protestatiō Johannis Becken.

allen/

allen. rc. Vnd dieweyl die Ketzermeyster sein hierüber lachten/redet er sie an/vnd sagt. Lieber warumb zersperret jr die meüler also/Jhr seydt zwar feyne Gesellen. Warumb verlachet jr mich? Soll man auch eines armen Gefangnen Mañs/der sein sach verantworten will/dermassen spotten? O jr stoltzen Phariseer?

¶ Bucho. Herr Johann/die Herren hie zugegen/spotten zwar dein nit/Sonder das verwundert sie/das du vermeynst/du habest dise deine Protestation nur gar feyn vnd artlich fürgenomen? Aber red weitters/vnd far fürt? ¶ Johañes. Ich Johañ von Wörden/protestier vnnd bezeüge mich hie vor eüch allen/das ich nichts nit schliessen will.

¶ Hie fiel jm Enchusan in die red/vnd sagt spöttlicher weyß/Ja/Jha/Jha/du schöner Schliesser/wer will dich in Gottes sachen für einen Schliesser halten? Du magst mir wol ein fräueler mensch sein. ¶ Johannes. Wann jr mich dermassen für vnnd für schmählichen verspotten wölt/so will ich kein wort mehr reden. ¶ Duuennorth. Far für wie du angefangen hast.

Johañi fallet man in sein red.

¶ Da fieng Johannes an züm drittenmal/vnd sagt/ ,,
Jch Johañ von Wörden/protestier vnd bezeüge mich hie ,,
vor eüch allen/das ich nichts beger zuschliessen/oder mit ,,
ernst bestättigen vnd behaupten will/das in H. Göttli- ,,
cher Schrifften nit außtruckenlichen verleybet ist.

¶ Enchusanus. Lieber halt still ein weyl/vñ gib mir dein Bibel her? Da frag ich nün/Ob man allein der Geschrifft/vñ nit auch den Vättern glauben geben soll? So doch in der Apostel Geschicht im xv. Capitel klärlich ver

Ob man allein der Schrifft vñ nit auch dē Vättern glaubē soll

meldet

meldet/ Das Paulus dem Volck gebotten hab/ zuhalten/ was von den Aposteln vnd Eltisten der selbigen zeyt erkandt vnd beschlossen war. ¶ Johañes. Daran hat im der Apostel recht gethon. Dañ solchs alles/ so von den Eltisten beschlossen/ war H. Göttlicher Schrifft gemäß.

Act. xv. ¶ Rosemund. Die Apostel aber sagen im selbigen Capitel vnder andern worten also/ Es gefalt dem H. Geyst vnd vns/ das jr eüch enthaltet vom Blůt/ vñ vom ersticktẽ/ ꝛc. Hierauß ist jha klar vnd häll/ das die Apostel mit sampt jhren nachkömlingen etwas gebotten haben/ das in der Schrifft nit verfaßt gewesen ist/ Dañ sie sagen/ Es gefalt dem H. Geyst/ vnd Vns. Lieber was sagstu zů dem wort/ VND VNS, &c.

Christliche außlegung vñ verstädt vom gehaltenen Concilio zů Hierusalem. ¶ Johannes. Die H. Apostel haben im selbigen Concilio nichts/ dz nit zeügnuß hette/ in H. Göttlicher schrifften/ fürgenomen. Das Gesatz hatte den Juden verbotten/ das sie nichts von solchen thieren/ die selbs gestorben waren/ anrůren solten/ auch kein Blůt nit essen/ dann es sey die Seel des Geschlachteten Opffers. So kondte das Concilium der Aposteln auß den Schrifften der Propheten/ leichtlich vnd wol abnemen/ das nůn auch die Heydẽ zům Christenthumb solten gebracht werden. Dieweyl aber solchs die Juden/ als die von wegen des Gesatzes sich hoch vbernamen/ vngern zůliessen/ hat es die lieben Apostel/ auß eyngebung des H. Geystes/ für gůt vnd gerahtẽ angesehen/ ein solche mittele weyß zufinden/ dardurch die zwey widerwertige Völcker/ nemlich Juden vñ Heyden/ zůr eynigkeyt eines Glaubens versamlet wurden. Das hat nůn anderst nicht könden beschehen/ es gebe dañ ein

theyl

theyl dem andern etwas nach/vnnd das auß schuldiger pflichtē der Brůderlichē Liebe/die etwañ von der Strenge des Gesatzes etwas miltert/vnd nachlaßt. Dañenher es auch komen ist/das erstlich die Juden die Strenge der Beschneydung jhnen vnd den Heyden nachliessen/Demnach auch die Heyden ein zeytlang sich vom Blůt vnd ersticktẽ enthielten/Vnnd also beyde Völcker Euangelischer lehr sich settigen liessen. Das aber solche Erkantnuß der Apostel den Heyden nit für vñ für zůhalten/auch den andern Gottes gebotten/nit gleich gewesen sey/befindet sich an dem/das solche auff den heütigen tag gar abgethon vnd auffgehaben ist. Derhalbē so ist in solchem von den Aposteln nichts fräueler weyß gehandlet wordē/So haben sie auch hierinnen nichts wider den Befelch/so sie in Mattheo entpfangen haben/gethon.

Liebe ist des Gesatzes rechte außlegerin

¶ Montanus. Du würst es vil anderst finden Matthei im xviij. Capitel/dann du jetzundt sagst. ¶ Johannes. Was kan hällers sein dann eben die wort/damit der Herr seine Apostel in alle welt abfertiget? Gehet hin/saget er/in alle Welt/vnd predigen das Euangelium allen Creaturen/vnd lehren sie halten alles was ich eüch befolhen hab. ¶ Montanus. Jch wolt nicht dises/Aber bedenck das xxiij. Capitel/Da lisest du also. Auff Mosis Stůl sitzen die Schrifftgelehrten vnnd Phariseer/Alles nůn was sie eüch sagen/das jr halten solt/das haltet vnd thůt. Aber nach jhren wercken solt jhr nit thůn. Hörst du das? Hast du es auch verstanden? Christus sagt/Was sie eüch heyssen/das solt jr thůn. ¶ Johañes. Seydt dann jr Herren/die Schrifftgelehrten vnnd Phariseer zů diser

Vom stůl Mosis Matt. xxiij

zeyt/deren lehr wir hören vnd folgen/das leben aber straf fen vnd schelten sollen? Sehet eüch wol für das jr nit mit jhnen in gleiches vrtheyl Gottes fallen/die jr mit bösem Exempel eüwers lebens/die warheyt der reynen Euangelischen lehr schenden vñ schmähen. Wiewol ich eüch nit darfür erkenne vnd halte/das jhr auff dem Stůl Mosis sitzen/Dañ jhr lehren das Gesatz/so Gott dem Mose gegeben hat/nit. Derhalben solle man eüch auch nicht hören. Dann Gottes wort soll pur vnnd lautter/hindangesetzet allen menschen satzungen/geprediget werden/wie geschryben stehet/Was ich dir heüt gebiete/das allein soltu dem Herren thůn/auch weder darzů noch etwas daruon thůn.

Papisten sitzē nit auff Mosis Stůl.

¶ Enchusan. Soll das war sein/wie du jetzundt sagest/so haben die H. Apostel der warheyt weyt verfählet.

¶ Johañes. Lieber wie das? Enchusan. Da haben sie die form vnd weyß zůteüffen/wie die vom Herren Christo selber mit außgetruckten worten fürgeschryben worden/verändert/vnd nemlich allein im nammen Jesu geteüfft/wie man liset im bůch der Apostel Geschicht. ¶ Rosemund. Also ist jm auch lieber Herr. ¶ Montanus. Was antwortestu nůn hiezů? Schweygestu gar still? ¶ Johannes. Wie das jhr doch so hefftig wider mich schreyet? Jst das der weg/die vnuerständigen zů vnderweysen/vñ die jrrenden widerzubringen? Jr schreyen doch alle wid mich eynhellig/wie die Wölff/wider ein Schäfflin. Soll man also handlen? ¶ Rosemund. Thů gemach mein Johannes/das was wir thůn/das thůn wir dir zů gůt/damit wir dich/der du vom rechten weg jrr gangen bist/

Vom Tauff der H. Aposteln.

Johannes beklagt sich ab dem vngereymptē schreyen seiner Widerwertigen.

wi-

widerumb vom jrrthumb bringen köndten. ¶ Johannes. Das würt man am end wol sehen. ¶ Montanus: Gib du antwort auff das/ das dir fürgeworffen ist/ Warumb doch die form vnnd weyß zuteüffen/ von den Aposteln seye geändert worden?

¶ Johannes. Die Apostel haben fürnemlich im nammen Jesu getaufft/ damit er als der Erlöser der gantzen Welt/ den aber noch wenig leüth kenneten vnnd angenomen hatten/ desto mehr geprysen wurde.

Warumb die Apostel allein im namen Jesu geteüfft haben.

¶ Zů dem/ was ists anderst im namen Jesu/ der doch warer Gott vñ Mensch ist/ teüffen/ dañ teüffen im Nammen/ das ist/ in der krafft des Vatters/ Süns vnd Heyligen Geysts? Es sey dañ das Christus vnrecht geredt hat/ da er spricht/ Jch vnd der Vatter seind eins/ Item/ Philippe/ wer mich sihet/ der sihet auch den Vatter. Oder/ soll der die person des Süns vnnd des H. Geystes verleügnet haben/ der allein den Allmechtigen Ewigen Gott Vatter nennet/ So hat vns doch Christus selbers nicht recht lernen betten/ da er seines eygnen namens geschweyget/ vnd vom Vatter das Gebett anfahet.

Johañ. xiiij

¶ Souil dañ die form vnd weyß zůteüffen/ wie die vom Herren Christo selbers eingesetzt worden ist/ belangt/ die hat er vns nit eben so hoch geborten/ als wann es Sünd sein solte/ von den fürgeschribnen worten etwas zůweychen/ so man doch der sachen an jr selbers vergleicht vnnd eynig ist. Dann das Reych Gottes stehet nit in worten/ sonder in der Krafft. So würt auch nyemandts im nammen des Vatters/ vnd des Süns/ vnd des H. Geysts warhafftig getaufft/ es seye dañ das er durch die Krafft Got

tes/vnd salbung des H. Geysts begossen vnnd gereynigt/ warlich nach dem iñwendigen Menschen wider vñ neüw geboren werde. Derhalben wie auch dise vnsere Einweyhung/ die da beschicht in disem Bad d Widergeburt/nit allein den eüsserlichen bůchstaben/puncten/tittelen/vnd fürgeschrybnen wortẽ/sonder vil mehr der Gottes krafft/ die vns neüw gepürt/vñ vnsere hertzen mit einem vil bessern Geyst/begnadet/zůgeben sollen. Wiewol mir auch nyemandts leügnẽ kan/das die Apostel nit auch im nammen des Vatters vnd des H. Geysts die Christen geteüffet haben/dieweyl Lucas meldet/sie haben gleichwol im namẽ Jesu/aber doch nit im selbigen namen allein geteüffet.

Johannes will nichts glauben dz nit in Gottes wort verfaßt ist.

¶ Bucho. Ach es bedarff nit einer so langen vñ weytleüffigen Disputation vnd verantwortung/ Die Herren Ketzermeyster begeren allein das zůwissen/damit du sie recht verstandest/Ob du auch etwas glaubest/das in H. Göttlicher Schrifften nit außgetruckt seye? ¶ Johannes. Zwar nichts nit/ wie klein vnd gering es immer sein mag. ¶ Montanus. So höre ich wol/du achtest es für sünd/wañ man etwas ausserthalb der Schrifften glauben solt? ¶ Johannes. Ich glaub keiner andern/dañ allein der Heyligen Schrifften/als auß welcher man allein notwendige Lehr/zům Heyl vnd Ewigen leben/nemmen kan. ¶ Bucho. Warumb sagt dañ Christus/Matthei x. Wer eüch höret/der höret mich? ¶ Johannes. Diß ist jha recht vnd wol gesagt/von denen/die zů der Euangelischen Erndten außgeschickt warden. Zwar man soll die Prediger des Euangeliums (wie Christum den

Matth. x.

Herren

Herren selbers) hören. Dañ von jhnen würt gesagt / Ihr seydts nit die jr reden/sonder der Geyst meines Vatters/ der in eüch redet. Wa nün jr auch nach solchem Exempel vom Herren / züm Dienst sein Euangelium zupredigen/ wie die Schaff mitten vnder die Wölff / gesandt weren/ so wolten wir vns keins wegs beschwären / eüch zuhören/ jha wir wolten eüch für lebendige Gottes Engel erkeñen vnd halten. Dieweyl jr aber hieher mit Keyserlichen vnd Bäpstischen briefen vnd Bullen komen seind/nicht zuerhalten/sonder vns züuerderben / so halten wir eüch auch nicht für Gesandte oder Diener Jesu Christi / sonder der Menschen/vnd deßhalb wöllen wir eüch auch nit hören. Dann das zů den Aposteln gesagt worden ist / Wer eüch höret/der höret mich/das geht eüch gar nichts an.

¶ Montanus. Du hast ein böse fräche oder fräuele zungen. ¶ Rosemund. Glaubstu nün allen büchern der H. Göttlichen Schrifften? ¶ Johannes. Ja ich glaub allen denen/die auß eyngebung des H. Geysts als Canonisch angenomen seind. ¶ Montanus. Waher weystu nün welche bücher angenomen/ vnnd welche verworffen seind/wañ du hieriñ nit der Kirchen gemeynen erkandtnuß glauben geben wilt? ¶ Johañ. Die Kirch ist nit vber die H. Schrifft. So nimpt die Schrifft auch nit jhr Authorithet von der Kirchen/Dieweyl aber sie an allen orten feyn zusamen stimet/vñ der Geyst des glaubens / von vns erfordert/das wir vns derselbigen vernügen lassen/ so ists jha billich / das wir von derselbigen auch warhafftig zeügen/vnd hierüber nit allererst der Kirchen erkantnuß vnd vrtheyl erwarten. Darumb sagt auch der H. A-

Von Canonischen büchern der H. Schrifften.

Von der Kirchen vnnd H. Schrifft.

postel Paulus.ij.Cor.iiij. Dieweyl wir desselbigẽ Geysts/ des glaubens halben/nach dem geschryben steht/Psalm. cxv. Jch glaub/darumb rede ich. So glauben wir auch/ darumb so reden wir vnd wissen/ꝛc. Auß disem Glauben nůn/ vnd dem Geyst der in vns zeüget/sollen wir die warheyt der H. Göttlichen Schrifften mehr/dañ auß dem vrtheyl der Kirchen/ schliessen vnnd erkennen. Dann die Kirch hat nit gewalt/etwas als einen Articel des Glaubens/auffzutringẽ/das nit in H. Göttlicher Schrifften/ so vom H. Geyst verzeychnet worden ist/ gegründet sey.

Wartumb den alten Lehrern nicht also bloß zuglaubẽ sey.

¶ Enchusanus. Was hastu aber für vrsachen/ vmb welcher willen du den H. Alten Lehrern der Kirchen nit glauben wilt? ¶ Johañes. Jn den Schrifften oder Büchern der Vätter kan ich betrogen werden/ Aber in H. Schrifften ist solchs vnmüglich. So hat auch die Kirch Christi einẽ einzigẽ Lehrer der Warheyt/ als nẽlich dẽ H. Geyst/der vom Vatter außgehet/ Welcher H. Geyst/ dieweyl er der erste anfänger ist der Schrifften/ die nach dem zeügnuß Petri/ ij. Petri. j. nit geschicht auß eygner außlegung/ꝛc. So hat sich auch nyemandts dessen zů verwundern/ das der Herr Christus vns zů solcher Schrifften weyset/da er sagt. Johañ. v. Sůchet in der Schrifft/ dañ sie ists/die von mir zeüget.

¶ Zů dem/so würt der Sůn Gottes Jesus Christus vns selbs fürgestelt/das wir jn hören sollen/dann also lautet die Stim̃e vom Himmel herunder/an alle menschen. Matth. iij. diß ist mein lieber Sůn/in dem ich wolgefallen hab/Jhn solt jr hören.

¶ Enchusan. Noch hastu kein vrsach vmb welcher willen

len du die Bücher vnnd Schrifften Gelehrter Männer so schandtlich verachten soltest? Dañ was die Euangelisten verschwygen haben/als die die Werck Christi nit also vollkomenlich haben beschreyben könden / das ist nachmals den H. Lehrern vnd Vättern befolhen worden/das sie es auff die nachkomenden gelangen liessen. Darumb sagt auch Johannes der Euangelist im xxj. Capitel. Es seind auch vil andere ding/die Jesus gethon hat/ welche/ so sie solten eins nach dem andern geschryben werden/ach te ich die Welt wurde die Bücher nicht begreiffen / die zů schreyben weren. ¶ Rosemund. Daran ist ja kein zweysel/ was die Euangelisten nit beschryben haben / das ist den nachgehenden H. Vättern vbergeben vnd befolhen worden. ¶ Johañes. Diß ist nůn gar ein feyne vrsach/rc. aber wie stuckweyß vñ halbieret jr die Schrifft anziehen/ laßt sich wol hieriñ sehen/ das jr das jhenig so Johannes hinzů setzet / gar feyn verschweygen/dañ er sagt/ Johañ. am xx. Dise aber seind geschryben/das jhr glaubet/ Jesus sey Christ/der Sůn Gottes/vnnd das jr durch den Glauben das leben habt in seinem Namen. Jst nůn nit auß solchen worten häll vnd klar genůg/das alle ding/welche vns zů wissen zur seligkeyt von nöten seind/ auch beschryben worden seind/das man jha weyters anderer leüt schrifften vñ Decreten nicht bedarff. Der Herr Christus weyset vns zů dem eynigen Tröster dem Meister der Warheit / das wir von dem selbigen in alle warheyt gefürt werden.

Ob nit alles zur seligkeyt von nötē/in Biblischen Schrifften verfaßt sey

¶ Enchusan. Du bist fürwar ein verwegner Mensch/ dieweyl du dich rhůmest/du wissest für gewiß/was für bůcher der H. Geyst geschriben hab? ¶ Montanus. Weystu

stu wes fürnemens der H. Geyst ist? ¶ Rosemund. Ach Gott/ wie seind das so fräuele leüt/ die da vermeynen/ sie haben den H. Geyst? ¶ Johannes. Lieber wie grißgramet jr wider mich/ vnd wie neidisch lachet jr mein?

¶ Enchusan. Hast dañ du den H. Geyst/ du doller vñ geschickter mensch? ¶ Johannes. Rom. viij. Wer den Geyst Christi nit hat/ der ist auch nit sein.

Underscheidt zwischen dem Glauben so Göttlicher schrifften/ vnd dẽ so andern dingen gegebẽ würt.

¶ Duuennorth. Mit erlaubnuß eüwer meiner Herren/ Jch will jn auch etwas fragen. Herr Johañ/ Lieber wannenher weystu das du ein Priester bist? Vnd waher glaubstu das der dein Vatter ist/ den du einen Vatter nennest? wer hat dich in solchen dingen vergwisset?

¶ Johannes. Lieber schemestu dich nit einer so thorechten vnd vngereümpten frage/ Wañ es kind theten/ so werẽ sie warlich wol der růtẽ werdt. Es ist ein grosser vnderscheydt/ lieber Herr/ Ob du wz glaubest/ dz in H. Göttlicher Schrifften verfaßt ist/ welcher alle frommen/ vngezweyfelt/ glauben geben/ vñ das auß dem geyst des Glaubens/ den sie entpfangen haben/ Oder aber ob du etwas glaubest in andern dingen/ die ausserhalb der Schrifft seind. Der Glaub in Gott vnnd sein Wort/ ist in alle weg notwendig vnnd heylsam. Aber der Glaub oder gefaßte Opinion vñ wohn von andern dingen/ ist weder notwendig noch heylsam/ Sonder würt einem jeden menschen seines gefallens frey gelassen/ on eynige verletzũg der Gottseligkeyt.

¶ Montanus. Wie? Glaubstu dañ auch das du ein Priester bist? ¶ Johannes. Warumb solt ichs nicht glauben? ¶ Montanus. Wer hat dich dessen versichert?

Wer

Wer hat dich zů einem Priester gemacht? ¶ Johannes. Der Weyhbischoff. ¶ Montanus. Glaubstu auch das er zů solchem gewalt vnnd macht habe? ¶ Johannes. Jha. ¶ Montanus. Nůn stehet ye das nyergendt in H. Göttlicher Schrifften. So glaubstu nůn etwas / das on grundt der Schrifft gehalten würt / als nemlich / das der Bischoff macht habe / Pfaffen zu weyhen? ¶ Johañes. Was gehet diser mein gefaßte Opinion vnnd Wohn / den Glauben der da selig macht / an? Zů dem / so sihe ich nichts was ich gůts von einem solchen Bischoff entpfangen habe / dann eben das man mich einen Priester oder Pfaffen nennet / dieweyl ich von einem Symoniaschen Bischoff / Symoniascher weyß in disen Priesterlichen Stand auffgenommen worden bin. ¶ Enchusan. Wolan wie soll man dann nach cüwerem Euangelio einen Bischoff wöhlen / oder Priester weyhen? ¶ Johañes. Wir werden nit Priester durch die wahl / sonder durchs Wasser vnnd den Geyst geboren / vnd würt vns befolhen / das wir Geystliche opffer dem Herren opfferen sollen. Sonst weyßt die Kirch / welche ist ein Gesponß vnnd Braut Christi / von keinen andern Priestern. Darneben aber so werden die Diener des Worts / oder die Seelsorger / entweders auß gemeyner Wahl der Kirchen erwölet / oder vom Herren selbers berůffen.

Vom Bischöffen od Priester Weyhen vñ Wöhlē.

¶ Enchusan. Ach Gott / wz kan doch vngereümpters gesagt werden / dann das alle Christen Priester sein sollen? ¶ Rosem. Wie? Dörffen dañ die weyber auch Meß lesen? Dem volck Gottes wort verkünden vnd teüffen? ¶ Montanus. Das Gesatz Mosi hat keine andere Prie

Ob alle Christen Priester seyen.

 ster /

ster/dann die vom Stamen Leui geboren waren. ¶ Enchusan. Seind dann alle Menschen Priester/ so würt die gantz Christenheyt vnrüwig/ auch kein ordnung in der Kirchen erhalten werden/ welches ist wider den Apostel Paulum/der da sagt/Es sollen alle ding zierlich vnd mit ordnung beschehen. ¶ Johañes. Lieber warumb schreyet jhr all zumal vnd miteinander wider mich? Es rede einer in eüwer aller namen/damit ich wissen mög/wem ich antworten solle.

Ob alle Christen Priester seyen.

¶ Montan. Du wilt das mit gewalt erhalten/das alle Christen Priester seyen ¶ Johañes. Ja sie seinds auch/ dañ der Herr sagt/Exod. xix. Die gantze Erd ist mein/ vnd jr solt mir ein Priesterlich Königreych vnd ein heyliges volck sein. Mit disen worten redet jha der Herr nit allein die Leuiten/sonder alles volck Jsrael an. Will man dann Christum ansehen/so seind auch die Geliebten auß denen/die nit Lieb waren. Das sagt auch Petrus zů den Juden/so in der Zerströuwung waren/da er sagt/j. Pet. ij. Jr aber seydt das außerwölte Geschlecht/das Königkliche Priesterthumb/has Heylige volck/das volck des eygenthumbs/rc. Wiewol nůn dem also ist/ so wolt ich doch nit das sich ein jeder des Predigampts vnderzöge. Dann hiezů ist niemandts geschickt oder würdig/ er werde dañ/ wie Aaron/vom Herren berůffen. So seind wir nůn alle Priester/die wir des Priesterthumbs Christi theylhafftig worden seind/so fert wir auch mit Christo ein wolgefellig opffer vnserem Gott/ vnseren vernünfftigen Gottes dienst auffopffern/vnd auß schuldiger pflicht der Liebe/ auch für die not vnserer Mitbrüder hertzlich bitten. ¶ Enchusan.

j. Petri. ij.

Wer zům Predigampt geschickt sey

chusan. Ach wie jrret doch diser mensch so hefftig? ¶ Rosemund. Mich nimpt wunder das du dich doch solcher reden nit schemest? ¶ Montanus. Du bist fürwar nit bey dir selbers/dieweyl du sagest/das alle Christen Priester seyen. ¶ Johañ. Ich will eüch ein grob Exempel geben. Souil da belangt die Erschöpffung des Menschē/so biñ ich zwar eben so wol ein Mensch als Keyser Carle. Darneben aber würt er ein Keyser genant/nit von wegen seiner geburt/die mir vnd jm gleich ist/sonder von wegē der Chur/oder wahl. Ich aber/der ich von niderm geschlecht geboren/leb also auch in geringem stand/vnd als ein priuat person. ¶ Mon. Dz gleichnuß gilt nichts. ¶ Enchusan. Es hat vil ein andere rechnūg mit der Priester Weyhe/dann in der selbigen würt ein vnaußlöschlicher Caracter oder Malzeychen eyngetruckt vnd gegeben. ¶ Rose. Er bringt vil gleichnussen hereyn. ¶ Enchu. Nūn sihet man/das du nit recht haltest vom Sacrament der Weyhe/welchs du mit deinem Meyster dem Luther so schandtlich verachtest. ¶ Rosemund. Also ist jm auch. ¶ Montanus. Was sollen wir nūn weyters fürnemen? ¶ Enchusan. ¶ Befelcht jr jm/das er in seiner angefangenē Protestation fürfar. ¶ Johannes. Ich weyß nit was ich sagen soll/dieweyl jr mich alle dermassen ohn auffhören betrüben. ¶ Montanus. Sag doch an/wir wöllen alle stillschweygen/biß du außgeredt hast.

¶ Johañ. Wolan/so will ichs thūn. Ich Johañes von Wörden protestier vñ bezeüge mich hiemit offentlich vor eüch allē/dz ich gäntzlich des fürhabens biñ/nichts nit zū schliessen/oder beharrlicher weyß zūuerthädigen/das nit — Protestatiō Johañ Becken.

NOTA in H. Göttlicher Schrifften gegründet ist / welche aber
„ dermassen soll verstanden werden / wie sie der H. Geyst /
„ der sie dañ angegeben hat / selbers will verstanden haben.
„ Zur außlegung aber derselbigen ist nit von nöte das wir
„ anderer vnd frembder worte / dañ deren damit sie beschry=
„ ben worden ist / gebrauchen. Jn andern dingen glaub ich
„ wz die H. Allgemeyn Christlich Kirch glaubt. Derhalbẽ
„ verflůch vnd verdamẽ ich auch aller Menschen Lehr vnd
„ Retzerey / so dem geoffenbarten Gottes wort zůwider
„ seind. Also habt jr nůn mein Protestation.

¶ Montanus. Nůn sihet man / das du den Lehrern der Kirchen / deßgleichen den H. Vättern keinen glau= bẽ gibst? ¶ Johañ. Jch hab vormals gesagt / wañ jr eüch recht wolt erinnern / das ich allen denen Schrifften glau= ben geb vnd zůfalle / die mit H. Göttlicher Schrifften zů= stimen. ¶ Montanus. Es ist doch gůt / das du der H. Vätter Schrifften auch etwar für haltest. ¶ Enchu= san. So haltestu nůn / das man den H. Vättern auch fol= gen solle? ¶ Johañes. Jch merck wol das jr mich betrie= gen wölt / Man sage mir das mit gůten Teütschen ver= ständtlichen worten. ¶ Bucho. Herr Johañ / die Herrẽ allhie fragen allein dises / ob du auch vermeynst das man die Kirchen satzungen / als da seind die Feyrtag / Fastag / Kloster gelübd / vnd andere dergleichen Decreta der H. Vätter / halten solle? ¶ Johañes. Was ausserthalb der H. Göttlichẽ Schrifften gebotten würt / dz kan mir mein gewissen nit binden. ¶ Enchusan. Nůn lobt doch die H. Schrifft die Fastag / die Beycht / dẽ Sabath / dz Nacht= mal / vnd die Gelübden / welche alle aber wir / von wegen

Von Fast vnd Feyrtagen / Kloster gelübden.

das

das es der Kirchen vnnd den Vättern also gefallen/für Gebott halten. ¶ Johannes. Es ist ein grosser vnderscheydt vnder denen jetzterzölten stucken/die jr auff einen hauffen zusamen gefaßt haben.

¶ Enchusan. Wie? Ist nit die Fasten gebotten/damit wir desto geschickter seyen die Göttlichen ämpter zůuerrichten/nach dem Exempel Mosis/ Exod. xxxiiij. welcher xl. gantzer tag an einander Fastet/da er vom Herren die wort des Bundts entpfahen wolt? ¶ Johañes. Ob schon dem also ist/was gehet aber solchs eüwer fasten an/ die jr vns/vnder der Straff einer Todt sünden auff gewisse tag vñ speyß gebieten? Fasten in der Schrifft/ist nichts anders dañ ein Mässigkeyt vnd Nüchterkeit/deren sich der Mensch zů aller zeyt befleissen soll/nach der red Christi/ da er sagt. Luce am xxj. Hütet eüch das eüwere hertzen nit beschwäret werden mit fressen vnnd sauffen/vnd mit sorgen diser Welt. ¶ Montan. So hör ich wol/du wilt man solle gar nit Fasten? ¶ Johannes. Das sag ich nit. Sonder ich beger dargegen/das jr mir eüwere Fastē auß H. Göttlicher Schrifften probieren vnd darthůen/ Dieweyl doch sonst Paulus die Galater strafft/dz sie die tag/ Monaten vnnd Jarzeyt hielten. Gal. iiij. vnnd sagt zůn Römern. xiiij. das das Reych Gottes nicht stehe in essen vnd trincken? ¶ Enchusan. Du solt aber auch wissen/ das den Fürgesetzten vñ Fürnembstē Heüptern der Kirchen zůgelassen ist/ in solchen dingen änderung fürzunemmen/was nůn sie dermassen erkennen/das soll vnnd můß man jha für ein Gesatz vnd Gebott erkennen.

Vom Fastē

Man soll für vnd für Fasten.

¶ Rosemund. Herr Doctor/ dise Disputation wurde

sich zůuil lang verziehen/laßt vns widerumb komen auff die Satzungen der Kirchen? ¶ Montanus. Wie? Glaubstu auch alles was die Allgemeyn Christlich Kirch glaubet? ¶ Johañes/Ja/ich glaubs. ¶ Montanus. Dz ist recht. Wann du also reden würst/so wöllen wir nit hoch wider dich streitten. ¶ Enchusan. Was haltestu aber von der Römischen Kirchen? ¶ Johannes. Eben auch dasselbig. ¶ Montanus. Das man halten soll/was sie gebeütet? ¶ Johannes. Die Rhömisch Kirch ist kein Tyrañ/beschwärt vns auch mit keinen Gesatzen/Sondern ist dem Euangelio vnderworffen/vnd lehret vns/das wir dem selbigen allein auch gehorsam sein sollen.

Von der Römischen Kirchen vñ jhren Gebottē/oder Satzungē.

¶ Enchusan. Das kanstu jha nit leügnen/Die Kirchen Ceremonien seind sehr weyßlich eyngesetzt wordē/damit die leüt im Gottesdienst nit kalt vnd fahrlässig wurden. Dañ durch das Fasten/Feyrtag/Gebett/Beycht vñ anders dergleichen/werden die trägen hertzen der Menschen ermundert/vnnd sonderlich zů disen letsten zeyten/dariñen die Liebe erkaltet/die vngerechtigkeyt aber vberhandt genomen hat. Das wir jha alle/solcher Gebott vñ Gesatz/die vns treyben vnd manen/von nöten seind. Wa nůn solche solten vndergehen vnd veralten/was wurd zů letst auß der Allgemeynen Christlichen Kirchen werden?

¶ Johañes. Ach Gott wie reden jr doch so dolle ding. Habt jr nicht gelesen/das Gott ein frölichen Geber lieb hat. ij. Cor. ix. Warumb wölt jhr dann solche faule fahrlässige leüt/durch Gebott vnd Straff/zů einer solchen arbeyt/die doch nichts nützet/zwingen vnnd tringen? Der Knecht bleybt doch nicht ewig im Hauß. Zů dem/so seind

ij. Cor. ix.

die

die Werck/die wir auß vns selber erdichten/vñ sie andern leüten aufftringen/mit nichten vnd keins wegs zůuergleichen/mit denen die vns im Gesatz Gottes fürgeschryben werden. Vnd dieweyl Abraham/der doch sonst ein Vatter aller Gleübigen geneñet würt/vor Gott keinen rhům hette/wa er solte oder můste durch die Werck des Gesatzs gerechtfertiget werden/Zwar so werden vil weniger eüwere Werckheyligen sich zurhůmen haben für Gott/von wegen jres gemurmleten Gebetts/jhres Fasten/vnd anderer kalten Ceremonien.

Mit werckē kan mā die seeligkeyt nit erlangen.

¶ Montanus. Wann nit Gesatz vñ gewisse Ordnungen sein solten/darzů die leüt angehalten wurden/Was wurd doch zůletst auß der welt? ¶ Bucho. Wann kein Galg oder Schwerdt were/so dörffte ich doch nicht sicher auff der gassen gehen/dann jederman wurd mörden/rauben vnd stelen. ¶ Johañes. Jch bekeñ das alles/wie jhr hie sagen/Aber es ist des Keysers ampt/dem der Gewalt des Schwerdts von Gott gegeben worden ist/das er die vnschuldigen für gewalt beschützen/die Schuldigen aber vnd Vbelthäter der gepür nach am Leyb straffen solle. Yederman weyßt es/das die Burgerliche satzungen zů erhaltung Stätt/Land vñ Leüt/in alle weg von nötten seind. Aber wir handlen hie von den Kirchē Ceremonien vnnd Satzungen/da sage ich/das der/der sie haltet/dannocht keinen rhům für Gott habe. ¶ Montanus. Wir gestehen das gern/das die Fromen von hertzen allweg begeren recht zuthůn/deßgleichen das die Bösen sich vom argen auß forcht der straff enthalten. ¶ Johañes. Was ist dañ diß für ein vnbillich ding/das jr beyde die Güten

Burgerliche Satzungen seind in diser welt von nöten.

vnd Bösen zůgleich mit eynerley Gebotten zwingen/ So doch geschryben stehet. j. Tim. j. den Gerechten sey das gesatz nit geben/ sonder den vngerechten vnd vngleübigen? ¶ Enchusan. Wie das? ¶ Johannes. Dann/ wer nit Fastet/ nit Feyret/ die Speyß so von der Kirchen verbotten seind/ nit vnderlasset/ den verdampt jr/ als einẽ Vbelthäter/ vnd můß endtlich getödtet werden/ Jha jhr faren noch weyters/ auch wider vnsere Seelen/ eüwer Tyrañey zuüben. Dañ jr wöllen/ das wir Priester alle/ wir leyden brunst/ oder nit/ ohn Eheweyber/ leben sollen/ so wir doch in krafft des glaubens vnnd vnsers gewissens/ zům Ehestand berůffen werden. Jst nit in disem fall/ das höchste vnd strengste Recht/ die höchste vnd Gröste vngerechtigkeyt?

Papisten tyrannisieren mit jrẽ Satzungen gantz grausam wider die armen gewissen.

¶ Enchusan. Nůn/ eins gib mir antwort/ Jst nit einer dem andern nach dem Gesatz der Liebe zudienẽ schuldig? ¶ Johañes. Jha. ¶ Enchu. Warumb solten sich dañ die fromen in krafft solcher Liebe denen Satzungen nicht vnderwürfflich machen/ ergernuß zůuerhůten/ mit welchen die Bösen vom vnrechten abgehalten werden?

¶ Johañes. Jha/ wañ das Gewissen frey bleybt/ vnd dem Glauben kein gewalt beschicht. Wie es dañ beschicht im Verbott der Priester Ehe. Sonst ist es ja allein Christen leüt/ das sie aller Menschen knecht werden/ damit sie alle dem Herren Christo gewinnen.

¶ Montanus. Wie? So höre ich wol/ du darffest/ ob du wol ein Priester bist/ das Gelübd deiner Keüschheyt hindan setzen/ vnnd ein Weyb nemmen? ¶ Rosemund. Jetzt komen wir gar feyn auff die hauptsach an jr selber.

Ob ein Priester könde Ehlich werdẽ.

Johannes.

¶ Johannes. Was die H. Schrifft ohn vnderscheydt allen Menschen frey erlaubt vnnd zůgelassen hat/ das sollen wir nicht allein auff ettliche vnnd wenig leüth ziehen vnnd deüten. Es kan nicht ein jeder das wort Fassen/ da man die Eheweyber verbeütet. Derhalben dieweyl Paulus befilhet/ es solle ein jeder Mañ sein eygen Eheweyb haben/ warumb solt nicht auch ein Priester dörffen ein Ehemañ werden? ¶ Montanus. Hastu ein Weyb genomen/ oder nit? ¶ Johannes. Sagstu das ich eine genommen hab? ¶ Montanus. Alle welt sagt solches von dir. ¶ Johannes. Was frage ich aber nach solchem? ¶ Montanus. Lieber was darffstus vil leügnen/ der gemeyn Mañ weyßts doch wol/ yedermañ sagt solches/ vnd wann es von nöten were/ so wolt ichs wol mit tausent zeügen beybringen vnd war machen. ¶ Johannes. Habt jhr etliche Zeügen/ die vmb meine Ehe wissens haben/ so nennen mir sie mit namen. ¶ Montanus. Vnser Recht vermag/ das man dich/ wañ schon kein Zeüg vorhandē were/ allein vmbs gemeynen geschreys willē/ verdammen kan. Wiewol wir souil Zeügen gnůg haben/ das wir vmb jrer zeügnuß willē/ du gestandests gleich oder nit/ dich verbrennen wöllen. ¶ Johannes. Wann jhr dann diß bey eüch beschlossen habt/ was darff es diser Inquisition. Nempt mich hin/ laßt mich also bald an den Pfal schlagen/ damit eüwer můtwillen an mir erfüllet werde. Jhr seydt Blůtdürstige leüt/ die jr nichts dann feür tröuwen könden.

Frag an Johannem ob er ein Eheweyb genomen hab.

Bäpstische Recht.

¶ Montanus. Das sag ich dir/ Wann du also/ wie du angefangē hast/ woltest außflucht sůchē/ so wöllē wir dir

ein andere vnd heytere frag auffgeben/damit wann du es nit gern thůn/darzů mit gewalt getrungē werdest/vñ bekeñen/dz du ein Ehemañ bist. ¶ Johañ. Wolt jr dañ als Richter/einen solchen Menschen/der durch keine zeügen vberwysen ist/also gerad an die Folter lifern? Oder ist ein mensch schuldig/sich selbers zůuerrathē? Es ist vnbillich/das jr/die jr zů mir/Rechenschafft meines glaubens zůfordern/verordnet seind/erst darzů meine Folterer vnd Hencker sein wöllen. ¶ Montanus. Erstlich/so bezeügts eüwer Pfarrher/das du ein Eheweyb genomen habest/vnd hat dich auch deßhalb am Hoff zů Mechel verklagt. Zům andern so bezeügt solches das gemeyn geschrey. Darumb haben wir auch vrsach gnůg mit der Folter zů dir zugreiffen. ¶ Johannes. Wann es mit armen gefangnen leüten also soll zůgehen/so ists jha zweyen oder dreyen Lesterern vnd Lugenmeülern erlaubt/das sie falsche redē von den Vnschuldigen außstossen. Wa man jnē dañ glauben geben würt/so ists bald vmb vnser leben beschehen. Aber man berůffe vnsern Pfarrher/damit er hie offentlich zeügnuß gebe/ob ich ein Weyb genommen habe? ¶ Montanus. Wir wissen dz du ein Weyb genomen hast. ¶ Johannes. Jn welcher Kirchen/für was leütten/vnd zů welcher zeyt ist solches beschehen? ¶ Montanus. Lieber es ist nit gar erlogen/was man so gemeyngklich sagt. ¶ Johannes. So seind jhr fürwar schandtliche Richter/die jhr mich nůn zween gantzer Monat allein vmb hörsagens willen im Kercker gefäncklich gehalten habt. Jst es eüch nůn gnůg/das jr etlich zeügē haben/die da allein sagen sie habens gehört/vnd habt aber keinen ders gesehen

hertte/wolan so gehet hin/ verurtheylt mich gar/ das ich doch auß disem Kercker entledigt werde/ vnd jr mich hinfürt nicht mehr also plagen. ¶ Montanus. Dein außzug würt dich fürwar nichts nützen/dann wir wöllen in vnserm Rechten biß zům end mit dir fürfaren. Darumb so were es dir vil weger vnnd besser/ du thetest vns aller dings ein freye offentliche bekantnuß/damit wañ du dich gegen vns demůtig erzeygtest/ vnd dise deine verwürckte schuld vnd sünd abbettest/wir vns auch barmhertzig gegen dir finden liessen. ¶ Johannes. Ich kenne eüwere lüstige weyß wol/damit jr mich zůfahen komen seydt. Eüwer zeyt ist nůn vorhanden. Nůn köndt jr mir gleichwol disen meinen Leyb verbrennen/aber mein Seel würt der Himmelisch Vatter in seiner hande/ in ewigkeyt erhalten. ,,
Auff solche hoffnung verlaß ich mich gantz vnd gar/ vnd ,,
förchte mich derhalben nichts/vor allen denen/die mir v- ,,
bels wöllen. ,,

Christliche antwort Johannis Becken.

¶ Bucho. Mein Johannes/ ich bitte dich/du wöllest dich nit also halßstarrig wider die Herren Doctores allhie erzeygen/beken aber vnd sage die warheyt/so würt gewißlich dein sach wol stehen/Glaub mir darumb. ¶ Rosemund. Was beschwärstu dich vil gegen dem Herrē Commissario. Lieber hilff dir selbers von diser handlung.
¶ Johannes. Wie ich jetzundt gesinnet biñ/ so will ich nichts nit antworten/ich sehe dann meine Lesterer vnnd Ankläger allhie vor augen. Damit wann der Ankläger nichts beybringen kan/ der Angeklagt vnd beschuldiger als ledig erkant werd. ¶ Montanus. Dieweyl vns solche handlung nicht will von statt gehen/ so müssen wirs

auff ein andern weg versůchē. ¶ Duuennorth. Es ist zeyt das wir von einander gehen/dann es ist schier vmb Mittagezeyt. ¶ Montan. Was soll aber hiezwischen der Gefangen thůn? ¶ Duueñorth. Man füre jn widerumb ins Gefäncknuß. ¶ Enchusan. Mich bedunckt nit gerathen zusein / dz man jn dort hin füre/dañ daselbst ist auch Gnapheus/die möchtē villeicht der sachen eins werdē. ¶ Montanus. Man lege jn dieweyl in disem Gemach an ein kättin/biß das wir nach essens wider komen. ¶ Johañes. Wañ jr mich schon nit anlegtē/ wölt ich doch nit entrinnen. ¶ Montan. Bedenck du dich bey dir selbers/ biß wir wider komen/wie du vnserm rath folgest/vnd dich selbers auß diser Gefäncknuß ledig machest. ¶ Duuennorth. ¶ Wöllen wir nit gehen? ¶ Enchusan. Wölt jhr dem gefangnen nicht etliche knecht zůordnē die jhn verhüten. ¶ Duuennorth. Jha freylich. Habt jr nůn güte sorg auff jhn.

Die ander handlung so von oben gemelten Inquisitorn vnd Beysitzern mit Johañ von Wörden/auff den xiiij. tag des Heüwmonats nach Mittag gehalten worden ist.

Montanus. Welcher meynung bistu nůn? vnd weß bistu gesinnet? ¶ Johañes. Zwar ich biñ in meinem hertzen wol zufriden. ¶ Montanus. Hastu auch alle



alle ding recht bey dir selbers erwegen. ¶ Johannes. Jha. ¶ Montanus. Wie nun: Wilt du doch zuletst auff die angefangene Frag von deinem Ehestand antwort geben. ¶ Johannes. Ja/ doch mit dem geding/ wie ich gesagt habe/ wann nemlich zůuor meine Ankläger fürgestellet werden. ¶ Montanus. Wiltu mit einem wort hören/was der handel miteinander ist: ¶ Johannes. Jha gern. ¶ Montanus. Würstu vns nit ein satte antwort geben/so wöllē wir dich der Keyserlichen Oberkeyt vberschicken/die würt dich dann entweders Foltern vnd peynlich fragen/oder gar tödten. Nůn/sitz ein wenig näher zů mir. Was gibstu da für ein antwort:

¶ Johañes setzt sich ein wenig näher an der lincken seyten zům Montano/antwortet/ vnnd sagt/ Dieweyl jhr Richter seydt/so nimpt es mich zwar hefftig wunder/ das jr wider mich armen Gefangnen so Tyrañisch wüten vñ toben. ¶ Montanus. Dieweyl du dich so halßstarrig erzeygest/so darff ich dich mit gleicher freüdigkeyt zům feür

Papisten seind trazige vnd blůtdürstige leüt.

feür

feür verurtheylen/als ich darff Meß lesen/ will geschwey=
gen/ das ich erst Gottes zorn hierüber hette zůbesorgen.
¶ Johannes. Ich glaubs gern. Dañ also seind die Pha=
riseer vnnd alle Verfolger der Christen allweg gesinnet/
das sie vermeynen sie thůen Gott ein besondern dienst/
wañ sie vns erwürgen. Aber sehet wol zů/ob jr auch in sol
chem fall des Herren Christi nachfolger seyen/der ja nye
yemandts zům Glauben gezwungen hat. ¶ Rose=
mund. Stehet doch geschryben. Matth. am xxij. das der
Herr sagt/ Nöttige sie hereyn zůkomen? ¶ Johannes.
Ich weyß wol dz diß wort seind meins Herren Jesu Chri=
sti/ Aber sie werden allhie wider siñs vnd nit recht angezo
gen. Es zwingt jha Gott/vnnd befilcht das man die leüt
zwingen vnd nöttigen soll/aber nit mit Kercker/ nit mit
Feür/oder Geyßlen/sonder mit seinen vberreychen vilfal=
tigen gůtthaten/ deßgleichen mit der krafft seines gepre=
digten H. Euangelij. Also sollẽ wir auch vnsere feynd be=
zwingen/das sie sich wider mit vns versůnen/wie Paulus
sagt/Rom. xij. Vnnd jhnen glůende kolen auff jhr haupt
werffen/welcher zwang nicht allein lieblich vñ angenäm/
sonder auch gantz krefftig ist. Ach das es Gott gebe/das
jhr nach dem Exempel der H. Aposteln vil tausent men=
schen zů der Hochzeyt Christi/mit rechter Lehr/vñ Gott
seeligem fromen leben/ nötigen vnd zwingen köndten.

Ob man zům glau= bẽ yemädts nötigen vñ zwingen solle.

¶ Enchusan. Dise sucht aber ist so schädlich/ wa man
sie nit hinweg schneydet mit gewalt/ so hat sie gar bald/
wie der Krebs/vmb sich gefressen/vnd alles ander vergiff
tet. Derhalben ists weger das wir ein reüdig Schaff bey
zeyten erwürgen/dañ das wir jm gestatten/ sein Gifft in

den

den gantzen Schaffstall außzugiessen. ¶ Johañes. So hör ich wol/Christus ist nit so verständig gewesen wie jhr/ Dañ er befilcht Matth. im xiij. Man soll dz vnkraut lassen mit auffwachsen biß zur zeyt der Erndtē/damit man nit mit sampt dem vnkraut auch den güten weytzen außrauffe. Vnnd Paulus der Apostel spricht züm Tito im iij. Capitel. Ein Ketzerischen Menschen meyde (stehet im Latein De uita) wann er ein mal vnnd abermal ermanet ist.

¶ Mon. Ja es stehet recht in Paulo De uita sc. tolle, dz ist/ Man solle jn erwürgen vnd nit leben lassen. ¶ Johannes. Wiewol du solche außlegung der worten Pauli spöttlicher vnnd schimpfflicher weyß wilt eyngefürt haben/so hat man doch solche leüt vnder eüch gefunden/denen solche außlegung nur trefflich wol gefallē hat. Biñ ich nün ein Ketzer/darfür ich mich doch nit halte/Warumb straffet jr mich nit mit bescheydenheyt/ob ich mich widerumb von des Satans stricken vñ banden kerete. Aber ich kan vil baß von eüch sagen/das jr Ketzer vñ abgesagte feynd Christi seydt/dieweyl jr alle/so eüwerer faction vnnd lehr nit sein wöllen/von stund an gefäncklich angreyffen/ vnd an Eysin kättin schmyden laßt. Wa habt jrs ye vom Herren Christo gelernet/das jhr also gegen mir handlen sollen?

¶ Montanus. Es ist kein wunder/ob schon Christus solches nicht gethon hat/ Er war des vermögens nit/dz er ein offentliche Jurisdiction vñ Gerichtszwang anrichtete.

Johan-

¶ Johañes. Ach/gleich als wañ nit alles Gericht dem Sün were vbergeben worden/vñ er nit allen Gewalt hette in Himel vnd auff Erden? Aber was sagt jr vom H. Apostel Petro/des nachkömling vnnd Stülerben jr sagt/ das der Bapst zü Rom sey? ¶ Montanus. Hat nit Petrus mit gewalt gefaren/da er Acto. am v. Ananiam vnd Saphyram verflüchet vnd vermaledeyet hat.

Merck Christlicher Leser.

¶ Johannes. Dieweyl jr mit dem Exempel Petri eüweren befelch verantworté wölt/Wolan so verderbt auch jr mich in S. Peters krafft vnd namen/ vnnd geben mich als einen verflüchten Menschen/dem Teüffel.

¶ Ab solcher red habé sie sich entsetzt/stillgeschwygé/ vnnd einander angesehen/endtlich aber antwortet Duuennorth/vnd sagt/ Wie? Dörfftestu auch der gefahr solches flüchs gewertig sein? vnnd solchen flüch mit der that erfaren? ¶ Johannes. Warumb nit? Dañ also würt offenbar/ob jhm auch der H. Geyst solchen flüch/ den dise leüt/die sich als Apostel Christi rhümen/thün wurden/gefallen ließ. Aber sie werden solches nit versüchen/oder sich solcher waaffen gebrauchen/dañ sie haben nün mehr andere waaffen vom Keyser vnd den Fürsten diser welt entlehenet/dardurch sie die Gerechten vberweltigen vnd erwürgé wöllen. Der Herr Christus sagt/Matth. xix. Wiltu(zwingt nyemandts) züm leben eingehé/ so halt die Gebott. Aber eüwer liedlin ist disem hefftig züwider/ dañ es trönwet vns den todt/wa wir eüch vñ eüwer lehr nit wöllen annemmen. So hat auch Christus den seinen verbotten/das sie nit wie die Weltlichen König herrschen vnnd regieren/auch nit mit andern/dann allein mit Geystlicé

waaffen

waaffen kempffen/oder streyten sollē/So erzeygt sich hie gegen der Bapst auff alle weg/ dz er der rechte Antichrist sey/in dem nit ein tugent steck/die die H. Schrifft/dem H. Apostel Petro mit ehren zůlegt. ¶ Enchusan/Was darff stu vns vil predigen? Ist jm nit also/Aller gewalt ist von Gott vnserm Herren? ¶ Johannes. Jha/das gestand ich. ¶ Montanus. Hierauß folget/das auch diser vnser Gewalt/mit welchem wir dich als einen Ketzerischen Menschen verdampt/in die handt der Weltlichen Oberkeyt vbergeben mögen/von Gott sey. ¶ Johannes. Eben also kan Judas Jscarioth/der den Herren Christum den Hohen Priestern verrathen hat/entschuldiget werden. Also mögen sich auch die Obersten der Judē entschuldigen/die danit wolten selbers den Herren Christum erwürgē/gaben jn aber in die händ des Richters Pontij Pilati/das er jhn verurtheylen solt. Dann jr gewalt ist eben so wol von Gott gewesen/als jr wöllen das diser eüwer gewalt von Gott seye. Sehet eüch aber wol für/das eüch dise feyne vrsachen nit verfüren. Dann zůgleicher weyß/wie die Gedächtnuß des Herren Christi vñ seiner Apostel für vnnd für bleybt/vnnd alle welt jhren todt herrlich halten würt/also zweyffelt mir gar nit/wañ jhr mich schon vmb der Bekantnuß der Warheyt willen erwürgen/dannocht ich herrlich/Jhr aber in schand vnd schmach/ewigklichen sein vnd bleyben müssen. ¶ Enchu. Vergleichstu vns dañ den Juden/Schrifftgelehrten vnd Phariseern/du vnuerschampter Mensch? ¶ Rosem. Seind wir dañ die Verfolger? ¶ Johañes rosselt an den kettinen/daran er gefangen lag/antwortet/vnd sagt/Was jhr für leüt seydt/das

Papisten rhůmen jr gewalt sey von Gott.

Wol getröstet ist der from Joañ für vnd für blyben.

Johañ beschuldiget seine Widerwertige / als die die recht en Phariseer seyen.

hört man jetzundt an den kättinen wol/ob ich schon stillschweyge. Darneben bezeüge ich mich/ auff eüwer eygen Gewissen/Habt jhr auch etwas wenigers an mir gethon/ dann die Juden selbers/die den Herren Christum erwürget haben/Auß eüwerem befelch biñ ich erstlich gefangẽ/ vnd nün lange zeyt im Kercker gehalten wordẽ/Jetzundt aber so tröuwet jhr mir allererst darzů/jhr wölt mich als ein Ketzer verdamen/vnd dem Weltlichen Gewalt vberantworten. Was hab ich gethon? vñ wamit hab ichs verschuldet? ¶ Montanus. Der Keyser hat dich fahen lassen/Wir haben kein schuld daran. Jst dir hieriñ vnrecht beschehen/so magstu dich dessen gegen Keyserlicher Maiestat beklagen. ¶ Johannes. Jhr thůt jhm nün recht/ das jr eüwer Gottlose handlung mit Keyserlicher Maiestat namen wöllen verdecken/Es hat doch der Keyser selbers solche sach eüch auff den halß gelegt/wie er auch sonst alle Glaubens handlungen eüch zůerkennen vnnd zůurtheylen befelch geben hat. Da ligen doch die Commiß brieff/wie mans neñet/die allererst jetzundt seind gezeygt worden. Derhalben dieweyl eüch vnser vnschuld wol bekant ist/so solt jr vns ledig lassen/ Dieweyl es doch alles bey eüch stehet. ¶ Montanus. Bey vns? Neyn zwar/ dann du bist des Keysers gefangner. ¶ Johannes. Jrret eüch nit/jhr frommen leüt/Gott laßt sein nit spotten/ oder jhm von eüch ein Nasen machen. ¶ Enchusan. Sihe doch der schandtlichen reden die diser Mensch treybet/ Wie darffstu dich doch so fräuel/vnd mit vilen worten wider so herzliche gewaltige leüt eynlassen/ Ey du bist nicht werdt/das dir solche leüt ein eynigs wort antwort geben.

Johannes.

¶ Johannes. Ich rhůme mich nit/ das ich ein grosser Doctor/wie jr/oder auch sonst grosser vnd hoher Kunst sey. ¶ Rosemund. Dieweyl du dann nit so gar gelehrt bist/so soltestu auch solchen hochgelehrten leüten nit also widersprechen. ¶ Montanus. Du bist ein halßstarrigen verstockter Ketzer/darumb wurd ich mir kein gewissen machen/ob ich dich schon zům feür verdammen solte. ¶ Johannes. Ach wie gern wolt ichs/das ich solte vmb des namens Christi willen/den todt leyden. ¶ Enchusan. Ey mein brůder/bedenck dich eines bessern/stand ab/dañ du jrrest weyt. Ich zwar beger nit mit dir/wie du jetzund gesinnet bist/ zusterben/ vñ wañ ich gleich die gantz Welt dardurch köndte bekomen. ¶ Johannes. So wolt ich zwar mit eüch/so lang jr also gesiñet seind/ weder Leben/ noch sterben. Ihr plagt vnnd vberweltigen mich. Wann ich schon solches thůn köndte/so wolt ich eüch doch im wenigsten nit schaden zůfügen. ¶ Montanus. Es ist hievon nůn mehr gnůg geredt/Laßt vns widerumb komen auff die Hauptsach vnserer Inquisition/von deren wir ein wenig abgewichē seind. Sag vns frey herauß mit eim wort/ob es recht sey/ das Priester in die Ehe komen/oder nit? Warumb schweygstu jetzundt still? ¶ Bucho. Lieber was sperrstu dich vil/den Herren dein meynung anzu zeygen. ¶ Johannes. Da sihe ich noch keine andere Ankläger/dann eben dise meine Richter hie zugegen. ¶ Montanus. Du bist doch nůn mehr gnůgsam beklagt worden/ du habest zům Ehestand griffen. ¶ Johañes. Von wem aber/Zů welcher zeyt/ vnd wie ist solche anklag beschehē? Bistu nůn der Richter/so ists vnbillich/das du auch der

Johannes ist willig vmbs Ehren Christi willen zuleyden.

Von der Priester Ehe.

Kläger sein wilt. ¶ Montanus. Du hast doch dein Ehe/ wie du solches vilen selbers bekant hast/ nit heymlich/ sonder offentlich gehalten. ¶ Johannes. Dieweyl jr dann mein Bekantnuß/ vnnd sonst viler anderer leüt zeügnuß vnd kundtschafft habt/ warumb fellet jr das vrtheyl nit vber mich? ¶ Montanus. Das köndten wir bald thůn. Dañ ich hab mit disen meinen ohren selbers gehört/ dz du gesagt vnd gestrittē hast/ die Ehe sey den Priestern nicht im Göttlichen Rechten verbotten. ¶ Johannes. Wolan/ dieweyl jhr dann so hefftig auff mich tringen/ so laßt mich mein sach von offner Canzlen/ offentlichen verantworten. Wa ich mich dann nit verantworten/ oder auch der Priester Reüschheyt vñ Eheloß leben glaubwürdigklich widerlegen würd/ so will ich doch gern den todt leyden. ¶ Montan. Lieber schweyg mit disem rath. Dañ die H. Römisch Kirch laßt auch gar vngern zů/ das wir mit den Ketzern disputieren sollē. Dañ sie seind verstockter/ dann das sie bekennen solten/ sie weren vberwunden. Derhalbē so soll mā sie mehr mit feür/ dañ mit wortē vberwinden/ damit sie nit weytern vnd grössern schaden thůn mögen. ¶ Johannes. Wie? gehet nit solches alle Menschen an/ das jha menigklich wisse/ was in den Artickeln vnsers Glaubens beschlossen werde? vnd deßhalb dz gãtz volck zusammen berůfft werde. ¶ Enchu. Wer wolt in solcher vile/ der Richter sein/ vñ die Streitigē parthen widerumb vereynigen? Soltens die Handtwercksleüt oder Kärcher (Kärchlin zieher) thůn? ¶ Johañes. Die gantz Kirch so zugegen were/ solt solches thůn. Dañ bey jhr allein/ stehet das vrtheyl der Schrifften vnd Propheceyen/ vnd

Johañ begert sein sachen offentlichē zůverantworten.

Papisten wöllen nit das mā vor den Leyen vom glauben vil disputieren solle.

vnd nit bey eim oder zweyen/ob sie gleichwol hohe Tittel/
das sie Meyster seyen/haben vnnd tragen. ¶ Enchu-
san. Ich meyn du seyest vnsinnig. Dieweyl der vngelehrte
pöfel sonst nichts verstehet/wie wolt er dañ in Glaubens
sachen recht vrtheylen könden? ¶ Johañes. Lieber was
ist diß für ein außflucht? Gleich als wañ nit die Schrifft
selbers/der Warheyt zeügnuß gebe? das sich hieriñen die
gantz Kirch von Vngelehrten leüten nichts zůbesorgen
hette. Würt es sich befinden/dz ich fälschlich od' vntreüw-
lich mit der Schrifft vmbgang/so nemen sie mich alle hin/
vñ verbreñen/oder versteynigen mich/wie ich werdt biñ/
Würd ich aber obligen/vnd mein sach durch gemeyne er-
kantnuß behaupten vñ behalten/so will ich selbs der Mit-
ler für eüch/vnd mich ehe selbers mitten in die höchste ge-
fahr begeben/ehe vnd ich wolt zůlassen/das jhr am wenig-
stẽ finger solten beleydigt werdẽ. Dañ es soll damit gnůg
sein/wañ die warheyt dẽ preyß vñ zůfall vberkomet. Wie
wol jr eüch nichts für d' vnrůg des volcks zůbesorgẽ habt/
dieweyl jr mit Keyserlichẽ Bullẽ vñ Gwardy wol gester-
cket seydt. ¶ Montanus. Wir wöllen nit ein haar breyt
von gemeynem brauch der Römischẽ Kirchen abweychẽ.
Dañ es ist billicher/das das eynfaltig/grob vnnd vnuer-
ständig volck sich der Kirchen erkandtnuß vnnd vrtheyl
vnderwerffe/dann das die Gelehrten vnnd Fürnembsten
der Kirchen jres willens oder vnwillens müßten geleben.
¶ Johannes. Zwar mit der weyß werdet jr eüwer Inqui-
sition nymermehr groß vñ herrlich machen/auch kein Ke-
tzerey oder falsche lehr außreüten. Dann mit disen heymli-
chen Disputationen vnd Gesprächen/dardurch jr die Tu-

Papisten endtlich für nemen in erkantnuß der streytigen Religion.

gent selber vndertrucken/vnd den Armen im verborgnen verschluckt/werdet jr dem Volck nymmermehr gnůg thůn/ welches dañ ymerzů auch begert/etwas gewisses zuerfaren/in der sachē/die sie auch/eben so wol als eüch/betrifft. Es sey dañ das jrs für gering halten/das jr täglichs vnd mit warheyt hören müssen/das von eüch offentlichen gesagt würt. Wer böß thůt/der hasset das Liecht. ¶ Montanus. Die Leyen werden darumb nit zůgelassen/wann man von Glaubens sachen handlet/dann sie glauben zů uil gern/vnnd haben ein sonder gefallen/wann sie neüwe ding hören. Wann sie dann hören/das jhr Christum im mundt auch haben/vnd die H. Schrifft fürē/die doch die Ketzer auff jren verstandt zwingē/so wurdē sie eüch bald glauben geben/dardurch dann zůbesorgen were/es möchte etwañ ein neüwer jamer vnd auffrhůr im Volck entstehen. Das Exempel haben wir an dem schandtlichen Ertzketzer Arrio/der doch souil menschen mit dem süssen Gifft seiner falschen lehr vergifft vnnd verderbt hat/dieweyl er die Schrifft/auch für sich/aber doch fälschlich/anzoge. Hetten jhn nůn vnsere Vorfaren gerad im anfang verbrant/so were nit nachmals ein so grosser jamer in d' gantzen Kirchē gefolgt. ¶ Johañ. Daran thůstu vnrecht/dz du die Arrianisch Ketzerey mit vnserer sachen vergleichst. Wir lassen vns damit vernügē/wañ wir vnser meynung dargethon/vnnd dieselbig mit zeügnuß der Schrifft war gemacht haben/Befelhen sie demnach vnd vbergeben sie dem Vrtheyl der Allgemeynē Christlichen Kirchen/vñ zwingen nyemandts/das ers eben mit vns halten solle. Arrius aber/welches Exempel jhr treüwlich folgen/der hat

Warumb die Leyen nicht sollen zur Disputation vnd Verhör zůgelassen werden ein Bäpstische vrsach.

Vnser lehr ist weyt võ des Ketzers Arrij lehr abgesöndert.

hat den Weltlichen Arm (wie jhrs nennen) das ist/ Weltlichen gewalt angerůffen/ vnnd greüwlicher wunderbarlicher weyß wid die gewůtet/ die seiner meynung nit habē sein wöllen. Welche handlen nůn dem Euangelio gemässer? Jhr/ die jhr mit dem Ketzer Arrio/ als reyssende grimmige Wölff die armē Schäfflin schlachten vñ metzgen? oder Wir/ die wir die Verfolgung mit den Aposteln vnnd allen Ausserwöhlten gedultig tragen vnnd leyden?

¶ Enchusanus. Das jr nyemandts zwingen/ ist warlich allein die vrsach/ dieweyl jhr nicht souil Macht vnnd Gewalt haben solches zuthůn.

¶ Johannes. Was habt dañ jhr für ein Gewalt von Gott entpfangen/ dardurch jr vns als zům todt hinweg reyssen/ Enthaupten/ Verbrennen/ Schlachten vnnd Verderben? ¶ Enchusanus. Stehet nicht geschzyben Romanorum am xiij. Aller Gewalt ist vom Herrn? Jtem/ Yederman sey Vnderthon der Oberkeyt. So sagt auch Paulus/ Seydt vnderthō eüwern Oberherren/ auch den Wunderlichen? ¶ Johannes. Dise letste wort/ damit jhr eüch nicht jrren/ stehen nicht in Paulo/ sonder in Petro. Also fleyssig vnnd wol seydt jhr in fürnembsten vnnd hauptsprüchen der Schrifft erübt/ das jhr ein Apostel für den andern anziehet? Wa jhr aber auch Paulum recht wolten ansehen/ so wurden jhr jha nicht sagen/ das er von disem eüwerem gewalt/ deß jhr eüch aber hie rhůmen/ redete. ¶ Enchusanus. Wiltu vns erst lehren wie wir Paulum verstehen sollē/ du vnuerschampter mensch? Jch gedencke jha wir haben Paulum offter gelesen/ dañ eben du?

Vom Gewalt/ der der Oberkeyt von Gott gegeben ist.

j. Petri. ij.

Johannes.

¶ Johañes. Was sagẽ aber die Kinder in der Schůlen: Lesen vnd nit verstehen/ ist verlorne arbeyt. ¶ Rosemund. Laß solche schelt vnd schmachwort vnderwegẽ/ Was sagstu zů dem/ Aller gewalt ist von Gott: ¶ Johannes. Ich sag das der spruch eüch gar nichts angehet. Dañ er gibt allein dz Schwerdt der Weltlichen Oberkeyt/ oder Weltlichem gewalt/ wie jrs nennen/ vnd nit eüch/ den Bischöffen oder Priestern/ deren ampt allein ist mit dem Schwerdt des H. Geysts/ welchs ist Gottes wort/ kempffen vñ streyten. Dañ Paulus sagt/ Vnsere waaffen seind nit fleyschlich/ sonder Geystlich. So hat auch Christus selbers eüch alle neygung zur hochheyt/ deßgleichen alle ehrgeytzigkeyt verbotten/ da er sagt/ Matth. am xx. Vnder eüch soll es nit also sein: ¶ Enchusan. Nůn sehen wir wol/ das du Paulum nit verstehest/ vñ die H. Schrifft also obenhin/ für den můssiggang/ wie man sagt/ lisest. Paulus sagt/ Yedermañ sey Vnderthon aller Oberkeyt/ er saget nit von einer Oberkeyt allein. Dardurch werden wir jha vermanet/ der Geystlichen Oberkeyt eben so wol als der Weltlichen gehorsam zuleysten / Wie dann auch der Herr Christus solchen gehorsam beyde der Kirchen/ vnd der Weltlichen Oberkeyt/ zuleysten befolhen hat/ Dann also stehet geschryben. Hie seind zwey schwerdt. Luce am xxij. ¶ Johannes. Hierauß köndt jhr jha wol sehen/ wañ jr nit gar blindt seydt/ wie vnbillich vnd schläfferig jr mit der Schrifft vmbgehen. Dann dieselbig soll billich mit anderer Schrifft/ vnd nit mit tröumen/ die jr auß eüweren köpffen selbers erdichten/ außgelegt werden. Es würt vns zwar gebotten/ das wir Vnderthon sein sollen aller

Võ Spruch da Paulus sagt/ Aller gewalt ist von Gott.

Den Pfaffen gehört das Weltlich schwerdt nit zů.

Welcher Oberkeyt man schuldig sey zů gehorsamẽ

aller Menschlichen ordnung/wie Petrus sagt/oder wie Paulus schreybt/aller Oberkeyt/die Gewalt vber vns hat/vnd dasselbig vmbs Herren willen. Aber welcher Oberkeyt man vnderthõ sein soll/wañ du es wissen wilt/so zeygt dirs Petrus feyn an/dann er saget/Es sey dem König/als dẽ Obersten/od den Hauptleüten als den gesandten von jhm/zur raache vber die vbelthäter/vnnd zu lobe den fromen. Da habt jr nůn eüwere vil Oberkeyten nach ordnung erzölet/welchen allen die Gerechtigkeyt des Schwerdts befolhen ist/Aber/wie ich sihe/so hat es sich alles vmbgekeret. Dann wa strafft man jetzundt die Ehebrecher/die Hůrer/die Trunckenböltz/die Spieler/die Gottslesterer vnd Wůcherer? So achten auch jrs für ein gering ding/ob jr schon Gottes wort mit eüweren Glosen vnd tröumen/verfelschen. Wann aber etwañ ein Esdras kompt/der das Gesatz Gottes/das gar veraltet vnd verblichen ist/widerumb erneüwern/der die genanten Geystlichẽ/die in allem můtwillen vnd vberfluß gantz fräch vñ fräuel leben/reformieren will/wider den schreyẽ jr eynhellig/er sey ein Ketzer. Wider einen solchen braucht man gar bald das Schwerdt/dz doch nit eüch/sonder der weltlichen Oberkeyt gegeben ist. Heyßt nůn das die fromen loben/schützen vnnd schirmen/dargegen aber die bösen schelten vnd straffen? ¶ Montanus. Weystu auch warumb? ¶ Johannes. Wie? ¶ Montanus. Alle die so du jetzundt als sünder vnd böse leüt erzölt hast/wann sie solcher sünden ermanet vnd erinnert werden/so erkeñen sie doch jr straff vnd vnrecht/Derhalben ist auch billich/wann sie es begeren/das man jnen gnad erzeyge/vnd nit

Rom. xiij.
j. Petri. ij.

Oberkeyt thůt jr ampt nicht.

Warumb offentliche Bůbẽ mehr platz bey den Papisten haben/dañ die genanten Lutherischen.

stracks dz Schwerdt wid sie brauchē. Du aber/ob du wol ein Weyb genomen hast/so wiltu es doch nit für ein sünd erkennen/das du dich in die verbottne Ehe begeben habest. Wer wolt nün einem so halßstarrigen Menschen genad beweysen. ¶ Johannes. Lieber sagt mir doch welches achten jr für billicher vnd leydenlicher/ Das ein Priester/ der die Brunst leydet/jetzt diser/dañ einer andern anhange/oder aber ein Eheweyb/zů beständiger Ehelicher beywohnung/neme? Ich bezeüge mich hie auff eüwer Gewissen/ gebt mir ein freye vnd in Gottes wort gegründte antwort. ¶ Montan. Wir lassen vns deren keins gefallen. ¶ Johañes. Dieweyl dañ dise beyde nach eüwerm vrtheyl zůgleich sündigen/wie kompt es dann / das jr sie nit auch beyde/vmb solcher begangner sünden willē / gefäncklich annemen? Solte aber diß beschehen/so besorg ich fürwar/es wurde nit platz gnůg im Kercker sein/dahin man alle Ehebrecherische Hůrenpfaffen hin legen köndte.

Obs besser sey mit vilen Hůren oder mit einem Eheweyb zůleben.

¶ Enchusan. Diß will ich dir gar feyn verantworten. Den andern/dieweyl sie sich in jrer Sünden nit rhůmen/ sonder als sünder demůtigklich erkennen/verzeycht man jha recht vnd billich jr begangne Sünden. ¶ Johañes. Ihr verzeycht es jhnen wol/oder sehen durch die finger zů jrem schandtlichen ergerlichen leben/ aber doch alles vergebens/vnd wider Gott/dañ es reüwet sie doch nicht von hertzen jhrer begangnen sünden/sonder fallē als bald widerumb in den alten vnflat vnnd wůst hinein/ welchen sie mit der erlognen vnd gleyßnerischen Beycht abgelehnet haben. ¶ Rosemund. Lieber vrtheyl nit so fräuenlich. Dann ob sie wol täglichs sündigen vnnd fallen/so reüwet

es sie

es sie doch auch/vnd Beychten täglichs. ¶ Johannes. Es were vil besser nimmermehr Beychtē/ dañ vnder dem scheyn einer gethonen Beycht/in Sünden desto mutwilliger fürfaren. Dann recht Beychten/ist/der Sünden von hertzen feynd sein. ¶ Rosemund. Sie Beychten aber nit allein/lieber gesell/sonder sie bitten auch Gott on vnderlaß/er wölle jnē solche jre Sünd vñ schuld verzeyhen. ¶ Johañes. Warumb befleissen sie sich dañ nit vil mehr/ das sie jr Büß mit der that vnnd im Werck vollbringen/ Jhr leben bessern/vnd offentlichen bezeügen das sie nicht Gleyßner seyen? ¶ Montanus. Es stehet doch geschryben/Der Gerecht fallet des tags syben mal? ¶ Johannes. Es ist war/aber solche leüt seind weder Gerecht/ vnd stehen auch nymmermehr widerumb auff. Dañ man sihet wol dz diß Ehebrecherisch volck/ wie die vnflätigē Seüw nymermehr von den kaatigen mutlachen/darinen sie sich für vñ für vmbwaltzen/auffstehet vñ hinweg gehet/Dañ sie entweder stättigs sauffen/ oder schandtliche hürerey treyben/oder aber müssig gehen. Vnd solche hüpsche feyne früchtlin eines neüwē lebens/ soll man allererst für Gerechtigkeyt erkennen? ¶ Montanus. Wir bekennen dz sie alle straffwürdig seind / Wann allein solchem vbel zuhelffen vnnd zurathen were. Jetzundt aber dieweyl es so gar vberhandt genomen/vñ vnder allen so gantz gemeyn worden ist/so müß man/nach außweysung vnserer Rechtē/solcher menge vñ vile/ob sie gleichwol sündigt/verschonen. ¶ Johannes. Jhr dörfft nicht mit der Vile vnnd Menge des Volcks / eüwer mutwillig vnd vngestrafft schandtlich leben/verthädigen. Dañ das die Ehebrecher

Was recht Beychten sey.

Feyne beschreybung Bäpstischer Pfaffen leben.

Warumb die Ehebrecher nit am leyb gestrafft werden.

nit mit dē Schwerdt gestrafft werdē/acht ich diß die fürnembste vrsach sein/das gemeyngklich die jhenigen/so dz schwerdt füren solten/selbs in disem Spital kranck ligen/vnd mit solchen schanden vnnd Sünden behafftet seind. Derhalben sehet eüch wol für/damit jr nit/in dem jr vber meinem spreissen alle vnrůg anrichten/eüwers balckens vergessen/vn̄ der malē eins ein greüwlicher vrtheyl tragē müssen. Jch zwar wurd als ein Ketzer offentlichē außgerůffen/vn̄ aller welt zů einem Spectakel vn̄ Schauwspiel fürgestellt/allein vmb des Ehestands willē/dē mir doch Gott zůgelassen/aber der Mensch im scheyn verbotten hat. Dargegen aber verkert eüch nyemandts/ob jhr wol
„ vil greüwlicher schand vnnd laster in eüwerem Ehelosen
„ leben begehen. Aber ob jhr wol die augen der Menschen
„ blenden/so ist doch ein Gott im Himel/der solchs alles sihet/vnd vrtheylen würt. ¶ Rosemund. So hör ich wol/es kan ein Priester mit gůtem gewissen wol Ehelich werden: dann mich beduncket deine reden seyen alle dahin gegangen? ¶ Johannes. Wann ichs eüch schon sage/so glaubt jr mir doch nit. ¶ Montan. Wir wöllē hörē/was du für ein antwort hierüber gibst. ¶ Johan̄. Jch besorg aber jr seyen solche Hund/die da mehr geneygt seind mich zuzerzerren/dann zulehren. ¶ Montanus. Ey thů gemach. ¶ Johannes. Wölt jhr meins vrtheyls auß der Schrifft vernůget sein/so will ich eüch bald antwort geben haben. ¶ Montanus. Wolan/was verzeüchst du lang damit. ¶ Johann. Wie? Wiltu es bey meinem vrtheyl bleyben lassen? ¶ Montan. Da behůt vns Gott für. ¶ Duuennorth. Lieber laßt jn doch sagen. Sihe/

wir

wir wöllen dir das vrtheyl heymgestellt haben. ¶ Montanus. Dareyn wöllen wir nicht bewilligen/wir heyssen dich aber antwort geben/damit du von vns/wann du der warheyt verfähleſt/recht vnderwysen werdeſt. ¶ Johannes. Jhr ſeydt/wie Pilatus/ nit werdt/für welchen man ð Warheyt zeügnuß gebe. Dañ wie Christus ſagt/Matt. am vij. So ſoll man das heylig den Hunden nicht geben/ noch die Berlin für die Seüw werffen. ¶ Montan. Wiltu vns nit zuletſt darauff antworten/ vnnd ſagen/ob du ein Weyb genomen habeſt/oð nit? ¶ Johañ. Jch will es nit thůn/ Jhr ſtellen mir dann die Zeügen dar. ¶ Montanus. Was berůffſtu dich vil hinderliſtiger weyß auff die Zeügen/es ſoll dir billich genůg ſein/das wir dich ſolches beſchuldigen vnd anklagen. ¶ Johannes. So wölt jhr (hör ich wol) dem Fiſcal in ſein ampt greyffen? ¶ Montanus. Warumb nit? Jch ſelbs erfordere vnnd klage dich an/von wegen deines Eheſtands. Haſtus verſtanden? ¶ Johannes. Phy. Was gebt jhr mir da für ein ſeltzam wunderbarlich thier/nemlich einen ſolchen Richter/der zugleich auch Fiſcal ſein will? ¶ Montanus. Wie wañ mein Knecht Fiſcal were/vnd ich der Richter? ¶ Johannes. Das will ich nicht hindern. Es trett der Fiſcal/dein knecht/herfür/vnd klag mich an. Hörſtus/dieweyl du Fiſcal biſt/wz klagſtu wider mich? Sihe/der Fiſcal hat kein zung nit/er kan nicht reden/er iſt ſtumer dann ein Viſch. ¶ Montanus. Halt/ich will für jn reden. ¶ Johannes. Das will ich nit thůn/Er iſt alt gnůg darzů/Er rede ſelbers. ¶ Montanus. Du haſt doch zůuor ſelbs dein Ehe bekandt/Wiltu dann nůn widerumb das leügnen/ dz du

bekant hast? ❡ Johannes. Ihr komen widerumb auff eüwer alte geigen. Wie wañ ich auß forcht der pein/vnnd auß mühseligkeyt des Kerckers/bekennete/ ich hette ein mordt gethon/wolten jrs darumb auch glauben?

❡ Montanus. Ey das ist nichts/Wañ der sachen nit also were/so wurde das geschrey von deiner Ehe nicht biß gehn Leui komen sein. ❡ Johannes. Phy/als wann nit ein Erlogen ding eben so wol in alle Welt außgesagt köndte werden? Ich wolt lieber das man mir für ein jede Lugin/die gesagt würt/ allein einen heller/dañ für ein jede Warheyt zehen batzen bezalen solte/Ich wolte fürwar mehr gewiñs dardurch bekomen. ❡ Duuennorth. Hastu dañ vergessen mein Johannes/was du vns nicht also vor langem/da wir dich Ampts halben verhört haben/geantwortet hast? ❡ Johañ. Jr Richter/habt jr mich dañ Examiniert/vñ an mir ein böß stuck/ des todts würdig/ befunden/so mögt jr doch wol das Endurtheyl fellen?

❡ Duuennorth. Wir seind weder deine Richter/noch deine Ankläger. ❡ Enchu. Lieber warumb verzeüchstus so lang? ❡ Johannes. Wañ jr mir versprechen vnd züsagen wölt/dz jr in meiner sachen/ nit nach eüweren oder andern menschẽ Satzungẽ/ sonder nach Warheyt der H. Göttlichẽ Schrifftẽ/die dañ vil höher/dañ aller menschẽ gebott/soll gehalten werdẽ/auch billicher mehr ansehens haben soll/richten vnd vrtheylen wölt/so will ich eüch länger nit auffziehen. ❡ Montanus. Wir sagen dir nichts gewisses zü/Aber doch/wann du den handel frey herauß sagen würst/so sagen wir du sollest güte hoffnung haben. ❡ Johannes. Dise hoffnung will ich mir zwar nit kauffen/

sen/mit gefahr meins lebẽs / vñ verdamnuß eüwerer Seelen. ¶ Montan. Lieber Herr Johañ/ Ich sage dir/ das ich dir Gůts gönne/ so war mich Gott lieb hab/ aber würstu also mit verstocktem hertzẽ deine Ehe verleügnen/ so will ich dermassen mich gegen dir erzeygen / das sich dein hertz darüber entsetzen můß. ¶ Johañ. Wañ jr dañ am hefftigsten toben vnnd zürnen werden/ so will ich meinen Gott hertzlich anrůffen / dz er mir in diser meiner trůbsal Gedult gnädigklichen verleyhe. ¶ Montan. So schwör ich dir beym Ampt der H. Meß / das ich mir kein gewissen machen wölle/ ob ich schon tyrannisch mit dir vmbgehen würd. ¶ Johañ. Diß ist eben / das der H. Apostel ij. Timot. iij. gesagt hat/ Es werden zů den letsten zeytten komen solche Menschen/ die von sich selbers halten/ rhůmrhätig/ lesterer/ schender/ vngůtig/ Störrig/ vñ ein schein haben werden/ eins Gottseeligen lebens / aber sein krafft verleügnen/ ꝛc. ij. Tim. iij.

¶ Montanus. Das du vns für störrige vnbarmhertzige vñ vnfreündtliche leüt achtest / thůstu vns vnrecht. Dann wir sehen darumb so saur vnnd vbel/ damit wir ye nichts vnderlassen/ sonder alles das versůchen/ dardurch wir ein sollich störrig fräuel hertz/ wie du hast/ möchten erweychen vnd gewinnen/ dir zům heyl/ vnd nit zům verderben. Darumb rahte ich dir / du wöllest doch frey antwort geben/ vñ mit einem wort sagen / was du gethon oder nit gethon habest. ¶ Johannes. Ihr werdet das von mir nit herauß zwingen/ dz ich ein Weib genomen hab / Wer ich aber vor Gott sey/ das gehet eüch nichts an. ¶ Duvennorth, Lůg das du dich nicht selbers verrhatest/ oder

deiner

deiner eygnen Handtschrifft widersprechest/Sonst würstu gewißlich dahin getrungen werden/ dz du dein eygne Handtschrifft gestehen müst. Derhalben ist vil weger/du bekennest deine Ehe/darein du kommen bist/darnach so verantworte solches mit H. Göttlicher Schrifften/wie du es dañ leichtlich thůn magst. Vnnd diß ist mein raht.

¶ Johannes. Jch glaub wol mein Herr/ Jhr handlen mit allem fleiß dahin/das es mir in meiner sachen wol ergange/ Derhalben were ich eüwers rahts wol zufriden. Wa jhr nůn wölt/wie fromen Richtern zůstehet/der Gerechtigkeyt beystehen/vnd mich vnschuldigen für gewalt erhalten vnd schützen/Wañ ich mein sach/als die an jr selbers recht/leicht/vñ wol zuerweysen/ mit H. Schrifften/ vnnd andern vernünfftigen redlichen vrsachen darthůn wurde/So will ich eüch auff alles/was ich gefragt wurd/ antwort geben/vnnd jha nichts verschweygen. ¶ Duvennorth. Wir wöllen dich verantworten in allen denen dingen/darzů du recht hast.

¶ Johannes. Wolan/dieweyl dann Gott in meinem hertzen iñwendig/mich zů solchem ermanet/deßgleichen eüwer gegebne treüw vnnd Glaub/so will ich kein außflucht mehr sůchen. So hören nůn mein offentliche freye Bekantnuß. Jch bekenn ich hab ein Ehfrauw genomen/aber heymlich/niemandts ist darbey gewesen/ich hab aber das auch billich gethon/hab darzů fůg vñ recht gehapt. ¶ Montanus. Lieber was für recht? das Göttlich oder das Weltlich? ¶ Johannes/Ob ich schon das Weltlich nit gehapt/so hab ich doch dz Göttlich gehapt/ damit ich jha durch sollich Mittel meines fleyschs grosse-

Johannes bekent das er ein Ehe weyb genōmen habe.

brunst

brunst möchte hinlegen/vnd andere schand vnd Hůrerey vermeyden. ¶ Montanus. So höre ich wol/du haltest es für recht/billich/vnnd erlaubt/das die Priester/so ewige Reüschheyt verlobet haben/wol mögen Ehelich werden? ¶ Johañes. Warumb des nit/wañ sie brunst leyden? Dañ es ist ye/nach dem zeügnuß des H. Apostels Pauli j. Cor. vij. besser/in die Ehe komen/dañ brunst leyden. ¶ Montanus. Diser spruch des Apostels Pauli soll mit nichten von den Priestern vnnd denen/so da Gelübd gethon haben/verstanden werden.

Priester mögẽ wol Ehlich werden.

¶ Johannes. Mich nimpt wunder/das jr doch solche außflucht köndt erdencken/so doch der H. Geyst/von dem alle Schrifft herkompt/von solchem spruch nyemandts außnimpt/er sey gleich ein Mönch oder ein Noñ/Dann der Apostel sagt mit klaren außgetruckten wortẽ/Zůuermeyden Hůrerey/soll ein jeder sein eygen Weyb habẽ/Es sey dann das vnsere Priester/die sich dermassen verloben/keine Menschen seyen/darumb sie dann auch der spruch Pauli nit angange. ¶ Enchu. Es ist vil ein ander ding mit denen so die Reüschheyt gelobt haben/dann mit den Leyen. ¶ Johañes. Hat dann Paulus die Epistel zůn Corinthern/allein an die Leyen geschryben? ¶ Montanus. Das ist der gemeyn brauch/oder verstandt in aller Schrifft/dz/wa sie vom Ehestand redt/sie die Priester vñ Geystlichen allwegen außnimpt. ¶ Johannes. Wer hat dir solchen brauch oder verstandt der Schrifften geoffenbaret/so doch solches nyergendts in H. Schrifften vermeldet ist? Man soll zů Gottes wort vnnd Gebott nichts thůn/auch daruon nichts nemen. Wer gibt eüch dañ den

Vom Ehestand würt niemandts weß stãds der ist/auß geschlossen

gewalt/ja wie dörfft jhr so fräuel sein/ das jr die Schrifft an disem ort so schandtlich nach eüwerm gefaßtẽ mûtwillen/dörffen biegen/zwingen vnd deüten. Zwar mein Herr Christus hat mir selbers zům Ehestand gerathen/dañ er sagt/Wer es fassen kan(verstand ausserhalb der Ehe zůleben)der fasse es. Darauß dann folget/wers nicht fassen kan/das ers vnderlasse. Solcher freyheyt hab ich mich vertröst/vnd hierüber(wie ichs dañ frey bekeñ) ein weyb genomẽn. Dañ ich bedacht(wie es dañ an jm selber war/ vnd es mit grosser mühe vnd sorgen erfaren hab) es were nit gůt/das der Mensch allein/dz ist/ausserhalb der Ehe seye/sond jm sey von nöten ein solcher gehilff/der jm gleich sey/nemlich ein Weyb. Was kan nůn hällers vnd klarers beygebracht werden? ❡ Montanus. Wann du allein gewölt hettest/so hettestu wol mögen keüsch leben. ❡ Johannes. Jch hette fürwar den gemeynen lauff vnd gang der Naturen nit baß mögen stellen/ dann eben durch die beywonung eins ehelichen weybs/die hab ich nůn genommen/andere Hůrerey vnd schand zůuerhůten. Darneben glaub ich gäntzlich/das kaum einer in Mönchs Klöstern möchte gefunden werden/ der so ein grossen abscheühen/ auch von jugent auff/ab allen Weybsbildern gehabt habe/dann eben ich. Will geschweygen was mühe vñ arbeyt es mich kostet hat/damit ich doch möchte Keüsch leben. Gleichwol hat es sich zůtragen/ ye mehr ich solches thät/ ye mehr bey mir solche bösen begird vñ gelüst vberhandt namen. ❡ Rosemund. Mit was für mitteln hastu solcher sünden wöllen widerstandt thůn? ❡ Johañ/ Eben mit denen/mit welchen dann solche art der Teüffeln außgetriben

Johannes hat sich höchlich bemühet/ob er möchte Keüsch leben.

getriben

getriben würt/als mit strengem vñ ernstlichem wachen/ Fasten/Hungern/Gebett vnnd Arbeyt. Hab auch in solchem zwey gantzer Jar keinen wein mehr getruncken.

¶ Montanus. Das soltestu alles vorhin gewißt vnd bedacht haben/ehe vnnd du dich hast Weyhen lassen/ Yetzundt aber ist es zuspat.

¶ Johannes. Hette ich mich selbers gekandt/vnd die ding vorhin gewißt/so wer ich mein lebenlang kein Priester worden/wiewol es mir nit vast gefallen oder geliebet hat. ¶ Enchu. Was hat dich dañ darzů bewegt/ das du Priester worden bist? ¶ Johannes. Zwar nyemandts dann eben mein Vatter selbers/der ist mir für vnd für on vnderlaß angelegen/vñ hat gäntzlich mich zů einem Priester haben wöllen/ damit man nit gedencken solte/ er hett allen vnkosten vergebens an mir angelegt/vñ das er den grösten theyl seines ampts mir auff den halß legete/dann er was ein Sigrist/ oder Meßner. ¶ Montanus. Wir wöllen die ding faren lassen / vnd widerumb auff die fürgenomene frag kommen. Was sagstu nůn? Kan auch ein Priester on sünd Ehelich werden? ¶ Johañes. Die Geschrifft bezeügt solches offenbar/vnd gibt an meiner statt antwort. Deren will/oder kan ich kein zil setzen. ¶ Montanus. Du verstehest die Schrifft nit. ¶ Johannes. So vnderweyset jr mich/so will ich eüwer Schůler vnd Jünger sein/vnnd mich vnderweysen lassen. ¶ Montanus. Das Geystlich Recht/dem du gelobt vñ geschworen bist/ das gebeüttet / das die Priester ausserhalb der Ehe leben sollen. ¶ Johannes. Jetzundt bringstu gar höflich her für das grosse vnnd hohe Recht/dardurch ich ernstlich be

Warumb Johañes Priester wordē sey.

Ob ein Priester Ehelich sein/oder werden möge.

drengt würd. Erstlich/ so bekeñ ich ja dz der Ehlich stand den Priestern im Geystlichen Rechtẽ verbottẽ würt/ vñ ist der streyt nit hierumb/ sond ob auch solchs mit grund H. Göttlicher Schrifften beschehe/ das solt jhr noch beybringen/ vnd war machen. Dañ da ligt solche frag miteinander. Zům andern/ So hab ich auch gehalten was ich geschworen hab. Dann ich habe geschworen ich wölle nach dem Geystlichen rechten lebẽ/ souil mir zůwissen/ vñ auch müglich sein werde (Dann also lautet der Eydt) Wa ich mich nůn hette länger könden enthalten/ so hette ich fürwar mich in Ehestand nit begeben. ❡ Enchusan. Die Catholisch Kirch/ die vom H. Geyst regiert würt/ hat gewalt vil dings nach jrem gefallen zůordnẽ/ auch in denen stucken die ausserhalb der H. Göttlichen Schrifft seind. wie dann auch der H. Apostel Paulus/ welcher ja ein treüwer diener der Kirchen gewesen ist/ selbers sagt in der ersten zů den Corinthern im xj. Capitel. Das ander will ich ordnen/ wañ ich kome/ ꝛc. ❡ Johañes. Souil da die eüsserlichen gebreüch/ Ceremonien/ vnd dergleichen satzungen/ so zů erhaltung gemeyner ordnung vnd gůter sitten dienstlich/ belangt/ so gib ichs gern zů/ das die Kirch jre freye macht habe/ etwas zůordnen/ vnnd zůänderen/ doch mit dem geding/ das man vns in solchem nichts nit auffringe/ als einen Artickel des glaubens/ der zur seligkeyt von nöten sey. Dieweyl aber der Pfaffen Eheloß leben in keiner H. Schrifften gegründet/ so folget jha das es frey sey/ ausserhalb oder in der Ehe zuleben. Das auch die Engel vom Himel kein macht haben/ auß solchem einen Artickel des glaubens zumachẽ/ will geschweygen die Kirch/

Wie fer sich strecke der Kirchẽ gewalt.

Kirch/die doch mit Gottes wort regiert würt/vñ nit sie vber Gottes wort herrschet. ¶ Enchu. So höre ich wol/ du glaubst nit das die Kirch macht hab etwas vnder vñ bey der straff einer Todtsünd zůgebieten? ¶ Johañes. Ich glaubs ja nit. Dañ zůgleicher weyß/wie kein Mensch liche krafft oder macht/auß den Kindern des Liechts/ „ vnd Erben des Ewigen lebens/kan oder vermag kinder „ der Finsternuß vnd des ewigen Höllischen feürs machen „ (dann das kan allein Gott thůn/der den Teüffel vber- „ wunden/vnd vollmechtigen gewalt hat vber Todt vnd „ Leben) Also kan auch die Kirch/keinen Menschen bey „ der peyn einer Todtsünd/durch jhre eygne satzungen/wa „ sie sich nit in Gottes wort gründẽ/verbinden oder verstri cken. ¶ Montan. Wie? So hör ich wol/dein meynung ist/das ein jeder Mensch freye macht hab/die ordnungen vnd Gesatz der Kirchen zůübertretten vnd zůuerachten?

¶ Johannes. Das sag ich nit/vnnd sonderlichen/wa solche ordnungen H. Göttlicher Schrifften gemäß seind/ Wie jr mich dann offtmals gehört habt. ¶ Enchusan. Was haltestu nůn von denen statuten/welche/ob sie wol ausserthalb Gottes wort fürgenomen werden/so seind sie doch dem selbigen nicht zůwider/oder entgegen/ Wie dañ der selbigen vil vnnd mancherley in der Kirchen seind?

Von denen satzungen/ die Gottes wort nicht stracks zů- wid seind.

¶ Johannes. In disen allen/ob man wol vmb der Lie be willen vil thůn/vnd zůlassen soll/so soll man doch den armen Conscientzen vnd gewissen kein strick legen. Also lo bet der H. Apostel Paulus in der ersten Epistel an die Co rinther im vij. Capitel den Coelibat/oder das Leben/so ausserthalb der Ehe ist/yedoch der gestalt/das er hiemit

keinem Menschen einen strick legẽ wölle. Welches er aber thäte/ wañ er yemandts von wegen seines raths zů solchẽ leben zwingen vnd tringen wolte/ wie dann jhr gantz frä= uel vnnd verwegen thůn. ¶ Montan. Nůn wart/ wir můssen ein vil andern weg mit dir gehen/ dieweyl wir auff jetzterzölte weyß bey dir nichts könden außrichten.

¶ Rosemund. Ach mein lieber Johannes/ laß dich doch/ vmb Gottes willen/ von disen vnsern gelehrten/ vn= derweysen. ¶ Johannes. Das will ich fürwar gantz wil lig vnd von hertzen gern thůn/ allein sie lehrẽ mich etwas rechts vnnd gůts. ¶ Rosemund. Jch will den All= mechtigen Ewigen Gott ernstlich vber dich bitten vnnd anrůffen/ ob du doch widerumb möchtest auff rechtẽ weg gebracht werden. ¶ Johañ. Wañ ich jrr/ als dañ so bitt für mich. ¶ Rosemund. Morgen im Ampt der H. Meß will ich für dich bitten. Würstu es aber auch gern haben/ vnd zů danck annemen? ¶ Johannes. Bette nůn red= lich vnd dapffer/ ich biñ nicht darwider. Dañ es kan doch der Allmechtig Gott das gebett meiner Feynden/ zům lob vnd preyß seines H. namens/ wol verwenden.

¶ Duuennorth. Jhr meine Herren/ es ist zeyt das wir heym gehen/ dañ es will abend werden. ¶ Montanus. Morgen wöllen wir wider komen. Derhalben so bedenck du vnder derweylẽ alle ding auffs fleyssigst/ vñ stand von diser deiner gefaßtẽ meynung ab/ wa du anderst nit wilt als ein Ketzer offentlichen außgerůffen vnd erklärt wer= den. Nůn sihe wol zů/ dann ich hab dirs alles vor gesagt. Enchusan. Jch glaub warlich es hab schon sybne geschla gen. ¶ Rosemund. Jha es ist vber die sybne.

¶ Enchusan. Wolan/so lůg/ob du dich dise nacht eines bessern bedächtest/vnd dise dein meynung widerrůfftest/dan̄ sonst würstu dich fürwar selbers in grosse gefährlichkeyt stecken. ¶ Johannes. Was Gott will/das geschehe.

¶ Also hat nůn dise ander handlung ein Ende genommen.

DEs andern nachfolgenden tags/seind die obernanten Ketzermeyster widerumb erschinen/aber nit also bald mit vilgemeldtem vnserm lieben Martyrer Johan̄ handlung fürgenom̄en/sonder zůuor für sich lassen forderen einen andern Gefangenen/vnd nemlich Wilhelmum Gnapheum/welcher auch nachmals (wie oben vermeldet) dise gantze History fleissig auffgezeychnet vn̄ beschryben hat. Disen klagten sie nůn an/als were er der Lutherischen Ketzerey zům höchsten verdacht vnnd beschuldigt/dieweyl er der Mönch leben vnnd Orden verworffen/vnd einen solchen Mönch/der auß dem Kloster gegangen/vn̄ seinen Orden verlassen/gelobt hette. Aber dieweyl er sich wider solchen verdacht entschuldigt/vnnd nach allerley vmbständen die sach an jr selbers/zům teyl widerlegt/zům theyl aber begůtiget hatt/haben sie jhn weyters nit mehr gefragt/sonder jn widerumb lassen ins gefäncknuß fürē/Vn̄ also bald mit grossem ernst an dē liebē Johan̄em gesetzt/der hoffnung/sie woltē jn dahin endtlich dringen/das er seinen Ehestand offentlichen/als vnrecht/widerrůffen můste. Dieweyl sie aber vermerckten/das es jnen nit wolt/wie sie es begerten/von statt gehen/

Wilhelm Gnapheus würt von den Ketzermeystern fürgefordt.

haben

haben sich die Ketzermeyster in alle weg beflissen / ob sie noch vber die oben gethone Bekantnuß / etliche andere Artickel / von vnnd auß jm / köndten erforschen / damit er nit allein vmb seines Ehestandts willen (dieweyl er sonst eines vnsträfflichen lebens vnd wandels war) als ein Ketzer erkant vnd verdampt wurde.

¶ Hiebey aber soll der Günstig Leser des erinnert vñ vermanet sein / das das jhenig / so jetzundt in diser History folgen würt / nicht eben auff einen tag beschehen / sonder auß allen vnd vilen mit jm gehaltnen Gesprächen / zusamen auff das kürtzest aber warhafftigist gezogen sey. Dañ wa man alle ding solte nach ordnung beschreiben / wurden sie dem Leser vil mehr vnlusts vnd verdruß machen / dieweyl die Ketzermeyster vil vngereümptes vnnd rechte Kinderthäding eyngefürt haben.

¶ Folget also die dritte Handlung / so von den Ketzermeystern / mit dem herrlichen vnd H. Mañ Gottes / Johanne / gehalten worden. ꝛc.

Die dritte Handlung / so von den geordneten Jnquisitorn vnd Ketzermeystern / mit vilgedachtem vnserm theüren Bekenner der Warheyt / Johañ von Wörden / gehalten worden ist.

Montanus. Wie? Herr Johañ / hastu auch allen deinen dingen / von welchen ich dir gestern / als ich von dir hinweg schide / befelch gethon / dise nacht fleissig nachgedacht? ¶ Johannes. Jha / gantz fleissig.

Montanus



¶ Montanus. Wie stehet es dañ nūn in deinem hertzen? ¶ Johañes. Ich biñ zwar in meinē hertzē noch nye so rūwig gewesen/als ebē auff dise stund. ¶ Rosemund. Hastu dañ nit auch in deinem hertzen befunden/ die krafft meines gebetts/ Dañ als ich heüt das ampt der H. Meß hielte/hab ich mit höchstem ernst den Allmechtigen Ewigen Gott/für dich gebetten. Hastus dann auch befunden?

¶ Johannes antwortet spöttlicher weyß/vnnd sagt/ Solt ich eins solchen fromen Mañs gebett nit befinden? Aber mir ist gantz wol zumůt. ¶ Montanus. Wolan/ die sach stehet recht. So wiltu nūn (wie ich hör) alle ding widerrůffen/Wiltu nit? ¶ Johannes. Welche ding soll ich widerrůffen? ¶ Montanus. Sihe wunder zů/jetzt felt er võ stund an widerumb auff sein alte meynung. Du verflůchter Mensch/ich rede von deinen jrrthumben/ das du die selbigen widerrůffen soltest. ¶ Johannes. Ich kan mich keins jrrthumbs eriñern/in allen denen stucken/ darinnen ich eüch meines glaubens rechenschafft gegeben hab.

Johanns will keins jrrthumbs geständig sein.

¶ Enchusan. Wie darffstu diß sagẽ? Du haltest doch nit von den Satzungen der Kirchen / wie einem Christen Menschen zůstehet / dann du hast die selbigen mit deinem Weybnemen / als ein vngehorsam Kindt offentlichen vñ fräueler weyß verachtet. Welches doch noch alles etlicher massen zugedulden / vnnd dir / wa du dein sünd bekennen woltest / zůuerzeyhẽ were / Wañ du nit also halßstarrig dz bestreytten woltest / als were dir solches im Göttlichen Rechten / erlaubet vnnd zůgelassen / Ist nůn diß kein irrthumb? ¶ Johañ. Ich hab zwar meinẽ Ehestandt erstlich mit gewaltigẽ vrsachẽ / demnach aber auch mit offentlichen vnwidersprächlichẽ schrifften vñ Exempeln / erhalten vnnd dargethon. Kan ich nůn mit solchem bey eüch nichts erlangen / So hab ich noch disen Leyb vnd das natürlich leben vberigs / dz will ich nůn auch / vermittels der gnaden Gottes / zuletst mit willen / vñ on eynige beschwärnuß in die schantz schlagẽ / das ich auch mit meinem Blůt bezeüge vnnd war mache / was ich auß H. Göttlicher Schrifften zůuor eyngefürt vnd bestätigt hab. Ich habe ye sonst nichts mehr / dann disen meinen Leyb vnd leben / das ich zů ehren dem H. Euangelio / vnnd zů rettung der warheyt / verlieren köndte. Wa nůn das beschehen würt / so hoff ich am Jüngsten tag könde mir nit verwissen werden / als ob ich mein Leben lieber / dañ meinen Herren Jesum Christum / gehabt hette. ¶ Montanus. Lůg aber vnd sihe dich wol für / das nit etwañ diser dein rathschlag vnd fürnemen / zůuil gäch vnnd hitzig sey. So soltu auch nit gedencken / das wir deins todts oder Blůts so begirig seyen / Sondern wir begeren von gantzem hertzen / das du wider

Merck die Gottselige beständigkeyt Johannis.

Merck mit fleiß Christlicher Leser.

widerumb der rechten Můter/nemlich der Kirchē/versů‑
net vñ zůgethon werdest. ¶ Johañ. Man würt es mit der
zeyt wol sehē/wie gůt jrs gegen vñ mit mir gemeynt habē.
Yetzundt aber bleyb ich beståndig auff dem / wie ich je‑
tzundt gehört bin. ¶ Rosemund. Ach mein Sůn / schon
dein selbers/ Jch wünsche/ vnnd bitte / das dir doch Gott
der Herr ein ander hertz / vnnd einen anderen siñ geben
wölle. ¶ Johannes. So bitt ich hiegegen/ dz eüch Gott
andere hertzen vnd siñ geben wölle/ das jr doch dermalen ''
eins auffhöreten/ das Euangelium Christi zůuerfolgen/ ''
vnd vns die Prediger Göttlichs worts dermassen in todt ''
zůüberantworten. ¶ Montanus. Du wilt zůuil witzig ''
sein/ Lůg vnd verlasse dich nit zůuil auff dein weyßheyt.

¶ Johannes. Fürwar ich verlasse mich gar nit / beson‑ Johannes verlaßt sich auff Christū
ders in diser sachen/ auff mein weyßheyt/ sondern auff den
starcken Felsen/ welcher der Herr Jesus Christus selbers
ist/ disem hang ich an. Will auch / ob Gott will/ im Todt
vnd meinem letsten end von seiner Lehr nit abweychen.

¶ Montanus. Wie? Gelten dañ souil gewaltiger hey‑
liger Våtter/ souil Concilia / so grosse Eynhelligkeyt vi‑
ler Völcker/ vnnd so ein lange zeyt her gebrachte löbliche
gewonheyt/ bey dir gar nichts? Bistu dann allein der Wi‑
tzigst vnder allen anderen Menschen? Heyßt das nicht/
sich auff seine eygne weyßheyt verlassen/ dieweyl du ober‑
zölten stucken allen/ dich entgegen vnd zůwider setzest?

¶ Enchusan. Ey jha/ jederman würt jrren/ vnnd allein
du war haben.

¶ Johañ. Wañ ein engel vom Himel kåme/ vñ ein an‑
der Euangelium/ dann wir vom H. Apostel Paulo ent‑ NOTA

 pfan‑

,, pfangen haben/predigen wurde/so soll er verbannet sein.
,, Nün laßt die H. Göttlich Schrifft frey zü/ Ehlich zü wer
,, dẽ. Dise freyheyt will ich mir/so lang ich leb/nit nemẽ las
,, sen. Vnd frag jha nichts darnach/Gott geb was die Concilia/die Vätter/die Kirchen vnd die lang hergebrachte gewonheyt hiewider erkennen vnnd schliessen. Dann solches alles kan dem H. Gottes wort/welches wir auff vnser seyten vnnd für vns haben/mit nichten etwas abbrechen. ❡ Enchusan. Wolan/so will ich disen deinen jrrthumb/mit einem hellen klaren spruch der H. Göttlichen Schrifft/widerlegen vñ vmbstossen/dieweyl du ye nichts anders hören oder annemen wilt/dann was in der Bibel geschryben stehet. Der Herr Christus sagt also/Luce im xxij. Capitel. Petre/ich hab für dich gebetten/das dein glaub nit auffhöre. Vñ wañ du dermal eins dich bekerst/so stercke deine Brüder. Hörestu nün hie die wort vnsers Erlösers Jesu Christi selbers? ❡ Johañes. Jha ich höre/erkenne vnd verehre dise wort/Aber was meynstu/das auß solchen worten folge? ❡ Enchusan. Dieweyl der rechte Glaub im H. Apostel Petro nyemals auffgehöret hat/So folget jha/das er auch im Römischẽ Bapstumb/in welchem dann der H. Apostel Petrus durch seine nachkömling sitzet vnnd regieret/nicht auffhörẽ könde. Was dañ nün der Apostolisch stül zü Rom erkennet vnnd ordnet/das würt kein rechter Christ leügnen/das man es alles steyff vñ vest halten solle. Hie hastu geschrifft/darauff du dich für vnd für zeüchst. ❡ Johannes. Ey wie seydt jr doch so grobe vnd vngeschickte Außleger der H. Schrifften/wa jr nit anderst lehren/so verdreüßt es mich/das jhr disen

Der Papisten hüpsche Argument.

disen namen tragen sollet/dz jr Theologi/ das ist/ Lehrer der H. Schrifftē seyē. Der Glaub des H. Apostels Petri/ damit er on eyngeben fleyschs vnd blůts/den Herrē Christum einen Sůn sein des lebendigen Gottes bekant hat/ hat jha nyemals auffgehört/vnd würt in ewige zeyt nymmermehr auffhören/so lang hie auff erden die Ausserwölten Gottes sein/vnnd den namen des Herren Christi mit sampt dem H. Apostel Petro in gleicher beständigkeyt des glaubens bekēnen/loben vnnd preysen werden. Was gehet aber solche des rechten Glaubens beständigkeyt/ des Bapsts Reych/oder die Römische Kirchē/ oder auch andere Menschen gebott vnd satzungen an? Es würt der Herr Christus seinen Außerwölten allwegen vñ biß zům end diser Welt zugegē sein/Aber mit disem/würt darumb nit eben das Rhömisch Bapstumb bestätiget oder gebillichet. Dañ das Reych Gottes kompt nit mit eüsserlichen geberden oder Ceremonien/ besonderer personen/ stett/ ort/zeyt/speyß/kleyder/damit das gantz Bapstumb fürnemlich vmbgehet/sonder es ist iñwendig in vns. Das aber der Herr zů Petro sagt. Luce im xxij. Wañ du dermalen eins dich bekerest/so stercke deine Brůder/das sagt der Herr von allen denen/die mit dem H. Petro / des rechten Petri/das ist/des rechten eynigen vnd standthafften Felsens/durch den Geyst des glaubens / rechtgeschaffne Bekenner seind/ Dann sonst ist einem jeden Christen Menschen befolhen/das er seine Mitbrůder auß schuldiger brůderlicher liebe/tröste/lehre/vermane/Vnd im glaubē stercke. ¶ Montan. Ach Gott/wie redet doch diser Mensch so schandtlich vom Bapst zů Rom/vom obersten gewalt

Der glaub Petri/ gehet den Bapst zů Rhom nichts an.

Luce xxij.

Das sell erdůwē die Papisten/ wañ sie nit weyter kön dē komen.

Petri/vnnd von der Kirchen authorithet? Jch sage dir fürwar/würstu dise ding nit alle widerrůffen/so soltu gewißlich in kurtzer zeyt vñ wenig tagen/als ein Ketzer verbrañt werden. ¶ Johannes. Ey so tragt wol bald die scheyter zů hauff/vnd zündens an/dann jr habt mir lang gnůg getröuwet. ¶ Montan. Du vermeynst villeicht vns sey nit ernst/vnd du werdest nit/eines so greüwlichen todts sterben/vnd bist deßhalben so verwegen vñ fräuel/aber du solt(wa du dich nit bekerest)bald erfarē/das vns rechter vnnd gütter ernst gewesen ist. ¶ Johannes. Ey warumb erwürget jr mich dann nit also bald/vñ weschen eüwere händ in meinem blůt?

¶ Rosemund. Ach wie bistu doch so schandtlich/durch die verflůchte Lutherische Ketzerey/verfürt worden.

¶ Montanus. Was soll man dañ nůn mit dir anfahen? Was solle man mit dir fürnemen? ¶ Enchusan. Mein Herr Johañ/kanstu nit etwas von deiner vngestüme nachlassen? Lieber gib doch dem Herren Cantzler etwas nach/der doch dein wolfart/vnd nit dein verderben sůcht. ¶ Johannes. Was soll ich aber thůn? Soll ich den namen meines Gotts verschwören? vnd meinen glauben verleügnen? vnnd als ein Verrhäter mich widerumb vnder des Teüfels Reich begeben? Wölt jr mich auch das heyssen? ¶ Enchusan. Wir wöllē dichs nit heyssen/Sonder begeren allein das du von deiner strengen meynung/belangend die Kirchensatzungen/doch ein wenig nachlassest. Würstu nůn dz thůn/so wöllē wir alle vnsern müglichē fleyß ankerē/dz du diser gfäncknuß entledigt werdest. ¶ Johañ. Wolā/so will ichs thůn/vñ mein meynung/so

vil

vil dz gewissen/vñ mein glaub erleyden kan/etwas freünt licher darthün. Man gebe mir Tindten/Feder vnnd Pappeyr. ¶ Montanus. Die sach stehet wol/Ach lieber Johannes/biß doch etwas geschlachter. ¶ Johannes. Jch förchte aber vnd besorge mich für vnd für/jhr werden auß solchem vrsach nemen/mich zufahen vnd zugreiffen.

¶ Montanus. Du darffst dich solches nit besorgẽ/ wir wöllen freündtlich gegen dir handlen/wañ du dich allein auch freündtlich gegen vns erzeygest.

¶ Da haben sie nün alle ein kleine weyl still geschwygẽ/ biß das der Gefangene sein Confession vnnd Bekantnuß geschryben hat/ Vnd als solches beschehen / sagte der gefangne Johannes/ Nün habt jhr mein Bekantnuß/was ich in gemeyn von allen Menschen satzungen halt vnnd glaub. Jch vbergibe eüch aber solche/der gestalt vnd mit dem geding/das jr mich nit weyters vñ auff etliche besondere fragen dringen vnd treyben wölt. ¶ Montanus. Herr Ruard / leset doch solche Bekantnuß. ¶ Ruard/ oder Enchusan. Von den Kirchen satzungen glaub ich/ das man sie nit soll ohn vrsach vnd fräueler weyß verbrechen/sonder entweders notwendig/oder aber löblich sein/ so ferr sie Gottes wort nit züwider seind. ¶ Montan. Das ist recht. ¶ Enchusan. Was haltestu nün von dem das die Kirch in der Fasten das fleisch essen verbottẽ hat?

Johañes thüt sein Bekãtnuß von Menschẽ satzungen schrifftlich.

Võ fleisch essen.

¶ Johannes. Sehet doch vmb Gottes willẽ/wie bald habt jr eüwer gegeben treüw/vnd züsag vergessen / vnnd wölt mich jetzundt von besondn Artickeln vñ puncten fragen? ¶ Enchu. Du kanst doch wol nach diser deiner schrifften vns hierüber antwort geben/was dir gefalt. ¶ Johan.

hañ. Wa jr eüch nit wöllen lassen vernügen/ an diser mei-ner gethonen schrifftlichen Bekantnuß/ so soll dz alles/ so ich eüch zůgelassen hab/ widrůfft sein. ¶ Enchu. Dieweyl wir vns auß deinem hertzen nit gnůgsam könden verrichten/ soll es auch vnrecht sein/ oder was beschicht hieriñen vnbillichs/ wañ wir etwas fleyssiger darnach fragen?

¶ Johannes. Fürwar/ ich hab mich allweg/ vnd billichen vor eüch entsetzet/ dann jr sůcht doch nichts anders/ weder ein vrsach mich zugreiffen. ¶ Enchusan. Wann wir vns schon deiner Bekantnuß benügen liessen/ so müssen wir doch auch hieriñen antwort geben vñ gnůgthůn den jhenigen/ die vns zů solcher Inquisition/ als Ketzermeyster verordnet haben. Dann dise handlung belanget nit allein vns/ sonder auch sie/ vnnd in gemeyn alle Christen. ¶ Johañes. Ey so bleyben recht/ wie jr seydt. Der „ thůt ein vergebene arbeyt/ der eüch vndersteher auff den „ rechten weg zubringen. ¶ Montanus. Dieweyl du dir auch gefallen lassest/ was die Kirch geordnet/ vnd jrer authoritet nit zůwid sein wilt/ so zweyffelt mir nit/ du förchtest dich auch der sünden/ wann du soltest auff einen solchen tag fleysch essen/ den aber die Kirch verbotten hat?

Mit der speyß soll nyemandts sein nechstē ergern.

¶ Johannes. Wa ich solt mit meiner speyß/ meinen brůd verergern/ so wolt ich ehe mein lebenlang kein fleisch mehr essen/ wie Paulus sagt/ j. Cori. viij. ¶ Enchusan. Wañ du dich aber in solchem fall keiner ergernuß hettest zubesorgen/ vnd du gůte gelegenheyt hettest/ fleysch zuessen/ woltestu es auch/ dieweyls die Kirch verbottē hette/ vnderlassen? ¶ Johannes. Ey wie lüstig gehet jhr mit mir vmb? ¶ Enchusan/ Lieber laß vns doch hierüber

ein

ein klein wenig miteinander ersprachen. ¶ Johañes. Es gibt der Herr Christus vber solche frage selbers antwort/da er sagt. Matth. im xv. Capitel. Was durch den mundt eyngehet/das verunreyniget die Seel nicht. Deßgleichẽ thůt auch der H. Apostel Paulus/da er sagt zůn Römern im xiiij. Capitel. Das Reych Gottes stehet nit in essen vnnd trincken. Item/ in der ersten Epistel an die Corinther im viij. Capitel/sagt er/Die speyß fürdert vns nit vor Gott. Vnd zůn Collossern im andern verbeütet er auch/das vns nyemandts vmb speyß vnnd tranck willen vrtheylen solle. ¶ Enchusan. Souil ich auß diser deiner jetzgegebner antwort verstande/so fragstu nicht vil nach den Kirchen satzungen. Warumb hastu aber in deiner schrifft bekennet/das man dieselbigen Kirchen satzungen nit vbertretten/oder verbrechen solle? ¶ Johañes. Damit jr eüch nit jrren/so wißt jr das ich hinzů gesetzt habe/man solle sie nit fräueler weyß verbrechen. ¶ Rosemund. Was haltestu dañ vom H. Karfreytag? haltestu jn auch für heylig? ¶ Johannes. Jr wisset doch selbers wol vnnd habt es gehört/das der H. Apostel Paulus die Galater (Ga. iiij.) ernstlich strafft/dz sie auff die tag/Jar vnnd zeyt achtung hatten. ¶ Enchu. Das hab ich doch allwegen gesagt/Die Lutherischen sůchen vnnd begeren anders nichts/dann wie sie jhrem Fleysch wol außwarten vnd hosieren könden. ¶ Johannes. Man handlet hie nit/ lieber gesell/von des Fleyschs můtwill/sond von der freyheyt des Gewissen/vñ warheyt der H. Göttlichẽ Schrifften. Dann wann ich meinem mundt hosieren wolte/vnnd essen was mir wol schmackt/so wolt ich ja vil lieber Visch/

Matth. xv.

Rom. xiiij.

Vō Fleysch essen. dann Fleysch essen. Derhalben souil die speyß belanget/ so solt jr eüch des vernůgen lassen/ das ich gesagt habe/ man solle in solchen fällen der liebe dienen. ¶ Enchusan. Es hat aber die Kirch noch ein andere vrsach/ vmb welcher willen sie das Fleysch essen verbotten hat/ Als nemlich/ da mit vnser Fleysch nicht zůuil geyl/ vnd můtwillig werde.

¶ Johannes. Man solle dem Fleysch zů aller zeyt wi- derstandt thůn/ dann alle so yemals Gott gefallen habē/ die haben jr Fleysch mit sampt den andern sünden vnd be girden gecreützigetr. Was gehet aber solches/ dise Teüffels lehrer (wie sie d̄ H. Apostel Paulus j. Tim. iiij. neñet) an/ dardurch Speyß vnd Ehe verbotten würt? ¶ Enchu- san. Ich besorg warlich/ er sey gar mit der Lutherischen sect verfüret. Was haltestu aber von den H. Sacramen- ten? Von den Sacramenten. ¶ Johannes. Recht vnd wol/ das sie nemlich Sa- cramenta seind. ¶ Montanus. Glaubstu auch das sy- ben Sacrament seind? ¶ Johannes. Hieuon wöllen wir zů anderer zeyt handlen/ jetzt müssen wir in vnserer sa chen vom Ehestand fürtfaren. ¶ Montanus. Wer in einem Artickel jrret/ den haltet man für vnnd für im arg- won/ das er auch in andern jrre. ¶ Johannes. Der Ar- tickel von den Sacramenten ist nit mein/ darumb will ich jn jetzundt auch nit verantworten. ¶ Mon. Wañ du doch allein dz thätest/ vñ deinen verstandt/ souil da belangt die Kirchen satzungen/ auch vnder das gehorsam Christi ge- fangen nemest. ¶ Johannes. Thů ich dañ das nicht/ so ich mich doch für vnd für an Gottes wort halte? ¶ En- chusan. Du soltest aber auch gedencken/ dz die Gehorsam vil besser ist/ dañ alles opffer. ¶ Johañ. Dz bekeñ ich gern/

aber

aber doch nit von aller/sonder allein von der Gehorsam Göttlicher Gebotten/wer denen nit gehorsam ist vnd folget/der begehet ein greüwliche schandtliche Abgötterey/wie auch die gantz Schrifft bezeüget. ¶ Montanus. Ich glaub wann wir schon lang mit dir disputierē/so würstu zuletst gar leügnen/das ein Kirch sey/dieweyl du sie so schandtlich verachtest. ¶ Johannes. Du darfst diß nit besorgen/dañ es müßte ein vnsinniger mensch sein/der da auß dem H. Apostolischen glauben/nicht glauben oder bekennen wolte/das die Allgemeyn Christlich Kirch/ein gemeynschafft sey der Heyligen. Wie nūn aber dise Kirch vom H. Geyst regiert würt/also nimpt sie auch vnnd gebeütet nichts/dann das dem H. Gottes wort gemäß vnd ähnlich ist/wie ich vormals auch gesagt hab. ¶ Enchu. Glaubstu dañ auch das die Allgemeyn Christlich Kirch/Heylig sey? ¶ Johannes. Warumb solt ich das nit glaubē/so ich doch warhafftig weyß/dz ich der selbigē Kirchē ein Glid biñ. ¶ Enchusan. Du magst wol ein Glid der Kirchen sein/aber kein lebendigs oder gesundes/sondern wie ich halt/ein faules vnnd stinckends Glid/dieweyl du der Kirchen satzungen so gar verachtest. ¶ Rosemund. Wabey kanstu wissen/das du ein Glid der Kirchē seyest/oder nit? ¶ Johañes. Auß der zeügnuß des H. Geysts/der in mir redet. ¶ Enchusan. Phy/was hör ich? Redet dañ der H. Geyst in dir? ¶ Johañes. Paulus sagt zūn Römern/im viij. Capitel. Der Geyst Gottes/gibt zeügnuß vnserm Geyst/das wir Gottes Kinder seind. ¶ Rosemund. Ach Gott/wie fräch vnd verwegen seind doch die Lutherischen. Ich dörffte für mein person nit sagen/das

Welches rechte vnd ware gehorsam sey.

Von der Christlichē Kirchen.

Merck.

ich den H. Geyst hette. ¶ Johannes. Du glaubest auch nit/das die Liebe Gottes in vnsern hertzen außgossen ist/ durch den H. Geyst/der in vns wohnet. Diser eüwer vnglaub der macht das jhr zweyffelhafftige/ Gottlose leüt seind/in welchen der H. Geyst nit wonet. ¶ Enchusan. Dieweyl du dañ die Kirch Gottes/für heylig haltest/ warumb haltestu nit dañ auch für heylig das jhenig/ so von diser Kirchen gesetzt vnd geordnet würt? ¶ Johañes. Die Kirch Gottes/welcher Haupt der Herr Christus ist/ die gibt nicht vil gesatz/wie der Bapst zů Rom/der eüwer Gesatzgeber ist/sie beschwärt die Gewissen nit/verdampt auch vnd verbannet die leüt nit/wie jr thůt. ¶ Enchusan. Wie? Meynstu auch das der Priester/ der auff einem blossen Tisch/vnd on die Priesterliche kleydung/ on angezündte kertzen/vñ wid der Kirchen satzung vñ gebrauch/ Meß haltet / auch warlich consecrieren vnd Meß halten könde? ¶ Johañ. Wz solte es schaden/wañ man schon dz Nachtmal vnsers Herren Jesu Christi/auffs aller eynfaltigst/on alle Ceremonien/Kertzen vnd Pfaffenkleydung nach dem Exempel des Herren Christi anrichtete vnnd hielte? ¶ Montanus. Du bist vil erger vnd böser/dann der Ertzketzer der Luther selbers. ¶ Rosemund. Wir dörffen nur nit in siñ nemen/das wir grosse Ehr an disem herten Kopff erlangen werden. ¶ Enchusan. Was haltestu dañ vom Sacrament der letsten Oelung. ¶ Johannes. Es weyßt jederman wol das es allein ein Kirchen brauch vnd gewonheyt ist. ¶ Montanus. Wir habē vns nůn mehr gnůgsam vber disem Ketzerischen menschen bearbeytet/ob wir jn doch widerumb bekeren köndten/aber

Von Priesterlicher Kleydung/ Kertzen etc.

Von der letsten Oelung.

alles

alles vmb sonst vnd vergebens. Derhalben ist mein rath/ dieweyl wir nichts bey jm erlangen mögen/das wir auch hinfürt nichts weyters mit jm reden. ¶ Enchusan. Ich sihe auch wol das es vnmüglich sein würt jhn zubekeren. ¶ Montanus/Wir wöllen hinfürt mit feür vnd Holtz mit dir disputieren/Hörstu es auch? ¶ Johannes. Erfüllen recht auch an mir die maß eüwerer Vätter. Ich förchte mich für dem todt nit/will jhn auch nit abbitten/ dann ich weyß das er mir ein gewiñ/eüch aber ein ewige schand vnnd schmach sein würt. ¶ Enchusan. Wiewol wir jetzund von dir hinweg scheydē/Herr Johañ/so würt dir doch noch zeyt vnd weyl vergönnet/darin du dich weyters bedencken vnnd wol widerrůffen kanst. Wir wöllen auch das vrtheyl nit wider dich gehen lassen/ich hab dich dañ zůuor selbers im Kercker heymgesůcht/vñ angesprochen. ¶ Johañes. Der will des Herren beschehe. ¶ Montanus. Laßt vns hinweg gehen. ¶ Rosemund. Herr Johañ/iß vnd trinck du/vnd biß gůter ding. ¶ Johañes. Mir ist wol in meinem hertzen/Ich iß vnd trinck/vnd hab zwar/souil meins leibs gesundtheyt belāgt/nye so wol geessen vnd truncken. ¶ Rosemund. Ach das du doch einen andern siñ hettest. ¶ Duuennorth. Man füre jn widerumb in sein gefäncknuß.

Letste Argumēt der Papisten/ seind feür/ Schwert/ ꝛc.

¶ Hiemit hat also dise dritte handlung (wiewol sie nit/wie oben gemeldet/auff einen tag beschehen ist) ein end genomen.

NAch dem sich nůn aber solches alles (wie hie obē nach ordnung vnd weytleüffig erzölt worden) mit dem gefangnen Johanne von den geordneten Inquisitorn

Ruardus Enchusan besůcht den gefangnen Johannem im Kercker

vnd Ketzermeystern verloffen hat/ ist folgends Ruardus Enchusan (wie er dañ solches zůuor versprochen vnd zůgesagt hatte) zů dem gefangnen Johanne/ selbers ins Gefäncknuß/ welches dann gar finster war/ komen/ der meynung/ er wolte jn zům Widerrůff treyben vnnd bewegen. Als er nůn den schnecken hinauff gieng/ schwitzet er vnnd schnauffet hefftig/ dann er war ein weicher zarter Mañ/ wie dañ gemeyngklich dieselbigē leüt/ so man Theologos im Bapstumb / oder Magistros nostros nennet / zusein pflegen. So bald er aber den ersten tritt ins gefäncknuß gethon/ vnd des grausamen wůstē gestancks vnd vnflats gewar ward/ ward er sehr zornig/ speüwet auß vñ schwůr auch vber solchen gestanck. Der gefangen Johañes ward berůfft/ vnd gieng herfür an das Getter/ verwisse jm aber zům ersten/ was doch diß für ein vnmenschlich ding were/ das er/ der doch kein böß stuck/ so des todts werdt were/ gethon hette/ dannocht in so einem schandtlichen vnd stinckenden keffig gehalten wurde. ¶ Enchusan der entschuldiget sich/ vnnd redet dem gefangnen auff das aller freündtlichst zů/ vermant jn/ er wolte jm doch selbers auß diser gefäncknuß verhelffen/ damit er nicht länger solchen greüwlichen geschmack vnnd gestanck můßte leyden. Aber wie sich zůuor der gefangne Johannes nicht hatt jre tröuwort schröcken lassen/ also ließ ers jhm auch jetzundt nit hoch angelegen sein/ ob jhm wol fürgehalten ward/ er möchte auß diser gefäncknuß wol ledig werden.

Johannes beklagt sich seiner stinckenden gefäncknuß halben.

¶ Darnach fieng Ruardus ein klein wenig an mit jm zu disputieren/ von den gebotten der Kirchen/ vom gewalt vnd ansehen der H. Vätter vnd der H. Concilien. Zuletst

tröstet

tröstet er den Gefangnen/vñ behielts zům höchsten/das jhm dises sein vnglück trefflich leydt sey. Also gesegneten sie einander zů beyden theylen/vnnd lieff Ruardus eylendts den schnecken widerumb hinab/speüwet auß/vnd gehůb sich vbel/von wegen des geschmacks/den er da eingenomen hatt. Der gefangne aber gieng widerumb an sein ort/das voller leüß vnd Wentlen war (dañ es waren bey jm noch andere zehen schandtliche böse Lecker vnnd Bůben gefangen/vnd můßte diser vnser Martyrer mitten vnder jnen/als wañ er der aller ergst gewesen/ sein vñ ligen) vnnd verzeeret die zeyt seiner Gefäncknuß/in grosser gedult vnd Gottesforcht. Dañ er hielte allen tag vnder gemeldten Ellenden leütten seine Predig/damit er jhre rohe wilde hertzen ettlicher massen mit der Erkantnuß Gottes/vnd seines H. Euangeliums/treffen vnd bewegen/vnd sie auch zům todt/den vil vnder jnen wol verdient/vnd auch gelitten haben/etwas hertzhaffter vnnd mañlicher machen köndte. Es hat auch solch sein predigen/lehren vnnd vermanen/so vil nutz geschaffet/das vil vnder jnen offentlich sagten/sie wolten von hertzen gern/vnd mit willen/mit disem fromen Menschen sterben.

Johannes lag mit sampt andern zehen in einer gefänckuß.

¶ Es war auch vnder den selbigen bösen bůben einer gantz nacket/vnnd vbel geklevdet/dem schencket er seinen Ober rock. Bezeügt auch vilmals in der selbigen zeyt/dz er solches der reynen Lehr hertzlich gönnete/das er einen solchen Artickel auß H. Göttlichen Schrifften (der nicht allein verständtlich an jhm selbers/sonder auch für allen menschen löblich were) bekomen hette/den er mit seinem eygnen Blůt/bestättigen vnd erhalten můßte. Vnd mit

Johañ tröstet sich seiner so gerechten sachen.

welchem

welchem er auch den Bäpstischen Theologen so bang vnd angst gemacht hette/das sie nit wüßten/was sie mit jhm weyters fürnemen/jhn behalten/oder faren lassen solten. Dann wann sie jhn also solten ledig lassen/so wurden sich nach seinem Exempel vil Priester in den H. Ehestand begeben. Wann sie jn aber im gefänckmuß länger behalten/oder gar erwürgen wurden/so solten sie doch für vnd für ein nagenden wurm in jrem vnrüwigen gewissen behaltē.

¶ Als nůn aber vilgemelter Johañes garnahe einen gantzen Monat lang in diser gefänckmuß gehalten/der hoffnung/ob er wol bißher nit hette wöllen widerrůffen/so solt jhn doch dise langwerende gefänckmuß dahin treyben/Ist Frauw Margareta/die Tochter Keyser Maximiliani/mit sampt Herrē Montigono/dem Grafen von Hogstrat/welcher des gantzen Landts Oberster war/vñ mit andern der Keyserlichen Maiestat Räthē/gehn Hagen eyngeritten. Allda hat sich ein neüwe vnrůg erhebt/vnd ist die Inquisition von neüwem fürgenomen wordē. Vnd seind auß allen Stetten in gantzem Holland alle gefangene/die man als Ketzer gegriffen hatt/gehn Hagen gefürt worden. Vnd ward zů einem Obersten Ketzermeyster verordnet/M. Jodocus Louering/welcher d' Statthalter war zů Mechel/ein anhertiger ernstlicher Disputierer/vnd ein geschwetziger Jurist.

Alle gefangene Christen werdē zům Hagē gefürt.

¶ Als nůn vnser Johannes für dise Versamlung gestellet/versůcht sich Louering auff alle weyß vnnd weg/hielt ernstlich an/jetzt mit gůten freündtlichen vnd glatten/dañ bald mit vnsiñigen zornigē tröuwortē. Verhieß im grosse ding/vnd vnderließ jha nichts/dardurch er verhoffte/

hoffte/er wolte das hertz Johannis (welches dann steiff vnd vest stůnd/wie ein Maur) zům Widerrůff treyben. Wöllen also hienach die letste Inquisition vñ handlung für vns nemen/darauß der Gůthertzig Leser wol abnemmen kan/wie grausam der Teüffel seine diener treybe/wider den Herren Christum vnd zů vndertruckung Euangelischer warheyt/die doch von den Porten der Hellen nymermehr kan oder würt vberweltiget werden.

Letste handlung/so mit disem vnserm theüren vnd standthafften Martyrer vnd Bekenner Christi/Johañ von Wörden für genomen vnd gehalten worden ist.

DIse letste Inquisition vnnd handlung ist gehalten worden im innersten ort des grössern Sal zům Hagen. Vnnd warden die verordneten Ketzermeyster nach ordnung gesetzt wie folget.

¶ Erstlich saß M. Jodocus Louering der Statthalter von Mechel/An dem selbigen sassen/der Herr von Angen/Assendelphus vnd Saßbodius. Gegen vber vnd gegen Auffgang der Soñen sassen die Ketzermeyster/Montanus. Enchusan. Rosemund. Gegẽ Mittag sassen auch am Tisch Brunthus der Procurator vnd Fiscal/deßgleichen Sandelius der Stattschreyber. Es stůnd auch zugegen Nicolaus Dammius der Oberst vnder den Schergẽ/der wartet auff die Herren/was sie jn heyssen wurden. Ge

gen Mitternacht saß darniden der Gefangne Johannes allein.

¶ Ketzermeyster die den handel fürnemlich füreten/ waren dise nachgeschꝛybne.

M. Jodocus Loueringus/ Statthalter zů Mecheln/ ein Jurist.
Magister Noster. Nicolaus Copinus võ Berg/ ein Ketzermeyster.
Magister Noster. Godscalcus Rosemund/ ein Löuischer Theologus.
Magister Noster. Ruardus Enchusan/ ein Löuischer Theologus.
Johañ Beck von Wörden/ der arme vnnd gefangene.

¶ Assessoꝛn vnd Beysitzer/ waren dise nachgeschꝛybne.

DEr Herꝛ von Angeñ/ Keyserlicher Maiestat Innerster vnd geheymischer Rath.
Herꝛ Gerard von Assendelff/ Ritter.
M. Jacob Saßbodius/ ein Jurist vnd Rath.
M. Reynerus Brunthus/ Procuratoꝛ/ Fiscal/ vñ ein Jurist.
M. Arnold Sandelinus. Diser war der Schꝛeyber.

ALs sie nůn nach oꝛdnung (wie jetzund gemeldet) gesessen/ fieng Louering der Statthalter zů Mecheln an/



an/vñ sagt zů dem gefangnen/ Weß hastu dich dañ bey dir selbers entschlossen? ¶ Johañes. Eben deß/ dauon ich allwegē gesagt hab. ¶ Louering. Wiltu dañ noch nit widerrůffen? ¶ Johañes. Neyn/ ich will nit widrůffen. ¶ Louering. Du můst warlich entwed' widerrůfen/ od' aber als ein halßstarriger Ketzer verbrant werden. ¶ Johañ. Ich hab deren tröuwort nůn vil gehört/ darumb frag ich jnen nit nach/ laß sie mich auch nit bekümern. ¶ Louering. Das du aber sehest das es mein rechter ernst ist/ so schwör ich dir bey meiner Ritterlichen würde/ das du den morgigen tag/ sterben můst/ dann du solt vns mit deiner halßstarrigkeyt länger nit mehr auffhalten. ¶ Johannes. Ich sihe doch noch niemandts der holtz zů tregt/ Warumb machen jhr nit frisch den scheyterhauffen/ wann ich jhn höre neñen/ so freüwet sich mein hertz. ¶ Louering. Du bößwicht/ spottest erst vnser darzů. ¶ Johannes. Ich spotte eüwer nit/ sondern ich verlache eüwer nichtige tröuwort. ¶ Louering. Meynstu dañ das der Keyser so

Johannes will nit widerrůffen.

Johañes verachtet seiner feynde tröuwort.

so arm sey/ dz er nyemandts habe/ der ein scheyterhauffen zusammen tragen vnd auffrichten könde. ¶ Johañes. Dasselb weyß ich wol/ lieber grosser Hans/ dañ auch diser Eychwald der am aller nächsten hie ligt/ der kan eüch gnůg holtz geben/ wañ jr gleich zwey tausent menschen/ die meines Glaubens vnnd meiner Bekantnuß seind/ verbreñen woltẽ. Jch hab nichts wið die Keyserlich Maiestat geredt. Dieweyl aber jr meine rechte Teüffel seydt/ die mir für vnd für anders nichts/ dañ feür/ holtz/ ꝛc. tröuwẽ/ so hab ich gedacht das beste zusein/ dz ich eüch mit meiner verachtung vberwinde. Dañ dz jr verhoffen/ ich werde die ein mal erkante vñ bekante Warheyt/ wiðumb verleügnen vnd verschwören/ da würt fürwar nichts auß/ es wolte mich dañ der Allmechtig Gott (das er doch/ wie ich hoffe/ nit thůn würt) mit seinen Gnaden verlassen.

Die stund des todts würt Johanne verkündiget.

¶ Louering. Dieweyl du dich dañ dermassen gesetzet hast/ so sag ich dir fürwar/ morgen deß tags můstu gewißlich sterben. ¶ Johannes. Man thůe mir doch den todt ein mal an/ den man mir so offtmals getröuwet hat/ vnd brauchet eüch des Gewalts/ der eüch vom Himel zůgelassen vnd gegeben worden ist. So will ich hieneben dem Allmechtigen Ewigen Gott von hertzen lob vnd danck sagen/ das er mich so gnädigklich biß auff den selbigen tag/ erhalten hat. ¶ Louering. Ja morgen můstu sterben/ wir wöllen dich länger nit mehr leben lassen. Derhalben/ so rüste vnd schicke dich zů diser deiner letstẽ stund/ wie du vermeynst dir am nützesten vnd besten zusein. ¶ Johannes. Sehet/ hie habt jr mich/ ich biñ bereyt zů allem wie es Gott gefalt/ vnnd mit mir haben will/ das weyß ich/ Ein

böse

böse stund/würt mir lange vñ ewige růg schaffen. ¶ Louering. Du darfffst nit gedenckē/das es so bald werde zůgehē/dein marter soll sich nit so bald endē. ¶ Joañ. Ich hoff doch eüwer Tyrañisch blůtdürstig hertz/soll in einem halben tag sich an mir armen gnůgsam erkülen vnd ersettigen. ¶ Louering. Es ist alles was man mit jm anfahet verloren/Er würt doch nymer mehr besser. ¶ Mon. Er ist gantz halßstarrig. ¶ Rosemund. Wir haben fürwar auff das aller freündtlichst gegen jhm gehandlet/ist aber auch alles vmb sonst gewesen. ¶ Louering. Ey so verkünde ich dir/du Ertzketzer/das nün mehr der letste tag/an dem du der gepür nach / vnd wie du wol verdient hast/solt gestrafft werden/vorhanden ist. So erwöhle nün dir jergent einen/dem du deine sünd Beychtest. ¶ Johannes. Man darff mir hierinnen die Wahl nit gebē. ¶ Louering. So hör ich wol du wilt auch nit Beychten? ¶ Johannes. Das sag ich nicht/darumb verstand mich recht. Wañ wir vnsere Sünd bekennen/so ist Gott ein treüwer Gott/der vns verzeyhung der Sünden zůgesagt hat.

Merck wie grausam der Antichristisch hauffen ist.

¶ Louering. Wen begerestu dañ zů einem Beichtuatter? ¶ Johannes. Wen jr wölt. ¶ Louering. Wiltu einen Mönch oder sonst einen Weltlichē Priester haben? ¶ Johannes. Es gilt mir gleich. ¶ Louering. Wie/ wañ ich dir ließ einen Mönch holen? ¶ Johannes. Das magstu vol thůn. ¶ Louering. Wiltu aber lieber einen Weltlichen Priester? ¶ Johañes. Ich frag gar nichts darnach/gebt mir welchen jr wölt. ¶ Louering. Wie/ wañ du Ruardo Enchusan beichtetest? ¶ Johannes. Jha/Ich wills gern thůn. ¶ Louering. Herr Magister

ster Noster/ Jch bitte/wölt vnbeschwärt sein/disen men-schen Beicht zuhören.

¶ Enchusan sprach den Gefangenen an / vnnd sagt/ Mein Sün/wiltu mir dañ Beichten? ¶ Johañes. Ja ich will. ¶ Louering. Wolan so gehet miteinander in diß nechste gemach hinein. ¶ Enchusan. Jha/laß vns ein wenig entweichen. Vnnd nün Herr Johañ/Bekenne deine Sünd/wa es dir also gefalt. ¶ Johannes.

Beycht vñ Bekantnuß Johannis.

¶ Jch armer Sünder/vnd der ich Gottes zorn vilfal-tiger weiß wol verdienet hab/Bekenne/das mein eygner Vnglaub (dardurch wir allein von Gott abgesöndert werden)sey die eynig vrsach/vmb welcher willen ich mich nit dermassen/vnd also gantz mit verachtung des zeytli-chen todts/auff Gott meinen Herren verlassen kan/ wie wol von nötten. Bekeñ auch/das ich mit händen vnd füs-sen/das ist/mit allen meinen iñwendigen begirden/wider Gott mich gesetzt hab/vnd jm auch nye in rechtem Glau-ben/deßgleichen auch meinem nechsten in warer liebe mit lust gedienet hab. Dañ mir ist also die neygung zür Sün-den angeboren/das ich warlich(wañ ich mich eygentlichē ansihe)anders nichts dañ die Sünd vnnd Vngerechtig-keyt selber biñ. Jn welchen ich auch von oben an biß vn-den hinauß so gar ersoffen vnd besudlet lige/das ich war-lich / wa der / der zü einem Richter vber die Lebendigen vnd die Todten verordnet ist/mit mir ins Gericht gehen wolte / mit ewigem Höllischem feür müßte zü einer wol-uerdienten straff/verdampt werden. Aber ich hoff vnnd glaub/das solchen Jamer gnädigklichen hinnemen/vnd von mir wenden werde/die vnaußsprechliche vnnd grosse

gütte

gütte Gottes/der seinen Eyngebornen Sün für vns in todt geben hat/das mir in seinem Blůt/damit ich auch besprenget biñ/durch die salbung des H. Geystes/vnnd Bad der Widgeburt/alle meine Sünd gewäschen seind/ob sie wol grösser seind dann der Sand am Meer. Diser mein glaub tröstet vnd versichert mich dermassen/das es bey mir ein gering ding ist/disen zeytlichen Todt leyden/dañ ich hoff ein vil bessers leben/welches auch nach disem auff vns wartet. Vnd bitte von hertzen/das der Allmechtig Ewig Gott/der in ewigkeyt gelobt vnd gebenedeyet ist/solchen Glauben in mir stercke/mehre/bekrefftige/vñ erhalte. Amen.

¶ Enchusan. Wolan far füre. ¶ Johañes. Souil hab ich allein gehapt/das ich hab Beichten wöllen.

¶ Enchusan. Heyßt dañ das gebeichtet/wañ du keine Sünden insonders/vnd mit namen erzölest vnd nennest? ¶ Johannes. Glaub mir/der Vnglaub ist nit ein kleine schlechte Sünd. Dann vmb diser Sünden willen straffet der H. Geyst die gantze Welt. ¶ Enchusan. Bistu dir dañ selbers keiner besondern Sünden bewüßt?

¶ Johannes. Wiltu dañ das ich dir Hůrerey/Trunckenheyt/Mord/Falschen Eydt/Spiel/rc. also an den Fingern nach ordnung erzölen soll? Ich biñ mir aber diser laster keins bewißt/wiewol ich darumb nit gerechtfertiget biñ. ¶ Enchusan. Deine jrrthumb vnd Ketzerische Artickel/die du haltest vnnd lehrest/soltestu mir Beychten/auch dein Halßstarrigkeyt abbitten/Es sey dañ das du solche Sündē/für keine Hauptsünden erkeñest. ¶ Johannes. Wiewol dise beyde grosse vnd Hauptsünden seind/so Merck.

weyß

weyß ich mich doch derselbigen nit schuldig. Es seye dann das der ein Ketzer sey/der sich von seinem Herren Christo nit will lassen abreyssen/oder von seinem wort nicht will lassen auff menschen gebott vnd satzungen treyben.

¶ Enchusan. Welcher sich von der Kirchen absöndert/der söndert sich auch vom Herren Christo selber ab.

¶ Johannes. Ich freüwe mich von hertzẽ/das ich von des Teüffels Kirchen abgesöndert würd/damit ich als ein lebendig glid der rechten Christlichen Kirchen möge eyngeleybt vnd zůgethon werden. ¶ Enchusan. Würstu dañ nit anderst Beychten/so will ich dir auch kein Absolution sprechen. ¶ Johannes. Wann du mich schon nit absoluierst/so ist doch ein anderer der mich Absoluieret/vnd mir alle meine sünd verzeyhet/nemlich Gott im Himel. ¶ Enchusan. Wiltu dann des Priesters absolution verachten/vnd dich allein der Göttlichen vernůgen lassen? ¶ Johannes. Warumb das nit. Es stehet doch geschryben/Matth. im xj. Capitel. Kompt her zů mir alle die jr můhseelig vnnd beladen seydt/ich will eüch erquicken. Vñ Esdras im xliiij. Capit. Ich/Ich bins der ich eüwere sünde tilge/vmb mein selbs willen. ¶ Enchusan. Damit du auch in allen Artickeln vnd jha gnůg Lutherisch seyest/so verachtest du erst auch darzů mein Absolution. O du ellender verzweyffelter Mensch. ¶ Johannes. Was soll ich aber thůn. Du bist ye vnwillig darzů/soll ich dich dañ darzů zwingen? das kan vnd will ich auch nicht thůn. ¶ Enchusan. Wie kanstu doch so gar verwegen vnd fräuel sein/das du on verzeyhung deiner sünden/dich in todt hinein wagẽ darffst? Förchtestu dich nit auch vor

Von der Absolution

Gott ist der Recht Absoluierer.

der

der Hellen peyn/was ist das für ein frecher mütwill?

¶ Johannes. Gott der Allmechtig ist nit wie wir menschen/das er sich vnser nit solte oder wolte erbarmen. Ich glaub vnd weyß fürwar/das ich in Christo Jesu hab vollkomene verzeyhung aller meiner sünden. ¶ Enchusan. Ach Gott/wie wehe thůt es mir/das du von der rechten můter der H. Christlichen Kirchē also abgesöndert bleybest/vñ jren gewalt oder Schlüssel so stoltzmütig verachtest. Ich weyß nit/was ich weyters thůn soll. Was soll ich nůn den Herren die driñen sitzen vnd warten/für ein antwort von dir bringen? ¶ Johannes. Mir gilts gleich/du magst jhnen sagen was du wilt. ¶ Enchu. Es würt aber dir zů deinem glümpff nicht reychen. ¶ Johañes. Darnach frag ich gar nichts. ¶ Enchusan. So hör ich wol du stellest mir heym/das ich das alles/wie es sich zwischen vns verloffen hat/der ordnung nach/jhnen driñen/erzöle? ¶ Johannes. Jha. ¶ Enchusan. Wilt du aber lieber das ich deren ding aller geschweygen soll/damit sie dir nit etwañ mehr verhaßter werden/so will ichs thůn.

¶ Johañes. Du sagests oder schweygest/so gilt es mir alles gleich/Dann ich frag darnach gar nichts/Gott geb was sie von mir halten/oder vrtheylen. Das ist aber gewiß vnd war in meinem hertzen/das ich meinem Gott/ob ich schon eins schandtlichen vnd schmählichen todts sterben můß/dannocht nit mißfallen werde. Dann jm allein Lebe ich/will auch jm allein (wie ich hoffe) sterben.

Frölich hertz des gefangnen

¶ Als nůn Enchusan (ein rechter gleißner) solchs von dem gefangnen Johanne gehört/ist er widerumb hinein zů den andern Ketzermeystern gegangen/vñ den gefangnen

nen allein gelassen. Welcher / als er ein zeytlang alleinig da gesessen vnd gewartet hat / wann sein Widerwertiger widerumb herauß kommen wolte / ist er zuletst (wiewol vnberüffet) auch hineyn gangen. Vnnd hat daselbst den Gleyßnirischen Mann gefunden / das er sich mit weynenden augen vber sein / des gefangnen / verderben ernstlich beklagt hat.

Als er sich nun auch widerumb nider gesetzt (wiewol vngeheyssen) vnnd Enchusan die trähern von den Augen hinweg wischete / die andern aber jn mit traurigen augen ansahen / Ist er widerumb vom Statthalter zu Mecheln auff nachfolgende weyß befragt worden.

¶ Louering. Wie? hastu auch gebeychtet? ¶ Johannes. Jha. ¶ Louering. Bist auch Absoluiert? ¶ Johannes. Neyn. ¶ Louering. Warumb nit? ¶ Johann. Da hat mir diser mein Beychtuatter nit wöllen die Händ aufflegen / vnd mich Absoluiern. ¶ Louering. Was ist dann die vrsach / Herr Magister Noster / das jhr disen Menschen nit habt wöllen Absoluieren? ¶ Enchusan. Da hat er nicht recht / vnd wie es sich nach Bäpstischer gewonheyt gepüret / wöllen Beychten. Vnnd allein etlich ding in gemeyn außher klappert / vnd jha (wie alle Ketzer gemeyngklich pflegen) der Beycht mehr gespottet / dann sie mit ernst gemeynt. ¶ Louering. Wie? weystu dann nit das du sterben müst. Hörstu dann nit das schon das Endurtheyl dir zum Todt ergangen vnd gefellt worden ist? Warumb beychtestu dann nit auch zuuor / wie andere Christen leüt thun?

¶ Johannes. Jch habe gebeychtet / aber dem / der ohn zweyffel mein Bekantnuß freündtlicher angehört vnnd

auff-

auffgenom̃en hat/dann diser Mensch. ❡ Louering. Solstu dañ die Absolution dermassen verachten? ❡ Johannes. Ich sage doch nit/das ich die Absolution der Christlichen Kirchen verachte / dieweyl mir aber solche diser Mensch nit hat wöllen mittheylen/so habe ich jn fürwar mit gewalt darzů nit könden zwingen vnd tringen.

❡ Louering. Wer will vnd würt dir dañ/wañ du sterben můst/die sünd verzeyhen? ❡ Johañes. Das Lamb Gottes/das der gantzen Welt sünd hinnimpt.

❡ Louering. Was thůn wir/jhr meine Herren/was thůn wir? ❡ Montanus. Ein erschröcklich ding ist es/ dz ein lebendiger Mensch dermassen/so gar kan verstockt sein. ❡ Rosemund. Man kan sich zů disem ellenden vnd arbeytseeligen Menschen nichts gůts vnnd keiner besserung weyters mehr versehen. ❡ Louering. Wie ist jhm doch/verdreüßt dich dann also weyters auff erden zulebẽ/ das dir der Todt vil lieber ist/dann dises Leben? ❡ Johannes. Mein Herr Christus ist mir jha lieber / dañ dises mein zeytlich leben. ❡ Louering. Hastu dann deinen Vatter nit mehr lieb/oder fragstu auch nach deiner Můter nichts mehr? ❡ Johannes. Solt ich nit? Ich biñ ye ein Mensch / vnd seind ye solche menschlichen neygungen auch noch in mir. ❡ Louering. Nůn glaub ichs nit/die weyl dir deiner Eltern schand vnnd schaden so gar wenig zuhertzen gehet. Vnnd můst ohn allen zweyffel ein grausamer Mensch sein / das du mit diser deiner halßstarrigkeyt villeicht deinen Eltern vrsach geben würst / das sie entweders hungers halben sterben / oder jnen sonst einen schandtlichen todt anthůn werden. Dann das soltu jetzunde

Merck.

gundt auch für gewiß wissen/das vmb deinet willen/dein Vatter/der doch gantz betagt ist/ von seinem Sigristen Ampt/das er vil Jar gehabt hat/verstossen ist. Meynstu nůn das solche schand vnd solcher schaden einem so alten mañ nit wehe thůe? Nůn köndrestu jm/wa du nur selbers woltest/gar wol helffen / das er nit ettwañ vor leydt sterben/oder andere ding / deren ich geschweygen will / anfahen vnd fürnemen můßte. ¶ Johañes. Meine Eltern seind mir zwar lieb/aber mein Herr Christus ist mir noch vil lieber/vnd achte derhalben ich solle dise sachen/ die ein sach Christi ist/weyt meinen andern affecten vnd neygungen fürsetzen. So befilhe ich meine Eltern dem Allmechtigen Ewigen Gott jhrem Vatter/ der würt jnen ein sichere zůflucht sein/dahin sie getröst in allem jrem anligen fliehen mögen. So zweyffelt mir auch nicht/ der Allmechtig Gott hab meinen Eltern die Gnad verluhen / das sie disen meinen Todt (wie sie dann zuthůn schuldig seind) im Herren gedultig werden tragen vnd auffnemen. ¶ Louering. Wie stehet es dann vmb dein Weyb? ist dir dieselbig angelegen? ¶ Johañes. Niemandt hat yemals sein eygen fleysch gehasset. Jch bekeñ/das ich sie lieb hab/ aber im Herren. Ein andere liebe begert sie nicht/das weyß ich wol/biñ jr sie auch nicht schuldig. ¶ Louering. Jch gedenck aber die sach sey vil anderst beschaffen/dann wie du sagst/Dañ (wie mich bedunckt) hastu schõ an jr verneüwert/vnd magst deine jungen tag mit jhr/dieweyl sie etwas elter ist/länger nit zůbringen. Vnd diß würt die vrsach sein/darumb du lieber in diser falschen beredung deiner Religion sterben/dann widerumb zů jhr keren/vnd jr trau-

Johañes hat Vatter vñ Můtter lieb/aber Christum noch lieber

Johannes würt seins Weybs halbẽ gefragt

trawrige vnd vnfruchtbare beywonung thůn wilt. Was gilts ich habs erraten? ¶ Johannes. Es ist nit war/ wie du sagst. Dañ ich liebe mein Fraww/wie ich jr dz durch Eheliche trewe zůgesagt vñ schuldig biñ. Kan aber auch solche liebe leichtlich widerumb faren lassen/wann michs mein Gott heyssen würt. Dañ es sagt auch der Herr Christus/dz der nit sein rechter Jünger sey/ d nit verlasse Vatter/Můter/Weyb/Acker/rc. vnd folge jm nach.

¶ Louering. Wañ wir dich dañ auß diser Gefäncknuß ledig liessen/wolteßtu auch widerumb zů deinem Weib keren/die dich doch in solchen Jamer vnd schmertzen gesetzt hat? ¶ Johannes Warumb wolt ichs aber nit thůn/ dieweyl sie doch beyn ist von meinen beynen/vnnd fleysch von meinem fleysch. So darff ich jr auch die schuldt dises meines leydens nit geben/so wenig der Herr Christus die schuldt seines todts dem Vatter gegeben hat. ¶ Louering. Wie? Wolteßtu dich dañ auch freüwen / wann wir dich auß disen banden ledig/vnd ziehen liessen/wa du hin woltest? ¶ Johañes. Wañ jr das theten/so were es mir lieb. Ob jrs dann schon nit thůnd/so will ich darumb nit traurig sein. Ich ergibe mich gäntzlich in den willen des Allmechtigē Ewigen Gottes/man handel vñ gehe recht mit mir vmb/wie man wölle.

¶ Louering. Wie wañ wir dein weib liessen hieher berůffen/wolteßtu dann auch der länge nach mit jr red halten? ¶ Johannes. Ich möchte es wol leyden/vnd begeret es auch / wann es nur müglich were. ¶ Louering. Wolteßtu dañ auch/wa man dirs zůliesse/sie beschlaffen? ¶ Johannes. Pfuh der schanden. ¶ Louering. Wie das?

Papisten seind vnuerschampte leüt.

dich hierüber gestrafft hette/ on zweiffel bald erkant/ vnd wa du sie dann auch frey Bekant vnd gebeychtet hettest/ Verzeyhung erlangt haben. Jetzundt aber dieweyl du dein eygen Weyb beschlaffen hast/ vnd solches für ehrlich haltest/ so würstu noch lang nit solche deine Sünd abbitten/ vnd bist deßhalben auch nit werdt/ das sie dir verzigẽ werde. Dise nün dein Halßstarrigkeyt/ vnd dises dein vnbůßfertig hertz verdreüßt den Herren Statthalter.

¶ Johañes. Wann jr mit solchen faulen nichtigen vñ losen entschuldigungen vnd außreden auch den Richter/ der im Himel wonet/ köndtẽ betriegẽ/ so würd eüwer sach recht stehen. Aber jr solt wissen/ das der Allmechtig Gott seiner nit dermassen lasset spotten. ¶ Louering. Man neme disen verzweyffelten boßhafftigen menschen/ vnnd füre jn widerumb in sein gefäncknuß.

¶ Also hat nün solche jetzt erzölte dritte vñ letste handlung ein End genomen/ vnnd hat sie der gefangne selbers im Kercker vilgemeldtem Wilhelm Gnapheo/ der dann hart bey jm auch gefangen lag/ also das nur ein britterine wandt zwischen jnen beyden war/ nach ordnung erzölt vnd selbers angegeben.

Johannes würt bey nacht auß seiner Gefänckuuß in ein gewölb gefüret.

¶ Als nün aber solche disputation vnd handlung vollendet/ vnd es nün nacht worden war/ ist der frome Martyrer Johañes durch den Kerckermeyster etwañ vmb die zehene/ gantz heymlich vnd in der stille/ auß seiner gefänck nuß gefürt worden/ als solte er mit seiner Haußfrauwen (die dañ iñwendig im hauß zugegen war) spraach haltẽ. Aber dise Teüfels Kinder/ der ein Vatter ist aller Lugẽ/ haben disen fromen mit lugenworten betrogen/ vnd mit

ver-

vergebner freüden geäffet. Dann sie füretẽ jn nit zů seiner frauwen/sond̃ in ein andere vñ besondere gefäncknuß / so vnder der erdẽ war/dahin man dann auch etlich tag nye mädts gehẽ ließ. Vñ zeigtẽ mit diser gfäncknuß gnůgsam an/das er nůn mehr zům Todt verurtheilt were. Daselbst ist nůn diser vnser martyrer im stock mit gebundnẽ füssen gesessen vier gätzer tag aneinand̃. Aber hie ward auch zů letst sein Glaub vñ beständigkeit zům höchstẽ vñ auff mãcherley weyß vñ weg probiert vñ angefochtẽ/jetzt von Gewaltigẽ grossen leütẽ/jetzt von Mönchẽ/Priestern / auch Regiments personen / vnd andern auß dem gemeynen pöfel/welche alle von den Sophisten dahin verordnet vnnd gesandt warden/damit sie jn versůchen/vnd zům Widerrůff endtlich dringen möchten. Es war aber alles vmb sonst/dañ er wolte nit ein haar breyt von ein mal erkander vnd bekanter warheyt/abweychen.

Johannes vilfeltiger weyß angefochtẽ aber für vnd für beständig blyben.

¶ Hie kan ich auch nit vnderlassen/das freündtlich gespräch/so auch sein eygner vatter mit jm gehaltẽ hat. Als der frome alte Mañ/sein Vatter / sahe/ wie sein Sůn der gefangne/ im glauben gegen Gott vnd seinem H. Wort/ gantz wol gegründt vnnd getröstet war/vnnd nůn mehr auch wolte den H. Ehestandt mit seinem Blůt verthädingen/also das er auch nach dem Todt nichts mehr fragete/ vnnd sich nichts mehr annemen wolte aller deren dingen/ die jn von seinem fürnemen hetten mögen abwendẽ / oder auch dieselbigen/mehr dann den Herren Christum liebẽ/ Hat er jhn noch mehr hertzhaffter machen wöllen / vnnd jm zůgesprochen vnd gesagt/Er solle nur Mañlich vnnd wol getröst bleyben/dan Er(der Vatter)seye auch schon

Gespräch so Johañes mit seinem Vatter vor seim todt gehalten hat.

willig vnd bereyt/nach dem Exempel des H. Abrahams/ jhn/wiewol er jm hertzlich lieb/vnd von jm nyemals sey beleydiget worden/dem Allmechtigen Ewigen Gott auffopffern. Welche red aber deß Vatters den Ketzermeystern trefflich mißfallen/vnnd alle Widerwertigen zům höchsten verdrossen hat.

¶ Wa es nit zůlang were/were es ja der arbeyt in alle weg wol werdt/das man nach ordnung erzölete/welcher gestalt vnnd mit was antwort er in disen vier tagen/alle so von vñ zů jm giengen/entpfangẽ/auch mit was worten vñ herrlichen vermanungen/er sie widerumb von sich gelassen habe.

¶ Letstlich aber/dieweyl die Sophisten vnd Widersächer wol sahen/das sie nichts schaffen wurden/sie griffens recht vñ versůchten es mit disem Allerbeständigstẽ Martyrer wie sie wolten/gedachten sie jn zůuerbrennen. Dann der Hencker/Schwerdt/Strick/Galgẽ/Feür/Wasser/ꝛc. seind der Papisten letste Argument/damit sie wider die recht war Gleübigen vnd Gottes Kinder streytten vnd fechten/wie das in allen Hystorien zusehen ist.

Merck.

¶ Bald ward der scheyterhauff/darauff er solte verbrañt werden/zůsamen getragen vñ auffgerichtet. Man verkündiget auch dem gefangnen sein letste stund/welche Bottschafft er mit grosser freüd seines hertzen angehöret vnnd entpfangen hat. Vertryb also dieselbige nacht mit ernstlichen vnd Heyligen gedancken/auch mit lesung der H. Göttlichen Schrifften/thät doch auch ein feynen vnd růwigen schlaff.

Wie Johannes die Bottschafft von seinem todt entpfangen vnd die letste nacht vertriben hab.

¶ Am nachgehenden tag sassen auff dem gerüst/so vor



des Fürsten Pallast auffgeschlagen war/in besonderen Stülen/ die mit köstlicher Tapetzerey behenckt waren (damit mā sie desto baß sehen köndte) an einer seyten Herr Montigonus d Graff zu Hogstratē mit allen Obersten Räthen in gantz Holland / auff der andern seyten aber/ sassen nach ordnung/Herr Ridderus der Weyhbischoff Prediger Ordens. Bey jhm sassen drey vngelehrter aber köstlich bekleydete Apt. Nach jn folgeten die verordneten Ketzermeyster. Mitten auff dem gerüst/ war ein Cantzel auffgerichtet/ von diser Predigt ein Barfüsser Mönch genandt Leyden / mit grossem geschrey / oder vil mehr/heülen. Ein Ellender Mensch / der beyde am Leyb vnd an der Seelen blindt war. Diser erzölt deß frommen Martyrers Artickel vor allem Volck/vnd zeygte an / wie das sie allesampt jrrig vnd Ketzerisch weren. Vnd als er auff den Artickel von der Priester Ehe kam / sagt er mit außgetruckten worten/das diser Johannes nit darumb verdampt were wordē/das er ein Weyb beschlaffen hette/

Sonder dieweyl er gewaltig vñ mit ernst het e wöllen bestreyten/ das der Priester Ehe nit sünd oder vnrecht sey/ darumb werde er billich verbrant.

Johanni würt nicht vergönnet sich zůuerantworten.

¶ Nach vollendung diser predig/ die dann gantz vngereympt vnd jha Gottslesterlich gewesen war/ wendet sich der gefangne Johañes mit seinem Angesicht zů dem Volck/ wolt dises alles widerlegen/ Fieng an/ vnnd sagt/ Nůn sehet jr/ lieben brůder wol/ mit was grossem gewalt vnnd Tyranney der Antichrist dises sein Reych erhalte/ schütze vñ schirme. Wolt also weyters reden (dañ er noch vil sagen wolt) aber Nicolaus Dammius der Oberste vn der den Schergen/ zoge jn gantz zornigklichen widerumb zů ruck/ vnd tröuwet jm offentlich/ wa er nit dz maul still halten vnnd schweygen wolte/ so wolte er jhm ein bengel darein binden/ vñ also wol schweygē machen. Ab welcher red der gemeyn Mañ sehr bewegt vnd vnlustig ward. Jedoch folget der frome Mensch Johannes/ jrer Tyrañey/ nit anderst/ dañ wie ein Schäfflin dz zur Schlachtbanck geordnet worden ist.

Johannes würt Entweyhet.

¶ Nach solchem ward er Entweyhet (wie mans nennet) vom Weyhbischoff Jacob Ridder. Diser zog jm mit gewohnlichen Ceremonien alle Priesterliche Kleydung auß/ beschar jn/ vnd stellet jhn zů einem Spectackel vnnd schauwspiel für/ allem Volck.

¶ Als er nůn aber aller solcher Priesterlicher Kleydung (die er dañ als die verflůcht warē/ selbers vnd dem Entweyhē mit vnwürse weg thet) beraubet war/ sagt er offentlich/ Nůn sihe ich einem Christen Menschen vil gleicher/ in diser meiner Weltlichen Kleydung/ dann ich zůvor

nor gesehen hab. Bald gaben sie jhm ein Gelb kleydt an/ welches aber äng gemacht war/ vnd als er das anstreyf- fen wolt/ sagt er/ Wolan/ diß kleydt soll auch wie dem Her- ren Christo/ mein spottkleydt sein. Es stehet aber wol. Weyters setzten sie jm auch auff sein haupt einen hůt von gleicher farb/ mit ohren/ damit er allẽ Volck wie ein Narr fürgestellet wurde. Als er nůn mit diser seltzamen vñ neü- wen kleydung angethon/ vnnd von aller welt verachtet war/ hat er sein Endurtheyl/ durch den Procuratorn ver- lesen/ mit frölichem freüdigem hertzen angehört. Nach- mals selbers freywillig zům todt geeylet. Sein Angesicht vnd Augen hat er für vnnd für/ auch biß in sein letst ende/ frölich behalten.

Wie sich Johannes zur zeyt sei- nes sterbẽs gehalten habe.

¶ Als er aber für den Kercker gieng/ tröstet er vñ ver- manet zů gleicher Marter seine mitgefangne brůder/ mit lautter stim̃/ vnnd sagt/ Ach lieben brůder/ ich würd nůn zůr Marter vnd zům todt außgefürt/ Seind wol getrö- ster/ vnd retten dem H. Euangelio sein Ehr/ als dapffere Kriegsknecht Christi/ bewegt durch mein Exempel. Di- se stim̃e namen die Gefangenen eynhellig vnnd mit gantz frölichem hertzen auff/ růffeten auch vom Kercker offent- lich. Bald aber fiengen sie etlich Kirchen gesäng an/ zu sin- gen/ dardurch sie sein Marter vnd seinen Todt lobten vñ preysetẽ. Dann/ ob wol die feynde Christi grißgram̃eten/ so sangen sie doch nit desto weniger dise herrliche Lob vñ Dancklieder. Als/ Te Deum laudamus, &c. Dich Gott wir lobẽ/ ꝛc. Certamen magnum, &c. Vnd O beata sanctorum Mar tyrum solennia, &c. Höreten auch nit ehe vom gesang auff/ dise nachgeschrybne from̃e Mañer/ Bernardus Mönch/

Johannes tröstet sei- ne ande- re mitge- fangne Christen.

Bernardus Mönch.

Gerard Vormar. Wilhelm võ Vtrich.

Gerard Vormar/vñ Wilhelm von Vtrich/ biß das diser vnser Martyrer Gott seinen Geyst auffgeben hat.

Dises herrlich Lob vnd Siggesang bewegt die hertzen der Feynden vnd Verfolgern Gottes dermassen/ das gemelte Männer ohn zweyffel gerad auch am morgenden tag gleiches todts hetten sterbē müssen/wa nit die Widerwertigen ab dem beständigen Todt des fromen Johañis weren kleinlaut vnd erschlagen worden.

Johañ verzeücht dem Hencker.

¶ Als nůn aber der gefangne auff den Scheyterhauffen hinauff gestigen/vnd der Hencker jn bat er wolte jhm verzeyhen/das er jhn also tödtē műßte/redt er jn freündtlichen an/neñet jn einen brůder/vñ ließ jn also widerumb von sich/yedoch erzölt er jm die Propheccy/die er im vergangnen Jar zů Harlem von seiner person gethon hatt/ Dann er hat jm selbers/auß eyngebung vnd ansag seines hertzens geweyssagt/das er dermalen eins vmbs Euangelij willen/in des Henckers handt komen wurde.

Christlicher abscheydt des fromen Johannis.

¶ Weyters/als er nůn zům Feür/ye länger vñ ye näher gefürt ward/thäte er das hertz vornen selbers auff/ dz jm der Hencker das pulfer darein werffen köndte. Nach solchem ist er selbers auff den stůl gestanden/vnnd seinen rucken hert an den Pfal/der auffrecht stůnd/gehalten. Als er aber vermerckt dz der Hencker jm nach dem Halß greiffen wolte/ redet er mit frölichen sigreychen worten den Todt selbers an/vnd sagt. O Hell wa ist nůn dein rhům? Todt wa ist nůn dein Sig? Der Todt ist verschlungen im Sig des Herren Jesu Christi. Demnach streiffet er den strick/damit jn der Hencker erwürgē wolt/ selbers an den hals/Sahe auff gehn Himel/růfft vnd sprach/ Herr Jesu verzey-



verzeyhe jhnen/ dañ sie wissen nit was sie thůn. Vñ als der Hencker jn würget/ růffet er/ vnd sagt/ O Jesu Christe/ du Sůn Gottes/ gedenck mein vnd erbarme dich mein. Vñ als er solches gesagt/ ward jm d athem entnomen/ vnd er nachmals ver- brañt. Aber wie- wol jn der Hencker dermassen mit gewalt würget/ so hat er doch kein glid an seinem Leyb/ sein haupt auch nit gere get/ oder die Augen verwendet/ wie dañ gemeyngklich be- schicht/ Welches an disem theüren Martyrer insonders vñ wol zumercke ist. Du hettest müssen frey bekennen/ vñ sagen/ das diser vnser Martyrer in einem rechtē lieblichē schlaff hingefaren were/ wie er auch warlich hingefaren ist/ dañ er lebt mit dem Herren Christo/ entledigt von al- lem Jamer vñ Ellend/ Als einer der von der Bekantnuß Christlichs namens auch mittē im todt nit abgewichē ist.

¶ Ein solche beständigkeyt zůuerharren biß in ein see lig End/ verleyhe vns allen der Allmechtig Ewig Gott/ der mit sampt Jesu Christo vnd dem heyligen Geyst/ lebt vnd regiert/ ein Gott von ewigkeyt zů ewigkeyt/ Amen.

Wendelmůt

Von den H. Gottes Bekeñern
Wendelmůt/Claus Tochter von Münchendam/ein Witwe.

¶ Die Historу von diser Gottseligen lieben Witfrauwen/wie sie nemlich auff den xv. tag des Wintermonats im Jar M. D. vnd XXVII. gefäncklich ist vom Schloß Wörden in den Hag gefürt/daselbst verhöret/vnnd folgends auff den xx. tag gemeldtes Monats verbrennet worden/Ist vormals auch durch den Truck außgangen/vnd hab ich sie eben mit den selbigen Worten/hienach auch setzen wöllen.

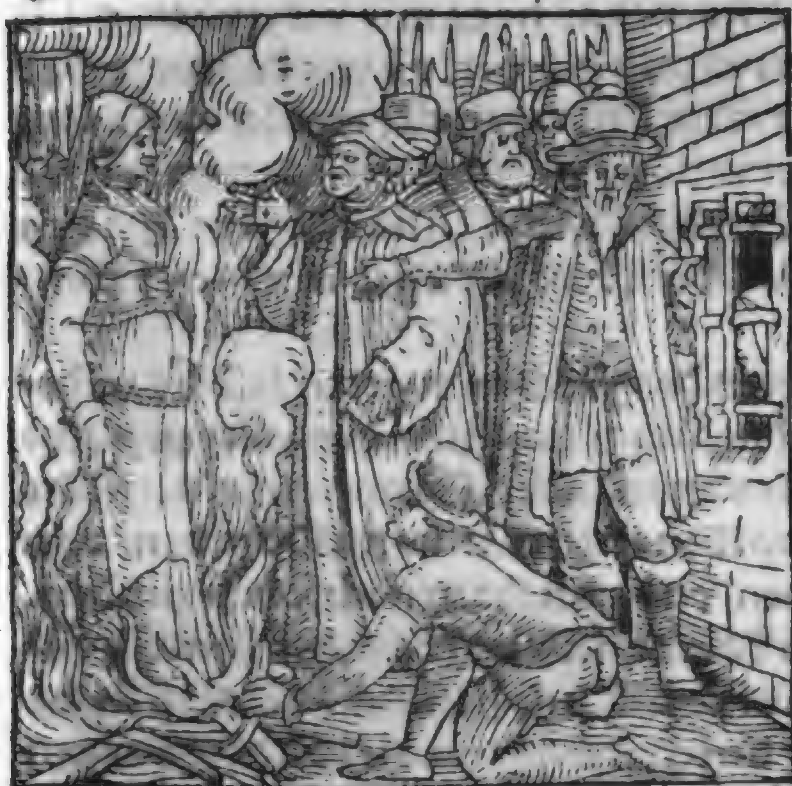
AVff den xv. tag Nouembris/ist Wendelmůt/Claus tochter von Münchendam/in den Hage gebracht/von dem Schloß Wörden/gefangen/Vnd so ist auch jrenthalben der Graff von Hochstraten/Statthalter von Hollandt/in den Hage komen/an dem xvij. tag desselbigen Monats.

Mancherley fragen/damit dise liebe Witfraw vor dē Oberstē in Hollandt versůcht worden.

Auff den xviij. tag ist die vorgemeldt Wendelmůt für den Statthalter/vnd den vollen Raht von Hollandt gebracht. Da fragt sie einer. ¶ N. Frauw habt jr eüch wol beschlaffen/vñ bedacht auff die ding/die eüch meine Herren fürgelegt haben? ¶ Wendelmůt antwortet/Was ich geredt hab/da bleib ich noch vestigklich bey.

¶ N. Wa jr nit anderst redet/vnd eüch von dem Irrthumb keret/so würt man eüch einen vnleydlichen todt anthůn. ¶ Wendelmůt antwortet/Ist eüch der gewalt von oben gegeben/so biñ ich bereyt zuleyden. ¶ N. Der

halben



halben förchten jr den todt nit/das jr den nit geschmecket haben.

¶ Wendelmůt. Das ist war/Jch soll auch den todt nim̃er schmecken/ dañ Christus spricht/So jemandt mein Wort würt halten/der würt dē todt nit schmecken ewigklich. Aber d Reich Mañ schmecket den todt/vnd soll jn ewigklich schmecken.

¶ N. Was halten jr vom Sacrament? ¶ Wendelmůt. Jch halt eüwer Sacrament für Brot vnd Mål/vñ wa jr leüt das für einen Gott halten/so sag ich/das es eüwer Teüfel ist. Vom Sacrament.

¶ N. Was halten jr von den Heyligen? ¶ Wendelmůt. Jch kenne keinen andern Mitler/dann Christum. Von den Heyligen.

¶ N. Jhr můßt sterben/wañ jr hiebey bleyben. ¶ Wendelmůt. Jch biñ schon gestorben. ¶ N. Seydt jhr gestorben/wie köndt jr dann reden? ¶ Wendelmůt. Der Geyst lebt in mir/der Herr ist in mir/vnd ich bin in jhm.

¶ N. Wölt jr einen Beichtuatter haben/oder nicht? ¶ Wendelmůt. Jch hab Christū/dem beichte ich. Aber nicht desto minder/wa ich jemandt erzürnet hette/so will Christus ist der rechte Beichtuatter.

ich die selbigen gern bitten/das sie es mir verzeyhen. ¶ N. Wer hat eüch dise meynung gelehrt/vñ wie kompt jr dar zů? ¶ Wendelmůt/Der Herr/der alle menschen zů jhm zeühet/auch biñ ich eine von seinẽ schaaffen/ derhalbẽ hör ich sein stim̃. ¶ N. Seydt jr dañ allein berůffen? ¶ Wendelmůt. Neyn ich. Dañ der Herr berůffet alle die zů jhm/ die beladen seind.

Wendelmůt würt im Kercker von mancherley personen versůcht.

¶ Nach vil anderen dergleichen worten/ ist sie widerumb in den Kercker gefüret/ zwischen den zweyen nachfolgenden tagen ist sie von mancherley personen versůcht vnnd angefochten worden/ nemlich von Mönchen/ von Pfaffen/von Frauwen/vnd von jhren nechsten freünden.

Wendelmůt will nit schweygen/sonder die warheit bekennen.

¶ Vnder andern kame auch ein Frauw zů jr auß eynfaltigkeyt/ versůcht vnnd beklagt sie/auff dise weyse/ liebe Můter/ köndt jr nit dencken was jr wölt/ vnd schweygen still/so werdet jr nit sterben? ¶ Da antwortet jhr Wendelmůt/vnd sprach/Liebe Schwester/ es ist mir befolhen zůreden/vnnd ich biñ darzů berůffen/also das ich es nicht soll/noch mag schweygen. ¶ Antwortet jhr die Frauw/ so förcht ich das sie eüch tödten werden. ¶ Wendelmůt. Ob sie mich morgen verbrennen oder in einen sack stecken/ gilt mir gleichuil/wie es der Herr fürsehen hat/ also würt es geschehen/vnd nit anders. Ich will bey dem Herrẽ bleyben. ¶ Da sprach die Frauw/habt jhr nichts anders gethon/so hoff ich das jr nicht sterben werdet. ¶ Wendelmůt. An mir ists nit gelegen/aber als ich vom Saal oben kom̃en/schrey ich sehr/dann es jamert mich/da ich alle die hüpschen Männer daselbst sahe/ das sie noch verblendet seind. Ich will aber den Herren für sie bitten.

Ls

Es seind auch schwartze/oder Prediger Mönch zů jhr komen/einer als jhr Beychtuatter/der ander als ein Vnderweyser/der zeygt jr das Creütz vñ sprach/Sehet allhie ist eüwer Herr/eüwer Gott. ¶ Antwortet sie/das ist nit mein Gott. Es ist ein ander Creütz/dardurch ich Erlöset bin. Diß ist ein hültzener Gott/werfft jn in das Feür/vnd wörmet eüch darbey.

Vom hölzin Creütz.

¶ Der ander fragt sie desselbigen morgens als sie sterben solt/Ob sie nicht das Sacrament entpfahen wolt/er wolte es jr gebẽ: ¶ Disem antwortet Wendelmůt/Wz Gott wolt jr mir geben: den jhr auff vergangene Ostern vmb ein deüt/oder heller/verkaufften: vnd zů einem Pfaffen/oder Canonick/sagt sie/welcher sich erfreüwet das er den tag Meß gethon hette/das er Gott auffs neüw gecreütziget hette.

Von der Meß.

¶ Da sagt N. mich beduncket/das jr verdollet seydt.
¶ Antwortet jhm Wendelmůt. Das kan ich nit bessern/mein Herr/mein Gott (dem in Ewigkeyt/Ehr/Lob/vnd Danck sey) hat mich also gemacht.

¶ Als sie ein mal gefragt ware von dem Heyligẽ Oel/da sagt sie/Oel ist gůt auff einẽ Salat/oder eüwer schůch damit zuschmieren.

Vom Oel.

¶ Auff Mitwochen des Morgens bracht man sie zů Hoffe/Als sie nůn in dẽ Saal kam/Da gieng der Mönch zů jhr/vnnd hielt jhr das Creütz für das angesicht/vnnd sprach/Widerrůfft doch zůuor vnd ehe das vrtheyl geben würt. ¶ Sie aber wendet sich von dem Creütz/vñ sagt/Ich bleybe bey meinem Herren/bey meinem Gott/weder todt/noch leben soll mich daruon scheyden.

Beständigkeyt der Gottseligẽ Wendelmůt.

Da sie aber für die Richter kame/ da lüspelt jr der Mönch in das ohr/ sagende/ fallend auff eüwere kny/ vnnd bittet die Herren vmb gnad. ¶ Antwortet Wendelmůt jhm/ Schweyg du/ hab ich dir nit gesagt/ das du mich nit von meinem Herren ziehen soltest.

Vrtheyl wid Wendelmůt verlesen.

¶ Der Dechan võ Naeldwich Subcomissarius vñ Inquisitor/ lase die vrtheyl auß einem brieff auff Lateinisch/ vñ widerholets in Teütscher spraach/ allein auffs kürtzst/ das sie erfunden were in einem mißglauben vom Sacrament/ vnd das sie halßstarrigklich darbey blybe/ vnd beschloß es mit dem/ das sie ein Ketzerische were/ vnd vbergabe sie in die Weltliche handt/ mit der protestierung/ dz er in jhren todt nicht verwilligte. Darnach gieng er auß dem Rath mit seinen zweyen Beysitzern/ als Geystliche Männer. Von stund an würt bey dem Cantzler gelesen/ das nach dem sie ein halßstarrige were erfunden/ welche nit vngestrafft möcht bleyben/ dz sie zů pulfer solt gebrennet/ vnd all jr güter Confisciert werden.

¶ Da sprach Wendelmůt/ Ists nůn alles geschehen? Ich bitt eüch alle/ ob ich jemandt mißthon oder erzürnet hette/ dz jr mir das verzeyhen. ¶ Da sprach der Mönch zů jhr/ küsset nur eüwern Herren ein mal. ¶ Antwortet jhm Wendelmůt vnd sagt/ das ist mein Herr nit.

¶ Jm abgehen von der Rathkammer/ Sprach der Mönch/ das sie vnser liebe frauw solt anrůffen/ das sie für sie bitten wolte.

Wendelmůt will die Junckfrauw Mariem nicht anrůffen.

¶ Wendelmůt antwortet/ vnser Frauw ist inn Gott wol zufriden. ¶ Mönch/ Růffet sie an. ¶ Wendelmůt. Wir haben den Herren/ der sitzet zur rechten seines

Vatters/

Vatters/vnnd bittet für vns. ¶ Als sie nun von dem Saal kam/vnd gieng zum Galgen oder gericht. Da sagt der Mönch/Sehet doch nur eüweren Herren ein mal an/ der für eüch gestorben ist. ¶ Wendelmut aber antwortet jhm/vnd sagt/Der ist mein Herr nit/Mein Herr mein Gott ist in mir/vñ ich bin in jm. ¶ Mönch. Sehet vmb/ wölt jr alle dise Schäfflin verurtheylen/vnd seind sie alle verdampt? ¶ Wendelmut. Nit alle/dz vrtheyl aber gehört Gott zu. ¶ Mönch. Förcht jr eüch für dem gestrengē vrtheyl Gottes nit? ¶ Wendel. Gott kompt nit die Sünder zuurtheylen/sonder vmb friden zu geben. ¶ Mönch. Es ist ein Artickel des glaubens/das er würt vrtheylen die lebendigen vnd die todten. ¶ Wendelmut. Dz würt er jetzt nit thun. ¶ Mönch. Förchtet jr nit das vrtheyl das jhr in einer stund werden leyden. ¶ Wendelmut. Neyn ich/dañ ich weyß wie ich mit meinem Herren stehe.

¶ Auff dem gerüst sprach dˀ Mönch zu jr/wendet eüch vmb/vnd bittet die leüt/das sie es eüch verzeyhen wöllē/ das jr jnen ein böß Exempel gebt. ¶ Auff dise wort antwortet sie nichts. ¶ Ein anderer stund darbey/vnnd sagt/Mutter/wendet eüch vmb zu dem volck/vnnd bittet sie/ob jr jemandts erzürnet hetten/das sie es eüch verzeyhen/dann das soll vil helffen. ¶ Das thet sie. ¶ Darnach halff sie dem Meyster/das pulfer in den busen steckē.

¶ Hie versuchet sie widerumb der Mönch mit dem Creütz/welches sie mit der handt von dannen stieß/vnd wendet sich vmb/sagende/Ey wie versuchstu mich/Mein Herr mein Gott ist hie oben.

Wendelmut gehet mit freüdē zum Feür.

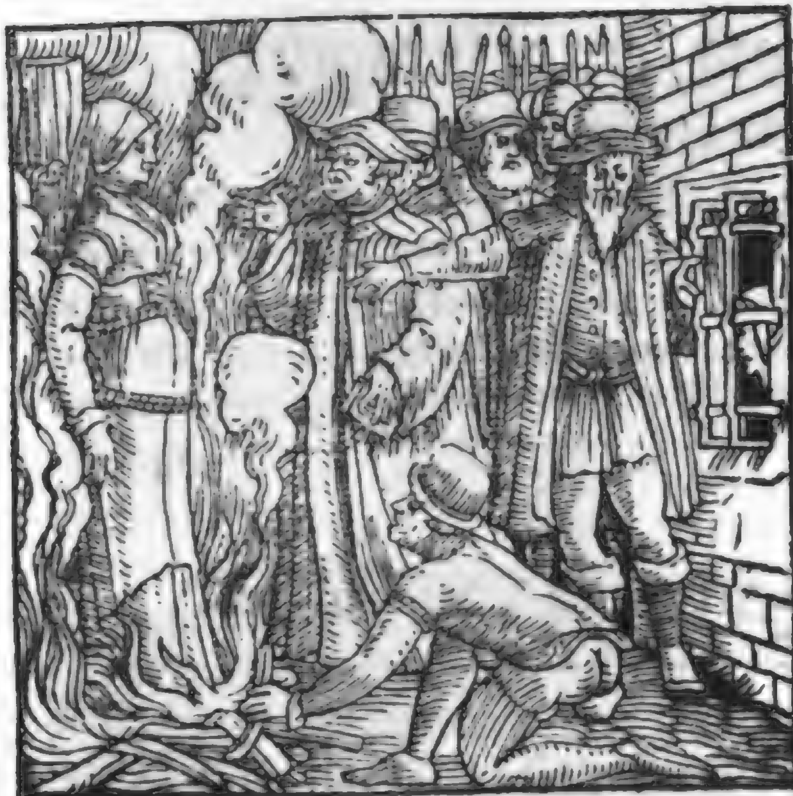
¶ Darnach gieng sie frölich/als ob sie zu einer Hoch-

zeyt sole gehen/vnd entsetzet sich vñ jr gestalt gar nichts/ für dem feür. ¶ Mönch. Wölt jr nit stäts oder jmmerdar bey Gott bleyben? ¶ Wendelmůt/ Ja ich fürwar.

¶ Mönch/vñ bey dem heyligen Euangelio. ¶ Wendelmůt. Ja ich. ¶ Der Mönch sprach/ Sehet jr můßt jetzt ins feür gehē/nůn widrůfft noch. ¶ Wendelmůt. Jch biñ wol zufriden/des Herren will můß geschehē. ¶ Mönch. Das ist des Herren will nit/der will Gottes ist eüwer heyligung. ¶ Darnach sagt der Hencker/ Můter/ bleybet bey Gott vnd laßt eüch von Gott nit ziehen. Mitler zeyt gieng sie allein vnerschrocken dem stůl zů/ vnnd füget sich selbs an den stock/daran man sie verbrennet/vnd sagt also/ Stehet der stůl auch vest/ werde ich auch fallē. ¶ Da macht der Hencker die Seyl bereyt/ damit er sie würgen wolt/Da band er jre kleyder widerumb zů. ¶ Die Fraw aber thet ab jren Schleyer/vnd füget den stropff an jren halß. ¶ Da schrey der Mönch/ Wendelmůt/ wölt jhr auch sterben als ein Christen Mensch? ¶ Wendelmůt antwortet/Auwi jha. ¶ Mönch. Jhr verleügnet alle Ketzerey? ¶ Wendelmůt. Jha ich. ¶ Mönch. Haltet jr eüch nit an die Christenliche Kirch/vnd verleügnet alle jrrthumb? ¶ Wendelmůt. Jha ich. ¶ Mönch. Das ist gůt/derhalben ist es eüch auch leydt/ das jr gejrret haben? ¶ Wendelmůt. Jch hab vormals wol gejrret/das ist mir leydt/aber diß ist kein jrrthumb/sonder der rechte weg/vnd ich bleybe bey Gott.

¶ Als sie das nůn geredt hat/da fieng der Hencker an/ sie zů erwürgen/da sie das fület/ schlůg sie jre augen nider vnd hüpsch zů/als ob sie in einen schlaff gefallē were. Von

stund



stund an/ da sie dē Geyst auffgegebē hatte/ vñ erwürgt war/ sahe mā an jr nichts dz sich regt/ dañ allein die finger/ an beydē händē/ die sie an jrē seyten/ zůuor nid hangē hatt lassen/ Da lieff der Prediger Mönch zů brůder Jacob/ Claus sün von stund an mit dem Creütz/ von dem gerüst/ vnnd ein jegklicher mensch vrtheylt dise Fraw/ darnach er die sach verstůnde. Es wer aber nit gůt das Gottes vrtheyl nach des menschen vrtheyl solt außgehen.

¶ Also hat die vorgenant fraw Wendelmůt diß lebē verlassen/ auff den xx. tag Nouembris in dē Hage. Anno M.D. XXVII.

M. Georg

M. Georg/ein Prediger zů Hall in Sachsen.

¶ Die History von disem theüren man/vnd Bekenner Euangelischer Warheit/ist hieuor von D. Martin Luther/im Jar M. D. vnd XXVII. zů Wittemberg mit angehenckter Tröstunge/an die Christen zů Hall/durch den Truck außgangen/vnd auß dem selbigen hienach in disen Dritten theyl vnserer Historien von den H. Martyrern/von wort zů wort gesetzt worden.

Allen lieben Freünden Christi zů Hall/ Martinus Luther.

GNad vnd Frid in Christo Jesu vnserm Herren vñ Heylandt/Amen. Ich hab mir längest fürgenomen/meine lieben Herren vnd freünde/eüwer liebe zuschreiben/eine vermanung vnd trost/wider den vnfall/so eüch der Satan zůgefügt hat/durch den mordt/welchen er begangen hat an dem gůten fromen man/Magister Georgen/vñ eüch also eüwers treüwen Predigers vnd Gottes wort beraubet. Es hat mich aber allerley bißher verhindert/sonderlich meine schwachheyt/Vnd wiewol ich noch nit recht herauß biñ/kan ich doch nit länger verziehen. Vnnd wann wir vns gleich in disem fall nit trösten wolten/so were es doch vnbillich/solchen schandtlichē verrhäterischē mordt zůuerschweigen/vnd also lassen hin gehen/vnd solch blůt in die erden verscharren/damit das H. Wort Gottes bezeüget vnd bekant ist.

Frommer Christen todt sol nit verschwigen werdē

Darumb



¶ Darum̃ will ich es in Schrifft bringen/ vnd jhm helffen rüffen vnd schreyen gehn him- mel/ auff dz/ souil an vns ist/ solcher mordt nimermehr verschwygen wer- de/ biß so lange/ dz Gott der Barm- hertzig Vatter/ vñ gerechter Richter/ solch geschrey erhö- re/ wie er des heyli- gen Abels blůt er- höret/ vnd schaffe recht vnd raache vber den mörder vnd verfürer/ den alten feyndt/ der solches hat angericht/ vnd gebe/ das Magister Georgen blůt/ müsse ein Göttlicher Samẽ sein/ den er durchs Satans vñ seiner glider hände in die erden gesäyet hat/ vñ hundertfeltige frucht bringe/ Also das an statt eins ermördeten Georgen/ hundert an- dere rechte Prediger auffkomen/ die dem Satan tausent mal mehr schadens vñ leydts thůn/ dañ der eynige Mañ gethon hat/ vnd weyl er nit einen hat wöllen leyden/ noch hören/ das er müsse vil/ vnd aber vil/ leyden/ hören vnd se- hen/ gleich wie dem Bapst auch geschehẽ ist/ durch Johan nis Hussen blůt/ welchen er nicht mocht in einem winckel lassen mücken/ vñ můß jn nůn lassen in aller welt schreyẽ/

Das blůt fromer Christen würt dem Samen ver- gleicht.

biß das jm Rom selbst/vnd schier die welt zů ång worden ist/vnd ist dannocht kein auffhören da/ Amen.

Trost der Christẽ wider die verfolgung jhrer mitbrüder.

¶ Eüch aber vnd vns/lieben freündt/ soll das trösten vnd zů friden setzen. Zům ersten das nit wunder ist/ solche mörde vnd vnglück geschehen auff erden/Dann diß leben ist nit ein lebẽ/sonder ein mordtgrůbe/dem Teüffel vnderworffen/wie Christus spricht/dz er sey ein Fürst der welt/ vnd Johannis am viij. spricht er/dz er sey ein mörder von

Merck.

" anfang/vnnd ein lugner/wann wir nůn auff erden leben
" wöllen vnnd müssen/So müssen wir vns auch des verwe-
" gen/das wir geste seind/vnd in solcher herberge ligen/ da
" der Wirt ein Schalckswirt ist/vñ sein hauß hat das mal
" zeychen/oder schildt vber der thür/vñ heyßt(zům Mordt
" vnd zur Lugen)dann solch zeychen vnnd waapen hat jm

Der Teüfel ein mörder vñ lugner.

Christus selbs vber seine thür vnd an sein hauß gehenckt/ da er spricht/er sey ein Mörder vnd Lugner / Ein Mörder den leyb zů würgen/ Ein Lugner/die Seel zů verfůren/ das ist sein handel vnnd sein thůn / so helt er hauß/so gehets in diser herberge zů/da würt nit anderſts auß. Vñ wer seins gesinds ist / der můß jm darzů helffen/wer aber sein gast ist/der můß solches warten vnnd wagen. Das sehen wir auch in aller erfarunge/dann er beweyset sich redlich/als ein mörder/das in der welt souil mordt geschehen/zů wasser/zů feldt/zů hauß/zů hoffe / da würt der erstochen/hie fellt diser den halß entzwey /hie ersaufft einer/ dort verbrennet ein anderer / disen schlecht eine maur zů todt/disen fressen die Wölffe/vñ so fürt an vnzåliche weyse vnd fålle des Todts seind/welche allzumal des Teüffels werck seind / durch sich selbs / oder sein gesind. Ohn wa er

aller-

allererst recht wütet/vnd Fürsten vnd Könige aneinander hetzt/das in aller welt eytel krieg vñ mordt/ streyt vñ blůt vergiessen ist/ohn vnderlaß vnnd auffhören/gerad als weren die menschen zů nichts/dann zů mörden geboren/vnd köndten sonst nicht sterben/sie müsten sich dann selbst vndereinander erwürgen vñ ermörden/vnd sonderlich mördet er die am liebsten/die Christus wort in seinem Gasthoffe wöllen handlen/dann die seind jm nit zuleydē/ Sie machen jm seinen Gasthoff verdächtig/vnd verrhaten jn/das er ein Mörder vnnd Lugner sey.

¶ Desselbigen gleichen beweyset er auch redlich seine lugen/damit/das in der welt souil jrrthumb/mißglaube/ rotten vnnd Ketzerey seind/an allen enden/welches auch alles seind eytel Teüffels werck. Die Seelen zůuerfüren vnd zůuerdamen/ohn was seins heymlichen anfechtens ist/damit er einen jeglichen insonderheyt in seinem glauben anficht/mit zweyffel/mit falschem eyngeben/mit falschem Trost/mit falschem schröckē/wie er dañ ein Vatter/das ist/ein Meyster vnd tausent künstler ist/auff Lugen zuerdencken/vnnd fürbilden/das wa Gott nit starck vñ gnädigklich vber vns halt/auch die Außerwöltē in jrrthumb fallē/Eben also thůt er mit eüch auch/jetzt zů Halle/da er sahe/das durch seinen gast/den fromen Mañ/Er Georgen/seine lügen solten auffgedeckt werden/vnnd die warheyt des H. Euangelij an tag komen/wußt er d' sachē nit anderſts zů thůn. Dañ thet wie seine art ist/vnnd erwürget jn als ein mörder/auff das seine lügen möchtē/zů Halle/on alle widerred der warheyt/herrschen/vnnd die Seelen im verdamnuß behalten.

Der Teüfel ist ein Lugner.

Von wem M. Geog seye erwürget worden.

¶ So ist das nün/das erste stuck/vnsers Trostes/das wir doch wissen/wer der mörder sey/der vns vnsern lieben brůder/Er Georgen/ermördet hat/wiewol wir nit gewiß wissen könden/wer die Junckherrn seind / die es befolhen haben/oder wer die feüste vnd waaffen gewesen seind/ die es vollbracht haben/Dañ ich höre den Bischoff zů Mentz höchlich rhümen/ als vnschuldig/welchs ich auch von hertzen wünsche/vnd laß es so sein/vnd weyl ich wol mehr Bischöffe weyß/die wol anderst theten/ wa sie für jhren Capitels Tyrannen dörfften/oder könden. So biñ ich warlich auch geneygt/wann ich jha eynerley glauben műste/ das ich ehe glauben wolte / die Capitels Tyrannen zů Mentz/hetten solchen Mordt vber Er Georgen zůgerichtet / dann sie vnlängest wol gróssern mordt fürgenomen haben/da sie mit jrem mörderischen rathschlag/ durch dz frome blůt Kayser Karell / Die Teütschen Fürsten wolten auff einander hetzen/vnd Teütschlandt im mordt vñ blůt erseüffen / auff das sie jhre Hůrenbelge vnd Bůbenbeüch in friden vnd lust möchten sicher erhalten. Wer ein gantz landt in mordt vñ blůt fürnimpt / vmbzubringen/ der acht es freylich gering/ob er einen mañ ermörde/ aber Gott hat den Mörderischen Blůtdürstigen Hunden/jhr boßheyt dazumal gnädigklich gewehret.

¶ Das seind sie/die Geystlichen heyligen leüt/die mit Messen vnd gebetten die Christenheyt erhalten/vnd darneben dem alten Mörder/jrem Gott dem Teüfel/ mit verrhaten vnd mörden/die gantze welt im siñ vnnd begir haben zuopffern / Eben durch dergleichen meüchelmörder/ acht ich/sey aüch das geschehen/das man vil Priester (wie

ich hö-

ich höre sagen)im Rheyn heymlich ertrenckt/vñ darnach todt gefunden hat/ Ich lobe noch die Tyrannen/wiewol sie auch dem Teüffel dienen/so durch offentliche gericht/ frey am tag vnsere Brůder abthůn/ vnd der that bekant seind/ Aber die meüchelmörder/ haben nit souil redlicher blůtstropffen in jrem Leyb/dz sie jren gewalt/vnd Weltliche Oberkeyt dörfften frey brauchen/ sondern handlen damit/als die Verrhäter vnnd Bößwichter. Aber faret fürt/lieben meüchelmörder/jr gehet auffrechter ban/ wie Cain thet/ der ermördet seinen brůder auch heymlich/ O wie feyn blyb das verschwygen: also würt eüwer mordt/ (wer jr auch seydt)den jr an Er Georgen begangẽ habt/ auch heymlich vñ verschwygen bleyben/ nyemandt würt eüch kennen/ohn allein welche den Cain jetzt kennen.

Vil Priester heymlich ertrenckt.

¶ Wolan der Satan hat es gewißlich gethon/ das Capitel zů Mentz/weyß ich nit gewiß/sage ich zů beschuldigen/Aber dz weyß ich wol/weyl sie des Orts/ das Regiment/gericht vnnd schutz haben/ vnnd sie mehr dann der Bischoff walten/ wie inn allen Stifften / gemeyngklich durch eydt vnd pflicht / die Bischöffe die hände gebunden haben/das sie jres Capitels so mechtig seind / als der Roland seins schwerdts/das sie Bischöffe heyssen / vñ seinds nit/Thůmbpfaffen seind Bischöffe/vnnd heyssens nicht/ thůnd sie nicht darzů/das solcher mordt gesůcht vnnd gestraffet werde/mit allem fleyß/so werden sie gewißlich/ in solchen mordt verwilligen/vnd in die faust lachen/ haben sie es anderst nit befolhen/vñ seind zuscheltẽ/als die strassen Reüber vnnd strauch Diebe auff jhrer eygnen landtstrasse/vnd verbrecher des Keyserlichen Landt fridens/

das sie einen Mañ lassen ermörden/vnuerhört vnnd vnuerurtheylt/wider alle billichkeyt vnd Reyserliche rechte/vnd thůn nichts darzů.

¶ Zům andern/tröstet vns das in disem mordt/das der frome/Er George erwürgt ist/in gehorsam seiner Oberkeyt/ Dann da er gefordert ward hinauß von Halle/zuziehen zů seinem Herren/hat er sein lebē gering geacht/wiewol jm vil böser anzeygung vnder augen kamen/auff das er im gehorsam erfunden wurde/ Ist damit seinem rechten Herren Jesu Christo nachgefolget/dz man auch mag von jhm sagen/Er ist gehorsam worden biß in den todt. Weyl er dañ ist nach dem spruch S. Pauli/Roma. xiij. Seydt Weltlicher Oberkeyt vnderthon/gangen/so ist er gewißlich auch in Gottes wort vnd gehorsam gangen/vnd also in dem Herren gestorben/das wir wol mögen von jm singen/Seelig ist/der im Herren stirbet. Jha nit allein ist er gehorsam gewesen/sonder hat auch seinen Herren geliebt/vnd alle treüw mit leyb vnd leben an jhm bewysen/Dann ich höre wunder sagen/wie fest vñ treüwlich er bey dem Bischoff gehalten hab/in der auffrůr/ wie er hat mit allen krefften dem auffrůr gewehret/dz er auch seinem Herren dem Bischoffe/fast lieb vnnd werdt sey gewesen/Nůn würt jm das alles also gelonet. Solche leüte sollen von Geystlichen stifften ermördet werden/Aber hůren vnd bůben sollen darfür geehret werden.

¶ Zům dritten/ist er nicht allein im dienst vnd gehorsam Weltlicher Oberkeyt ermördet/sonder auch vmb des Euangelij willen/aller meyst/vmb des Artickels willen/das er beyde gestalt des Sacraments/hat gelehrt vñ reychen

chen wöllen/ Da wolt ein feür auffgehen/da müßte Sa-
tan sampt seinen meüchelmördern wehrē/ das nit weyter
eynrisse/ Vnd fordern jn auß eim frembden Bistumb/ als
Magdeburg ist/ in ein anders/ als Mentz ist/ da er doch
nit hingehört/ für gericht/ vñ würgē jn darzů auch heym-
lich vnd verrhäterlich/ vnder wegen/ Dann also biñ ich be
richt/ das er sey/ auß der meüchelmörder anschlag durch
Bischöffliche brieffe auß Halle gehn Asschenburg gefor-
dert. Als er aber dahin kommen/ ist er allein da behalten
worden/ vnd sein gesell zů ruck heym geschickt/ vnd hat nit
vil mit jhm könden reden/ ohn das er gesagt soll haben/
Zeüch hin/ Ich můß jetzt hie bleybē/ vñ villeicht einē Chri-
sten machen/ Es hat jn geahnet/ oder villeicht souil gese-
hen vnd gehört bey seinen meüchelmördern/ das er müßte
herhalten/ vnd Christus Martyrer werden. Vber etliche
tag/ hat man auch sein Pferd behalten/ vnd jhn auff des
Narren Pferdt/ der Pastore hieß/ gesetzt/ vnd mit einem
beyreüter/ als wider heym zuziehen/ abgefertiget. Vnder
wegen hat jhn wöllen ein Pfarrher auff eim Dorff vber
nacht behalten/ Aber sein beyreüter hat nit gewölt/ Dar-
nach hat er wöllen einen andern bekanten weg durchs
holtz reyten/ hat sein beyreüter aber nit gewölt/ auff das
er den bestelleten strauchmördern ja nit auß den händen
käme/ Also haben sie bey zwo meylen von Asschenburg/
auff den gůten Mañ gerant/ vnd jn erstochē/ die theüren
Helden vnnd Pfaffen Ritter/ vnnd haben die Hellische
kron/ wa sie nit büssen/ verdienet/ welche jhnen auch wer-
den würt sampt jren Herren vnd dem Teüfel in der Hel-
le. Souil hab ich daruon erfaren.

Vnd

Von beyderley gestalt im H. Abendtmal.

¶ Vnnd weyl so eben diser Artickel von beyder gestalt des Sacraments in diser Legende gehandlet würt / kan ich es nicht lassen / Jch müß vns allen zů stercke vnnd zů trost/mit vnsern Tyrañen etwas daruon reden / vñ doch fragen/Warumb sie die leüt vmb solches Artickels willen mörden vnd verfolgen/Dañ es jha allzu gewiß vnd offenbar ist / Das Vnser Herr Jesus Christus habe beyderley Gestalt eyngesetzt/Vnnd doch er selbs so hoch vnd theür verbotten/Man solle nichts ändern von seinen Worten/ da er spricht/Matth. v. Wer eines der kleynsten Gebott aufflöset/vñ lehret die leüt/der soll der kleynest im Himel reich sein. Vnd der Vatter von Himel selbs/hat mit herrlicher stim̃ gezeüget/vñ gebotten/Diß ist mein lieber son/ Den Höret / Vnnd im ij. Psal. Huldet dem Sone/das er nit zürne/ꝛc. Vnd Johan. viij. Wer mich verachtet/der verachtet den/der mich gesandt hat / Meine Lehre ist nit mein/Sonder des/der mich gesandt hat ꝛc.

Herr Gott von Himelreich/wann wir gleich Christus wort mit allen ehren vnnd forchten annem̃en / dannocht mangelts weit/das wir genůgsam darnach thůn/dz wol S. Peter sagt/Der Gerechte würt kaum selig. Wa wöllen dañ die bleiben/so sein wort verachten/vnnd änderen nach jrem gefallen? Jha wa wöllen die hin/die andere darumb ermörden vnd verfolgen / das sie Christus wort nit sampt Jhn verachten? Es ist greüwlich vnnd schröcklich zuhören.

¶ So stehen jha hie die dürren hällen wort im Euangelio/Nemet hin vnd Esset/das ist mein Leyb / für eüch gegeben/Nemet hin vnd Trincket/das ist mein Blůt/für

eüch vergossen/Das thůt zů meiner Gedächtnuß. Lieber mit wem redet hie Christus in disen worten? Redet er allein mit den Priestern vnd nicht mit den Leyen? So můß das folgen/das Christus seinen leyb vnnd blůt allein für die Priester gegeben/ vnd vergossen hat/weyl er spricht/ für eüch gegeben/für eüch vergossen/Das wörtlin/Eüch/ zeyget jha an/wer sie seind /den er das Sacrament gibt vnnd befilcht/ So müssen auch allein die Priester sein gedächtnuß halten/ vnd die andern Christen dörffen sein nit. Jha so kan man auß disem spruch auch nit habē/das den andern Christen sey einerley gestalt zugeben/weyl allein die Priester hie werden gemeynet von Christo/vnnd mögen/ja vil mehr müssen auch die einerley gestalt nicht entpfahen/Dann sonst kein spruch ist in der Schrifft/ der da heysse den Leyen vñ andern Christen eynerley gestalt reychen/Was kan man doch hie wider sagen? Wer kan so vnuerschampt sein/das er solches leügnen möge? Ja wer solt hinfürt mit gůtem gewissen mögen eynerley gestalt nemen/vnd nit erzittern vnd erschrecken für disen worten Christi/eine gestalt nachzůlassen? Soll mir dann mein Herr Christus nit souil gelten vnnd sein Vatter/ der mir gebeüt/jn zůhören/als alle welt/Bäpste vñ Concilia? Er heyßt mich nemen/vñ trincken/so laß ichs anstehē/vñ nem es nit/sond verflůch es vñ verdame es als Ketzerey/Heyßt das Christum hören/ wie der Vatter gebeüt vom Himel?

☙ Vnnd wann man gleich die Euangelisten köndte auff die Priester allein deütten/ das doch nit müglich ist/ So kan man doch für S. Paulus j. Corinth. am xj. nicht vber/Welcher das Sacrament allen Christen zů Corin-

chen gibt/vnd strafft sie der vnordnung halben/ Vnd sa-
get/das vil kranck vnd gestorben seind / des vnwürdigen
essens vñ trinckens halben in disem Sacrament/Spricht
nit/Vil eüwerer Priester seind kranck vnd schlaffen/Son-
der also/darumb seind/Vnder Eüch vil krancken vnd ge
storben/ꝛc. Vnd hart zůuor/ Der mensch průfe sich selbs/
vnnd also esse er von disem Brot / vnd trincke von disem
Kelch/Spricht nit/Der Priester průfe sich selbs / sonder
der Mensch / das ist ein jegklicher vnder eüch/wie der E-
braischen spraachē art ist/Dañ er auch die selbige Epistel
nit allein an die Priester/sondern an alle Christen zů Co-
rinthen schreybt/wie das beweyset der anfang oder vber-
schrifft/welcher also laut/Der gemeyne Gottes zů Corin-
then/den geheyligten in Christo Jesu/Den berůffnen hey
ligen/sampt allen/die anrůffen den namen vnsers Herren
Jesu Christi/an allen jren vnd vnsern örtern/ꝛc. Hie hör-
stu jha nichts von Priestern / sonder alle Christen in ge-
meyn meynt S. Paulus/ Darumb můß freylich auch al-
les was er in gemeyn redet/alle in der gemeyne vnd einen
jegklichen angehen.

❡ Was kan doch hie wider gesagt werden? Wie will
das gewissen im todt vnd am Jüngsten tag wider dise of-
fentliche Schrifft bestehen? Sie sprechen/ Es sey ein ge-
wonheyt/ Vñ ein löbliche gewonheyt/gelt gleich souil als
ein gebott/oder gesetze/ꝛc. Jha da komen sie recht wol/fra
ge du aber hie eine halbe klůge vernunfft/ oder ein kindt
von syben jaren/Wann Gottes wort vnd gewonheyt wi
der einander seind/welches doch billich solle dem andern
raumen oder weychen? Ob Gott soll der gewonheyt/ oder

ob gewonheyt soll Gott weychen? Nuy laß hie antworte̅/ Sie mögen jha nit leügnen/das hie Gottes wort sey/ wider die gewonheyt/ Vnd können jr ding nit höher mache̅/ dann das es ein gewonheyt sey/darzů ein neüwe vnnd nit ein alte gewonheyt/die nyemandt weyß/ wann oder wa sie ist angangen/als wir hernach hören werden/ Aber also müssen sie verstum̄en/ vnd doch verstockt bleyben/auff das sie keine entschuldigung haben jres můtwilligen jrrthumbs/vnd billich verdam̄et werden/durch jres eygnen gewissens zeügnuß.

¶ Weyl sie aber verstockt auff jrer gewonheyt beharren/so laßt vns mit jren eygnen Rechten an jne̅ handlen/ obs helffen wolt/ Jm Geystlichen Recht. iv. Veritate/ lehren sie selbs vnd müssen selbs lehren also. Wann die warheyt offenbar würt/soll die gewonheyt weychen. Item/ Nyemandt soll der warheyt die gewonheyt fürziehen. Vnd abermal/So jemandt die gewonheyt fürhelt/ ist zu mercken das der Herr spricht/ Ich bin̄ der weg/ die warheyt vnd das leben/Spricht nit/ Ich bin̄ die gewonheyt/ sonder die warheyt/ Vn̄ abermal/ Ein gewonheyt/ sie sey wie alt sie wölle/ wie gemeyn sie wölle/ so soll sie doch der warheyt weychen/ Vnd abermal/ Weyl wir allein Christum hören sollen/ So sollen wir nichts achten/was ein ander weyland hat gerathe̅ zuthůn/ Sonder was der gethon hat/der für allen ist/Christus. Dann man můß nit menschen gewonheyt/sonder Gottes warheyt folgen/ Sihe/dise sprüch vnd dergleichen vil lehren sie selbs/ vnd lassen sich drauff Doctores im Geystlichen Rechte̅ machen/ Vnd der Bapst bestätiget sie drinnen/ Noch wöllen sie es

selbs nit halten/noch leyden das ander halten/Seind es nit verdampte Lehrer/die solchs lehren zuhalten/das sie zugleich verbieten vnnd wehren zuhalten? Wer kan dem Herren dienen/der jm selbs zugleich widerwertig ist/vnd eynerley zugleich heyßt vnd verbeüt.

¶ Hie wolt ich sie gern hören antworten/ Da stehet Christus vnd sein Apostel Paulus/die setzen vnnd geben beyder gestalt des Sacraments/darzů dz Geystlich recht verdampt alle gewonheyt/so wider Gottes wort gehen. Vnnd dise leydige gewonheyt eynerley gestalt hat keinen gewissen vrsprung. Dann nyemandt weyß/wa sie doch herkompt/wer sie zům ersten hat angefangen/oder welche zeyt sie ist auff komen/Dann in allen Bapsts rechten vnd Concilien findet man nicht einen bůchstaben daruon/So sagen auch keine Hystorien daruon/Sie ist hereyn gefallen/gleich wie vil andere stück des Aberglaubens/als/von S. Hanna/von S. Christoffel/von den Gulden Messen/vnnd dergleichen greüwel. Vnnd hat kein Bapst noch kein Römische Kirch darzů gethon/on da Johannes Huß in Böhemer landt das stuck angreiff/da erregten die Pfaffen vnd Mönch den Bapst wider Johannem Huß/vnd wolten ein gewonheyt vnd recht darauß machen/auß lauter haß vnd neyd/das sie Johanni Huß nit gönnen mochten/das er solche Gottes ordnung wider auff bringen vnnd lehren/vnnd gelehrter gerechnet werden/dann sie waren/Seydt der zeyt hat sich der hader vber beyder gestalt jmer gemehret/vnnd ist beyder gestalt bey den Böhemen blyben/auch vom Bapst selbst zůgelassen/noch műssen wir armē leüt darüber verflůchē vnd ermördet werden als die Ketzer.

Vnd

¶ Vnd das noch vil mehr ist/ jr eygen Geystlich recht verbeüt nit allein die gewonheyt/ so wider Gottes wort ist/ Sondern auch eben in disem stuck stimet es mit Christo vnnd mit S. Paulo/ bestätigt beyderley gestalt/ vnd verdampt eynerley gestalt/ auff das man sehe/ wie vnsinnig dise Tyrannen seind/ die nit allein wider Gottes vnd S. Paulus wort/ sondern auch wider jhr eygen wort im Geystlichen recht/ wüten/ welchs sie doch sonst allzeyt höher dann Gottes wort halten. Nün höre doch zů/ De conse. dis. ij. Comperimus, Spricht d Bapst Gelasius also/ Wir erfaren/ das etliche/ wann sie allein den Heyligen Leychnam entpfahen/ so lassen sie den Kelch des heyligen blůts anstehen/ Welche weyl sie mit einem aberglauben vmbgehen/ So sollen sie entweder das gantze Sacrament entpfahen/ oder vom gantzen Sacrament bleyben/ Dann weyl es ein eyniges Sacrament ist/ so kan mans nit ohn groß Gottes schmach zertheylt nemen. Jst das nit dürr/ håll vnnd klar gnůggeredt? Das diß sey ein eyniges Sacrament in beyder gestalt/ vnd möge nicht zertheylt werden/ ohn grosse Gottes schmaach? Nün haben ye die Priester nicht ein ander Sacrament dann wir/ Sonder dasselbige eynige/ Wie mags dañ vnder den Leyen on Gottes schmaach zertheylt werden? Warumb glauben vnd halten sie disen spruch nit?

¶ Jtem/ daselbst c. Quid sit, spricht der Bapst Gregorius/ Das blůt Christi würt hinfürt nit in die hånde der vngleübigen/ sondern in den mundt der gleübigen gegossen/ Jst das nit auch klar gnůg/ das Christus blůt solle in der gleübigen mundt gegossen werden? Was heyßt der

gleübigen mundt? Heysset es allein der Priester mundt? Was heyßt Christus blůt? Heysset es allein eynerley gestalt? Sihestu schier/das die alten Bäpste vnd die Römische Kirch/haben vorzeyten beyder gestalt gegeben vnnd allen Christen gereycht? vnnd also von diser gewonheyt nichts gewüßt/sondern Christus ordnung gehalten/ Ob sie aber auch wol so from vñ heylig gewesen seind/als wir jetzt möchten sein? Ach es ist eytel Bůberey vnd des Teüfels můtwill mit vns.

¶ Jtem/daselbs c. A quibusdam, spricht der Bapst Sother also/Etliche lassen dz Sacrament am grünen Donderstag zunemen anstehen (welches doch desselbigen tags soll von allen gleübigen entpfangen werden/on welchen es verbotten ist/vmb grosser laster willen) wie das beweyset der Kirchen brauch/weyl auch die jhenigen/so da bůssen/desselbigen tags werden versünet/das sie entpfahen das Sacrament des leybs vnd blůts vnsers Herren. Hörestu hie? das auch die sünder so da bůssen/haben beyder gestalt genomen/Seind aber die Bůsser nit auch Leyen/ oder seinds eytel Priester gewesen?

¶ Jtem/daselbs c. Si non, Spricht S. Hilarius/ Wañ einer nit so grosse sünde hat/ darumb er möcht verbañet werden/so soll er sich jha nit söndern von der artzney des leybs vnnd blůts vnsers Herren. Sage mir/ob Hilarius hie auch allein von Priestern rede/vnd nit von allen Christē in gemein/die des Sacraments artzney bedörffen? Jch will hie schweygen der andern Heyligen Vätter sprüche/ als Cyprianus/welcher auch den kindern beyder gestalt gabe/ Jtem/ Jreneus/ Tertullianus/ Chrysostomus/ zc.

Dañ

Dañ ich jetzt allein dz Geystliche recht will füren/der Bäpsten vnnd Rhömischen Kirchen / auff welcher ordnung/ brauch vnd gewonheyt sie selbs so hoch pochen vnd dringen/vnd haltens doch selbs nit / sonder martern die leüte mit jhrer tollen/ vngewissen/vngegründten/lesterlichen/ neüwen gewonheyt / die sie selbst nicht wissen / wa sie her kompt/vnd auch bekennen müssen/das sie sey wider Gottes wort/wider Christus eynsatzung/wider Paulus lehr/ wider der alten Bäpst vnd Römischen Kirchen brauch/ wider alle heylige Vätter vnd Lehrer/darzů wider jhr eygen selbs lehr vnd Geystlich recht.

¶ Aber wann sie hie also mit gewalt vberwundē werden/vnd solchem liecht nit mögen widerstreben / so sollen sie/wie die Juden/die ohren zůhalten / mit zänen beyssen/ den Kopff schütteln/schreyen/ vnd sagen/Dannocht wöllen wir vnsern kopff haben/vñ soll vnser gewonheyt bleyben/wann du gleich eytel Schrifft vnd recht werest: Wolan faret auch hin vnnd laufft getröst an/ Es ist vmb vnsert willen also geschrybē / auff das vnser glaub gewiß vñ starck bestehe / das wir / so beyderley gestalt lehren vnnd nemen/recht thůn vnd Gott gehorsam seind/Christo folgen/mit Paulo haltē/den Heyligen Vättern gleich stimmen/vnd mit der heyligen Römischen Kirchen eins siñes vnnd brauchs seind/ darzů das Geystlich recht auff vnser seiten haben/ Jr aber als die verleügnete Christē/Gottslesterer/abtrüñige leüte/nichts habt dem jr folget / dann dem jrrigen Geist des Satans.

¶ Jch můß noch einen spruch auß dem Geistlichen recht füren/zů bekrefftigen nit allein vnser lehre in disem einigen stücke/sondern auch in allen andern / die wir auß

der H. Schrifft lauter vnnd fest gründen / Diß. lxiij. c. Quia Sancta, Spricht der Bapst Stephanus also / Die heylige Schrifft sagt / Da der König Jehißkia die Abgötter abbrach / vnd die Altär vmbreyß vnnd die Haine abhieb / da zerbrach er auch die ährine Schlang / welche Mose hatte gemacht / Vnd das darumb / das die leüt anfiengen die Schlangen zůehren vnd anbetten / welche Gott hatte dazů machen heyssen / auff das nit dz volck durch der Schlangen beyssen verdurbe / Also giengs da / das diser zerbrach / welches jhener auß Gottes befelch hatte gemacht / Daher ist der Christlichen Kirchen macht so groß zuachten / das ob gleich etliche vnserer Vorfaren vnd Vätter hetten etwas geschafft / das zů der selbigen zeyt vnsträfflich mocht sein / aber hernach in jrrthumb vnd aberglauben verkeret wurde / so sollẽs die nachkomnen on allẽ verzug / mit aller macht abthůn. Hęc ille, Wiewol diser spruch durch den Bapst auß eygnẽ nutz wider den Keyser würt gesetzt / So ist doch kaum ein feyner spruch im gantzen Geystlichen recht verfasset / Vnd ist villeicht dem Bapst durch den H. Geyst eyngegeben / wie Bileam von dem volck Jsrael das beste zureden / vnd wie Caiphas von Christo das heylige Euangelium auffs aller schönest zů weyssagen ward eyngegeben.

¶ Nůn vom Geystlichẽ recht halt ich nichts / will auch dise sprüche nit darumb eynfüren / das ichs damit bestätige od̃ mich darauff gründe / Seytenmal ich klare Göttliche Schrifft gnůg für mein lehr habe / on welche mich dz Geistlich recht / wenig köndt tröstẽn / Aber sie an dz Geystlich recht / reychlich gnůg lehret vnd tröstet / wie Paulus

Rom.

Rom.xv.j.Tim.iij.sagt/sond darumb/dz ich die widersacher mit jrem eygnen Recht vberzeüge/vnd mit jrem eygnen Schwerdt schlage/vns zur stercke vnnd trost/ Dann das Geystlich Recht nennen sie selbs mit solchem namen/ dz es heysse/ Concordantia discordantiarum, das ist/ Vertrag oder vereynigung der widerwertigen sprüch/vnnd ist sein rechter Tittel/ Niemandt hette es besser möcht neñen vñ teüffen/ Dann dasselbe gantze bůch nichts anders in sich helt/dann wie vor zeytē in der Christenheyt schier so manncherley weyse sey gewesen/so mancher Bischoff od Kirche oder Concilia/da sich ein Bischoff sonst/ der ander so hat gehalten/der in eüsserlichem wesen / Vñ ist ein sehr wůster wilder walt gewesen/ mit dem eüsserlichen Regiment/wie S.Augustinus selbs klagt.

¶ Die selbigen wůsten vneynigen weysen vnd stücke/ hat der meyster dises Bůchs Gratianus/wöllen zusamen in eine weyse bringen/vnd tregt also auff einen hauffen allerley Bischöff/Vätter/Concilien/Sprüch vñ ordnung/ vnd laßts jhm saur werden das er sie vergleiche/ Dann er nimpt nit die Schrifft/ sonder dē Bapst vñ die Römische Kirch zům fürbild vñ form/da soll sichs alles nach richtē vnd schicken/Das will es dann nit thůn / da hebt sich dañ ein stocken vnd blocken vber die gůten sprüche/vnd kan sie doch nyergent zů recht bringen/Weyl dañ in solchem wůsten widerwertigen handel sichs můß begeben/das etliche feyne gůte sprüch gefallē/der Schrifft gantz gemäß(Dañ wa zween widereinander reden vnnd sich vndereinander straffen/ da můß zůweylen einer recht haben) So laßt Gratianus die gůten sprüch nit gehen nach der Schrifft/

da sie nach lauten/sonder deütet sie nach dem Bapst/vnd folget den ergesten sprüchen / wie die vernunfft pflegt zu-thůn.

¶ Solcher einer ist diser feyner spruch des Bapsts Stephani/der da stracks daher schleüßt/Was vor zeyten gůt gewesen ist/vnd nun böse ist worden/ dem glauben schädlich/soll man kurtz vmb on verzug vnd mit gantzer macht ändern vnd abthůn/Vnnd füret so ein feyn Exempel darauff/das lust ist/nemlich den König Jehiskia/ der Moysis ährine schlange zerbrach/welche gůt war vorzeytē / da sie den Juden halff von den feürigen schlangen/Aber nůn schädlich / weyl sie ein Abgott worden war / Gleich wie Gott auch sein gůt gesetz durch Mosen geben/auff hůb durch Christum/da die Judē durch desselbigen werck wolten from̄ werden / vnd seine gnade verachten/ so doch das gesetze gegeben war/ Christum vnd sein gnade zu preysen/ Romana.v. Galat.iiij.

¶ Meynstu nit / das man auß disem spruch auch möge schliessen wider alle mißbreüche des Bapstumbs? Die Messen mögen vorzeytten gůt vnnd recht gewesen sein/ Aber nůn ein lesterlicher Jarmarckt darauß ist worden/ zuschaden dem glauben/warumb solt man sie nit on verzug abthůn / vnnd solche vnsere ährine schlangen zerbrechen? Kloster leben vnd gelübde möchten vorzeytten gůt gewesen sein/wie ich offt angezeyget habe / Aber weyl jetzt souil fahr der vnkeüschheyt/vnd souil gelübdt gehen/ darzů auß jrrthumb ein leben ist zůr seligkeyt fürgenommen/ wider den glauben Christi/der vns auß gnaden vnnd nit auß vnsern wercken seelig macht/Titi. iij. Warumb solt

man nit ohn verzug mit allem fleyß/ solches verdammen vnd abthůn: Kirchen schmuck vnnd Geystliche weyse im Gottsdienst/möcht auch gůt gewesen sein/ Aber weyl es nůn alles in solchen schandtlichē offentlichen mißbrauch vnnd Gottes schmaach verkeeret ist/warumb solt mans långer dulden: Also auch/wann eynerley gestalt des Sacraments gleich gůt gewesen were/ vñ ein löbliche gewonheyt/als noch nye kan gewesen sein/vnnd wurde nůn für jrrthumb vnnd mißbrauch erkandt/Warumb solt mans nit åndern/So hie der Bapst selbst setzt vnnd lehret man soll es thůn: Mit den Papisten rede ich also/ die billich jhrem eygnen Lehrer solten folgen/Dann wir habē schrifft gnůg/jha auch die vernunfft vns lehret/was schådlich ist zůr seelen seeligkeyt/vnd ohn sünde mag geåndert werdē/ das mans nur frisch vnd getröst åndere vnd abthůe/ vnangesehen Teüffel/Welt/sampt allem jhrem anhange.

¶ Dann ohn zweyffel würt der König Jehißkia auch gar vil böser rede gelitten haben von den Gottlosen/ als der Gottesdienst verstöre (wie jm ď Rabsaces fürwarff) vñ sonderlich/ das er die heylige Gottschlange darff zerbrechen/ dafür er billicher solte erzittert haben sie anzugreiffen/als ein Göttlich werck/durch Gottes wort befolhen/ vñ bißher von souil Königen vnd Propheten erhalten/die wol heyliger vnd erleüchter seind gewesen/ dañ er mocht sein/ Wie dann die Gottlosen jhre wort wissen zů wetzen/zů scherpffen vñ zůschleiffen/vnd schreyen/Meynstu das alle vorigen lehrer nichts gewüßt haben: Müssen dir alle vnser Våtter Narren sein: Bistu allein des Heyligen Geysts nestley blybē/ auff dise letste zeit: Solt Gott

souil Jar lang sein Volck haben jrren lassen/ Vnd derglei chen vil/ wie jetzt vnser Gottlosen auch thůn/ wann sie wider die warheyt vnd Schrifft nichts mehr können/ so sagen sie/ Jch will bey dem alten glauben bleyben/ Soltestu allein sehen/ das sonst nyemandt gesehen hat? Aber Jehiskia fragt nichts darnach/ fůr gleichwol fürt/ vñ ließ schlãgen Götzer bleyben wer da wolt/ Also thůn wir auch/ Wer den Bapst will zům Götzen haben/ der bleyb ein Bapsts götzer vnd Bapst ketzer/ wir wöllen mit Jehiskia abthůn alles was verkeret ist worden/ Es sey vorzeyten ein ährine od̕ guldene schlange gewesen/ Christus soll allein bleyben in ewigkeyt gelobt vnd gebenedeyet/ Amen.

¶ Das sey daruon gnůg/ wir wöllẽ wider zů vns selbs vnd Magister Georgen komen/ Vnd vns vber des noch mehr trösten vnd freüwen/ das Christus hat jhn würdig gemacht vmb seins worts vnd warheyt willen zusterben Dann ohn zweyffel/ wa jm wurde der wechsel wunsch gegeben/ das er möcht wider lebendig werdẽ/ oder lebendig blyben sein/ wurde ers fürwar nit thůn/ vnd vns vil mehr darumb straffen vnd sagen/ wa jr mich lieb hetten/ so wurdet jr eüch freylich freüwen/ das ich mit der weyse biñ hin durch komen vom todt zům leben/ Dann was ist in disem leben sichers/ heüt stehet einer/ morgẽ ligt er/ heüt glaubt einer recht/ morgen fellet er in jrrthumb/ heüt hofft einer/ morgen verzweyffelt einer/ Wie gar vil feyner leüte fallen jetzt täglich in d̕ Schwermer jrrthumb? Wieuil werden jr noch fallen durch dieselbigen vnd andere künfftige rottẽ? Hie stehen wir (wie S. Cyprianus sagt) täglich vnd ohn vnderlaß/ vnder den spiessen vnnd messern der Teüfel/ die

M. Georg begert nymmermehr hie zeytlich zuleben.

tag

tag vnd nacht / wie die grimigen Löwen vmbher gehen/ stechen vnnd hauwen vnder vns / wie in einen waldt/ das man die äxte sihet obē her plitzen/ wie der Psalter klaget/ vnd wöllen schlecht Gottes hauß/ das ist/ die seinen/ zůbo den vnd zů äschen haben.

¶ Solte nůn Magister George lebendig bleyben/ vnd villeicht auch in einen jrrthumb gerathen / vnd vom Teü fel erstochen wordē sein/ wieuil kläglicher were vns dasselbig zůhören gewesen: Nůn es aber ja můß erstochen sein/ Ists vil weger/ das menschliche waaffen seinen leyb zeytlich/ dann das Teüfflische waaffen seine Seel sampt dem leyb ewigklich erstochen hetten/ Dann die fahr seind warlich groß vnd mancherley/ der weg ist schlüpfferig/ die feinde mechtig vnd listig/ So seind wir schwach vnd gebrächlich/ vn̄ tragen vnsern schatz in jrrdischen gefessen/ wie S. Paulus sagt/ vnd seind fürwar grausamme vnd schröckliche zeytung/ solcher rotten vnd geyster halben/ Nůn aber ist solcher fahr keine mehr bey jhm/ Er ist dem Teüffel entkomen/ wiewol er den leyb hat müssen darüber zů zoll geben vnd dem Teüfel lassen/ der jhm nůn eine galreden darauß mache/ lusts jhn/ vnd settige seinen haß damit / vnd büsse sein lust gar wol. Er kan jhm nichts mehr anhaben.

Besser ists leyplich/ dan̄ Geystlich erstochen werdē

¶ Vnd wann wir die rechten augen aufftůn/ die vns Christus vnser Herr erleüchtet/ vn̄ sehen seine mörder damit an/ so werden wir vil mehr bewegt jhnen zůdancken/ dann vber sie zů zürnen/ Dann wiewol die ellenden leüte haben gemeynt/ sie seyen des Magister Georgen mechtig/ zů der stunde mit jhm zuschaffen jhren gefallen/ So ists doch im grunde der warheyt vmbgekeret / vnd seind eben

inn der selbigen stund sein aller nuzlichsten diener gewe-
sen/ohn jhren danck/wissen vnd willen/ Dann sie seinds/
die durch Gottes gnaden vnd Vätterliche ordnung/vnd
durchs Teüfels wütigen haß haben dem güte Mañ/ von
aller solcher obgesagter fahr geholffen/ Vnd wiewol jhre
boßheyt/vnd des Teüffels mütwill hiemit noch hierinne
nit gelobt würt/ So müß man doch die vberschwëckliche
gnade vnd güte des Vatters aller barmhertzigkeyt/in jh-
rer boßheyt sehen/hören vnnd preysen/das er des Teüfels
boßheyt vnnd seiner glider vntugent kan so wunderlich
brauchen/ seinen außerwölten züm aller besten/ vnnd zü
nachtheyl des Teüfels selbs/ sampt seinen glidern.

¶ Darumb ich auch selbs/wañ ich die schröckliche fahr
vnserer zeyt ansehe/ vñ gedencke/ das Magister George/
wa er hett sollen leben/ möcht auch in jrrthumb gefallen
sein/ so dancke ich fürwar von hertzen grundt/ auffs erst
vnserm aller hertzliebstē Vatter im himel/ darnach auch
den mördern/als waaffen/die zü solchem werck gebraucht
seind/vnd singe von hertzen den schönen tröstlichē spruch
Sap.iiij. Der Gott gefiel/ vñ jm lieb war/ ist hinweg ge-
nomen/da er vnder den Gottlosen lebt/Er ist darumb he
rauß gerissen/das vnfall nit veränderte seinē verstandt/
oder list sein Seele verfüret/ Dann das hässige vbel ver-
finstert das güte/vnd die vnrüwige lust verfüret auch die
vnschuldigē/Er ist in der kürtze vollkomen wordē/vñ hat
damit vil Jare außgericht/ Dann sein Seel gefiel Gott/
Darumb eylete er jn auß der vngerechtigkeyt zufürē/ A-
ber die leüte die es sehen/merckens nicht/ bedenckens auch
nit/das Gottes gnade vñ barmhertzigkeyt bey seinen hey

ligen

ligen sey/vnd sein auge auff seine Außerwölten sehe/Dan̄ sie sehen das ende des frommen/Aber sie mercken nit/was Gott vber jnen denckt/vnd warumb jhm Gott sein leben kürtzt/Sie sehen/vnnd achten sein nicht/Aber Gott der Herr spottet jr.

¶ Widerumb aber ists ein schröcklich ding wider die Gottlosen/wann Gott verhenget/das seine lieben heyligen also schandtlich vmbkomen vn̄ hinweg genom̄en werden/Dann es ist ein gewiß zeychen/das ein groß vnglück vorhanden ist/das vber die welt gehen soll/Auß welchem Gott die seinen zůuor herauß reysset/das sie nit drinnen ergriffen/villeicht auch mit den Gottlosen möchten fallen vnd verloren werden/Gleich als geschach Gene. xix. Da er Lot auß Sodoma füret/folget bald drauff/das alle fünff stätte mit schwefel vnd feür versenckt wurden/Vn̄ da er die welt durch die sündflut wolt verderben/zoch er Noe selb acht durch die Archen herauß/Vn̄ da er Jerusalem durch die Chaldeer verstören wolt/můste der fromme König Josias zůuor mit friden begrabē werden/Vn̄ so fürt an hat er allwege die seinen zůuor auß dem Gottlosen hauffen gerissen/vn̄ darnach lassen gehen seinen zorn vber die Gottlosen mit aller macht. Weyl nůn jetzt auch in Teütschē Landen vil der fromen Christen werden hinweg genommen/vnnd schandtlich vmbbracht/haben wir nichts gewissers für vns/dan̄ das grosser jamer vorhanden ist/vber Teütschlandt/auß welchem er zůuor die seinen also hinweg holet/das sie nicht auch mit den Gottlosen verderben/Vnd zwar heben solchen jamer/die rotten Geyster mit gewalt an/vn̄ zertren̄en die hertzē von einander/

der/Darnach würt folgen auch die leypliche vneynigkeyt vnd krieg/auff das erfüllet werde/was der Satan durch den Müntzer zům vorspiel vnd vorlauff anfieng.

¶ Aber also wenig sie glauben/ das es Gottes heyligen seind/die also hinweg genomen werdē/ so wenig glauben sie auch/das solch groß vnglück vorhandē sey/ sonder trösten sich / vñ wie S. Paulus schreybt/halten sie/es soll aller erst nůn gůt werden/vnnd sagen/Pax & securitas, Es hat nit not/Es ist für vber/wir werden gůte tage haben/ wann sie nur der heyligen Gottes loß werden/ Gleich wie auch wir solches nit wüßten noch mercken köndten / wañ vns Christus nit seine augen gebe / vnnd also erleüchtet/ das wir sehē/wie er die seinen mit gnaden holet durch der Gottlosen wüten. Aber Jsaia sagts gar klärlich vnd dürre herauß lvij. Die gerechten komen vmb/vnd nyemandt gehets zů hertzen/ Die heyligen werden hinweg geholet/ vnnd nyemandt merckt darauff/dann die gerechten werden für dem vnglück hinweg genomen / ꝛc. Vnnd S. Petrus.j. Petri.iiij. Das gericht fahet jetzt an am hauß Gottes/So es aber zů erst an vns anfahet/was wills werden mit denen die dem Euangelio nit glauben? Dise sprüche zeygen jha klärlich/ das groß vnglück vber die Gottlosen für der thür sey / wann die fromen zůuor werden hinweg geholet/Aber vnser Junckherrn meynen nit anders / dañ es seind Ketzer vnnd verdampte leüte/die also hinfaren/ vñ glauben nit/dz sie Gott ansehe/gleich wie droben auch Sapien.iiij. gesagt ist/ Darumb können sie dem vnfall nit entrinnen/dañ sie bůssen nit/sondern verstocken/ vñ achten/sie thůn ein Gottes dienst dran/das ist greüwlich vnd erschröcklich.

Der-

¶ Derhalben/wa solche geschicht vñ felle vns fürkom
mẽ(so wir Christẽ heyssen vñ sein wöllẽ)will vns vil mehr
gepüren/das wir vns freüwen/vnd Gott loben vnd dan-
cken/vmb seine gnade/ das er vnsere brůder so wunderbar
lich vnd barmhertzigklich holet/dañ dz wir darüber soltẽ
zürnen vnd vngedultig sein/Widerumb für die tyrannen
vnd wůterichen bitten/vñ vns jr jamern lassen/wie Chri
stus vns lehret Matth.vj. Bittet für die so eüch schenden
vnd verfolgen/segnet die so eüch verflůchen/Thůt wol de-
nen so eüch hassen/so werdet jr kinder sein eüwers himeli-
schen Vatters/welcher gůtig ist vber die bösen vnnd vn-
danckbaren/Also hat er auch gethon vnd mit der that sei
ne lehre beweyset/ da er am Creütz für vns vnnd alle seine
Creütziger bettet/Vatter vergib jnen/dann sie wissen nit
was sie thůn. Darzů zwingt auch das Vatter vnser/da
wir bittẽ/Vergib vns vnsere schuldt / gleich wie auch wir
vergeben vnsern schuldigern. Was were das für ein verge
bung der schulde/so wir allein vnsern freünden vnd gůten
gesellen vergeben? Thůn doch solchs auch die Heyden vñ
Sünder/jha auch die Mörder vnd allerley bůben vnder-
einander? Aber den feynden schuld vergeben/vnnd für sie
bitten/vnnd darzů wol thůn / das ist eine rechte Christli-
che tugent/so es anders auch recht von hertzẽ gehet/ Sol
ches vermag die welt oder fleysch vnd blůt nit zuthůn.

¶ Demnach bitte auch ich/vnnd vermane eüch lieben
Herrẽ vñ freünde/wöllet dise verdrüßlich sach/dariñ eüch
billich wehe vnnd leydt geschicht/ dem heymstellen vnnd
lassen/der da recht richtet/wie S. Petrus lehret/dz Chri-
stus gethon hat/Vnd eüch jha behůten/das jr nyemandt

Wider die Verfolger Göttliches worts soll man nit zürnen.

darumb feynd feyet / haß tragt / oder vbel nachredet vnd flůcht / oder raache wünscht / Vnbillich thäten jhr / so jr so hartherzig weret / vnnd solchen mordt eüch nit bewegen liessen / oder so jr dreyn bewilligt / vñ nit mit gantzem hertzen verdampten / Aber also vnbillich thäten jr / so jhr den Mördern flůcheten / raache wünschet oder feynd werdet / vnd nicht vil mehr für sie bettet / Dann daher gehöret der spruch Psalm. xxiij. von S. Petrus eyngefüret / Beware dein zung für bösem / vñ deine lippen / das sie nit betrug reden / Weyche vom bösen vnd thů gůts / Sůch fride vnd jage jhm nach / Angesehen das dise meüchelmörder nyemandt grösser leydt vnd vnglück zůgericht haben / dann jnen selbs / wa sie nicht bůssen. Widerumb nyemandt grössern dienst gethon haben / dann Er Georgen / vnd vns allen / Vns ist daran gnůg das wir rechte gůte sache habẽ / die Gott gefallet / vnd haben disen trost / Matth. v. Seelig seind die verfolgung leyden vmb gerechtigkeyt willẽ / Straffen vnd schelten sollen vnnd wöllen wir solche vnthat / vnnd wider den höllischen Satan vnnd sein Reych bitten vmb raache / das Christus Reych gemehret werde / Aber der menschen wöllẽ wir vns erbarmẽ vnd für sie bitten / das jnen Gott gnade gebe / jren mordt vnnd boßheyt zů bůssen / so lang hoffnung da ist / das sie sich erkennen vñ bessern mögen / Dann vns nichts geholffen ist mit jhrem verdamnuß. Aber grosse freüde werden wir haben / wa sie durch vnser gebett vnd wolthůn / seelig werden.

¶ Solche vermanung / wolt jetzt eüwer liebe für gůt annemmen / wie ichs meyne / Christus aber würt on zweyfel eüch in eüwerem hertzen wol weyter lehren vnd rathen

durch

durch seinen heyligen Geyst/wie jr eüch hierin̄ vnd allent halben halten sollet/Es will vnd kan doch nicht anders sein/dann wie geschryben stehet Acto.xiiij.Durch vil vnglücks müssen wir ins him̄elreych komen/Es will sich nit leyden/Das vnser haupt Christus am creütz stirbt/vnnd dornen kronen tregt/Vnnd wir solten mit eytel lust vnnd freüden on alles leyden seelig werden/Soll es aber ja gelitten sein/so laßt es das sein / das vns Gott züfüget/ vnd nicht das wir selbs erwölen/dann er weyß am besten welches vns dienet vn̄ nutz ist/Vnser wöllen taugt nichts vnd ist kein nutz. Christus vnser Herr vnnd Heylandt sey bey eüch mit allen gnaden/Amen. Vn̄ bittet für vns/vn̄ sonderlich auch für mich.

Georg Schärer von Salveld.

¶ Die Hystory von disem frommen H. Martyrer/wie er nemlich vmb Christlicher warheyt willen/zů Ratstat (welches ligt im Beyerlandt auff x. meyl wegs hinder Saltzburg)ist enthauptet worden/ Ist im vergangnen M. D. LIIII. Jar durch Herren Matthiam Flacciū Illyricū mit einer schönē Vorred an die Verfolgtē Christē im Bistumb Saltzburg vnd Bremen/im Truck offentlichen außgangen/ vnnd hienach in disen vnsern dritten Theyl der Martyrer von wort zů wort gesetzt worden.

Vorred.

Vnstige liebe Herren vnd brůder in Christo/Nach dem wir allzumal ein Leyb in Christo vnserm Haupt/vnd einer des andern glid seind/hab ich nit ohn sonderliche betrůbnuß vnnd hertzenleydt können hören/die neüwe Verfolgung/so jetzt widerumb von den Hohen Priestern/Annas vnd Caiphas/vnnd Saduceern/Das ist/von dem tumen Saltz zů Saltzburg/wider eüch ist erweckt worden. Darumb hab ichs auch nit können vnderlassen/eüch in disem fall zutrösten vnd zůermanen/das jr bey vnd in der erkanten warheyt beständigklich bleybet/ vnd biß an eüwer ende verharret.

¶ Das ist aber vnser vnnd aller rechten Christen fürnembster trost/dz wir in vnserer Religion oder glauben nit menschlichen fabeln(wie Petrus spricht) seind gefolget/als nemlich/wie Franciscus fünff wunden Christi habe be-



be bekomen/oder wie jn Gott Christo vergleicht/ vñ zů einem grossen Seligmacher gesetzt/oder wie die Meß vil Seelen auß dem Fegfeür habe erlöset oder noch erlöse/vnnd dergleichen Narrentäding/ nach welchẽ sich die Papisten zů jrem ewigen verderbnuß richten/ Sonder folgen Christo vnserm Herren selbst/von welchẽ der Himlische Vatter vom Himel zům menschlichen geschlecht geschruen vnd gerůffen hat/Diß ist mein lieber Sůn/an welchem ich einen wolgefallen habe/ Den solt jhr hören.

Vnser Religion gehet nit mit mẽschlichẽ fablen/oder narrentäding vmb.

Wir folgen auch der H. Schrifft/den lieben Propheten vnd Aposteln. Daruon Dauid vnd Petrus bezeügen/also sagende/das sie(die H. Schrifft)allein ein rechts vnnd gewisses liecht sey/dem wir in diser finsternuß der welt sicherlich können vnd sollen folgen.

¶ Vñ ob wol der Antichrist sampt seinen glidern den Bischöffen/Pfaffen vnd Mönchen/liegen vnd lestern/ dz vnsere Religion falsche vnd neüwe sey/vnnd jre dargegen sey die rechte/alte/ware/vnd Catholische/rc. So wissen

Vnser Religion ist nit neüw/oder falsch.

wirs doch/Gott lob/vil anders/ Jha auch die Widersacher der Warheyt wissens selbst vberauß sehr wol/ Aber nichts desto weniger lestern sie gleichwol die erkante warheyt wider jr eygen gewissen.

Vnser lehr von der Justification.

¶ Dann lieber Gott/wer ist doch so stock blindt/ das er nit dise offentliche warheyt köndte sehen? Der fürnembste streyt zwischen den Papisten vnd vns ist/ von dem wege der seeligkeyt/wadurch wir doch für Gott gerecht vnd seelig werden/ Nůn weysen wir nach der heyligẽ Schrifft mit finger/mundt vnd hertzen allein auff Christum/ das eynige Lamb Gottes/ der allein die Sünde der gantzen Welt tregt/ Sagen darneben auch/ Er sey allein der rechte weg vnnd thür zům Him̃elreych/ vnnd habe allein die keltern des zorns Gottes gekeltert/ vnd nyemandt habe jhm geholffen/ Esai. lxiij. Wir glauben vñ bekeñen auch/ das alle Propheten vnnd Aposteln bezeügen/ das kein ander mensch/ jha auch kein ander name sey/ weder im Himmel noch auff Erden/ dardurch wir können seelig werdẽ/ dann allein durch das obgemelte Lamb Gottes/ Act. iiij. vnnd v. Zů dem sagen wir auch mit der H. Schrifft/ Das wir allein durch einen rechten glauben Christum ergreiffen/ vnnd das gleich wie die/ So von den feürigen schlangen gebissen oder vergifftet warẽ/ allein durch das sehen der auffgehenckten Schlangen geheylet worden/ also werden wir auch allein durch den waren glauben an Chri͂stum gerecht vnd seelig. Jst nůn das nit der ware/ rechte/ vnd eynige weg zur seeligkeyt?

¶ Die Papisten aber/ hilff lieber Gott/ wie mancherley wege zur seeligkeyt haben sie gehabt/ vnd erdacht/ als

da

da seind/Vigilien/Meß/Ablaß/Walfarten/Brůderschafft/die vberige gůte wercke der Nonnen vnnd Mönchen/die Kappē/das Weyhewasser/die verdienst Sanct Francisci vnd Dominici/vnd vnzälige vil andere/rc.

Der Papisten glaub von der Justification.

¶ Von dem Mitler glauben vnd lehren wir also/das nur ein eyniger Mitler sey zwischen Gott vnd den Menschen/als nemlich Jesus Christus/j. Tim. ij. Aber die Papisten haben dargegē vast vnzäliche vil Mitler gemacht/deren etliche (nach dem sprüchwort) in der Hellen ligē/etliche aber auch noch nye nit geboren seind. Dann Hyeronymus bezeüget/das ettliche Heyligen in den Legenden seind beschryben/So nye nit auff diser Welt habē gelebt.

Vō rechtem Mitler.

Merck.

¶ Von dem Abendtmal des Herren glauben vnd lehren wir/das Christus daruon nichts anders habe befolhen/dann seinen Leyb vnnd Blůt zů seinem gedächtnuß zuentpfahen/vn̄ das derhalben ein vberteüflische vermessenheyt sey/darauß ein opffer zudichten/vnd das solches war sey/bezeügens nit allein die drey Euangelisten in beschreybung solchs Abendtmals/Sonder der heylig Paulus bekrefftigets auch. j. Corin. xj. Da er auffs deütlichste vnd nach der länge vom Abentmal des Herren handelt/vnd doch nit mit einem eynigen bůchstabē der Meß oder opffer gedenckt.

Vom H. Abendtmal.

¶ Es ist auch vnleügbar/das die erste Kirche von der Papistischen Meß gar nichts gewüßt hat. Dañ die Papistische Scribentē/als Amalarius/Platina/Polydorus/vnd andere bekennen selbst/das/wann Petrus das Heylige ampt hat begangen/er nichts mehr/dann das Vatter vnser/vnnd die wort des Abendtmals/das ist mein

Leyb/rc. gesprochen hat/jha es bezeügen sehr vil alte Papistische Scribentē/da sie nach einander erzölē/ wer dises oder jhenes stuck von der Meß erdichtet/das vast inn die hundert Jar nach Christo nichts bey dem Heyligē ampt sey gewesen/dann allein die wort des Abendtmals/vnnd das Vatter vnser/die ander stuck aber der Meß weren alle hernaher erfunden / vnder welchē etliche wol sechs hundert Jar nach Christo/rc. Darauß ist jha klar genůg/das die Apostel vnnd die erste Kirche nichts anders auß dem Abendtmal des Herren/dann allein die Communion/ gemacht haben/vnnd in keinem weg solches geopffert/ oder gesagt/ Ich opffere dir mein Himelischer Vatter für die lebendigen vnnd die todten/ vnd für die Sünde der gantzē Welt/rc. Wie der Gottlose Papistische Canon greüwlich lestert/ vnd das leyden Christi schmähet.

Meß ist kein opffer.

¶ Sagen derhalben/lehren/vnd glaubens auch / das Christus nur mit einem opffer seines leydens reychlich/ ja sehr vberschwencklich Gott für der gantzen Welt Sünde versünet/vnd alle Sünde der Welt hinweg genomen vnd vertilget habe. Die Papisten aber vergessen dargegen des rechten opffers Christi/vnd opffern alle tag vnzälich mal/Damit sie klärlich bezeügen/das Christus nit gnůgsam noch vollkomlich geopffert habe. Dann wa vergebung den Sünde ist (wie Paulus zůn Hebreern spricht) da ist kein opffer mehr für die Sünd nötig. Weyl aber die Papisten on vnderlaß opffern für die Sünd/so bezeügen sie damit beyde für Gott vnd der gantzen Welt/das Christus nicht vollkomlich vergebung der Sünden durch sein opffer erlangt habe/wie Paulus solchs flucks im anfang

des Capitels klar bezeügt/Wie köndte man aber schandt licher das blůt Christi verachten vnd mit füssen tretten/ dann eben auff dise Papistische weyse?

¶ Von der Communion lehren vnd glauben wir/ das Christus habe befolhen vnder zweyer vnderschidner gestalt des Brots vnd Weins/seinen Leyb vnd Blůt zuniessen/wie solches auß den Euangelisten vnd Paulo klar ist/ Itē/ dz solches die erste Kirche sehr lange/nemlich länger dañ tausent Jar gebraucht habe/ Es bekennet auch das Costētzer Conciliū solchs beydes offentlich/nemlich/dz es Christus vnder zweyerley vnderschidner gestalt habe befolhen/ vnnd die erste Kirche habe es auch also gebrauchet.

Von beyderley gestalt.

¶ Weyl aber den Papisten an dem nicht gnůg ist/das Gott etwas gebotten/oder verbotten/vnd das solchs die erste Kirch gebraucht/So nicht auch jr Bapst sein Nein oder Jha darzů sagt/ Dann er ist beyde vber Gott vnnd vber die Kirchen/So ist hierauff zůwissen/dz auch zween Bäpste Julius vnd Gelasius selbst schreyben/ de conſ.diſt. ij. Das Christus nit vnder eynerley gestalt/Sondern vnder zweyen vnderschidenen hab die Communion befolhē/ vnd das es ein greüwlicher Gottesdiebstal sey/ allein den Leyb entpfahen/ vñ sich des Kelchs enthaltē/ Darumb befelhen sie auch solche leüte zůuerbannen.

¶ Jetzt aber dichten vnd sůchen die Antichristische Bischöffe etliche vil vrsache/warumb sie in disem stuck weder Christo noch der ersten Kirchen gehorsamen/ Jha zwingen noch darzů/Gott sey es geklaget/ die arme Christen/ mit feür vnd schwerdt/ vnd allerleyen plagen/ das sie wi-

n der

der jr gewissen/wider Christi befelch/vnd wider der ersten Kirchen Christlichen gebrauch/das Sacrament nur vnder einer gestalt müssen entpfahen. Ist aber das nicht ein greüwlicher Teüfflischer fräuel vnnd vnsinnigkeyt/ vrsach dichten/warumb du Gott deinem Allmechtigen Schöpffer nit soltest gehorsam sein/vnd auch andere darzů mit feür vnd schwerdt zwingen?

¶ Dañ das ist ye gewißlich war/das/wer den Leyb vñ blůt Christi wider sein befelch entpfahet/der entpfahet es auch vnwürdig/Wer es aber vnwürdig entpfahet/der isset vnd trincket daran sein eygnen todt. Hierauß nim ab/ Lieber Christ/ob solche Bischöffe nit leyphafftig vom bösen geyst seind besessen/vnd von jhm geregiert/ꝛc.

¶ Von den fünff Papistischen Sacramenten/vber die Tauff vnd Abendtmal des Herren/glauben vnnd lehren wir/das Christus keine von den selbigen/als ein Sacrament habe eyngesetzt/welches auß der heyligen Schrifft klar. Rabanus Maurus/welcher für syben hundert Jaren ein Ertzbischoff zů Mentz gewesen/setzt in sua Institutione Clericorum, nur drey Sacrament/als die Tauff/das Abendtmal/vnd noch eins/da er doch fleyssigklich von der gantzen Kirchen ordnung handelt.

Von der Orenbeycht.

¶ Von der Orenbeycht beweyset Erasmus nach der länge auß den alten Scribenten Contra Leum, das es nit Christi ordnung/Sonder menschen satzung sey. Deßgleichen spricht auch Panormitanus super Cap. Omnis utriusq; sexus, Item/Glossa Gratiani de pœnitentia dist. v.

¶ Bonauentura vnd Alexander (welche Scribenten bey den Papisten mehr dann Catholisch sein) schreyben/

das

das weder Christus noch die Apostel die Firmung haben eyngesetzt. Von der Firmung.

¶ Derwegen kan man also die Papistische Sacrament nit allein auß der Heyligen Schrifft/ Sonder auch auß jren eygnen Scribenten vmbstossen vnd widerlegen/ Dann das die neüwe Papisten in jhren Agenden das geweyhete Saltz/vnd andere bezauberte ding Sacrament nennen/können sie auff dise weyse nicht allein syben/Sondern auch bald in einer eyle syben hundert Sacrament zimern/außzaubern/oder außrichten.

¶ Von dem Primat/oder Tyranney des Antichrists glauben vnd bekennen wir/das Christus mehr mal/dann an einem ort/hab verbotten zů herrschen vber die Kirch/ vnder anderen auch in seinem letsten Abendtmal/Luce xxij. Jtem/das Petrus auch solch herrschē den Priestern verbiete/Das Paulus Petrum mit nichten in seinen Episteln für seinen Oberherren will erkennen/ Jtem/das der Bapst Pius Secundus spricht/Epist.ccci. das die Christen biß zů dem Nicoenischē Concilio/ nemlich cccxl. Jar nach Christi geburt jres gefallens gelebt/vnd nit vil nach der Römischen Kirchen haben gefragt. Jtem/ Hieronymus in Epistola ad Euagrium, bezeügt auch deßgleichē/ das nemlich alle Bischöffe gleiches gewalts seind. Jtem/das zur zeyt Augustini in dem sechsten Africanischen Concilio/darbey Augustinus auch persönlich gewesen/ drey Bäpste nach einander fünff gantzer Jar auffs hefftigste/ auch mit verfelschung des Nicoenischen Concilij/ die Jurisdiction/oder Herrschafften vber die Africanische vnd andere Außländische Kirchen haben gefordert. Aber sie Vom Primat des Antichrists.

seind endtlich schal bestanden/vnd vbel abgeweyset worden/Item/das die Griechische Kirche dem Bapst nye nit hab solche Herrschafft/deren er sich fälschlich anmisset/wöllen gestatten oder zůgeben/Endtlich sagen wir auch das Gregorius Primus selbst auffs hefftigste darüber
,, habe gestritten vnnd geschryben/das/wann ein Bischoff
,, sich werde vber alle andere erheben/vnd ein Bischoff vber
,, alle Bischöffe sein wöllen/der werde gleich thůn/wie Lu
,, cifer/der sich vber alle Engel hat wöllen erheben/jha er
,, werde ein gewisser Vorleüffer sein des Antichrists.

Von der Priester Ehe.

¶ Von der Priester Ehe glauben vnd lehren wir/das gleich wie die Ehe ein heylige Göttliche ordnung ist/also sey sie auch beyde in dem alten vnnd neüwen Testament den Priestern zůgelassen/j. Timot.iij. Tit.j. Sagen auch weyter/das die Hystorici bezeügẽ/dz die Priester ehe auch in Engellandt vnd Teütschlandt/mehr dañ tausent Jar nach Christo sey gebreüchlich gwesen/Ja dz sie noch heütiges tags in der Griechischẽ Kirchẽ im vollen schwanck gehe/Wir wissen auch/das/wiewol sich der Teüffel offt hat vnderstanden/die Römische vñ Curtisanische keüschheyt in die Kirch zubringen/vnnd mit gewalt eynzudringen/dañocht vil Heyliger Vätter/ja auch etliche fürnembste alte Concilia/die Priester ehe dapffer vnd gewaltigklich haben verthädiget.

¶ Als zům ersten das Concilium Gangrense/welches ccc. Jar nach Christi geburt gehalten/vnd dem Decreto gar eyngeleybet. Zům andern das grosse heylige Nicoeni sche Concilium/vngefähr vierdthalbhundert Jar nach Christi geburt. Vnd endtlich auch das sechste Allgemeyne

ne Concilium/vngefähr syben hundert Jar nach der geburt Christi/welches auch mit außgedruckten worten verdammet den Römischen Canonem/von der vermeynten keüschheyt der Priester/vnd sagt frey dürr heraußer/das solche satzung der Römischen Kirchen gantz vnd gar sey oder streyte/beyde wider die Canones der Apostel vñ der Heyligen Vätter/Besihe selbst/Lieber Christ/das Bäpstische Decret/dist.31.Cap.Quoniam Romani,&c.

¶ Von den vnzälichen menschen satzungen vnd Ceremonien/damit jetzt im Bapstumb der rechte glaub vñ die rechte Gottseligkeit gar vertilgt ist/Sagen wir mit dem heyligen Augustino in Epist.ad Ian. Dz her Himlische Vatter die Christliche Religion habe mit sehr wenig Ceremonien beschwärt/als da seind Tauffe/Abendtmal/rc. Aber die Menschen haben sie dermassen mit knechtischen bürden/oder last der Menschen satzungen vberladen/das die Jüdische dienstbare Synagoga vil leychter zutragẽ hat gehabt/dann die Christliche Kirche/So von Christo befreyet. Es sagt d H. Augustinus auch weyter/die H. Kirche sey mit vberauß sehr vilen spreüwern/jha auch mit vilem vnkraut beschwäret vnd beschmeyßt gewesen.

Von menschẽ satzungen.

¶ Aber hilff lieber Gott/wie vnzälich vil narrenwercks vnd Affenspiel der menschen satzungen seyt der zeyt seind wol eyngefüret? Darzů ist auch alles von tag zů tag in grössern vñ ergern mißbrauch gerathen/biß endtlich nit mehr Christus die leüte hat sollen seelig machen/Sonder Dominicus/Franciscus/oder nur jhre narren kappe/das geweyhete wasser/Agnus Dei/Meß/Vigilien/Heyligen/Die Papistische Ablaß Bulle/der Mönchen vnd Nonen

 groß

groß fasten/heylige nüchterkeyt vnnd schöne keüschheyt/ vnd dergleichen.

¶ Hierauß ist nün klar vnd offenbar/das vnser Religion die eynige Göttliche warheyt sey/ auß dem lautern/ waren/vnd heylsamen wort Gottes/vnd der ersten Kirchen genom̃en/ Die Papistische aber streytet beyde wider Gottes wort / vñ der alten ersten Kirchē ware Religion.

¶ Es ist ye billich/das man lugen mit lugen bestättige/wie der schwartze Maranische Mönch zü Augspurg/ in seinem falschen wege sich züm höchsten vñ fleyssigsten bemühet / zubeweysen / das seine Papisterey zur zeyt der Apostel gewesen sey/weyl Dyonisius des H. Pauli zühörer also daruon schreybet/So er doch wol weyß / das vnder andn̄ Erasmus sehr klar vñ deütlich gnüg beweyset hat/dz die Schrifft so man Dionysio züschreybt / oder zü eygnet/ inn keinen weg des Schülers Pauli sein köñen/ noch darfür gehalten sollen werden.

¶ Itē/eben diser schwartze Teüffel/ beweyset sein lehr auß den Epistolis Clementis/ ad Jacobum Bischoff zü Hierusalem/vom todt vnd Testament Petri/So er doch vil anders weyß / das der selbige Jacobus syben gantzer Jar vor Petro ist gestorben. Darauß folget offentlich/ das solche Epistel lang darnach von den Papisten seind erdichtet/ vnnd erlogen. Also müssen die Papisten nach dem sprüchwort jhre falsche lugenhafftige Religion/mit andern sybenfechtigen greüwlichern vnd vnuerschampttern lugen/beschönen/vnd beweysen.

Lugen mit lugen verschädigen.

¶ Weyl wir nün lieben Christen/disen hertlichē Götlichen vnaußsprechlichen trost haben/Das wir nit menschen

schen vnd jren fabeln/wie die Papisten/Sonder dem ewigen Allmechtigen Gott/ vnnd seinem vnwandelbarem wort seind gefolgt/So laßt vns freydig sein/vnd es dapffer hineyn setzen/ laßt vns Christum den eynigen Seeligmacher/vnnd seine ware Religion offentlich annemmen/sie für diser Ehebrecherischer Welt in Gottes namen bekennen/vnd darüber steyff haltē/es koste gleich gůt oder blůt/leyb oder ehr.

¶ Der Allmechtig/Ewig vnd gütig Gott/so vns vñ die gantze Welt auß nichts hat geschaffen/ würts vns zů seiner zeyt hie zeytlich vnnd dort ewigklich nur reychlich erstatten.

¶ Was wölt jr noch lang darnach warten/biß die Antichristische schandtliche Wölffe/jha darzů sagen? Jr sehet klar für augen/das sie also thůn/vñ von andern auch haben wöllen/Wie sie dañ in jhren Decreten selbst schreyben/Das/wañ gleich der Bapst vnzälich vil tausent Seelen mit sich/offentlich vñ greyfflich/in die Hölle fürete/jm dannocht nyemandt soll eynreden/noch darumb straffen/vil weniger fragē/was thůstu? Sonder jederman soll jm gehorsamen/rc.

¶ Hetten die alte Christen so lang wöllen warten mit der Religion/biß die Fürsten vnd Herren/vnd die Abgöttische Priester vnd Bischöffe/jha darzů gesagt hetten/so were nymermehr keine Christliche Religion auffgericht/Neyn trauwen/Sie seind nit so faule/Schlummerige vñ Adiaphoristische Christen gewesen/ als wir leyder jetzt seind/Sonder sie habens vnuerzagt gewagt/vnnd jhnen aine reyne Christliche Religion offentlich auffgericht/ ob

gleich

gleich jrer vil tausent/offt in einem tag darüber seind jårmerlich hingerichtet/vnd erbårmklich vmbgebracht worden.

Georg Schårer.

¶ Solches freydigen eyfers vnd beståndigkeyt in der waren Religion/habt jhr ein schönes treffliches exempel/ an disem eüwerem lehrer vnd Martyrer / des bekantnuß ich hiemit eüch vbersende/ welcher auch mit seinem blůt/ jha darzů mit einem grossen herrlichen Miracktel/die ware lehr vnd Religion Jesu Christi hat beståtiget vnd versigelt.

¶ Jhr sehet wol/das die Axt jetzt an die wurtzel des baums ist gelegt/Jr sehet/meyne ich/klar für augen / wie greüwlich Gottes zorn jetzt in disem/jetzt in jhenem landt wůtet vnd tobet. Sehet eüch für / vñ verachtet den erkantẽ Christũ nit so leichtfertig. Es gilt eüch beydes/ dz jetzige vnd das ewige leben/den Himel oder dz Höllische feür/ Eüch/eüch/sage ich/vnd den eüwern.

¶ Wer da meynt/er will sein seel mit verachtung Christi gewinnen/vnd will sie erhalten/ der würt sie gewißlich beyde zeytlich vnd ewigklich verlieren.

¶ Bettet nur wer da betten kan/in einem rechtẽ glauben/wider den Saulitischen oder Saltzburgischẽ Doeg/ Jhr werdet sehen vnnd gewißlich entpfinden/ das eüwer Gebett nit würt vergeblich/noch vmb sonst sein.

¶ Christus Jesus vnser eyniger Erlöser errette vns/ eüch vnd alle die seinen/von allem vbel/Sonderlich aber von dem leydigen Antichrist/ vnd von dem vnendtlichen zorn Gottes/ Amen.

Folget

Folget hernach die Bekantnuß/ so gemelter Georg Schärer von vilen Artickeln Christlicher Religion/gantz Schrifftlich vnd Christlich gethon/auch dieselbig in seiner gefäncknuß selbers auffgezeychnet vnd beschrybenhat.

Was der rechte Glaub sey?

Antwort.

DEr rechte Glaub der Christenheyt stehet in dem/das wir festigklich vnnd gäntzlich glauben/ Das da sein in der Gottheyt drey Personen/Das ist/ Gott der Vatter/der Sün / vnnd der Heylige Geyst/ein Gottheyt/ein Ewigkeyt/ein Allmechtigkeyt/vnd ein ewigs wesen/Nit drey Götter/sonder ein Gott / Der Himel vnnd Erden/ auch das Meer/vnnd alles was darinnen ist/ erschaffen hat. Wie es dann klärlich in sich halten/die zwölff Artickel vnsers Glaubens/ den wir täglich bekeñen solten. Dz wir auch festigklich bekennen / die Menschwerdung Christi/Vnd das er warer Gott vnd Mensch sey/Geborẽ von Maria der Junckfrauwen/vnd von wegen vnsers heyls vnd erledigung komen ist in dise Welt/vnd Mensch worden/das er mit seinem bittern leyden / blůt vergiessen/vñ vnschuldigẽ todt vns reyniget von vnsern Sünden/ vns versünet mit Gott seinem Himlichẽ Vatter/Alle schuldt für vns bezalet/ Von Adam biß auff den letsten Menschen/ Vom rechten glauben

 schen/

Allein Christus vnser Erlöser.

schen/so geboren würt biß zům ende der Welt/So wol für die Heyden/als für die Judē/Die in Gott festigklich glauben/Biß in das ende jres lebens. Vnd das wir auch gäntzlich glauben/das endtlich kein andere gnůgthůung nicht ist/für vnser Sünde/noch sein mag/dann allein das bitter leyden/Blůt vergiessen/vnd der vnschuldige todt Jesu Christi. Er ist das Lamb/daruon Johannes der Teüffer saget/ Johañ.j. Das da auff hebt die Sünde der welt. So spricht auch Christus von sich selbst. Johañ. viiij. Ich biñ der weg/die warheyt/vnd das leben. Nyemandt kompt zům Vatter/dann durch mich. Er ist auch die Thür/ durch welche wir allein eyngehen zů der ewigen seligkeyt. Johañ.x. So spricht auch der heylige Paulus/ Ro.viij. Gott hat seins eynigē Süns nit verschont/Sonder hat jn für vns alle vbergeben. Vnd hat vns auch alle güter mit jhm geben. Er hat vns den gantz vnnd gar geschenckt/vnnd für eygen geben. So treybt auch Christus einen solchen gnadenreychen wechsel mit allen/die an jhn glauben/vnd sich tröstlich auff jhn verlassen/ das er auff sich nimpt/alle jre Sünde vñ boßheyt/als hette er sie verbracht/in seinem eygnen Leyb / vnnd gibt vns für eygen/ seine gerechtigkeyt vnd frombkeyt. Also ist vns sein blůtvergiessen/ein abweschung vnd reynigung vnserer Sünden/Sein vnschuldiger todt/vnser leben. Vnnd für vns hat er vberwunden/Sünde/Todt/Hell/vnd Teüffel/Er hat auch für vns erfüllet/das gantze gesetz. Dañ Gott ist allein der/der da gebeūt vñ erfüllet. So ist auch Christus für alle seine gleübigen / in die Helle gefaren/ auff das sie ewigklich darfür sicher weren. Er ist auch am drittē tag/ vom

von den todten aufferstanden/Das er vns alle from̄ vnd gerecht machet/wie dann der heylige Paulus saget. Es spricht auch der heylige Petrus / in den Geschichten der Aposteln/am iiij. Capitel. Vnser heyl stehet in keinem andern/Dann in Christo Jesu/Es ist auch kein ander Nam̄ vnder dem Him̄el gegeben den Menschen/in dem sie müssen seelig werden/als der Nam̄ Jesus. So spricht auch der Prophet Johel am ij. Capitel/ Ein jeder der da anrüfft den nammen des Herren/der würt seelig. Der Prophet Esaias am xliij. schreybt/Dz Gott spricht also. Ich bins/Ich bin̄ der Herr/vn̄ ausserhalb mein/ist kein Heylmacher. Derē sprüch die vns allein anzeygen/dz Christus Jesus vnser eyniger Mitler vn̄ versüner sey/gegen Gott dem Him̄lischen Vatter/seind vberauß vil in der Göttlichen heyligen Schrifft. Wir habē auch kein andern Mitler oder Mitlerin̄/weder im Himmel noch auff erden/als Christum Jesum/Darauff stehe festigklich/ vnnd laß andere singen vnnd sagen was sie wöllen. Wann du das also gäntzlich vnd festigklich glaubest/ vn̄ Beychtest Gott deine Sünd/mit reüw vnd leydt / vn̄ bist eins güten willens vnd fürsatz/mit der hilff Gottes/dein leben hinfürt zübessern/So entpfahe darauff / so du magst/den Leychnam Christi/zü einem pfandt vnd vergewissung der ewigen seeligkeyt/Dan̄ darumb hat Christus vns diß Sacrament des Altars auffgesetzt / das wir seiner darbey / seins leydens/blütuergiessens/vnd vnschuldigen todts sollen gedencken. In welchem vnser Heyl vnnd erledigung stehet/ Amen.

In was zeychen der glaub erkant werde?

Antwort.

Wabey der Glaub erkant werde

¶ Der Christliche glaube würt erkant auß den wercken der liebe gegen dem nechstẽ/ als da seind die werck der Barmhertzigkeyt / daruon geschryben stehet / Matthei am xxv. rc.

¶ Auß den selbigen worten Christi ist gůt zůuerstehen/ Das vns Christus am Jüngsten tag nit würt fragẽ / wie offt wir wol gehn Rhom/ zů Sanct Jacob/ gehn Jerusalem/ gehn Regenspurg / vnd zů Sanct Wolffgang seind walfart gelauffen/ wieuil wir kertzen gebrennet/ öl gefressen/ Kirchen gebauwet/ Meß gestifftet/ rc.

Item/ was er vom Hochwürdigen Sacrament des Abendtmals Jesu Christi halte vnd glaube?

Antwort.

Vom H. Abendtmal

¶ Ich halt vast vil von dem Hochwürdigen Sacrament des Fronleichnams Jesu Christi. Dañ Christus hat vns das zů einem besondern grossen trost auffgesetzt/ Vñ in sonderheyt zů einem pfandt vnd vergewissung der ewigen seeligkeyt / So wir festigklich in Christum glauben/ Das er von wegen vnsers heyls sey Mensch worden/ Das er vns auch versünet/ mit Gott seinem Himlischen Vatter/ vnnd alle schuldt für vns bezalt habe / vnnd das kein andere gnůgthůung sey für vnsere Sünde/ dann allein das leyden/ Blůtuergiessen/ vñ sterben Christi/ Wie oben vom glauben geschrybẽ stehet. Darumb sprach Christus/ Das wir dises Sacrament seins leybs vnnd blůts solten

ent-

entpfahen/in seiner Gedächtnuß vnd vnser Erlösung.

Ob er glaube/das in disem Sacrament gegenwertig sey/warer Gott vnnd Mensch?

Antwort.

¶ Jch laß mich nit weyter treyben/Dann was mir die drey Euangelisten anzeygen/Mattheus xxvj. Marcus xiiij. Lucas. xxij. vnd Paulus. j. Corinth. xj. Das Christus sprach also. Nemet hin vnd esset. Das ist mein leyb/Der für eüch gegeben würt. Nemet hin vnd trinckt/Das ist mein Blůt/das für eüch vergossen würt. Darbey sollen wirs billich lassen bleyben/vnd nit weyter fragen/rc.

Von gegenwertigkeyt des leybs Christi.

Ob es not sey/das die Leyen dz Sacrament vnder beyder gestalt niessen sollen?

Antwort.

¶ Gott spricht im v. Bůch Mosi. Deut. iiij. vnnd am xij. Jr solt nichts hinzů thůn/zů meinem wort/das ich zů eüch rede/Jr solt auch nichts daruon nemen. Nůn so zeygen ye die drey obbestimpten Euangelisten/vnd S. Paulus deütlich an/Das Christus im Abentmal/diß Sacrament auffgesetzet hat in zweyerley gestalt zů entpfahen/vnnd hat nyemandts daruon außgenommen. Darumb sprech ich beschließlich/Das den Leyen vnbillich vnd wider das Göttlich wort/versaget würt/Die gestalt des Kelchs/oder Blůts Christi. Mich wundert sehr/Das die welt will vil gelehrter vnd bescheydner sein/Als Christus der Sůn Gottes. Jsts aber sach/das es Ketzerey ist/Das Sacrament in beyderley gestalt zů entpfahen/als jhr vil sagen (Doch ohn grundt Göttlicher Schrifft) So seind alle Priester Ketzer.

Von beyderley gestalt.

Was er von dem Widertauff glaubet

Antwort.

Vom Widertauff.

¶ Der Kinder Tauff ist genůg zům heyl jhrer Seel. Das nem̃e ich auß dẽ wortẽ Christi. Mat. am xix. Mar. x. vnd Luce. xviij. Da er also spricht zů seinen Jüngern. Sinite paruulos uenire ad me. Laßt die Kinder kommen zů mir. Dann jr ist das Reych Gottes.

¶ Dise wort möchte Christus nit sprechen/ so der Kindertauff nit gnůgsam were. Dann er sagt Marci am letsten Cap. Wer da glaubt vnd getaufft würt/ der würt seelig/ Wer aber nit glaubt/ der würt verdampt. Jch bekenne auch für mein theyl vnd spreche/ Das ich so gůte genůge habe an einer Tauffe/ Als ein Roß an einem Sattel.

Was er halte von andern Sacramenten der heyligen Christlichen Kirchen/ Als Beycht/ Absolution/ Ehestandt vnnd andern:

Antwort.

Von den andern Sacramenten.

¶ Jch halt vast vil von einer auffrichtigen Beycht. Dann sie ist heylsam. Vnnd spreche das dreyerley Beycht sein.

Dreyerley Beycht.

¶ Die erst soll Gott geschehen täglich. Dann dieweyl wir alle täglich sündigen/ sollen wir auch Gott täglich Beychten. Luce am vij. Sage mir wem Beychtet Maria Magdalena/ die grosse Sünderin/ Sie Beychtet allein Christo. Nicht mit worten/ Sondern mit einem bereüweten hertzen/ vnd mit vil weinens. Luce xxij. Wem beychtet Petrus/ nach dem er Christum in seinem leyden dreymal verleügnet hatte/ Allein Gott mit einem Bereüweten

reüweten hertzen/vnd vil weynens. Sage mir auch/wem beychtet Dauid der König? Daruon wir haben am ij. Büch der König. xij. Capit. Da er den Ehebruch mit der Bersabe begieng/vnd jren Ehelichen Mañ/den fromen Ritter Vriam erschlagen ließ im Krieg/Er beychtet allein Gott mit zweyen worten/vñ sprach. Peccaui Domino. Jch hab gesündiget wider Gott. Vñ seine beycht war jm genügsam. Das dem aber so sey/So folget hernach/Das der Prophet Natan zů jm sprach. Dominus transtulit peccatum tuum. &c. Gott hat von dir auffgehebt deine Sünde/ Du würst nit sterben/verstehe/Des ewigen todts. Jtem/ was that der offentlich Sünder im Tempel für ein beychte/daruon das Euangelium sagt/Luce. xviij. Er richtet mit v. worten/zwo arbeyt auß. Er bettet/vnnd beychtet/ mit disen worten. Gott sey gnädig mir armen Sünder. Das jm aber dise Beycht gnügsam war/So gibt jm Christus selbst zeügnuß/vñ spricht/fürwar/sag ich eüch/Das diser ist gerecht heym gangen in sein hauß. Derẽ stück weren noch vil von der Beycht/rc.

¶ Die anď Beycht/die vns not ist zům heyl der seelen/ ist die/daruon Christus sagt. Mat. v. Si offers, &c. So du opfferst dein gaabe auff den Altar/vñ würst allda eyngedenck/das dein brůder etwas wider dich hat/So laß deine gaabe vor dem Altar/vnnd gehe hin/versüne dich mit deinem brůder/Darnach kom̃ vnnd Opffer deine gaabe. Von der Beycht sagt auch der heylige Jacob/am v. Confitemini alterutrum, &c. Jr solt einer dem andern bekennen eüwer Sünde/Das ist/So einer den andern beleydiget/ vnd vnrecht thůt/soll er hingehen/vnnd sich mit jm versünen.

sünen. O mein Gott vnd Herr/ wie ein seltzamer Vogel ist das auff erden.

Die dritte Beycht ist ein getreüwer vnnd Gottgefelliger Rathschlag/ Das der Mensch gehe zů einem bescheydenen/ gelehrtē/ vñ wol belesenen Mañ/ in der Göttlichen Euangelischen Schrifft/ dem zeyge er an/ was jm gebreche im Glauben/ vnnd begere von jm ein treüwe vnderweysung/ zeyge jm auch an mit Reüw vnd leydt/ seine Sünd/ die jn am meysten drucken vnnd beschwären. Vñ die andern Beychte er alle in gemeyn. Vnd in sonderheyt ist dise Beycht vast not dem vngelehrten Pöfel/ Das da selten höret predigen das heylige Euangelium/ vnnd wenig weyßt was der glaub sey/ vnd wariñ das heyl seiner Seel stehe/ vnd das der Mensch sey eins gůten willē/ mit der hilff Gottes sein leben hinfürt zůbessern/ vñ beger darauff die tröstliche wort/ des heyligen Euangeliums/ die heylige Absolution/ mit einem starcken glauben/ Das jm Christus werde halten/ was er jm zůgesagt hat vnd versprochen/ vnd der Priester solt jhm die wort der Absolution Teütsch sprechen/ vnd laut/ das ers möge hören vnd verstehen.

Absolution.

Der Allmechtige Barmhertzige Gott/ vergebe dir deine Sünd/ vnd ich auß befelch/ vnnd im namen vnsers Herren Jesu Christi/ sage dich frey/ ledig/ vnnd loß/ aller deiner Sünden/ Jn dem Namen des Vatters/ vnnd des Süns/ vnd des H. Geysts/ Amen.

Was ich von dem Ehelichen standt halte?

Antwort.

❡ Jch halte jn für einen hohen vñ heyligen standt/den Gott selbst auffgesetzt hat im Paradeyß/ als wir geschryben finden/Gene.ij. Vnd Christus hat jn geheyliget mit seiner gegenwertigkeyt/da er auff die hochzeyt geladen ward/mit Maria der Junckfrauwen seiner Můter/vnd seinen Jüngern/da er auch das wasser zů dem aller besten weyn macht/rc. Vom Ehelichẽ stand.

Was ich von der Weyhung/Oelung/vnd Firmelung/ halte vnd glaube?

Antwort.

❡ Sie seind nit von nöten zů des Menschen heyl/ darumb mag man jhr wol gerathen.

Jtem/ ob den Ordensleüten jre Gelübd zerbrechen/ vnd in den Ehestandt zutretten gezimẽ?

Antwort.

❡ Der Mensch hat nit zůuerloben vnnd zůuergeben/ das nit seiner gewalt/oder eygen ist. So ist die Reüschheyt/ein besondere gaabe/vnnd gnade Gottes/Die gar wenig Menschen geben würt/vnnd keiner mag sie behalten auß eygnen krefften. Darumb wolt Christus kein gebott auß der Reüschheyt machen/Sonder sprach/Mat. xix. Wer es fassen mag/ď fasse es. Als ob er spreche/Wer Reüschheyt halten mag/der halte sie/wer sie aber nicht halten mag/der Heürate. So spricht auch Paulus.j. Corinth.vij. Melius est nubere,quam uri. Es ist besser du heüratest/dann das du gebrent werdest/verstehe/mit schwärer/ Von gelübden.

vnleydlicher / vnkeüscher anfechtung des fleyschs/die den Menschen offt vberwindet/vnnd zubodenstosset. Es ist auch klar am tage/wie die Geystliche Mönche/Nonnen/vnd Pfaffen jr gelobte keüschheyt vndereinander gehalten haben. O das es Gott erbarm des gelübdts/Welches dem Teüffel vil mehr frucht hat gebracht/ dañ Gott dem Herren. Darumb were es tausent mal besser / So jr einer die Keüschheyt nicht wüßte zuhalten/ das er ein Ehelich Weyb neme / Damit er der Hürerey fürkeme/ vnnd das heyl seiner Seel betrachtete/ vnd seinen nechsten darmit bauwete.

Item / von den Bischöffen vnd Priestern/zůuor von jrer weyhung / vnnd denen/so von jnen geweyhet werden/ Vnd ob einer nit mehr sey/ als der ander?

Antwort.

Von Bischöfen vñ Priestern.

¶ Jch vermeyne die würdigkeyt der Bischöffe vnnd Priester nit. Aber von jrer Außwendigẽ salbung/schmierung/vnnd bescherung haben wir gar keine Namhafftige vñ klare Schrifft im Neüwẽ Testamẽt/So spricht der Apostel Petrus j. Pet. ij. Das alle Christgleübige Menschen Priester sein. Aber keiner soll das Priesterampt brauchen / vmb der vnordnung willen/Allein der von seiner Oberkeyt/vnnd einer gantzen Gemeyn darzů erwölt würt. Gleicher weyß seind in einer statt vil Burger / vnd darff sich doch keiner auß eygner gewalt annemmen/ des Burgermeysters oder Richters Ampt. Außgenomen der von seiner Oberkeyt / vnnd gantzen gemeyne / Statt/ Volck/darzů erwölt würt/rc.

Jch

¶ Ich bekenne auch das einer mehr sey/als der ander/ vor Gott vnd vor der Welt.

Item / was ich halte von der Meß/Betten/Fasten/vnd andern Kirchen gebreüchen/oder Ceremonien?

Antwort.

¶ Ich lobe vnnd preyß die Meß/ wa man sie helt/wie sie Christus hat auffgesetzt/Vnd wie sie die Apostel/vnnd vil andere mehr hernaher in langer zeyt gehalten haben/ nemlich/das sie nur ein Comunion gewesen sey. Wa man aber ein Opffer darauß macht für die Lebendigen vnnd Todten/vnnd verkaufft sie vmb gelt/ So halt ich nichts daruon. Dann Sanct Paulus spricht zůn Hebreern am ix. Cap. Das Christus nur ein mal für vnser Sünde sey geopffert worden/Das ist/am stamen des Creützes/Vnd dasselbige eynige Opffer Christi/ist vns allen vberflüssig gnůg für vnser aller Sünde. Von der Meß / Fasten/ Bettē

¶ Ich halt auch vast vil von einem glaubhafftigen rechten gebett / das auß rechter meynung vnd vnbezwungen geschicht/Es ist auch einer grossen gewalt bey Gott. So spricht auch Christus/Luce am xj. Petite & dabitur uobis,&c. Bittet vnd eüch würt gegeben/Sůchet vnd jr werdet finden/klopffet an/vnd eüch würt auffgethon/rc.

¶ Von der Fasten halt ich auch vil / Das ein Mensch zimlichen seinen leyb zämet/laßt jm den zügel nit zůlang. Darumb spricht Sanct Paulus/Modestia uestra,&c. Eüwer mässigkeyt soll offenbar sein allen menschen. O das were ein Edle Fasten/das wir mässig vñ nüchtern weren

vnser lebenlang/in essen vñ trincken/vñ das wir auch allzeyt fasteten von den Sünden vnd lastern.

Von den andern der Kirchen gebreüchen/ vnd Ceremonien/ Sage ich also/ Was Gott nicht gebotten hat/ Ist auch nit von nöten zur seeligkeyt. Da ligt nit vil an/ man halt es oder nit. Wa aber die Predig des Göttlichen worts dardurch verhindert würt/ als offt geschehen ist/ So were es tausent mal besser/ man ließ ettlich vil Ceremonien in der Kirchen vnderwegen.

Item/ von den Seelmessen für die todten/ ob es jn zů güte vnd heyl komẽ?

Antwort.

Von Seelmessen.

Ich finde im Euangelio nit mehr dann zween weg/ wann wir sterben. Die ewige seeligkeyt/ Vñ die ewige verdamnuß. Die zur ewigen seeligkeyt durch den glauben komen/ Bedörffen keiner fürbitt mehr. Die aber zů der ewigen verdamnuß durch den vnglauben komen/ Die hilffet kein fürbitt mehr. Darumb halt ich nichts võ dẽ Seelmessen. Leset das xvj. Cap. Luc. von dem reychen Mañ.

Item/ was ich halte von der Můter Gottes/ vnnd aller heyligen fürbitt/ vnd jrer Ehrentbietung.

Antwort.

Von der můter Gottes vnd heyligẽ fürbit.

Ich halt vberauß vil von der Můter Gottes/ Maria. Dann Gott der Himelische Vatter/ hat sie auß gnaden erwölt/ auß allen reynen vnd keüschen Junckfrauwẽ/ zů werden ein Můtter seines Süns Jesu Christi/ vnsers Mitlers vnnd Erlösers/ So glaube ich auch/ Das sie sey bly-

blyben/ nach der geburt Christi/ eine reyne/ keüsche/ heyli
ge Junckfrauw.

¶ Aber von der fürbitt Marie/ vnd der andern heyli-
gen/ das wir derselben solten nottürfftig sein/ weyß ich kei
ne gründtliche/ klare Schrifft/ weder im Neüwē/ noch im
alten Testament/ Sondern alle Propheten/ Euangeli-
sten/ Paulus vnnd die andern Apostel/ weysen vns allein
auff Gott. So spricht Christus/ Johan. xiiij. Ich bin̄ der
weg/ die warheyt/ vnd das leben/ Nyemandt kompt zům
Vatter/ dan̄ durch mich. Seind das dan̄ nit klare wort/
Warlich/ so vns not were/ d̓ Heyligē fürbitt/ Christus vn
ser aller getreüwester Hirt/ vn̄ der H. Paulus/ hettē vns
das nit verborgen. Sage weytter/ Warumb heyßt Gott
Allmechtig? Allein darumb/ das er alle ding vermag/ So
er vns dann nit allein gnůgsam wer/ vns seelig zumachē/
Sonder müßte die Heyligen zů gehülffen haben/ So hieß
er vnbillich Allmechtig. Welcher Heylig hat ye Gott ge-
holffen vnd gerathen/ Da er Him̄el vn̄ Erden auß nichts
schůff. Oder wer hat für den ersten heyligen müssen bit-
ten/ das er seelig wurde.

¶ Item/ von der Ehrentbietung Marie vnd der an-
dern Heyligen/ Sage ich also/ Das wir sie in der gestalt
solten ehren/ das wir vns mit jnen hertzlichen erfreüwen/
das sie Gott auß lauter gnaden/ zů dem Christlichē glau
ben erwölet vnd erfordert hat/ Jre Sünde jhnen auß ge-
naden vergeben/ In dem Christlichen glauben erfordert/
von diser Welt/ zů der ewigen seeligkeyt/ Vnd das wir jn
die selbigen von hertzen wol gönnen. Vnd das wir Gott
bitten/ Das er vns solchen grossen glauben/ lieb/ vnd hoff

nung/hie auff erden auch verleyhe auß gnaden/Als er jhnen verluhē hat/Vergebe vns auch vnser sünd/durch Jesum Christum/als er jnen hat gethon/vnnd verleyhe vns auch gnädigklichen zusterben/im glauben/wie den lieben Heyligen/vñ also endtlich auch in jr schar komen der ewigen seeligkeyt/Amen.

Item/von güten wercken/ob einer mit den selbigen/etwas vmb Gott möge verdienen?

Antwort.

Verdienst von güten wercken.

¶ Jch sage jha/Aber allein mit den wercken/Die von Gott ein züsag/vnnd versprechen haben/Als da seind die sechs wercke der Barmhertzigkeyt/Matt. xxv. Die acht der seeligkeyt. Matth. v. Vnnd das Gebett an vil enden der Göttlichen Schrifft/Aber diser verdienst ist nit von wegen der werck/noch vnserthalben. Sonder von wegen der gnädigen versprechung/vnd züsagung Gottes. Aber die güten wercke/Die durch vns geschehen/Thün wir nit/sonder würcket sie in vns/durch seine gnade/vñ also seind es nit vnsere werck/Sonder wercke Gottes/vnnd also belohnet Gott seine eygne werck in vns/wañ Paulus sagt/ij. Corinth. iij. Das wir nit genügsam seind/etwas güts zü gedencken/als auß vns/Sondern vnser gnügsamkeyt ist auß Gott/ So wir dann nichts güts auß vnser eygenen krafft können gedencken/vil weniger können wir etwas güts würcken auß vnser eygener krafft. Welcher aber vermeynt/er müß durch seine güte werck vñ verdienst das Himelreych erlangen/Der macht Sanct Paulus zü einem lugener/der da spricht zün Römern am xj. Si gratia iam, &c. So wir das Himmelreych allein auß gnaden haben/

ben/So haben wirs nit auß verdienst der wercke/Sonst were gnade nicht gnade. Jch sage dir mit warheyt/wann ein Mensch alle die werck thete/so die Junckfrauw Maria/ Alle Patriarchen/ Alle Propheten/ Alle Apostel/ Martyrer/vnd alle heyligen ye gethon haben/hette auch die Reynigkeyt vnnd keüschheyt Marie der Junckfrauwen/vnnd aller Junckfrauwen/ So möchte er dannocht das Himelreych damit nit erlangen. So wir das Himelreych mit vnsern wercken müsten verdienē/So were Christus vmb sonst Mensch worden/hette vmb sonst gelittē/sein blůt vmb sonst vergossen/were auch vmb sonst gestorben/vnd aufferstanden/das sey weyt von vns.

¶ Es möchte aber einer sprechen/So ich dann dz himmelreych allein auß genaden durch Christum Jesum habe/So bedarff ich kein gůt werck mehr thůn.

Antwort.

¶ Du solt gůte werck thůn/aber nit der meynung/dz du jhrer nottürfftig seyest/zům Reych der Himel/Sonder das es der will Gottes ist/das wir gůts würcken/vnd nit müssig gehē/Nim dessen ein schönes Exempel. Adam vnd Eua wurden in der vnschuldt geschaffen/vn̄ bedorfften keins gůten wercks/noch wolt Gott nicht/das sie solten müssig gehen/Sonder setzt sie in den Paradeyß/denselbigen zupflantzen vnd bauwen.

Item/ob ich die Menschheyt Christi glaube.

Antwort.

¶ Jch bekenne auffrichtigklich vn̄ gäntzlich/Das Christus Jesus der Sůn Gottes/warer Gott/vnnd warer Mensch ist/Geboren von Maria der reynen vnd keüschē Junckfrauwen. (Von der menschheit Christi.)

Item/

¶ Item/was der rechte glaube der Christenheyt sey/ vnd in was zeychen vnd wercken er stehe/ vnd erkant wer de. Dise frage/ vnnd antwort darauff/ stehet von anfang dises Büchlins/ꝛc.

Item/ob ich der Priester gebett vnd Tagzeyt/nye veracht/ vñ ob ich dieselbe/dieweyl ich im Orden gestan den/ allwegen vollbracht habe?

Antwort.

Vom gebett d Priester vñ Tagzeyt.

¶ Dieweyl ich im Orden biñ gewesen/Habe ich die syben tagzeyt allwege außgericht/vñ nach dem Außgang/ auch ein zeytlang. Darnach als ich zů Predigen biñ kommen/Hab ich mehr vñ weniger Gebettet / Hab gedacht/ Das Gott nit nach der zal der Psalmen vñ Vatter vnser fragt/Sonder nach einem gleübigen hertzen/vnd das ein kurtz gebett/das freywillig vñ von hertzē geschicht/ Gott vil gefelliger ist / dann ein langes Gebett/das vnwilligklich vnd bezwungen geschicht auß forcht der Menschen.

Item/was ich vom Fegfeür halte?

Antwort.

Vom Fegfeür.

¶ Jch finde keine klare auffrichtige vnnd genůgsame schrifft/Weder im alten noch neüwē Testament daruon/ das ein Fegfeür sey/Vnnd obs so were/Das wir vmb vnser Sünde willen můsten ein bezalung vñ genůgthůung thůn/entweder hie im leben/oder dort im Fegfeür/ Als jr vil sagen/Doch ohn grundt der H. Göttlichen Schrifft/ So were Christus lauter vmb sonst gestorbē am Creütz/ Der vnser aller Sünde/Souil jr in jhn glauben/auff sich hat genom̄en. Vnnd als war Gott im Him̄el ist/als war

ist kein

ist kein andere gnůgthůung für vnsere Sünde/dann allein das bitter leyden vnd sterben Christi.

Item/ob ich halt/das es Christlich vnnd billich sey/Das die Christen wider Türcken vnd andere vngleübigen streyten mögen/oder nit?

Antwort.

¶ Es würt mir schwär werden/darauff zů antworten/dann die gericht Gottes seind vns gar offt verborgē. Dann es geschicht offt/Dz ein handel vor den Menschen/für gůt vnnd recht würt geurtheylt/Das doch vor Gott gantz vnrecht vnnd böß ist. Darumb will ich nit mit vermessenheyt vnd fräuel antwortē/Sonder sage also nach meinem gůtduncken. Dz es sich gezimē/wider Türcken vñ andere vngleübige zůstreytten/Als wider die feynde Gottes vnd seiner gleübigen/Doch dz zů forderst gesůcht werde die ehr Gottes/vnd nit der eygen nutz/vnd das die vnderthonē ziehē auß gehorsam jrer Oberkeyt/wie vns dañ lehret der heylige Paulus zů den Römern am xiij. Capitel. Da er spricht/Ein jeder Mensch soll vndthänig sein/seiner Oberkeyt/Dann es ist kein gewalt/dañ nur allein von Gott. Darumb seind alle ding/also geordnet. Wer da widerstehet dem gewalt/Der widerstehet der ordnung Gottes/Wer aber Gott widstehet/der würt verdampt. Vnd S. Peter spricht. j. Pet. ij. Jr solt vnderthänig sein aller Menschlichen Creatur/durch Gottes willen/dem König als dem Obersten/Den Hertzogen vnnd Fürsten/oder Hauptleüten/als denen die von jnē gesandt sein/zů einer raach der Vbelthäter/vñ ehr der gůtē. Auch spricht Salomon/Sapien. vj. Eüch ist die Gewalt/oder Oberkeyt gegeben von Gott.

Vom krieg wider den Türcken.

Item/ob ich nye das Nachtmal mit brechung des Brots/habe gehalten/Wa vnd wer darbey sey gewesen?

Antwort.

Ob ers Nachtmal gehalten habe.

¶ Ich habe es nye gehalten/ biñ auch nye an solchen enden vnd stetten gewesen/Da solchs Nachtmal mit brechung des Brots geschehẽ were. Das red ich mit der warheyt.

Item/ob ich nye ohn Beycht/nach dem ich den Orden verlassen/Das hochwürdige Sacrament entpfangen habe?

Antwort.

¶ Ich habe gemeyngklich allwegen vor gebeycht/ vñ weyß wol wie man sich zů disem Sacramẽt schickẽ soll/vñ wolt Gott/dz es keiner weniger wüßte/ dañ ich/Gott sey lob vnd danck/darumb gesagt/Der mir dise vnnd andere gnade mehr verluhen hat.

Item/wañ ich angefangen habe/die Kappen von mir zůwerffen/Vnd warumb?

Antwort.

Wañ er dz Klosterleben verlassen habe.

¶ Es ist nahent bey dreyen Jaren/das ich die Kappen von mir habe angefangen zůwerffen. Vrsach ist anfäncklich/ Neyd vnd Haß/zancken/haddern/ vnd vneynigkeyt/der Barfüsser Mönch/ vnd jr gleyßnerisch lebẽ/ Das da hat ein scheyn/ ohn einen scheyn/ Ich biñ vormals iv. Jar ein Weltlicher Priester gewesen/Ehe ich ein Barfüsser Mönch biñ worden. Ich gedacht/ da ich ein Mönch ward/mich hette Gott berathen/ Da hat mich der Teüffel beschissen. Darnach bekenne ich auch/dz mich die Euangelische warheit/eins theyls darzů bewegt hat/ vnd hab nit länger/ in S. Franciscus Brůderschafft wöllen

len sein / Sondern in Christus Brůderschafft. Dann S. Franciscus hat nit für mich gelitten/ist auch nit für mich gestorben/ist auch nit mein Mitler vnd Erlöser/Sonder Christus ist für mich gestorben/ Ist auch allein mein Mitler/vnd Erlöser/Durch den můß ich allein seelig werden/ Amen.

Georgius Schärer/von Saluelden.

Anno M. D. XXVIII. in captiuitare mea Ratstat.

Vom tode vnd Wunderwerck nach dem todt des H. Georg Schärers.

Diser Georgius Schärer hat ein zeytlang zů Ratstat geprediget das Euangelium/ Ist derhalben gefangen vnd gerichtet worden/Man hat jn aber sollen lebendig verbrennen / da ist er zům Schwerdt begnadet wordē/ gleichwol soll der todte Cörper verbrent werdē. Als er aber an die stat gfürt ist worden/Darā er hat sollen sterbē / hat er mit frödigem Geyst zů Gott gebettet / Auch of-



fentlich vor den Menschen gesagt/ So war ich sterbẽ will als ein Christ/ vmbs wort des Herrẽ/ So war will ich ein zeychen geben. Als er aber enthauptet ist worden/ vñ auff den Bauch gefallen/ Ist er so lang gelegen/ das einer hette können ein Ey essen/ hat sich der Cörper erst vmbgewandt langsam/ auff den Rucken/ Den rechten fůß vber den lincken geschlagẽ/ die rechte handt vber die lincke/ Da man solches gesehen hat/ hat sich jedermañ entsetzt/ Auch die Oberkeit/ vnd haben den todten Cörper nit wöllen verbrennen/ Sonder begraben.

Wilhelm von Zwollen.

¶ **Die History von disem recht Eyferigen Bekenner** vñ Martyrer/ der Weylandt Königs Christierini/ in diser bekantnuß aber vnsers Herzen Jesu Christi Furierer gewesen vnd worden ist/ wie er nemlich auff der Doctorn vnnd Sophisten zů Lönen Artickel/ Christliche antwort auß Gottes wort gegeben/ vñ folgends zů Mecheln im Niderlandt auff den xx. tag des Weynmonats/ Im Jar als man zalt nach der geburt Christi/ M. D. XXIX. verbrant worden/ ist vormals Im Jar M. D. XXX. von dem Hochgelehrten Herren/ Doctor Johañ Bugenhagen Pomern/ ꝛc. warhafftig beschryben/ durch den truck außgangẽ/ vnd hienach von wort zů wort in disen vnsern dritten Theyl der H. Gottes Bekenner vnnd Martyrer gesetzet worden/ Zů einem Exempel/ das Gott der Herr in allen Stånden/ wie seine Feynd/ also auch seine Außerwölten vnnd beståndige Bekenner der Warheyt hat.

Johannes Bugenhagen Pomer/ allen Christen.

PAulus hat geweyſſagt von denen die der warheyt widerſtreben/ vñ geſprochen. ij. Timo. iij. Es ſeind menſchen von zerrittnen ſiñen/ vntüchtig zům glauben/ aber ſie werdens nit außfüren/ Dann jre thorheit würt offenbar werden jederman/ Solchs gericht Gottes ſehen wir täglich vber die häſſer vnd leſterer des heyligen Euangelij/ das iſt/ der gnaden Gottes/ die vns in Chriſto geprediget vnnd angebotten würt. Beſonders aber mag jedermañ jetzt daſſelbe ſehen an den Doctorn od' Theologen zů Lönen/ welche haben Artickel geſtellet wider den Chriſtgleübigen Martyrer Wilhelm vō Zwollen/ zů Mechelen im Niderlādt verbrant/ Wañ ſie nit ſo grob verblendt weren/ ſo wurden ſie ſich ye ſchämen/

Die Verfolger der Warheyt ſeind grobe verblendete leüt.



vnd nicht so offenbar jhre thorheyt für jedermañ an den tag geben.

¶ Dann nyemandt ist so vnuerständig / der nit mercket in jren Articklen / das sie gern das liecht wolten scheühen / so sie köndten / Darumb stellen sie die selben Artickel zům theyl auch nit / wie sie mit Gottes wort jetzt werden angefochten / sonder also / das sie dannocht sollen einen gůten schein haben / wañs müglich were. Sie verdecken můtwillig vñ wissentlich / wider jre gewissen / die warheyt / vñ reden gleych ob sie brey im maul habē / das man sie in jrer lugen nit soll ergreyffen. Wer eine böse sache hat / vñ will nit ein fromer Mañ sein / der můß sich also behelffen / Aber es hilfft nit / die Esels ohren gucken auß der Löuwen haut / Jhre thorheyt würt offenbar jederman.

¶ Vorzeytten meyneten wir / das dise leütte allein so blindt weren / darumb das sie in jhrer Sophisterey vnnd jhrer Tradition ersoffen seind / Jetzt aber kompts ans liecht / das sie die erkandte warheyt anfechten vnnd auffs höchste verfolgen / Welches ist ein sünd in den H. Geyst / wie sie selbs auß dem Augustino lehren / vnnd wöllen also mit jrem harten kopff hindurch / wider Gott vnnd seinen gesalbeten / wie im andern Psalmē geschryben stehet / das würt jnē vbel bekomen / sie můssen herunder / der zorn Gottes ist endtlich vber sie kommen wie Paulus von solchem Otter gezichte schreybt. j. Tessal. ij.

Die feynde Euangelischer warheyt sündigen in den H. Geyst.

¶ Laßt vns das liecht halten bey dise acht danckele Artickel / das wir sehen wie gern der Teüffel wolte schön sein.

¶ Auffs erste / Haben sie einen Artickel gestellet vom

Schwören /

Schwören/ob man schwören möge/wie auch die Theolo- gen zů Cöllen solchen Artickel fürgestellt hatten dem Ru- dolpho/daselbs kurtz verbrant. Jch weyß nit was sie für vrsach zů solchem Artickel haben/ Jch sihe aber wol/ das Wilhelm ein antwort darzů gegeben hat/ an welchem ye billich einem Christen genůgen solte.

Vom Eydt schwören.
" "
" "

¶ Zům andern/Sagen sie von Statuten vnnd gese- tzen des Bapsts vnnd der gemeynen Kirchen/wie gerne hetten sie gesagt/der Römischen Kirchen/ vnnd dörffen nit vnderscheydt machen zwischen den Statuten/dz man sie ye nit sahe in jrer dollen klůgheyt.

Von statuten vnd satzungē der Kirchen.

¶ Wir sagen aber also/ Wann sie anders keine Sta- tuta wissen zumachen/ dann das sie vil erdichte Got- tes dienst anrichten/die leütte fromb zumachen/ vnnd lehren oder Predigen vnnd dringen solches auff der leü- te gewissen/ so sollen sie hören von Christo/ auß dem E- saia/ wie geschryben stehet/ Matthei am xv. Jhr Got- tes dienst ist gar verloren/ dieweyl sie lehren solche leh- re/die nichts dann Menschen gebott seind. Jha man le- se fürt an im Esaia/ wie Gott solche meyster vnnd jhre Schůler/das ist/die blinden vnd der blinden leyter/ ver- stocken vnnd verblenden will mit jhrer erdichten Hey- ligkeyt.

Matth. xv.

¶ Was Gott befolhen hat(welches im glauben vnnd in der liebe begriffen ist)ist Gottes dienst vnd nichts an- ders/ Was aber wider Gottes gebott vnnd wort/vnnd wider den Christlichen glauben würt gesetzt vnd verord- net/das halte der Teüffel/ Wider den Christlichen glau- bē seind alle Statuta/Regulen/Obseruantiē vñ wercke/ dar-

Von Vnchristlichen Statuten.

dardurch man fürnimpt frey von sünden zůwerden/ vnd das ewige leben zůuerdienen. Dann solche ehre gehört allein Christo zů/ Es ist beschlossen/ wie er sagt/ Joan. xiiij. Nyemandt kompt zům Vatter/ dann allein durch mich. Das ist auff diß mal gnůg geredt von Vnchristlichē Statuten/ Nůn will ich auch bescheydt gebē von Christlichen Statuten.

Von Christlichen Statuten.

¶ Die Diener der Kirchen / das ist / der Christenheyt/ die Gottes wort dem volck fürtragen (was solten sie sonst anders für Diener sein?) mögen wol vnd sollen gůte ordnung halten oder machen / dz die leüte/ ehrlich vnd züchtig zusamen komen/ dz Euangelium zůhören/ vñ die Sacrament zůnemmen/ wie Christus befolhen hat/ zů betten in der gemeyne/ vnnd Gott in Christo zůloben/ wie Christus sagt / Solches thůt zů meinem gedächtnuß/ das alles zůgehe ordentlich. Sie mögen auch sonst vermanen/ vnd ordnen was da dienet/ sünde vñ ergernuß zůuermeyden/ wie die Apostel theten/ Acto. xv. in jrem Concilio.

¶ Aber wie etliche stück/ allein nutze ein zeytlang/ werden angenomen in Gottes namen/ vnd gefallen wol dem H. Geyst / so soll man sie auch wider fallen lassen in Gottes namen/ wañ sie nit mehr nütze oder ergerlich seind/ vñ nit auff die gewissen dringen / Wie wir sehen das der gemeyne Mañ hat fallen lassen/ on alle Concilium oder Bischöffe/ die ordnung der Aposteln vom götzen opffer zů essen/ vom blůt / vnd vom ersticktten/ da solches nit mehr ergerlich war/ Dann auch bey Paulus zeyten/ der doch solche ordnung hinauß brachte/ war es frey götzen opffer zů essen/ wañ es on ergernuß geschehen kondte/ das ist offenbar

bar auß seinen Episteln. Vnser Concilia solten ye in solchen stucken nicht heyliger sein / dann der Apostel Concilium/so wir nit lust hetten die gewissen zůuerstricken/die Christus mit seinem blůt frey hat gemacht / Was aber auß Gottes wort geordnet würt zuhalten / das soll ewig bleyben/nit vmb menschlicher ordnung/sonder vmb Gottes worts willen / als da ist / das die Apostel im Concilio gebietten den bekereten Heyden/ das sie sich der Hůrerey enthalten sollen/welchs gebott Gottes/vnsere Papisten in allen ehren halten/wie alle leütte Jung vnnd Alt wol wissen.

¶ Was wiltu mehr hören von Statuten vnd ordnungen? Solches ist ye bescheidlich vnnd nicht dunckel geredt von Vnchristlichen vnd Christlichen Statutē/ das man nit darff klagen / das wir alle Statuta verwerffen/ Vnnütze Statuten können wir wol entpärē/wöllen sie aber vns damit beschwären / wañ sie gewalt vber vns habē/so wöllen wir jre Tyrañey leydē/so fern es nit sey wider Gottes wort vnnd den Christlichen glauben (wie gesagt) das sie vns gebietē. Vnsere gewissen aber sollen frey sein / das wir nichts daruon halten/vnnd wöllen solches auch lehren/das wir das vnsern Junckherrn den Gesetz machern/ vnd nit Gott zů willen vnd zů dienst halten / wir wöllen auch mit der zeyt ein Exempel nemmen von jnen / vnnd halten wie sie/sie gebieten vil/ vnd haltens selbs nit / Ich wolt das Herren vnnd Fürsten vnd andere Oberkeyt/ein mal dahin geriethen/das sie jhre Pfaffen drungen zůhalten jhre gantze Bapsts recht/ welch ein ellend volck solten sie werden/wie solten sie Lutherisch begerē zusein/Es sol- Merck. ,, ,, ,, ,,

te sie nit mehr lustẽ/dz vnschuldig blůt der Heyligẽ Martyrer/wie diser Wilhelm ist/auff sich vnd jre Oberkeyt zu laden.

Vom Fegfeür.

¶ Zům dritten/Vom Fegfeürt/da die Seelen der verstorbnen inne geplaget werden/wissen keine Propheten oder Apostel/das ist/kein Schrifft des Alten oder Neüwen Testaments/Gott hat vns nit daruon befolhen/der Christliche glaube weyß nichts daruon/ Da seind auch noch keine Doctores gewesen/die solches Fegfeür auß der heyligen Schrifft beweyset haben/ Etliche haben jn wol solches fürgenom̃en/aber sie haben jren vnuerstandt damit redlich beweyset/wie nůn schier die kinder in der schůlen wol wissen/Darnebẽ habẽ vns die Bolder Geyster vñ der Pfaffen lugen das Fegfeür so auffgeblasen/das wir eytel Fegfeürs Messen haben/zů dienst dem grossen Gott/der da Bauch heysset/vnnd haben verloren den seeligen brauch des heyligen Sacraments/vns von Christo befolhen/vnd von den Apostelu gelehrt/vnd von den frommen Christen gehalten/wie vns offenbar anzeyget Paulus.j.Corinth.xj. Die rechten Christen habeu in disem leben Fegfeürs gnůg/daruon auch die Schrifft meldet/vñ heysset es/anfechtung/verfolgung/dz feür des trůbsals/ rc. Daruon ein ander mal mehr/Die feynde der gnaden Gottes/dörffen nit sorgen/das sie kein feür behaltẽ/wañ sie schon das Fegfeür verlieren/ Sie haben dannocht im vorrhat das Höllische Feür/da hineyn gehörẽ solche Christenschender vnd Viri sanguinum, das ist/blůthund vnnd mörder/Wir woltẽ gern mit vnserm gebett vñ lehr/sie erretten/wañ sie nit so můtwillig wid die erkante warheyt toberen.

Fegfeür der Christen.

Zům

¶ Zům vierdten/Wir haben im Himel nyemandt an zurůffen/dañ Gott vnsern Vatter/vnnd vnsern Herren Jesum Christum/vnsern Mitler vnd versůner vnd Seeligmacher/vnnd den H. Geyst/der vns Christum lehret/vnnd zů ewigem trost durch Christum/den Vatter erzeyget. So lehrt vns alle Schrifft/Gott sey gelobt/Der Christen glaub weyß nit anders/der Teüfel solls nicht anders beweysen/lugē gilt nichts. Wer andere Götter hat anzůrůffen/der mag sich auff sie in seinen nöten verlassen.

Von warer anrůffung.

¶ Zům fünfften/Ach Gott wie scheüheu sie das liecht/wann sie von beyder gestalt des Sacraments reden sollen/nůn die warheyt des befelchs Christi am tag ist. Christus gab den Kelch seinen Jüngern vnd sprach/Trincket alle darauß/diser Kelch ist das neüwe Testament in meinem blůt/das für eüch außgegossen würt/zur vergebung der sünden/Solches thůt so offt jrs trinckt zů meinem gedächtnuß. Hie frag ich/Seind nit die Leyen Christus Discipuli/das ist/schůler/die von jm/als von jhrem eynigen Meyster/das Euangelium lehren sollen? gehören sie nit zům neüwen Testament/das ist/zůr vergebung der sünden? ist dz Blůt Christi nit jr? ists nit für sie außgegossen zur vergebung jrer sünden? sollen sie nicht des Herren gedencken/das ist/verkündigen vnnd bekennen des Herren todt/welcher würt vns klärlich angezeygt in der außgiessung seins blůts? Wann hat Christus im Sacrament zů entpfahen ein vnderscheydt gemacht zwischen den Christen? Wa haben die Apostel anders gelehrt vom Sacrament/dañ Christus befolhen hat? Die Heyligen Bischöffe vnnd die man nennet Doctores Ecclesie/haben beyde

Von beyderley gestalt des H. Sacraments.

gestalt des Sacraments allen Christen gegeben/ Die sol-
ches anders sagen vnnd schreyben/ die thůn den Heyligen
Doctoribus gewalt vnd vnrecht/ vnd seind grobe Esel vñ
vnuerschampte lugner.

¶ Sie sagen in disem Artickel. Es ist nit wider die eyn
satzung des Herren/ noch wider das Euangelium vñ der
Apostel gebott (gukuck/ sie wissen nit was sie sagen) das
die Leyen nur ein zeychen vom Sacrament des Altars
entpfahen/ Wir aber sagen/ Wann Christus sagt seinen
lieben Christē/ die er mit seinem theüren blůt erlöset hat/
Nemet/ trincket/ das ist mein blůt/ ꝛc. vñ ein ander kompt
daher/ vnd verbeüt solches den Christen/ vnd sagt/ Bey
verlust eüwer Seelen seeligkeyt/ trincket nit/ jr sollet Chri
stum in dem parth nit hörē/ er verfüret eüch/ jr seydt ver
dampte Ketzer/ nit allein wann jhr auß dem Kelch trin-
cket/ wie Christus befilcht/ sonder auch wann jhr trincken
wöllet/ oder wann jr nur glaubt/ das jhr auß des Herren
Kelch trincken möget/ vil grösser Ketzer seydt jhr noch/
wann jr andere leüt wöllet lehren/ was Christus befolhen
hat/ jr sollet nit Christo vnnd der Apostel lehr gehorsam
sein/ sondern der Kirchen/ das ist vns/ die wir verbieten
was Christus befolhen/ vnd die Apostel gelehrt/ vnnd die
Christen angenomen vnd gebrauchet haben/ Was Chri-
stus befolhen hat/ das soll nichts sein/ jha auch Ketzerey/
es were dann/ das wir es wider zůliessen oder erlaubten/
das Christus befelch krafft vnd macht solte haben. Was
wir aber wöllen/ das soll recht sein/ es sey Christo lieb oder
leidt/ ꝛc. Jst ein solcher mensch nit ein lesterer Gottes/ vnd
ein můtwilliger schender des heylsamen befelchs vnsers

Den Kelch verbieten ist grosse Gottslesterung.

Her-

Herrẽ Jesu Christi? Solche frome leüte seind vnsere Pfaffen/mit der verbietung des Herren Kelchs/ noch wöllen sie Christen sein/jha sie dörffen wol mörder darũber werden/wie sie disen Wilhelm gemördet haben wider Gott/ vnd wann sie an etlichen orten keine gewalt habẽ zů mörden/so fålet es doch an jhrem gůten willen nicht. Wer dise dieb bey solchen frůchten nicht mercken kan/der můß sehr vnuerståndig sein.

¶ Zům sechsten vnnd sybenden/ sagen wir/das sie des Heyligen Geysts vrtheyl wider sich geweyssagt haben.j. Timoth. iiij. da stecken inne biß an die ohren dise leüt/die vom glauben abgetretten seind/vnd hangen an den jrrigen Geystern vñ Teüffels lehrern / die da predigen lugen in heüchlerey/das ist/vnder dem scheyn der heyligkeyt/sie haben schandtliche brandtmale in jhrem gewissen/wider die natur vnd wider Gottes wort. Was ists dann das sie so böse lehren? Sie verbietten den Ehelichen standt vnnd speyse/ rc. Ein Christ lese ye fleyssig daselbs/ wie wir den text offt haben klårlich außgeleget in vnsern bůchern/so würt er sehen/dz der H. Geyst vnsere Pfaffen vnd Mönch gar feyn getroffen hat/Solche Ketzer vom H. Geyst verdampt/seind ye nit die man die Lutherischen nennet/des haben wir gůt gezeügnuß von der gantzen welt/auch von vnsern feynden/wie dise beyde Löuischen Artickel anzeygen. Vô Fasten.

¶ Von den speysen sagen wir also. Man solte das Volck lehren das sie nit fressen vnd sauffen/wie die Apostel lehren/vnd wie Christus vermanet/Luce xxj. Hůtet eüch das eüwere hertzen nit beschwåret werden mit fres- Von der speyß.

sen vnd sauffen / vñ mit der sorg dises lebens / rc. Vnd dar neben lassen die gewissen mit lehre vnd gesetzen vnuerstrickt / ob sie fisch oder fleysch essen sollen / dann solches ist Teüffels lehre / dardurch die gewissen vom glauben Christi werden gefürt / vnd lernen sich auff erdichte gerechtigkeyt verlassen.

Von der Reüschheit ¶ Von der Keüschheyt aber sagen wir also / Alle Christen sollen Keüschheyt halten / Nyemandt soll vnkeüsch leben / wer nit kan keüsch leben ausser dem Ehelichen stande / der soll keüsch leben in dem Ehelichen stand. So wills Gott haben / vnnd so hat ers verordnet / Jm Ehelichen stand aber keüsch lebẽ / ist / das ein jegklicher sich benügen lasset an seinem Ehelichen gemahel / wie auch Sanctus Paphnutius sagt im Concilio Nicoeno / vnd wehrete da mit / das das Concilium auff das mal nit müste schuldig werdẽ an den Teüffels lehrern / die Ehelich zůwerden verbieten / Darnach ists gleichwol fürt gegangen / dann der Heylig Geyst kondte nit liegen / der solches zůuor geweyssagt hatte.

S. Paphnutius.

¶ Vnsere Pfaffen redẽ also von der Keüschheyt / wie diser sybende Artickel anzeygt / gleich ob die Eheliche leüte die Kinder zeügen / nicht keüsch sonder vnkeüsch leben / vñ ist doch die vnkeüschheyt allen leüten verbotten / aber kinder zeügen im Ehelichen stand / ist Gottes ordnung / sein werck vnd segen / Jha wañ schon keine kinder daruon komen / so ist doch im Ehelichen stand die Eheliche pflicht Gottes ordenung / Gottes werck / vnnd Gottes recht / wie Paulus schreybt. j. Cor. vij. Darumb gefelt Gott solches wol / vnd hat einen greüwel an der vnordnung / die darwi

der

der ist/ also ist die Hürerey/die Ehebrecherey/die vnreynigkeyt vnnd Sodomey/in welchen Teüffels wercken stecken biß an die ohren die meysten Pfaffen vnd Mönche/ die so köstliche Reüschheyt fürgeben mit jren Artickeln/ In hypocrisi loquentes mendacium. Die andern alle/ die vnder jnen die reynsten wöllen sein/seind in den Teüffels lehren ersoffen/vnd verthädigen die Teüffelische verbietunge des Ehlichen standts/darauß solche schand vnnd sünden kommen/ wie am tag/ Der Jüngste tag würt schier mehr an tag bringen/der ein bůbe ist wie der ander/ ohn das dise Teüffels lehrer erger seind/dann die allein in des Teüfels wercke stecken/ Dann arme sünder mag Gott bekeren/vnd auß barmhertzigkeyt durch Christum/ wann sie zům Euangelio kommen/bessern/Die aber die Teüfels lehren verfechten/seind in jrer heyligen lugen vnd Heüchlerey gantz verstockt vnd verblendet.

¶ Sie alle vber einen hauffen/seind nit werdt/das sie das heylige wörtlin/ Reüschheyt/ in mundt nemmen/ sie wissen nicht was es ist. Wer ohn hůrerey/Ehebrecherey/ vnreynigkeyt/rc. lebt/der lebt Reüsch/ er sey Junckfraw/ Witwe/oder Ehelich/So würt man es finden in der heyligen Schrifft/ Der Teüffel wolte gerne sagen/wann er dörffte/das der Eheliche stand vnkeüschheyt sey/ damit er möchte desto baß bekrefftigen seine Teüfflische ehe verbietung. Darumb/darff kein Christ ewige Reüschheit sonderlich geloben/alle leüte seind schuldig ewige Reüschheyt zuhalten auß Gottes gebott/ wie alle leüte schuldig seind Vatter vnd Můter zůchren/nit zutödten/nit mörden/nit stelen/vnd dörffen solches nit sonderlich geloben/

Wer

Wer aber auß vnwissenheyt ye gelobet hat ewige Reüsch heyt/dem ist damit nicht verbotten ein Ehelich weyb zů nemen/vnd Eheliche pflicht/kan er nit oder gefellt jm nit Reüsch zuleben ausser dem Ehelichen stand/so lebe er Reüsch im Ehelichen stand/so bleybet er ye noch in der Reüschheyt/vnnd vermeydet vnkeüschheyt/in welche er möchte fallen wider Gottes gebott vnd wid' sein gelübdt.

Vom Gelobe der Geystlichẽ souil die Reüschheit belangt.

¶ Aber ich will dir wol sagen was vnsere Geystlichen geloben/wann sie geloben jre ewige Reüschheyt/ Sie geloben oder schwören nit Reüschheyt zuhalten/ dañ vmb Reüschheyt willen zuhalten dörfften sie nicht den Ehelichen stand vermeyden/sie leben auch nach jhrem gethonem gelübd vñ geschwornen Eydt in aller vnkeüschheit/ ꝛc. vnd die frömesten vnder jnen können ansehen/das jhre Mitpfaffen zehen Hůren od' auch Ehebrecherinen bey sich haben/oder sonst mit jnen zuhalten/das ist allein ein menschliche brechlichkeit/das aber einer von jnẽ/hůrerey/ wie Paulus sagt/zůuermeyden/ ein Ehelich weyb nemẽ/ nach Gottes ordenung vnnd willen/das ist ein Ketzerey/ nit zuleyden/die man mit feür můß straffen/vnd darnach liegen das solche ewig verdampt sein/das also der Eheliche stand in die hölle gehöre/ vñ Sodoma vñ Gomorrha in den Himel.

Merck.

¶ Was ist dann das sie geloben oder schwören? Ich wills sagen/vnd sie sollens selbs bekennen můssen mit aller welt/das ich nit fäle/Sie verloben vnnd verschwören vnsers Herren Gottes Ehelichen stand/ Nemlich/ das sie nymmermehr ein Ehelich weyb wöllen nemen/ solten sie auch in alle Hůrerey vnnd vnreynigkeyt darüber fallen

vnd ewig zům Teüfel faren. Jha es geschicht offt/dz Gott jr fräuel geloben vnd schwören strafft/damit das er sie desto mehr vnreyn lasset werden/ Sie solten des Teüfels werck/vñ nit Gottes werck/als da ist der Eheliche stand/ verschwören/wie alle Christen haben gethon vnnd thůn in der Tauffe/ Darauß mag man mercken wie feynd die Teüffels lehrer seind dem ehelichen stand/doch in Hypocrisi/das ist/vnder dem scheyn der Engelischen heyligkeyt/wie auch Paulus sagt. Col. ij.

¶ Summa/ohn weyb reyn leben/können nit alle leüte/sondern etliche/den es Gott sonderlich gibt/wie Christus sagt/Matth. xix. vnd Paulus. j. Corinth. vij. Dem es nit gegeben ist/was gelobet doch der oder schwöret/zuhalten das er nit kan? Möchtestu doch auch wol geloben vnd schwören/das du woltest fliegen vber den thurn/vnd hast keine flügel. Jha sprichstu/Jch will Gott bittẽ vmb keüschheyt/Antwort/Dz ist wol võ nötẽ/du hast ein weib oder nit/aber gelobe vñ schwöre nit/du würst meyneidig. Jst dir aber solche sondliche gaab gegebẽ/dz du on weyb/ od on mañ reyn lebẽ kast/So gedenck dz es ein gaab Gottes sey/vnd gelobe/od schwöre nit/dañ du weyssest nit wie lang/ Es möchte mit der zeyt anders mit dir werden/so hastu dannocht hinfürt den heyligen ehelichen stand/dazů du greyffen mögest/weyl du merckest/das du solcher můhe nit mögest vberhaben sein/ Mühe hie/ můhe da/einen gnädigen Gott vnd gůt gewissen müssen wir haben/ kan ich nit vnehlich in den himel komen/so kome ich hineyn ehelich/wie geschryben stehet/Hebre. xiij. Ehrlich sey die Hochzeyt vnder allen/vnnd vnbefleckt die kamer/Die

Keüschheit geloben ist vnrecht.

hůrer aber vnnd die Ehebrecher würt Gott richten oder verdammen. Ich schweyge hie/ das auch einer der nit benötiget ist/ sonder hat macht seines willens/ das ist/ dem Gott solche gaabe geben hat/ so er anders nit vntüchtig zur ehe sey/ möge ehelich werden/ Wie Paulus sagt/ er sündiget nicht. Der H. Geyst will den Ehelichen stand frey haben/ wider alle Teüfels lehren.

Was da sey Reyn lebē.

¶ Aber reyn leben/ heysset nit allein außwendig mit dem leyb oder für den leüten reyn oder keüsch leben/ dann dz were ein heüchlerey/ sonder auch iñwendig ohn brunst vnd vnkeüsche lüst/ wie Paulus sagt/ Das die Junckfraw keüsch/ oder reyn/ oder heylig sey mit dem leyb vnnd mit dem Geyst. Das du nit mit dem hertzen ehebrechich oder vnreyne seyest/ Wie Christus lehret/ Vnnd Paulus/ weyl solche in der fahr der vnkeüschheyt seind/ vnd können nit mit freyen hertzen oder gewissen dem Herren dienen/ gibt rath auß dem Heyligen Geyst/ wider die Teüffels lehren/ vñ spricht/ Zůuermeydē die hůrerey soll ein jegklicher sein weyb/ vnnd eine jegkliche iren mañ haben/ Dañ es ist besser freyen dann brennen/ Wie auch Sanctus Cyprianus beschloß/ da er jñen ward/ das etliche Diaken/ die Junckfrauwen (fuit) beschliessen/ die ewige Junckfrauwschafft gelobt hattē (dañ solche heyligkeit hůb sich zeytlich an/ es waren aber keine Kloster Noñen) vnd solche heylige Diaken decketen doch den schalck/ mit heyligem scheyne/ vnnd hiessen solche Junckfrauwen/ jre Geystliche Můter/ es waren alle gůte Geistliche leüt/ Solche heyligkeyt bringt solche frucht. Wie dann etliche von vnsern Nonnechen/ die Coronate/ welche sie neñen Carnutē/ offt auch seind gröb lich

lich angefochten von solchen heyligen leüten/ꝛc. Die wort Sancti Cypriani/wie er schreybet/lib.j. Epi.j. seind dise. So solche Junckfrauwen nit wöllen/oder nit können beständig bleyben/so ists besser das sie freyen / dann das sie mit jren lüstē solten ins feür fallē/auff das sie mit solcher weyse den Brüdern vnd schwestern/das ist/den Christen/ kein ergernuß anrichten.

Wort des H. Cypriani von den Junckfrauwen.

¶ Das seind seine wort/welche wir Christē nit darum̄ sollē annem̄en/dz sie Cyprianus allein hat gsagt/sonď darumb dz sie Cyprianus hat gsagt auß Gottes wort/ Dañ seine wort stehē auffs erste auff den worten Pauli/ Es ist besser freyen dañ brennen / Zům andern/ darauff/wie die gantze heylige Schrifft lehret / das kein schand leben vnder den Christen/wie vnder vnsern Geystlichen / soll sein. Solchen gůten spruch auß Gottes wort/wider die Teüffels lehre/ die vnder einem heyligē scheyn der Junckfrauwschafft vnnd keüschheyt / die ehe verbeüt / findestu in des Bapsts Decret nit/damit man möchte vil ellender gewissen trösten vñ Christlich erretten/sonder das sein lieber zusam̄en raffer/solche sprüch der Vätter/die sie vnfürsichtlich vnd on Gottes wort/ jha offt wider Gottes wort gesagt haben/das damit vnsere Geystlichen / marter vnnd stricke zůrichteten den armen gewissen / vmb welcher willen zů erfreyen Christus den todt hat gelitten. Was wiltu mehr hören von solcher Keüschheyt?

¶ Aber vnser Löuischen Theologen setzen in disem sybenden Artickel darzů/ Oder sonst ander gelübd/Gott gelobt vnd gethon/soll man halten/Sie meyneten es zůtreffen / das sie jhre Kloster gelübde bestättigeren mit einer

Clausula generali/aber es hilfft nicht/ Man gelobet offt Gott/das nit Göttlich ist/Man gelobet auch offt Gott/ vnd bezalt es dem Teüffel.

Eygenschafft eins rechtē gelübds.

¶ Wie offt haben wir geschryben/das ein recht gelübdt soll zweyerley an sich haben. Das erste/das es sey müglich/das ander/das es sey Göttlich/Was nit müglich ist/oder einem menschen nicht von Gott gegeben/das gelobet vnd schwöret ein Narr/Was aber nit Göttlich ist/das ist/was wider Gottes wort ist vnnd den glauben/ das gelobt ein Gottloser vnd Vnchristen/es were dann/ dz ers thete auß vnwissenheyt/dem soll es leydt sein/wañ ers lernet mercken/vnd soll Gott bitten das er jhm solche vnwissenheyt vergebe/vñ darneben sein Gottlose gelübd vnnd eydt mit füssen tretten/Wer sich zům Teüffel hat gelobt vnd geschworen/solte er darnach nicht begeren loß zůwerden? wie kommen wir Christen zů solchen Teüffels stricken? Vnmüglich ists zuhalten/das du gelobst on ehe reyn zubleyben/wann dirs nit sonderlich gegeben ist von Gott/wie gesagt/Vngöttlich vnnd vnchristlich ists/das die Mönch ein erlogene armůt geloben/vnd etliche wöllen bettlen/etliche setzen sich in die güter/die sie mit jhren Fegfeürsmessen der welt abgelogen haben/so lang das sie auch Bischoffs stäbe vnd hüte gekriegt haben/was wöllen sie damit machen? Paulus durch den Heyligen Geyst thůt in den bañ solche vngeystliche müssiggänger vnnd Bauchdiener alle sampt.ij.Tessal.am iij. Bey vns seind sie die besten. Sum̃a/alle jre regulen vnnd obseruantien/ Item/alles menschlichs fürnemmen/dardurch sie wöllen Ablaß vnd vergebung der sünden erwerben/ist vnchristlich/

lich/vñ ein verleügnung der barmhertzigkeyt Gottes vñ des blůts vnsers Herren Jesu Christi.

¶ Zům achten/sie setzen einen Artickel also/ Man soll gehorsam sein dem gebott der Kirchen vnd des Keysers/ das man Luthers bůcher nicht lesen soll. Mit dem wort Kirch/da können sie mit spielen vnnd schirmfechten wie sie wöllen/für den blinden. Kirch/welchs auff Griechisch Ecclesia heysset/ist auff Teütsch ein versamlung/ Damit wir pflegen zuneñen/ die versamlung der Christen/ Wañ man sagt Ecclesia/ein Christenheit/so köndtens die Teütschen besser verstehen. Ein gemeyn Christenheyt/gehet vber die gantze welt/inn welche gehören/ alle die an Christum glauben/vnd Christus lehr lieb haben/ welche auch würt geneñet Apostolica/darumb das sie sich helt an die lehre vnd an den glauben/welchen jhr Christus durch seine Apostel hat predigen lassen/ vnd befolhen. Alle Ecclesie/das ist/alle Christenheyt oder Christliche versamlung in sonderlichen örtern vnd landen/ sollen alle gehören zů solchem glauben vnd lehre/ vñ nit abgescheyden sein/von der gemeynen Christenheyt/ wie gesagt. Apostel glaub vnd lehre soll allen Christen gemeyn sein/ anders seind sie nit Christen/wiewol sie sich so neñen/So solt du verstehen das wörtlin/ Kirch/ oder Christenheyt.

Das man des Luthers Bůcher nit lesen soll.

¶ Nůn will ich dir auch sagen/was in des Luthers bůchern geschryben stehet/das du mögest recht mercken/ ob das auch ein Ecclesia Christi/das ist/ Ein Christenheyt sey/die solche bůcher verbeüt zulesen. Luther hat in seinen bůchern geschryben solche lehre/ als ich in diser Vorrede/ wider dise acht Löuische Artickel geschryben habe/

Was D. Luther in seinen Bůchern geschrybē hab

welche lehre er so bewäret hat mit Gottes wort vnd des Christlichen glaubens warheyt/das es vnser Sophisten/ meyn ich/wol gefület haben/ sie können nůn nit mehr dañ Gottes warheyt schenden/vnd das vnschuldige blůt verdammen.

¶ Vber das so hat auch der Luther/wiewol schier in allen seinen bůchern/daruon geschryben stehet/doch auch sonderliche bůcher gemacht/ von der gewalt vñ ehre weltlicher Oberkeyt / vñ also wider herfür gezogen/dz es auch mercken die Fürsten vnnd Herren / die sonst vnser feynde seind/ In der Pfaffen Bůcher würstu solche treffliche vñ Göttliche lehre vom gehorsam der Oberkeyt nit finden/ jha sie haben sie lieber etliche hundert Jar vndergehaltẽ/ gleich ob sie selbs die Maiestet weren/leysteten keinen gehorsam/welches jhn doch die Apostolische lehre gebotten hat/gaben nit schoß vnd andere pflicht/welchs doch Christus selbs dem Keyser oder Oberkeyt nit versagt hat/ vñ hat vns gebotten / Gebet dem Keyser was dem Keyser/ das ist/der weltlichen Oberkeyt/gehöret/ was jr aber gehört/schreybt Paulus. Roma. xiij. Darüber faren sie zů/ nůn die Euangelische warheyt so offenbar ans liecht kompt/vnd vberreden die weltliche Oberkeyt/dz sie můß die warheyt Gottes verbieten/ gleich ob sie Türcken weren/ vnnd wäschen die hände im vnschuldigen blůte/ Ich meyn/sie thůn ye der weltlichẽ Oberkeyt grosse ehre/ wañ sie die so greüwlich mit Gottes rechte beschwärẽ. Ich hoff Herren vnd Fürsten vnnd andere Oberkeyt/ werdens ein mal mercken/das helff jnen Gott durch Jesum Christum vnsern lieben Herren/ Amen. Darzů lehret der Luther

auch

auch fleyssig bitten für Keyserliche Maiestat vnnd alle Oberkeyt/vñ wir bitten auch fleyssig offenbar vom Predigstůle/vnd wann wir gehen zům Sacrament vnd in vnsern offenbarn Litanie/wie am tag/ so es anders yemandt wissen will/vnd wir wissen das wir haben einen Gott der vns erhöret durch Christum vnsern Herren/ Der Teüffel wolte gern durch die Pfaffen vnnd Mönch/die Oberkeyt vberreden/das sie vns für solchen dienst vnsern lohn gebe/ Das befelhen wir Gott/ der sols sehen vnd richten.

¶ Jha das hauptstuck/in des Luthers lehre vnd Büchern/hab ich noch nit gesagt/Alle seine lehre vñ Schrifft ist der grundt aller heyligen Schrifft/Articulus Iustificationis,das ist/wie wir armẽ verlorne sünder sollen vnser sünden loß/fromb vnnd seelig werden/Nemlich/das wir von vns selbs verloren seind/vnd könen vns selbs nit helffen/ noch keine Creatur im Himel oder auff erden/ vñ werden der wegen nit auß vnserm verdienst oder vermögen/ sondern auß lauter gnade vnd barmhertzigkeyt Gottes vnsers lieben Vatters/vmb des blůts vnd verdiensts willen seines lieben Sůns vnsers Herren Jesu Christi/ gerechtfertiget/das ist/gelöset von vnsern sünden/ vnd ewig seelig/dz wir hinfürt kinder Gottes seind/mit dem H. Geyst begaabet/ vnd thůn vnsers Vatters willen. Solche Artickel vnd lehre ist der welt nit zuleyden/ solchs (wie Paulus auß dem Esaia sagt.j. Cor.ij.) hat kein auge gesehẽ/ kein ohre gehört/vnd ist in keins menschen hertz gestigen/ on dem es der Geyst Gottes durch die Predig des Euangelij offenbart/Vnser Papisten kēnen Gottes gerechtigkeyt nit in Christo/wissen anders nit dañ von menschlicher gerech-

Hauptstuck in des Luthers lehr vñ Schrifften.

gerechtigkeyt/ die zur seeligkeyt für Gott nichts gilt/zu plappern/nit vil besser dann Türcken vnd Juden/on das sie allein Christo den namen vnnd tittel lassen/das er sey vnser gerechtigkeyt/das verstehen sie nit.

¶ Was ist nun in des Luthers Büchern/das man nit lesen soll? oder was ist das für ein Kirch/ oder Christenheyt/ die solche lehre verbeüt zulesen? Wir wöllen Keyserlicher Maiestat vnd aller Oberkeyt thůn alles was jhr gehöret/vnnd soll nyemandt beweysen das wir vngehorsam sein/so man wölle recht sagen/dz wir aber auch Gott thůn was jhm gehöret/das soll vns die Oberkeyt/die von Gott verordnet ist/zugůt halten/Dañ Christus hat vns beyderley befolhen/Gebet dem Keyser was dem Keyser gehöret/vnd Gott was Gott gehöret.

¶ Mich wundert/das die Löuischen Sophisten in jhren Artickeln nit ein wort gesetzt haben/ de Justificatione/wie man fromb/ oder der sünden loß werde/ das man für Gott ein gůt gewissen habe/ Jch meyn/sie seyen nicht groß darumb bekümert/sonder allein plappern võ Statuten/Fegfeürs messen/Heyligen anrůffen/einer gestalt/Eyer vnd Butter/vnnd jrer Heyligen Keüschheyt. Wer Gottes genade in Christo erkennet hat / der kan sich gar leychtlich in solchen stucken entrichten / Wie aber solten sie sich darumb bekümmern/ weyl sie die barmhertzigkeyt Gottes / vnd das blůt vnsers Herren Jesu Christi schenden mit jrer lehre/auffs höchste/vñ mörden die solche gnade bekennen?

¶ Jch halt auch das sie sich schämen von dem Artickel mehr zusagẽ/weyl es an tag komen ist/wie schandtlich sie damit

damit wider alle Schrifft vnd den Christen glauben geredt vnd geschryben haben/ Die Gelehrtisten vnder jnen/ pflegen zůschreyben vñ lehren/ das mans solte verstehen/ von den wercken der Jüdischen Ceremonien/ wann Paulus so offt lehret/ das kein mensch fromb werde durch die wercke des Gesetzs/ vnd folgeten so nach/ etlichē Lehrern/ die nit wußten den rechten grundt des Christlichen glaubens/ wiewol sie grosse namen habē/ Welche Augustinus mit klarer schrifft strafft vñ nider leget/ De spiritu & litera. c. viij. vnd viiij. Solchs können vnsere blinden nit sehen/ dañ es gefelt jn nit. Vnder jnen seind auch rechte Grauianen entstanden/ die meyneten/ es were ein grosse Ketzerey/ das man saget/ Sola Fides iustificat, das Sola/ solte ye nit darbey stehen/ vnd Paulus lehret doch nicht anders/ der heylig Geyst gibt auch anders keinen glauben/ dann der vns allein fromb machet in Christo/ wöllen sie die leüte darumb für Ketzer schelten/ so schelten sie auch Sanctum Ambrosium/ der doch offt schreybt das glaube allein fromb machet/ in Commentarijs in Paulum. c. iij. vnnd iiij. ꝛc.

¶ Doch laß sie faren/ sie seind blindt vnd blinden leyter/ man weyß wol wie es solchen pfleget zugehen/ Es ist greüwlich anzusehen/ das ettliche durch Gottes gerichte so verblendet seind/ Sehr tröstlich aber/ das wir auß solcher blindtheyt errettet seind/ vnd das der H. Geyst noch in disen letzsten vermaledeyeten zeyten/ etliche Martyrer stercket/ das sie vmb der warheyt Christi willen/ dörffen den todt leyden/ wie diser Wilhelm von Zwollen. Des sey Gott gelobet in ewigkeyt/ durch Jesum Christum vnsern Herren/ Amen.

¶ Ende der Vorred D. Johañ Bugenhagē Pomers.
Folgen nun hernach die Artickel der Sophisten vnd Doctorn zu Löuen/ sampt jrer Christlichen verantwortung / durch gemelten Wilhelm von Zwollen angestelt.

Artickel der Doctorn von Löuen.

Merck fromer Leser die Bekantnuß Papistischer Christen.

NAch dem wir gesehen haben die Acta vnnd antwort vns gestern gethon von Wilhelm von Zwollen/ So habē wir geordnet/ das dise stück so hernach folgen/ gehalten/ geglaubt vñ bekennet sollen werden/ durch den vorgenandten Wilhelm / so er für einen rechten Christenmañ will gehalten sein.

j. Zum erstē/ Wa yemandt ersucht würt zuschwören/ in sachen die gerechtigkeyt belangend/ od' den glauben/ so derselb schwöret/ so thut er nicht wider das wort Gottes oder die heylige Schrifft.

ij. Item/ das man sagt/ das der Bapst vnnd gemeyne Kirche macht haben / Gesetze oder Statuten zumachen/ zum Regiment/ dem Christen Volck / vnd das dem selbigen das Volck gehorsam sein söll/ ist nit wider die Heylige Schrifft.

iij. Item / das man saget/ das Fegfeür sey durch menschen tröume erfunden / das ist wider die seelige lehr der gemeynen Kirchen/ vnd der Heyligen / die vbereyn kommen mit der H. Schrifft.

iiij. So soll man auch sagen von der anrüffung der

Heyligen

Heyligen die mit Christo leben/ Dann die sie anrüffen/ thůn nit wider die Heylige Schrifft.

v. Item/ es ist nicht wider die eynsetzung des Herren/ noch wider das Euangelium vnd der Apostel gebott/ dz die Leyen nur ein zeychen vom Sacrament des Altars entpfahen.

vj. Item/das man souil tag der abstinentz von eyern/ buttern auffsetzt/als in der Fasten/vnnd von Fleysch/ als auff der Apostel abendt/ vñ andere tag von der Heyligen Kirchen eyngesetzt/das ist nit wider die H. Schrifft.

vij. Item/Reüschheyt ewigklich gelobet/ oder witwe zubleyben/oder sonst andere gelübdt/ Gott gelobt vnnd gethon/soll man halten/ So gebeüt vns die H. Schrifft.

viij. Itẽ/ man soll gehorsam sein dem gebott der Kirchen vnnd des Keysers/das man Luthers Bücher nit lesen soll.

¶ Hierauff verleyhen wir dem Wilhelm/zeyt von xij. tagen/darauff zuantworten/vnnd dareyn zubewilligen/ oder wir sollen mit jm fürt faren/wie recht ist. Zwölff tag werdẽ Wilhelmo zům bedacht vergönnet.

¶ Antwort auff jetzterzölte Artickel der Bäpstischen Doctorn zů Löuen/ gestellt durch Wilhelmum von Zwollen.

DJß seind die Artickel auffs kürtzst begriffen/ welche Jch Wilhelm von Zwollen denen von Löuen/ fürnemlich meinem Herren dem Dechant gesandt hab/ vnd in die länge verklärt/ mit der H. Schrifft darauff gefürt/ wabey ich gedenck zuleben vnd zusterben/ Vnd habe sie gesandt dem Obersten General Procurator. Bekantnuß Wilhelm von Zwollen.

om Eydt schwören. ¶ Züm erstẽ/das einem Christen nit gepürt züschwören/Matthei am v. dann also Christlich züschwören/ als Paulus thet. Rom. j. Testis est mihi Deus, &c. mag ein Christen mensch wol thün/ Vñ in sachẽ die gerechtigkeit belangend/wañ ich darzů gezwungẽ wurde oď vermanet von ď Oberkeyt die warheyt zusagen / was Gott / oder meinen neben Christen angehet/ Also schwöret die Oberkeyt den Vnderthonen/vnd die Vnderthonen den Herrẽ/rc. Dañ was vns selbst angehet/sollẽ vnsere wort/ Jha/ Jha sein/ Neyn/Neyn/nach der lehr Christi / Matth. v. Vnnd die warheyt frey außsagen.

ds Bapst. ¶ Der ander Artickel von dem Bapst/Also lang er dz Schwerdt nit niderlegt/vnnd ist vnderthon dem Keyser vnd Königen/mit dem eüsserlichen menschen/vnd nimpt an das Schwerdt des Geysts/welches ist das wort Gottes. Ephe. vj. so soll er vber meine Conscientz oder gewissen/weder zübinden/noch züentbinden kein gewalt habẽ/ Dann Christus spricht/Matth. xij. Wer nit mit mir ist/ der ist wider mich. Also kan kein Christen Mensch dem Antichrist mit dem iñwendigen menschen vnderthänig sein.

¶ Auch bekenne ich / das der Bapst / Bischöffe/ oder Pfarrher macht haben zů Ordiniern auß Gottes wort ein Christliche Ordination/vnnd die glidmaß der Heyligen Christlichen Kirchen schuldig seind die selben zůhalten / So die selbigen/ mit der lehre Christi/oder der Apo-steln vnd Euangelisten vbereyn kompt/ vñ der selben nit entgegen ist. Vñ dise/Bäpste/oder Bischöffe / Pfarrher/ seind kein Haupt/Herren/oder Breütigam der Christlichen

chen glidmasse oder Gemeyne/Sondern freye diener/ vn-
derhalter/fürweser/auffseher oder Hirten/ ꝛc. Vnnd dise
Christenheyt/glidmasse/oder Kirche/ist nit allein vnder
dem Bapst oder Römischen Kirchen/sonder in der gan-
tzen Welt/gleich wie die Propheten verkündiget haben/
das das Euangelium Christi solte in alle welt kommen/
Psal. ij. vñ xviij. das also vnder dem Bapst/ Türckē/ Per-
sen/ꝛc. allenthalben die Christenheyt leyplich zerstreüwet
ist/aber Geystlich ist sie versamlet in ein Euangelium/ei-
nen Glauben/vnder ein Haupt/welches ist Christus Je-
sus.

¶ Jn diser Christenheyt vberal wa sie ist/da ist verge-
bung der Sünde/vnnd der rechte Ablaß/ Dann allda ist
das Euangelium/ die Tauffe/ das Sacrament des Al-
tars/ Jn welchen die vergebung der Sünden würt ange-
botten/geholt vnd entpfangen/vnnd Christus vnnd sein
Geyst/vnd Gott ist auch allda/vnd ausser diser Christen-
heyt ist kein seeligkeyt noch vergebung der Sünden/ vnd
in disem Geystlichen dienst/ oder ordnung/ hat ein Bi-
schoff/ Pastor oder ander Geystlich glidmaß/ der den H.
Geyst hat/vnd von den glidmassen der Heyligen Christli-
chen Kirchen verordnet (ob er gleich keine platten hat/
noch mit der außwendigen salbe bestrichen ist) so grosse
macht als der Bapst zůweydē/ Teüffen/das Sacrament
außzutheylen vnd brechen/ ꝛc. Nach dem wir alle haben
nur einen Gott/einē Christum/einen Geyst/ ein wort/ ꝛc.
dardurch das alles geschehen můß/ vñ des Bapsts Gott
nit grösser ist/dann vnser Gott/welcher durch vns so wol
würcket/als durch jhn/ Dann das sein glaube stercker in

Merck.

Gott sein kan/ dann meiner oder eins andern/ mag wol sein/ oder ein grösser gaabe von Gott durch den heyligen Geyst entpfangen hat/ Deßgleichen mag ein mensch/ der für der Kirchen sitzt/ vil grössern glauben haben dañ der Bapst/ vnnd mehr gaaben von Gott durch den H. Geyst entpfangen.

Vom Fegfeür.

¶ Der dritte Artickel von dem Fegfeür/ was Paulus damit meynt/ j. Cor. iij. das meyn ich auch/ vnd nicht weyter.

¶ Aber das ich den Doctorn hab zůgelassen vmb hartigkeyt willen jrer hertzen/ das da solt ein Fegfeür sein/ darauff will ich mich nit lassen tödten/ Dann ein rechtgleübig mensch in dem glauben sterbende/ weyß das er seelig ist/ vnd der nit glaubt/ verdampt/ Also das den verscheydenen seelen/ Seelmessen/ Vigilien/ Jargezeytten/ etc. nit zů hilff oder zuschaden komen/ Sonder wir die wir im leben seind/ vnd den selben worten Gottes glauben/ die vns in der Meß/ oder sonst verkündiget werden auff dem Predigstůl/ werden dardurch seelig/ Dann vns kein ander Namen geben ist/ dardurch wir mögen seelig werdẽ/ dañ der Name Jesu. Acto. iiij. vnd kein ander weg gerecht zů werden/ dann durch den glauben an Christum Jesum/ Roma. iij.

Võ Fürbitt der gestorbnen Heyligen.

¶ Der vierdte Artickel/ Ob die Heyligen die gestorben seind in dem Herren/ eynige macht haben/ für vns zubitten/ Halte ich mich allein an den Eynigen Fürbitter Jesum Christum/ nach dem das vns die Schrifft gar nicht vermanet von denen/ die gestorben seind in dem Herren/ dz wir sie anrůffen oder das sie für vns bitten solten/ oñ al-

lein

kein von den lebendigen heyligen hie auff diser erden.

¶ Der fünfft Artickel/Von dem Hochwürdigen Sacrament/halt ichs wie Christus dasselbige seinē Jüngern gab zů seinem Testament/als Mattheus/Marcus/vnd Lucas vns beschreyben.

Vom Sacramēt des Leybs vnd Blůts Christi.

¶ Auffs kürtzest/glaube ich/das die Meß nit anders ist/dann ein Testament/gedächtnuß/oder Dancksagung/oder will mans so neñen/mag man es auch halten für ein representation/nur kein werck/Opffer oder gnůgthůung für die verstorbne menschen oder seelen/die auß dem leychnam seind verschiden/ Et sic pro Iustificatione animę sufficit sola effusio sanguinis Christi.

¶ Aber das man vns die eine gestalt daruon nimpt/nemlich das blůt vnsers Herren/vnnd vns das nit geben will/ist wider die eynsetzung Christi/Jha auch wider des Bapsts eygen Geystlich recht/Auff das erst Gelasij des Bapsts/de Consecratione distinctione.ij. Ca. Comperimus. Item/in der selbigen distinction Cap. Quid sit/Der Bapst Gregorius/Item/in dem selbigen Capitel/A quibus dam rc. vnnd abermal in der selben distinction Capit. Si non. Sagt S. Hilarius/Wann jemandt nit so grosse sünde gethon hette/rc. Also mag man sehen/wie vnsiñig dise falschen Papisten vnd Tyrannen seind/Das sie nit allein wider Gottes wort/sondern auch wider jr eygen Geystlich recht streben/ Welches sie gemeyngklich/grösser achten/dann Gottes wort.

Von beyderley gestalt des Sacraments.

¶ Der sechste Artickel/von der Beycht/Halt ich auffs erste/als David beychtet für Gott seinem Herren/welche ein Christ alle tage schuldig ist zuthůn. Zům andern wie

Von der Beycht.

wir

wir haben/Matth.v. vnnd die sollen wir thůn/so offt als wir vnsern nechsten Christen erzürnet haben. Zům dritten mal/das wir sollen gehē zů einem verständigen mañ/von Gott erleüchtet/vñ von der heyligen Christlichē Kirchen geordnet/vnd jm vnsere not klagen/damit wir im gewissen beschwärt seind/Vnnd entpfahen von jhm das wort der Absolution (welches Christus seinen lieben Aposteln befalch) zů vergebung der sünden/Vñ dise Beychte ist allen Christen frey hin geben ohn allen zwang oder peyn einer Todtsünd/ Ohn allein wann er sich selbs beschwärt fület/mag er darzů gehen.

Von fleisch essen.

❡ Der sybende Artickel / von fleysch zů essen/ ist allen Christgleübigen frey gelassen/auff was tag/zeyt/stunde/ wann einer das thůt mit Danckſagung dem Himelischen Vatter/hüte sich doch das er damit nyemandt ergere/Aber den Vngleübigen ist nichts vberal reyn / dann jhr gewissen ist beschmeyßt/Aber etliche tage zů enthalten eyngesetzt von der Heyligen Kirchen / vmb ettlicher vnordigen vnd rauchlosen menschen willen/zů einer eüsserlichen übung/damit sie das fleysch im zaum halten / laß ich wol zů/ dz nit wider die H. Schrifft ist/Aber einem Christgleübigen/der den willen seins Vatters weyß/vnd der sich täglich mässig halt/ist ein tag/als der ander. Isset er fleysch oder butter/so isset er dem Herren/Lasset ers/so thůt ers dem Herren/nach der lehr Pauli/keinen tag außgenommen/ohn ergernuß. Et sic omni tempore licitum est uesci carnibus, Aber so Keyserliche Maiestat/in plötzlicher anligender not vnd angst/wie der König zů Niniue that/ein gebott vber seine vnderthonē auß liesse gehē/ ein tag zween

oder

oder drey zufasten/Es were der Sontag/Dinstag/Frey-tag/ oder Soñabent/ das einer den andern außwendig mit solcher weyse ermanete zur iñwendigen büß/ vñ züm ernstlichen anrüffen Göttlicher barmhertzigkeyt/ vnd etliche liessen solches Fasten anstehen auß verachtung Keyserlicher Maiestat vnd solcher not/darff ich sagen/das sie Gott den Herren/damit erzürneten.

¶ Der achte Artickel von den gelübden der Mönchen vnd Noñen/Seytenmal ich nit in der Heyligen Schrifft finden kan/das der stand von Gott eyngesetzt ist/ sonder allein auß menschen gesetz ohn Gottes wort oder befelch gestifftet/mag ein jeglicher herauß gehen wie er will/ vñ sag dz es ein vngöttlicher stand ist/ weyl sie dardurch meynen seelig zü werden. Võ Gelübden der Mönch vñ Nonnen.

¶ Der neündte Artickel/das ich Martinus bücher gelesen habe/hab ich nit gethon/ das ich Keyserlicher Maiestat gebott dardurch verachte/sondern allein darumb/ das ich möge sehen was güt oder böß sey/ vnd was wider Gottes wort sey/als menschen lehr vñ tröume/das ich die selben verwerffen möge/Also hoff ich/würt mirs Keyserliche Maiestat/ wol zü güte halten. Von D. Luthers Büchern.

¶ Von den satzungen der Kirchen/ würt hiemit in dem glauben begriffen/welchen ich hie bekennen will/ vñ damit der Heyligen Dreyfaltigkeyt mich befolhen habẽ. Merck.

¶ Ende der Antwort so gemelter Wilhelm von Zwollen auff die angestelten Artickel der Sophisten von Löuen gantz Christlich vbergeben hat. Folget nün sein letste Bekantnuß vnd Beycht/in deren er folgends Christlich verscheyden ist.

Von den H. Gottes Bekeñern Bekantnuß des Christlichen glaubens.

Von der H. Dreyfaltigkeyt.

AVffs erste/glaub ich von gantzem hertzen den hohen Artickel der Göttlichen Maiestet/das der Vatter/der Sůn/der Heylige Geyst/drey vnderschidliche personen/ein rechter/eyniger/natürlicher/warhafftiger Gott ist/Schöpffer himels vnd der erden/aller ding vnd Creaturen/gleich wie das alles noch beyde in der Römischen Kirchen/vnd in aller welt bey den Christlichen Gemeynen gehalten würt.

Von Jesu Christo/seiner person vnd ampt.

¶ Zům andern/glaube ich vnd weyß/das die Schrifft vns lehret/das die mittelste person in der Gottheyt/nemlich der Sůn allein/ist warhafftig mensch worden/von dem Heyligen Geyst/ohn Mañs zůthůn entpfangen/vñ von der reynen heyligen magdt Maria/als von rechter/natürlicher můter geboren/als vns S. Lucas klärlich beschreybt/vnd die Propheten verkündiget haben/Also/dz nit der Vatter/noch der Heylige Geyst ist mensch wordē. Auch das Gott der Sůn/nit allein leyb ohn seel/sondern auch die seel/das ist ein gantze vollkomne menschheyt angenomen hat/der rechte saame oder kindt Abraham vnd David verheyssen/vnd ein natürlicher Sůn Marie geboren ist/in aller masse vnnd gestalt/ein rechter mensch wie wir/ohn das er ohn sünde/allein von der Junckfrauwen durch den heyligen Geyst komen ist/Vnd dz diser mensch warhafftiger Gott ist/ein ewige/vngetheylte person/auß Gott vnnd mensch worden/Also/das Maria die heylige Junck-

Junckfrauw/ist ein rechte warhafftige Mûter/nit allein des menschen Christi/sonder auch des Sons Gottes/ als der Engel/Luce ij. spricht/Das in dir geboren würt / soll Gottes Sûn heyssen/Diß ist mein vnnd vnser aller Herr/ Jesus Christus/Gottes vnd Marie eyniger / rechter natürlicher Sûn/warhafftig Gott vñ Mensch. Auch glaube ich/das diser Gottes vnd Marien Sûn/vnser Herr Jesus Christus/für vns arme sünder glitten hat / gecreützi get/gestorben vnnd begraben ist/ damit er vns von sünden/ Todt vnnd ewigem zorn Gottes/durch sein vnschuldig blût erlöset hat/Vnd das er am dritten tag ist aufferstanden von dem Todt/vnnd aufgefaren gehn Himmel/ vnnd sitzet zûr rechten handt Gottes des Allmechtigen Vatters/ein Herr vber alle Herren/ein König vber alle Könige/vnnd vber alle Creaturen/in himel/erden/vnnd vnder der erden/vber todt vnd leben / vber sünd vnnd gerechtigkeyt.

¶ Zûm dritte͂/glaub ich an den H. Geyst/der mit dem Vatter vñ Sûn ein warhafftiger Gott ist/vñ vom Vatter vnd Sûn ewigklich kompt/vnd doch ein vnderscheydliche person/in einem Göttlichen wesen/vñ natur/Durch den selbigen werden alle gleübigen/mit dem glauben vnd andern Geystlichen gaaben geziert/als mit einer lebendigen/ewigen Göttlichen gaab vnnd geschenck/ Von dem todt aufferweckt/von sünden gefreyet/frölich vñ getröst/ frey vnnd sicher im gewissen gemacht. Dann das ist vnser trost/dz wir solches Geysts gezeügnuß in vnserm hertzen fülen/dz Gott will vnser Vatter sein/die sünde vergeben/ vnd das ewige leben vns vmb sonst schencken vnd geben. Von dem H. Geyst.

Von der Christenlichen Kirchen.

¶ Darnach glaub ich/das nur ein Christliche Kirche ist auff erden/das ist/die Gemeyne/oder Versamlung aller Christen in aller welt/die eynige Braut Christi/vnnd sein Geystlicher leyb/vber welche er auch dz eynige haupt ist. Vnnd die Bischöffe oder Pfarrher der gemeyne seind jre diener vnd auffscher/vnderhalter oder fürweser/Vnd dieselbige Christenheyt ist nit allein vnd̃ der Römischen Kirchē oder vnder dem Bapst/sond̃ in aller welt/wie die Propheten verkündiget haben/das das Euangelium Christi solt in alle welt komen/ Psal.ij.vnd xviij. Das also die Christenheyt in der Römischen Kirchen vnd allenthalben leyplich zerstreüwet ist/aber Geystlich ist sie versamlet in einem Euangelio vnnd glauben/vnder einem haupt/welches ist Jesus Christus. Jn diser Christenheyt/wa sie auch ist/da ist vergebung der sünden/dz ist/ein Königreych der gnaden/vnnd des rechten Ablaß/Dann daselbst ist das Euangelium/die Tauffe/das Sacrament des Altars/in welchen die vergebung der sünden/würt angebotten/geholet vnd entpfangen/ vnd Christus vnd sein Geyst/vnd Gott/ist auch allda. Vñ ausser diser Christenheyt/ist kein seeligkeyt/noch vergebung der sünden/sonder der ewige todt vnd verdamnuß.

Von der aufferstehung am Jüngsten tag.

¶ Zům letsten/glaub ich die aufferstehung aller todten/am Jüngsten tag/beyde der gerechten vnd vngerechten/das ein jegklicher als dann entpfahen soll/gleich wie er gethon hat/Vnd also sollen die gerechten ewigklich leben mit Christo/vnnd die vngerechten ewigklich sterben mit dem Teüffel vnd seinen Engeln. Also glaube ich an meinen Herren/wie alle rechtschaffne Christen/Dann also leh-

so lehrt vns die heylige Schrifft/Darin stercke vns Gott/ vnd vnser Herr Jesus Christus gebenedeyet in ewigkeyt/ Amen.

¶ Summa/ich glaub auffs kürtzest an Gott den Vatter/Sün vnnd Heyligen Geyst/das ist/ich erkenne vnnd neme vergebung meiner sünde/die ewige frombkeyt vnd seeligkeyt allein von Gott dem Vatter/Schöpffer Himmels vnd der erden/Allein durch Gott den Sün/Jesum Christum/allein in Gott dem Heyligen Geyst meinem eynigen tröster/Vñ versage in disem allein/was Gott nit selbs ist/vnd thůt/vñ halte anders nichts von nöten oder nutz zů meiner seeligkeyt/Doch werden hiemit nit nider gelegt die wercke/als solten sie nit von den Christgleübigen gethon werden/die da eüsserlich geschehen auß dem glauben/durch die liebe/an vnserm nechsten/Welche vns von Christo befolhen seind/Deßgleichen auch die Tauff/ Sacrament entpfahen/predig hören/rc. werdē dardurch nit verachtet vnd verworffen.

Suma der Bekantnuß Wilhelms vō Zwollē.

DJß ist die Beychte für Gott/vñ ein offenbar Beychte/Welche ich bekenne für Gott vnnd der gantzen welt/nach dem befelch Christi/Ohn welche Beychte mögen wir nit seelig werden/Zům ersten/für Gott/vnnd für vnsern nechsten(so fern wir das thůn können)die wir erzürnet haben.

Beycht des fromen Wilhelm von Zwollen.

¶ So bitt ich auffs erste alle Christliche glidmaß der Heyligen Christlichen Kirchen/die jhenigē die ich möchte erzürnet haben/von kindt auff/da ich gewüßt habe/was sünd ist gewesen/biß auff dise meine letste stun-

de/das sie mir das vmb Gottes willen (ob ich jemandt an-
ders gethon habe/dann ich wolt das mir geschehen solt)
durch Christum seinen gebenedeyeten Sůn wolten verge-
ben. Hierauff bekenne ich/dz ich hab gesündiget für Gott
meinem Schöpffer/ von der ersten stunde/ da ich wußte
was sünd were/biß auff dise meine letste stund/biß ich mei-
ne Seele werde auffgeben in seine Göttliche hände/das
die aller geringste sünde die ich gethon habe/würdig we-
re in dem feür hie auff diser erden zubrennen/vnd hernach
mals in dem ewigen feür/Aber das stattet seine Göttli-
che gůte nit/durch Christum seinen gebenedeyeten Sůn/
der mich erlößt hat durch sein theür kostbarlich blůt/von
sünde/Teüffel/Todt/vnd Hölle/Also das ich erlößt vnd
erledigt biñ/von dem höllischen hundt vnd schlangen/ dz
er kein krafft noch macht mehr an mir hat. Vnd er würt
ansehen das reüwige vnd demůtige hertz seins armen/ vn-
würdigen dieners vnnd knechts/ welchen er gedemůtiget
hat durch sein Göttlich grundtlose barmhertzigkeyt/Al-
so das er meine sünd vnd missethat/nymermehr würt ge-
dencken/Vnd keine andere Absolution/als nötig zur see-
ligkeyt/von dem außwendigen menschen beger ich zů ent-
pfahen/ Psal. xxxj. Beati quorum remissę sunt iniquitates,&
quorum tecta sunt peccata. Beatus Vir cui non imputauit Do-
minus peccatum,&c. Vnd auch so offt als der mensch seüff-
tzet für seine sünd/will sie Gott nymmermehr gedencken/
Vnnd alle die jhenige die beschwärt vnnd beladen seind/
spricht Christus/kompt zů mir/ich will eüch erquicken/
darauff will ichs künlich wagen/Aber nit in verachtung
stellen die authoritet/seiner lieben Apostelн vnd Euan-
geli-

geliſten/ꝛc. Johan. xx. Accipite ſpiritum ſanctum, quorum re-miſeritis peccata, &c. Vnd Matth. xviij. Quodcunq; ligaue-ris, &c. Hiemit befilch ich meinem Himmeliſchen Vatter meinen Geyſt in ſeine Göttliche handt. ꝛc. Merck.

Ein lied von dem ſelbigen Wilhelm/

gemacht vor ſeinem todt/ auff die weyſe.

Nun freüwt eüch lieben Chriſten gemeyn.

SO manich haupt ſo manich ſiñ/ Er iſt mir wol gefal-len/ Für jn kör ich kein Reyſerin/ Er liebt mir vber alle/ Jn meinem ſiñ/ Der Breütgam mein/ Den ich von grundt meins hertzen mein/ Nach jhm ſteht mein ver-langen.

¶ Er hat mein hertz in ſeiner gewalt/ Er hat mein ſiñ gefangen. Nit beſſer war mein müt geſtalt/ die welt will mit mir prangẽ/ Mein lieb iſt mein/ vñ ich biñ ſein/ ich biñ erfreüwt/ durch ſein anſcheyn/ er legt mein hertz zů raſtẽ.

¶ All mein zůflucht ſetz ich zů Gott/ bey jm ſo will ich bleyben/ Gewalt der welt vnnd jhr gebott/ ſoll mich von jm nit treybẽ/ Von jm mich nyemandt reyſſen ſoll/ weder Teüffel noch ſein glider all/ die welt würt mit mir narren.

¶ Was ligt mir an der welte ſpott/ ich acht ſein nicht ein meytle. Laß faren jr gunſt/ ehre vnnd gůt/ mein ſchatz iſt Gottes reyche/ Dann ich habe ſein Göttlich wort/ das die Sophiſten von Löuen verſchmacht/ mit jhrem Anti-chriſt verwerffen.

¶ Darumb wacht auff jr Chriſten ſeyn/ vnd laßt eüch nicht verfüren/ Von menſchen lehr vnnd falſchem ſcheyn/

darin-

darinnen sie nur studieren / Wider zůstehen dem Göttlichen wort / wann sie die warheyt haben gehört / so grimmen sie / als Wölffe vnd Beren.

¶ Wañ sie eüch nun greyffen an / die warheyt zůuerdrucken / Seydt vnerschrocken jn wider zůstehen / die Schrifft jn zů entdecken / auff dz mög offenbar werden / jr Gottes lesterung vnd sünde schwär / für Keyser Könige vnd Herren.

¶ Kleiner straff seind sie nit werdt / so sie verhartet bleyben / Gott scherpfft sein wort gleich wie ein schwerdt / jre boßheyt zůuertreyben / Darumb wacht auff jhr Herren all / verhindert jr lehr vñ falschen schall / das vns Gott mit seim wort speyse.

¶ Auff das jhr nit mit jhnen gleich / das verdamnuß / die hölle erbet / Sie sůchen nit der seelen gedeyg / sonder jhr selbs ewig verderben. Auff das gespeyßt werd der Bauch jr Gott / darumb verdrucken sie Gottes gebott / vnd menschen lehre erheben.

¶ Darumb jr lieben Christen all / laßt vns bittē Gott den Herren / Das er auß der sünden gewalt / Die Fürsten wolt bekeren. Vnd vns verleyhen sein Göttlich wort / das vberal möge werden gehört / den rechten weg vns lehren / Amen.

Alle meine hoffnung vnd trost in Gott.
Alles was Gottes wort anbeüt.
Das nempt an / es ist hohe zeyt.

W. V. Z.

Nach

NAch vnd vber solche herrliche vnd auß H. Schrifften gethone Bekantnuß/ist vilgemeldter Wilhelm von Zwollen zům todt verurtheylt vnd wie oben vermeldet/auff den xx. tag Weynmonats. Im Jar M. D. vnd XXIX. zů Mecheln im Niderlandt verbrañt worden.



Sein blůt růffet zů Gott vmb raach/vnd vermanet alle Christen zů gleycher beståndigkeyt/zůuerharren bey Gott vnd seinem H. Wort/biß zů einem seeligen end/vnd biß ins ewig leben. Das verleyhe vns der treüw Gott/durch Jesum Christum seinen lieben Sůn/in vnd mit sampt dem Heyligen Geyst/ Amen.

Von den H. Gottes Bekeñern
Lazarus Spengler.

¶ Wiewol diser herrlich/theür vnd werde Mañ (so etwañ der Statt Nürmberg Syndicus gewesen) nicht ist seines glaubens halben von dem Antichristischen hauffen gefäncklich angenomen/ od peynlich gefragt worden/vnd deßhalb (wie etlich gedencken möchten) in dise vnsere Hystorien/ohn bewegliche vrsach gesetzt/Yedoch/dieweyl sein bekantnuß/so er/Im M. D. vnd XXXIIII. Jar wider seine Mißgünstigen Schrifftlichen gethan/H. Göttlicher Schrifften gemäß/vnnd deßhalb ein herrlich Exempel vnd Fürbild/viler güthertzigen sein kan/ Zü dem/dieweyl eben dieselbige Bekandtnuß der Hocherleüchte Mañ/ D. Martin Luther seeliger gedächtnuß/mit einer schönen Vorred/Im Jar M. D. vñ XXXV. offentlich durch den truck hat lassen außgehen. Hoff ich der Gütig Leser werde heriñen kein mißfallen tragen/das wir derselbigen auch an disem ort/als deren die gantz Christlich/Schrifftlich/vnd deßhalb Chronickwürdig ist/gedacht haben.

Vorrede D. Martini Lutheri.

Hystorien von der Heyligen leben/rc. ein nutzlich werck.



Ich hette wol längest gerne gesehen vnnd auch noch gern sehe/ das sich etwa ein fromb gelehrt mañ hette geleget an die bücher von der Heyligen leben vnd geschichten/so man die Legenden nennet/die selbe von den vngewissen vntüchtigen gereyniget/ Weyl vil fabeln vnd vnd vngereympter tröum dariñen vermischt seind/

seind/welche doch vil höher geacht vnd gehalten seind/we der die rechten gůten Legenden/ Meine müssige Junck-hern/die Papisten köndten solches wol thůn/ wañ sie für Gott werdt weren/ auch etwas zuthůn bey der heyligen Kirchē/derē sie sich doch vast thůmen/ Vñ nechst der H. Schrifft/ist ja/kein nutzlicher bůch für die Christenheyt/ dann der lieben Heyligen Legenden/sonderlich welche reyn vnd rechtschaffen seind/ Als dariñ man gar lieblich findet/wie sie Gottes wort von hertzen geglaubt/ vñ mit dem mundt bekant/ mit der that gepreyset/vnd mit jrem leyden vnd sterben geehret vnd bestätiget haben/ Solchs alles auß dermassen tröstet vnd stercket die schwach gleü-bigen/vnd noch vil můtiger vnd trotziger macht/die zů-uor starck seind/ Dann wa man allein die Schrifft/ ohn exempel vnd Hystorien der Heyligen lehrt/ob wol jnwen-dig der Geyst das seine reychlich thůt/ so hilffts doch treff-lich sehr/wa man von außwendig auch die exempel der an-dern sihet/oder höret. Sonst/dencket jmmer ein schwach hertz also/Sihe/du bist allein der also glaubt/ vnd solchs bekeñet/thůt vnd leydet/rc. Darumb auch Gott selbs in der heyligen Schrifft/neben der lehr beschreybt der lieben Patriarchen vnd Propheten leben/glauben/bekantnuß vnd leyden/ Vnd S. Petrus.ij. Pet.iij. die Christen auch mit aller heyligen exempel/tröstet vnd spricht/ Wisset/dz dasselb leyden allen eüwern brüdern in der welt widerfa-ret/ Vnnd der Psalter aller Christen so betrübt seind im Geyst/ein tröstlich exempel ist.

Warzů die Hystorien vom dem leben/bekantnuß vnnd sterben der Heyligen nutz seyen.

Gott selbs beschreybet neben der lehr auch der H. Vätter vñ Propheten lebē

Psalter.

¶ Also habe ich dise Bekantnuß des feynen werden Mañs Lazari Spenglers lassen außgehen/ als der/ wie

Lob Lazari Spenglers

ein rechter Christ bey seinem leben Gottes wort/ mit ernst angenommen/hertzlich geglaubt/mit der that groß vnd vil darbey gethon/ Vnd nůn jetzt in seinem abscheidt vnd sterben solchen glauben seeligklich bekennet vnd bestätiget hat/zů trost vnd stercke/allen schwachen Christē/ so jetzt vil ergernuß vnd allerley verfolgung leyden vmb solches Lazari glaubens willen.

¶ Sie schreyen jetzt vast sehr/vnd weyl sie keine fromme/gelehrte leüte mehr habē/die für sie fechten vñ schreyē wöllen/stellen sie lose bůben auff/vnnd schreyen getröst/ Aber laß sie schreyē/Sie haben noch lang zuschreyen/ehe sie das herwider schreyen/das jnen der Luther mit Gottes gnaden hat abgeseüfftzet/Vnd dise stille Bekantnuß des eynigen Mañs(wie der andern vnschuldig blůt/das sie so mörderisch vnd boßhafftig vergossen/welches auch vber solche mörder vnd blůthund gewaltigklich schreyet in den Hiñel)soll allein mehr schreyen für Gott/dann all jhre schreyer/mit allem jhrem schreyen/ Vnnd was können sie mehr dann schreyen? Sie lehren nicht/ allein schreyē sie/So laß sie schreyer bleyben/vñ jm̃er hin schreyen/ Vnser seüfftzē/soll sie doch vberschreyē.

*

Mein

Mein Lazars Spenglers Glaubens Bekantnuß.

Vrsach warumb bemeldter Lazarus sein Bekantnuß gethon hab

NAch dem ich bißher von mehr dann einer person/vnd nit allein von denen/die Göttlicher warheyt gehaß vn̄ widerwertig seind/Sonder auch denen / die Christen sein wöllen/zů mehrmals / heymlich vnd offentlich berüchtiget / vnnd an andern außwendigen orten / durch Schrifft beschuldiget worden bin̄/als ob ich allerley / vnchristenlichen Gottlosen Irrsalen/der Bäpstischen/auch Widerteüffer vnd Sacramentierer verwandt vnnd anhängig sein/vnnd in den Artickeln rechter Christenlicher lehre nicht recht oder heyliger Christenlicher Schrifft gemäß/glauben vn̄ halten soll/So hab ich gůter meynung/ vnd auß nachfolgenden bewegnussen/vnd gewißlich vmb keiner zeytlichen ehre/rhůms oder ander vrsach willē/die bekantnuß meins glaubens/zů disem Testament zůbringen/vn̄ damit menigklich/an dise verzeychnuß gelangen mag/schuldige rechenschafft desselben meines glaubens/ vnd der hoffnung/ die in mir ist / zůgeben nit vnderlassen wöllen/Wie ich dan̄ hiemit zům eynfeltigsten thůe/vn̄ disen meinen glauben / vermittels Göttlicher gnade / vor Gott vnd der gantzen welt beken̄en will/auff das ich nyemandt vrsach gebe/nach meinem absterben(wie doch bey meinem leben allgerad geschicht) das Göttlich wort in mir zulestern / vnd andere gůthertzige/ denen der grundt meins glaubens vnbekant ist/dardurch zuergern.

Das ein eyniger warer Gott sey.

ERstlich bekenne vnd glaube ich von hertzen/einen Eynigē Waren Gott/der Allmechtig ist/vñ ein Schöpffer aller sichtbaren vnd vnsichtbaren ding/Himels vnd der erden/auß dem vnd in dem/als einem gewaltigen Gott vnd Vatter/alle Creaturen jr wesen vnd vermögen haben/auch in jm leben vnd erhalten werden.

Das drey vnderschidliche personē im Göttlichen wesen seyen.

¶ Ich glaub vnd bekenne/das in disem eynigen Göttlichen wesen/Drey vnderschidliche personen seyen/Nemlich Gott der Vatter/Gott der Sün/vnd Gott der Heylig Geyst/eins wesens/macht vnd ewigkeyt.

Alle menschen Sünder.

¶ Ich glaub vnd bekenne/Das ich vnd alle menschen durch den fall Adams/in sünden entpfangen vnd geboren seind/vñ das dieselb erblich sünde/vns alle verdamē/in den ewigē todt werff/vnd von Gott abscheyde/wa vns Christus mit seinem verdienst/leyden vñ sterben/auß solchen vnd andern darauß folgenden sünden nit geholffen hette.

Christus Jesus/warer Gott vnnd Mensch vnser eyniger Erlöser.

¶ Ich glaube vnnd bekenne/das Jesus Christus der Sün Gottes menschliche natur an sich genommen/vom heyligē Geyst entpfangē/auß der reynen Junckfrauwen Maria geboren/vñ mein brůder worden sey/das er auch gemartert/gecreützigt/gestorben vnd begraben/vnd zů der Höllen nidergestigen ist/vnd die angst des todts erlitten/vnd die Hölle selbst entpfunden hat/damit ich vnnd alle menschen von sünden/todt/vnd Hölle erlediget/mit Gott versünet/vnd in allen nöten vnd anfechtungen/darumb vns die sünde/der Teüffel vnnd vnser eygen fleysch für vnd für zuziehen vnderstehen/geschützt/auch aller vnser feynde Herren wurden.

Ich

¶ Jch glaub vnd bekeñe/das ausserthalb des leydens vnd sterbens des Süns Gottes Jesu Christi vnsers Herren/nyemandts mit wercken oder verdiensten fromb vnd gerecht werden/oder Gottes huld vnnd seeligkeyt erlangen/auch züm Vatter durch eynig ander mittel/nymmermehr komen/oder an jhn glauben möge/dann durch jhn/ Sondern das derselb Jesus Christus warer Gott vnnd mensch/mein eynige gnügthüung/heyligkeyt vnd gerechtigkeyt sey/Dañ wa solches die werck oder ein ander mittel thün solten/So were (wie die Schrifft sagt) Christus vergeblich gestorben.

Ausserhalb Christi verdiest/ würt nyemandts durch eygne werck seelig.

¶ Jch glaub vnd bekenne/das Christus Jesus als ein gewaltiger Gott/am dritten tag nach seinem absterben vom todt/wider aufferstanden ist/ auch den todt vnd die Höll vberwundē vñ gefangē genomen hat/ damit sie vns nit mehr schadē/ Sond wir dardurch krefftigklich gestercket werden/vnd disen vnzweyfflichen trost haben sollen/ wie der Vatter/seins geliebten Süns verschonet/ jhn allein ein zeytlang sincken lassen/vnd widerumb gewaltigklich aufferweckt hat/das er auch vnser/in der forcht vnd angst des todts verschonen / vnd auß dem todt/in das leben füren würt.

Christus Jesus ist warhafftig von todten aufferstanden / vnnd Todt/ Teüffel vñ Höll vberwunden.

¶ Jch glaub vñ bekeñ/dz Jesus Christus auffgefarē ist zü dē Himeln / vñ zugleich mit Gott ein König vñ Herr ist/vber alle ding im Himel/auff erden vnd in der Hölle/ darumb er auch mir vñ alle gleübigen in allen vnsern anligen vnd nöten/auch wider vnsere feynde vnd widerwertigen helffen kan vnd will.

Christus Jesus warlich gehn Himel gefaren.

¶ Jch glaube vnnd bekenne / das diser gecreützigte

Christus.

Christus würt wide rumb züm Gericht komen.

Christus widerumb vom Himel/zů gericht komen/vnd dz vor jm alle lebendige vnnd verstorbene menschen versamlet werden/allda er auch/als ein gewaltiger Richter/ alle die verdammen würt/ die nit geglaubt haben/vnnd die seeligen/die jm vertrauwet/ vnd sich lieb vnd gůts zů jhm versehen haben ewigklich belohnen.

Von der Person vñ ampt der H. Geysts.

¶ Ich glaub vnnd bekenne/ das der Heylig Geyst nit allein ist ein warhafftiger Gott mit dem Vatter vñ dem Sůn/Sonder auch das er mir vnd allen gleübigen auff erden gesandt vnd gegeben sey/ Das wir durch sein würckung vnd krafft/das so vns zur seeligkeyt von nöten ist/ erlangen sollen vñ mögen/Das er auch die schwachen im glauben stercket/derselbē schwachheyt tragen helff/ die erschrocknē gewissen tröster/vñ vns vorbitt/Dieweyl er der ist/mit dem der Vatter durch Christum vnd in Christo/ alle ding würckt vnd lebendig macht.

Von der H. Christlichen Kirchen.

¶ Ich glaube vnnd bekenne/ ein eynige Christenliche Kirchen oder gemeyn auff erden/ die ist ein versamlung aller gleübigen heyligen menschē/welche allein ein Tauff/ einen glauben/einen Gott/Herren vñ Geyst hat/ Die da ist der leyb Christi/durch das wort seins Heyligen Euangeliums geboren / die auch durch seine Heyligen erhalten/vnd in den Heyligen Sacramenten täglich gemehrt vñ gesterckt würt/ die allein höret die stimme jhres Breütigams/vnd jr vernunfft gefangen nimpt/vnder den gehorsam des glaubens/Das auch niemandt seelig werden mag/der nit in diser gemeyn erfunden würt/vnd das ausserthalb sollicher Kirchen/kein vergebung der sündē ist.

¶ Ich glaube vnd bekenne/das durch den selben Hey-

ligen

ligen Geyst mein vnd aller verstorbnen menschen leyb wi derumb aufferweckt/vnd lebendig gemacht werden/vnd das ich mit dem selben meinem leyb vnd fleysch Gott mei nen Seeligmacher sehen werde.

Von auffer ständtnüß aller abge= storbnen.

¶ Ich glaub vnd bekeñe/das nach der gemeynen auff erstehung sein würt ein ewigs leben/der fromen vnd gleü bigen/vnd ein ewigs sterben der sünder.

Vom ewi= gen Leben vnnd Todt.

¶ Ich glaube vnnd bekenne/das diser Herr Christus Jesus/allein der weg/die thür/das liecht/die warheyt vñ das leben ist/auch der eynig Mittler zwischen Gott vnd den Menschen/vnd der Hohe Priester/der ohn vnderlaß für vns bittet bey dem Vatter/nit die verstorbnen Heyli gen/oder Creaturen/Dann sonst müste Christus als ein warhafftiger Gott/weniger dann die Creaturen/vnd in seinen worten ein offentlicher lugener sein/das sey aber weyt von mir zugedencken/vil weniger zuglauben vnd zu bekennen.

Christus Jesus vnd nit die ver storbnen Heyligen ist vnser Fürbitter.

¶ Ich glaub vnd bekenne/das die verstorbnen Heyli= gen als die freünde Gottes/die allhie Gottselig gelebt ha ben/vnd in einem rechten vertrauwen zů Gott von hiñen verscheyden/vns zů einem Exempel vnd ebenbild/sollen fürgestellt werden/in denen wir vns spiegelen/vnnd jh= rem glauben nachfolgen sollen/auch Gott in jhnen loben vnd preysen/Der so grosse gnade mit jnen gewürckt/vnd sie auß Barmhertzigkeyt erhalten hat/Sie aber für Mit ler/nothelffer vnnd fürbitter nicht anrůffen sollen/dann damit wurde das blůt Christi veracht/andere Götter ne bē Gott gesetzt/vñ Gott sein ehr(die er doch keinem andn geben will) oñ mittel geraubt/Das were aber die höchste Gottslesterung.

Von rechte: ehr so man dē verstorb nen Heyli= gen bewey sen soll.

Von der H. Junckfrawē Maria.

¶ Ich glaub/Das Maria die Mûtter Gottes ein reyne Junckfrauw/vor/in/vnd nach der geburt jrs gebenedeyten Sûns gewesen vnd blyben/das sie auch als ein edle Creatur/die Gott auß gnaden erhalten/vnd zû der mûter seines eyngebornen Sûns vnsers Herren Jesu Christi erwölet hat/voll aller gnaden/vñ darumb auch billich aller ehren vnd lobs würdig ist.

Gottes wort allein zur seeligkeyt nötig.

¶ Ich glaub vñ bekenne/das in sachen der Menschen gewissen belangend/nit gût/gerecht/vnnd von nöten sey/dann das vns Gott fürgeschryben/gebotten vnnd befolhē hat/Welches auch kein mensch auff erden zuändern/oder nachzûlassen hat/auch nicht böß oder vnrecht/dann was Gott verbotten hat/welches auch keinem menschen auff erden/zuerlauben vñ nachzûlassen gepürt/Wie vns dann dieselbigen Göttlichen gebott/verbott/vnnd befelch/souil vns zû vnserm heyl vō nötē ist/in der Schrifft klärlich außgedruckt vnd angezeygt seind.

Vō mitlen dingen.

¶ Ich glaub vnnd bekenne/das die ding/die Gott weder gebotten/oder verbotten/Sonder frey gelassen hat/billich frey bleyben/vñ durch eynigē menschlichē zwanck/gesetze oder gebott/als ein Gottes dienst/vnd nötig ding zur seligkeyt/nymermehr nötig gemacht/auch die menschlichen gewissen zû schuldiger haltung der selben keins weges gezwungen werden sollen.

Wadurch Gott der Herr den schatz seiner gnaden den Menschen mittheyle.

¶ Ich glaub vnd bekenne/Das Gott seiner gemeyne den schatz seiner Göttlichen gnaden/nemlich die erkantnuß seins Sûns Jesu Christi/auch die vergebung der sünden/die Christus durch sein blût erworben hat/vñ seinen H. Geyst mittheylen will/vnd täglich mittheylt vnd anbeüt/

beüt/durch ein offentlich eüsserlich mittel/nemlich/durch das mündtliche wort vnd predigampt/ darin̄ er sollichen gnadenreichen schatz gefaßt hat/Darumb ich den schäd- lichen jrrigen Geystern widerspriche/ die solch eüsserlich predigampt veracht̄e/vn̄ die handtreychung des mündt- lichen worts/gar auß der Kirchen stossen wölle̅/der mey- nung/als ob Gott durch ein sonderliche/vnd nicht dise ge meyne weyß/oder durch ein sonderlich liecht oder offenba rung iñwendig im hertzen/ohn die eüsserliche Predig vnd Sacrament/ mit jhnen handle/vnd den Heyligen Geyst gebe.

Merck.

¶ Ich glaube vnnd bekenne/das alle werck des men- schen/wa die anders Christenlich/ gůt/vnd Gott gefellig sein sollen/allein Gott zů ehren/zů schuldiger dancksa- gung/entpfangener seiner warheyt/zů tödtung des al- ten sündtlichen Adams/vn̄ dem nechsten zů nutz vnd gůt geschehen sollen/auß liebe vnnd gar nit vmb verdienst/o- der künfftige belohnung willen/vn̄ was werck ausserhalb diser meynung geschehen/das die nit im glauben gesche- hen/Gott nit gefallen/vn̄ faule frücht der bösen bäumen sein.

Von gůten wercken/ wie dieselbigen geschehen sollen.

¶ Ich glaub vn̄ bekeñe/das die Kindtauff/als ein zey chen Göttlicher hulde/durch welchs sich Gott zů vns ver bindet/vnnd zůsagt/ vns durch Christum gnädig zusein/ vnd vnsere sünden zůuergeben/krefftig sey/darumb ich auch den jrrsal der Rottengeyster vnd Widerteüffer/ die dises heylsam bundtzeychen vnnd Sacrament/ auff der menschen glauben/der doch ohn mittel ein gaabe Got- tes ist/vnd nit auff sein Göttliche zůsagung/die bestän-

Von der Kinder Tauff.

dig krefftig vnd vnuerändert bleybt/vermeinen zů grün- den/stracks widerspzich.

Vom H. Abendtmal Chzisti.

¶ Ich bekeñe vnd glaub/wie zůgleich die Tauff Got- tes werck ist/dariñen die sünd vergeben vnnd abgetilget würt/Also ist auch die außtheylung des leybs vnd blůts Chzisti Gottes werck/dardurch sollich leben vnd gerech- tigkeyt/gleich dem leyplichē leben durch die tägliche spey- se erhalten/ gespeyßt vnd gesterckt würt zů vereynigung Chzisti mit seinen glidern/ also das er in vns vnnd wir in jm leben/ das er auch biß zům ende der welt bey vns bley- ben will.

Von warer gegenwer- tigkeyt des Leybs vnd Blůts Chzi sti/ im H. Abendtmal

¶ Ich glaub vnnd bekenne/ das in dem Heyligen Sa- crament des Herzen Nachtmals/vnder brot vnnd weyn warhafftigklich geessen vnnd getruncken würt/ der leyb vnd blůt Chzisti/Dieweyl nicht allein der alt mensch/in vns sterben/Sonder auch der neüw der mit Chzisto eins/ Jha Chzistus selbs ist/in vns gepflantzt werden můß/ da zů aber schlecht brot vnd weyn nit zů nutz sein kundt/ da-
„ rumb ich auch den manigfeltigen opinionen vñ jrzsalen/
„ deren/die in disem des Herzen Nachtmal sein fleysch vnd
„ blůt hinweg nemmen/vnnd durch einen frembden vnge-
„ gründten/menschlichē verstandt/ Chzistum zů einem lug
„ ner zumachen vnderstehen/gäntzlichen widerspreche.

Von Welt- licher Ober- keyt.

¶ Ich glaub vñ bekenne/dz des weltlichen schwerdts gebzauch recht/vnd Göttlich/vnnd ein ozdnung Gottes ist/ vnd doch von nyemandt dann die darzů erwölet vnd verozdnet sein/billich vnd Chzistenlich gebzaucht werden soll/Darumb ich auch für einen offentlichen jrzsal achte/ das etlich wider Gottes wort schliessen vnd vermeynen/

dz ein Christ kein Oberherr sein/oder dz weltlich schwerdt füren soll.

¶ Ich glaube vnd bekeñe/wie Gott durch sein Wort vnnd Geyst seine glider regieret zur gerechtigkeyt/ das er auch also durch weltlichen gewalt/vnd das schwerdt/ die Gottlosen zwingt/das sie den nechsten nit schaden/darzů die vnschuldigen geschützt vñ geschirmet werden/ ob wol die Gottlosen also Gottloß bleyben/Vñ dieweyl die frommen vnd Geystlichen vnuollkomen seind/ werden sie zům theyl durch Gottes wort vnd Geyst(wie gemelt) regiert/ zům theyl aber/ vnd souil sie fleysch vñ blůt seind/so seind sie des weltlichen gewalts der in eüsserlich were/noch notdürfftig/ob sie wol durch sollichen gewalt zur Göttlichen gerechtigkeyt nit gefürdert werden/ vnnd das dannocht ein Christ nach Göttlichen rechten/ weltlicher Oberkeyt in allen vnuerdamlichen dingen gehorsam zuleystẽ schuldig ist.

Nutz vnnd brauch des Weltlichen schwerdts.

¶ Ich glaube vnnd bekenne/das ein Christ weltlicher Oberkeyt/wa jm die Vngöttliche verdamliche ding gebeüt/gehorsam zusein nit schuldig sey/vnd doch derselben seiner Oberkeyt/sie sey wie sie wölle/mit gewalt/ oder der that/keins wegs soll widerstreben/sonder allein mit Gottes wort widerstandt thůn/vnd was sie jhm darumb zůfüget/ vmb Gottes willẽ leydẽ/oder aber on menigklichs schaden fliehen soll.

Von gehorsam der Oberkeyt die Vngöttliche ding gebeüt.

¶ Vor allen dingen aber/ will ich dem erschröckenlichen greüwel vnd mißbrauch der Meß/ wie der lange zeyt im Bapstumb für den rechten Christenlichen gebrauch des Herren Nachtmals gehalten/vnnd als ein gůt werck

Von der Bäpstische Messen.

vnd opffer für lebendige vnd todten gebraucht/ ohn fegfeür damit angericht vnnd bestättiget / vnnd wie nyemandt mit warheyt verneynen kan/ ein lautere Kauffmañschafft vnnd Jarmarckt gewesen ist / offentlich widersprochen haben / dieweyl ich gewiß biñ/ glaube vnnd bekenne/ Das Christus mit dem eynigen opffer seines leydens vnd sterbens am Creütz/ für aller menschen sünde bezalt/ gnůg gethon/ vnd alle gleübigen in ewigkeyt geheyliget hat.

Beschluß der Bekantnuß Lazari Spenglers

¶ Das ist der grundt meines glaubens/ den ich durch dise verzeychnuß meiner handtschrifft vor Gott meinem Herren vnnd der gantzen welt bekenne / Darbey ich auch mit hilff/ meines getrewen frommen Gotts (der mich zů dem liecht desselben seines glaubens gnädigklich berůffen/ vnd auß der finsternuß/ vil grosser jrrsalen / darinnen ich vor andern zům tieffsten gelegen biñ / wunderbarlich erlediget hat) biß in meinen todt vnd grůben beständigklich gedenck zů bleyben / auch mit vnd in sollichem glauben zusterben/ vnd vor dem gerechten Richter meinem eynigen Heilandt Jesu Christo/ in seiner letsten zůkunfft zu erscheynē/ weyß auch/ das ich auß Gottes wort/ dises meines glaubens gewiß biñ/ vnnd ob ich bey meinem leben/ oder in der angst vnd not meines sterbens/ ein anders/ vnd diser meiner bekantnuß widerwertig halten/ sagen vñ bekennen wurde (welchs aber Gott/ als ein getreüwer Vatter/ vber mich/ Bitt ich von hertzen/ nyemermehr verhängen vñ zůlassen wölle) So will ich dem als ein offentlichē jrrsal vnd eyngeben des Satans/ jetzt/ als dann/ vnd dañ als jetzt/ widersprochen haben / dareyn auch nyemermehr bewil-

bewilligen/od des annemen/Das ich vor Gott vnd allen menschen hiemit bezeüge. Vnd ob wol etliche verzeychne-te Artickel diser meiner Bekantnuß für vnnottürfftig möchtē geacht werden/hab ich doch die auß gůtten vrsa-chen/vnd damit mich meine beschuldiger eynigs wissent-lichen irrsals/in keinem Christlichen Artickel billich zůuer dencken haben/auß notturfft zůmelden vnnd zůbeken-nen nit vnderlassen wöllen/ Růffe darauff zů Gott mei-nem Herren/der getreüw vnd warhafftig ist/von grundt meins hertzē/mir sein Göttlich gnade vn̄ barmhertzigkeit mitzutheylen/dz ich in disem glauben bestän-digklich verharren/vn̄ also von hiñen abscheydē/ Das ich der zůkunfft meins Heylandts Jesu Christi mit einem frölichē vn er-schrocknen gewissen erwar-ten möge/ A-men.

Conserua me Domine, quoniam speraui in te.

Erhalt mich Herr/dañ ich hoff auff dich.

Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam.

Nit vns/ nit vns/ O Herr/sondern deinem Namen gib die Ehr.

M. D. XXXIIII.

Von den H. Gottes Bekennern Maria vnd Vrsula / zwo Edler Junckfrauwen vñ Schwestern.

¶ Von disen zweyen Gottseeligen Junckfrauwen vñ lieben Schwestern / wie Sie nemlich / Erstlich vom Antichristischen hauffen / vmb bekantnuß willen Euangelischer warheyt / gefäncklich angenom̃en / mit ernst examiniert vnd verhört / Folgends aber Tyrañischer weyß zů Delden / welches ligt iij. meyl von Deuenter / verbrañt worden seind / Seind im vergangnen M. D. vnd XLV. Jar / ein Spruch vnd Lied außgangen / welche ich zů trost vnd eriñerung dem Junckfreüwlichen stand / hienach hab setzen wöllen / Bitt aber vnnd vermane / wa jemandts in disen / oder andern Hystorien / weytleüffigern vñ gewissern vnderricht hat / mir den selbigen mit zůtheylen / oder selbs durch den Truck lassen außgehen.

Ein schöner spruch / Von zweyen Junckfrauwen vom Adel zů Delden drey meyl von Deuenter verbrañt.

Alhie will ich vbersummen /
Was ich in kurtz hab vernum̃en /
Von zweyen Junckfrauwen sagen /
Welche seind in kurtzen tagen /
Bey Deuenter im Niderlandt /
Vmb das Euangelij verbrañt /
Sie seind auch gewesit vom Adel /

From-



Frome Christen ohn tadel/
Drey meyl von Deuenter gsessen/
Gott hett jr nit vergessen.
Jr wohnung war zů Delden/
Von Becken die außerwölten/
Offt in die Predig sye giengen/
Jrer Seelen trost enpfiengen/
Das thet den feynd verdriessen/
Aber Gott laßt sye des geniessen/
Weyl sie beliebten Gottes wort/
Bewart sie Gott an allem ort/
Aber als er sie beyd zůgleich/
Wolt nemmen in sein himelreych/

Thet der Teüffel die welt anhetzen/
Ließ die Junckfrauwen beyd setzen/
Gehn Deventer wurden gebracht/
Der Statthalter auß seiner Macht/
Fragt sie was jr gelaube wer.

Bekantnuß diser Junckfrauwen.

Sprachē wir glaubē an Christi lehr/
Vnd an sein Heylges wort so klar/
Bekennen das gantz offenbar/
Sie wurden wider beyd hinauß/
Gefürt gehn Zwigkel auff das hauß/
Zů schrecken die fromen Christen/
Außgeschickt ward mit listen/
Vom hauß Burgund ein groß Tyrañ/

Vom Tauff

Der fragt die Junckfrawen lobesan/
Ob sie der Widerteüffer lehr/
Glaubten / sie sprachen on beschwär/
Ein mal wir recht getauffet seind/
Nach Christus lehr dz klar erscheynt/
Wie Marcus am sechtzehenden meldt/
Sanct Paulus dz auch klar fürhelt.
Weyter wurden gefraget beyd/

Vom Nachtmal.

Das sie geben klaren bescheyd/
Was sie glaubten an disem endt/
Der Pfaffen Meß jhr Sacrament/
Sie antworten da on beschwär/
Wir glauben keiner Menschen lehr/
Wir glauben Christo vnd seim wort/
Das ist auch vnser höchster hort/
Dadurch er eyngesetzt hott/

Sein

Sein Testament vor seinem todt/
Sein zarten leyb im brot so klein/
Sein heyliges blůt in klarem wein/
Für vnser sünd vnd missethat/
Welches er vns befolhen hat/
Zů essen vnd zůtrincken seyn/
Zů seim gedächtnuß also reyn/
Im rechten glauben alle stund/
Zů vergebung all vnser sünd/
Vnd sollen vns allzeyt üben/
Mit wolthat auß rechter lieben/
Gegen den nechsten also schon/
Wie Christus an vns hat gethon.
Auff solch bekantnuß genomen ward/
Die jüngst Maria genant so zart/
Vnd ward verbrant/sie bat zů Gott/ Maria.
Für jre feynd in jrer not/
Vnd als sie thet abscheyden/
Befalh jr Seel auff Christus leyden/
Dem Vatter in seine handt/
Die ander Vrsula genandt/ Vrsula.
Die ward vermanet also schon/
Ob sie wolt von der lehr abstohn/
So behaltstu das leben dein/
Sie sprach solt ich vmb Todes peyn/
Abweychen von Gottes wort/
Sprach/neyn es ist mein höchster hort/
Vil lieber will ich hie sterben/
Vnd das Himelreich ererben.

Merck.

Weytter sie ward vermanet hart/
Vmbs schwerdt zůbitten/es sprach die zart/
Was mein schwester gelitten hat/
Das leyd ich auch an diser statt/
Sie ware dergleichen auch gericht/
Nůn hört ein wunderlich geschicht.
Gott sein wunder thet beweysen/
Mit eim zeychen die Christen preysen/
Wie vast der Hencker sich můhet mit/
So kundt er doch verbrennen nit/
Die todten Cörper bliben bloß/
Stehen zům Zeychen also groß/
Doch werden die Cörper bey der nacht/
Bedeckt/solch Zeychen nit veracht/
Du Christlich schar vnd dancket all/
Vnd lobet Gott mit reychem schall/
Allzeyt in seiner wunderthat/
Die er allhie bewysen hat/
Vnd das er vns geb heylgen Geyst/
Als er vns in seim Wort verheyßt/
Laß vns beständig bleyben seyn/
Treüwlich bey seinem wort allein/
Ein rechten glauben Herr verley/
Nach deiner zůsag also frey/
Vor vnserm end Herr Jesu Christ/
On dich kein ander helffer ist/
Groß ist dein gnad die thů vns kundt/
Theyl vns die mit zů aller stundt.

Wunderwerck an den todten Cörpern.

Ein

Ein neüw Lied/Von zweyen Junck-
frauwen vom Adel zů Delden/drey meyl von Deuenter verbrañt. Im thon wie man das Lied singt von den zweyen Martyrern von Brüssel/ Ein neüwes Lied wir hebẽ an.

NVn laszt vns frölich heben an/ vñ Gott zů lobe singen. Von zweyen Junckfrauwen wolgethon/Den kan nit misselingen. Bey Deuenter im Niderlandt/ waren sie beyd gesessen/vil frommen Christen wol bekant/ Gott hat jr nit vergessen/mit gnad reychlich gezieret.

¶ Weyl sie gelaubten Gottes wort/Thet sie der feynd versůchen. Ob er bey jn möcht stifften mort/Gottes wort zůuerflůchen. Aber vmb sonst war all sein list/ sie waren wol bewaret/mit Gottes wort zů aller frist/der feynd nit länger sparet/gedacht sie zůuerbrennen.

¶ Dz sie eüch nůn werdẽ bekant/so will ich sie eüch nennen. Die von Becken seind sie genant/ das geschlecht thůt man noch keñen. Drey meyl von Deuenter da ist/jr sitz dahin sie kamen/zerung zů holen ohne list/gefangen sie bald namen/die Junckfrauwen so zarte.

¶ Gehn Deuenter wurden gebracht/die Junckfrau-

wen all beyde. Der Statthalter auß seiner macht/ von jh nen fragt bescheyde/ was jr rechter gelaube wer / sie spra chen gantz demütig / wir glauben schlecht an Christus lehr/ er ist ståts milt vnd gütig/ vñ kan vns wol bewaren.

¶ Von dannen sie gefüret ward/ gehn Zwigkel in das hause. Die Christen zů erschröcken hart/ bald ward geschi cket ausse/ vom Hoff Burgund ein groß Tyrañ/ der thet sie beyde fragen / ob sie hetten genuñen an / die Wider tauff ohn zagen/ antworten sie so schone.

¶ Ein mal wir seind getauffet recht/ das ist nach Chri stus lehre. Am sechtzehendt schreybt Marcus schlecht/ Sanct Paulus auch vil mehre. Weyter wurden gefragt behend / ob sie auch theten glauben / wol an der Pfaffen Sacrament / sie sprachen wir vertrauwen / auch keiner menschen lehre.

¶ Wir glauben Christo vnnd seim wort / Vnnd sei nem Testamente / Welchs er vns hat gelassen dort / Vor seinem letsten ende. Sein zarten leyb im brot so klein/ hat er vns da gegeben / sein heylges blůt im klaren wein/ für vnser sünd gar eben/ wann wir das vest gelauben.

Maria. ¶ Auff solch bekantnuß genuñen ward/ die jüngst die war genente/ Maria (abzůschrecken hart) jhr Schwester ward verbrente. Sie bat für jre feynd zů Gott/ als sie nůn wolt abscheyden/ sie befalh in der letsten not/ jr Seel auff Christus leyden/ dem Vatter in sein hånde.

Die

¶ Die andere vermanet ward/ Vrsula nun merck ebē. Wilt du abweichen dise fart/ so behaltestu dein leben/ Sie sprach solt ich abweychē drot/ von Gottes wort so reyne/ von wegen des zeytlichen todt/ bey Christo bleyb alleine/ das ewig gůt ich erbe. Vrsula.

¶ Sie ward vermanet das sie solt/ auff gnad vmb dz schwerdt bittē. In keinen weg sie das thůn wolt/ Sprach was mein Schwester glittē/ Das leyd ich auch/ Sie ward gericht/ vnd jren Geyst auffgabe/ doch wurden sie verbrennet nit/ an jrem leyb vorabe/ sie blyben vnuersεret.

¶ Nůn schauwet an das wunder groß/ das Gott hie hat bewysen. An den Junckfrauwen stůnden bloß/ welches nyemandts thet preysen/ Doch seind jr Cörper zůgedeckt/ bey nacht durch frumē Christē/ die Gott darzů auch hat erweckt/ wid Tyrañisch listen vñ auch jr grosses wůtē.

¶ Man spricht das weybliche geschlecht/ Sey gantz schwach von gemůte. Aber jr lieben Christen secht/ allhie des Herrē gůte/ wie Gott sein schwachen sterckē kan/ mit seinem wort allzeyte/ vñ seinem Geyst so lobesan/ im glauben vnd warheyte/ will er nyemandt verlassen.

¶ Wir wöllen Gott auch dancken nůn/ für seine grosse gnade. Bitten das er erhalten thů/ vns alle frů vnd spate/ Bey seinem wort biß an das end/ auff das wir selig werden/ das wir nit werden abgewendt/ durch todtes forcht auff erden/ Gotts wort frölich bekennen/ Amen.

Anna

Anna Askewe / mit sampt andern dreyen / Johañ Lacels / Nicolaus von Otterden vnd Johañ Adlam.

¶ Von diser Gottsgeliebten Matronen / schreybet der Hochgelehrt Johañ Baleus / in seinem Büch / so er von allen Gelehrten in gantzem Britannien hat lassen außgehen / nachfolgende Hystory.

Anna der geburt vnd glaubens halben Adelich.

ANna Askewe / ist auß Adlichem vnnd herrlichem stammen in Engellandt / in der Graffschafft zů Lincoln / von Herren Wilhelm Askewe / jhrem Vatter (welcher ein fürtrefflicher Mañ vom Adel gewesen ist) geboren worden. Yedoch aber nit allein des stamens vnd des geblüts halben / sonder vil mehr jrs glaubens vnd bekantnuß halbē / gantz Adlich / herrlich vñ fürtrefflich gewesen. Dañ sie für vñ für / nach dem Exempel der H. Cecilia / das Euangelium Jesu Christi / mit eyferigem hertzen gefaßt vnd behalten hat / damit sie sich mit dem selbigen zům ewigen leben erwehren köndte / wider des leydigen Teüffels Synagog / im Reych des Antichrists.

¶ Als sie nůn jres alters im xxv. Jar / hat dises hertzhafftig / vnd in der bekantnuß Christi gantz eynbrünstig vnd gleichsam entzündet Weyb / mit den grausamen Dienern / der Teüfflischē Synagog / zům andernmal gantz gewal-



waltig vñ beständigklich disputieret vñ gestritten. Deßhalbē sie dañ billich d̕ H. Blandina/ deren Eusebius gedeckt/ kan vnnd mag verglichen werden. Dañ dise Gottseelige Heylige Frauw/ hat wunderbarlicher weyß/ auch die schwachheyt vnnd blödigkeyt Weybliches geschlechts vberwunden/vnd zur bestätigung der warheyt Göttlichs worts/ auch zur rettung d̕ Glory vñ ehrē Gottes/wider die erschröcklich vnd vilfeltige Gottslesterung der Bäpstischen Messen/mit vnüberwündtlichē hertzen/ vnd gemůt/der stöltzen Tyrannen/ Schmachwort/ Verachtung/Gefäncknuß/Peyn vñ Marter/ Ja den schandtlichen grausamen todt/den jr vnschuldiger Leyb leyden můßt/erduldet vnd vberwunden. Vnnd hat on zweyffel der Herr Jesus Christus in jr gantz gewaltig vñ herrlich gesiget/dieweyl sie nit allein/als sie peynlich vñ so greüwlich gefraget ward/das jhr auch die Adern an jrem Leyb auffsprangen/die vnbarmhertzigkeyt vnd Vnmenschlich grausamkeyt/deren die sie dermassen peynigten/ vnnd sie

Gottselige beständigkeyt diser Anne.

auch nachmals (welches doch erschröcklich zůhören ist) auch verdampten/verachtet hat/sonder auch nach erlitt ner solcher peyn im Kercker/ mit frölichem hertzen wider umb gesungen/ Jha mitten in den feürsflamen/ den All mechtigen Ewigen Gott/gelobt vnd geprisen hat.



¶ Ist also auff den xvj. tage des Hewmonats/ Im Jar/als man zalt nach der geburt Christi/ M. D. vñ XLVI. mit etlichen andern/ober nandten treüwen Knechten vñ Dienern Gottes/ Johañ Lacels/ Nicolaus von Otterden/vnnd Johañ Adlam / dieweyl sie die Abgöttischẽ Bilder verflůcht/verbreñet worden. An welchem tage vñ zů welcher stund/von den Wolcken des Himels (wie man vor zeytten auch / in etlicher Martyrer Todt/beschehen sein liset) Wunderbarlicher weyß/ ein groß getöß ist gehöret worden. Vnd hat Gott der Herr solchen/vnd anderer vnschuldiger Christen todt / also bald an einem vnsinnigen Herren zů Nordowolck vnnd seinem Sůn/ augenscheynlich gerochen/ So wartet auch die raach vnd straff Got-

Gottes raach wider die Verfolger seiner Christen.

Gottes auff die andern/ wa sie sich nit bey zeyten werden bekeren.

Faninus von Fauentia.

Dominicus von Basana.

¶ Die History vnnd warhafftigen bericht/ von disen zweyen herrlichen Männern/ vnd theüren Bekennern/ oder Martyrern/ vnsers Herren Jesu Christi/ so auß Befelch Bapsts Julij des dritten/ in Welschlandt/ von wegen des H. Euangeliums getödtet vnd gemartert worden seind/ Ist erstlich in Lateinischer spraachen/ durch Franciscum Nigrum/ auff dē xxx. tag Weynmonats/ Anno M. D. L. beschryben/ nachmals aber in Teütsche spraach verdolmetschet worden. Hab ich nachgehende Geschicht/ auß den außgegangnen Schrifften/ warhafftig/ wie folget/ zusammen gezogen.

Faninus von Fauentia.

BApst Julius/ des nammens der dritt/ hat jetzt etlich zeyt her/ der gantzen Christenheyt/ ein frey Allgemeyn Concilium/ mit vilen vnd klügen worten/ züge sagt vnd versprochen. Aber ob jm solches hertzlich angelegen/ kan der Christlich Leser hierauß leichtlich abnem̃en/ Dieweyl er die jhenigen/ so Jesum Christum/ für jren Eynigen Erlöser vnd Heylandt erkennen vnd bekennen/ so

Bäpstliche zůsag von einem zůkünfftigen Concilio.



ganz grausam vñ feindtlich mit feür vñ schwerdt durchächtet vnd verfolget/ Das er auch etliche / so von Bapst Paulo/ dē iij. seinē Vorfarē/ vmb gleicher vrsach willen/ verdampt/vnd in gefäncknuß behaltē wordē seind/ bald im anfang seines Bapstumbs/ Jämerlichen hat lassen ermörden.

Faninus wirt gefangen/vnnd nachmals zům todt verurtheylt

¶ Vnd erstlich ist gewesen ein fromer Burger / in der Prouintz Flaminien auß der Statt Aemilia / sonst von Fauentz bürtig. Diser hat Christum Jesum für seinen eynigen Seeligmacher erkant/vnd offentlichen bekant/ vñ vmb solcher/vnnd sonst keiner andern Bekantnuß/oder (wie sie es neñen) Missethat willen / von des Antichrists Dienern/so man gemeyngklich Ketzermeyster neñet/ vor dreyen Jaren/ Jm M. D. vnd XLVII. zů Ferrarien gefäncklich angenomen/vnd nach außgang des andn Jars seiner gefäncknuß/von gemeltē Ketzermeystern zům todt verurtheylt worden. Dieweyl aber seine stund noch nicht komen war/ist er von derselbigē zeyt an/biß auff den verschinen

schinen

schinen Herbstmonat/ Im Jar M. D. L. beym leben erhalten worden. Vnnd allererst dazumal auß Schrifftlichem befelch / Bapst Julij des dritten / getödtet worden.

Zween tag aber zůuor/ ehe vnd er sterben solt/ ward zů jm/ ins Gefäncknuß gesandt/ ein Bäpstischer Bott/ od Diener/ der sprach den gefangnen Faninum auff nachfolgende weyß an/ vnd sagt/ Es hat Bäpstliche Heyligkeyt/ mit sonderm fleyß alle deine Acta vnd handlungen besehen vñ erwegen/ vnd nach vilfaltigem erdauren / endtlich in deiner Lehr/ vil Ketzereyen vnd mercklich jrrthumb befunden. Darumb sie dir auch jetzundt durch mich anzeygen laßt/ dz du vmb derselbigẽ willen den Todt leyden sollest vnd werdest/ rc. Darneben hat jn auch bemelter Bott ernstlich vermanet/ dz er das jhenig/ was er wider die Römische Kirchen geredt hette/ solte widerrůffen/ vnnd also beyde sein zeytlich vnd ewig leben fristen.

Faninowürt im Kercker das leben abkündet.

Auff solche Bottschafft hat der frome Faninus sein antwort gebẽ/ vñ gesagt/ Souil seinen Leyb/ vñ zeytlich lebẽ belange/ frag er demselbigẽ nit sonđ/ ođ vil nach/ were auch dasselbig vmb der ehrẽ Jesu Christi willẽ/ zůuerlierẽ/ gantz willig vñ bereyt. Souil aber sein Seel/ vñ derselbigen ewigen Seeligkeyt vnnd ewigs leben betreffe/ sey er desselbigen in seinem hertzen gantz gewiß vnnd wol versicheret. Demnach hat er auch angefangen disem Botten/ mit einem sonderlichen starcken Geyst/ das H. Gottes wort zůpredigen/ das er gantz schamrot vnd betrübt worden/ auch mit weynenden augen auß der gefäncknuß widerumb hinweg gangen/ vñ frey offentlichen für allen menschen bekant hat/ das diser gefangene Faninus/ ein frommer heyliger Mañ sey.

Christliche antwort/ so Faninus dem Bäpstischẽ Botten gegebẽ hat

Faninus bettet ernstlich zů Gott

¶ Als nůn diser Bott auß der Gefäncknuß hinweg gangen/ist Faninus auff seine knye nidergefallen/vñ auff ein gantze stund lang mit andächtigem ernstlichē gebett/ den Allmechtigen Ewigen Gott angerůffen / Vnd nach vollendetem gebett/zů seinen mitgesellē / die bey jm gefangen lagen/gegangen/vnd jnen zůgesprochen.

Faninus würt durch seine mitgefangne zům widerrůff vermanet.

¶ Dise aber/dieweyl sie wol wußten/was jm kurtz zůvor angezeygt/vnd verkündiget worden war/vñ deßhalben hertzlichs mitleyden mit jm trůgen/ vermaneten jn/ mit ernstlichem flöhen vnd weynendē augen/das er angesehen/sein lieb Weyb vnd Kindt/jm selbers sein leben fristen/vnd das jhenig/ so er geredt hette / widerrůffen wolte/dañ durch ein sollich mittel möge nit allein jm / sonder auch den seinen geholffen werden/Dargegen aber / wa er solte getödtet werden / so wurde sein Frauw ein arme betrübte vnd von jederman verlaßne Witwe/seine Kinder aber arme weysen vnd Bettler sein.

Kampff des fleischs mit dem Geyst.

¶ Da nůn diser frome Mañ/solche wort angehört/hat er ein gůte weyl still geschwygen / vnd sich ein zeytlang bedacht (Dann solche wort gehen einem Erbaren Mañ durchs hertz/so würt der Teüffel seiner pfeyl auch nit geschonet/sondern getröst auff jhn zůgeschossen haben/ als der auff alle gelegenheyt fleyssig gůt acht hat / vnd zů gelegner zeyt seine werck thůt.) Folgends aber seinen mitgesellen dise antwort gegeben/vnd gesagt/Lieben Brůder/ jr solt daran keinen zweyffel haben / das Gottes Barmhertzigkeyt vñ gůte vil grösser ist/ dañ Menschlicher verstandt begreiffen/oder fassen kan / dieselbig würt gewißlich auch meim lieben weyb vnd Kindt beystandt vñ fürsehung

Christliche antwort Fanini auff dz gethon beger/ seiner mitgefangnen.

sehung thůn/Wiewol ich bekennen můß/das mein Alter Adam/auff eüwer red/ritterlich wider mich gekempffet hat/vnd were mir Gott(der seine Außerwölten nymmer mehr verlaßt)mit seiner hilff nicht beygestanden/hett es leichtlich geschehen mögen/das er seinem willen gefolget/vnd villeicht gern länger gelebt hette. Dañ ich nicht gnůgsam bey mir bedencken kondte/das/wa ich den leyb/der doch ohn das den würmen zůgeeygnet ist/vnd sterben můß/wolte behalten/ich gewißlich mein arme Seel getödtet hette. Aber der Allmechtig Ewig Gott/hat mir mein hertz gegen seinem wort auffgeschlossen/vnd verluhen/dz ich jetzundt gewiß/vnd eygentlichen glaub vnd weyß/das ein jeder/der seinen Vatter/oder sein Můter/sein Weyb vnd Kindt/oder anders dergleichen/grösser achtet vnnd lieber hat/dann jhn/der sey sein nit werdt/Darumb dieweyl mich Gott der Herr mit seiner handt in diser anfechtung erhalten/getröstet vnd auffgerichtet hat/So beger ich von hertzen auff diß mal zusterben/vnd bey Jesu Christo zusein. Eüch aber meine liebe brůder bitt ich/jr wöllen mir hinfürt nichts mehr hievon sagen/sondern vil mehr (ist anderst/eynigerley Christliche liebe/vnd ware erkantnuß Jesu Christi in eüch)eüch mit mir freüwen/vñ Gott den Herren bitten/das er mich also beständigklichen mit seinem H. Geyst erhalte vnd stercke/das ich vnuerzagt vñ wolgetröst jetzundt sterben/vnd ein Martyrer Jesu Christi werden möge. Matth. x.

¶ Als nůn seine mitgefangnen sollichs hörten/haben sie sich vor weynen nit könden enthalten/oder weyters eynige antwort geben/sonder in jren hertzen dermassen vnd

so gar

so gar troffen vnd entzündet worden/ das sie auch mit im biß in den todt zugehen gantz willig vnd bereyt waren. Dañ der frome Faninus hat im Kercker nit anðs gethõ/ dañ für vñ für von der gnaden vñ barmhertzigkeyt Jesu Christi gepredigct/ allen denẽ/ die vmb jrer missethat willen gefäncklich eyngezogen vñ gehalten waren/ Auff das sie in Gottes wort recht vnderwysen/ Christum Jesum jhren eynigen Erlöser vnd Seeligmacher/ erkenneten vnd bekeñeten/ vñ also seeligklichen sterben möchten. Vnd hierin sollẽ frome Christẽ die wunderbarlich würckung Gottes/ der jhm ein ewige Kirch durch vnerforschliche mittel vnd werckzeüg samlet/ erkennen/ vnd seine ewige vnd vnaußsprechliche weyßheyt loben vnd preysen.

Faninus hat seinen mitgefangnen für vñ für im Kercker gepredigct.

¶ Nach dem allem/ ist zů vilgemeldtem Fanino ins gefäncknuß komen ein Mönch/ vñ jn gefragt/ ob er auch seine Sünd bekennen vnnd beychten/ seine Ketzerische lehr widerrůffen/ vñ sich zů Gott widerumb bekerẽ wölle: Darauff Faninus sein antwort gebẽ/ vñ gesagt/ Seine sünd hab er Gott gebeichtet/ so seye er auch kein Ketzer/ sonder ein rechtschaffner Christ/ yedoch damit man jms nit zům stoltz vnnd hoffart zůrechne/ zeygt er an/ wie das er gern sich mit jm vnderreden/ vnd sich als einen armen sünder offentlichen bekennen wolte/ Also haben dise beyde sich von vilen Artickeln/ so den glauben vnd die streytig Religion belangten/ miteinander weytleüffig vnderredt/ Vñ hat Faninus von allen Artickeln Christliches glaubens dem Mönch dermassen mit antwort begegnet/ vnd gnůgsamen bericht gethon/ das der Mönch/ da er hinweg gegangen/ zů den andern/ so auch im gefäncknuß lagen/ of-

Gespräch eins Mönches mit Fanino.

Zeügnuß des Mönches von dem frommen Fanino.

fent-

fentlich bekandt vñ gesprochen hat/Disen Faninum halt ich fürwar für einen heyligen menschen/vñ wolt Gott/ dz solcher leüth vil auff erden weren / so wurde es gewißlich vmb die Christlich Kirchen baß stehen.

¶ Nach dem nün die Soñ vndergangen/hat sich Faninus zům gebett bekeret/vnnd dieselbig gantz nacht anders nichts gethon/dañ Gott den Herren angerůffen/vñ seinen mitgefangnen geprediget. Derhalben ob wol etlich ins gefäncknuß kommen waren/jhn zutrösten/so hat jhn doch nyemandt an seinem fürnemmen verhindert / auch kein wort nit eyngeredt / sonder auß seinem Mundt das H. Gottes wort/mit grossem ernst angehöret/ Auch war nyemandts vnder jnen/der nit bitterlichen geweynet/ vñ sich zům hefftigsten bekümert hette / das er so jämerlich solte hingerichtet vnd getödtet werden.

Was Faninus in seiner letsten nacht gethon hab.

¶ Als es nün an der zeyt war/ das Faninus solte für gericht gestellet vnd getödtet werden/ hat man jm/als er auß dem Kercker gefürt ward/ein Crucifix(wie dann an solchen orten gewonlich ist)zůküssen dargebotten. Faninus aber antwortet vnd sprach/Es bedarff des hültzinen Götzens nit/der von menschen händē also geschnitzlet vñ gebildet wordē ist/dañ in seinem hertzen trage er warhafftig Jesum Christum/der für jhn gecreützīget worden sey/ vnd jn von der höllen peyn/durch sein bitter leyden Erlöset habe/ Bat auch den/ der jm sollich hültzern Crucifix fürhielt/Er wolte jm doch solchen Götzen von seinen augen hinweg thůn.

Faninus will das Crucifix nit küssen.

¶ Des morgens frů/als die Soñ auffgangen/ist er gegen dem Marckt/ auff die gewonlich Richtstatt gefüret

Faninus wirt von seinē Lādts leüten zum widerrüff angesprochen.

worden/das er daselbst für aller welt/ als ein verflůchter Ketzer hingerichtet wurde. Da haben jm seine Landts-leüth/ welche dazumal jrdine gefesse gehn Ferraria zů marck gefürt vnd bracht hatten/nachgefolget/ vnnd alle ein groß mitleyden/mit jm gehabt/das er ein so gar stein hart vnd verstockt hertz hette/vnd weder sein Weyb noch Kinder bedächte/die er doch in grosser armůt/vnnd von allen Christen hilffloß/hinder jm verlassen wurde. Aber Faninus gab jnen antwort/Sein weyb vnd Kinder weren nůn mehr wol versorget/Dañ er hette sie allzumal einem solchen Mañ befolhen/der sie nymmermehr kein not noch mangel wurde leyden lassen. Vnd dieweyl sie jn hierüber fragten/Wer doch diser Mañ were/ dem ers befolhen hette/Antwortet er/vnd sagt/Gott jrem lieben Vatter/vnd Jesu Christo jhrem getreüwen brůder. Diß aber alles redet er gantz mañlich/vnerschrocken vnd wolgeherziget/on anzeygung eynicherley forcht/oder schreckē/ Vñ widerholet offtmals dises sein gebettlin/Vatter/ich bitte dich/du wöllest nach deiner gůte/allen denē/ die an disem meinem todt schuldig seind/ verzeyhen. Jch weyß zwar wol/das etliche vermeynen/sie thůen dir ein dienst dran/ wañ sie die jhenigen tödten/die deinen namen bekennen/ So seind auch etliche so gantz blůtdürstig/Christlich blůt zůuergiessen/ das/ob sie wol mein vnschuldt wissen/ dannocht nit allein in meinen todt bewilliget/ sondern auch freüd vnd ein wolgefallen daran haben/Aber wie dem allem/so bitt ich dich lieber Vatter/du wöllest solches jnen allen zůgleich verzeyhen. Er hette auch noch anders vnd weytters mehr geredt/ aber die Schergen/die jhn fürten/ hat-

Faninus befilcht weyb vnd kindt dem Allmechtigen Ewigen Gott.

Gebett Fanini für sein feynd.

hatten befelch/das sie jn weyters kein wort mehr solten reden lassen.

¶ Da sie jhn nůn an die Richtstatt gebracht hatten/ da er dañ sterben solte/wolte der Hencker (dieweyl er vermerckt/das Faninus vnrecht zům todt verurtheylt war) sich abschleyffen vnd daruon lauffen. Aber Faninus růfft jm mañlich/vnnd sprach mit vnerschrockenem hertzen zů jm/Lieber thů du was dein Ampt ist/vnnd dir befolhen ist/dann es würt dir zů keiner Sünd gerechnet werden/so verzeyheich es dir auch von hertzen.

Faninus růfft dem Hencker.



¶ Auff dz ward nůn der fromme Mañ/erstlich gehenckt/vnd nachmals verbrant/ nicht ohn grosses traurẽ/weynẽ vñ klagen aller deren so zugegen stůnden vñ zůlůgten. Ob er aber wol auff jetzterzölte weyß gestorben/so hat er doch mit seinem todt/vil zům erkantnuß vnd bekantnuß Christi gebracht/welche die Barmhertzigkeyt Gottes nůn mehr wissen/jm auch ewigs lob vnd danck sagen/das er sie auß der finsternuß/zů seinem wunderbar-

lichen liecht/ vnd erkantnuß seines willens gebracht hat.

Dominicus von Bassana.

Nje lang hernaher/ vnd nemlich eben in disem Jar vnnd Monat/ da diß zů Ferrarien geschehen ist/ hat man zů Placentz deßgleichen spiels gespielt/ Dann die Schlang můß also des Weybs samen in die Fersen beyssen/vnd seine glider Creützigen biß an den Jüngsten tag. Vnd hat sich solche History auff nachfolgende weyß verloffen.

Dominicus von Basana hat die recht Religion in Teüschlādt erlernet.

¶ Einer mit nammen Dominicus a Domo Alba/ein Burger in der Statt genant Bassanum (welche statt den Venedigern zůstehet) hat vor Jaren Keyser Carol dem fünfften wider die Teütschen gedienet/vnd dazumal bey den Teütschen das Euangelium erlernet. Darumb er sich bald des Kriegs abgethon/die Weltlichē waaffen von sich gelegt/vn̄ die Geystlichē angezogen/Jst also auß einem Weltlichen Krieger/ ein Krieger Jesu Christi worden/vnd hat sich auch nachmals aller deren angenomen vnd beflissen/die jn in der lehr des H. Euangeliums weyters vnd gründtlicher kondten vnderrichten. Darumb er dan̄ in der erkantnuß Christi in kurtzer zeyt trefflich zůgenomēn/vnd biß in das M. D. vnd L. Jar/vil nutz vnd gůts geschaffet hat. Jn welchem Jar er erstlich auff Neapels

pels zůgezogen ist/vnd hat von dannen angefangē zůpredigen/vnnd den Herren Christum in sehr vilen Welschen Stättlin/auch offnen plätzen vnd gassen/ on eynicherley schrecken offentlichen zůuerkündigen/vñ des Antichrists trug vnd list/mit grosser frucht vnd freüd/zůoffenbaren. Als er aber auch zůletzst in bemeldtem Jar vnd Monat/ gehn Placentz komen/hat er daselbst auff offnem Marckt angefangen zůpredigen/ vñ allda von der Ohrenbeycht/ Fegfeür/Bäpstischem Ablaß/vnd andern dergleichen stucken/so die Religion belangten/ frey offentlich vnd vnuerhölen/vnder einer grossen anzal Volcks / die jm willig vñ mit andacht zůhöreten/geredt vnd gelehrt.

Dominicus predigt an vilen orten in Welschlādē

Dominicus predigt zů Placētz.

¶ Des andern tags hernach / ist er widerumb an bemelt ort auff den Marckt komen/vnnd daselbst/von dem rechten waren Glauben / desselben krafft vnd würckung/ auch von den gůten wercken geredt. Vnder anderm hat er auch der Meß gedacht / vnd verheyssen / das er hieuon des mornigen tags weyter reden/vnd den Antichrist mit seinen farben/recht außstreichen wölle. Als er aber nůn an dem dritten tag/als er wider an das ort komen ist/ willens war weyters zupredigen/hat der Teüffel/der nit leyden mag/das die Abgötterey / vnnd sein Oberster diener (der Antichrist) mit jhren eygenschafften entdeckt werdē/ etlicher seiner diener vnnd werckzeüge erweckt/die solches alles verhinderten. Dann wie er in voller Predig stůnd/ ist der Oberste Weybel oder Marckmeyster komen / jn angesprochē/er solle von der Cantzlen herunder gehen / auch nachmals seinen Dienern befolhen/ das sie zů jm greiffen/ vnd jn ins gefäncknuß hinfüren soltē. Dominicus war des

Dominicus würt gefäncklich angnomen.

sen wol zufriden/sagt derhalben/er wölle alles thůn/ was er von jm haben wölle/vnd willig gehen/wahin er jn hiesse/vnd sprach/Mich hat groß wunder gehabt/dz der Teüfel so lang hat harren könden/vnd meine predigen vnuerhindert lassen.

Dominicus würt von des Bischoffs Statthalter gefragt

¶ Hierauff ist er zů des Bischoffs Statthalter gefůret (dieweyl der Bischoff nit anheymisch war) vñ von jm zů Latein gefragt worden/ob er ein Priester sey/oder von wem er solchen gewalt entpfangẽ hette / also offentlichen zupredigen. Dominicus antwortet auff Italianisch oder Welsch/wie dz er nit Lateinisch könde/so sey er auch kein Papistischer Priester/sondern ein Priester Jesu Christi/ von welchem er auch/als von dem höchsten vnd Obersten Bischoff/zům Predigampt seye berůffen vnnd geweyhet worden.

¶ Weyters hat man jn gefragt / ob er auch alles was er wider die heylige Römische Kirch geprediget hette/ widerrůffen/oder für recht halten/dasselbig bestreyten vnd darbey beharren wolte / Jhm auch angezeygt darneben/ Wa er nit ein widerrůff thůn werde/ so můsse er des todts sterben.

Dominicus will sein lehr auch mit seinẽ todt bestätigen.

¶ Darauff hat Dominicus gantz getröst vnnd vnerschrocken geantwortet/das er das jhenig alles/ so er in offner Predig geredt vnnd gelehrt hab/dermassen für recht/ gewiß vnd warhafftig erkenne/das er zů bestätigung solcher warheyt/bereytet sey den todt zuleyden/vnd mit seinem todt dasselbig alles wölle versiglen/Vñ ja nit allein solchen todt nicht abbitten / sonder vil mehr Gott darfür dancken/das er vmb seiner Ehren willen/den Todt zuleyden würdig sein solte.

Auff

¶ Auff das ist er ins gefäncknuß gefürt worden/vnnd daselbst durch etliche Mönch vilfeltiger weyß angezepfft vnd vermanet worden/das er doch seine gethone Predigē widerumb auff offnem Marckt wolte widerrůffen. Aber er hat sich dessen gewägert/vnd frey bekennet/Er wölle zehen mal lieber sterben/dañ vom Herren Christo abfallen/oder jn verleügnen.

Dominicus will keinswegs widrůffen.

¶ Derhalben hat man jhn des andern tags auff den Marckt/da er solte gehenckt werden/gefürt/vnd als man jm nach gewanheyt/vil Bäpstischer Gauckleren vñ Narrenwerck fürgetragen/vñ jm zůgemůtet hatt/Hat er sich von demselbigen allen zů Gott dem Herren gewendet/vnnd von hertzen gebetten/das er seinen Henckern vnnd Mördern/sampt allen/so an seinem todt schuldig werē/vergeben wolte/alles/was sie an jhm theten/weyl sie auß vnwissenheyt sich also an jhm versündigeten. Also ist er mit grosser freüd vñ hertzlichem verlangen zům Herren Christo in den todt gangen/seines alters gar nahe im xxx. Jar.

D. Johan-

Von den H. Gottes Bekeñern
D. Johannes Mollius Montjlcinus/Barfüsser Ordens.

¶ Die History von disem Gottseeligen/vnd rechteyfferigem Mañ/welcher ein Hocherfarner Theologus vnd fürtreffenlicher Philosophus gewesen ist/wie er nemlich etlich mal durch den Antichristischen hauffen/in gefäncknuß geworffen/aber durch Gottes gnädige anschickung widerumb entlediget/ Folgends aber/Im Jar M. D. vnd LIII. auff den v. tag Septembris / mit sampt einem Perusinischen Weber zů Rom/auff dem Platz genant / Campo de flor/ist verbrant worden. Ist erstlich mit kurtzen vnd wenig worten/in Teütscher spraach außgangen/Jetzundt aber zů sonderm gefallen mein/vñ gemeyner Kirchen/ weytleüffig vnd warhafftig in Lateinischer spraachen beschryben worden/ durch Herren Michaelem Angelum Florinum einen Florentiner / der dann lange zeyt bey gemeldtem D. Johañe Mont Jlcino in gleichem Orden verharret/nachmals aber auch biß in die xxvij. Monat zů Rom vmbs Glaubens willen gefäncklich gehalten/vnd nun allhie bey vns zů Straßburg sich haltet/ Vnd durch mich warhafftig verdolmetscht.



Jöhannes Mollius ist gewesen ein Jtalianer/geboren in deren von Senen Herrschafft in einer berümpten Statt/genant Mont Jlcini/welches ligt bey xx. Welscher/oder bey iiij. Teütscher meylen von der Statt Senis. Disen Johannem/als er vij. Jar alt worden/haben seine Eltern mit sampt seinem Brůder/des nam̃ war Augustinus/auß armůt in ein Barfüsser Kloster



ster gethon/Vnnd dieweyl die Mönche desselbigẽ orts vermerckten/dz diser jung knab eins fürtrefflichen gůtẽ verstandts war/ haben sie jhn mit fleyß dahin gehalten/das er in Lateinischer spraachẽ fleyssig studierte/ vnd gründtlich vnderwysen wurde. Seinen Brůder aber/welcher (wie gemeldet) Augustinus hieß/ habẽ sie als einen der eins kleinen verstandts/ vnd zům studieren nit tauglich were/ zů andern gemeynen vnnd geringen Kloster geschäfften verordnet. Als nůn gemelter Johannes zwey Jar in Lateinischer spraachen gestudiert/hat er alle andere seine Mitgesellen/in zierlichem vñ lieblichem reden so weyt vbertroffen/dz jedermañ sich ab solchẽ seinem trib/vnnd geschwinden verstandt verwunderte/ vnd jhn hertzlich lieb hatte. Als er aber xviij. Jar alt worden/haben jn die Obersten desselbigen Klosters/so zů Mont Jlcin ist/ lassen zů einem Priester weyhen/ vnnd seine Erste Meß (welche warlich vnd aller Abgötterey die fürnembste ist) lesen. Vnnd als solches beschehen/ist er nachmals gehn Ferrar geschickt worden/das er daselbst in allen löblichen

Mont Jlcinus würt zur Lateinischẽ spraachen angezogen.

Mont Jlcinus würt gehn Ferrar geschickt.

lichen vnd gůten Künsten/ als in der Dialectica/ Philosophey vñ auch H. Schrifften/ weyters fürtfarē solte. Daselbst ist er iñerthalb vj. Jaren (dieweyl er auch vormals in seiner jugendt sich als einen der sondern lust vnnd neygung zů allen gůten Künsten trůge/ erzeygt hat) so hoch komen/ das zur selbigen zeyt kein gelehrter Mañ zů Ferrar nit war/ der sich im Disputieren nit vor jhm entsetzet vnd gleichsam geförchtet hette. Als nůn aber solches M. Joañ Vigerius Januensis/ welcher zur selbigē zeyt Barfüsser Ordens General vnnd Oberster war/ verstanden/ hat er jhn lassen in Heyliger Schrifften/ vnnd andern Künsten Doctorieren/ vnd folgends zů einem Lesemeyster des Barfüsser Klosters zů Janua verordnet. In diser zeyt aber hat vilgemelter D. Johañ noch gar kein Erkantnuß Jesu Christi gehabt/ sonder vil mehr vnd ernstlich dem Bapstůb angehangen/ vñ ye vermeynt/ er wolte alle so Euangelischer lehr anhängig/ mit seiner Sophisterey vñ Philosophischē argumentē vñ vrsachē/ vberwindē.

Mont Jlcinus kompt zur erkantnuß Göttlicher warheyt.

¶ Im Jar aber als man zalt nach der geburt Christi M. D. vnd XXXI. Jst er Professor vnd Leßmeyster worden zů Brixen (da dañ obgemelter Herr Michael Angelus erstmals sein Discipel vnnd Jünger worden ist) Daselbst hat er angefangen/ mit höchstem fleiß zuergründen vnd etlicher massen zůschmecken/ die reyne lehr des H. Euangeliums.

¶ Folgends im Jar nach der geburt Christi/ M. D. vñ XXXII. als er zů Meylandt zů einē Professor H. Schrifften vnd anderer gůten Künsten angenomen war/ hat er sich dermassen so stattlich vnd gewaltig erzeyget/ dz Franciscus

ciscus Sfortia/der Hertzog zů Meylandt jn zů einem Ordinario der Philosophey/ zů Passy (welchs ein herrliche berümpte vñ alte hohe Schůl war) angenomen hat. Dahin er dann auch gezogen ist/ Jm Jar M. D. vnd XXXIII. vnd daselbst verharret biß in das M. D. XXXVII. Jar.

Mont Jlcinus würt Lesemeyster zů Passy.

¶ Zur selbigē zeyt/ als M. Lorentz Spatha von Bononiē bürtig/ ein berümpter fürtreffenlicher Theologus/ zů Rom General vnd Oberster Barfüsser Ordens ward/ vnd aber gemeldten D. Johannem Mont Jlcin/ als einen der alle andere seins Ordens Brůder weyt vberträffe/ hertzlich lieb hatt/ hat er jn zů einem Professor gen Bononien angenomen. Daselbst hat er anfäncklich etlichen zů gefallen/ das dritte Bůch/ so Aristoteles von der Seelen/ vnd das erste/ so Johañ Scotus geschryben/ fürgelesen vnd außgelegt/ vnd aber doch jhm selbers hierin̄ nicht gnůg gethon. Dañ die Erkantnuß Euangelischer warheyt in jm dermassen zůgenomen hat/ das er nichts mehr begert/ dann das er solcher mit ernst nachsetzen/ auch für vnd für anhangen solte.

¶ Dieweyl aber solchs vil fromer Mönch/ die der warheyt gantz geneygt waren/ an jhm vermerckten/ baten sie jn zům höchsten/ er wolte doch jhnen die Episteln des H. Apostels Pauli/ besonds fürlesen vñ außlegen. Damit er nůn seinen brůdern vnd jrem so ernstlichem bitten vnd begerē gnůg thůn möchte/ hat er in seiner Kam̄er oder Cellen angefangē zů erklärē/ die Epistel so der Apostel Paulus an die Römer geschryben hat. Als aber auch solches andere erfůren/ ward die zal der zůhörer so groß/ das er gezwungen ward/ solche H. Lection offentlichen vnd an

Mont Jlcinus liset seinen brůdn die Episteln Pauli

dem ort zůhaltē/da er sonst pflegete Aristotelem vñ Scotum zulesen. Dieweyl aber Gottes wort durch sein krafft die hertzen d Menschen mit seiner Maiestat gewaltig zů sich zeühet/wardē der zůhörer souil/dz er in offner Kirchē von der Cantzlen solche Lection halten műste. Die zůhörer waren gantz ernstlich vñ eyferig/so macht sie auch D. Johañ ye mehr vñ mehr einbrünstiger vñ hitziger. Vil waren/die seine Lectiones von wort zů wort eygentlichen auffschryben. Vñ befliß sich ein jeder/dz er an ein bequem ort zusitzen komen möchte/damit er seine Außlegung desto baß verstehen vnd fassen köndte/Dañ die Verständigen leichtlich vrtheylen kondten/das solche reden/auß dem H. Geyst her kämen.

Cornelius ein Barfüsser/arger Mönch.

¶ Zur selbigen zeyt/war noch ein anderer Franciscaner oder Barfüsser Mönch/mit nammen Cornelius/ein rechter schwetzer/deßgleichē ein leichtfertiger/betrogner/vnnd vber die massen Ehrgeytziger Mañ/der all sein redē dahin richtete/wie mans gern hörete. Diser dieweil er zů Bononien die Metaphysic Aristotelis lase/ward er gemeldtem D. Johañ Mont Jlcino/dieweyl sein lob vñ ehr/von tag zů tag/ye länger ye grösser ward/hefftig feynd/Vnd ward diser schandtlich vnd Mönchisch neyd in seinem hertzen so groß/das er zů gefallen dem Cardinal Campegio/der dann ein Burger/Bischoff vnd Legat zů Bononiē war/auch anfieng die Epistel Pauli an die Römer offentlich fürzulesen/vnd alles das/so D. Johañ zůuor Christlich vñ Gottseeligklich gelehrt hatt/vmbzustossen/Alles doch ohn grundt Göttlicher warheyt/Sonder

der in allen Lectionen hofieret er vnnd schmeychelt dem Bapst/seinem geschmierten hauffen/jhrem Gewalt/Authoritet vñ ansehen. Hiegegen aber blib D. Johañ Mont Jlcinus beständig/verthädiget mit ernst/das ansehen/die Krafft vnd Warheyt Göttliches worts/ entdeckt hiemit des Bapsts Tyranney/lobt vnnd prise dargegen/ so hoch er jm̃er kondte/die Glory vnd Ehr des Herrē Christi. Ye mehr aber obgenanter schwetzer Cornelius / wider den from̃en Johannem zürnet/tobet/ vnd jn grausamer weyß schendet vñ schmähete/ye grössern zůlauff D. Mont Jlcin vberkam/ vnd ward des from̃en Mans nam̃ vnd Ehr nur desto grösser/Dargegen warden Cornelij zůhörer/ye länger/ye weniger/es nam auch sein Authoritet vñ Ehr/von tag zů tag/ye mehr ab.

¶ Als nůn aber Cornelius der Mönch sahe/ dz es jm nit glücken wolte/ auff die weyß / so er fürgenommen / Ja vil mehr von aller welt verachtet wurde/ vnnd mit seiner vnnützen Sophisterey/ der lehr des H. Geysts/die auß dē Mundt Mont Jlcini geprediget ward/nit kondte widerstandt thůn/Hat er folgends durch sein Gleyßnerey/vnd glatte wort den Cardinal Campegium angesprochen/vñ endtlich dahin bewegt/das er jm fürnam den from̃en D. Johannem Mont Jlcinum zůerwürgen. Dañ er sagt/vñ bezeügte sich auch mit ernst/wa man die Lehr D. Johannis Mont Jlcini nit fürkom̃en vnnd abschaffen werde/so werde sie gewißlich zů grossem schaden vnd nachtheyl der H. Römischen Kirchen/dienen vnd reychen. Nůn ist kein ander mittel/dardurch man die Cardinäl leichtlicher kan wider den Herren Christum/vnd sein wort anhetzen / dañ

Cornelius der Mönch stellet dem from̃en Mont Jlcino nach seinem Leben.

eben wann man jhnen den verlust jrer Ehren/haab vnd güter/fürhaltet.

¶ Dieweyl aber der Cardinal Campegius wol wußt/ das er den frommen D. Johannem Mollium/mit keinem offentlichen gewalt/ins gefänckknuß bringen oder werffen kondte/Dann er ward zů Bononien von menigklich als ein Apostel Jesu Christi gehalten/hat er befelch geben/das man jn freündtlich beschicken solte/damit er sich in seinem beysein mit Cornelio vnnd andern Theologen von der rechten lehr vnd Christlicher Religion gnůgsam ersprachete/vnd da ein jeder offentlichen anzeygte/weß er in solchen stucken gesinnet were.

Gespräch Mont Ilcini mit Cornelio.

¶ Als nůn Johannes solches angehört/ist er gantz willig erschinen/damit er von Gottes wort/vom Glauben vnd Christlicher Religion sein bekantnuß vnd zeügnuß thůn köndte. Es haben jhn auch vil herrlicher Gelehrter leüt begleytet/die von hertzen begerten Gottes wort zů hören. Es ist auch erschinen vilgemeldter Cornelius/vnd haben dise beyde angefangen zůreden von der Justification/oder Rechtfertigung des Menschen/welches biß in die dritte stund zůnacht sich verzogen hat/Vnd ist ein jeder auff seiner alten vnd vorigen meynung verharret.

¶ Nachmals hat man D. Johañem Mont Ilcinũ widerumb heyssen heymgehen/Vnd als er den schnecken her under gieng(da dann in einem winckel ein grausame gefänckknuß gebauwen war)ward er von deß Cardinals dienern/die da verborgen stůnden/vnfürsehens angefallen/gefangen/vnnd in Kercker geworffen. Welches sie dazumal/dieweyl es nacht/vnnd an einem engen ort war/wol

D. Johañ Mont Ilcin würt zům ersten mal gefangen.

thůn

thůn kondten/Wiewol etliche jre Rapier vñ gewehr auß zogen/vnd begerten den Vicari des Cardinals Campegij/der zů solchem geholffen hatt/zůerwürgen/kondten aber(wie gesagt)dieweyl es nacht/vnnd an einem sehr engen ort war/nichts außrichtē. Des mornigen tags aber/als solch geschrey außkame/ward die gantz Statt vnrůwig/vnnd wa sich gemeldter Schweytzer Cornelius nicht heymlich hette verschlagen/so hette er můssen herhalten. Die Studenten schmäheten offentlich nit allein den Cardinal Campegium/sondern auch den Bapst/den sie den Antichrist/vnnd die Rhömisch Kirch/welche sie das verzweyfelt Babylon/nenneten.

¶ Als aber der Cardinal solche lesterwort erfůr/ward er noch mehr wider den froñen Johañem ergrimet vnd erzürnet. Derhalben er jm fürnam/wider jn vnuerhörter sachen zůhandlen. Berůfft sein Vicarium/schickt den selbigen ins gefänckmuß/das er dem gefangnen ansagen vñ verkündigen solte/wie das er entweders sterben/oder aber Widerrůffen můßte/vnnd sey die sach dermassen beschaffen/das man sie länger nicht werde auffziehen.

¶ D. Johañ/hat sich ab solcher Bottschafft/wiewol sie erschröcklich vnnd grausam war/keines weges entsetzet/allein sich beklaget/das er dermassen vnuerhörter sachen verurtheylt/vnd verdampt wurde.

¶ Also wolt dem Cardinal Campegio/deren keines gerahten/wie ers jm hat fürgenomen/Dañ der H. Geyst hatte dises Gottseligen Mañs hertz in rechter erkãtnuß

Chri-

Christi dermassen gegründt vnd bekrefftiget/ das jn we-
der die Marter/ noch der todt selbers erschreckt/ sondern
er mit frölichem angesicht frey bekennet/ er wolte vil lieber
sterben/ dann sein lehr widerrüffen/ vnd der Gottlosen lehr
aller Heüchler vnd Gleyßner beyfallen/ Dann jm sey lie-
ber der Todt/ dann das er sich durch den Widerrüff in ewi-
ge schand vnnd schmaach selbers stürtzen wolte.

Lorentz Spatha Postiert gehn Rom vmb erledigung S. Johann Mont Ilcini.

¶ Ob wol nün der Cardinal solches mit zornigem her-
tzen von jm anhörte/ so hat er jn doch nit (wie er fürgenom-
men) tödten vnnd vmbbringen könden. Dann der Gene-
ral oder Oberste Barfüsser Ordens/ Herr Lorentz Spa-
tha/ dieweil er wol gedencken kondt/ das jm diß zü ewigen
zeyten züuerweyssen komen wurde/ wann er einen Ordens
Brüder/ der jm züstünde/ dermassen so Jämerlich ließ er-
würgen vnd vmbbringen/ besonders einen solchen Mann/
der nit allein Gelehrt/ sonder auch allen Hochuerständi-
gen gantz lieb vnd werdt gewesen war/ Ist auff der Post
eylendts gen Rom geritten/ auch kein mühe/ arbeyt/ oder
vnkosten hierinnen gesparet. Vnd als er gehn Rom kom-
men/ hat er mit dem Cardinal züm H. Creütz/ der dazu-
mal Barfüsser Ordens Protector vnd Schutzherr war/
souil verhandelt/ das er ein Mandat vom Bapst an den
Cardinal Campegium außgebracht/ des jnhalts/ dz der
Cardinal in angesicht dises Mandats/ Johannem Mon-
t Ilcinum auß dem Kercker ledig lassen solte/ Dargegen/
das gemelter Johannes etlich Bürgen setzen/ vnd in Mo-
nats frist sich selbers gen Rom stellē wolt. Dises Mandat
hat nün der General Barfüsser Ordēs dē Cardinal Cam-
pegio vberschickt/ der dann willens war/ vber drey tag den
from-

fromen vnd Gelehrten mañ tödten zůlassen. Als aber der Cardinal solch des Bapsts Mandat entpfangen/ das er nemlich den gefangnen Mont Jlcinum widerumb solte ledig lassen/ ist er so ergrimmet wordē/ das man vermeynt/ er were gar vnsinnig/ rasend vnd tobend. Dañ jn von hertzen dürstet/ nach des fromen Mañs blůt/ vnd vermeynt er wurde Gott ein besonder wolgefallē daran thůn/ wañ er jn verbrennen ließ. Dieweyl er aber des Bapsts befelch nit kondt/ oder dorfft/ widerstandt thůn/ hat er etliche zů Bürgen angenomen (darzů dañ vil Studenten vnd Edle zů Bononien gantz vrbüttig vnnd willig waren) vnnd den Gefangnē/ nach dem er jn xxx. tag/ in einem schandtlichen Kercker gehalten hatt/ widerumb ledig geben.

D. Mont Jlcin würt widerumb ledig gelassen.

¶ Es ward auch vilgemeldtem Schwetzer Cornelio befelch geben/ das er gehn Rom sich stellen wolte/ Als er nůn dahin kommen/ ist er vom Cardinal zům H. Creütz/ der jm dann trefflich feyndt war/ ins gefäncknuß geworffen worden.

¶ Wie kan ich aber diß nit verschweygē/ So bald das geschrey außkam/ das der Gefangne Mont Jlcin widerumb solte ledig werden/ Lieff alles Volck hauffen weyß/ zů jm ins Barfüsser Kloster/ dann ein jeder wolt jn sehē/ hören/ vñ müglichs fleyß dienē. Vil vnder jnen/ denen des Bapsts Tyranney wol bekant war/ thieten jhm von hertzen/ das er nicht gehn Rom ziehen wolte/ Verhiessen jhm auch ein grosse Sum̄a gelts/ wa er auß Welschlandt hinweg ziehen/ vnd sich herauß in Teütschlandt thůn wolte. Aber er schlůg solches alles ab/ vnd sagt/ er můßte/ wie zů Bononien/ also auch zů Rhom/ von der lehr Jesu Christi

S. Mont Ilcinus zeücht von Bononien auff Rom zů.

zeügen vnd predigen. Nach dreyen tagẽ/hat er etlich gelt von seinen brůdern genomen/dañ er zur selbigen zeyt sehr arm war/vnd ist also auff Rom zůgezogen. Seine Mitbrůder aber hielten on vnderlaß jr gebett für jn zů Gott.

¶ Als er gehn Florentz kommen/hat jn obgemeldter Herr Michael Angelus angesprochen vnnd gesagt/Ach lieber Vatter/wie gern wolt ich das jr auff Teütschlãdt/vnd nit auff Rom/zůzögen/Aber er hat jm mit weynendẽ augen/widerumb die antwort geben/vnnd gesagt/ Ich biñ willig vnnd bereyt/nit allein alle peyn vñ marter zů leyden/sonder auch vmb meins Herrẽ Jesu Christi willen lebendig verbrant zů werden.

Merck.

¶ Nach dem er gehn Rom kommen/ist er erstlich zům Cardinal zům H. Creütz/der seiner sachen nit so gar abgünstig war/kommen/vnd nachmals mit sampt seinem General vnd Obersten für Bapst Paulum des namens den iij. selbers. Als er aber für dẽ Bapst komen/ist er auff die knye nidergefallen/vnd gantz demůtig gebetten/das man sein sach nit in windt schlagen oder verachten/sonder wie billich/rechtmässiger weyß vrtheylen vnnd erkennen wolte/vnnd jhm vergönnen offentlichen zů reden vnnd zů handlen. Bapst Paulus der iij. der dann vormals von seiner lehr (die menigklich gefiel/vnnd zům höchsten gelobt ward) gehört hatt/gab jm antwort/das es nit von nöten were auff diß mal seine sach offentlichen fürzunemen/dann er hette verschafft/das man freündtlich vnd lieblich mit jhm handlen solte. Vnnd hat sich der Bapst gegen jm auffs freündtlichst vñ gnädigst erzeygt. Dann es besorgten sich alle Cardinäl zům höchsten vor

Beger Mont Ilcini an Bapst Paulum den iij.

dises Mañs lehr vnnd bekandtnuß. Folgends/dieweyl jhm die offentliche handlung abgeschlagen ward/befalch man jm/er solte alle Artickel sampt seiner meynung/vmb welcher willen er/als ein Ketzer anklagt were wordē/ mit eygner handt aufſſchreyben vnd verzeychnen. Welches er mit willen gethon/ Vñ hat sein Verantwortung schrifft lichen gantz gewaltig vnd wolgegründt angestellet/ darinen er nach ordnung sein Bekantnuß gethon hat/nach H. Göttlicher vnnd der alten Vätter glaubwürdigen Schrifften/ gantz kurtz/aber mit hohem verstandt von den fürnembstē Artickeln Christlicher Religion/Als von der Erbsünd/von der Rechtfertigung/so allein durch dē glaubē beschehe/von dem Berůff Gottes/Von der Ewigen fürsehung Gottes/Vom Freyen Willen/Von Gnad vnnd Verdienst/von gůten Wercken/Vom Ansehen der H. Göttlichē Schrifftē/Vom Fegfeür/ Von des Bapsts gewalt/vnd letstlich/das bey Gott kein ansehens der Personen seye. Von disen allen jetzterzölten Artickeln/hat er sein Bekantnuß Schrifftlich/ die er auß dem H. Gottes wort/vñ der Alten Vätter Lehr gefaßt hatt/dargethon/ vnnd nach dem sie vollendet/hat er sie erstlich dem Cardinal zům H. Creütz/vnd folgends (wie jhm befolhen war) dem Bapst selbers vberantwortet.

Schrifftliche Bekantnuß Montalcini.

¶ Drey gantzer tage haben die verordneten Bischöff vnd Cardinäl denen dann solcher handel aufferlegt vnd befolhen war/ von disen angestelten Artickeln weytleüffig disputiert vnd geredt/Vnd ist vnder jnen keiner gewesen/der solche sein Bekantnuß etlicher massen leügnen/od aber hett könden vmbstossen.

Antwort so Mont Ilcino auff sein gethone Bekantnuß geben war.

¶ Nach dreyen tagen hat man jm ein solche antwort geben/ Ob wol alles/ das er geschryben habe/ die warheyt sey/ so könde man doch solches noch zur zeyt nit ohn besondern vnd grossen nachtheyl der Römischen Kirchen/ lehren/ oder predigen/ Derhalben wöllen sie jm verbotten haben/ dz er hinfürt der Episteln Pauli müssig stehen/ auch sonst nichts mehr auß H. Göttlicher Schrifften fürlesen/ oder außlegen wolte/ Sonder gehn Bononien wider hinziehen/ vnnd daselbst in der Philosophey vnd Sophisterey oder Schůl Theologey fürfaren.

D. Montilcin erzölet von der Cantzeln wie es jm ergangen sey zů Rom

¶ Als er nůn zů Bononien widerumb ankomen/ vnd von allen Gottsförchtigē mit höchster freüd entpfangen ward/ Ward widerūb ein grosser zůlauff von allē Volck/ die jn freündtlichen entpfahen/ vnnd gern gewißt haben wolten/ was in seiner sachē were verhandelt worden. Dieweyl er nit kondt einem jeden nach notturfft red vnd antwort geben/ hat er drey gewaltiger predigē in offner Kirchen von der Cantzeln zům Volck gehalten. Die Papistē/ da sie höreten das er predigen wolt/ gaben sie für/ er wurde einen Widerrůff thůn/ damit er widerumb beym Cardinal Campegio möchte zů gnadē komen. Aber ð fromb Johañes/ als der für vnd für beständig bliben/ vnnd nyemals ð meynung gewesen war/ dz mā in Christi sachē vil nachgebē solte/ hat sein eynfaltig vñ warhafftig erzölet/ wie es jm ergangē sey/ Auch weð weniger noch mehr angezeygt/ dañ wie es sich in warheyt hielte. Derhalben damit solche predigen mit gesunder lehr/ auffrecht vñ warhafft abgangen seind. Deßhalben dañ alle Liebhaber der warheyt/ Gott dem Herren hertzlich dancksagten/ dieweyl er

die Warheyt auß der finsternuß/ wunderbarlicher weyß ans liecht herfür gebracht hette.

¶ Der Cardinal Campegius als er solches erfaren/ist er vilzorniger vber vilgemeldten D. Johañ worden. Dañ er hatt klein gefallen ab seiner widerkunfft/vñ sonderlich ab disen jetztuermeldten dreyen predigē. Derhalbē bracht er beym Bapst vnd seinem geschmierten hauffen/endtlich souil zůwegen/das dem General oder Obersten Barfüsser Ordens befelch gethon ward/das er gemelten Johannem zů Bononien abschaffen/vnnd einen andern an sein statt dahin solte verordnen. Welches er auch also bald gethon hat/Aber doch sehr vngern/dann er disen frommen mañ für alle andere hertzlich lieb hatt. Bald hernach hat er jn auff Neapels zůgeschickt/vñ jn daselbst zů einem Lesemeyster vnd Prediger im Conuent/oder im Kloster zů S. Lorentzen verordnet.

Mont Ilcin würt zů Bononie abgeschaffet vñ auff Neapels zů geschickt.

¶ Also hat er im Jar M. D. vnd XXXVIII. zů Neapels geprediget/vnd daselbst gar kaum enttrunnen dem Viceroy in Neapels/Herren Petro von Joleto einem Hispanier/der jm nachstellet/Dieweyl er auff den Ostertag offentlich geprediget hatt/alles was die Papisten/võ dem wesenlichen absteygen der Seelen Christi/an das ort da die Abgestorbnen Heyligen Vätter bey einander versamlet sein sollen/lehren vnd schreyben. Yedoch hat jhn Gott wunderbarlicher weyß auß den händen dises grausamen Tyrannen entlediget. Ist aber doch nachmals hin vnnd wider in Welschland vmbgezogen/vnd wiewol er den Papisten zůwider/hat jn doch Gott erhalten/dz er nit durch die feynd des Euangeliums vmbgebracht ward.

Mont Ilcinus kompt widerumb gehn Bononien.

¶ Im Jar M. D. XLIII. als der Cardinal Campegius mit Todt abgangen/ Ist gemelter D. Johañ widerumb gehn Bononien komen/ berůfft von einem fromen Abt de Grassis/ welcher ein Burger zů Bononien/ vnnd sonst in grossem ansehen war/ bey welchem er etlich Monat in einem Hauß verharret ist/ vnd hat jm in geheym vñ besonders die Episteln des H. Apostels Pauli erklärt vnd außgelegt. Hat doch aber dem Neyd vnd haß der Geschmierten/ in die harr nit könden/ oder mögen entrinnen vnnd entgehen.

Mont Ilcinus würt zům andern mal gefangen.



¶ Dañ im anfang des Augstmonats/ ist er widerũb bey nächtlicher weyl verkundtschafft/ vñ in Kercker geworffen worden. Vnnd damit nit etwañ das volck/ das jhn dañ fürtrefflich lieb hatt Jhn mit gewalt widerumb ledig machete/ habẽ sie jn eben in derselbigen nacht gefangen/ mit kättinen gebunden/ vnnd mit etlichen gewapneten wol bewaret/ gen Fauentz füren lassen/ vñ daselbst im Schloß in einen schandtlichen thurn/

auß

auß befelch des Cardinals von Capo/vnd Bonauentura von Costacciario/welcher zur selbigen zeyt General vnd Oberster vber der Barfüsser Orden war/Jämerlich werffen lassen. In diser Gefäncknuß ist er blyben vier gantzer Jar/vnd hat man nyemandts von seiner freündtschafft oder sonst/zů jm gehen/vnd mit jm reden lassen. Daselbst hat er auch ein herrliche vnd schöne außlegung vber das erste bůch Mosis geschryben/welche jhm aber vom Obersten im Schloß genomen worden/damit es nit außgieng/vnd ans liecht käme.

¶ Nach dem nůn dise vier Jar verloffen/ist er widerumb auß gunst vnd liebe etlicher Fürnemer leüth in Italien/vñ insonders durch den Graffen von Pitiglian/vñ obgemeldts Abts/auß dē Schloß vnd Gefäncknuß zů Fauentz ledig worden/Vnd dem Abt/das er jn bewaren solte/mit gewisser bürgschafft vertrauwet vñ befolhen worden. Welcher Abt auch jn mit sich gehn Rauenna gefürt/vnd bey sich etlich Monat lang in seiner Abrey zů S. Vital/gantz freündtlich vnd wol gehalten.

Mont Ilcin würt widerumb entledigt.

¶ Zur selbigen zeyt/hat D. Johañ Mont Ilcin/besonders disem Abt vñ etlichen andern mehr/die Episteln des H. Apostels Pauli außgelegt/vnnd den weg Gottes alle die so zů jm kamen/mit treüwen vnnd sonderm ernst gelehrt/Endtlichen auch in disem eyfer/eynbrunst vnd hitziger liebe zů dem Herren Jesu Christo komen/dz er auch den namen Christi/ohn trähern vnd weynen/nyemals genennet hat. Wann er dann etwas zů zeyten/vom Verdienst Jesu Christi redet/hat menigklich anderst nit gedencken könden/dann das er auß Gottes eyngebung

dermassen getriben/gleichsam im Geyst verzuckt/ vñ auſ ſerthalb disem sterblichen leyb seye.

❡ Als aber nach etlichen Monaten diser frome vnnd Gottselige Abt mit todt abgienge/haben seine Erben der bürgschafft/so gemeldter Abt von wegen Johañ Mont Ilcini eyngangen/dieweyl sie das gelt mehr dann Gott liebten/widerumb begert ledig zů werden. Haben deßhalben verschafft/das gemeldter Mont Ilcin/durch etliche dardurch verordnete diener/bey der nacht in die Gefäncknuß des Bäpstischen Legaten gefürt ward/ darab dann die gantz statt Rauenna/ klein gefallen tragen hatt. Yedoch seind etlich gewesen/die sich für jn widerumb verbürget/vnd auß solcher gefänckcknuß erledigt haben. Dann es waren vier Gottsförchtige Mañer von hohē geschlecht/ die die gnad des H. Geysts etlicher massen versůcht hattē/dise seind zům Bäpstischen Legatē gangē/vñ sich zům höchsten für jn verbürget/vnd jn also ledig gemacht. Der Fürnembst vnder disen hat etliche Kinder/die er hertzlich begeret/das sie in rechter warer Christlicher lehr vnderwisen vnd angefüret wurden/derhalben nam er vilgemelten Mont Ilcinū zů jm heym in sein hauß. Als er nůn bey disem fromen lieben Mañ war/hat er sein gantzes haußgesind zům besten vnderrichtet/Erstlich in der lehr Christi vnnd der H. Aposteln/ nachmals aber auch in andern gůten nutzen vñ löblichen Künsten. Dieweyl aber solchs nit allein durch die gantz Statt/ sonder auch den mehrer theyl in Welschlandt rüchtbar war/ist vngleüblich/ was grosser begird im Volck gewesen sey/das sie jn allein sehē/ hören vñ ansprechē köndtē. Täglichs ward d̕ zůlauff des

Mont Ilcin zům iij. mal gefangen.

Mont Ilcinus widerumb entlediget.

Volcks

Volcks grösser/das sie Gottes wort von jm anhöreten. Nach dem aber solches zuletst dem Bapst vnd seinen Retzermeystern kundt gethon ward/vnd sie vermerckten/dz hiedurch des Bapstumbs gewalt vnd ansehen/ye länger vnd mehr verspottet/vnd von menigklich verachtet wurde/haben sie eynhellig beschlossen/das sie vilgemeldten Johannem Mont Ilcinum gar erwürgen vnnd tödten wolten.



¶ Derhalben sie dem Obersten zu Ravenna vnd dem Bäpstischē Legaten befelch geben habē/das sie jhn gefäncklich vnd gebunden/mit etlichen gewapnetē auff Rom züschicken woltē/Vnd als er daselbst hin komen/hat man jhn bald in die grausam gfäncknuß des Thurns Nome geworffen/darinnen dann auch/Herr Michael Angelus (wie oben vermeldet) viij. Monat lang/vnd hernaher in einem andern bey viiij. Monaten/vmb der Bekantnuß Christi willē/gefäncklich gehalten worden ist.

Mont Ilcin zum iiij. mal zu Rhom ins gfäncknuß geworffen.

¶ Zur selbigen zeyt/ haben des Bapsts diener vnnd Ketzermeyster nichts nit vndlassen/damit sie den gefangnen Mont Jlcinum von der Lehr Christi vñ der H. Apostel abschrecken vnnd zuruck treiben köndten. Aber der Allmechtig ewig Gott hat jn erhalten/ vnd nit zůgeben/ das seine füß etwañ gestrauchelt hetten.

¶ Folgends dieweyl sie sahen nach verloffnen xviij. Monaten/das sie jn weder mit grosser verheyssung/hohē ehren ꝛc. noch mit tröuwung des zeytlichen todts/von seinem fürnemē vnnd gefaßter meynung abtreiben kondten/haben sie zuletst einhellig geschlossen/man soll jn länger nit leben lassen/sonder tödten.

Mont Jlcin würt offentlich gefürt.

Jm Jar nůn / als man zalet nach der geburt Christi/ M. D. vnd LIII. auff den v. tag des Herbstmonats/hat man jn/mit sampt etlichen andern/ so vmb der Religion willen auch gefäncklich gehalten warden/in die Kirch/so da genennet würt S. Maria de Minerua / gefüret / das sie daselbst alle entweders offentlichen widerrůffen / oder aber lebendig verbrañt soltē werden. Daselbst ward auch ein gerüst in die höhe entpor auffgeschlagen / mit etlichen stülen/mit goldt vnnd Samat uberdecket/darauff sechs Cardinäl/vñ etliche Bischöff/als Richter in diser sachen/ zugegen sassen. Vil Volcks hat sich dahin versamlet/damit es doch sehe/wie es endtlichen ergehen wolte.

¶ Auff den selbigen tag hat ein schandtlicher Prediger Mönch von offner Cantzeln ein Predig gehalten/darinnen er sich vnderstůnd die hertzen der Zůhörer / nit allein wider dise arme gefangne Christen / sonder auch wider H. Apostel/vnd des Herren Christi Lehr selbers anzuhetzen.

hetzen vnd zůuerbittern / Dargegen aber des Bapsts gewalt mit hochprächtigen wortten auffzumutzen.

¶ Als nůn die Cardinäl mit sampt den Bischöffen/ an dasselbig ort komen/ vnnd sich auff die verordnete stůl nider gesetzt hatten/ seind dise gefangne alle für sie/ als für jre Richter/ gefürt worden/ Vnd hat ein jeder ein brennende Kertz in der handt getragen.

¶ Da haben die andern alle/ außgenomen vnser fromer Johañ Mont Jlcin/ vñ ein Perusinischer Weber (welchs erschröcklich vnd kläglich zureden vnd zuhören ist) offentlichen widerrůffet. Als aber die ordnung an Johannem Mont Jlcinum kam / das er auch solte widerrůffen / hat er begert vnd auch erlangt/ das man jm hie offentlich zureden vergönnen wolte/ Vnd volgends in Jtalianischer verständtlicher spraachen ein schöne Sermon oder Red eyngefürt. Vnd daselbst mit ernstlichen beweglichen wortten alles das widerholet vñ bestättiget/ was er zůuor von allen Artickeln/ vmb deren willen er der Ketzerey beschuldigt vnnd beklagt worden war/ gelehrt hatt/ Als von der Erbsünd/ von der Justification oder Rechtfertigũg des Menschen/ vom Glauben vnnd gůtten Wercken/ von der Ewigen Fürsehung vnd Wahl Gottes/ von Gnad vnnd Verdienst/ von der Kirchen/ vnnd jhrem haupt Christo/ von Verehrung / Anrůffung vnd Anbettung der Heyligen/ vom Fegfeür / vom Ablaß / vom Kloster leben / von der Priester Ehe/ vom Freyen willen/ von den Sacramenten/ von der Ohrenbeycht/ vnnd von der Meß. rc. Letste Bekantnuß Mont Jlcini.

¶ Zuletst hat er jhm vorbehalten zu bekennen/ was er vom Bapst vnd dem gantzen Bapstumb/ hielte vñ glaubte/ Als

Võ Bapst/ wer er sey.

te/ Als nemlich (damit ichs kürtzlich begreiffe) das der Bapst kein Nochkömling oder Stůlerb des H. Apostels Petri/ auch kein Statthalter des Herren Christi/ vil weniger das Haupt der Christlichen Kirchen seye/ Sonder vil mehr der Antichrist/ vnnd des Gottlosen verflůchten Antichristischen Reichs Oberster/ der nit durch das Apostolisch/ sonder vil mehr Mörderisch Recht/ jhm selbers solch Reich/ solchen Gewalt vnnd Tyranney zůgeeygnet habe. Endtlich hat er sich auch zů den Cardinälen vñ Bischöffen/ so zugegen sassen/ gewendet/ vnnd also angefangen zureden.

Ernstliche red Monzilcini wider die Cardinäl.

¶ Jhr Cardinäl vnd Bischöff/ wañ ich wißte/ das jhr solchen gewalt vnd würde (der doch vor Gott vnd seinen Heyligen Engeln ein greüwel ist) rechtmässiger weyß/ auß hohem verstandt/ oder ehrlichen thaten/ vnd nit auß blinder Ehrgeitzigkeyt/ vnd fräuelem můtwillen zuregieren/ vberkomen vñ erlangt hetten/ so möcht ich hierüber wol stillschweigen. Dieweyl ich aber sihe vnnd weyß/ das bey eüch kein maß/ kein Zucht/ kein Erbarkeyt/ kein Tugent/ jha gar kein Vernunfft nicht ist/ oder etwas giltet/ würd ich verursacht/ etwas scherpffers wider eüch zureden/ vnd wider eüwere/ die nit Gottes/ sonder des leydigẽ Teüfels/ vnnd die recht Babylonische Kirch ist/ hefftiger zuzürnẽ/ dieweyl sie doch sonst von menigklich auß besonderer Gottes fürsehung/ verachtet vnd verspottet würt.

Jederman ist nůn mehr wol bekant eüwer Lehr/ vnnd falsch angemaßter gewalt/ also das nit von nötten ist/ solches weitleüffiger zuerzölen. Dañ gewißlich wa diser eüwer gewalt recht Apostolisch were/ wie jhr dañ fälschlich

vnd boßhafftigklich den selbigen aller Welt/mit worten/ auch mit gewalt vnd gelt auffstringen wölt/so wurde ohn allen zweyfel eüwer Lehr vnnd Leben/der Apostel Lehr vñ Leben doch etlicher massen gleichförmig sein. Dieweyl aber kein Glid an disem Babylonischen Leyb/auch kein stuck an eüwerem leben nit ist/dz nit mit höchster schand/ lugen vñ vnwarheyt befleckt sey/was kan ich anderst halten oder glauben/dann das solche Kirch ein recht Raub vnd Mörder hauß seye? Eüwer Lehr was ist sie anderst/ dañ ein erdichter troum etlicher verfürischer/ellender/vñ gleißnerischen Menschen? Eüwer Leben ligt am tag. Jederman weyßt wol/was für leichtfertiger verlogner zungen vñ meüler jr habt/Wie Blůt vñ Raub begirig eüwere händ/wie vnersettlich vnnd frässig eüwere hälß seind. Dañ jr begeren ja alles zů eüch zureissen/jha mit schand/ můtwill vnd vnzucht/alles zuerfüllen/vnd das noch das gröste ist/so dürstet eüch nach froñer Christē blůt. Summa/Voller schand/vnreynigkeyt/laster/vnzucht/rc. ist eüwer gantzes leben. Wer wolt eüch nůn für Nachkömling der H. Apostelu/vnd Statthalter des Herren Christi/erkennen vnd halten? So jhr doch des leydigen Antichrists/jha des Teüfels selbers Glider vnd Kinder seydt?

Jhr verachten gantz vnuerschampt Christum vnd sein wort/Vermeynen eüwer Lehr vnnd ansehen solle menigklich vil höher vnd grösser halten/dañ Christum vñ sein Wort. Jhr glauben auch nit das ein Gott im Himel sey. Treüwe Diener Christi verfolgen vnd tödten jr. Jhr verbrechent das Gesatz/rauben vñ stelen den armen gewissen jr freyheyt/vñ reissen Tyrannischer weyse/alle macht des

Todes vnd Lebens/zeytlicher vnd ewiger wolfart/allein zů eüch/Jha allein zů eüch/sag ich.

Merck.

¶ Derhalben so berůffe vnd lade ich eüch grausamen Tyrannen vnd Hencker/am Jüngsten tag/für den Richterstůl Jesu Christi/der sich nit laßt mit grossen Tittelen vnd namen/auch nit mit eüwerer prächtigen stoltzen kleydung/noch mit gelt bezalen/auch wed auß forcht/gewalt oder waaffen/erschröcken. Daselbst solt vnd můßt jr mir/(auch wider eüwern willen)alles eüwers vergangnen lebens/rechenschafft geben. Vnd zům zeügnuß diser ding/so nempt hie widerumb eüwer Kertzē/die jr mir gegeben habt. Vnnd als er solches gesagt hatt/warff er mit grossem ernst/vnnd beweglichen geperden/die brennend kertz mitten vnder sie hinein.

¶ Als nůn aber solches die Cardinäl/sampt den Bischöffen/höreten/ergrimmeten sie/wurden voller zorn vñ vngedult/schryen vnnd sprachen. Hinweg mit disem/Füret jn hin. Also ward D. Johañ Mont Jlcin mit sampt einem Perusinischē Weber(der dañ alles/so zůuor Mont Jlcinus gesagt/bestätiget hat)zům feür verurtheylt.

Mont Jlcinus würt zům feür verdampt

¶ Als er aber solch vrtheyl/das er sterben vnd breñen solte/angehört hatt/ist er vnerschrocken blyben/vnd mit auffgehabnen augen in Himel/gerůffe vnnd gesagt/Ach
,, Herr Jesu Christe/du Hoher Priester/vnnd ewige Hirt/
,, Mir kan zwar nichts liebers auff diser Erden widerfa-
,, ren/dann das ich mein Blůt vmb der Bekantnuß willen
,, deines H. Namens/jetzunder vergiessen solle.

¶ Also seind dise zween auff den v. tag des Herbstmonats/mit einander auff den Platz/Campo de Flor genāt/

gefürt



gefürt wordē/mit gnůgsam frölichē vñ sänfftem angesicht/ nit anderst/ dañ wie die lieben Apostel frölich vñ gůtes můts warē/ Wann sie vor dem Rath der Schrifftgelehrten vñ Phariseer stůnden.

¶ Der Perusinisch Weber/ist zům erstē gehenckt worden/ Vnd als jhm der todt nůn nahe was/hat er sich Gott befolhen/vnd gesprochen/Herr/verzeyhe jnen/dañ sie wissen nicht was sie thůn.

¶ Der Mont Jlcinus aber/da er auch dahin gebracht ward/zů der Richtstatt/hat er zům Nachrichter gesagt/ Das er bald thet/was er thůn solt. Dañ er was etwas erschrocken/da er sahe/das der Weber gehenckt was.

¶ Aber/als er sich jetzt wider erholet hett/begert er ein erlaubnuß zureden/vñ erlanget/das das Volck still was/ da hat er dise Wort geredt. Ewiger Gott/meine sünd seind so groß vnd grausam vor dir/das ich mit disen meinen sünden/nicht allein disen leiplichen todt meines leibs verdienet hab/Sonder auch den ewigen todt der Seelen/ Derhalben vertrauwe ich nicht meinen krefften oder mei-

ner ge-

ner gerechtigkeyt/auch nit meinen vnreynen vnd befleckten wercken/sonder deinen verheyssungen/deiner Barmhertzigkeyt/vnd allein dem verdienst Jesu Christi/deines eyngebornen Süns. Vñ bitte dich von gantzem hertzen/das du mir verzeyhest/Vnd rüffe dein Barmhertzigkeyt an/dañ ich weyß wol/das du nit wilt den todt des Sünders/sonder das er sich bekere vnd lebe.

¶ Sihe lieber Gott vnd Vatter/ich bin entsetzt aller Menschlichen hilff vnd züflucht/vnnd kere mich allein zü dir/Dañ du bist mein hoffnung vñ stercke/wider alle meine feynde/sichtbar vnd vnsichtbar. Dañ ich weyß gewißlich wol/so ich mit dem glauben zü dir/als einer starcken vnd festen Seül angebunden bin/das mich kein angst od̃ not/kein Schwerdt oder Creatur/kan abscheyden von der liebe im Glauben/die ich an dich hab/Dañ du deinen aller liebsten Sün darumb in die Welt gesandt hast/die Sünder selig zumachen/vnder welchen ich der gröste bin/Jch kan dir jetzt in disem letsten/vnnd end meines lebens/nit auffopffern meine Werck vñ mein verdienst/oder meine gerechtigkeyt/sonder meine vndienst/meine sünd/vnd meine Missethat/das sie verdeckt werden/verborgen/vñ gewäschen im Blüt deines Eyngebornen Süns/Jn disem fal will ich jetzt nichts anders haben/dañ Christum/meine gnügthüung/für mein verdienst/vnnd für meine gerechtigkeyt. O Herr/Jch sage dir vnendtlichen danck/für deine grosse gütte/das du mir am ende meins lebens/da ich jetzt bin/ein solche fröliche tröstung verleyhest/das ich ein Zeüge soll sein/von dein vnd der Warheyt wegen/vnd von wegen der Heyligen Christlichen Kirchen.

Wie er

¶ Wie er nūn solches geredt/seind jm etliche/so da gewesen/in dise seine letste wort eyngefallen/vñ gesagt/das er gesprochen solt haben/die Rhömisch Kirchen.

¶ Aber Mont Ilcinus gab antwort/das die Christlich Kirch/souil den Glauben betreff/nit zerthreylt were/in die Römischen/Neapolischen/Venedischen/oder Meylandischen Kirchen/Sonder das alle Kirchen oder versamlungē/souil jha in der gantzen Welt zerströuwet weren/Aber yedoch durch den Glauben vereynigt/ein gemeine Christliche Kirch were/ein Außerwölte Gesponß Christi/vnd derhalben nit not were/solche zertheylung in der Kirchen vnd versamlung Gottes zumachen/vñ zusetzen die Rhömische Kirche für ein Oberhaupt/das ist/das sie eines mehrern gewalts were/dañ die andern Kirchen.

¶ Als sie nūn dise Wort vernommen hetten/haben sie gesagt/Nūn eyl bald/er ist verstockt/nur mit jm hin/nemmet jn hinweg. Als dañ hat der Mönch/mit auffgehebtē augen in Himel/mit grosser stim̃ drey mal geschrien/Christe/Christe/Christe hilff mir. Vnd zū der selbigen zeyt hat der Hencker sein ampt volnbracht/vnd jhn gehenckt/vnd ein feür auß zusamen gesamletem holtz vnd jn gemacht. Mere

¶ Es was aber damals mancherley vrteyl des volcks/von disem Menschen/dañ etliche waren auß barmhertzigkeyt bewegt/die weyneten/vnd sprachen/das es ein grosse sünd were/einen solchen treffenlichen vnnd fromen Menschen also vmbbringen. Etliche aber sagten/Das er ein grosser Lutherer vnd Ketzer were gewesen/Vñ wa man jn hingelassen/hette er die gantze Welt verkören mögen. Mancherley vrtheyl des volcks

Andere aber sagten/dz er nit verbreñt/sonder in Bañ

gethon / vnnd etwañ an ein ort ins ellend verschickt/das weyt von allen Christlichē Landen were/Dañ der Glaub ist nit vnser werck/sonder ein werck vnd gaab Gottes.

¶ Zům letsten haben auch etliche gesagt/das er nit allein verbrañt solt worden sein/sondern/das man auch die åschen/so von solchem brandt vberig werē/in windt werffen solte/damit sein gedåchtnuß gantz vnd gar außgetilget wurde/vnd solches solt man auch allen Menschen solcher art thůn/damit die Christlich Kirch von solchem gebrechen gereynigt/vnd ohne mackel erhalten wurde.

¶ Ein sollich vrtheyl hat das Volck von disem Menschen gehabt/vnnd das wåret biß auff den heütigen tag/ wie dañ vor zeytten von Christo auch gesagt ward/ Dieweyl etliche sprachen/das er ein Prophet vnd gerechter Mensch were/Andere aber neñeten jn einen Auffrürischen/vnnd Verfürer des volckes ꝛc.



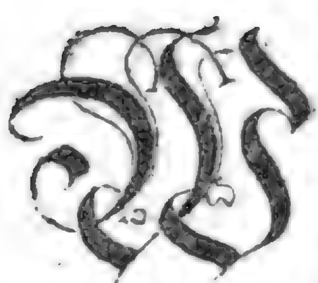
Zů end nůn dises Dritten Theyls von

den H. Außerwölten Gottes Zeügen/Bekennern vnnd Martyrern/hab ich auß bitt vnd beger viler Gůthertzigen/die den handel des Reichs Jesu Christi mit ernst meynen/setzen wöllen die Erschröcklich / aber warhaffte History vñ geschicht/so sich im vergangnen M. D. XLVIII. Jar zů Padua in Welschlandt/mit einem/genant Franciscus Spiera/der (dieweyl er den Herrē Jesum Christū/ sampt seinem Gnadreichen Euangelio / ein mal erkant vnd bekant/bald aber auß forcht der Menschen/vnd verlust seiner haab/gůtter vnd leben/mündtlich vnd schrifftlich widerumb verleügnet hat) in grausame verzweyflūg vnnd erschrockenliche verstockung gefallen ist. Zů einem Exempel Göttlichs zorns/vnd gerechten vrtheyls/wider alle/so fürsetzlicher weiß / vnd mit wolbedachtem hertzen/ můt vnd siñ / allein diß zeytlich leben/Ehr vnd gůt zufristen vñ zuerhalten/von seinem H. Euangelio widerumb abfallen / vnd die menschen mehr dann Jhn förchten.

Wer Ohren hat zuhören/der Höre.

¶ Es ist aber solche Histozy erstlich durch etliche Missiuen oder Sendbrieff stucksweyß/nachmals aber durch den Hochgelehrten Herren/Mattheum Grybaldum/der Rechten Doctorn vnnd Professorn zů Padua/etwas ordenlicher beschriben worden. Derhalben wir erstlich bemeldte Missiuen / Demnach aber die Schrifft Doctor Grybaldi warhafftig verteütscht/mit einem angehenckten schönen Gebett in Anfechtungen/setzen wöllen.

Von den H. Gottes Bekennern zum Christlichen Leser.



Iewol der Allmechtig Ewig Gott/die zeyt/vnnd alle ding von anfang der Welt erschaffen/vnd biß hieher ein jedes in seiner ordnung mit seiner krafft erhalten hat/so ist es doch vnleügbar/das Gott seine gnaden reychlicher der Welt hat lassen scheinen/zů einer zeyt dañ zů der andern/vnd besonders aber/wañ er grosse änderungen hat wöllen anrichten vñ kommen lassen. Als da er die Alt Welt mit dem Sündtfluß ertrencken/vnd ein neüwe wolt wachsen lassen/hat er wunderbarlich mit rath vnd that Noah/die Welt gewarnet/Also geschahe auch Pharaon/vnnd gantz Egypten/mit Mose vnnd Aaron. Wie auch nye mehr Propheten vnnd knecht Gottes gewesen seind/dañ da der Herr sein lande vnnd volck ändern/vnd in gefäncknuß füren wolt lassen. Gleicher gestalt thůt Gott auch auff den heütigen tag/da er sein gnad beynahe vber die gantze Welt außgeüsset/als ob er den gantzen Himel zerrissen/vnnd (wie der Prophet sagt) oben herab towete vnd regnete die gerechtigkeyt/ Ob doch das Erdtrich sich auffthůn wolt/vnd gepären die gerechtigkeyt.

Gott laßt sein Gnad reichlicher scheinē zů einer/dañ zů anderer zeyt.

Gott würcket gewaltig zů diser zeyt/aber nyemandts achtets.

¶ Wie heyter würt vns auff den heütigen tag/das H. Wort Gottes für vnsere augen gestellt? Was seltzamer wunderbarlicher Geschichten tragē sich täglich zů/deren aber leyder wenig von vns geacht werden/lassends hinschleichen/gleich als ob es alles ongefärd geschehe/vnnd

vns

vns gar nichts angienge / was aber auff solche heymsů-
chung für ein änderung folgē werde/weyßt der lieb Gott/
dem es heymzůstellē ist. Vnder disem aber ist warlich diß
Wunderwerck nit das geringst/ das sich mit disem Fran-
cisco Spiera verloffen hat/den ohn allen zweyfel der All-
mechtig Gott diser bösen Welt/zů einē grausamen schaw-
spiegel seines zorns hat wöllen fürstellen/dieweyl sie sich
mit seinem H. Wort nicht will vnderweysen lassen/ob sie
sich an solchem schwären Exempel stiesse/vnnd die grosse
gütte vnsers lieben Vatters nit also leichtlich verachtet.

¶ Hie sihestu/Christlicher Leser/wie schwär vnd hoch
verdam̃lich es ist/die erkante warheyt zůuerleügnen vnd
zůuerhalten / das aber jetzt die Welt so gar ring achtet/
das sie Gott vnd sein Heyliges Wort vmb gar vil kleyne-
re vrsachen / dann Petrus oder diser armer mensch ye ge-
thon haben/entweders gar verleügnen/od̃ sonst in windt
schlagen/lassend jhnen ein Weltliche ehr oder zeytlichen
nutz vil lieber sein/dañ Gott vnd jr eygen seligkeyt. Hie
sihestu/was des Menschen krefften vnd freyer will sey/de-
ren sich etliche menschen so hoch berhůmen / das sie auch
schier die heylwertigen gnaden Gottes (daran wir allein
hangen müssen) gern damit trotzen wolten/als ob sie auß
jnen selbs (wie vnd wañ es jhnen gefällig) thůn möchten
was sie wolten. Hie sihestu/wie schwärlich etliche Men-
schen jrren/vñ sich selbs jämerlich verfüren mit den leicht-
fertigen gedancken / darmit sie sich selbs bereden / es gelte
gleich / was der mensch rede oder sage / auß forcht oder
zwang der menschen/Der Herr werde es alles verzeyhen/
wann sie wider keren/sparens alles auff das letst/geden-

Fräciscus Spiera aller Welt zů einem Exempel fürgestelt.

Merck.

Die Welt achtet die Bekantnuß Christi für gering.

Matth. x.

cken wenig das Christus selbs geredt hat. Wer sich mein beschämpt vor den Menschē/in diser argen welt / des will ich mich beschämen vor meinem Vatter in dem Himmel/ Wer aber mich bekennet vor den Menschen / den will ich auch bekennen vor meinem Vatter im Himel.

Darumb geschicht es vil/das sie in jrem eygnen gůtbedunncken vnd rathschlag verderben/vnnd jämerlich vmbkomen müssen. Deßhalb bitte ich dich Christlicher Leser/ du wöllest dise Schrifften mit fleiß vnd Gottes forcht lesen/vnnd nicht für ein Fabel oder erdicht ding halten/wie es gern etliche ableynen wolten/so doch gantz Italia darmit vmbgehet/Sonder für ein warhafftige Geschicht/in deren der Herr mit dir redt/vnd gleich mit der that zůuerstehen gibt / wie treüwlich vnnd trungenlich wir täglich bitten sollen. Nit füre vns in versůchung / sonder erlöse vns von dem bösen. Damit wir biß an das end am Herren verharren/vnd mit jm das ewig leben besitzen mögen. Das verleyhe vns Gott. Amen.

Der erst Sendbrieff.

WOlgeachter / sonders Günstiger lieber Herr vnd freündt. Jch můß eüch mit disem meinem brieff anzeygen ein sach/ deren ich/vnd vil andere mehr/ auß verwunderung/erstumet vnd vast erschrocken seind.

Es ist Franciscus Spiera vō Citadella/vor fünff Monaten für des Bapsts Legaten gen Venedig berůfft worden/

den/Daselbst angeklagt/das er etwas wider das Fegfeür vnd anders (weyß nit was) geredt solt haben. Vnd als er vor dem Legaten oder seinem Vicarien gestanden/hat er bekant/das er vil wider die Rhömisch Kirch geredt/bekant vnd gehalten habe/deßhalb er nün hinfürt verheyssen/vñ (als ich glaub) mit dem eydt bestättiget habe/das er sollichs/noch dergleichen/nit mehr reden wölle/sonder sich halten/wie einem fromen gepüre.

Fräciscus Spiera ist vor des Bapsts Legaten examiniert/vñ züm widerrüff gerrügen worde.

¶ Auff das ist er ledig gelassen/vnnd widerumb gehn Padüa kommen/da er sein wohnung vnnd xj. kinder gehabt/vnd ein Aduocat am Rechten gewesen ist. Hat angefangen sich zubekümmern/vnnd betrübt zuwerden/von wegen seines Gelübds vnd Eydtschwörens/so er gethon/ist also in ein schwäre kranckheyt gefallen/vnnd von derselbigen zeyt an/auß seinem Beth vnnd Schlaffkammer nicht mehr komen.

Spiera bekümert sich seiner verleügnung halben.

¶ Nach acht tagen hat sein kranckheyt vnnd schmertzen so hart sich gemehret/das er in ein solche verzweyfelung kommen/das er sich selbs zutödten/vnd hungers zu sterben vnderstanden/auch keine speiß über seine külen nicht wöllen einlassen/Dann so man jhm händ vnnd füß gebunden/vnnd etwas in den mundt mit gewalt gestossen oder gegossen hat.

¶ Es haben auch drey erfarne ärtzt/sich von wegen seiner kranckheyt vnderredt/mit namen Fritzimelega/Bellacatas/vnnd Stephanellus/die haben kein andere mittel/solchem vnrath zubegegnen/finden können/dañ das man jhn mit güttem trost/so vil müglich/von solcher verzweyflung abnemen solt.

Auff

Cains antwort.

❡ Auff sollichs bin ich auch/jn zutrösten/zů jm gangen/mit sampt vil andern/auff deren tröstung er nichts anders geantwortet/dann das er sprach/Mein Boßheyt ist vil grösser dañ Gottes Barmhertzigkeyt. Vñ so man jhm antwortet/das die Barmhertzigkeyt Gottes vnzalbarlich vil grösser were/dann alle vnsere sünd/Vnnd das Gott der Herr wölte/das alle Menschen selig werden solten. Antwortet er/ Jha es ist wol war/das Gott alle menschen will selig haben/aber in dem wörtlin/Alle/werden allein alle Außerwölten verstandẽ/aber nit die Verfluchten. Ich biñ aber verworffen vnnd verflůcht/kan keins wegs nimermehr selig werden/das weyß ich/dañ ich wissenthafft vnd bedacht/mich Jesu Christi verleügnet habe/ich befinde auch das ich jetzt von jm verstockt bin/vnd er nit mehr will/das ich einige hoffnung mehr zů jm habe.

Da hat jhn einer von den Vmbständern gefragt/ob er warhafftig glaube/das es die Warheyt/vnd Christlicher Kirchen gemäß gewesen seye/darumb er von dem Legaten angeklagt worden ist. Hat er geantwortet/Jha/da ich dise ding sagt/vnd mit etlichen daruon redet/hab ichs für warhafftig vnd heylig gehalten/vnnd nit falsch/noch von der waren Religion abtrünnig. Nach dem ich aber vom Teüfel vberwnden/vnd dise ding mit dem eydt verschworen hab/kan ich nit mehr glauben/das es war seye/was ich vor gehalten habe/noch das es auch war sey/was mir die Rhömisch Kirch zuglauben gebeüttet/Darumb so glaube ich jetzt nichts mehr/kein vertrauwen kan ich mehr haben/alle hoffnung hab ich hingeworffen. Ich arbeytseliger bin verdampt/wie Cain vnnd Judas/die alle

Spiera glaubt gar nichts mehr.

hoffnung

hoffnung der Barmhertzigkeyt verlassen / vnd alles ver-
trauwen zů Gott/hingeworffen/verzweyfelt haben. Es
jrrend auch mein Haußgesind vnd verwandten vast vber
die maß/das sie mich nicht also bald lassen zům Teüfel fa-
ren/wie ich verdienet hab.

¶ Vnd als er vmb solche wort gestrafft vnd gebetten
ward/er solt solche schmach Gott dem Herren nit zůlegē/
das er an seiner gütte verzagte. Gibt er antwort / Das ja
seine Barmhertzigkeyt vast groß / aber sie erreyche allein
die Außerwölten/nit mich vnd meins gleichen/die die ewi
ge verdamnuß begreiffen můß/die ich auch bekenne/mich
wol verdient haben/dañ mich hie mein Conscientz vnd ge
wissen vrtheylt vnd verdampt/bedarff auch keines ande-
ren Richters mehr.

Spiera ver dampt sich selbs.

¶ Da sagt einer zů jm / Es hat doch Petrus der Apo-
stel/Christum auch verleügnet / aber mit trost auff Got-
tes Barmhertzigkeyt / hat er seine sünd beweynet/vnnd
seind jm verzigen worden. Da antwortet er/Das Petrus
Gott vertrauwet/seine sünd bereüwet/vñ wider zů Chri-
sto gekeret hat/ist darumb beschehen/das jn Jesus Chri-
stus widerumb angesehen / sich sein erbarmet / vnnd mit
barmhertzigen augen begnadet hat. Deßhalb das jhm ist
verzigen worden/ist nit darumb geschehen/das er gewey-
net/sonder das jn Gott wider angesehen hat. Mich aber
sihet er nit an/will sich meinen nit erbarmē / darumb kan
ich nit bewegt werden/noch meine sünd beweynen/derhal
ben můß ich endtlich schliessen / das ich einer von den ver-
dampten bin/dañ ich befind / das kein trost in meinem ge
müt statt haben mag/sonder nichts dañ Creütz vñ peyn.

Petrus hat auch ver-leügnet.

Hebr. x. Vñ mit disen worten fieng er an mit lautter stim̃ zuschreyen/O wie grausam ist es / zufallen in die handt des lebendigen Gottes. Von welcher stim̃ ich vast vbel erschrocken bin. Jm selbigen bracht einer ein Bůch/vnnd fienge an zulesen das Leyden Christi/vnd sprach zů jm/O Francisce/kere dich hieher/vnd höre auff/was man dir sagt/dañ hie würstu sehen/das alle deine sünd in Christo gestrafft/vnd dir verzigen seind/darumb verzage nit.

Spiera wil nichts vom leydẽ Christi hören. ❡ Vnd als er kam auff die wort/wie Christus an das Creütz geschlagẽ/sagt der kräck. Dz jr da lesen/ist ein herrlicher trost den Außerwölten/dann die mögen sich billich freüwen/wañ sie ein solche fröliche bottschafft hören/vns armẽ aber/die von Gott verworffen/kan es gar kein trost sein/sonder vil mehr schmertzen vnd peyn/dann wir Christum verworffen vnd verachtet haben. Da er das gesagt/ brüllet er wie ein Löuw / walgert sich hin vnnd wider im beth/vnd batte vns/das wir nit weitter lesen solten.

❡ Da sagt einer vnder denen so da stůnden/heymlich/ Er hat einen Teüfel bey jm/der thůts/das er nicht hören mag von dem Leyden Christi lesen. Das höret er/vnnd sprach / Zweyflend nichts daran / ich hab ein gantze schar Teüfel/die mich besessen haben/vnnd innen halten / als jr eygenthumb/vñ das billichen/dañ ich von Gott verworffen bin/darumb das ich Christum verleügnet habe.

Christũ soll nyemandts verleügnẽ. ❡ Da sprachen sie/du hast es villeicht nit mit willen gethon/sonder vngern. Spricht er / Es gilt gleich / ich habe jn mit willen oder gezwungen verleügnet/dann Christus will/das man jn keins wegs verleügne / auch nit mit dem mundt/Dann er sagt selbs/Welcher mich verleügnet vor

dem

den Menschen/ des will ich mich verleügnen vor meinem Vatter. Es ist eben genůg (sprach er) dz ich mich sein vor den menschē hab verleügnet/ dañ das ist ein sünd/ ob ichs gleich nit auß hertzen gethon hette/ damit ich billichen ewige verdamnuß verdienet hab/ vnd das vrtheyl so Christus wider mich gefellet hat.

Da sagt einer zů jhm/ Er solte gedencken/ das die ding/ darumb er angeklagt/ Gottloß weren/ deßhalb so hette er die warheyt vnnd Christum nit verleügnet/ sonder bekant/ wie auch die gantz Catholisch Kirchen. Darauff antwortet er/ Ich hab solche ding für die warheyt gehalten/ wie ich es im Euangelio gelesen hab/ vñ nit für Gottloß/ hab es doch nit desto weniger verleügnet. Da sagten sie zů jm/ So wolan/ so halt es noch für die warheyt/ damit du nit also verzweyflet sterbest/ so wöllen wir hernach sehen/ welches die warheyt sey. Da antwortet er/ Ich kan es nimermehr für die warheyt haltē/ dañ Gott laßt mich jetzt nit mehr glauben/ noch seiner Barmhertzigkeyt vertrauwen/ Was fragend jhr mich? Ich wolt gern/ das ichs glauben köndte/ wie ich es vor glaubt hab/ ob ich jha darumb solt verbreñt werden/ aber ich kans nit mehr/ dann Gott will die/ so jn verleügnen/ nicht mehr zům Glauben auffnemen.

¶ Auff das spricht einer zů jm/ Mein Francisce/ meynstu ob das also ein grosse sünd sey? Sie ist nit also schwär/ als du meynest. Dañ so du nit hettest geirret/ so hette dich der Legat nit zům widerrůff gezwungen. Mein Francisce/ du bist besessen vom Teüfel/ vertrauwe doch auff Gottes Barmhertzigkeyt/ vñ laß dich die grösse diser sünd nit

abschröcken. Jha (spricht er) du sagst recht/das ich vom Teüfel besessen sey/das ich auch wol bedenck/dann ich auß den verdampten von Gott bin/darūb verlaßt mich Gott in dem gewalt des Teüfels/dañ ich jetzt in mir selbs befinde/das ich dem Euangelio nit glauben mag / noch hoffen auff die barmhertzigkeyt Gottes. Vnd mit dem selben er seüfftzet er zwey mal/vñ schrey/Ich kans nimer / ich kans nimer. Auff sollichs sprach er. Hie soll man nicht ansehen die vile oder grösse der sünd/als ob man sagen wolte / Du solt auff die Barmhertzigkeyt Gottes hoffen/dann deine sünd seind nit so groß oder vil/das ist nichts. Vil haben grosse sünd gehabt/vnd doch gehoffet/vnd Barmhertzigkeyt gefunden / dieweyl sie von den Außerwölten Gottes waren/vnd glaubten. Dañ welcher von der zal der Außerwölten ist/der würt selig vnd behalten/vnd ist nit von vile oder grösse wegen der sünden / vom Reich Gottes außgeschlossen/dañ seine sünd werdē jm nit zůgerechnet. Der widerumb/ist einer von den verdampten/so würt er auch verdampt / ob er gleich vil minder sünd auff jhm hat/daran gilt es gleich / dieweyl das blůt Christi / noch Gottes Barmhertzigkeyt nit zů solchen leütten gehört rc.

Erschröcklich.

¶ Wolgeachter lieber freündt/das hab ich mit meinē eygnen ohren gehört/vnnd anders vil mehr/das mir jetzt nicht eingedenck ist/dañ all mein leib erzittert vnd erschricket/wañ ich an die ding gedenck/dieweil ichs nit alles verstand/wie ichs begert. Jetzt gedenck ich/wie er offt mehr dañ zehen mal sagt/Wen Gott will/des erbarmet er sich/ vnd wen er will/den verstocket er. Vnd sprach allweg darauff/Gott will sich mein nit erbarmen/sonder hat mich

verhertet/

verhertet/das entpfind ich. Vnd eben ists dasselbig/das mich truckt vnd peynigt. O selig (sagt er) seind die/die võ Gott Außerwölet seind / Aber wehe vns armen/die des Höllischen feürs erwarten müssen. Da hab ich gesehen/ das der arm mensch/gleich als ein vnbesiñter/wütter/vñ sagt/Das er jetzt aller Höllischẽ peyn entpfinde. Ich wolte gern wider zů jm gehen/Aber ich entsetze mich vbel vor forcht/vnd erbarmet mich sehr/Doch will ich wider zů jm/ vñ dich aller ding weitter berichten. Vnser Schůl nimpt vast zů/dann sie vil mehr Zůhörer hat/dañ in vil Jaren.

Behůt dich Gott/besonder gůtter freündt vnnd günner. Geben zů Padua/am vij. tag Nouembris/des 1548. Jars.

Der ander Brieff.

WOlgeachter lieber Herr vnnd freündt/ich hab dir vergangner tag geschriben/von dem vnseligẽ Francisco Spira/der verzweyfelt ist/vñ dir verheyssen/ was sich weytter mehr mit jm verlauffen/ zuschreiben/ das will ich jetzt thůn. Seine sachen stehen vast vbel/dañ man nit spüren kan/das es besser vmb jhn werde/oder etwas mehr an seinem gemüt gestercket. Wie er auch selbs sagt. Gedenckend nit/dz es besser vmb mich werde/ dañ ich befind an mir selbs/das mich der Herr für

Spiera gibet Gott seine verstockung zů.

vnd für ye mehr vnd mehr verstocket/vnd meinen leib verhindert/das ich nit starck werden/vnnd keinen trost annemen mag. Vnd O des grossen dings (spricht er) deßgleichen nye mehr gehört ist worden. Wer ist vnseliger ye gewesen/dañ ich? Vnd auff das redet er/O lieben Brůder/das exempel thůt Gott in mir/eüch zů einem vorbild/Hůten eüch/dz jr es nit für ein schlecht od gering ding achtē/das ich gethon hab. Ich hatt angefangen die H. Schrifft zůuerstehd/hab erkant den rechten weg vnserer Rechtmachung/vnnd hab doch diß alles verleügnet/allein das ich mein armes leben vor vbel bewaret/vnnd mein armůtlin meinen kindern behalten möchte. Deßhalb straffet mich Gott/vnd peyniget mich/mein leben/vnd gemůt/das ich nit gedenck/dz grössers kein mensch gar nye erfaren habe/Vnnd weyßt allein Gott/was meine Kinder für ein end entpfahen werden. Ich halts darfür/das mein hauß von tag zů tag ye mehr vnd mehr zů grundt gehen werde/biß es von grundt auff zů boden falle/vñ kein stein auff dem andern bleiben werd/vnd das billich vnnd recht/dieweyl ich vermeint/das ichs erhalten möchte/mit sünden in den Heyligen Geyst/der mir die Warheyt geoffenbaret hat/vnnd Gott mir armen angezeygt/wie groß mißfallen er hab an diser grossen schmach vnd Gottlose.

Merck.

¶ Vnd als jhm einer dazumal sagt/das noch vil andere weren/die auch widerrůfft/vnnd weren doch nit in solche verzweyfelung gefallē. Spricht er. Ich sag jnen nichts zů/sag auch nicht/das sie noch sicher seyen von der straff Gottes/wiewol er seinen zorn noch nit gegē jnen erzeygt. Aber also hat es seiner ewigen fürsehung gefallen (vnnd

das

das billich) das er seinen zorn vber mich liesse kommen/zů ei nem ewigen Exempel den andern. Vnd sprach widerūb/ Ich warne eüch lieben Brůder/lassen eüch dise sach/die ich gethon/nit so süß sein. Gedencken nit/das jr allein die Warheyt verleügnen/wañ jr für den Richter / gleich wie ich/berüfft werden/dañ jr verleügnen die Warheyt vnnd Christum/so offt jr vergleißnend / das jr in eüwerem hertzen wissen/so dick jr mit reden/oder eüwer selbs gegenwertigkeyt/die falsche Religion bestättigen/vnd als recht/bezeügen/so offt jr nit leben/wie es Christen zuleben gepürt. Dañ ich beflisse mich auch / das Euangelium zubekeñen/ auch dasselbig etwañ andere zulehren. Da ich aber ein Fürsprech was/hab ich zů gůttem meinen freünden/manche sach/gemeyne vnnd sondere/verwirret/vnnd jrrig gemacht/das hieß warlich mit der that verleügnet / des ich mich mit wortē annamē. Darumb strafft mich Gott jetz billichen. — Wer die warheyt verleügne.

¶ Da sagten sie zů jm/Mein Frantz/meynstu nit/das auch Job etwañ in solcher versůchung vnnd verzweyfelung gewesen ist: darumb er sagt / Herr / wie hastu mich dir zuwider gesetzt. Es beklagt sich Dauid zum offtern mal/dz jn Gott verlassen/vñ sein gunst von jm gewendet hette/Aber noch haben sie beyde Gottes hilff vnd sein gegenwertigkeyt endtlich entpfunden/vnnd trost entpfungen. Darauff antwortet er. O lieben Brůder/dz weyß ich alles wol/ich hab es auch eygentlichen (damit jhr es wissen) gemerckt vnnd acht genommen / wie Job geredt. Warumb hastu mich dir zuwider gesetzt: Vnd Dauid sich beklagt/das es jhm so vbel gienge/ das sie beyde eben dazumal — Job. — Dauid.

mal/als sie sich beklagten/der Göttlichen hilff entpfunden hatten/das sie jren kumer Gott erzölen/vñ jm danck sagen köndten/dieweyl sie noch in der versůchung waren. Aber ich entpfinde wol/das ich solcher dingen keins hab/sonder můß mein lebenlang in solcher hertigkeyt meines gemůts/vnd verzweyfelung/verderben. Vnd mit dem selbigen ließ er ein grossen seüfftzẽ/vñ sprach/O wolte Gott/das ich nit mehr dañ einen augenblick Gottes liebe in mir entpfindẽ möchte. Ach wie ist Gott mein so grosser feindt/O wie selig were ich/so ich sein liebe in mir spürete/aber es ist mir nit müglich. Er sagt auch weiter/das er schon der Höllischen peyn entpfünde/vnd das sie warlichen da weren/wa solche verzweyfelung statt hette.

Erbärmbklich.

¶ Da sagt jm einer/Lieber Francisce/dieweyl doch die Geschrifft sagt/Das Gott den Menschen in die Höll hinab füre/vnd wider herauß/das nit von der seelen/die sich vom leib scheydet/verstanden werden mag/sonder von einem solchen fall/in welchem du jetzt bist. Dann Gott laßt vns vnderweylen in gefahr vñ verzweyfelung fallen/darnach aber löset er vns wider/wañ es jhm gefällig ist/Deßhalb vertrauwe doch Gott/das er auch also mit dir handlen werde. Auff das sprach er/Jha da ist alle můhe vnd arbeyt/daran ist es mir auch gelegen/das ich vertrauwen vnd hoffen möchte/Ich kan es aber nit/ich vermags nit.

Gott füret in die Höll vnd wider herauß.

Ich will eüch sagen/da ich zů Venedig erstmals widerrůfft/was eben als ob ich mein Handtgeschrifft schribe. Da ich in meinem Heymat zů Citadella offentlich an der Cantzel widerrůfft/was eben als ob ich mein Handtgeschrifft versigelte. Da sagt der Heylig Geyst zů mir. Nie

schreib/

schreib/versigel nit. Aber ich hab wider das einsprechen des H. Geysts/geschriben vnnd versiglet. Vnnd als bald ichs gethon/hab ich ein verwundung entpfunden in meinem willen/vñ in disem leib / das ich jetzt weder hoffnung haben mag/noch mein leben beschirmen. Vnnd mit dem selbigen stůnd er auff von dem sessel/regt seine händ vbersich/schlůg sie in einander/vnnd sprach / Sehend/Jch bin starck vnd gesundt/vñ můß doch abnemen / vñ mich nach vnd nach verzehren. Vnd dise(vermeynt sein haußgsind) enthalten mich mit gewalt bey dem leben/vnd wider meinen willen. Aber es můß doch endtlich Gottes will vollbracht werden/das ich armer verloren werde/wie ich dañ verdienet habe. Vnd sprach. Freüwend eüch jr fromen in dem Herren/vnd entspringet/seind herrlich/alle die auffrechtiges hertzens seind. Seelig seind alle die/ deren hertz durch Gottes handt erweycht/vñ gefolgig gemacht werden. Vnd mit kürtze.

Spiera wider dz einsprechẽ des H. Geysts gehandelt.

Wolgeachter lieber Herr vnd freündt / das ichs mit einem wort alles sage/Mich bedunckt/wie ich einen gefangnen menschen vor mir sahe/der mit stricken gebundẽ seye/ vnd könde nit ledig werden. Vnd wiewol er allen andern vergöndt/ das sie ledig vnd vngebunden seind/auch sie selig bekant/kan er doch nit ledig werden. Der arm mensch wolte gern/das jm Gott gnädig were / vnd barmhertzig/ vnd das jm dise sünd verzygen wurde / Aber er sagt selbs/ das er entpfinde/das Gott solches nicht thůn wölle / vnd kan doch Gott nit zwingen/vnd das ist sein peyn vnd verzweyfelung. Darumb sagt er zům offtern mal / Es ist ein wunderlich ding/das ich von hertzen begere/das ich Gott

anrůffen möchte/vnd vermags aber gar nit. Jtem/das ich mein verdamnuß vor mir sehe/vñ weyß das mein hilff vnd trost in Christo stande/vnd mags nit erlangen. Das ist aller verdampten peyn/dañ sie bekennen vnnd wissen eben das ich weyß/vergönnend den Außerwölten jr seligkeyt / Aber sie können zů keiner hoffnung noch Rechten nimermehr komen/darumb hilfft sie kein reüw noch leyde mehr. Solche ding alle zeygt eüch Gott in mir / damit ich eüch ein Exempel seye/ehe ich in die Höllen fare.

¶ Darumb so verachtends nit/wolgeachter Patron/ daran gedenck ich allein/vnd kan jetzt kein anders gedencken/vom ersten tag an/da ich jn gesehen hab/vnd ab jhm erschrocken bin. Mich bedunckt das die andern Studenten nit bey sinnen seyend/das sie nit alle Lectiones vnderlassen/vnd zů solchem Schauwspiel komen.

Gott seye mit dir/vñ deinem Brůder. Geben zů Padua/ den xvj. tag Nouembris. des

M. D. XLVIII. Iars.

Der dritt Sendbrieff.

HOchgeachter Herr vnd Gůtter freündt. Es stehet vmb den verzweyfelten Menschen von tag zů tag ye vbler. Vnd auff den

den gestrigẽ tag/als es Feyrtag gewesen/ist ein grosse zal der Studenten zů jm komen/jhn zubesichtigen. Es seind auch da gewesen zween Bischöff/vnnd vnder andern der hochberhümpt Herr Mattheus Grybaldus/der Rechtẽ Doctor/vnnd fürnembst Professor diser Hohen Schůl/ auch wol erfaren in der H. Schrifft. Da sagt der ein Bischoff zů jm. Francisce/Dein kranckheyt ist dermassen/dz sie der Artzney Göttliches worts/vnnd des Gebetts wol bedarff. Darumb so bitt ich dich/du wöllest das Vatter Vnser sprechen/so wöllen wir auch mit dir in vnserm hertzen betten. Da fieng er an/vnd sagt/Vatter vnser der du bist im Himel/vñ mit dem selbigen fieng er an zuweynen/ vñ kondt nit mehr reden. Da sagten sie zů jm/Es ist recht vnd gůt/das du deinen schmertzen entpfindest/vnd weynest. Da sprach er/Ich beweyn mein arbeytseligkeyt/dañ ich entpfinde/das ich von Gott verlassen bin/vnd sihe/dz ich mein gemůt nit mehr zů den worten schicken kan/wie ich vor etwañ gethon hab. Vñ als er weitter betten wolt/ vnd kompt biß auff die wort/Zůkom̃ vns dein Reich/da sprach er mit weynen/O Herr/mach das ich auch in disem deinem Reich sey/Ach Herr schleüß mich nit daruon auß. Vnd als er sagt/Vnser täglich brot ꝛc. Denckt er daran/ vnnd spricht/Ich hab genůg zů auffenthaltung meines leibs/Aber von dir beger ich das brot deiner Gnaden/on welches ich wol spüre/dz ich todt bin/darumb bin ich jetzt in solcher grossen angst. Vnd da er gesagt/Nit für vns in versůchung/spricht er/Ich bin leyder in versůchung gefürt/hilff du mir/das ich wider darauß enttrinnen möge. der feyndt hat mich vberwunden/verleyhe mir/das gesche-

Spiera ist von vilen menschẽ besůcht worden.

Spiera spricht das Vatter vnser.

he/wie gemeyngklich gesagt würt/Das offt der Vberwin der vom Vberwundnen vberwunden werde.

¶ Vnd als er das Vatter vnser außgesprochen hatt/ sagten sie zů jm/ Dieweyl niemandt Jesus Christus sprechen mag/dañ allein im Heyligen Geyst/so solt er verhoffen/das er auch den H. Geyst hette/dieweyl er Gott so andächtig vñ von hertzen anrůffen möchte. Spricht er/ Ich entpfind wol/das ich jn allein mir zů grosser straff anrůffe/Dann eben so vil Erkantnuß hab ich noch/das ich jhn mit dem mundt anrůffen mag/ aber allein zů grosser beschwärd meiner peyn. Dañ ich weyß wol/hab es auch vormals offt gesagt/das es ein neüw vnerhört ding ist/das da jetzt mit mir fürgehet. Vnd mit dem selbigen schreyet er/O wie erschrockenlich ist es/zu fallen in die händ des lebendigẽ Gottes. Sprechen sie zů jm/Wañ Judas gelebt/ vnd wider zů Christo gekeret/so hett jm doch Gott verzygen/wiewol er ein groß laster begangen/das er Christum verrhaten/der jhn genehret vnd geehret hat. Spricht er/ Ach Christus hat mich auch genehret vnd geehret/vnd ist auch das verrhaten/damit ich Christum verrhaten hab/ nit leichtlicher dann des Judas was/von deß wegen/das es nit minder ist/bey Christo sein mit dem Geyst/vnd jhn im Geyst erkeñen/dañ bey jm sein in leyplicher gegenwertigkeyt diß schwachen leibs. Das aber Judas warlich hette mögen wider zů recht komen/das glaub ich nit/dañ solcher gewalt jetzt von jhm genomen was/wie ich auch entpfinde/das er von mir genomen ist.

Judas.

¶ Da sprach der Bischoff zů jhm/Francisce/Wañ du schon meyntest/das du in der zal der verdampten werest/ so sols

so soltu es doch nit glauben/was dir auß gegenwertigem jrrthumb fürkompt/ dañ der Teüfel ist lugenhafft/vnnd kan dir kein warheyt anzeygen. Aber vns soltu glauben/ die du sihest/das wir gesundt/vnnd bey gůtter vernunfft seind. Vñ die sagen zů dir/Gott werde dir gnädig sein/allein vertraw jm doch. So spricht er/Jha/daran ists auch gelegen/Ich kan aber weder eüch glauben/noch auff Gottes Barmhertzigkeyt vertrauwen/ich wolt es gern/das ichs vermöchte/aber es ist ein vnuollkomen wöllen/ich begerte/das ich Gott köndte vertrauwen/ich kan es aber nit/darumb ist mein red nit von gegenwertigen dingen/ sonder von vnuollkomnen. Deßhalb kan ich nicht sagen/ ich wills/sonder můß reden/Ich wolt es. Spiera kan nit glaubē.

¶ Da sprachen sie zů jhm/Dauid der Prophet hat sich auch etwañ geklagt/das er mit solcher angst vnnd forcht des Gerichts Gottes/vmbgeben sey gewesen. Spricht er/ Das haben jhr mir nůn offt fürgeschlagen. Ich sag aber eüch/das Dauid in solchen abgrundt der verzweyfelung nye komen ist/als ich. Vnd hie sagt er mit grosser dapfferkeyt/weynend. O lieben Brůder/Ich spür schon die Teüfel/dañ sie stehen ringsweyß vmb mich. Dann gestern/als er etlich mucken sahe an jhm kriechen/spricht er. Sehend/ die wöllē auch zů irem Herren/dem Beelzebub/der heyßt ein Fürst der mucken. Greüwlich

¶ Auff sollichs haben jn seine freünd alle gebetten/er wolte jm solche gedancken nit lassen zů sinnen komen. Es were auch nit war/das die Teüfel da weren/oder bey jhm stůnden. Da antwortet er/Ey lieber es ist genůg/Ich entpfinde wol/wie es in mir stehet. Vnd batte auff dz höchst/

man wölte nit gedencken/ das er etwas vnwarheyt sagte. Mit kürtze/ Es ist der arm mensch in einem sollichen erbärmklichen stand/ das er bey der warheyt behaltet/ das er ohn vnderlaß peyn/ schrecken/ ewigs nagen der Conscientz/ vnd aller Höllischen plagen vnd Marter entpfinde. Er ligt im beth gantz erschlagen/ kein rechte beweglichkeyt ist in seinem leib. Er nimpt gar kein speiß/ dann (wie ich vor geschriben hab) wañ man jm ein Ey oder Brülin mit gewalt eingeüsset/ Er braucht sich keiner notturfft/ noch schlafft nit. Jn suma/ ich meyn nit das ye ein arbeytseliger mensch auff erden sey funden worden. Es gedenckt mir jetzt/ da er auff ein zeyt sagt/ Der in einem sündiget/ ist aller samen schuldig. Legt er es also auß. Vil sünd die ich etwañ gethon/ haben mich auff dasselbig mal nit bekümert/ dañ ich vertrauwete Gott/ er wurde mirs nit zů rechnen/ sonder gnädig verzeyhen vnnd schencken/ durch Christum. Nach dem ich aber in den Heyligen Geyst gesündigt habe/ vnd alle hoffnung in Christum durch Gott von mir genomen ist/ so hat Gott alle sünd/ die ich mein lebenlang gethon/ wider herfür genomen/ vnnd stehen mir jetzt alle vor meinen augen/ ohn ein Fürsprechen/ Vertretter vnd Versüner. Vnd dieweyl ich dañ sihe/ das Gott so gar wider mich ist/ so leyde ich solchen schmertzen vñ peyn. Vnd auff den heüttigen tag hat er das wider geäfert/ O lieben Brůder/ leben wie fromen Christen wol anstehet/ dañ nicht ein jeder (spricht der Herr) so zů mir sagt/ Herr/ Herr/ würt eingehen in das Reich der Himel.

Vō spruch/ der in einē sündiget/ ist aller sünden schuldig.

Spiera vermanet die vmbstānd zůr besserung.

¶ Jch hab verstanden/ seine Sön wöllen jhn in sein Heymat gehn Citadella füren/ das were mir nit lieb/ dañ ich wolt

ich wolt gern das end sehen. Wiewol mich bedunckt/der arm Mensch werde nach vnd nach abnemen vor schwachheyt/Dañ ich habs wargenomẽn/das er dise vier tag fast abgenomẽn hat/wiewol ich achte/das er noch nit so bald sterben werde/Sonder noch ein zeytlang beharren. Gott verleyhe jm doch endtlich rechtes vertrauwen vnnd entpfinden der Göttlichen Barmhertzigkeyt/vnd den trost/den er so offt sagt/das er jn begere/vnnd kan jn nit erlangen. Darumb wöllen wir Gott alle treüwlich bitten. Gott sey mit dir/lieber Herr vnnd freündt. Geben zů Padua/den xix. tag Nouembris. des

M. D. XLVIII. Iars.

Der vierdt Brieff.

Fürsichtiger lieber herr vñ freündt/du schreibst/das ich dir ein sonders wolgefallen thůe/an dem zůschreiben/von dem armen verzweyfelten menschen/welches ich auch von hertzen gern thů/auff das ich deiner achtsame willigen dienst beweyse. Der arme mensch ligt noch in gewohnter arbeytseligkeyt/verlassen von Gott/vnnd voll alles schreckens vnd verzweyfelung. Auff den gestrigen tag sagt man zů jm/er

jm/er solte Gott dancken/vnd sich in Gottes angesicht ergeben/mit anrüffung seiner barmhertzigkeyt. Spricht er/Die todten loben dich nicht/O Herr/noch alle die/so in die Höllen faren/aber wir/die wir leben/benedeyen dich. Darumb sollen jhr wissen/das wir/die wir vor Gott todt seind/als die in solche verzweyfelung fallen/das ist/in die Hölle hinab gestigen (dann was ist die Höll vnd verdamnuß sonst anders?) die mögen Gott nit loben/dieweyl in der Höllē Gott niemandts bekennen noch dancken mag. Die mögen aber Gott loben/die jhm/vnnd in jhm leben/die jr starcke hoffnung/hilff vnd trost auff jn legen.

¶ Im selbigen hielt jhm einer für dise Verß/auß dem Psalmen/der anfahet/Ich will singen vō Gottes Barmhertzigkeyt/in ewigkeyt ꝛc. Wann jhre kinder mein gesatz verlassen/vnd in meinen Gerichten nit wandlen werden/das sie meine gerechtigkeyt verwüsten/vnd meine Gebott nit halten/so will ich mit der rütten jr boßheyt straffen. Aber mein barmhertzigkeyt (Hie merck auff/spricht er/Francisce/vnd höre/was da gesagt würt) Mein barmhertzigkeyt (stehet geschryben) will ich nit von jm nemen/vnd will jhm nichts schaden/bey meiner warheyt. Auff das spricht er. Dise verheyssung gehört allein zů den Außerwölten/welche/so sie durch versůchung in sünd vnnd Irrthumb fallen/so würt jnen doch geholffen/vnd mögen wider auffstehen. Wie der Prophet spricht/Fallt er/so würt er nit zerschmettern/dann der Herr legt sein handt vnder jn. Vnnd Petrus kondte auch wol wider auffstehen/dieweyl er der Außerwölten einer was/besonders da jn Christus mit seinen augē selbs angesehen hat. Aber die Gottlosen

Spiera will sein seligkeyt auß der ewigen wahl Gottes ergrün den.

losen vnd verdampten mögen nit wider auffstehen / wañ sye fallen/wie Cain/Saul/vñ Judas wol anzeygen. Dañ hie můß man auff den anfang sehen/ob einer vō den Außerwölten sey oder nit. Dann er handelt anderst mit den Außerwölten/dann mit den verdampten vnd verworffnen. Welcher das nit mit grossem fleiß zů der heyligen geschrifft haltet / ist es nit ein wunder / ob er in groß Irrthumben vnd verwirrung fallet.

¶ Da sagten sye zů jm. Wabey er doch fürnemlich mercket/dieweil er ein sollichs streng vrtheyl von jm selbs fellet / das er einer auß den verworffnen vnnd verdampten were. Spricht er/Ich hatt Gott dē Allmechtigen erkeñt/ nit allein durch erschaffung aller dingē / wie die Heyden/ Sonder auch durch sein erlösung. So hab ich jn erkennt durch seinen geliebtē Son/vnsern Seligmacher/ich kondte jn auch anrůffen/vnd von jm verzeihung aller meiner sünden bitten. Hab auch seiner süssigkeyt/ seines fridens vnnd trosts in meinem gemůt entpfunden. Nůn aber so entpfinde ich das widerspyl gar in mir. Ich erkenn Gott wol / aber nit wie einen vatter/sonder wie ein feind. Was fragend jr mich vil / all mein gemůt trachtet allein darnach/ wie es sich möge vber Gott erheben / so hasset es Gott/vnnd ist jm zůwider. Ich kan auch nit mehr hoffen noch vertrauwen/das er mir meine sünd ymmermehr verzeihen werd. Nichts ist mehr bey mir/dañ forcht / zittern/ schand vnnd schmach.

Warumb Spiera vß der zal der verdampten sey.

¶ Da sprachen sye zů jhm/ So vermeynst du / wann einer die Göttlichen gaaben entpfangen/ vnnd mit dem pfandtschilling des ewigen lebens ein mal begabet würt/

das er widerumb hindersich fallen/ vñ in den alten stahṫ/ (da er was/ ehe er solche gaaben entpfangen hatt) komen ' ' möge. Darauff antwortet er/ Gottes vrtheyl seind wun ' ' derbar/ vnd ein tieffer abgrundt/ welcher daran sich las ' ' sen wolte/ solt wol ertrincken. Wer da stehet/ der lůg das ' ' er nit falle. Ich weyß wol das ich gezwungen wider hin ' ' dersich weichen můß/ Vnd weyß auch das/ dz ich die war heyt erkennt hab/ wiewol villeicht nit genůgsam/ dann wer ich einer auß euch gewesen/ so were ich auch bey euch bliben. O wie seind die vrtheyl Gottes so ein tieffer ab grundt. Was soll ich aber anders sagen/ dann das ich ebē an dem ort binn/ daruon der Psalm redt. Lůgend das er euch nit erwüsche/ vnnd nyemandts sey der euch erlöse.

¶ Da sagten sye wider zů jhm. Man solte von der hoff nung nit weichen/ alle weil die seel im leib were/ auch nit gedencken/ das wir verdampt weren/ dann Gottes barm hertzigkeyt mag vns in todts nöten/ jha im letsten athem zug zů hilff kommen. Auff das antwortet er. Eben da ist mein sach/ Gott hat sein gnad von mir genommen/ vnnd alles vermögen zů hoffen. Dann das sag vnd bezeüg ich/ das ich gar kein hoffnung annemmen mag/ daher kumpt mir solche angst vnd not in meinem hertzen/ auch alle zer rüttung meiner natur vñ krefften/ die ist so starck in mir/ das die glyder meines leibs jr ampt nit mehr vollstrecken mögen. Dañ wie der Außerwölt den heyligen Geyst in jm selbs spüret/ das er jm kundtschafft gibt von Christo/ das er sey der Son Gottes/ vnnd erstling des ewigen le bens. Also die verdampten entpfinden/ dieweyl sye noch leben/ den wurm jrer conscientz des ewigen feürs/ vnnd al

ler Höllischen plagen. Darumb/ als bald ich in meinem geyst/in meiner conscientz vnd gemůt solcher wunden entpfunden / hab ich gewißlich erkennt/das ich der himmelischen gaaben beraubt/vñ vmb mich geschehen seye. Dañ also strafft Gott alle verdampten vnd Gottlosen menschen/das er jr gemůt verhertet/vnnd jnen die augen jres hertzens außsticht. Die Außerwölten aber züchtiget er mit zeitlicher straff / darmit er sye reynige vnnd klar mache/ wie das goldt durchs feür. Aber vbel / vbel stehet es/ wañ Gott die gaaben des heyligẽ Geysts võ vns nimpt/ darmit er sonderlich die verdampten vnd gottlosen straffet/da euch Gott treüwlich vor bewaren wölle.

¶ Da sagt einer zů jm. Wann dich nůn beduncket/das deine sachen so übel stůnden/so soltestu dir selbs nit glauben / sonder mir / der ich noch in gůtem wesen binn / so ich dir sag / das dir Gott verzeihen werde. Spricht er. Jha/ Darumb es so übel vmb mich stehet / so kan ich anders nichts glauben/dann alles was meiner seligkeyt zů wider ist / vnd mag nyemandts glauben/der mir von hoffen od͛ vertrawen sagt. Aber du/ der du sagst/du seyest in eim gůten standt/lůg dz es also seye/ dañ es ist nit ein klein ding/ sagen/das einer in gůtem standt seye/dañ ein solcher můß starck sein im glauben / vnnd die warheyt tieff in sich gepflantzet haben/will er die warheit reden/ Vil meinen sye seyen solche/aber neyn/sye seind es nit.

¶ Als wir heüt zů jm seind komen/haben wir ein Priester da funden / mit nammen Bernhardinus Scardoneus/der hat ein bůch bracht/darauß man die Teüffel beschwöret / gleich als ob er jhn beschwören wolte. Er aber

Bernhardinus Scardoneus hat den Spiceram wöllen bschwören.

 schüttlet

schüttlet den kopff/vnd sprach. Jch weyß wol das ich dem Teüffel von Gott in sein gewalt geben binn/ich befinde auch/wie sye/die Teüffel/vm̃ mich her seind. Aber die teüf fel lassen sich nit mit der Lytaney/drey od̃ vier Psalmen vertreiben. Der Priester aber wolt nit desto minder sein gefērdt für sich treiben/schrey laut/vnnd beschwůr den Teüffel lang/das er dem armen menschen auff sein zungē faren/vnnd mit jm reden solte. Das alles verachtet Franciscus/vnd erseüfftzet in jm selbs. Da wz ein Bischoff da/der sagt zů jhm. Mein brůder/Gott hat seinem wort vnd den heyligen Sacramenten wunderbare krafft geben. Nůn ettlich zeitlang haben wir es versůcht/dich mit seinem wort vnd verheyssungen zůtrösten. Wer es nit gůt/das wir sollichs auch mit den Sacramenten versůchten? Also das du wie ein frommer Christ/den leib vnd blůt Jesu Christi entpfiengest/das ein sondere krefftige artzney ist vnserer seelen. Da spricht er. Welchem die verheyssungen Gottes nit zůgehören/dem gehören auch die Sacramenten nit zů. Das Nachtmal des Herren ist den Gleubigen eingesetzt/die entpfahend Christum selbs im Nachtmal. Die aber kein glauben haben/vnnd von hertzen nit mögen vertrawen/da sollend jr wissen/das sye Christum nit entpfahen.

Spiera will das Nachtmal nit entpfahen.

¶ Vor einem monat oder ein wenig mehr/binn ich gezwungen das Sacrament zů entpfahen. Jch hab es aber zům vrtheyl vnnd zůr verdammnuß entpfangen/dieweyl ich kein rechten glauben hatt. Es solle sich nyemandts solches Sacraments gebrauchen (spricht er) er hab dann den glauben/dann welche es on glauben entpfahen/die

entpfa-

entpfahend es vnrecht/vnnd nemmend jhnen selbs das vrtheyl. Also kan der arm mensch keyn vertrawen mehr haben/entpfindt auch keyn hilff mehr/weder von Sacramenten noch von dem wort/sonder ist allenthalben verlassen. Gott wölle sich seinen erbarmen. Behüt dich Gott.

Geben zů Padua/den xx. tag Nouembris/des Jars.

M. D. XLVIII.

Der fünfft Sendbrieff.



Olgeachter Patron vnd lieber freündt. Heüt frů ist der arm verzweiffelt mensch von Padua gen Citadella in sein heymat gefürt worden/Das ist mir leydt/dann so offt ich zů jm kommen/hab ich allweg etwas von jm gelernet/vnnd vil mehr dann in der schůl. Es ist nit besser vmb jn worden/dann er für vñ für in seinem verwirrten wesen/schrecken/vnd grausamen verzweifflung beharret. Allen denen die jn getröstet/antwortet er mit solcher dapfferkeyt vnd standthafftigkeyt/auch so besynnt/dz es ein wunder ist. Ich säg eüch (spricht er) Das ich begere von hertzen hoffnung zů haben/aber ich vermags nit.

¶ Auff gesterigen tag sprach er zů vns. Vermeynend

 jhr

jr yemand zů gebietẽ/das er dz gesatz halte/ ď doch nit ein fünckline des heyligen Geysts in jm hab/ Vnd besonder dz höchst. Du solt Gott liebẽ von gantzẽ hertzẽ/vß allẽ krefften/ vnd auß allem deinem gemůt. Dann jr wissend wol/ das solches niemand vermag/ es geb jhm dann Gott die stercke. Singt man nit in der kirchen/ Herr mach du das wir lieben/ wz du vns gebeüttest. Die gleißner sagend wol/ sye habend Gott lieb võ gantzem hertzen/ aber sye liegen. Jch will aber nit liegen/vñ sagen/ das die gleichnuß (darvon ich hievor geredt hab) so vil berürt/gar nit hieher dienet/ dañ meine sachen/ vnd das mit mir geschicht/ist weit ein anders/vnnd ein sollichs/des gleichen nye gehört ist. Dann ob jr mich schon zůr hoffnung ermanen/ vnnd ichs von hertzen beger/das ich hoffnung haben möchte/so vermag ichs doch nit / dann Gott hat alle seine gnad zůr straff meiner sünden von mir genom̃en/glaub/hoffnung/ vnnd alles anders.

¶ Da sprach Doctor Grybaldus zů jm/ ď jn yetzt drey mal hatt heymgesůcht/sich von tag zů tag des handels ye mehr vnnd mehr verwundert/ darumb er auch ein lange Epistel/von diser seltzamen geschicht geschriben hatt/ wie hernach folgen würt.

¶ Wie kan es sein (spricht er) das du der gaaben Gottes beraubt seyest/so du so geschicktlichẽ von der heyligen geschrifft redest/vnd das du gedenckest/ du seyest ohn gnadẽ Gottes/deren du so hertzlich begerest. Darauff spricht er. Dz sollend jr wissen/dz ich der höchsten vñ notwendigstẽ gaaben Gottes/des Glaubens/beraubt binn. Ob mir dann Gott die anderen ding nit genom̃en/ so geschicht es

euch

euch zů einem exempel/vnd mir zů grösserer peyn. Dann ye mehr ich an dise ding gedenck/ye mehr ich peyn leyde/ oder wann ich daruon rede/vnd andere daruon reden hö-re/dann ich befinde/das es mir alles zům nachtheyl ge-schicht. Vnd hye sagt er darauff/daruon wir alle erschra-cken/ Jch meyn jr wänend/das ich ein freüd ab disen din-gen habe/oder vermeynend jr/ich thů es gern/vnd sey mit willen also verstockt vnd verhertet. Jch sag aber euch bey der warheyt/ Möcht ich nit mehr dann ein kleines tröpf-lin Göttlicher miltigkeit in mir entpfinden/ vnd das mir Gott nur vmb so vil gnädig were(dann mit wenigem solte mich wol benügen) so wolt ich gern tausent jar vnnd mehr in der Höllen darumb sitzen.

Spiera begert ein kleynes tröpfflin Göttlicher barmhertzigkeyt.

¶ Kürtzlich günstiger Herr/ diser armer mensch redet nichts anders/dañ wie wir achten möchten ein verdampten reden/der vnzalbarlich grosse peyn vnd straff erleydẽ müste/darauß er nymmer verhoffet ledig zůwerden. Da-rumb jm nichts so schwär were/dz er nit gern leyden wolte/so er nit mehr dañ ein kleyne vnderleibũg haben möch-te. Jch sag aber wie vor/das diser armer mensch die ding nit redt als ein betaubter oder vnbesyñter/sonď mit grossem ernst vñ dapfferkeyt. Er fahet offt an so kläglich vnd erbärmbklich zů weynẽ/dz es alle zůhörer erbarmen můß. Aber vor allen dingẽ begert er für vnd für des todts. Vñ spricht/ Syhe/es ist in mir erfüllt das die geschrifft sagt. Sye werdẽ begeren zůsterben/ aber ď todt würt von jnen fliehẽ. Dañ er fast übel förcht er můsse länger lebẽ. Vñ wie wol man sihet/dz er von tag zů tag abnimpt/noch glaub ich/er můsse länger in solchem ellend leben. Dann er gar

starcks

Spiera bey l. jaren gewesen.

starcks leibs ist/ vnnd ettwann bey den fünfftzig jaren alt oder etwas mehr. So auffenthaltet man jn mit gewalt (dann wie ich vor geschriben) von jm selbs ysset er nichts/ aber mit gestossenen hünerbrüen vnnd eyeren/ die sye jhm über seinen willen eingiessen/ enthalten sye jn bey dem leben. Aber er sagt/ das auch seine kinder zůr straff vnd zů peinigen jhm gegeben seyen. Daran hencket er/ das es den Außerwölten alles zů gůtem diene/ dargegen aber dē verdampten alles zů nachtheyl/ auch das Gottswort selber. Vnnd ich befinde auch/ daß das Gottswort mir ein geschmack ist zům todt/ vnd nichts dann ein schmertzen vnd verzweifflung/ so offt ichs höre. Vnnd mit dem selbigen schreiet er. O wee mir armen. Vnd keret sich zů den vmbständern/ vnd mit gantzer kläglicher stim̃ vnd geperden/ das jm die trähern über die backen ablieffen/ spricht er.

Vermanũg Spiere an die vmbständer.

O lieben brůder/ sehend fleissig zů/ vnd habend eben acht/ das jhr die gaaben Gottes höher achten dañ ich gethon hab/ lehrend auß meiner gefahr/ das jr nit sicher seyen. Gedencken nit das jr Christen seyend/ darumb das jhr etwas von dem Euangelio verstanden. Hůtend euch das jr es nit zůr freiheyt des fleyschs brauchen/ sonder habend acht/ das eüwer leben dem namen nach gerichtet werde. Seind standthafftig vnd steiff/ zů erhaltung vnd bekantnuß des Euangelij/ auch biß zů dem todt/ ob es die notturfft erfordert. Wissend jr was Christus selbs gesagt hat. Der lieber hat vatter vnd můter/ brůder vnd schwestern/ sün vnd töchter/ hauß/ hoff/ äcker vñ matten/ dann mich/ der ist mein nit würdig. Wie auch Petrus spricht. Lůgend lieben brůder/ das jr mit gůtthaten euwern berůff

rüff gewiß machen. Vnnd wiewol ich in grosser peyn bin/ so will ich doch eben thůn wie der Reich mann/ der in der Höllen tieff versenckt was/ vñ nit desto minder sorg trůg für seine brůder. Bate den Vatter Abraham/ das er sie warnen ließ/ damit sie recht theten/ vnd nit in solche grosse peyn kämen. Lůgend lieben brůder/ das jr die Epistel S. Peters nimer von eüwern händen komen lassen/ brauchends zům lust/ vnnd als ein schöne tracht/ nach vnd vor der speiß. Es seind wol ettliche ort darinn fast dunckel/ aber wenig. Dann Christus hat Petro die schlüssel zům Reich der Himel verheyssen/ damit er anzeygt/ das er jm den Heyligen Geyst geben wolt/ durch welchen er vil himmelischer heymligkeyten verstehen vñ durchtringen solt/ die andern verborgen weren/ ja er würde haben die schlüssel/ mit welchen er die geheymnuß Gottes auffschliessen vnd öffnen wurde/ ꝛc/ Also legt er dises ort auß. Er erkläret auch etwann (nit mag ich jetzt wissen auß was vrsachen) das ort des Propheten/ Die Gottlosen werden nit aufferstehen im gericht/ aber die Gottseligen vnd Außerwölten werdẽ die andern vrtheylẽ. Wie Christus spricht. Jr werden sitzen auff den zwölff stülen/ ꝛc. Zů welchem die Gottlosen nit aufferstehen werden/ sondern allein das sie gerichtet werden.

¶ Er sagt auch etwann/ das allein den gerechten ein gůter Engel zům behůter geben wurd/ vnd nit den Gottlosen/ wie man gemeyngklich glaubt/ das ich (sprach er) wol erfaren hab/ über das ichs auch in der geschrifft gelesen/ dañ ich weder Engel noch anders hab/ dz mir helffe.

¶ Es fraget jn einer/ ob er vermeynet/ das die Außerwölten

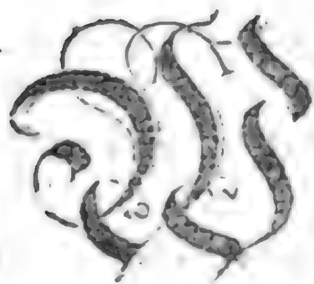
 wölten

wölten gleich eins wegs / so bald sie von hinnen schieden / in das ewig leben kämen / oder ob sye etwann schlieffen od rüweten / biß sie mit leib vnd seel zům gericht aufferstehen wurden. Da sprach er. In das ewig leben faren sie / vnnd seüfftzet vnnd sprach / das ich vnseliger nit haben mag.

¶ Ich wz auch nächt zů abend darbey / da der Bischoff (so mit Doctor Gribalden bey jm was) jhn gesegnet / dañ heüt frü ist er hinweg gefaren / wie ich vor gesagt hab. Da sprach er zů jhm. Ich armer verzweyffelter / dancke eüch fast vmb dise eüwere gůtthat / wiewol es den verworffnen vnd verdampten alles schädlich ist / der Allmechtig Gott mehre eüch in allem gůten. Vnd als man jn batte / er solt sie wissen lassen durch seine sön / wie seine sachen stůnden / sagt er / er wölte es thůn. Aber sprach er / Ich will euch wol zůsagen / das ich eüch nichts gůts schreyben würd / dann vil grössere übel werden jr von meinen sachen hören.

¶ Also ist diser vnselig Spiera hinweg gefaren / Vnnd sagt zům offtern mal / das er Cain / Saul / vñ Juda solche ding vergöñte / so grosse marter hat er müssen leydẽ. Der Herr wöll jn mit barmhertzigkeyt ansehen / vñ vns alle behüten / das wir nit auch in solche noht kommen / Gott behüt dich.

Der sechßte Brieff.



Olgeachter Patron / Wie jr zům nechstẽ in meinẽ schreiben verstanden habt / also ist der arm Spiera gen Citadel la komen in sein vatterlandt. Dz meynẽd

der

der mehrern theyl leüt darumb geschehen sey / das es villeicht in einer solchen berümpten statt/seinen kindern vñ gantzē geschlecht ein nachtheyl seyn wurde. Darzů möchte sölliche offenbare kůdtschafft vñ exempel der warheyt/ vñ des gerichts Gottes/ von einem solchē ort weyt außgespreytet werden / darmit alle welt erkañte/ob sie es gleich vngern hetten/wie es dē armen menschē gangen were/der zů seinem grossen verderbē die warheyt verleügnet hatt.

¶ Darumb hab ich von dem tag an/als er vß diser statt gefürt ist/nichts gewissers köñen vernemen/ dann alleyn das er bald darnach gestorben sey / aber in gegenwertigkeyt weniger leüten/ vnd die insonderheyt darzů verordnet seind. Wie die selbigen gesinnet/gehet mich nichts an/ hye daruon zů schreyben/ Also ist es aber geschehen. Spiera gestorben.

¶ Vnd wiewol man hatt die sach wöllen verbergen vñ still halten / ist man doch durch anschickung Gottes zů spaat kommen. Dann der arm mensch offentlich / in diser statt aller menigklich so lang gewesen ist / dz diser handel nyemandts mehr verborgen sein kan. Geschweyg erst / dz diser handel durch gantz Italien/vñ vmbligende länder/ mehr dañ mit sechß hundert brieffen außgespreytet ist.

Darumb soll es den bösen wol ein exempel sein/
das sie sich förchten / aber den gůten/das sye
sich freüwen. Behůt euch Gott/vnd
habend an meynem kleynen
vermögen für gůt/
Geben zů Padua.

Biß hieher ist die History von dem erschröcklichen fall Francisci Spiere durch etliche Sendbrieff stucks weiß erzölt worden. Yetzund folget die selbig auß den Schrifften des Hochgelehrten Herrn Matthei Grybaldi/beyder Rechten Doctor vñ Professor zů Padua/ in denen er auffs warhafftigst solche/ wie sie sich nach ordnung verloffen/beschriben hat.

Es ist gewesen einer mit namen Franciscus Spiera/ bürtig von Citadella/ ein erfarner Jurist/ vnd berümpter Aduocat in Weltlichen Rechten/ seins alters bey fünfftzig jaren/ hatt gehabt ein ehren Weib vnd eylff kinder/ auch sonst mit zeytlichem gůt/ Ehren/ ämptern vnd würde zimlich begabet. Diser hatt auch durch die vnaußsprechlich Gottes gnad/ die gnad vnd gaab des H. Geystes entpfangen/ vnd den Herrn Jesum Christũ/ als vnsern eynigen erlöser vnd seligmacher auß H. Göttlicher schrifften gnůgsam erkennet/ auch durch erleüchtung des H. Geystes/ den Herrn Christũ allein mit grossem ernst vnnd eyffer bekennet/ vnnd offentlichen geprediget/ dz wir alleyn durch Jesum Christum den Son Gottes selig werden/ durch jn alleyn auch gerecht werden/ vñ das man sich auff keiner menschen verdienst oder werck verlassen solle. Yedoch gůte werck nicht vnderlassen/ sonder die selbigen thůn/ damit man Gott gehorsam seye/ auch Gottselig vnd frömbklich lebe.

Franciscus Spiera ist in der erkantnuß Christi erstlich eyfferig gewesen.

In dem er nůn die rechte warheyt/ auß zeügnussen der H. Göttlichen schrifften mit rechtem glauben erkañt vnnd erlangt hette/ vnd in seinem hertzen die gaaben des H. Geystes gantz růwig mit grossem trost erschmecket/

auch

auch in rechtem glauben/Hoffnung/Liebe/Sanfftmůt/ Gedult/ ja in růg vnnd friden seines gewissens (als einer der Christū hat/vñ in jm lebete) stůnde. Jst der arbeyt selig/vñ recht ellende mensch/ auß anstifftung seiner feinden/gehn Venedig für des Bapsts Legaten berůffen/ vñ daselbst/der Ketzerey halben schwärlich angeklagt/ernstlich gescholtē/ mit tröuworten abgeschreckt worden/also das er endtlich auß forcht dises zeitlichen todts/oder verlust seiner haab vnd güter/ widerumb die lehr/die er vormals erkañt vnd offentlichen gelehrt hatt/ verschworen/ vnd auch zůgsagt hätt/das er also bald heym ziehen/vnd an dem ort zů Citadella/da er vormals geprediget/offentlichen sein gefaßte lehr widerrůffen/vnd also mit disem offentlichen vnd stattlichen widerrůff/allem volck/ vnd besonders den Geystlichen/sich versünete.

Franciscus würt zů Venedig verklagt.

Franciscus verleügnet das H. Euangelium.

¶ Als nun diser ellend mensch/vom Bäpstischen Legaten hinweg gelassen/ vnnd auff der reyß war/den gethonen befelch/vom widerrůff zů vollstrecken/ hat er bey jhm selbers angefangen zů disputieren/ ob er doch gehn Citadellam widerumb ziehen/vnd daselbst widerrůffen/ oder aber all sein haab vnnd gůt verlassen/vnnd sich in rechtgeschaffne bůß begeben wolte.

¶ Auff dem weg/trib jn für vnd für der Geyst Gottes/ vnd sein eygen gewissen/das er bůß thůn solte/ vnnd mit nichten an das ort ziehen/ da er doch verleügnen můßte/ sonder vil mehr Weib vnnd kind/ja die gantz Welt verlassen/ jha sich vil mehr tödten lassen/ ehe er wolt widerumb abfallen/ vnnd die erkannte warheyt widerrůffen. Der Geyst Gottes sagt jhm für vnd für/Ach lieber Francisce/

Das gewissen vnd der Heylig Geyst vermant Franciscū zůr beständigkeyt.

hüte dn dich/das du deinen widerrůff erst woltest weiters bestätigen/ hüte dich/das du den Brieff/den du alleyn mit der handt geschriben hast/ auch erst woltest mit deinem hertzen/ versiglen. Ach Francisce du bist doch noch zůr zeit frey/ vnnd auß den händen der Menschen entrunnen/ Ach fall nit von der warheyt ab. Bleyb beständig/vnd hüt dich/das du nit widerumb fallest. Thů bůß vñ besser dich/so würt sich der Herr deiner erbarmen. Dein schwaches fleysch hat dich vbereylet/vnd dahin verursacht/alleyn sihe dich für/das du mit deinem Geyst/solichs nicht boßhafftigklichen/aller erst bestätigest.

Des H. Geysts ernstliche vermanung.

¶ Dises vñ dergleichen vil/ ward dem ellenden menschē (wie er nachmals selber bekañt hat) vff der gantzen reyß/ für vnd für vom Geyst vnd seinem gewissen fürgehalten. Aber er stieß die warnung des H. Geysts von sich/ verstockt in seinem fürnemmen/ vnd gedacht/ er wölte lieber Weib vnd Kind/seine ehr vnd dienst/seine zeitliche haab vñ güter/dañ die einmal erkañte warheyt behalten/auch den gethonen widerrůff offentlichen bestätigen/ damit er im friden hye auff erden seiner haab vnd güter gebrauchen köndte. Ist also in solchem fürnemmen gehn Citadella kommen/ vnnd sich bey dem Obersten daselbst/ der dañ durch brieff solcher handlūg schon berichtet wz/angebottē/dz er bereyt vñ willig sey/sich mit dē volck vñ gātzer kirchē widerum̄ zůuersünen/vñ die lehr/so er zůuor geprediget/zů widerrůffen. Nach solchē ist er zů hauß gangen.

Franciscus will der warnung des H. Geystes nicht folgen.

¶ Auff den abend ist ein Pfaff zů im komen/vñ mit sich bracht ein Abschrifft des widerrůffs/so er morgens vor allem volck offentlichē thůn solt. Die selbig gātz nacht/ hat der arbeytselig mañ Spiera keyn schlaff gethon.

Franciscus hatt ein vnrüwig gewissen.

¶ Am morgen vff den Sonnentag/nach dem man Meß gelesen hat/ Ist Franciscus vor allem volck/das bey zwey tausent personen zůgegen war/auch im beysein des Oberſten/vnd seiner diener/ auch seiner verwandten vnd freünd/ denen er zůuor geprediget hatt/auffgestanden/ vnd da offentlich die lehr/ die er vormals gehalten/ verschworen/ auch alles so er zůuor gelehret hatt/ offentlichen widerrůffet/vnd wiewol er vormals den verdienst der menschen/ daz vertrawen vff die werck/den freyen willen/daz Fegfeür/ die fürbitt der heyligen/den Ablaß/vnd andere dergleichen stuck vnd artickel/vß Gottes wort widlegt hatt/hat er doch hye offentlichen bekennet/er hab geirret/vnd sey betrogen vnd verfüret worden/auch bezeüget/daz er nun jetzundt widerumm vff den rechten weg des liechts vnd der warheyt/ auch zůr gemeynschafft der H. Römischen Kirchen/kommen sey.

Franciscus Spiera widerrůfft zů Citadella.

¶ Als nůn solchs verrichtet/hat er auch bezalt die aufferlegte Geltstraff/als nemlich dreyssig floren/ von denen er dem Pfaffen/ der jm die abschrifft des widerrůffs vberlüffert/fünff gegeben/ die andern xxv. aber/das man ein Sacrament heüßlin oder ein Monstrantz darauß solt machen lassen/erlegt. Vnd ist also von der weltlichen Oberkeyt ledig erkannt/vnd widerumb zů seinem Weib/ Kindern/haab vnnd gütern zůgelassen worden.

¶ Bald aber nach solchem hat diser arbeytseligste mensch daz erschröcklich vrtheyl Gottes/ so nun wider jn ergangen/ befunden/vnd von stund an gefület/ daz des Allmechtigen ewigen Gottes/zorn vnd grimm/ gewaltig vff jn gefallen seye.

Gottes vrtheyl vbereylt Franciscum.

¶ Von stund an hat er alle gaaben des H. geystes verloren/ Christus der herr ist von jm gewichen/ alle gůtthaten Christi/

Wider das gewissen sündigen/ ist ein grosse sünd.

aller trost ist bey jm verschwunden / Der Glaub/die Hoffnung/die Liebe ist also bald von jhm gewichen. Vnd dagegen sein hertz/mit Neid/Haß/Schand/Lesterung vnd flůch erfüllet worden. Da seind jm für seine augen hauffenweiß kommen/alle seine sünd / die er von jugent auff gethon hat. Vnd was soll ich vil sagen? Christus der Herr selbers/vnnd der aller heyligste frid Christi seind von jm gewichen/vnd an jr statt einkommen/ der Todt/ Teüffel/ schrecken/Schand vnd verzweiflung/ vnnd ist der arbeytselig mensch/in solchem erschröcklichen jamer / sechs gantzer Monat stecken bliben/vnd erst nach den selbigen mit weib / kind vnnd seinem gantzen haußgesind / gehn Padua gezogen. Da er dañ/ dieweyl es ye länger ye erger worden / vnnd er Gottes zorn gantz grewlich wider jhn befunden/in endtliche verzweyfflung gerhaten ist.

Wie Franciscus nach seiner verleügnung bschaffen gwesen sey.

¶ Im beth ist er gelegen ohn ein Feber oder andere kranckheyt / der gantz leib abgenommen / keyn glyd hatt sein ampt gethon/außgenomẽ die zung. Er hatt nichts begert/auch nichts gessen/ Vnd ob man jm schon ettwas mit gwalt eingossen hat/so hat ers doch nit verdewet / er hatt keyn stůlgang gehabt/Alleyn getruncken/vnd grausamẽ durst gelitten. Sonst ist sein angsicht recht gestalt/ sein verstandt gůt / sein gedächtnuß mechtig gwesen/ also das er keyn ding zweymal geredet hatt. Wer zů jm kommen/den hat er angenommen/ Gewaltige ding hat er geredet/vnd sich für vnd für bezeüget/er seye auß grechtem Gottes vrtheyl verdampt/ Er sey yetzund in der Höllen/ da leyde er ohn vnderloß grosse peyn vñ marter/ Er sey aller gnaden vnnd hoffnung auff Gott beraubet/vnd könde sich

de sich der barmhertzigkeyt Gottes nit vertrösten. Er habe gesündiget in H. Geyst/ welche sünd jhm nimmermehr verzygen werde. Der verdienst Christi gang jhn nichts an. Es sey weder Glaub noch hoffnung mehr in jm/ Sonder er warte alleyn täglichs des erschröcklichen Endurtheyl Gottes wider jn/ Vnd ob wol die Barmhertzigkeyt Gottes aller welt sünd weit vbertreffe/ so sey sie doch jhm nichts nutz/ dann er von ewigkeyt verstossen/ vnnd nyemals im bůch des lebens eingeschryben worden. So habe Christus nicht für jhn/ sonder alleyn für die Außerwölten gelitten vnnd gebetten. Gottes vrtheyl werde in jhm alleyn geoffenbaret/ vñ Göttliche gerechtigkeyt erfüllet werden. Vnd er werde bald ein grewlich end nemmen/ damit er allen Außerwölten ein exempel seines widerrüffs seye.

¶ Dise vnnd dergleichen reden/ hatt er in viler leüt beysein/ vnnd nemlich auff xxx. personen so zůgegen waren/ mit sampt dem Ehrwürdigē Herrn Bischoff Vergerio/ mit gůtem verstandt vnnd offentlichen gefüret. Vnnd hatt gemeldter Bischoff jn angefangen auff alle weiß vñ weg zů trösten. Vnder anderm als jn auch Doctor Grybaldus ansprechen wolt/ sagt der Bischoff Vergerius zů jhm/ Mein lieber Herr Francisce/ hye ist zůgegen Doctor Grybaldus/ der allhye zů Padua die Rechten liset/ ein frommer/ treüwer vnnd Gottsförchtiger mann/ der will euch heymsůchen/ Darauff gab Franciscus antwort inn Italianischer spraach vnd sagt/ Sia lui il ben uenuto, & io il mal nouato &c. Doctor Grybaldus sprach jhn an/ vñ sagt/ Mein Herr Francisce/ diß alles ist nur ein Teüffels ge-

 spenst

S. Grybaldi wort zům verzweyffelten Spiera.

spenst vnnd betrug/ der eüwer hertz dermassen zermartert vnnd plaget/ darumb bekeret eüch von gantzem hertzen/ zů dem Gebenedeyten Gott/ dann er ist bereyt vnnd willig/ dz er sich eüwer erbarme. Wißt jr nit/ das die gantze erde/ voll ist der barmhertzigkeyt Gottes? Vnd wañ gleich aller welt sünd/ auff einem menschen legen/ so möchten sie doch keyns wegs nicht verglichen werdẽ/ auch dem aller kleynsten füncklin vnd tröpfflin der Barmhertzigkeyt vnd güte Gottes/ Dann er sagt/ So offt der sünder/ vnd zů welcher zeyt er erseüfftzet/ so will ich seiner sünden nicht mehr gedencken. Sehet an den H. Apostel Petrum/ der doch den Herren Christum selbers/ mit welchem er lange zeyt gantz freündtlich gelebt hatt/ auch mit dem Eydtschwůr zům dritten mal verleügnet hatt/ ob jhm wol der Herr vil gůts gethon/ vñ jn für andere lieb gehabt hatt/ noch hatt jhm solchs der gütig Gott verzygen. Sehet an den Schächer am Creütz/ ď doch nye nichts gůts gethon/ sonder all sein leben/ in sünd/ schand vñ laster zůgebracht hatt/ diser ist doch gleichsam in einem augenblick/ so bald sein hertz troffen/ vnnd der Glaub angefangen hatt/ widerumb zů gnaden auffgenommen worden. Wißt jr nit/ das der arm des Herren nicht abgekürtzet ist/ vnnd das Gottes eygenschafft ist/ das er gnädig vnd barmhertzig ist? Ach rüfft jn doch ein wenig von hertzen an/ bitten jhn vmb sein gnad/ so versprich ich eüch gewißlich/ das er bereytet ist/ eüch zů verzeihẽ/ eüch zů gnadẽ vffzůnem̃en/ vñ dz durch Jesum Christũ seinen eingebornen lieben son. Ach mein Herr Francisce/ Glaubt solchs/ wie yetzund gesagt/ seind wol getröst/ vnnd stehet auff/ dann der Herr

hatt

hat sich eüwer erbarmet/vnd eüch alle eüwere sünd durch Christum verzygen vnnd nachgelassen.

¶ Franciscus antwortet hierauff vñ sprach/ich glaub solchs nit.

Spiere verzweyfelte antwort.

¶ Doctor Grybaldus sagt hyegegen/mein Herr Francisce/ Jch hab vil solcher leüt gekannt/die grosse sünder/ auch vom Teüffel besessen gewesen / vnd es vil vbler vmb sie/dann eüch / gestanden ist / derhalben sie auch endtlich in höchste verzweyfflung kommen seind / yedoch seind sye durch Gottes gnad/ vnnd durch das freündtlich ansprechen frommer leüt/widerumb getröstet worden/ vnnd zů gnaden kommen / auch ein růwig / wol befridet gewissen vberkommen. Was verhinderts dann / das jr nicht könden/das geringest füncklin ewers hertzen / in die vberflüssig barmhertzigkeyt Gottes richten / vnd mit einem seüffzen in rechter hoffnung vnnd glauben anrůffen?

¶ Als nun Doctor Grybaldus solche vnd dergleichen mehr wort eingefüret hatt / hat der ehrwürdig Bischoff Vergerius auch angefangen vnnd gesagt / Ach mein lieber Herr Francisce/nemmet doch zů hertzen die wort/so jr jetzund vom Doctor Grybaldo angehöret habt / dann er ist treüw/vnd ein diener Gottes/den Gott zů diser stund zů euch gesandt hatt / das er eüch seiner barmhertzigkeyt vergwissen vnnd versichern solle. Warumb glaubt jr jhm dann nit? Wolten jhr nit gern / das sich Gott euwer erbarmete? der sich doch ohn zweyffel eüwer erbarmẽ würt/ vnnd alle schuld verzeihen/der euch auch seyn gebenedeyten Son Christum Jesum geschenckt hatt/ der würt euch ja nichts könden oder mögen abschlagen. Seind wol ge

tröstet/ vnnd richten doch euwer hertz mit rechtem glauben vnnd hoffnung auff. So wöllen wir alle für euch bitten. Wa es euch dann also gefallt/ so wöllen wir das Vatter vnser von hertzen mit einander betten.

¶ Hierauff antwortet Franciscus vñ sagt/ Jch glaub das alles/ wie jr sagen. Dann solchs auch die Teüffel glauben/ erzittern aber darfür. Aber mich nutzet solchs alles nit. Jch hab zům Todt gesündiget. Jch wolt ja gern/ das mir Gott gnädig vnd barmhertzig were/ aber er wills nit thůn/ so ist mir alle krafft des glaubens entnommen. Der Herr hat Petrum angesehen/ mich aber will er nit ansehen/ Petrus war der erwölten einer/ Jch aber bin der verworffnen einer. Jch will gleichwol mit meiner zungen betten/ vnd eüch alles/ was jr wölt/ nachsprechen/ Aber mein hertz ist voller Neid/ flůch vnnd lesterung. Jch weyß vnd befinds auch/ das Gott mein Feindt/ vnnd mir zůwider ist.

¶ Vnd als er solchs sagt/ flog jm ein Muck für dem angsicht vmb/ da sprach er/ sihe zů/ der Teüffel ist schon vorhanden. Mein end werden jr bald sehen werden/ zům exempel viler/ damit in mir Gottes vrtheyl vnnd gerechtigkeyt offenbaret werde. Vnnd wie er solchs geredt/ wendet er sein angesicht von den leüten/ vnd keret sich auff die ander seyten hynumb. Da sagt Vergerius/ Ach aller liebster Francisce/ wendet doch euwer angesicht zů vns/ dann ich will/ das wir mit einander betten/ vnd ein H. Vatter vnser sprechen sollen.

Spiera better.

¶ Da wendet Franciscus wider herumb/ fieng an in Jtalianischer spraachen das gantze Vatter vnser zů betten/

ten/mit einem solchen ernst/ vnnd so grosser andacht/das sich die vmbstånder alle hyerüber verwunderten. Als er aber außgebettet hatt/ sagt er/ Ich hab jetzund mit meiner zungen gebetten/ aber mein hertz ist weyt daruon gewesen/Gott hat mir alle seine gnad entzogen/er hat mein hertz verstocket/darumb bemůhet jr euch vmb sonst vnnd vergebens. Solche vnnd dergleichen reden haben sich den ersten tag mit jhm verloffen/ endtlich seind die vmbstånder von jm hinweg gange/ haben jn gesegnet / vñ gesagt/ sie wöllen Gott für jn bitten/ vnnd morgens wider kommen/ ob doch der gnådig Gott sich seiner wolte erbarmē.

¶ Des andern tags ist D. Grybaldus mit dē Bischoff Vergerio widerumb zů disem ellenden menschen komen/ vnnd haben jhn erstlich (wie breüchlich) gegrůßt/ Bald hat der Bischoff angefangen vnnd gesagt / Aller liebster Francisce/ist auch euwer sach durch Gottes gnad ein wenig besser worden? Habt jr auch ettwas trostes vnd hoffnung in euwerem hertzen entpfangen? Hyerauff antwortet Franciscus/ Gar nichts/sonder ich befind mich ye långer ye vbler. Da haben sie jn angefangen von vilen stuckē zůfragen/ vnnd sonderlich zů welcher zeit er in solche verzweyfflung erstlich kommen/auch wann diser vnsterblich Wurm sein conscientz vnnd gewissen hab angefangen vnrůwig zů machen.

Handlung des andern tags.

¶ Da hat er nach ordnung erzölt wie es sich verloffen hab/beyde in seiner ersten / vñ auch in der andern verleugnung. Wie dañ solchs droben erzölt worden ist. So bald er aber verleugnet hatt / zeygt er weiters an / wie er von stund an befunden hette / das Gottes gewaltige handt

Merck.

auff jn getrungen/nicht aber das sein leib geplaget vnnd schwach worden sey/welchs er zůr straff/vnd besserung seiner sünden/gern angenommen hette/vnnd nicht also gar vom Glauben vnd aller hoffnung abgefallen/ sonder der arbeytselig mensch hatt in der selben stunden im hertzen/ im Geyst/vnnd seinem gwissen / solche vnrůg befunden. Dann Gott der Herr hat jhm von der selben stund an ein nagenden wurm/vnnd vnaußlöschlich feür gesendet/das er voller schrecken/schand vnnd verzweyfflung eins mals worden ist/Welcher nagende wurm vnnd brennend feür/ jn von der selben zeyt an nyemals verlassen hatt/also das er frey bekannte/ es stand vil übler vmb jhn / dann wann er gestorben/vnd mit Juda/Cain/vnd andern verdampten were. Ja er begert auch tausent mal lieber todt vñ verdampt zů sein/dann also hye zeytlich leben.

¶ Er hatt auch dazůmal angefangen zů erzölen/was greüwlicher gesicht er für vnnd für habe / wie er auch von der zeyt befunden hab/ das der Teüffel für vnd für in sein kammer/auch in sein beth komme/allerhandt vnrůg vnd getüm̃el angerichtet / jn vnder dem küssin mit nadlen steche/vnd solchs hab er warhafftig befunden/wie er jetzund mit jhnen allen rede/vnd sie sehe zůgegen stohn.

¶ Hierauff hat jhm Bischoff Vergerius geantwortet vnd gesagt/ach lieber mein Herr Francisce / eüwer Geyst ist so gãtz verstört/dz er eüch solche betrügliche fantaseyē/ fürhaltet. Aber wenden eüch doch ein wenig zům Geyst d' warheyt/vñ richten eüwer hertz mit glauben vñ hoffnũg zů Gott/der doch gebenedeyet /gütig vñ gůt ist. Er würt eüch gewißlich gnädig vñ barmhertzig sein/ Vñ von eüch

allen

allen schrecken vñ zagen hinnemen. Ach mein Herr Franci-
cisce/seydt doch jr wol getröstet/ wir seind eüwerer perso-
nen halb/durch die vnendtlich barmhertzigkeyt Gottes
auch wol getröstet/ wa es euch nun also gefallt/so wöllen
wir ein H. Vatter vnser/vnd das von hertzen betten. Da
hat Franciscus angefangen dz Vatter vnser in Lateini- Franciscus betet.
scher spraachen mit hefftigem weynen/ so gantz ernstlich/
andächtig/vñ (wie die vmständer vrteylen kondten) von
gantzem hertzen/zů Gott gebettet/dz die vmbständer alle
mit jm weyneten.

¶ Als nů Doctor Grybaldus sahe die trähern/die bůß
vnd reüw dises menschen/sagt er/ Ach lieber Francisce/es
sey Gott im Himel gelobt/ dann gewißlich dises seind nit
zeychen/das eüch Gott gantz vnd gar solte verstossen ha-
ben/Jhr erseüfftzen doch/vnd rüffet die gnad Gottes mit
ernst an. Ach verzweifflen nicht also gar an seiner gnadẽ/
sagen doch nit mit einem so gar verstockten hertzen/ das
euch Gott feindt sey/ Glaubts doch nit/das jr von ewig-
keyt verdampt seyen. Dann der mensch kan ye/so lang er
hye auff erden lebt/durch die gerechtigkeyt der wercken/
nicht gwiß sein/ob er der liebe oder des zorns Gottes wür
dig sey.

¶ Vnd nach dem jn die vmbständer ernstlich verman-
ten/er solte nicht also gar vom glauben vnd vertrauwen
abfallen/vnnd ob wol ein mensch aller Welt sünd gethon
hett/solt er doch an der gnaden vñ barmhertzigkeyt Got
tes nicht verzweyfflen/dañ Gottes gůte vnd gnad/sey vil
grösser/dañ menschlicher verstandt begreyffen vñ fassen
könde. Vñ ob schō auch jrẽ einer in solche arbeytseligkeyt
gefallen/

gefallen/ dannocht nicht solte an der gnaden des höchstẽ vnd freündtlichsten Gottes verzweyfflen oder verzagen.

¶ Hyerauff hat Franciscus geantwortet vnd gesagt/ Ich weyß das alles wol/ vnnd glaub auch das die vnendtlich barmhertzigkeyt Gottes aller Welt sünd weit vbertreffe/ das auch allen die solchs glauben/ alle sünd nachgelassen vnnd verzygen werden/ Aber diser glaub vnnd diß vertrawẽ/ ist ein gaab Gottes. Darumb so mangelt mir nichts/ dann das ich auff Gottes gnad vnd barmhertzigkeyt gegen mir/ weder hoffen/ vertrauwen oder glauben kan. Ach das mir doch Gott alleyn das gebe/ das ich ein kleyn wenig solcher hoffnung vnd glaubens/ von der gnad vnnd verzeihung in meinem hertzen haben köndte. Aber solchs ist so vnmüglich/ als vnmüglich es ist/ das man das gantz Mör mit einem löffel außschöpffen/ vnnd außtrincken könde. Wann der König Salomon einen solchen fall erfaren hette/ wie ichs leyder jetzund im werck erfare/ wurde er ohn zweyffel solche wort (wie oben eyngefüret) nicht geredt haben. Ich aber glaub/ vnnd weyß es fürwar/ das auff erden kein mensch nyemals gewesen ist/ der da augenscheinlicher in seinem leben den zorn vnd vngnad Gottes wider sich befunden hab/ dann ich jn auff dẽ heütigen tag befinde. Ich wolt von hertzen/ das ich an eines verdampten menschen statt vñ ort stohn müßte. Ihr zwar/ die jr noch in einem rüwigen stahtt seydt/ vermeynẽ das sey leichtlich vnnd bald beschehen/ das ein sünder/ der sein schuld erkennet/ auch reüw vnd leydt über seine boßheyt hatt/ sich zů yeder zeit widerumb möge durch glauben vnnd hoffnung/ zů Gott bekeren/ vnnd deßhalb ver-

mant

mant jhr mich auch/das ich (dieweil jr ettlich zeychen der reüw vnnd büß an mir sehen) ettlicher massen mein hoffnung vñ glauben auff Gott den Herren setzen solle/zwar/ der gesund bedarff keynes Artzets/so kan auch der/ der gesundt ist/dem krancken leichtlich einẽ gůten rhat gebẽ/ Aber da ligt mein gröstes leyden/das ist mein Höll/ mein verzweyfflung/dieweil ich wol sihe/ das alle gnad mir entnommen/das mein hertz gar vnd gantz verstocket ist/ das ich von der versünũg oder gnaden Gottes/nichts nit weder hoffen/noch glauben kan.

¶ Die vmbständer trösteten jn so vil müglich/ endtlich gesegneten sie jhn/verhiessen jm/ wie das sie Gott wolten für jn bitten/vnnd giengen also von jhm/ mit sampt dem Herrn Bischoff Vergerio widerumb hinweg.

¶ Das ist aber sein auffenthalt vnd narung gewesen. Ein starcker mann/ wann er jhm speiß hat geben wöllen/ hat er jhm die arm mit gewalt zůsammen gebunden/ damit er sich mit den händen nicht wehren köndte / Nachmals hat er jm mit gewalt den mund auffgebrochen/ entweders mit einem löffel/oder anderem instrumentlin/als dann jhm ein brülin in halß gegossen / dagegen hat er sich mit der zungẽ gewehrt/so vast er köndt vñ gemöcht hatt/ Aber nichts desto weniger so hatt er doch etwas hinab geschlungen/das hernach in den Magen kommen ist. Vnd also ist er zwey mal im tag gespeiset worden. Sonst hat er keyn stůlgang gehabt / sein beger ist nichts anders gewesen dañ das er sterbẽ/vñ zůr Höllen hinunder faren möchte. Er hat auch alle stund erwartet Gottes erschröcklich vrtheyl wider jn/wie er sich dañ solches offtmals vnd of-

Was der auffenthalt Spiere zeitlich gewesen sey.

lichen vernemmen vnnd hören laßt.

Handlung des dritten tags.

¶ Auff den nachfolgenden dritten tag/ seind sie widerumb mit sampt dem Herrn Bischoff zů jhm gangen/ jhn (wie breüchlich) gegrüsset/ vnd widerumb angefangen zů trösten. Aber er (der kranck) behielt die augen zů/ als wann er schlieff/ vnnd gab schwärlich antwort.

¶ Da kam ein feiner gestandner mann auß der statt Citadella/ fragt jhn/ ob er jn auch kennete? Aber der ellend mensch sahe jn ein wenig an/ vnnd kennet jhn kaum. Da fieng er an vnnd sagt/ Mein Herr Francisce/ Ich bin Antonius Fontanina der Priester/ der ich bey euch war/ auff den tag da jr gohn Venedig zogen/ ettwan vor siben oder acht Monaten.

¶ Da hůb Franciscus an mit seüfftzen vñ wehklagen/ vnnd sagt/ Ach des verflůchten tags/ Ach des verflůchten tags. Wolte Gott ich were nye gehn Venedig kommen/ oder were dazůmals gestorben. Da fiengen sie an jn für vnd für fragen/ vnd sonderlichen von seinem vorigen glauben/ ob er doch auch yemals steiff vnnd vollkommenlich geglaubt hette/ vnnd wie er doch von disem glauben so schandtlich abgefallen were/ dieweil es doch vnmüglich sey/ das der/ der ein mal rechtgeschaffner weiß geglaubt hett/ widerumb fallen köndte.

¶ Hierauff gab er antwort/ Ich hab jha glaubt/ das Christus vnser erlösung sey/ vnd das er alleinig sey/ durch den wir müssen gerecht vnd selig werden/ hab auch hierinnen nyemals gezweyffelt. Aber ich hab die gůtthaten Christi/ nyemals recht erkennet/ auch (das ich die warheyt sag) jn nyemals auß gantzem hertzen geliebet. Sonder

der vil mehr mich des Euangelischē glaubens zů fleyschli
cher freiheyt mißbrauchet/vñ mich auch meins glaubens
zům můtwill in sünden fürzůfaren vertröstet/ das ich die
hauptsach warer Gottseligkeyt vnnd Christlicher Reli-
gion hab lassen anstohn. Vnnd wie er das sagt/wendet
er sich zů ettlichen jungen so zůgegen stůnden/ vnnd sagt/
Lieben kinder/höret doch meine wort. Diß jetzund alles
hab ich nit darumb gesagt/ das ich dem H. Euangelio et
was wolte entnemmen/ das ich doch erkenn/ die warheyt
selber sein. Sonder das jr euwerem glauben nicht zů vil
zůlegen/sond auch darneben eüch in gůten wercken üben.
Glaubt mir/als einem/ders erfaren hatt.

Spiera ist ein Maulchrist gewesen.

¶ Für vnd für lobt er mit seüfftzen vnnd trähern über
alle andere schrifften/ die Epistel des H. Apostels Petri/
dardurch er die gleübigē zůr Gottseligkeyt / keüschheyt/
Heyligung/ vnnd zů einem vnsträfflichen leben verma-
net/ das sie Gott dem Herren ein Heyligen vnnd vnbe-
fleckten Tempel zůrüsten. Dagegen sagt er/ich aber / da
ich mich des beredet/ich hette nun einen vollkommen glau
ben erlanget / vnd deßhalb ander leüten auch anfieng pre
digen/vnnd alle sprüch der Schrifft wol wuste/ so lebt ich
doch darneben Gottloß vnnd vnchristlich / dannenher
dann mein sünd ye länger ye grösser worden ist. Vnd sihe
Gottes vrtheyl ist schon an mir offenbar worden. Dann
er hat mich gestrafft in seinem zorn vnnd grim̃/ nicht zůr
besserung/sonder zů mehrer verdam̃nuß.

¶ Da stůnd auff ein sehr gelehrter/vnnd in H. schriff-
ten hocherfarner mann / der sprach jn an/vnd sagt / mein
Herr Francisce/Eüwer yetzt gethone vermanung gefalle

Von zweyerley gerechtigkeyt.

vns gar nit/dann jr sagen/man soll dem Euangelischen glauben nicht zůuil zůgeben/sonder auch das vertrauwen auff die werck setzen. Dann wir wissen/ das zweyerley gerechtigkeyt ist/ein Innerliche/vnd ein Eüsserliche. Die eüsserlich gerechtigkeyt/ welche da ist die gerechtigkeyt der wercken/vnd die der Welt wol gefallt/die macht vns nicht gerecht bey Gott/ ist auch zůr seligkeyt nicht notwendig. Dieweyl auch die Heyden/als Socrates/Cato vnd Aristides die selbigen gerechtigkeyt/ gantz gewaltig gethon haben. Vnd haben deßhalb in diser Welt lob vnnd ehr erlanget. Aber die Innerliche gerechtigkeyt ist auß Gott/der vns durch sein gnad zům Glauben/Hoffnung vnnd Liebe widerumb gefüret/vnd durch einen solchen Glauben/der vns auß gnaden gegeben würt/ leben wir/vnnd werden gerechtfertigt. So rechnet vns auch Gott die sünd nit zů/ob wir wol der selbigen nymmermehr gar ledig könden werden/Wie die Schrifft sagt/wañ wir sagen/wir haben keyn sünd/so verfüren wir vns selbers. Selig aber ist der/dem Gott der Herr seine sünd nicht zůrechnet/vnnd des sünd zůgedeckt seind. Derhalben so solt jr vns nicht auff die eüsserliche werck/als solten wir durch die selbigen gerecht vnnd selig werden/weisen.

¶ Hierauff sagt Doctor Grybaldus/mā můß die wort Francisci nicht also scharpff außlegen/od dahin deüten/das er hett wöllen der Innerlichen gerechtigkeyt/oder dem Euangelischē glauben/die eüsserliche gerechtigkeyt der wercken vergleichen. Sonder er hatt alleyn der jugendt darumb dermassen zůgesprochen/dieweyl der mehrertheyl die Euangelische freiheyt zů fleyschlichem můtwillen.

willen verkeren/vnd sich der gaab des Glaubens schandtlich mißbrauchen / Welche ob sie wol mit dem mundt sagen/sie seyen gleübig/ so verleügnē sie doch den Glauben/ mit jhren wercken. Dannenher auch der H. Apostel Petrus in seiner Epistel (welche er/wie jr gehört/ zům höchsten gelobt hatt) deßgleichen der H. Apostel Jacob anderst nicht lehren/dann das wir vnseren glauben auch sollen mit eüsserlichen früchten bezeügen. Wie dann Petrus sagt/lieben Brůder/thůnd fleyß/eüwern berůff vnd erwölung fest zůmachen. Vnd S. Jacob sagt/zeyg mir deinen glauben / so will ich dir auß meinen wercken meinen Glauben zeygen. Derhalbē beklagt er sich auch zům höchsten/ das er sich etwann gerůmpt hab/das er die innerliche gerechtigkeyt gehabt hab/ vnnd hab doch die eüsserliche allwegen auff ein ort gesetzt.

¶ Da haben sie angefangen vndereinander sich zů bereden von diser gantzen sachen / vnd mit fleiß erwegen/ob doch auch sein sünd / ein sünd zům Todt sey / für welche man/wie Johannes sagt/nicht bitten solle. Da fieng obgemeldter sehr gelehrter mann an/ gantz kunstreich vnnd herrlich zůreden von der sünd in den H. Geyst / vnd vom abfall oder widersprechen/ das etwann folget nach erkanter warheyt/hat auch offentlichē fein vnderscheyden alle stuck der sünd in den H. Geyst. Darzů dann/ der arbeytselig mensch gantz fleissig auffmercket. Deßhalben jhn der Herr Bischoff Vergerius ansprach vnd sagt/ Mein aller liebster Francisce/ Wann jr dise ding / die allhye so Gottselig disputiert werden/vnd so vil herrlicher sprüch der H. Schrifften/in deren jr auch vormals wol seydt erfaren ge

wesen/höret/entpfahet jr nit ettwann ein trost/vnnd erquickung mit vns? dieweyl jhr doch selbers / nach eüwerem verstandt vnd vermögen/die Heylig schrifft/ so häll vnd klar außlegen/so bedunckt vns ymer wir haben noch hoffnung zů eüwerer erlösung / vnnd gedencken fürwar/ der Geyst Gottes/sey eüch nicht so gar entzogen.

¶ Franciscus antwortet jhm vnnd sagt/ Ach was kan doch für ein trost einem verflůchten vnnd verdampten menschẽ/begegnẽ? Fürwar/wz ich rede/höre/sihe/versůch oder entpfinde/das dienet mir alles zům flůch vñ schand.

¶ Der Bischoff Vergerius gab jm antwort/ vnd sagt/ Ach aller liebster Herr Francisce / Was habt jr doch für vrsach/ vmb deren willen jhr so gar nichts auff die barmhertzigkeyt vnnd gnade Gottes hoffen köndten oder solten? Jst nit Gott der/ der in die Höll hinunder / aber widerumb herauffer füret? Sehet doch an den Propheten Dauid/der/ob er wol biß in den todt vnd die Höll hinunder kommen war / bath er doch Gott mit seüfftzen vnnd trähern / das er jhm ein neüw hertz vnnd neüwen Geyst verleihen wolte. Hyerauff sagt Franciscus. Jha / Dauid ist allwegen der Erwölten einer/vnd Gott angenäm gewesen. Vñ wiewol er schwärlich gefallen/ so ist doch der Geyst Gottes nyemals von jm gewichen. So bat er auch Gott den Herren/das er jn nicht wolte von seinem angesicht verstossen/vnnd seinen H. Geyst nicht von jhm hinweg nemmen. Jch aber bin vil in einem andern stand/we der erwölt/noch Gott angenäm / sonđ verworffen/ vñ allwegen verflůcht gewesen. So kan ich auch nit betten/das er seinẽ H. Geyst nicht võ mir hinweg nemẽ/dañ er ist mir

schon

schon entrunnen/vnd wirt mir auch nimmermehr gegeben werden. Ich weyß wol dz Gott die todten/ vñ die zůr Höllen/das ist/ins grab gefaren seind/widerumb kan lebendig machen/ wie dann der Herr Christus den abgestorbnen Lazarum/der zůr Höllen gefarē war/widerumb hat lebendig gemachet. Ich aber/der ich zům ewigen Todt verdampt bin/kan keyn hoffnung mehr meiner erlösung haben. Köndt ich doch nur ein wenig auff Gottes barmhertzigkeyt hoffen oder vertrawen/ so wölt ich doch vil hundert tausent jar / vnd noch länger (alleyn das doch noch ein hoffnung were / das es solt auffhören) inn der Höllen qual vnnd peyn sitzen. Aber ich glaub gäntzlich/das ich darumb hye auff Erden in allem flůch vnnd verzweyfflung bleyben werde/ das in mir Gottes vrtheyl erfüllet werde/ vnnd ich zů einem Exempel werde aller Welt/ Göttlichs gerechtes zorns vnd vrtheyls/ wider ein verdampten menschen. Wolt Gott das ich todt were/ vñ an der statt eins verdampten sässe.

¶ Da antwortet jhm Doctor Grybaldus / vnnd sagt/ Herr Francisce / lieber hört mich doch ein wenig/ Ich kan yhe nicht an cüwerer Erlösung so gar verzweyfflen/ dañ ich darff es zům besten deüten/ das der gütig Gott cüch in disem leben so hart angriffen hatt / das er cüch in der andern Welt nicht straffen will. Derhalben binn ich gůter hoffnung / er werde sich cüwer endtlich erbarmen. Hyezů sagt Franciscus. Ich weyß wol das ich verstossen bin/vnnd das Gott der Herr mein sünd nicht mit diser zeytlichen straff will züchtigen / Sonder er strafft mich in seynem grimm vnnd zorn / vnud hatt deßhalb

mein

mein seel/hertz vnd Geyst ewigklichen verhartet vnd ver-
stocket. Ach das er doch den leib alleyn geplaget hett/vnd
hette mir meinen Geyst frey vnd rüwig gelassen. Also ha-
ben sich die reden biß auff den abend verzogen/vnd seind
vil sprüch der schrifft/auch die wunderbarlichen vrtheyl
Gottes/erklärt vnnd außgelegt worden.

¶ Vnder anderm fragt jn auch D. Grybaldus/was er
doch hielte vom schlaff der Seelen/Hierauff antwortet er
vnd sagt/Wiewol ein Teütscher Doctor der meynung ist/
das solches in der Schrifft nicht gnůgsam erklärt sey/so
glaub ich doch/das die seelen der Außerwölten von stund
an zůr ewigen säligkeyt hinfaren/vnnd mit nichten bey
dem todten Cörper im grab ligen vnnd schlaffen.

¶ Da sagt der Bischoff Vergerius/daran solt du gar
nit zweyfflen. Dann diß bezeügen etliche hälle vnd klare
sprüch der H. schrifften. Als da Christus sagt/Heüt wür-
stu bey mir im Paradeiß sein/etc. Item in der History La-
zari/vnnd des Reichen Manns. So sagt auch Paulus/
Er berger auffgelößt zůwerden/damit er im Himel beim
Herren Christo sein köndte.

¶ Letstlich/dieweil Doctor Grybaldus sahe/das jhm
diser verzweyffelt mensch nicht wolt helffen lassen/fragt
er jn vnnd sagt/mein Francisce/gebt mir doch antwort/
dieweil jhr hye bekennen/das jhr vor lauterer verzweyff-
lung/vil in einem greüwlichern stand seind/dañ auch die
verdampten in der Höllen selber/Vnd ich selbs sihe/das
jr des todts begürig seind/damit jr nur bald zůr Höllen
faren möchten/gleich als wann eüwer leib vnnd seel in vil
grösserem schmertzen weren/wie jr eüch dann offentlichē

ver-

vernemmen laßt/so frag ich eüch/ wann jr yetzt ein messer oder Schwerdt in der handt hetten/ wolten jr eüch auch selbs vmbbringen/wie dann gemeyngklich alle verzweyf=felte zůthůn pflegen/ das sie sich entweders erstechen/oder zůtodt stürtzē/oder aber sich selbs hencken. Hierauff ant=wortet er/gebt mir ein messer her/ so werdet jhr wol sehen/ was ich thůn will. Antwortet D. Grybaldus vnd sagt/ Jch bitt eüch aber/ jhr wölt vns eüwern willen in disem fall eröffnen/Da sagt er/ich weyß es nit/ kan auch nit sa=gen/wie mein will beschaffen sein wurde.

¶ Vnd nach dem solchs alles verhandelt/kondt jn der Bischoff kaum dahin treiben/ das er das Vatter vnser bettet. Aber nit mit solchem ernst/ wie er zůuor gethon hatt/sonder hatt offentlichen bekannt/das sein hertz gar von Gott abgefallen sey/ könde jn auch nicht mehr von hertzen einen Vatter nennen/ sonder vil mehr flůchen vñ lesteren. Derhalben solten sie sich hinfürt mit jhm nichts mehr bemůhen/dann es sey vergebens/Vnd sey so vnmüg lich/das er widerumb zůr hoffnung vnnd zům Glauben/ auff Gottes Barmhertzigkeyt vnnd gnad gebracht wer=den möge/so vnmüglich es sey/das man mit einem eintzi=gen hirsen körnlin die gantz welt erfüllen könde.

Franciscus bettet/aber mit vnwil=len.

¶ Die vmbstånder entsetzten sich ab disem so wunder=barlichen vrtheyl Gottes/ gesegneten jn/ vnnd giengen daruon. Vnd dieweil seine freünd willens waren jn wide rumb auff einen karch von Padua gehn Citadella den nachgehenden tag zůfüren/ haben sy sie vermant vnd ge=betten/das sie jhn nicht verlassen/ sonder jm für vnnd für frome leüt zůordnen wolten/ ob doch jr ernstlich gebett

Nn vnnd

vnnd trost/ Gott der Herr erhören/ vnd dem armen menschen widerumb sein gnad erzeygen wolte.

Franciscus begärt sich selbs zůerwürgen.

¶ Des nachfolgendē tags/ als der arbeytselig mensch/ sich zůr wegfart rüstet/ vnnd nůn angethon/ ausser seiner kammer gefürt ward/ hat er mit grausamen augen vnnd erschröcklichem gesicht hin vnd wider in alle wünckel der kammer vmbgesehen/ vnnd ohne geferd ein kleynes messerlin/ das auff dem Tisch lag/ ersehen/ dasselbig also bald erwüschet/ damit er sich selbs erwürgte. Aber seine zween Sön/ die dann für vnnd für bey jm stůnden/ erwüscheten jm die handt/ vnnd namen jhm das messer. Also ist diser ellend mensch in sein statt Citadella widerumb gefürt/ vnd (wie oben vermeldet) daselbst gestorben.

¶ Ende diser Historij/ welche vilgemeldter D. Grybaldus selbers beschriben hatt/ auff den ersten tag Decembris/ Jm jar nach der geburt Christi/

M. D. XLVIII.

j. Samuel. ij.

¶ Der Herr spricht/wer mich ehret/den will ich auch verehren/Wer aber mich verachtet/soll widerumb verachtet werden.

Gal. vj.

¶ Irret euch nit/Gott laßt sein nit spotten.

ij. Timoth. ij.

¶ Das ist gewißlich war/sterbē wir mit/so werden wir mit leben/Dulden wir/so werden wir mit herrschen/Verleügnen wir/so würt er vns auch verleügnen/ꝛc.

Heb. x.

¶ Der Gerecht würt des glaubens leben/Wer aber weichen würt/an dem würt mein Seel keyn gefallen haben.

Augustinus in der lxxxviij. Predig de Tempore.

¶ Eüwer liebe soll diß warhafftig vñ vestigklich glauben/Gott der Herr verlaßt dē menschen nicht ehe/es hab jhn dann der mensch zůuor verlassen.

Ein schön Gebett zům Herren Christo in Anfechtungen.

OHERR Jesu Christe / Wir bitten dich vmb stercke vnsers gemůts vnnd hertzens / vnnd das du mit deiner gnaden krafft hinweg nemest vnsere blödigkeyt. Hilff das wir vns dir vnder deine handt in warem glauben gäntzlich vndergeben / Vnd wann es ye dein vnd deines Vattern Göttlicher will / vns wol verschuldte arme sünder zeytlich zůstraffen (Ach Herr) so gib vns darunder ein gelassen gedultig hertz / das wir alles / als von dir alleyn / annemmen / das wir vns auch selbs darunder gründtlich lernen erkennen / vnnd vnsere manigfaltige sünd hertzlich bereüwen vñ beweynen. Deßgleichen auch die woluerdiente straff für die sünde / vnd sonst alles in deiner gnaden vnderthenigklich ertragẽ mögen / damit nur vnsere seelen von dir nimmermehr gescheyden werden.

¶ Erhalte du treüwer Hirt vñ Bischoff vnserer seelen / was dein vnnd deines heyligen Geystes ist / auch alle offenbarte warheyt / vnd was du vns bißhar gnädigklichen gegeben / das zů deinem Erkantnuß vnd zům ewigen leben diener. Lasse das angezündte kertzlin (ob es wol leyder noch an eim dunckeln ort leüchtet) dannocht Christe Jesu / nit außgelöscht werden. Lasse vns nit widerumb inn die vorige blindtheyt / Abgötterey vnnd Irrthumb / eynicherley weiß getribẽ werden. Gib frid Herr / verleihe frid / vmb des ewigen fridens willen / den du vns mit deinem theüren blůt am Creütz hast erworben. Gib auch gnädigklichen / das wir hinfürt aller deiner gaaben / mit mehrer

danckbar-

danckbarkeyt seligklich gebrauchen. Daß wir dich in allem/vnsern Herren/ohn heüchlerey erkennen/vnnd recht erkennen/Auch mit gehorsam vnsers lebens/dir vnd deinem Vatter alle vnderthenigkeyt beweisen. Mache vns selig Jesu Christe/streite vnd kempffe du für vns/tröst vñ stercke vns in aller gefärligkeyt/vmb deines todts/auch vmb deiner Glorien/Nammens/vnd herrligkeyt willen/wie wir dann wissen/das alle ding in deiner handt stehen. Darumb du/als ein Herr Himels vnd der erden/sollichs alles wol vermagst/Wie wir auch gäntzlich glauben/das du/so vil vns nur seligklich ist/auff vnsere flöhliche bitt vnd ansüchen/alles thün/vnd vns nit verlassen werdest.

Christe Jesu biß vns gnädig/vnd erbarme dich vnser.

Herr Jesu Christe/der du mit Gott deinem Vatter/in eynigkeyt des Heyligen Geystes/lebest vnd herrschest/Gott/nun vnnd ewigklichen/ Amen.

Nammen der H. Außerwölten Gottes Zeügen/Bekenner/vnnd Martyrer/in disem Dritten Theyl begriffen.

End des Dritten theyls/der Historien von den H. Außerwölten Gottes Zeügen/Bekenner vnnd Martyrer.

Getruckt zů Straßburg durch Samuel Emmel.

M. D. LV.